352 — DD
IX — 42

36 D 2

Miso-jur
o $\frac{}{2}$

Das berühmte Ganerben Schloß
Rotenberg.

Johann Georg Eſtor/

Bibl: Abbat:

Auserleſene

Kleiner Schrifften,

Zweyter Band.

Andere vermehrte Ausgabe

Banth: 1755.

Gieſſen/
bey Johann Philipp Krieger,
1746.

4

Hochzuehrender Leſer!

DA nunmehro der zweyte Band dieſer auserleſenen kleinen Schrifften zum Vorſchein tritt; ſo erfordert meine Schuldigkeit einige Rechenſchafft von deſſen Beſchaffenheit zu geben/ bevorab derſelbige nicht ſo vieles von meiner Arbeit in ſich hält/ als ich gehoffet/ und wünſchen mögen.

Nachdeme aber dem grundgütigen GOtt gnädigſt gefallen/ mir zwey Wege eines gröſſeren Glücks auf einmahl zu zeigen: als iſt ſich leicht einzubilden/ daß/ in Betracht von ſothanen Veränderungen/ zeit-

liches Wohl und Wehe guten theils abzuhangen pfleget; ich dieſesmahl die Gedancken und Uberlegungen meinem eigenen Zuſtand eher widmen müſſen/ als daß ich ſolche auf gelehrte Ausführungen lencken können. Niemand Vernünfftiges wird mir dieſes verargen.

Nun dürfften zwar viele mir dieſes zugeſtehen/ und zugleich einwerffen/ daß ich geſtalten Umſtänden nach/ beſſer gethan haben würde/ wo ich mit dieſer Sammlung noch zur Zeit zurück geblieben und bequemere Zeit und Stunden erwartet hätte; zumahlen die gelehrte Welt kein Schaden durch einigen Aufſchub zu Halß gefallen wäre.

Gleichwie es aber von allen und insbeſondere von einem Lehrer heiſſet: τὴν σπάρτην κοσμητέον: Spartam, quae

contigit, orna; hiernächſt auch ſchwer fället/ dem zu widerſtehen/ was der Juvenal in der zehenden Satyre am 137ten Vers ſchreibet. Vorjetzo deſſen zu geſchweigen/ ſo der Bayle im zweyten Theil ſeiner Reponſ. am 74. Hauptſtück/ Blat 81. hievon geſchickt beygebracht. Uber das alles ich nur vor diejenige/ welche alſo von mir gedencken/ nichts unter die Preſſe gebe/ ſondern nur denen zu dienen befliſſen bin/ welche gerne von mir etwas leſen/ und dieſen eben ſo groſer Gefallen geſchiehet/ wenn ich ihnen anderer gelehrten Männer Gedancken bekañt mache/ als wann ich die meinige ihnen eröffne. Alſo iſt mir dieſes ſchon ein hinlänglicher Bewegungs-Grund/ auch bey iezo gehäufften andern Geſchäfften guten Freunden meine Dienſt-Begierde an Tag legen zu können. Und

Und weil der Allerhöchſte nunmehro in ſolche Umſtände mich zu ſetzen / ſich gnädigſt gefallen laſſen / daß ich vollkommen zufrieden zu ſeyn die gröſte Urſache finde: So werde vielleicht geſchickt ſeyn / denen Liebhabern meiner Schrifften hinführo ihr Verlangen beſſer / als jemahlen zu ſtillen.

Von denen Römiſchen / Griechiſchen und Hebräiſchen Knechten / hätte ich noch viele ſchöne Anmerckungen beybringen können / wo des berühmten Herrn Paſtor Wolffen in Hamburg curas philologicas in nouum teſtamentum, ausſchreiben wollen.

Jena den vierten November
1735.

Seneca.

Duc me parens celſique dominator poli
Quocunque placuit: nulla parendi mora eſt,
Aſſum impiger - - - - - -

Verzeichn

Verzeichnis

Derer in dieſen zweyten Bande befindlichen Abhandlungen, vom fünfften bis achten Stück.

Fünftes Stück.

I. Rechtliches Bedencken. . . . p. 1

II. Betrachtung eines Lehens, welches von zweyen unterſchiedenen Herren empfangen werden muß, dabey jedoch einer des andern erwehnet. 23

III. Beytrag zu des Herrn Lünigs corpore iuris feudalis, die Herßfeldiſche, und einige Heſſiſche Lehen betreffend. 36

IV. Johann Adam Kopps, Rechtliches

Bedencken, vom Abzugs-Recht in der Grafſchafft Iſenburg, und von der Frage: Ob die Steuer freye Güter von der Abgabe des zehenden Pfennings befreyet ſind. 48

V. Specimen iuris germanici, de hominibus propriis Germaniae, in Weſtphalia praeſertim ſuperſtitibus, praemiſſa ſunt ſingularia iuris Romani & canonici, hoc thema illuſtrantia 84

Sechſtes Stück.

I. Ob ein Richter befugt ſey, das von einer auswärtigen Juriſtenfacultät eingeholte, auch gewöhnlicher maſſen eröffnete peinliche Urtheil, nachher zu verwerfen, und die Acten an eine andere Juriſtenfacultät zuverſenden. 155

II. Wie, und auf was Art peinliche Fälle an die höchſte Reichs-Gerichte zu bringen? 178

III. Vi-

III. Vita Hermanni Vulteii, ab ipſo deſcripta. 199

IV. Erörterung der Frage: Ob die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern nach den göttlichen Geſetzen, mit dem Tode zubeſtrafen ſey? unterſucht, von Caſpar Jacob Huth. 245

V. Kamprecht / am Würzburgiſchen Land-Gericht, wie es damit gehalten wird. 273

VI. Ioh. Georg. Eſtoris, de iure adcreſcendi vero fundamento, epiſtola. 283

VII. Erörterte Rechts-Frage; was bey Veräuſſerung eines dem Jeſuiter-Orden zubehörigen unbeweglichen Guts, zu beobachten ſey? 294

VIII. Vortrab einer Unterſuchung von der Urſache: warum die Anzahl der Reichs-Städte in Weſtphalen und daſiger Gegend, ſo gering ſeye? 306

IX. Beſchreibung der Bäurlichen Ganerbſchafft in dem Grund Breidenbach. 337

X. Weitere Erläuterung der Bäurlichen Ganerbſchafft im Grund Breidenbach. 339

XI. Ungemeine Veränderungen in Deutſchland, durch die darin beſchehene Einführung der Univerſitäten, und daß dadurch die meiſten Bedienungen von dem Adel auf den Bürger-Stand gefallen. 345

Siebendes Stück.

I. Tractätlein von den Gan-Erben, dero Rechten, und von Gan-Erben Häuſern, zuſammen getragen, und theils aus den Latein vertirt, auch zum Druck befördert von Johann Leiben, Advocaten zu Coburg. Dabey in ſpecie die Reformation des Burgfriedens der Gan-Erben zu

Haun, ſo bey dem Kriegsweſen von Abhanden kommen. 353

II. Diſſertatio iuris publici de Ganerbinatu, Auctore Friderico Iacobo Leickher, Lipſienſi. 391

III. Conradi Samuelis Schurzfleiſchii, epiſtola ad Iacob Frider. Leickherum. 423

IV. Erneſti Friderici Boch, Durlacenſis, Diſputatio inauguralis iuridica, de pace Burgorum, vom Burgfrieden, 425

V. De ſigno pacis, von dem Burgfrieden, Auctore Georgio Nicolao Appold, Onoldo-Franco. 449

VI. Ioach. Georgii de Ploennies, dum viueret. Camerae imperialis Aſſeſſoris, ſchediasma adhuc ineditum, de Ganerbinatu Saxoniae inferioris, Sadel-Band dicto. 475

VII.

VII. Ganerbliche Urkunden, des Haus- und Schloſſes Rotenberg. 486

Achtes Stück.

I. Adriani Beieri, diſſertatio de Iure caſtrenſi, vom Burg-Rechten, Reſpondente Gothofredo Appoldo, Heilsbronna-onold. 575

II. Elias Fridericus Heitmann, Erfordienſis, de Auſtraegis conuentionalibus Ganerbiorum nobilitatis immediatae, ſiue von denen Geſchlechts-Erkohrnen. 615

III. Wigulejus Hund, in dem Auszug etlicher Hiſtoriſchen Obſervationen, Blat 399. 671

IV. Antonii Matthaei, obſeruationes quaedam ad rem ganerbicam facientes. 672

V. Albertus Miraeus, de caſtellanis olim per Belgicam frequentibus, quos hodie

die Vice-Comites aut Burg-Grauios vocant. 674

VI. Iohannes Strauchius de Ganerbiis. 680

VII. Ioa. Nicolai Hertii, Ludouicianae Cancellarii, de Ganerbinatu, quaeſtiones ineditae. 684

VIII. Collectanea de genuino ſignificatu formulae illius, in litteris inueſtiturae frequentiſſimae: Caſtrum cum omni cauſa, vel vt vulgo, cum pertinentiis, ex Roſenthal de feudis. 699

IX. Ungedruckte Ganerbliche Urkunden. 722

X. Ioannis Georgii Eſtoris, programma de Syndicatus inſtrumentis Ganerbiorum ſubſignandis. 756

* * *
* *

Johann Georg Eſtor/

Auserleſene Kleine

Schrifften,

Fünfftes Stück

Zweyte Ausgabe.

Plinius.

Neque cuiquam tam ſtatim clarum ingenium eſt, vt poſſit emergere niſi illi materia, occaſio, fautor etiam commendatorque contingat.

Gieſſen
bey Joh. Philipp Krieger.
1743.

Rechtliches Bedencken.

Als uns ein Auszug von den zwiſchen der Frau Abtißin des Ciſtercienſer-Kloſters zu Drolshagen und deren angeblichen Lehen-Leuten allda ergangenen Acten, ſamt verſchiedenen Beylagen, nebſt 8. Fragen zugeſchicket, und darüber unſere Rechts-Belehrung gebethen worden, demnach erachten wir, nach fleißiger und collegialiſcher Erwegung, für Recht:

Haben Dechant und Capitul der Archidiaconal-Stifts-Kirchen zu Cöln im Jahr 1740. gedachter Frau Abtißin und Convent die Lehnbarkeit von 7. bunten vierjährigen und vier gehörnten Hämmeln, welche ſonſten auf dem Kloſter gehaftet, und an die Stifts-Kirche gegen einen jährlichen Zinß von 5½ Marck Cölniſch, um 500. Rthlr. Kaufgelds erlaſſen, und ſich des lehenbaren Obereigenthums begeben, wobey Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cöln unterm 13. Mertz 1741. dieſen beſchehenen Kauf der Ländereyen, der Kayſerlichen Verordnung ungeachtet, vermöge deren kein Kloſter etwas Unbewegli-

ches erkaufen darf, beſtätiget, verlanget indeſſen die Abtißin, daß die angebliche Aftervaſallen nunmehr die Lehen von ihr nehmen ſollen, deſſen ſie ſich aber weigern, haben vielmehr dieſe ſich zum Näherrecht anerbothen, darneben angeführet, daß die Lehen gantz ungewiß wären, auch das Kloſter die Vorlegung der Lehen-Protocollen beſtändig verweigert, dieſe aber um ſo nöthiger wäre, als man nicht wüſte, was eigentlich für Stücke zum Stiftslehen gehöreten, oder was für Lehen dem Commenthur von Delwig 1670. abgekaufet und von deſſen Lehenbarkeit befreyet worden, derowegen die Vaſallen bey dem Chur-Fürſtl. Cölniſchen Officialat in Weſtphalen Klage erhoben, und demnach gefraget wird:

I. Ob die angeſtellte Klage begründet? oder durch die gegentheilige Schutzreden abgelehnet ſey?

Ob nun zwar der Grund der Klage auf das ius amortizationis geſetzet worden, welches weiland Kayſer Carl der VI. im Jahr 1727. mit Bewilligung Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cöln im Hertzogthum Weſtphalen wieder die Stifter und Klöſter eingeführet, und von Höchſt dieſem unterm dato Arnsberg den 7. Junius 1728. dahin verkündet worden, daß an Geiſtliche hinführo

keine liegende und unbewegliche Gründe und Güter, wie ſie Nahmen haben mögen, es ſeyen

gleich

gleich Häuſer, Höfe, Weingärten, Wieſen, Aecker, Waldungen, Gülten, Zehenden, Jagens- und Fiſchens-Gerechtigkeiten, in Summa alles, ſo unter liegenden Gütern verſtanden wird, nichts davon ausgenommen, an die Geiſtliche, wes Stands und Würde oder Ordens die ſind, oder genannt werden, nicht mehr verkaufet, oder in perpetuum ſub pacto antichretico verſetzet, cediret, verſchencket, vermacht, gerichtlich vergantet, oder auf eine andere erſinnliche Weiſe und Wege, mit was Vorwand es immer geſchehen könte, veräuſſert, transferiret, cediret, und verwendet werden, wiedrigenfalls ſolche Verkäufe, Vermächtniſſe, Geſchencke, Ceſſionen, Vergantungen, und dergleichen Veräuſſerungen, von keiner Würckung ſeyn 2c.

wie ſolches in des von **Ludolf** obſeru. for. 176. pag. 414. bis 420. vol. 2. zu befinden iſt, nicht minder wieder dergleichen Veräuſſerung den Weltlichen das Nähergeltungsrecht zu ſtatten kommen ſolle, dahero den Vaſallen dieſes in gegenwärtigem Fall angedeihen müſſe, auch dem Kloſter nichts vortrage, daß Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. und Dero Official, beſage der Beylage Num. 2. die Abtißin bey dem Kauf der Länderey gelaſſen wiſſen wolten, angeſehen ſothanes durch Kayſerliche Majeſtät von den weltlichen Ständen einmahl erlangtes Recht dieſen wieder ihren Willen nicht benommen werden könte, dahier aber ein würcklicher Verkauf an ein Kloſter vor-

gegangen wäre, ſolchemnach der Kayſerlichen Verordnung ſchnurgerade zuwieder gehandelt worden, eſt enim amortizatio translatio bonorum immobilium in manum mortuam ſeu poſſeſſorem immortalem, Böhmer in iure parochiali ſect. 5. cap. 1. §. 23. p. 262. Belluga in ſpec. princ. rubr. 14. derohalben die Drolshagiſche Vaſallen diesfalls ein mandatum S. C. mit Fug ſuchen können, Cramer de alienatione bonorum cum primis equeſtrium ad manus mortuas, per ſtatutum prohibita, cap. 3. §. 3. p. 39. auch in gegenwärtiger Sache die Veräuſſerung um ſo weniger zu Recht beſtehen könne, je bekanter es wäre, daß die Reichs-Ritterſchaft die Veräuſſerung an ein Kloſter nicht einmahl zugeben will, wenn ſchon dieſes zu allen Ritterſchaftlichen Abgaben ſich verſtünde, Cramer l. c. cap. 3. §. 11. p. 58. ſqq. & quando monaſterium corpori equeſtri aequiualens praedium tradere vellet, nihilominus alienatio non valet, Idem l. c. §. 13. p. 69. ſodann, wo die Beylage Num. 1. als der Kaufbrief zwiſchen dem Stift und Kloſter in Betrachtung gezogen werde, darin von den Vaſallen zu Drolshagen gar nichts, ſondern nur dieſes erwehnet werde, daß das Kloſter

ein ſicheres Lehen von 7. bunten vierjährigen und vier gehörnten Hammeln, welche ſonſt auf dem erwehnten Kloſter gehaftet, und von ſelbigem von Zeiten alle Jahr an unſere Stiftskirche fällig geweſen, gegen Abſtattung eines jährlichen Feudal-Zinſes von 5½. Marck

Cölniſch

Cölniſch in certo termino ſub poena commiſſi zu Lehen getragen ꝛc.

gleichwohl in der Belehnung Lit. C. ſo von der Abtißin im Jahr 1715. an einen Drolshagiſchen Vaſallen ertheilet worden, weiter nichts gedacht werde, als

des unterhabenden Lehenguts, eines Hauſes, Hofs, Gärten, Wieſen, Landes und Sandes, Buſches und Bergen daſelbſt gelegen ꝛc.

welches dem klaren Augenſchein nach ein anders, als die ſieben bunte Hämmel wären, und mithin nicht abzuſehen, wie die Abtißin durch Erkaufung des Obereigenthums ſothaner Hämmel die Lehengerechtigkeit über die Vaſallen zu Drolshagen erhandelt habe; über dies obangezogene Kayſerliche Verordnung um ſomehr in dieſem Fall begründet wäre, je deutlicher aus einem Reichs-Hof-Raths-Concluſo in Sachen der Reichs-Ritterſchaft in Francken wieder das Stift Würtzburg im Jahr 1694. geſprochen worden, daß die vom Stift Fulda geſchehene Cedirung des Obereigenthums an das Stift Würtzburg nicht ſtatt habe/ **Cramer** l. c. append. 3. n. 1. p. 13.

Dennoch aber und dieweil vor allen Dingen ins Licht geſetzet werden muß: was das Kloſter eigentlich vom Archidiaconal-Stift zu Lehen getragen hat? und ob die Lehen, welche die Vaſallen zu Drolshagen vom Kloſter zu Lehen neh-

men ſollen, von ermeldtem Stift Afterlehen ſind? inmaſſen dieſes alles weder aus dem Kaufbrief Num. 1. noch aus dem Lehenbrief Lit. C. erhellet, immittelſt, wenn es ſeine gute Richtigkeit damit hätte, daß nemlich das Kloſter das Obereigenthum derjenigen Lehen, welche die Drolshagiſche Vaſallen bisher von erſagtem Kloſter zu Lehen getragen, an ſich erhandelt hatte, dahier vorerwehnte Kayſerliche Verordnung nicht anſchlagen könte, geſtalt in gegenwärtigem Fall keine amortization vorgegangen, quia ius amortizationis ideo tantum fuit introductum, ne bona ſubditorum oneribus & impoſitionibus ſubtrahantur, praeſertim ſi eccleſiae illis non indigeant, facile apparet, *recte vnam eccleſiam in alteram transferre poſſe bona immobilia quocunque contractu*, quoniam haec bona iam tum ſunt amortizata, & a saeculari iurisdictione exemta, adeoque in illis ratio prohibitionis locum non inuenit, quum nullum praeiudicium per huiusmodi adquiſitionem respublica accipiat, **Böhmer** l. c. §. 27. p. 266. in näherer Betrachtung, daß dasjenige, ſo in den Zweifelsgründe aus dem Reichs-Hof-Raths-Concluſo angezogen worden, dahier ſich nicht reimet, ſintemahl allda nur hauptſächlich vom Nachtheil, welchen der Ritterſtock erleiden ſolte, die Frage war, auch das übrige, welches die Reichsritterſchaftliche Scribenten deshalben angeführet haben, theils auf beſondere Gnaden-Briefe, theils auf die Erhaltung des Kayſerlichen patrimonii abzwecket, ſolchemnach auf gegenwärtigen Fall nicht gezogen werden mag.

So

So erſcheinet dannenher ſoviel, daß, wenn die Vaſallen zu Drolshagen bisher vom Kloſter belehnet worden, auch dieſes ſothane Lehen vom Archidiaconal-Stift zu Lehen getragen, das Suchen ermeldter Vaſallen wieder die Abtißin nicht ſtatt habe: Daferne aber die Vaſallen zu erweiſen vermöchten, daß entweder ihre Lehen, womit ſie dermahlen die Abtißin zu belehnen ſuchet, ſie von dieſem Kloſter niemahlen zu Lehen getragen, oder erſagtes Kloſter die in Frage gekommene Lehen von der Archidiaconal-Kirche zu Lehen nicht gehabt, auf ſolchen Fall wäre deren Klage für begründet zu achten.

Auf die andere Frage:

II. Ob Dechant und Capitul der Archidiaconal-Kirche zu Cöln ihre After-Vaſallen zu Drolshagen wieder ihren Willen an eine Abtiſſin Ciſtercienſer-Ordens veräuſſern mögen?

berichten wir für Recht:

Obwohl es das Anſehen gewinnen möchte, daß das Obereigenthum ohne des Vaſallen Bewilligung nicht veräuſſert werden dürfe, arg. 2. feud. 6., **Kinck** de clypeorum ratione habenda in feudis alienandis, ſect. 2. §. 5. p. 26. ibique citati **Roſenthal** de feudis cap. 9. concluſ. 62. **Struve** in S. I. feud. cap. 13. aph. 1. n. 3. **Kohl** de ſeruit. feud. P. 2. n. 101. ſq. add. **Struve** iurispr. feud. cap. 18. §. 5. p. 569. wie dann die Veräuſ-

ſerung eines Fahnen-Lehens an einen von Adel durchaus nicht verſtattet werde, nam alienatio dominii directi in inferiorem inuitis vaſallis fieri nequit, **Vultejus** de feudis L. 1. cap. 10. n. 71. **Zeigius** in quaeſt. iur. Saxon. P. 1. quaeſt. 19. n. 13. 21. **Hartm. Piſtor** in quaeſt. iur. L. 3. quaeſt. 22. n. 1. 2. ſq. id quod tum in feudis imperii **Rinck** l. c. §. 10. p. 35. tum in feudis minoribus obſeruatur, Idem l. c. §. 11. p. 37. ſq.

Nachdem aber derjenige, welcher von einer Abtißin bisher ein Lehenmann geweſen iſt, mit Beſtand nicht ſagen mag, daß er an einen geringern Lehenherrn gekommen ſey, weil dieſer das Obereigenthum von ſeinem Lehenherrn an ſich erhandelt hat, indem die Perſon des Lehenherrn in Anſehung des Vaſallen gar nicht abgeändert worden, ſolchemnach die gegenwärtige Kloſter-Lehenleute zu Drolshagen, wenn ſie von der Abtißin bisher Vaſallen geweſen, ſich mit Beſtand nicht beſchweren können, daß dieſelbe wegen des Obereigenthums, in Anſehung deſſen ſie eine Vaſallin des Archidiaconal-Stifts geweſen, mit dieſem einen Kaufhandel über die Lehen geſchloſſen, da hingegen, wo es ſeine Richtigkeit hätte, daß die Drolshagiſche Vaſallen entweder gar keine Lehenleute der Abtißin bisanher geweſen, oder doch diejenige Lehen, womit ſie dermahlen belehnet werden ſollen, ſie ehedem unmittelbar vom Stift zu Lehen empfangen hätten, die Veräuſſerung allerdings zum Nachtheil der Vaſallen gereichete.

So hätten letztern falls die Drolshagiſche Vaſallen eine begründete Beſchwerde wieder die beſchehene Veräuſſerung, falls aber die Abtiſſin nur das Obereigenthum dieſes Afterlehens an ſich gebracht hätte, würde die Veräuſſerung für zu Recht beſtändig geachtet werden müſſen.

Wegen der dritten Frage:

III. Ob die Abtiſſin und der Convent zu Drolshagen, weil ſie zur Zeit des beſchehenen Kaufes des Obereigenthums noch nicht belehnet geweſen, dieſes mit Beſtand habe erhandeln mögen, zumahl das cap. 3. X. de ſtatu monachorum und die Kayſerliche Verordnung vom Jahr 1727. ihr im Wege geſtanden.

erachten wir für Recht:

Obwohl bekant iſt, daß nach Maasgebung der Teutſchen Gewohnheiten niemand die Herrſchaft über eine unbewegliche Sache oder Gerechtſame erlangen konte, wenn ihm ſolches nicht gerichtlich überlaſſen worden, wie die bey den Sachſen annoch übliche gerichtliche Auflaſſung und Annehmung in Lehen und Würden hiervon ſattſam zeuget, derowegen auch die den Vaſallen ertheilte Belehnung nichts anders als eine gerichtliche Ubergabe des Lehens geweſen, um dadurch den Vaſallen in das nutzbare Eigenthum einzuſetzen

und dieſes ihm zu übergeben, nicht zu gedencken, daß ein Reichs-Fürſt ſeinen Vaſallen ehedem die Lehen nicht ehender reichen können, bis er ſelbſten die Lehen vom Kayſer empfangen gehabt, auch ſeine Vaſallen ihm zu dienen nicht gehalten geweſen, wenn er die Lehen zu behöriger Zeit vom Kayſer nicht genommen, Struve in iurisprud. feud. cap. XI. §. 1. p. 352. ſq. daher, weil die Abtißin noch nicht belehnet geweſen, ſie der Kayſerlichen Verordnung und dem cap. 3. X. de ſtatu monachorum ſchnurgerade zuwieder etwas an ſich erhandelt hätte, woran dermalen den Vaſallen Inhalts nur erwehnter Verordnung das Näherrecht unzweifentlich zuſtünde, in fernerer Erwegung, daß das geiſtliche Recht und abſonderlich mehr angezogenes cap. recolentes dem Ciſtercienſer-Orden dergleichen Dinge zu beſitzen gäntzlich unterſaget, quum enim temporibus Alexandri III per annos 1170. Ciſtercienſium in Luſitania & aliis Hiſpaniae monaſteriis iam conſtructis, coepiſſet vſus habendi & *poſſidendi vaſallos*, & illis ampla exemtionum priuilegia principes ſaeculares concederent, oppida vicina deſerebantur, eorum incolis confluentibus ad oppida & caſtra monachorum Ciſtercienſis ordinis; vnde quum his dominiis & *vaſallis* monaſteria ſupra modum ditata coepiſſent a primitiua Ciſtercii diſciplina degenerare, Alexander III omnium pater, praeſenti epiſtola periculi admonuit, praeuenitque, ne diuitiarum onere opprimerentur, & priſtinam diſciplinam negligerent, Manrique T. 2. annal.

Ciſterc.

Ciſterc. ad a. 1171. cap. 7. n. 5. Gonzalez Tellez in comm. ad X. L. 3. tit. 35. cap. 3. p. 727.

Welche Påbſtliche Verordnung um ſo mehr beobachtet werden muß, je deutlicher aus den Ordens-Regeln der Ciſtercienſer erſcheinet, daß ſie ſich der Verweſung weltlicher Dinge gåntzlich enthalten ſolten, und ſie als reformirte Benedictiner der Regel Benedicti ſtrecklich folgen wolten, dieſer aber gelehret hat: vt monachus a ſaecularibus actibus ſe faciat alienum, Manrique l. c. ad a. 1001. cap. 1. n. 2. Hert de iactitata vulgo Ciſterc. ord. libert. ſect. 2. §. 10. p. 207. vol. 2. opuſcul. quare dolendum, dominia, homines vaſallitio iure ſubiectos (quae eatenus alicubi admiſſa, ſed parce tamen, & velut cum formidine, atque pallianda magis quam poſſidenda) ex tunc iam plena manu publiceque ſuſcepiſſe Ciſtercienſium: vt ſemel habitis, quamuis cum ſcrupulo, forte & cum ſcandalo, in habendorum exemplar tranſeuntibus; deinceps vero ſtrictioris paupertatis vinculis ruptis, nihil iam recuſare, forſan & plura maioraque ambire licitum reputaret, imo honeſtum, Manrique l. c. T. 2. ad annum 1171. cap. 7. n. 2.

Allermaſſen aber die Ciſtercienſer-Klöſter weder an die Regeln des heiligen Benedicts noch an die Befehle des Pabſts noch an die Erinnerungen des heiligen Bernhards epiſt. 42 und des 3ten Buchs der conſiderationum ad Eugenium, welche beym Hert l. c. §. X. p. 209. zu leſen ſind, ſich

ſich gekehret, ſolchemnach Lehen zu beſitzen und Vaſallen zu haben kein Bedencken getragen; bevorab die Stifter ſelbſten keinen Anſtand gefunden, die Ciſtercienſer-Klöſter zu belehnen, wie davon das gegenwärtige Beyſpiel zeuget, und dann bekannt iſt, daß der Nachfolger ein Recht an das Lehen habe, wenn er gleich damit noch nicht belehnet worden, geſtalt der letzt verſtorbene Chur-Fürſt Philipp Carl zu Mayntz erſt ungefehr nach 7. Jahren ſeiner Regierung die Lehen über das Ertz-Stift Mayntz vom Kayſer empfangen, der jetzige König in Pohlen aber als Chur-Fürſt zu Sachſen, ſo lange er an der Regierung iſt, weder vom letzt verſtorbenen noch vom jetzigen Kayſer die Lehen über die Chur- und andere Lande empfangen hat, indeſſen niemand daran zweifeln wird, daß er in Anſehung der Lehenbarkeit alles dasienige thun könne, als wann er würcklich belehnet wäre, auch hierunter kein Unterſchied zwiſchen einem vornehmen oder geringen Vaſallen beobachtet wird, über dies der Nachfolger am Stift oder Kloſter in die völlige Gerechtſame ſeines Vorfahren trit, und derſelben ſich zu erfreuen hat, wenn er gleich noch nicht belehnet wäre, immittelſt die Päbſtliche und fürnemlich die Kayſerliche Verordnungen diesfalls nicht auf dasjenige, ſo die Stifter und Klöſter allſchon würcklich beſitzen, gehen, ſondern nur auf dasjenige gerichtet ſind, was dieſelbe noch an ſich zu bringen etwa gemeinet wären; So erſcheinet dannenhero ſoviel, daß der Abtißin zu Drolshagen weder das geiſt-

liche Recht noch die Kayſerliche Verordnung vom Jahr 1727 in dem Wege ſtehen.

Der vierten Frage halben:

IIII. Ob Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. unangeſehen der Kayſerlichen Verordnung, zum Nachtheil der Vaſallen verſtatten mögen, daß die Abtiſſin bey der Lehen-Herrlichkeit verbleiben ſolle?

halten wir für Recht:

Obwohl die Stände des Reichs die Macht Geſetze zu geben haben, und vermöge Kayſers Carls des IIIIten Verordnung, beym Schaten in annal. Paderborn. L. 13. ad annum 1359 und Herten l. c. ſect. 1. §. 4. p. 183. ihnen auch dieſe Gerechtſame über die Geiſtlichen und Klöſter zukomt, darneben gedachte Reichs-Stände dahin zu ſehen haben, damit die weltlichen Güter an die Stifter und Klöſter nicht gezogen werden, Hert l. c. §. 5. p. 185. ibique citati *de Caevallos*, Sanchez / *de Homedeis*, Molinäus ꝛc. ferner die Kayſerliche Verordnung vom Jahr 1727 mit Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cöln Bewilligung nicht allein ausgefloſſen, ſondern auch von denſelben unter Dero hohen Namen im Lande verkündet worden, und mithin ihnen nicht anſtehen möge zum Nachtheil Dero Unterthanen in dieſem Fall davon abzugehen und eine Ausnahme zu verhängen.

Nach-

Nachdem aber, wenn es mit der Lehenbarkeit zwiſchen dem Archidiaconal-Stift und dem Kloſter zu Drolshagen, ſodann den daſigen Vaſallen ſeine Richtigkeit hat, die Kayſerliche Verordnung auf den gegenwärtigen Fall nicht gezogen werden mag, vielmehr ausgemacht iſt, daß die Abtißin, ohne der Kayſerlichen Verfügung zu nahe zu tretten, von dem Stift das bisherige Obereigenthum wohl an ſich kaufen mögen;

Als haben Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cöln hierunter etwas, ſo der Kayſerlichen Verordnung oder Dero Unterthanen zum Nachtheil gereichet, nicht verhänget.

Auf die fünfte Frage:

V. Wann auch die Vaſallen zu Drolshagen Afterlehenleute des Kloſters ſeyn ſolten, ob und was eigentlich für ein Lehen aus dem Kaufbrief vom Jahr 1740 zu ſchlieſen?

ſprechen wir für Recht:

Obwohl es das Anſehen gewinnen möchte, daß allhier ein ordentliches Lehen verſtanden werden müſſe, anerwogen es leichtlich ſeyn können, daß das Kloſter einen Vaſallen gehalten, welcher dem Stift die gewöhnliche Lehendienſte in eigener Perſon leiſten müſſen; Ob auch wohl ferner ſcheinen mögen, daß allhier nur ein bloſer

emphy-

emphytheuſis vorhanden wäre, demnach nichts weniger als ein Lehen wahrzunehmen ſeye. In näherer Erwegung, daß in den Städten viele Leibeigene gewohnet, welche gegen Erhaltung der Freyheit und den Genuß der Güter einen jährlichen Zinß als Lehenleute übernehmen müſſen, andere freygebohrne Bürger hingegen aus beſonderer Andacht, und um ſich der Vorbitte des Kloſters Patronens bey GOtt zu verſichern, das Ihrige vom Kloſter zu Lehen genommen, daraus dann eine zwiefache Art Lehen nemlich Bauerlehen und ordentliche Lehen entſtanden wären.

Alldieweil aber die Lieferung der 7 bunten vierjährigen und vier gehörnten Hämmel eine Gattung eines uneigentlichen Lehens andeutet, welches bey uns Teutſchen ein Tafel- oder Küchen-Lehen, in Italien aber quaternatum genennet wird, und darin beſtehet, daß der Vaſall zu ſeines Herrn Tafel oder Küche jährlich etwas gewiſſes liefern muß, **Struve** in iurisprud. feud. cap. 5. §. XI. p. 132. **Buder** in amoen. iur. feud. Bl. 26. ſingularem quoque claſſem in ignobilibus feudis conſtituunt culinaria feuda, Küchenlehen, quorum ſeruitia ſunt praeſtationes in eſculentis aut potulentis, aliisque, **von Ludewig** in iuribus feudorum cap. 7. §. 13. p. 420. dahin auch die Nürnbergiſche ſogenannte Küchenlehen gehören, **Reichshofrathsordnung** tit. 3. §. 9. wie dann auch verſchiedene groſſe Herren dergleichen Abgaben von den Klöſtern ſich ausbedungen haben,

haben, Schwartz im Verſuch einer Pommeriſchen Lehens-Hiſtorie, 2. Theil Bl. 631. Herr Hofrath Buder in den amoenitatibus iuris publici Bl. 99. indeſſen da hier in Anſehung der Vaſallen zu Drolshagen keine emphytheuſis ſondern eine Gattung eines uneigentlichen Lehens vorhanden iſt, indem ſie der Abtißin, beſage Beylage lit. C. den Lehens-Eyd abſchwören und verſprechen müſſen, von dem Lehen nichts zu veräuſſern, & quamuis eiusmodi praedia plerumque ſint cenſitica allodialia, aut etiam emphyteutica, dantur tamen & interdum, quae veri habent indolem feudi atque eſſentiam, ac ſpeciatim fidelitatis promiſſionem continent, Wolf in elem. iuris feudor. cap. 13. §. 29. p. 302. vbi exemplum refert litterarum clientelarium, iis, quae lit. C. leguntur, fere ſimilium. So erſcheinet aus dem Kaufbrief ſoviel, daß gegenwärtiges Lehen eine Gattung eines Tafel- oder Küchen-Lehens geweſen ſeyn mag.

Der ſechſten Frage halber:

VI. Falls die Nähergeltungsklage nicht begründet seyn ſolte, ob nicht die Abtißin in Anſehung der Urkunde vom Jahr 1670 ihre Lehen-Regiſter und Protocollen herausgeben müſſe, um die Lehenſtücke eigentlich zu erkennen.

berichten wir für Recht:

Obwohl bekannt iſt, daß ein Beklagter dem Kläger die Urkunden vorzulegen nicht ſchuldig ſey, mithin die Abtißin diesfalls zur Vorlegung der hierher gehörigen Lehensurkunden verſchonet werden müſte, angeſehen die Lehenslehrer behaupten, daß nur der Vaſall pflichtig wäre, dem Lehenherrn die Lehensurkunden auf Verlangen mitzutheilen, **Martini** in commentar. for. ad proceſſum tit. 26. §. 1. n. 49. pag. 1054. **Vultejus** de feud. L. 2. cap. 3. n. 17. p. 773. anbey der Vaſall ein Verzeichnis der Lehenſtücke auf Begehren des Lehenherrn einreichen müſſe, **Vultejus** l. c. n. 18. p. 774 & ſi vaſallus confiteatur ſe vaſallum, & non indicet res feudales, omnes res vaſalli praeſumi feudales, **Vultejus** l. c. ibique citati **Sichard / Albericus / Burſatus / Fichard** ꝛc. Uber dies der Vertrag mit dem Commenthur vom Jahr 1670 anher nicht gehöre, weil darin nur von den Lehensirrungen mit der Stadt Drolshagen und der Comthurey gehandelt worden;

Nachdem aber der Lehenherr dem Vaſallen die zur Lehenseigenſchaft dienſame Urkunden ebenfals mitzutheilen verbunden iſt, **Vultejus** l. c. n. 17. p. 773. in f. **Schoner** diſputat. feudal. libro II. diſp. 3. §. 19. p. 424. & ſi vaſallus neſciat aut probabiliter dubitet, quae bona maiores ipſius a domino in feudum acceperunt, tenetur dominus vaſallo petenti demonſtrare bona

eorundemque fines ac terminos, pro quibus fidelitatem debet, **Vultejus** l. c. n. 18. p. 774. ibique gloſſa, **Baldus/Fichard/Borcholten** rc. zu deme die Lehensprotocolle offentliche Schriften ſind, deren Herausgebung der Abtißin allerdings oblieget, L. 2. C. de edendo ibique **Brunnemann/Martini** l. c. n. 55. p. 1054.

So erhellet hieraus, daß die Abtißin und der Convent die nöthigen Lehensregiſter und Protocollen den Vaſallen herauszugeben gehalten ſey.

Wegen der ſiebenden Frage:

VII. Ob die Abtißin mehr dann 5½. Marck, davon im Kaufbrief Erwehnung geſchehen, zu fordern befugt, oder dieſen Zinß in ein ordentliches laudemium verändern könne?

ſind wir der rechtlichen Meinung:

Obwohl es ſcheinen dürfte, daß der Kaufbrief dahier zur Maasregel dienen müſte, bevorab im Lehenbrief lit. C. von der Schuldigkeit der Vaſallen nichts erwehnet iſt, hiernächſt die Abtißin die Veränderung in ein ordentliches laudemium wohl vornehmen könte; Dennoch aber und dieweil es dahier zuförderſt auf den Lehenbrief, welchen das Stift dem Kloſter ertheilet hat, ankomt, oder daferne keiner vor-

vorhanden ſeyn ſolte, ſodann es lediglich nach dem Herkommen zu richten ſeyn wird, geſtalt in ſolchen Fällen daſſelbe genau beobachtet werden muß, **Vultejus** l. c. n. 23. p. 787. ibique citati, angeſehen die Abtißin, falls das Herkommen gewiß iſt, die Verjährung vor ſich hat, demnach der Kaufbrief dieſe nicht übern Haufen ſtoſſen kan, wie dann auch im Gegentheil die Abtißin wider der Vaſallen Willen hierunter die geringſte Veränderung nicht vorkehren mag, indem dieſe Abgaben keine res merae facultatis an Seiten des Kloſters ſind, **Estor** de abuſu rerum merae facultatis, auch dahier eine Steigerung der jährlichen Abgabe nicht angehet, conf. **Buri** Erläuterung des Lehenrechts pag. 1144. falls aber auch das Herkommen ungewiß ſeyn ſolte, alsdann blos auf den Kaufbrief des Stifts mit dem Kloſter zu ſehen ſeyn wird; Als komt es zuförderſt auf das Herkommen, ſodann erſt auf den Kaufbrief hierunter an.

Auf die achte Frage:

VIII. Was die Vaſallen zu Drolshagen in dieſer Sache zu ihrem Vortheil weiter zu beobachten haben?

erkennen wir für Recht:

Obwohl aus den vorliegenden Acten zu ſchlieſen ſeyn möchte, daß die Vaſallen würcklich ſich dafür ausgegeben hätten, demnach weiter nichts vor ſie übrig wäre, zumahlen die Vaſallen ſchon

eingeſtanden hätten, daß ſie nicht alles vom Kloſter zu Lehen hätten, mithin zu verſtehen gegeben, daß ſie eines und anderes vom Kloſter zu Lehen trügen, ſolchemnach ſie der Rechtsregel: feudo negato, illud feudum adfirmanti probatio incumbit, Vultejus l. c. n. 13. p. 770. ſich nunmehr nicht bedienen könten, überdies vorietzt erweiſen müſten, daß dieſes oder jenes Stück nicht Lehen wäre, quia ille qui adfirmat ſe eſſe vaſallum, omnia quae poſſidet feudalia eſſe praeſumuntur, adeoque quid ſit allodiale probare debet, Vultejus l. c. n. 12. p. 770. Alldieweil aber die Vaſallen zu Drolshagen vor allen Dingen dahin bedacht ſeyn müſſen, daß ſie wegen ihres Lehensweſens gegen das Kloſter in dem bisherigen Beſitz geſchützet werden, mithin dadurch das Kloſter, wenn es ſich nicht beruhigen will, dereinſt das petitorium zu ergreifen und Beklagte zu werden, dabey auf den Vergleich vom Jahr 1670 ſich zu ſteifen, deſſen recognition vom Kloſter zu fordern haben, um dadurch ſo viel zu erlangen, daß das Kloſter den Beweiß übernehmen muß: was nemlich lehnbar ſey? Geſtalt ſothane Urkunde belehret, daß nicht alles Kloſterlehen ſeyn könne; darneben dahin geſehen werden muß: Ob und was die Vaſallen bey jedesmahliger Belehnung in vorigen Zeiten entrichtet haben? Geſtalt die Vaſallen darauf zu beharren haben, daß ihnen diesfalls weiter nichts wider das Herkommen aufgebürdet werde, übrigens die Vaſallen mit Beſtand ihrer

rer Lehen noch zur Zeit nicht verluſtig erkläret werden mögen, weil dahier kein vorſetzlicher Ungehorſam ſich äuſſert, ſondern ſie das Officialats-Mandat vor ſich haben, indem einem Vaſallen, ohne daß er mit ſeinen Entſchuldigungen gnüglich gehöret worden, das Lehen nicht entzogen werden mag, Struve in iurisprud. feud. cap. 21. §. 6. p. 653.

Derowegen am rathſamſten ſeyn dürfte, wenn die *bisherige* Lehenbarkeit über der Vaſallen Güter ſeine Richtigkeit haben ſolte, und die Vaſallen von den vorigen Abtißinnen die Lehen empfangen hätten, daß vor allen Dingen bey dem Officialat, um unnöthige Irrungen wegen der competentiae fori zu vermeiden, ein Mandatum S. C. de non via facta ſed iuris procedendo nihilque ratione inueſtiturae & laudemii innouando atque feudum eiusque qualitatem & onera indicando vna cum citatione ſolita &c. geſuchet und darin vorgeſtellet würde:

Was maſſen die Abtißin und Convent des Kloſters N., der bisherigen in Rechten geſchwebten Irrungen ungeachtet, anmaßlich zugefahren, und ſie, die Vaſallen, ihrer Lehen vermeintlich verluſtig erkläret, darneben von jedem Lehenbrief 1. Rthlr. ohne Unterſcheid der Lehen gefordert, hiernächſt ergeben die Lehenbriefe ſub C. &c. mit mehrerm, welchergeſtalt darin kein Stück, ſo eigentlich des Kloſters Lehen wäre,

bemercket worden, gleichwohl der Lehenherr dem Vaſallen nothwendig eröfnen müſte, was er vor Lehenſtücke ſeinem Vaſallen gereichet habe, und zu Lehen geben wolle, welche Anzeigung dahier deſto nöthiger ſeyn wolte, da aus der beglaubten Abſchriftt des Vergleichs vom Jahr 1670 ſich deutlich veroffenbarete, daß die Vaſallen der Comthurey ihr Obereigenthum abgekauft hätten, demnach das Kloſter, daß alles von ihm zu Leren rühre, ohnmöglich behaupten könte, vielmehr die höchſte Nothdurft erfordere, daß ſelbiges zuförderſt anzeige: was für Stücke der Vaſallen ihm lehneten? Nicht minder es in Anſehung des laudemii und der jährlichen Abgabe von dieſeu Lehen es bey dem Herkommen unverrückt gelaſſen werden müſte ꝛc.

Als iſt nur gedachter maſſen um ein Mandat bey dem Officialat nachzuſuchen.

II.

Betrachtung eines Lehens / welches von zweyen gantz unterſchiedenen Herren empfangen werden muß / dabey jedoch einer des andern erwehnet.

§. I.

Gleichwie man vor etwas beſonders anzuſehen hätte, wenn ein Herr einen Bedienten annähme, welchem er einen ſicheren Sold und Gehalt auswürffe, ein gantz anderer Herr aber eben dieſem Bedienten gerade diejenige Sache, welche er von dem erſteren Herrn zur Beſoldung hätte, zu einem Unterhalt reichete; Alſo kan man nicht anderſt ſagen, als daß es vor etwas ſeltenes anzuſehen ſey, wenn ein Vaſall ſein Lehen-Gut von zweyen gantz unterſchiedenen Lehen-Herrn, ohne die geringſte Abſicht eines auf den andern, in zweyen gantz beſonderen Lehen-Briefen zu empfangen und zu tragen gehalten iſt (a).

§. II.

Damit aber niemanden mein Vortrag ein Rätzel zu ſeyn ſcheine, oder jemand etwa dafür halte,

 als

(a) Ich gehe das Exempel des Königreichs Neapolis / welches vom Kaiſer und Pabſt zu Lehen gereichet wurde / als etwas bekantes / mit ſtillſchweigen vorbey. Siehe Otten von Freiſingen lib. 7. cap. 20.

als ob ich von After-Lehen redete; ſo will ich ohne Anſtand die Sache mit einem Exempel vorzulegen keinen Umgang nehmen. Es beſitzen nemlich die beyde Schencken zu Schweinsberg, Joh. Georg Wilhelm, und Ludwig Ernſt, ingleichem die in der Mit-Belehnſchaft ſtehende ubrige Schencken Schweinsbergiſcher Linie, ein nahmhafftes Lehen in dem Dorff Bönſtadt, ſodann zu Aſſenheim in der Wetterau. Daſſelbige gehet ſowohl von dem Hoch-Gräflichen Hauſe Hanau, als auch von den Herrn Grafen zu Solms zu Lehen. Ein jeder Lehen-Herr ertheilet einen ſolchen Lehen-Brief darüber, als wann die Lehen-Herrliche Rechte ihm ohne Ausnahme gantz alleine zugehörig wären, und ſonſten kein Lehen-Herr in einer Mitherrſchaft oder gemeinſamen Gerechtſame dißfalls ſtünde. Der geneigte Leſer wird dieſes aus den Lehen-Briefen mit mehrerem erſehen können.

§. III.

Der Hoch-Gräflich-Solmiſche Lehen-Brief lautet alſo:

Wir **Ludwig Henrich**/ Graf zu Solms/ Tecklenburg und Limpurg 2c. Herr zu Müntzenberg, Wildenfels und Sonnewald 2c. als jetziger Zeit ältiſter Graf des Stammes **Lich**/ für uns ſelbſt, auch an ſtatt und von wegen der Hochgebohrnen Grafen zu Solms, Lich- und Laubachiſcher Linie, thun kund und bekennen hiermit wiſſentlich, daß nach wohlſeelig-tödtlichem Hintritt des weyland Hochgebohrnen Grafen, unſers freundlich

viel-

vielgeliebten Vettern und Schwagern, Herrn **Herman Adolph Moritzens** / Grafens zu Solms-Lich, als geweſenen Senioris unſers Gräflichen Geſambt-Hauſes, wir denen Veſten, unſern Lieben Getreuen, **Ludwig Adolph** und **Johann Caſparn** / Rudolph Wilhelms ſeeligen Söhnen, **Johann Georg Wilhelmen** / Rudolph Reinhard ſeeligen Sohn, **Carl Ludwigen** / **Johann Georgen** / Georg Rudolph ſeeligen Söhnen, Schencken zu Schweinsberg, und allen derſelben Manns-Leibs-Lehens-Erben mit zu Gutem geliehen haben, und belehnen ſie hiermit, mit denen Lehen, ſo uns und unſern Vorfahren hievor, durch Abgang **Philipps Rückers von Aſſenheim** / heimgefallen, und **Conrad Schencken** aus Gnaden geliehen ſeynd, und ſind diß die Lehen als hernach folget, zu Bönſtatt gelegen, nemlich ſechs **Huben** mehr oder weniger, ungefähr Acker, Wieſen, Garten, Hofraithen und Behauſungen, mit Nahmen darauf jetzund das **Gadum** ſtehet, mit ſeinen Zugehör, erſucht und unerſucht, nichts ausgenommen, und iſt **halb Mann-Lehen** und **halb Burg-Lehen** / Item daſelbſt vierthalb Huben, mehr oder weniger, ohngefähr Acker, Wieſen, Garten, Behauſung und Hofraith, mit ihrer Zugehörung, und iſt **Burg-Lehen** / zween **Hoffſtätte** zu Aſſenheim / bey dem Kirchhof über dem Weg gelegen, gegen einander über, und zween **Gärten** / die gehören darzu, gelegen zwiſchen dem Hain und Lutzelfelde daſelbſt, und iſt **Burg-Lehen** / Item ein **Hoffſtatt** da-

ſelbſt auf der Burg, und zween Flecken Garten/ deren einer gelegen iſt auf der Bach hinter dem Hauſe, das Friederich von Carben ſeeligen war, der ander zwiſchen dem Hain und Lutzelfelde, mit allen ihren Zugehörungen, und iſt Burg=Lehen/ Item daſelbſt in der Statt die Behauſſung und Hofraith, mit ihren Zugehörungen, gelegen gegen Cuntz Grafften über dem Weg, und gehöret ein Garte darzu, gelegen vor der Ober=Pforte an dem Lutzel=Garten, und iſt halb Mann=Lehen/ Item achtzehen Morgen Land, mehr oder minder, ohngefähr gelegen zu der Rodheimer Spitzen, und iſt Burg=Lehen/ Item drey Gärten, gelegen zwiſchen dem Hayn und Lutzelfeld, und iſt Burg=Lehen/ Item ein Hoff, hinter dem Pfarr=Hauß zu Aſſenheim, und zwiſchen der Kirch und unſerm Hoff gelegen, und iſt Mann=Lehen, und allein von uns der Graffſchafft Solms zu Lehen rührend. Und wir haben ihnen ſolche Mann= und Burg=Lehen geliehen, was wir von uns und unſerer Vettern, und unſer aller Erben wegen, von Rechts=halben zu leihen haben, die ſie Ludwig Adolph, Johann Caſparn, Carl Ludwig, und Johann Georg auch alſo von uns zu Mann=und Burg=Lehen, durch ihren hierzu ſonderlich bevollmächtigten Vettern, Johann Georg Wilhelm, vermittelſt vorgelegten=von ihnen allen unterſchrieben und geſiegelten Gewalts, er Johann Georg Wilhelm aber vor ſich ſelbſten empfangen, auch in ihrer aller Nahmen uns in Treuem gelobet, und zu GOtt und ſeinem heiligen Wort in vorgedach=
ter

ter ſeiner Vettern und ſeine eigene Seele geſchworen hat, uns getreu, hold und gehorſam zu ſeyn, unſern Schaden zu warnen, und Beſtes allezeit getreulich zu werben, und ſollen ſie und ihrer aller Manns-Leibs-Lehns-Erben darum unſer aller und unſerer Erben und Nachkommen **Burgmanne** zu Aſſenheim ſeyn, die von uns, unſern Vettern und unſer aller Erben und Nachkommen zu Mann- und Burg-Lehen tragen und empfangen, und zu Aſſenheim **Burg-Huth** thun, ſo viel das Noth und gebührlich ſeyn will, die auch getreulich verdienen, und ſonſten alles das thun, das **Mann-** und **Burg-Manne** ihren Herren um das Ihre billig thun ſollen; Doch in dieſer Leihung ausgenommen, unſer Mann- und Burg-Manne und eines jeglichen Recht. Des zu Urkundt haben wir unſer Innſiegel an dieſen Brief gehangen, der geben iſt, zu **Aſſenheim** Mittwochs den 14. Tag May, im Jahr nach Chriſti Geburth eintauſend ſiebenhundert ein und zwantzig.

(L.S.)

§. IV.

Das Hoch-Gräfliche Hauß Hanau hat den hierüber ertheilten Lehen-Brief folgender Maſſen abfaſſen laſſen:

Wir **Philipp Reinhard**/ Graf zu **Hanau**/ Rhineck und Zweybrücken, Herr zu Müntzenberg, Lichtenberg und Ochſenſtein, Erb-Marſchall und Ober-Vogt zu Straßburg, bekennen in- und

mit

mit dieſem Brief/ daß wir dem Edel und Veſten unſerm Lieben/ Getreuen Rudolph Wilhelm/ als Lehen-Trägern/ ſo dann ſeinen Vettern Rudolph Reinhard/und Georg Rudolphen, allen Schencken zu Schweinsberg/ durch Anwaldſchafft dero Bevollmächtigten Gewalthabers Georg Rudolph Schenckens zu Schweinsberg/ obbemelt/ zu rechten Mann-Lehen und Burg-Lehen gelihen han/ dero Antheil *(a)* an denen hernach geſchriebenen Gütern und Gülten/ die Johann Rückher von Aſſenheim ſeeligen/ von weyland den Grafen zu Hanau/und der Grafſchafft/zu Mañ-Lehen und Burg-Lehen gehabt und getragen hat/und auf ſeinen tödtlichen Abgang von der Grafſchafft Hanau denen Schencken zu Schweinsberg/ und denen von Lautern/ zu gleicher Theilung geliehen worden ſeynd/ zu Binſtatt gelegen/ nemlich Sechs Hube/ minder oder mehr/ ungefährlich mit Wieſen/ Gärten/ Hoffraith/ Behauſſung/ Zu- und Inngehörung/ und mit Nahmen/ da jetzund das Gadum uffſtehet/ auch mit ſeiner In- und Zugehörde/ erſucht/ und unerſucht/ nichts ausgenommen/ und iſt halb Mann-Lehen und Burg-Lehen/ Item daſelbſt auch vierthalb Hub/ minder oder mehr/ ungefährlich/ Wieſen/ Acker/ Garten/ Hoffraitht und Behauſung/mit ihrer Zugehörde, und iſt

daſſelbig

(a) Es heiſſet zwar hier ein Antheil. Allein es folgen doch alle Lehens-Stücke/und deren Gröſſe und Morgen-Zahl/ eben ſo/ wie von dem Hoch-Gräflichen Hauſe Solms dieſelbige in dem Lehen-Brief erwehnet werden.

daſſelbig Burg-Lehen / Item zwo Hoff-Stätte zu Aſſenheimb bey dem Kirchhoff über dem Weg gelegen / gegen einander über / und darzu auch zween Garten / die gehören darzu / gelegen zwiſchen dem Hain und dem Lutzelfeld daſelbſt / und iſt auch Burg-Lehen / Item eine Hoffſtatt daſelbſt uf der Burg zu Aſſenheimb / und zween Placken Garten / der eine iſt gelegen uf der Bach hinter dem Hauß, das Friederichen von Carben geweſen iſt / der andere zwiſchen dem Hain und dem Lutzelfeld / mit allen In- und Zugehörungen / und iſt auch Burg-Lehen / Item daſelbſt in der Statt die Behauſſung und Hoffraith mit ihren Zugehörungen / gelegen vor der Ober-Pforte an dem Lutzel-Garten / und iſt halb Mann-Lehen und halb Burg-Lehen / Item achtzehn Morgen Landes minder oder mehr / ungefährlich / gelegen in der Rodheimer Spitzen / und iſt zu Burg-Lehen / Item drey Garten gelegen zwiſchen dem Hain und dem Lutzelfeld / und iſt Burg-Lehen / Item dreyßig Schilling Heller Gelds zu Bruchenbrücken auf Güthern / die man nennet Seydes Erbe / uñ iſt Burg-Lehen / Item ein Hoff hinter dem Pfarr-Hoff zu Aſſenheim / zwiſchen der Kirchen und Solmiſchen Hoff / und iſt Mann-Lehen. Und Wir haben ihnen ſolchen Mann-Lehen und Burg-Lehen / und in allen obgenannten Güthern aus Gnaden gelauhen / was wir ihnen von Rechtswegen zu leihen han / und leihen ſollen / und ſeynd **Müntzenbergiſche Mann-Lehen** und **Burg-Lehen** / die auch alſo von uns zu Mann-Lehen und Burg-Lehen empfangen / in Treuem gelobt und zu GOtt geſchworen haben / uns

und

und der Grafſchafft Hanau/ hold/ verbunden/ und gewärtig zu ſeyn/ unſern und der Grafſchafft Hanau Schaden zu warnen/ und Beſtes allezeit getreulich zu werben/ und ſollen ſie/ und ihre Leibs-Lehens-Erben darum unſer und der Grafſchafft-Hanau/ Mann- und Burgmanne zu Aſſenheim ſeyn/ die von uns/ unſern Erben und Nachkommen/ und der Grafſchafft Hanau zu Mann-Lehen und Burg-Lehen haben/ tragen/ empfahen/ und Burg-Hut zu Aſſenheim thun/ ſo dick als Noth iſt/ und die auch zu aller Zeit getreulich verdienen/ und ſonſten alles das thun/ das Mann und Burgmann ihren Herren von ſolcher Lehen wegen/ durch Recht/ und von Gewohnheit/ ſchuldig und pflichtig ſeynd zu thun; Und in dieſer Leihung haben wir ausgenommen unſer uñ der Grafſchafft Hanau/ wie auch dero Mannen u. Burgmannen uñ ſonſten einem jeglichen ſein Recht. Deſſen zu Urkund haben Wir unſer Inſiegel an dieſen Brieff hangen laſſen/ der gegeben iſt uf Dienſtag den 10. Monaths Tag Julii als man zählt nach der Geburth Chriſti unſers HErrn/ ſechzehenhundert achtzig und acht Jahr.

(L.S.)

§. V.

Wir Philipß Ludwig Graue zu Hanaw und Rhieneck Herr zu Müntzenbergk ꝛc. ꝛc. Bekennen in und mit diſſem offenen Brieff; Daß wir dem Veſten unſerm Lieben Getreuen Herman Melchior Schencken zu Schweinsbergk/ weylandt Otto Schencken ſeeligen Sohn/ von ſein ſelbſt und als Lehen-Tragern Johann Georgen und Eberhards Gebrüdern/ weiland

land Eberhards Schencken ſeel. Söhnen/ Bernhard Henrichs/ weiland Philipſen Schencken ſeel. Sohns/ ſodann Johann Rudolph von Buſeck und Johann Joſten von Weyters/ weiland Georg Rudolph Schenckens ſeel. Sohns/ Hanß Caſpars verordneter Vormunder aller Schencken zu Schweinsberg Gevettern/ und Samuel von Lautern/ vor ſich und als Gewalttragern wegen Engelberten und Philips Daviden von Lauter ſeiner Gebrüder/ ſodann Hanß Engelberten/ als dem Eltiſten dieſes Stammes und jetziger Lehen-Trager Melchior Reidhardten und Hanß Wilhelmen Gebrüder und Gevettern von Lauter/ als Erben weiland Diethers von Yſſenburgk ſeeligen/ zu rechtem Mann-Lehen und Burg-Lehen zu gleicher Theilung gelawen han/ dieſe hernach geſchriebene Güter und Gülten/ die Johann Rücker von Aſſenheim ſeeliger/ von weiland unſern Vor-Eltern und der Graffſchafft Hanaw zu Mann-Lehen und Burgk-Lehen getragen hat/ und nach ſeinem tödlichen Abgangk/ weiland dem wohlgebohrnen Reinharden Grauen zu Hanaw/ Herrn zu Müntzenbergk/ unſerm Uhr-Alt-Vatter ſeeliger Gedächtnüß/ verfallen und auferſtorben ſein/ zu Bienſtad gelegen/ nemblich ſechs Hube/ minder oder mehr/ ungeuerlich mit Wieſen/ Gärtten/ Hoffreyde/ Behauſung/ Zu- und Inngehörung/ und mit Nahmen/ do itzundt das Gadum uffſteht/ auch mit ſeiner Zu- und Inngehörung/ erſucht und unerſucht/ nichts ausgenommen/ und iſt halb Mann-Lehen und Burgk-Lehen/ Item daſelbſt auch vierthalb Hube minder oder mehr ungeuehrlich/ Wieſen/ Ecker/ Gärten/ Hoffreyde und

und Hauſung/mit ihrer Zugehörde/ und iſt daſſelbige Burg-Lehen/ Item zwo Hoff-Stedte zu Aſſenheim/ bey dem Kirchhoff über dem Weg gelegen/ und gegen einander über / und darzu auch zween Gärten / die hören darzu/ gelegen zwiſchen dem Hayn und dem Lotzelfeld daſelbſt/ und iſt auch Burgk-Lehen / Item ein Hoff-Stad daſelbſt uf der Burgk zu Aſſenheim/ und zween Placken Garten / der ein iſt gelegen uf der Bach hinder dem Hauß/ das Friederichen von Carben geweſt iſt / der ander zwiſchen dem Hayn und dem Lotzelfeld / mit allen Inn- und Zugehörungen / und iſt auch Burg-Lehen / Item daſelbſt in der Stadt auch die Hauſſung und Hoff-Reyde/ mit ihren Zugehörungen/ gelegen vor der Ober-Pforten an dem Lutzel-Garten/ und iſt halb Mann-Lehen/ und halb Burg-Lehen/ Item achtzehen Morgen Lands/ minder oder mehr ohngeuehrlich/ gelegen in der Rodheimer Spitzen/ und iſt Burgk-Lehen/ Item drey Garten / gelegen zwiſchen dem Hayn und Lotzelfeld/ und iſt Burg-Lehen/ Item dreyſig Schilling Heller Gelds/ zu Bruchenbrücken auf Gütern/ die man nennet Sendes-Erbe/ und iſt Burgk-Lehen / Item ein Hoff hinter dem Pfarr-Hoff zu Aſſenheim zwiſchen der Kirchen und dem Solmiſchen Hoff / und iſt Mann-Lehen. Und wir haben ihnen an ſolchen Mann-Lehen und Burgk-Lehen / und an allen obgenanden Gütern aus Genaden gelauhen / was wir ihnen von Rechts-wegen zu leihen han / und leihen ſollen / und ſind Müntzenbergiſche Mann-Lehen und Burgk-Lehen / die ſie auch von uns zu Mann-Lehen und Burgk-Lehen empfangen / inn

Treuem

Treuem gelobt/ und zu GOtt und ſeinem Heiligen Wort geſchworen han/ uns und der Grauſſchafft Hanaw getreu/ hold/ verbunden und gewertig zu ſein/ unſern und der Grafſchafft Hanaw Schaden zu warnen/ und Beſtes allezeit getreulich zuwerben/ und ſollen ſie und ihre Leibs-Lehens-Erben/ darumb unſer und der Graueſchafft Hanaw Mann und Burgman zu Aſſenheim ſein/ die von uns/ unſern Erben und Nachkommen zu Mann-Lehen und Burgk-Lehen haben/ tragen/ empfahen/ und Burgk-Hütt zu Aſſenheim thun/ ſo dick als nöthig iſt/ und die auch zu allerzeit getreulich verdienen/ und ſunſten alles das thun/ das Mann und Burgk-Mann ihren Herrn von ſolcher Lehen wegen/ durch Recht oder von Gewohnheit ſchuldig und verpflicht ſind zu thun/ und in dieſer Leihung han/ wie uſgenommen uns der Graueſchafft Hanaw Mannen und Burgk-Mannen/ und ſunſt einem jeglichen ſein Recht. Deſſen zu Uhrkund haben wir unſer Inſiegel unten an dieſen Brieff thun hencken/ der geben iſt uf Montag den 13ten Monaths-Tag Auguſti, als man zalt von der Geburth Chriſti unſers HErrn ſechzehenhundert und vier Jahr.

(L. S.)

§. VI.

Das hauptſächlichſte/ was bey dergleichen Lehen in Betrachtung zu ziehen/ iſt die Frage: wie es wegen Verfällung dieſer Lehen zu halten/ wann nemlich der Vaſall nur gegen einen/ von denen beyden Lehen-Herrn/ einen Lehens-Fehler begienge/ der andere Lehen-Herr aber hielte es mit dem Vaſallen/ und nähme keinen Theil an dem Verfahren des anderen Lehen-Hoffes?

§. VII.

Dieſe Frage läſſet ſich ehender nicht wohl entſcheiden/ bis man die Urſache ergründet hat/ warum verſchiedene Häuſſer eben die Sache/ ohne des andern Zuthun/ beſonders zu Lehen reichen?

§. VIII.

Der Grund dieſer Art Belehnung beruhet auf einer gemeinen Herrſchafft oder Gan-Erbſchafft/ welche in der Wetterau und daſiger Gegend/ vor Zeiten gebräuchlich geweſen. Wie dann auch Johannes Schilter in commentario ad ius feudale Alamannicum cap. 58. §. 10. bereits angemercket hat/ was maſſen es wohl angienge/ daß verſchiedene Herrn einen Vaſallen über eine Sache belehnen möchten.

§. IX.

Daß dergleichen in der Wetterau nicht ungewöhnlich geweſen/ ſolches ergiebet die unterthänige *Supplication pro reſtitutione in integrum* in Sachen Herrn Landgrafen Wilhelms entgegen Chur-Maintz ſodann die Herrn Grafen zu Sölms/ mit mehrerem/ und iſt meines Bedünckens dieſe Arbeit aus des fürtrefflichen Cantzley-Directors Herrn Koppens geſchickten Feder gefloſſen.

§. X.

So viel iſt gewiß/ daß/ als der letzte Herr von Büdingen/ Nahmens Gerlach/ dieſes Zeitliche geſegnet/ und vier Töchter nach ſich lieſſe/ welche an die Häuſer Iſenburg/ Brauneck/ Trimberg und Breuberg vermählet waren/ angeregte vier Häuſſer die ſchönen Büdingiſchen Lande gemeinſchafftlich regieret und deßhalben in einer Ganerbſchafft gelebet haben. Gleichwie

wie aber ermeldten Häuſern hernach eine Theilung beliebet hat; alſo iſt es geſchehen / daß ſie verſchiedene Lehen entweder gar unzertheilet verblieben / oder doch zweenen auch mehreren Mit-Erben zugewieſen haben / welche ſodann keinen gemeinen Lehen-Geber beſtellet / ſondern ein jeder Mit-Erbe ſolche Väſallen vor ſich gantz alleine belehnet haben / wie dieſes die Lehen / welche die von Steinahe / Rüdigheim und Rohrbach beſeſſen / mit mehrerem zeigen / geſtalt / als Friederich von Steinahe ſeinen Lehenbaren Zehenden zu Ober-Seemen im Jahr 1320. verkaufete / ſowohl Luther Herr von Iſenburg als auch Gottfried Herr von Brauneck die Lehenherrliche Einwilligung / und zwar ein jeder allein / dergeſtalt ertheileten / als ob dieſer Zehenden nicht von beyden / ſondern nur von einem Herrn zu Lehen rührete.

§. XI.

Eben dergleichen Beſchaffenheit hatte es mit den Müntzenbergiſchen Lehen / anerwogen bey dem erſten Erbfall im Jahr 1250. Ulrich des jüngern / Herrn zu Müntzenberg / Schweſtern / welche an Hanau / Falckenſtein / Pappenheim / Schönberg und die beyde Gebrüder von Weinsberg vermählet wären / ihm folgeten / davon Hanau ſeinen Antheil behalten / Falckenſtein aber der übrigen Erbtheile an ſich erhandelt hat.

§. XII.

Ob nun zwar Hanau ſeines ſechſten Theils halber in Anſehung verſchiedener Stücke mit Falckenſtein eine Theilung getroffen / ſo ſeyn doch verſchiedene Lehenleute und deren Lehen / in Anſehung der Oberlehenherrlichkeit / unzertheilet verblieben / wie dieſes das

Crüfteliſche Burg-Lehen mit mehrerem beſtärcket / in Erwegung/ daß Johann Mertze von Crüftel ſein Burg-Lehen ſowohl von Hanau ins beſondere/ als auch in eben der Maſſe von der älteren ſodann von der jüngeren Falckenſteiniſchen Linie um das Jahr 1380. empfangen hat.

§. XIII.

Weiter haben die Schencken zu Schweinsberg und die von Lauter in den Jahren 1493/ 1653. und 1668. verſchiedene Müntzenbergiſche Lehen zu Aſſenheim/ Bönſtadt und Bruchenbrücken von dem Hauß Hanau allein/ zugleich aber eben dieſe Lehen von dem Hauß Iſenburg allein zu Lehen empfangen.

§. XIV.

Hierüber haben das Hauß Iſenburg und Epſtein verſchiedene Lehen in Gemeinſchafft behalten/ und hat ſolche ein jedes Hauß allein verliehen/ wie dieſes das Exempel der Löwen zu Steinfurt mit mehrerem beſaget/ geſtalt dieſe mit der Lehenſchafft der Frühemeſſe zu Steinfurt/ dem Zehenden zu Sternbach / dem Zehenden zu Wickſtadt und Bauernheim/ und 9. Morgen Wieſen allda belehnet worden/ inmaſſen Epſtein/ und ſtatt deſſen/ Chur-Maintz ſie die Löwen ebenfalls damit gantz allein belehnet hat.

§. XV.

Nicht minder iſt es im Jahr 1419. zur anderweiten Falckenſteiniſchen Theilung zwar gekommen/ und das Land in den Butzbacher/ Licher und Hayniſchen Theil geſetzet/ wobey jedoch in den gemeinſchafftlichen Lehen kein beſonderer Lehengeber beſtellet/ ſondern der Butzbacher und Licher Antheil diesfalls in Gemeinſchafft gelaſſen worden.

§. XVI.

Daß aber ſothane Gemeinſchafft der Vaſallen in der Wetterau nichts ungewöhnliches geweſen / ſolches ver-offenbaret ſich aus der Grafſchafft Reineck / nicht weniger aus der Grafſchafft Dietz gleicher maſſen.

§. XVII.

Wann ſich indeſſen der Fall ereignete / daß dergleichen von einem Lehen-Herrn allein gereichte / jedoch von andern auch beſonders und gäntzlich empfangene Lehen heimfällig wurden / traffen ſämtliche Mit-Herrn eine Theilung / ſintemahl / als die Lehen / welche die von Muſchenheim / in Treiſa innen hatten / nach Erlöſchung des Muſchenheimiſchen Manns-Stamms unter die drey Mit-Herrn / Hanau / Solms und Epſtein zu dreyen Theilen zurück fielen.

§. XVIII.

Ebener maſſen ſeyn die Lehen / welche die Dügel von Carben / nach Erlöſchung ihres Stamms verlieſſen im Jahr 1525. unter die drey Mit-Herrn / Hanau / Königſtein und Solms / ungeachtet die Carben ſolche von einem jeden Hauß beſonders empfiengen / zu gleichen Theilen vertheilet worden.

§. XIX.

Ob nun aber ein Vaſall / welcher gegen einen Herrn einen Lehensfehler begehet / des gantzen Lehens verluſtig erkläret werden könne? läſſet ſich hieraus leichtlich entſcheiden.

III.
Beytrag zu des Herrn Lünigs corpore iuris feudalis, die Herßfeldiſche/ und einige Heßiſche Lehen betreffend.

Quis leget haec? nemo.
Perſius.

§. I.

Es wäre mir zwar ein leichtes geweſen/ eine beſondere Abhandlung von denen Herßfeldiſchen Lehen zu Papier zu bringen/ und ſolche mit nachſtehenden Urkunden zu erläutern. Nachdem ich aber bereits anderweitig meine Gedancken von dieſen Lehen geäuſſert habe; ſo will dem geneigten Leſer ich mit einer unangenehmen Wiederholung nicht verdrüßlich fallen/ ſondern denſelbigen erſuchen/ aus denen von mir ſchon dargelegten Gründen/ nach beſchehener Zuſammenhaltung beygehender Lehen-Briefe/ die von ſelbſten ſich ergebende Folgerungen zu machen. Ich entgehe dadurch wenigſtens denen/ welche meine Papiere anderſt erklären und beurtheilen/ oder wie der aufgeweckte Günther ſinget:

Man lieſet mehr/ als ſteht/ und als wir ſelbſt gemeint.

§. II.

Wir Albrecht von Goz Gnaden/ Apt dez Stifftez zu Hersfelden an dißim uffin Brieff/ daz uns Dite und Folgmar von Witterde/ Gebrudere/ Knechte unſe Lybin getruwin gebedin habin ſy zu belehen mit zwelff Agker

Agker Holtzis gelegin an dem Hayn tzu Wechmar / dy er Vater ſelige uff ſy bracht habe / und Albrechten von Witterde ers Vetern geweſt ſyn / dez habin wy ere Bete erhart und habin dy vorgenant 12. Agker Holtzs geluwen und bekant / lyhen und bekenen en der ſo wir alles rechtlichs und mechtlichs ſaln / kone oder moge / dann die vorget Agker von uns und unſerm Stiffte zu Lehen ruren / doch unſchedlich unſir uud unſis Stifftez Fryhedin und Rechten und Mann-Rechten 1429.

§. II.

Wir Wilhelm von GOts Gnaden / Abt des Stiffte zu Hersfelde bekennen mit diſem uffin Brieff / das vor uns komen iſt Ebert Krengel / unſer Liber / Getru wer / und hait uns gutlich gebeden vor ſich und ſyn Erben / das wir ene belehene wolden midt eynem Tzehenden / zu Steyna gelegen / der von ſyne Vatter uff ene kommen ſie / midt ſyner Zuegehorunge und auch ſoſt midt allen das er von uns und unſerm Stifft zu Lehen tragen ſal. Deß haben wir ſyn vlißige Bede erhort / undem ſolchen Tzehen / und ſynen Erben / nach dem der von uns zu Lehen roreth / zu rechtem Mann-Lehen geluwen und bekant / lihen und bekennen em deſſelben Tzehenden midt ſyner Zugehorde / ſo wir daz allerrechtlichſt und mechlichſt gethun konnen unde mogen / alſo das er unde ſyn Erben unſer getruwe Mann darumb ſyn ſoldin / unde den verſtehe und empfahe ſo dyck deß Noit. Ane alle Geverd unſer und unſers Stifft und der unſern Friehent und Rechten unmaßgaben. Dat. anno Domini M. CCCC. LXXXIIII. am Sonnabent nach corp. Xſti.

§. IV.

Auszug des Wallenſteiniſchen Lehen-Brieffs von 1505. über einen Theil des Schloſſes Neuenſtein/ ſo Philipps von Eberſtein erkaufft hat.

Wir Vollpert von GOttes Gnaden / Abt des Stiffts zu Herßfeld ꝛc. Bekennen vor uns ꝛc. daß wir dem Curdt von Wallenſtein und ſeinen Erben ſolche Lehn und Güter / wie er die von Philipps von Eberſtein und deſſen Gemahl Elſſen von Wallenſtein zu rechtem Erbe erblich und ewiglich erkaufft / ꝛc. zu rechten Erbe geliehen ꝛc. als Herßfeldiſchen Lehen Gewohnheit und Recht iſt/ ꝛc. So gegeben auf St. Lulli Tag 1505.

§. V.

Auszug eines Fürſtlich Heßiſchen Lehen-Brieffs aus Herßfeld / über ein gantzes Viertheil am Schloß Neuenſtein / ſamt einem Burg-Lehen zu Wallenſtein / vom Jahr 1619.

Wir Wilhelm von GOttes Gnaden / poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Herßfeld / Landgraff zu Heſſen / ꝛc ꝛc. Bekennen hieran öffentlich vor uns und alle unſere Nachkommen / daß wir dem Ehrn-Veſten unſern Lieben Getreuen / Bernhard Hunden zu Kirchberg / und ſeine Erben / nach unſers Stiffts Herkommen / Gewohnheit und Recht / mit nachfolgenden Lehen belehnet haben / allermaſſen weyland Otto Hund / von wegen ſeiner ehelichen Hauß-Frauen / Annen / weiland Heinrichs von Wallenſtein leiblicher und ehelicher Tochter / und nechſter Bluts-Verwandin / und Mit-Erben Conrads von Wallen-

Wallenſtein ſeeliger Gedächtnüß / auf ſich bracht haben / nemlich den gantzen vierten Theil am Schloß Neuenſtein ſamt einen Burg-Lehen zu Wallenſtein / mit allen demſelben Ein- und Zugehörungen / ꝛc. und als Herßfelder Lehen / Gewohnheit und Recht iſt / ꝛc. Gegeben in unſerer Stadt Hirſchfeld am 27. May im 1619. Jahr.

§. VI.

Auszug Lehen-Brieffs vor Carl von Buttlar / an ſtatt ſeiner Hauß-Frauen Claren Annen / gebohrnen Hundin zu Kirchberg / über einen vierten Theil am Schloß Neuenſtein / und einem Burg-Lehen zu Wallenſtein / vom 27. Jun. 1663.

Von GOttes Gnaden Wir **Wilhelm** Landgraff zu Heſſen ꝛc. Bekennen hieran offentlich vor uns / unſere Erben und Nachkommen / daß nach Abſterben weiland Caſpar **Hund** zu Kirchberg ſeeligen / als des letzten deſſelben Männlichen Stammes und Nahmens / wir an ſtatt und von wegen deſſelben hinterlaſſener Tochter **Claren Annen** / gebohrner **Hundin** zu Kirchberg / und deren Erben / deroſelben Ehe-Vogten / den Veſten unſern Lieben Getreuen / **Carln von Buttlar** / auf ſein unterthanigſtes Anſuchen und Bitten / nach unſers Fürſtenthumbs Herſchfeld Herkommen / Gewohnheit und Recht / mit nachfolgenden Lehen belehnet haben / allermaſſen weiland **Otto Hund** von wegen ſeiner ehelicher Hauß-Frauen / **Annen** / weiland **Heinrich von Reckerod** / und Annen / gebohrner von Wallenſtein leiblicher und ehelicher Tochter und nächſter Bluts-Verwandtin / und

Mit-Erben Conrad von Wallenſtein / ſeeliger Gedächtnüß / auf ſich bracht haben / nehmlichen mit dem gantzen vierten Theil am Schloß Neuenſtein / ſamt einem Burg-Lehen zu Wallenſtein / mit aller derſelben Ein- und Zugehörungen / wie dieſelbe genannt werden mögen / nichts ausgeſchieden / und als unſerer Herßfeldiſchen Lehn Gewohnheit iſt / 2c. Datum in unſer Reſidentz und Veſtung Caſſel den 27. Junii 1663.

§. VII.

Auszug Wallenſteiniſchen erſten Lehen-Brieffs / über das Schloß Neuenſtein / mit allen In- und Zugehörungen / vom Jahr 1703.

Von GOttes Gnaden wir Carl / 2c. Bekennen hieran offentlich vor uns 2c. daß wir dem **Wilhelm Dietrich von Wallenſtein** / Gotfried des Jüngern ſeeligen Sohn / 2c. und aller der jetzt gemeldter Gevettere und Gebrüdere von Wallenſtein Erben / nach unſers Fürſtenthumb Herſchfeld Herkommen / Gewohnheit und Recht gnädigſt belehnet haben / mit dem Schloß Neuenſtein / ſamt allen In- und Zugehörung / 2c. ſie ſollen auch ſolche Lehen und Güter vorſtehen / 2c. als unſer Herſchfeldiſchen Lehen-Gewohnheit und Recht iſt / 2c. Caſſel den 30. Octob. 1703.

§. VIII.

Weiterer Auszug Wallenſteiniſchen 2ten Lehen-Brieffs über das Schloß Neuenſtein und Burg-Lehen zu Wallenſtein *de eodem dato.*

Von GOttes Gnaden Wir Carl / 2c. Bekennen offentlich mit dieſen Brieff / daß Wir den **Wilhelm Dietrich von Wallenſtein** / als den Aelteſten / Gotfried des Jüngern ſeeligen Sohn / 2c. und aller

der

der jetzt gemelten Gevettere und Gebrüdere von Wallenſtein Erben / gnädigſt belehnet haben / mit dem Schloß Neuenſtein und einem Burg-Lehen zu Wallenſtein / mit ihren Inn- und Zugehörungen / ꝛc. ſollen ſolche Lehen vorſtehen / verdienen und empfangen / ſo offt und dick ꝛc. ꝛc. und in unſerm Fürſtenthum Herßfeld Recht und Gewohnheit iſt / ꝛc. Caſſel den 30. Octobr. 1703.

Heßiſche Lehen-Brieffe.

§. IX.

Von GOttes Gnaden / wir Ernſt Ludwig Landgraff zu Heſſen ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich an dieſem Brieff vor uns und unſere Fürſtliche Nachkommen am Regiment / als mit des weyland Durchleuchtigen Fürſtens Herrn Georgens / Landgraffens zu Heſſen ꝛc. Unſers in GOtt ruhenden Hochgeehrten Herrn Groß-Vattern conſens und Vorbewuſt / weyland der Veſte Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden / Adlicher Landſaß und Lieber / Getreuer / Hannibal von Rotzmann / von Johañ Bernhard Clauren zu Wohra / deſſen Recht / an Unſerm Lehen-Guth zu Dotzelroda cum pertinentiis in Unſerm Amt Alßfeld gelegen / dergeſtalt kaufflich an ſich gebracht / daß er von Rotzmann und ſeine Mann - Leibs-Lehens-Erben ſolch Lehen - Guth von Sr. Groß - Vätterlichen und dero Nachkommen / Fürſten zu Heſſen / allerdings in der Form / Maaß und Qualität / wie ermelter Clauer und deſſen Vorfahren daſſelbe von Hochbeſagter Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden / und dieſem Fürſtlichen Hauß bis dahin gehabt / zu Lehen empfahen / tragen vermannen und verdienen / auch ihro und dero Nachkom-

kommen wegen des Roßmanniſchen Kauffſchilling an dem Dominio directo kein Schaden oder Praeiudiz zuſtehen ſolle/ und dann von Sr. Groß-Vätterlichen Gnaden nachgehends am 25ten Febr. Anno 1654. beſagter Hannibal Roßmann/ ſo dann folgends auf deſſen Abſterben im Nahmen und zu Behuff ſeiner hinterlaſſenen minderjährigen Söhnen/ Johann Adolphs/ Georg Wilhelms und Crafft Ludwigs Roßmänner/ ſein hinterlaſſene Wittib/ Anna Kunigunda Eleonora Roßmännin gebohrne von Karſpach/ als beſtättigte Vormünderin gedachter ihrer drey Söhnen/ nachgehends von unſerer Frau Mutter Gnaden Höchſt-ſeel. Andenckens/ in Vormundſchaffts Nahmen unſertwegen ſie/ drey Gebrüdere/ Johann Adolph/ Georg Wilhelm und Crafft Ludwigs/ alle Hannibals von Roßmanns Söhne am 24ten Ianuarii 1680. ſodann im Jahr 1713. den 12ten Iulii auf Abſterben des obgedachten Hannibal Roßmanns hinterbliebenen Sohns/Georg Wilhelms/ deſſen beyde übrige Brüder/ Johann Adolph und Crafft Ludwig von Roßmann/ weniger nicht auf tödlichen Hintritt deß erſt ermeldten Crafft Ludwigs/ deſſen übriger Bruder/ Johann Adolph und ſeine vier Söhne/ am 13ten May 1720. damit würcklich belehnet worden/ daß wir nunmehro/ nachdem ernandter Johann Adolph von Roßmann ebenfalls mit Todt abgegangen/ deſſen hinterbliebene Vettern/ nahmentlich Wilhelm Otto/ Johann Wilhelm Adolph/ Henrich Burckhard/ und Georg Wilhelm Gerhard/ Krafft Ludwigs von Roßmann vier Söhne/ mit dem Bauwählen und den Höffen zu Doßelroda/ mit Aeckern/

Wie-

Wieſen/ Holtz/ Feld/ Garten/ Häuſungen/ und allen ihren Zugehörungen aus Gnaden belehnet/ und zu rechten Mann-Lehen geliehen haben/ leyhen ihnen auch zu rechten Mann-Lehen gegenwärtiglich in Krafft dieſes Brieffs/ alſo/ daß ſie und ihre Mann-Lehens Erben von Rotzmann und ihren Mann-Lehens Erben Totzelroda obgenand mit Behauſungen/ Wälden/ Höffen/ Acker/ Wieſen/ Holtz/ Feldern/ Freyheiten und allen andern Zugehörungen/ als bißhero darzu gehöret/ und etwa/ Henn von Wahlen auf folgends Adolph und Georg von Waelen/ ſein Henn Söhne ſeel. auch Carln/ Johann und Johann Bernhard Clauer von weyland unſern Vorfahren auch unſerm Vettern Landgrafen Ludwigen dem Aeltern/ und reſpectiue unſern Gnädigen Herrn Uhr-Groß-Vattern/ und Herr Groß-Vattern weyl. Herrn Landgraf Ludwig dem Jüngern/ u. letzlich von unſerm Groß-Herr-Vatter/ Herr Landgraf Georgen Fürſten zu Heſſen ꝛc. löblichen Gedächtnüß/ Lehenweiß gehabt/ und genutzt haben/ nun forters von uns/ und nach unſerm Todt/ welcher in den Händen GOttes ſteht/ von unſerm Aeltiſten Sohn/ und deſſen Mann-Leibs-Lehens-Erben/ oder da deren keine oder ſonſt von uns poſterirende Fürſtl. Mann-Leibs-Lehens-Erben vorhanden wären/ alsdann von unſerm freundl. lieben Bruder/ Herrn Philippſen/ Landgrafen zu Heſſen ꝛc. und deſſen Mann-Leibs-Lehens-Erben/ oder in Mangel derenſelben von unſerm jüngſten geliebten Bruder/ und deſſen Mann-Leibs-Lehens-Erben jederzeit dem Aeltiſten/ und der ältiſten Linie Mann-Leibs-Lehens-Erben/ und auf gäntzlichen Abgang des von Weyland

land unſers in GOtt ruhenden gnädigen geliebten Herrn Uhr-Groß-Vattern/ Herrn Landgrafen Ludwigens Hochlöbl. Chriſtmilden Andenckens/ herrührenden männlichen Stamms von dem Aeltiſten/ unſerer freundlich lieben Vettern Darmſtättiſcher Linie/ Herrn Friederichs Landgrafen zu Heſſen/ Chriſtmilden Andenckens hinterlaſſenen Männlichen Leibs-Lehens-Erben/ Fürſten zu Heſſen ꝛc. alles nach dem Recht der erſten Gebuhrt/ und beſag und Inhalt deren zwiſchen Hochſeel. ermelten unſern gnädigen Herrn Uhr-Groß-Vättern/ Herrn Landgraf Ludwigen/ und Sr. Uhr-Groß-Vätterlichen Gnaden geliebten Gebrüdern/ Herrn Philippſen und Herrn Friederichen/ Landgraffen zu Heſſen ꝛc. Chriſtmilden Andenckens/ aufgerichteter Brüderlicher Vergleichung und Erb-Statuten/ und vom Römiſchen Kayſer darauf erfolgten confirmationen/ und auf den Fall dieſe Fürſtl. Heſſen-Darmſtättiſche Linie ohne Hinterlaſſung Männlicher Erben gäntzlich und allerdings erlöſchen und mit Todt abgehen/ und keiner übrig bleiben noch vorhanden seyn ſolte/ alsdann von unſern freundlich lieben Vettern denen Fürſten zu Heſſen Caſſeliſcher Linie/ jederzeit dem Aeltiſten/ und des Aeltiſten Mañ-Leibs-Lehens-Erben/ und auf gäntzlichen Abgang des Männlichen Stammes der Fürſten zu Heſſen/ von denen Chur- und Fürſten zu Sachſen/ vermög denen zwiſchen denen Chur- und Fürſtlichen Häuſſern Sachſen und Heſſen/ von undencklichen Jahren hergebrachten/ und in Zeiten erneuerten/ und von Römiſchen Kayſern confirmirten und beſtättigten Erb-Verbrüderung zu rechten Mann-Lehen haben/ tragen/ verdienen/

nen/ verſtehen und empfahen ſollen/ als Mann-Lehens Recht und Gewohnheit iſt/ uns und unſern Erben getreu und hold ſeyn/ unſer Beſtes thun/ und unſern Schaden warnen/ als getreue Männ ihrem Herrn ſchuldig und pflichtig ſeynd zu thun/ wann/ wo/ und wie dicke das Noth ſeyn/ und ſich gebühren wird/ doch hierinnen ausgeſchieden unſer und unſerer Erben Mann- und eines jeden Recht/ was auch vor Güther/ Gülde oder Zinß/ zu Dotzelroda und in dieſe Lehenſchafft gehörig/ verſetzt/ verſchrieben oder verpfändet wären/ das mögen gemelte Wilhelm Otto/ Johann Wilhelm Adolph/ Henrich Burckhard und Georg Wilhelm Gerhard von Rotzmann/ und ihre Mann-Leibs-Lehens Erben/ von denenjenigen/ welche ſie verpfändet ſeynd/ löſſen/ und was ſie deren löſſen werden/ ſollen ſie mit Dotzelroda/ auch von uns und unſern Erben zu Lehen haben/ inmaſſen vorgeſchrieben/ hierüber alles uns gelobet/ und einen leiblichen Eyd geſchwören/ des auch unſer reuers Brieff übergeben worden/ zu Uhrkund deſſen haben wir uns mit eigenen Händen unterſchrieben/ und unſer Fürſtlich Secret Inſiegel an dieſen Brieff hangen laſſen; So geſchehen in unſerer Reſidentz zu Darmſtatt/ den 31ten Martii 1730.

Ernſt Ludwig

(L.S.)

§. X.

Von GOttes Gnaden Wir Ernſt Ludwig Landgraff zu Heſſen ꝛc. Thun kund vor uns und unſere Erben offentlich an dieſem Brieff bekennende/ daß wir auf

auf tödliches Ableben Johann Adolph von Rotzmann / genant Raitzmaulen / Hannibals ſeel. Sohns / nunmehro deſſen Vettern / Krafft Ludwigs von Rotzmanns hinterlaſſene vier Söhne / Nahmens Wilhelm Otto / Johann Wilhelm Adolphen / Henrich Burckhard und Georg Wilhelm Gerharden aller von Rotzmann / belehnet haben / und belehnen ſie gegenwärtiglich / in- und mit Krafft dieſes Brieffs / mit nachgeſchriebenen Güthern / nemlich mit dem halben Zehenden zu Yſa / dem halben Zehenden zu Udorff / Item mit dem halben Theil des Zehendens zu Hermanſtein / Item mit einem dritten Theil des Zehendens zu Rückelshauſſen / Item mit dem halben Zehenden zu Permshauſſen / und mit dem Zehenden zu Werßroden / Item mit einem dritten Theil des Zehenden zu Seybolsdorff / und mit dem Zehenden zu Hattendorff / alles mit ihren Zugehörungen / immaſen ihre Vor-Eltern ſeel. dieſelbe Lehen von weyland unſern Vor-Eltern und Vettern / und letztlich von uns ſie ſelbſten zu Lehen gehabt / getragen und hergebracht haben. Darum ſo ſollen nun hinforter obgedachte Kräfft Ludwigs hinterlaſſene vier Söhne / Wilhelm Otto / Johann Wilhelm Adolph / Henrich Burckhard und Georg Wilhelm Gerhard / alle von Rotzman Gebrüdere / und ihre Erben Söhn und Töchter / von uns und nach unſerm Todt / welcher in den Händen GOttes ſtehet / von unſerm ältiſten Sohn und deſſen Mann-Leibs-Lehens-Erben / oder da deren keine / oder ſonſt von uns poſterirende Fürſtliche Mann-Leibs-Lehens-Erben vorhanden wären / alsdann von unſerm freundlich lieben Bruder Herrn Philippſen Landgrafen zu Heſſen / und deſſen Mann-Leibs-Lehens-Erben /

oder in Ermanglung derenſelben / von unſerm jüngſten geliebten Bruder / und deſſen Mann-Leibs-Lehens-Erben / jederzeit dem Aeltiſten / und des Aeltiſten Linie Mann-Leibs-Lehens-Erben / und auf gäntzlichen Abgang des weyland unſers in GOtt ruhenden Gn. geliebten Herrn Uhr-Groß-Vattern / Herrn Landgraf Ludwigens Hochlöbl. Chriſtmilden Andenckens herrührenden Männlichen Stamms / von dem Aeltiſten unſerer freundlich lieben Vettern Darmſtättiſcher Linie / Herrn Friederichs Landgraffen zu Heſſen Chriſtmilden Andenckens / hinterlaſſenen Männlichen Leibs-Lehens-Erben / Fürſten zu Heſſen ꝛc. alles nach dem Recht der erſten Geburth / und beſag und Innhalt deren zwiſchen Höchſeel. ermelt unſerm gnädigen Herrn Uhr-Groß-Vattern Herrn Landgrafen Ludwigen / und Sr. Uhr-Groß-Vätterlichen Gnaden geliebten Gebrüdern / Herrn Philippſen und Herrn Friederichen Landgraffen zu Heſſen Chriſtmilden Andenckens / aufgerichteter Brüderlichen Vergleichung und Erb-Statuten und von Römiſchen Kayſern darauf erfolgten confirmationen / und auf den Fall dieſe Fürſtl. Heſſen-Darmſtättiſche Linie ohne Hinterlaſſung Mänlicher Erben / gäntzlich und allerdings erlöſchen und mit Todt abgehen / und keiner übrig bleiben noch vorhanden seyn ſolte / alsdann von unſeren freundlich lieben Vettern / denen Fürſten zu Heſſen Caſſeliſcher Linie / jederzeit dem Aeltiſten / und des Aeltiſten Mann-Leibs-Lehens Erben / und auf gäntzlichen Abgang des Männlichen Stam̃es derer Fürſten zu Heſſen / von denen Chur und Fürſten zu Sachſen / vermög deren / zwiſchen denen Chur und Fürſtl. Häuſſern Sachſen und Heſſen / von undencklichen Jahren hergebrachten / und in Zeiten er-

neuerten/ und von Römiſchen Kayſern confirmirten/ und beſtättigten Erb-Verbrüderung/ ſolche vorgenannte Lehen und Güther zu rechten Lehen haben/ tragen/ verſtehen/ verdienen und empfahen/ als ſolches Lehen Recht und Gewohnheit iſt/ unſer Beſtes thun/ und unſern Schaden treulich warnen/ als getreue Mann ihrem Herrn ſchuldig und pflichtig ſeyn zuthun/ wann/ wo und wie dick das Noth ſeyn/ und ſich gebühren wird/ und ſonderlich ſo ſollen ſie obgenandte von Rotzmann/ ſonſt genant Raitzmaul/ und ihre Lehens-Erben den Zehenden von Rückelshauſſen von uns und unſern Erben zu rechten Mann-Lehen haben und tragen/ doch hierinnen ausgeſchieden unſer Mann-Lehen und ſonderlich des Schaufuſſen Gerechtigkeiten/ ohn alle Gefährde. Deſſen zu Uhrkundt haben wir uns eigenhändig unterſchrieben/ und unſer Secret Inſiegel hencken und geben laſſen in unſerer Reſidentz Darmſtatt den 31ten Martii 1730.

Ernſt Ludwig. (L. S.)

IV.

Johann Adam Kopps
Königlich-Schwediſch-Fürſtlich-Heßiſchen Cantzeley-Directors zu Marburg
Rechtliches Bedencken
vom

Abzugs-Recht in der Grafſchafft Iſenburg.

und von der Frage:

Ob die Steuerfreye Güter von der Abgabe des zehenden Pfennings befreyet ſind?

Gut-

Gutachten.

Von Herrn S. die M. zu H. verweigerte Entrichtung des zehenden Pfennings von ſeinem zu Langen-Selbold verkaufften Gut betreffend.

FACTUM:

Es hat der geweſene Hoch-Gräflich-Iſenburgiſche Rath G. zu Vergeltung ſeiner dem Hoch-Gräflichen Hauß Iſenburg geleiſteten treuen Dienſten / und Erſetzung aller in denenſelben erlittenen Verluſts und Schadens Anno 1649. von dem Hoch-Gräflichen Hauß Iſenburg erlanget / daß ihme vor eintauſend Reichs-Thaler caduc-Güter zu Langen-Selbold eigenthümlich gegeben und eingeraumet / und darauf / beſag des ſub Num: 1: anliegenden extractus Freyheits-Briefs de anno 1649: die Freyheit dahin ertheilet worden / daß ſothane Güter von Beede / Frohndienſt und contribution er und ſeine Erben frey beſitzen und haben ſollen.

vid: Acta die G. Güter betreffend de anno 1649.

Anno 1685: haben die G. Erben um die confirmation dieſer Freyheit bey weyland Graf Johann Philippſen und Graf Wilhelm Moritzen angeſuchet / auch dieſe dahin erhalten / daß der vorige Freyheits-Brieff von Wort zu Wort in dieſe confirmation, jedoch ohne den allergeringſten weitern Zuſatz oder extenſion ſothaner Freyheit eingerucket worden.

vid: Acta die G. Güter betreffend de anno 1685.

Anno 1687. ſuchte der Amts-Verweſer G. um den ſogenanten Scheel-Garten zu Selbold an / und erhielte die reſolution, daß er die Helffte davon für ſich und ſeine Leibes-Erben zu einem Bau-Platz von allen

Beſchwerten frey haben ſolte / NB. **gleichwie das G. Gut daſelbſten frey iſt** / ingleichen von **Einquartierungen / Nachtlager** und ſonſten / wie es bishero gnädige Herrſchafft ſelbſt gehabt: Er erhielte auch ſofort unterm 6ten May 1687. hierüber einen donations-Brief / worinnen nach dem anliegenden extract ſub Num. 2. ihm derſelbe übergeben wurde **in derjenigen Qualität und nehmlichen Freyheit** wie gnädige Herrſchafft ſolchen ingehabt und beſeſſen / alſo daß er **von allen Beſchwerungen** / abſonderlich aber auch / **von Einquartierungen / Durchzügen und Stillagern / auch Dienſten / Wachten und ſonſten** befreyet ſeyn ſolle /

vid. Acta die G. Güter betreffend de anno 1687.

Anno 1691. hat der Herr Regierungs-Rath St. zu O. zwey Drittheil von dieſem G. Gut er- und fürters mit Herrſchafftlicher Verwilligung an den Rectorem zu H. Herrn M. verkaufft / dergeſtalten und alſo / daß er dieſes Gut nach der anliegenden Herrſchafftlichen Verwilligung ſub Num. 3. in der auf dieſem Gut hergebrachten Freyheit NB. und **wegen der Römer-Monathen** gemachten Verordnung / für ſich / ſeine Eheliche Leibes-Erben und Nachkommen / Söhne und Töchter / haben und gebrauchen ſolle: Nicht weniger hat Anno 1694. gedachter Rector Herr M. die andere Helffte des ſo genannten Scheel- oder Hopffen-Gartens von der Landes-Herrſchafft um 72. fl. erkaufft / worbey ihme nach dem anliegenden extract ſub Num. 4. verſprochen worden / daß er dieſen Platz in **der nemlichen Qualität** / wie die Herrſchafft ſolchen gehabt / **von allen** *real-* **und** *perſonal-oneribus*, für ſich ſeine

Erben

Erben und Erbnehmen/ frey haben und gebrauchen/ und weder Reichs- Creyß- Land- oder Türcken-Steuer/ noch Beed/ Dienſt oder andere Beſchwerung/ die haben Nahmen wie ſie wollen/ jetzo oder künfftig davon geben oder leiſten ſolle/

vid. Act. cit. de iiſd. ann.

Anno 1724. wolte deſſen Sohn Herr Syndicus M., dieſes Gut an den jungen P., als Mit-Erben des übrigen ein drittheils mit allen darauf verwilligten Freyheiten verkauffen/ und ſuchte dieſertwegen um Lands-Herrlichen conſens an; Es iſt ihm aber ſolches aus dem Grund abgeſchlagen worden/ weil ſein Herr Vatter ſeel. ſolche Freyheit nur vor ſich und ſeine Leibes-Erben erhalten/ die Gemeinde Selbold auch ohne dem ſehr ſchwürig über dieſe auf lauter urſprüngliche Bauren-Güter concedirte Freyheit geweſen/ und deßwegen ein gewiſſer jährlicher Beytrag mit derſelben verglichen worden

vid. cit. Act. de ann. 1724.

Endlich hat gedachter Herr Syndicus M. dieſes Gut an den Gaſtwirth Köhler zu Langen-Selbold verkaufft/ womit dann alle behörige Freyheit von ſelbſten hinwiederum aufhöret.

Nach vollzogenem Verkauff wurde dem Käuffer anno 1733. anbefohlen/ von dem Kauffſchilling den zehenden Pfennig zu entrichten/ und dem Herrn Verkäuffer abzuziehen/ wogegen aber dieſer ſich beſchweret/ und in Krafft der gehabten Freyheit/ zu dem zehenden Pfenning nicht ſchuldig erachten wollen/ auch ohne angeſehen ihme deswegen remonſtration und das weitere Anerbiethen geſchehen/ daß man allenfals die Sa-

che durch den Aduocatum fiſci mit ihme verfechten/ demnächſt ſämtliche acta ad extraneos impartiales zum Spruch Rechtens verſchicken laſſen wolte/ ſothanes Erbiethen ebenfalls refuſiret hat; So werden nunmehro und bey Abfaſſung einer ſchließlichen reſolution, nachfolgende Umſtände vornehmlich in Uberlegung zu ziehen/ und gründlich zu unterſuchen ſeyn/ nemlich

QVAESTIONES.

I. Worinnen eigentlich die Freyheit dieſes G. Guts beſtanden?

II. Ob daraus mit Beſtand Rechtens und nach der in der Grafſchafft Iſenburg hergebrachten obſervanz eine exemtion vom zehenden Pfenning zu praetendiren und

III. Wie und durch was vor Mittel nunmehr dieſer zehende Pfenning von dem Verkäuffer ein- und beyzutreiben ſeye?

Die erſte Frage
Reſolut. Quaeſt. Imae.

Wird ſich daſelbſt wohl am beſten und deutlichſten reſoluiren/ wann man alle auf dieſes G. Gut nach und nach erlangte Frey-Briefe beſonders einſiehet/ und damit ex actis conferiret/ wie und wie weit nach denenſelben die Beſitzere dieſes Guts ihre Freyheit genoſſen haben: dann hat beſaget

1. zwar der Frey-Brief de anno 1649. und die darauf gefolgte confirmation de ann. 1685. daß dieſes aus lauter Bauren- und in dem dreyſigjährigen Krieg caduc gewordenen Gütern beſtanden und dem Doctor G. eingeraumte Gut von Beede/ Frohndienſt und *contributionen* frey ſeyn ſolle:

Im-

Jngleichen bezeuget der anno 1687. ausgefertigte donations-Brief über die helffte des Scheel-oder Hopffen-Gartens / daß der Amts-Verweſer G. ſolchen / wie ihn die Lands-Herrſchafft bishero gehabt / von allen Beſchwerungen / abſonderlich auch von Einquartirungen / Durchzügen / Stilllager / Dienſten / Wachten und ſonſten frey haben ſolle: Dahingegen hat die Gemeinde Selbold ſich jederzeit ſehr hefftig beſchweret / daß die G. Erben ſich von denen Reichs-und Creyß-Verpflegungs-Geldern / Einquartierung / Kriegs und ſonſtigen contributionen und Beytrag eximiren wollen / auf deren erhobene Klagden und Beſchwerungen der Amtsverweſer G. zu Langendiebach unterm 10ten Octobris 1685. bey der Regierung zu Offenbach ſich dahin verantwortet / daß die G. Erben / ſich des Beytrags zum Weyd-Hämmel-Geld wann man ſie etwas beytreiben lieſe / nicht entſchlagen würden / die Entrichtung des Cammer-Gerichts-Geldes aber nicht mit ſeiner Freyheit / ſondern damit entſchuldiget / daß die G. Erben zu Selbold nicht wohnhafft wären / auch keine Geiſel-Hoffmann daſelbſt hätten / ſondern ihre Güter nur durch einen Pfachtmann bauen lieſen / und ſo viel die Monatliche contributiones anbelange / da hätte die Gemeinde ihn / aus consideration weil er ihr Beamter ſeye bishero frey gelaſſen / ſeine Geſchwiſtere aber das ihrige erleget.

Jn denen folgenden Zeiten iſt dieſe Beſchwerde von der Gemeinde / wegen des Beytrags zu der Reichs- und Crayß-Verfaſſung / Türckenſteuer und Römer-Monathen / wiederhohlet / und von der Lands-Herrſchafft vor gegründet erkant / ſofort anno 1687. ſowohl

der Rückſtand/ als der lauffende Monatliche Beytrag auf ein gewiſſes reguliret und verglichen / auch per decretum de 20. April. 1689. nochmals dabey gelaſſen worden.

vid. Acta die G. Güter betreffend de ann. 1679. ſqq.

2. Hat der Herr Rath St. zu Offenbach anno 1691. zwey drittheil an dieſem G. Gut an ſich er- und den 22ten Februarii anno 1692. hinwiederum an den Rectorem M. zu Hanau verkaufft/ welcher auch die Lands-Herrſchafftliche confirmation dahin erhalten / daß er dieſes Gut mit der darauf ertheilten und hergebrachten perſonal- und real-immunitaet, vorbehaltlich jedoch der gemachten Beordnung wegen der Römer-Monathen / mithin in eben derjenigen qualitaet wie ſolches die G. Erben vorhero beſeſſen / haben und behalten ſolle: Nicht weniger hat gedachter Rector M. die andere Helffte des Hopffen-Gartens von der Herrſchafft vollends um 72. fl. dazu gekaufft; und zwar in der nemlichen Qualität wie ſolchen die Herrſchafft gehabt / von allen real- und perſonal-oneribus, Reichs/Crayß-Land- und Türckenſteuer/auch Beed/Dienſt und andere Beſchwerungen frey, Die Gemeinde Selbold / ob ſie wohl an Herrn Rath St. / als ihren vorgeſetzten / aus conſideration vor ihn nichts gefordert / hat demnach dem Rectori M. eine ſolche Freyheit / zumahlen als er gemeine Allmenten mit genieſſen woll / nie eingeſtanden / ſondern ſich hefftig dargegen geſetzet / und auf ſeine dißfals erhobene Beſchwerde ihre Verantwortung/ beſag Protocolli vom 22ten Iunii 1697. dahin gethan / daß er ja ſelbſten vor das Nachbar-Recht 5. fl. in die Gemeinde gegeben / auch die merita, welche et-

wa

wa der Rath G. gehabt/ auf ihn als einen Fremden nicht zu extendiren ſeyen/ mithin kónten ſie ihme nicht einmahl diejenige Freyheit welche die G. durch oberwehnten Vergleich genoſſen/ eingeſtehen/ ſondern beharreten dabey/ daß Er/ ſo lange die Römer-Monathe wehreten/ die völlige contribution, und weiter inzwiſchen wenigſtens den Gemeinen Weißpfenning bezahlen müſten.

vid. Acta die G. Güter betreffend de ann. 1692. ſqq.
Wie nun dieſe Zwiſtigkeit noch zu Ende gegangen/ davon findet ſich zwar bey denen vorhandenen incompleten Acten keine weitere Nachricht: Indeſſen aber und

3. Iſt doch ſo viel gewiß/ daß die Lands-Herrſchafft niemahlen gemeinet geweſen/ dieſe Freyheit vltra verba in ipſo priuilegio expreſſa im mindeſten zu extendiren/ Des Endes auch dieſelbe/ als der Herr Syndicus M. anno 1724. dieſes Gut an den jungen P. ohnerachtet dieſer ein G. Enckel geweſen / mit der Freyheit verkauffen wollen/ ſolches abgeſchlagen / und in dem dieſertwegen unterm 22ten Auguſt, 1724. ausgefertigten decret ſich folgender Worte: die *NB.* mit klaren Worten *reſtringirte* Freyheit können wir nicht *extendiren* ꝛc. bedienet/ und damit gantz deutlich zu verſtehen gegeben/ daß dieſe Freyheit vltra verba expreſſa nicht extendiret werden ſolle/

vid. Acta die G. Güter betreffend de anno 1724.
gleichwie nun

4. Ab dem allem ſich von ſelbſten ergiebet/ daß dieſes G. Gut/ als deſſentwegen die Gemeinde Selbold der Lands-Herrſchafft nach Ausweiß derer vorhandenen Kellerey-Rechnungen/ jederzeit und alljährlich an der

Beede 5. fl. 9. Alb. vierthalb Pf. und 2. Achtel 3. Maas vierthalb Sechter Haffer abgezogen niemahlen aus dem Steuer-Stock eximiret/ oder vor ein ordentliches Frey-Gut geachtet worden/ mithin auch unter denen in des Rectoris M. Frey-Brief und conceſſion befindlich worden? und bishero über 40. Jahr genoſſene gäntzliche *perſonal*- und *real-immunitaet* und Freyheit ꝛc. ein mehreres und weiters nicht/ als die in dem Frey-Brief erwehnte Freyheit von Beede/ Frohn-dienſte und der ordinaren contribution verſtanden werden mag: Alſo zeiget auch

5. alle vorhandene und oben berührte Frey-Briefe/ daß die Lands-Herrſchafft nie die intention gehabt/ auf dieſes aus lauter urſprünglichen Bauren-Güter zuſammen gezogenes G. Gut eine perpetuirliche Freyheit zu legen/ ſondern es iſt auch dieſer hingegebenen Freyheit nach der Anlage ſub Num. 5. je und allewege nur ein perſonal-Werck gemacht/ und deswegen/ ſowohl bey dem Rath G. als dem Rectore M., eintzig und allein auf ihre Eheliche Leibes-Erben reſtringiret worden/ nach welcher dieſelben dieſes Gut genieſen und brauchen ſolten: Und obwohlen

6. nicht nur in denen reſpective donations-Kauff und Freyheits-Briefen über den Scheel- oder Hopffen-Garten de annis 1685. & 1694. zu denen vorherigen Freyheiten noch ein und anderer Zuſatz geſchehen; So wird doch in allen dieſen und vorherigen Frey-Briefen kein eintziges Wort vom zehenden Pfenning gedacht/ es hat auch die Lands-Herrſchafft um ſo weniger hieran gedencken können/ weil dieſelbe eintzig und allein die intention gehabt/ dem Rath G./ folglich auch denen übri-

übrigen/ ſolche Freyheiten zu ertheilen/ deren ſie ſich in währendem würcklichen Genuß und Beſitz dieſes Guts bedienen könten/ dahingegen der zehende Pfenning alsdann erhoben wird / und die Freyheit davon ihnen zu der Zeit allererſt zu gut hätte kommen können/ wann ſie das Gut nicht mehr in Beſitz ſondern verkaufft gehabt/ und das davor erlöſete Geld auſſer Landes bringen können: Wenigſtens und

7. bleibet ſecundum hactenus dicta & deducta dieſes gantz unwiederſprechlich wahr und gewiß / daß unter denen in offt berührten auf das G. und nachherige M. Gut von anno 1649. her ertheilten priuilegiis und darinnen benahmten Freyheiten/ mit Beſtande Rechtens der zehende Pfenning tacitè nicht mit verſtanden/ oder per aliquam interpretationem doctrinalem, und beſonders das allgemeine Brocardicum, quod beneficia Principum ſint latiſſimè interpretanda mit Fug dahin extendiret werden kan/ und dieſes aus folgenden rationibus:

(a) Weil des zehenden Pfennings unter dieſen Freyheiten mit keinem Wort gedacht wird/ ad non cogitata autem non extenditur priuilegium

Z. A. S. Lib. 1. Conſil. 4. n. 22.

mithin die doctrinalis interpretatio, & quidem extenſiua in praeiudicium ipſius principis concedentis, deren Ungrund der Länge nach und gantz handgreiflich vor Augen leget

THOMAS. in Diſſert. de interpret. beneficior. Princip. §. 19. ſeqq.

hier um do weniger ſtatt finden mag/ jemehr diejenige ICti ſelbſten/ welche vorgedachtes Brocardicum ſo

hoch

doch erheben/ gleichwohlen inter ea, quae expreſſa & non expreſſa ſunt, diſtinguiren und lehren/ quod in expreſſis latiſſima, in non expreſſis vero ſtrictiſſima admittenda ſit interpretatio, allermaſſen unter andern ſolches folgender maſſen anweiſet

CARPZ. Iurispr. Eccleſ. Lib. 1. tit. 12 Def. 217. n. 8. licet alias priuilegium principis largiſſime interpretari debemus, attamen verum id ſolummodo eſt quoad expreſſa, ſecus quoad ea, quae non ſunt expreſſa, in quibus ſtricta ſit interpretatio.

(b) Weil die Lands-Herrſchafft die auf dieſes G. Gut concedirte Freyheiten je und allewege nur vor eine bloſe perſonal-Sache gehalten / und über den darüber befindlichen klaren und ausdrücklichen Buchſtaben durchaus nicht weiter extendiret haben wollen / einfolglich ſothane Lands-Herrſchafftliche declaration, als eine interpretatio authentica den beſten und alleinigen Ausſchlag geben muß / principis autem aeſtimationem eſſe, quem modum beneficii ſui eſſe velit, teſtatur

L. 191. ff. de Reg. iur.

Si enim quilibet priuatus eſt optimus verborum ſuorum interpres, num princeps deterioris erit conditionis, quam quilibet priuatus, vt ipſi permitti non debeat interpretatio indulgentiae aliis conceſſae: Deinde interpretatio praeſupponit voluntatem dubiam, aſt ſi princeps declarat mentem ſuam, & indicat gratiam ſuam eo vsque extendi non debere, ceſſat omnis interpretatio, cum non amplius tunc adſit voluntas dubia

THOMAS. cit. Diſſ. de interpr. beneſ. princip. §. 49. worzu noch kommt

(c) daß dieſes G. Gut von dem Zehenden überhaupt niemahlen befreyet geweſen / des Endes deſſen Beſitzer/ und ſonderlich des M. Antheils / nicht nur den Frucht- ſondern auch den Tabacks-Zehenden oder accis, nach Ausweiß des bey offt allegirten Acten zu Ende mit angehefteten conuoluts den Schieſſerdeckeriſchen Tabacks accis betreffend de anno 1715. & 1716. je und allewege unweigerlich entrichtet haben / woraus dann ebenfalls gantz unwiederſprechlich erhellet / daß man bey concedirung vorhin gedachter Freyheiten an eine Befreyung vom Zehenden überhaupt / und alſo auch vom zehenden Pfenning insbeſondere nie gedacht habe/ allermaſſen der zehende Pfenning ad ius decimationis allerdings mit gehöret / ius enim detractus etiam dicitur decima der zehende Pfenning / vnde ius decimationis idem eſt, quod detractionis & emigrationis, & ita à Saxonibus inferioribus (addimus & Iſenburgencis) appellatur.

SCHRöTER. Diſſert. de Gabell. detract. atque emigr. §. 3.

Die zweyte Frage
Reſolut. Quaeſt. 2dae.

Anbelangend / ſo gedencket man ſich dermahlen bey denen vielen und mancherley / auch öffters lächerlichen Meinungen derer mehreſten Rechts-Lehreren von dem Urſprung des zehenden Pfennings und daraus ziehenden ſeltſamen Schluß-Folgerungen eben nicht weitläufftig aufzuhalten/in Krafft deren einige den Urſprung deſſelben aus dem iure Canonico, andere aus denen Legibus Romanis und beſonders des Kayſers Auguſti viceſima hereditatis deduciren wollen.

vid.

vid. THOMAS. Diſſ. de iure detract. §. 2. 3. & 4.:
und davor halten / daß ſolche viceſima oder Lex viceſimaria nachhero in Teutſchland wieder hervor geſuchet worden

vid. SCHRöTER. Diſſ. de Gabell. detract. & emigr. §. 6.

auch daher argumentiren / daß weil gedachte viceſimà hereditatis in

L. vlt. C. de Edict. D. Hadr. toll.

hinwiederum abgeſchaffet worden / aus dem Grunde das ius detractionis odioſum ſeye und nicht ſtatt habe / wo nicht daſſelbe ſpeciatim erwieſen werde / wie ſo argumentiret

MüLLER ad Struv. Exerc. 50. theſ. 54. lit. D. cum aliis ibid. allegat.

wann er ſaget: Quoniam verò de iure ciuili abrogatum eſt per L. vlt. Cod. de Ed. D. Hadr. toll. illud tanquam odioſum locum non habet, niſi probatum fuerit illud ſtatuto vel conſuetudine eſſe introductum: Allermaſſen alle dieſe ſeltſame Meinungen heut zu Tage nachdem das ius Germanicum beſſer excoliret wird / keine weitere attention meritiren / ſondern auſſer allem Zweiffel iſt / daß dieſes Abzugs-Recht und deſſen Urſprung alleinig denen moribus Germaniae und conſtitutionibus prouincialibus zuzuſchreiben ſeye

THOMAS. cit. Diſſert. §. 5.

SCHRöTER. cit. Diſſert. §. 6.

obwohlen das Alterthum dieſes Abzugs-Rechts ſich über das XVIde ſeculum als worinnen das ius colletandi überhaupt allererſt recht in Gang gekommen / ſchwerlich erſtrecken dörffte / und wie der anliegende

Extract

Extract Chur-Mayntziſchen Schreibens ſub Num. 6. zeiget/ mehrentheils auf ein ius retorſionis mit gegründet worden. Nicht weniger achtet man vor nöthig/ die Urſachen dieſer faſt überall in Teutſchland eingeführten Nachſteuer oder zehenden Pfennings welche einige in recognitione ſiue remuneratione quadam pro praeſtita hactenus defenſione atque ſecuritate; andere in penſatione tributi imminuti vel vlterius non ſoluendi, und andere darinnen ſuchen wollen / quia plurium emigrationibus, bonorumque translationibus, & numerus ciuium & facultates ciuium non parum minuuntur, zu unterſuchen/ weilen

THOMAS. cit. Diſſert. de iure detract. §. 7.

gar wohl anmercket / daß keine die andere aufhebe/ ſondern alleſamt gar wohl beyſammen ſtehen können; Dahingegen wird nöthig ſeyn den alleinigen wahren Grund/ woraus alle bey der Nachſteuer und zehenden Pfenning vorkommende Irrungen entſchieden werden müſſen/ aufzuſuchen/ dann wo dieſer feſt geſtellet iſt / da hat man ſich um die priuat-Meinungen dieſes oder jenen Rechts-Lehrers wenig zu bekümmern. Die Reichs-Geſetze ſetze denſelben in dem Herkommen und conſuetudine eines jeden Landes und Herrſchafft. In dem

Receſſ. Imp. Auguſt. de ann. 1555. §. 24.

ſtehet davon folgendes: **Denen ſoll ſolcher Ab- und Zuzug/ auch Verkauffung ihrer Haab und Güter/ gegen zimlichen billichen Abtrag der Leibeigenſchafft und Nachſteuer / *NB.* wie es eines jeden Orts von Alters her üblich hergebracht und gehalten worden iſt = = = zugelaſſen und bewilliget = = = ſeyn**

conſ.

conf. Inſtrum. Pac. art. 5. §. 37.
ibique HENNIGES in Medit. Lit. n. pag. 632.

und damit ſtimmen alle Rechts-Lehrer / welche von der Nachſteuer geſchrieben / uͤberein / quod ius hoc detrahendi in inueterata moribusque confirmata conſuetudine, quae eandem cum lege vim habet atque efficaciam, ſe fundet vnicè

RHET. Diſſert. de ſarcina emigrant. cap. 2. n. 5. ibique allegat. Dd.
SCHRöTER. de Gabell. detract. & emigr. §. 6. in fin.
Conſil. Altorffin. vol. 2. Reſp. 48. n. 6.

es iſt auch nicht noͤthig / die conſuetudinem dieſer Nachſteuer von ſeculis her zu deduciren / ſondern laͤngſtens eine dreyßig jaͤhrige poſſeſſion allſchon hinlaͤnglich gnung / cenſetur enim conſuetudo antiqua ea, quae inducta eſt per triginta annos.

Conſil. Altorffin. cit. vol. 2. Reſp. 48. n. 10.

wann man nun nach dieſem vorgeſetzten principio den in der Graffſchafft Iſenburg hergebrachten zehenden Pfenning / und was dißfals Herkommens ſeye / genauer und weiter unterſuchet / ſo wird ſich daraus gantz klar und unwiederſprechlich ergeben / daß der Herr Syndicus M. ; weil das G. und nachhero M. Gut in denen nach und nach darauf ertheilten Frey-Briefen von dem zehenden Pfenning nicht ſpecialiter und nahmentlich eximiret worden / allerdings denſelben entrichten muͤſſe / und aus der in gewiſſer maſſe erlangten Freyheit keine exemtion davon mit Beſtande Rechtens und nach der Graffſchafft Iſenburg dißfals hergebrachten obſervanz deduciren koͤnne ; dann

1. Iſt uͤberhaupt und durch eine general Gewohnheit

heit von Alters her / und ſo lange man in Teutſchland und hieſigen Gegenden von dem zehenden Pfenning weiß / in der gantzen Grafſchafft Iſenburg hergebracht und eingeführet / daß diejenige / welche ihre Güter in der Graffſchafft verkauffen und ihr Vermögen anders wohin transferiren / den zehenden Pfenning davon zu-rück laſſen müſſen / wie ſolches nicht allein Landskündig / und aus alten und neuern actis auch allen vorhandenen Kellerey-Rechnungen in continenti erweißlich iſt / und von dem Herrn Syndico M. ſelbſten nicht wiederſpro-chen wird / ſondern über das an denen Höchſten Reichs-Gerichten / beſonders in denen mit denen Gerichten Reichenbach und Grundau Rechts-hängigen Proceſ-ſen / von einem Hochpreißlich-Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath / als eine in dem geſamten Reich gewöhn-lich und denen Reichs-Conſtitutionen allerdings gemä-ſes Recht / dem Hoch-Gräflichen Hauß Iſenburg würcklichen zugeſprochen worden

vid. **Wahrhaffter Bericht von dem Urſprung / Fortſetzung und Ausgang des Proceſſes in Sachen Reichenbacher Gerichts** *contra* **Iſenburg Birſtein** *de ann.* 1731. *pag.* 11.

Supplicat. pro reſt. in integr. **in Sachen Grün-dauer Gerichts** *contra* **Iſenburg Meerholtz** Beylage Num. 1. §. 13.

wo aber eine ſolche generalis conſuetudo eingeführet iſt / da hat die Lands-Herrſchafft jederzeit fundatam inten-tionem und die Regul vor ſich / bis derjenige welcher ſich des zehenden Pfennings entziehen will / die exce-ption und Befreyung in ſpecie erweiſet / in iure enim detractus obtinet regula generalis: Omnes omnino

homines, tenentur ſoluere gabellam, ſiue ſint nobiles, ſiue plebeii, ſiue ciues, ſiue heredes peregrini, dummodo generali aliqua conſuetudine in aliqua prouincia hoc ius ſit introductum: Adeoque etiam omnibus regulariter imponi poteſt, qui non ſpeciatim ſunt immunes. Si enim exceptio facit, ne liceat, ibi neceſſe eſt licere, vbi non eſt exceptio

SCHRöTER. de Gabell. detract. & emigr. §. 20. confer. FRITSCH. Collect. iur. publ. voc. *detractionis ius*. part. IV. opuſculos pag. 458.

RHET. de Sarcina Emigrant. cap. 4. §. 7.

MEV. part. 2. Deciſ. 160. n. 4.

und obwohlen

2. der Herr Syndicus M. ſeine praetendirte exemtion vom zehenden Pfenning darauf hauptſächlich und vornehmlich fundiren will / daß ſein Gut von allen oneribus perſonalibus & realibus, ordinariis & extraordinariis, befreyet / und alſo mit der unſtreitigen qualitate immunitatis omnimode verſehen geweſen / von welcherley Frey-Gütern / weil ſie nicht verſteuret würden / auch keine Nachſteuer gefordert werden könne / wormit dann ebenfals communis Dd. opinio überein kommet / cum pro generali fere regula habeatur, eos iuri detractus ſubiici poſſe, quibus collecta imponi queat, adeo vt, qui immunis à collectis, nec regulariter decimationem praeſtare teneatur

PFEFFINGER ad Vitriar. Lib. 3. tit. 18. §. 15. Vol. 3. pag. 1488.

MEV. part. 2. Deciſ. 160. n. 7.

quod vel ſola originatio vocis Nachſteuer confirmat: vocatur enim decimatio germanice etiam die Nachſteuer/

ſteuer / adeoque ad tributum pendi ſolitum ſe refert. vbi igitur relatum ceſſat, ibi correlato locus eſſe non poteſt

Autor Meditat. ad inſtrum. pac. art. 5. §. 37. lit. n. pag. 632.

ESBACH. ad Carpzov. part. 3. conſt. 38. def. 19. n. 11. pag. 574.

So iſt es doch vorerſt oben ad quaeſt. primam allbereits der Länge nach deduciret / und ausgeführet worden / daß dieſes G. und nachherige M. Gut niemahlen aus dem Steuerſtock genommen / viel weniger ab omnibus oneribus jemahlen eximirt / ſondern vielmehr ad collectas extraordinarias zu verſchiedenen mahlen ausdrücklich condemniret / ſodann die darauf gegebene Freyheiten niemahls über deren Buchſtäblichen Innhalt extendiret worden / mithin die vorgeſchützte qualitas immunitatis omnimodae als der Haupt-Grund worauf die exemtion vom zehenden Pfenning faſt alleinig deriuiret werden will / nach ihrer gantz offenbahren Unerheblichkeit von ſelbſten wiederum hinweg fallen muß; Hernach ſo könte bey dieſem Einwand gar leicht autoritates autoritatibus entgegen geſetzet werden / wie dann unter andern der vortreffliche ICtus

LYNCKER in conſil. & reſp. vol. 1. Reſp. 33. n. 19.

gar wohl und gründlich zeiget / daß die Nachſteuer ihre reflexion auf das praeſtandum der Steuren nicht habe / mithin auch von der immunitate a collectis ad immunitatem a iure detractus gar nicht argumentiret werden könne / wann er ſagt: Cum nec ipſa haec praeſtatio collecta ſit, nec admodum collectae, ſed ad pretium ipſum bonorum & eorum decimam exigatur;

vnde & Nachſteuer non dicitur ceu collecta vltima, li-
cet ita communiter alii, quin potius alio ea reſpicit ex-
actio, ſed quod ſit praeſtatio, quae poſt emigrationem
exſoluenda eſt. Er illuſtriret ſolches noch weiters (a)
mit denen Gerichts-Herrn / welche zwar den zehenden
Pfenning aber nicht Steuern erheben / (b) mit denen
Orten / wo zwar Steuer erhoben wird / aber keine
Nachſteuer hergebracht iſt / und (c) mit denen mobili-
bus welche nirgendswo verſteuert werden / gleichwoh-
len hin und wieder der zehende Pfenning davon entrich-
tet werden muß / verbis quid enim quod in illis locis,
vbi ſteurae ad princeps pertinent, iſta non ſoluatur
principibus, verum his, quorum iurisdictioni bona
immediate ſubſunt: Quodque pluribus non ſoluator
locis, vbi tamen ſteura ſoluenda eſt: Tum & de mo-
bilibus praeſtanta ſit, quae collectis plerumque non
ſubiacent. Vnde non protinus bona ciuica, quae ex-
emta collectis, veluti priuilegio, ſunt, ab hac prae-
ſtatione immunia haberi debent. Welche letztere
Worte zwar Herr Syndicus M., contra omnes regu-
las bonae interpretationis, und gegen die geſunde
Vernunfft ſelbſten nur auf die bona mobilia reſtringi-
ren will; Allein weilen Lynckerus cit. num. 19. den al-
leinigen Endzweck hat / die peruerſam Dd. opinionem,
ob wären die Steuerfreyen Güter auch von dem zehen-
den Pfenning frey / und hätte die Nachſteuer ihre re-
flexion auf das praeſtandum der Steuer / zu wiederle-
gen / und deren Ungrund verſchiedentlich und beſonders
auch mit denen bonis mobilibus welche zwar hin und
wieder vernachſteuert aber nicht verſteuert werden / bloß
zuſtellen / und endlich aus dem allem in fine den Satz
feſt

feſtſtellet / quod non portinus bona ciuica exemta collectis, veluti priuilegio (welches zumahlen von denen bonis mobilibus nicht verſtanden werden mag / indem dieſelbe nirgendswo verſteuert werden / und alſo auch kein priuilegium exemtionis a collectis bedörffen) ab hac praeſtatione immunia haberi debeant; So kan ein halb Verſtändiger anmercken / wie übel und verkehrt der Herr Syndicus M. des Lynckeri Wort contra ipſius mentem & theſin verdrehen wollen / alſo daß es dißfalls keines weitern refutirens bedarf. Uber dieſes alles auch / ſo komt es abermahlen hier nicht darauf an / was vor einer Meinung überhaupt dieſer oder jener Rechts-Lehrer / und zwar aus einer bloſen alluſion auf das Wort Nachſteuer / welcher Nahme / zumahlen in der Graffſchafft Iſenburg und denen Iſenburgiſchen Kellerey-Rechnungen gantz unbekant iſt / wegen des zehenden Pfennings von denen Steuer freyen Gütern zugethan / ſondern was dißfalls in der Graffſchafft Iſenburg herkommens iſt. Dann gleichwie von der conſuetudine einer jeden Herrſchafft lediglich abhanget / welche Güter von dem zehenden Pfenning frey ſeyn ſollen / alſo muß es auch nach dem oben vorangeſetzten principio hinwiederum auf eben dieſe conſuetudinem lediglich ankommen / welche Güter dem iuri detractus unterworffen ſeyen / quoniam huius iuris fundamentum eſt conſuetudo cuiusuis loci

VITRIAR. Inſtit. iur. publ. lib. 3. tit. 18. §. 53.

nun aber könte / wo es die Nothdurfft erforderte / mit vielen unzehligen / ſowohl alten als neuen Exempeln / in continenti erhärtet werden / daß alle Güter ohne Unterſcheid / ſie mögen dem Steuerſtock afficiret oder davon

von exempt ſeyn / in der Grafſchafft Iſenburg dem zehenden Pfenning unterworffen ſind / ſo gar / daß auch nicht allein diejenige / welche dergleichen Frey-Güter / und wann es gleich urſprüngliche Herrſchafftliche Güter wären / nur zu Erb-Leihen beſitzen / ſondern ebenfals fremde Pfacht-Herren / welche in der Grafſchafft Iſenburg nur Pfächte haben / von Alters her / bis jetzo / den zehenden Pfenning je und allewege davon entrichten müſſen / wo nicht ein oder dem andern ex ſpeciali gratia der zehende Pfenning aus Gnaden geſchencket worden. Um ſolches nur mit einigen wenigen Exempeln zu beſtärcken / ſo hat

Anno 1607. Georg Pfeiffer von Gelnhauſſen / nach dem beyliegenden extract ſub Num. 7. von ſeinem zu Langendiebach verkaufften Korn-Pfacht: Imgleichen

Anno 1613. Nickel Emmels Erben von Hanau nach der Anlaage ſub Num. 8. von ihrem zu Selbold verkaufften Erb-Pfacht den zehenden Pfenning errichtet; Welche exempla hierum do merckwürdiger ſind / weilen dergleichen Pfächte niemahlen dem Steuerſtock afficiret ſeyn / ſondern vielmehr in Anſehung derſelben / diejenige Unterthanen / welche von ihren Gütern dergleichen Pfächte entrichten müſſen / bey regulirung derer Steuren und Schatzungen jederzeit ſo viel gelinder pflegen angeſetzet zu werden:

Anno 1700. hat der Müller auf der ſogenanten Meeſer-Mühle zu Selbold von ſeiner verkaufften Mühle und darzu gehörigen Gütern den zehenden Pfenning entrichten ſollen / welcher ihme aber endlich aus verſchiedenen in der Anlage ſub Num. 9. erwehnten Urſachen aus Gnaden geſchencket worden / ohnerachtet dieſe

Meeſer-

Meeſer-Mühle eine urſprüngliche Herrſchafftliche Mühle / dem Steuerſtock nie afficiret / und dergeſtalten frey iſt / daß ſo gar die Unterthanen zu Selbold ſolche in gewiſſer Maſſe befrohnden müſſen:

Anno 1711. haben des Peter Eurings / welcher die Mühle auf dem Bruderdiebacher Hoff in einem Affter-Erb-Beſtand gehabt / hinterlaſſene Erben / ohnerachtet der Haupt- und Erb-Beſtänder dieſes Hoffs in ſeinem Frey-Brief von dem zehenden Pfenning ausdrücklich befreyet iſt / dennoch beſagter Anlage ſub Num. 10. den zehenden Pfenning entrichtet:

Anno 1726. haben des verſtorbenen Wirths zu Langendiebach / Johann Jacob Schreiners hinterlaſſene Erben / nach dem anliegenden extract ſub Num. 11. von ihrem verkaufften / urſprünglich Herrſchafftlichen und von allen collectis & oneribus ordinariis & extraordinariis gäntzlich freyen daſigen Wirths-Hauß und zugehörigen Gütern / den zehenden Pfenning entrichtet. Man könte ſolches gar leichtlich mit noch viel mehreren Exempeln ſowohl aus dieſem Amt Ronnenberg / als denen übrigen Aemtern und Kellereyen in continenti beſtärcken / wo nicht die bereits angeführte zu Bewährung der dießfals hergebrachten poſſeſſion des zehenden Pfennings auch von den Frey-Gütern allſchon überflüſſig hinlänglich wären / da zumahlen bekanten Rechtens iſt / quod etiam ex vnico actu quis conſtituatur in poſſeſſione iuris collectandi

KLOCK. vol. 1. conſil. 20. num. 164. ibique alleg.

es vermeinet zwar

3. der Herr Syndicus M. annoch weiters von dergleichen zu Erb-Leihen hingegebene Gütern können ad caſum

ſum praeſentem nicht argumentiret werden / weil der-
gleichen Erb-Beſtänder / nichts eigenthümliches / ſon-
dern nur ein mit einem ſtarcken onere und Pfacht be-
ſchwertes Erb-Recht haben; Allein auf dieſen Ein-
wand kan gar leicht und kurtz gedienet werden. Dann
entweder verſtehet er unter denen Frey-Gütern / welche
ſeiner Meinung nach von dem zehenden Pfenning frey
ſeyn ſollen / ſolche Güter / welche in allem franck und frey
ſind / auch gar niemand etwas praeſtiren / und ſo kan
er ſein Gut nicht mit darunter zehlen / weilen daſſelbe
obdeducirter maſſen nicht nur ad collectas extraordina-
rias beytragen / ſondern auch den Zehenden und Ta-
backs-accis entrichten müſſen; Oder er verſtehet unter
ſolchen Frey-Gütern diejenige / welche dem Steuer-
ſtock nicht afficiret ſind / und ſo hat es mit denen bonis
emphytenticis eine gantz gleichförmige Bewandnüß /
wie mit denen eigenthümlichen Gütern / geſtalten be-
kand / daß in der Graffſchafft Iſenburg ebenfals zwey-
erley Erb-Beſtands-Güter ſich befinden / deren eine
ratione der Landsüblichen Oberbeſſerung dem Steu-
erſtock verhafftet ſind / und die halbe Schatzung / Steu-
ern tragen und entrichten müſſen / andere hingegen da-
von frey / und ratione der Oberbeſſerung dem Steuer-
ſtock nicht unterworffen. Gleichwie nun von denen
letzteren / ohnerachtet deren Erb-Recht und Oberbeſſe-
rung mit der qualitate immunitatis omnimode ab o-
mnibus collectis verſehen iſt / dennoch der zehende Pfen-
ning entrichtet werden muß / und ſothane immunitaet
dieſelbe nicht davon befreyet / alſo hat es auch mit denen
eigenthümlichen Frey-Gütern / wann man zumahlen
die oben beygebrachte exempla derer verkaufften eigen-
thüm-

thümlichen Pfachten/ de anno 1607. und 1613. damit conferiret/ eine gantz gleiche Beſchaffenheit/ ja es ſchläget das von denen bonis emphytenticis hergenommene argument vielmehr um do ſtärcker hier an/ weil dergleichen bona emphytentica ſub generali bonorum voce ſo vollkommentlich nicht/ wie die eigenthümliche Güter/ begriffen werden/ per ea quae de feudis Nobilium docet

THOMAS. cit. Diſſert de iur. detract. §. 40.

wenigſtens und

4. erhellet aus denen vor angeführten Exempeln gantz klar und unwiederſprechlich/ daß in der Grafſchafft Iſenburg das argument ab immunitate a collectis ad immunitatem a iure detractus gantz und zumahlen nicht anſchlage/ ſondern alle eigenthümliche und Erb-Beſtands-Güter/ freye und unfreye/ ohne Unterſcheid/ ſie mögen dem Steuerſtock verhafftet/ oder davon exemt ſeyn/ dem zehenden Pfenning unterworffen ſeyen/ wo ſie nicht ſpecialiter und nahmentlich davon befreyet ſind/ einfolglich dießfals der Grafſchafft Iſenburg Herkommen und obſeruanz von der obberührten opinione Dd. ausdrücklich und allerdings abgehe/ daher auch die Beſitzere ſolcher Frey-Güter/ wann ſie von dem zehenden Pfenning befreyet ſeyn wollen/ ſolches von der Landes-Herrſchafft beſonders erlangen/ und in ihre Frey-Briefe nahmentlich mit einrücken laſſen müſſen/ wie dieſes mit beyden Höffen Baumwieſen und Bruderdiebach und verſchiedenen andern gar leichtlich exemplificiret werden könte. Endlich und

5. wird von dem Herrn Syndico M. auch noch gantz vergeblich eingewendet/ daß die Freyheit auf dieſes G.

Gut remuneratorie und propter bene merita ertheilet worden / iam vero ius detractus in eos exerceri nefas eſſe, qui titulo oneroſo, vel NB. *remuneratorio* aut legitimi pacti lege, immunitatem ſunt conſecuti

PFEFFING. ad Vitriar. Lib. 3. tit. 18. §. 50. vol. 3. pag. 1488.

dann nicht zu gedencken / daß die gemeine clauſul: **Wegen der treuen Dienſte / ſo er uns erwieſen / und noch erweiſen kan oder mag** ꝛc. nicht ſofort ein priuilegium remuneratorium ausmacht

BöHMER. conſil. part. 2, conſil. 2. n. 27.

ſo wären auch dieſe bene merita allenfals nur von dem Rath G. und deſſen Sohn / als ein perſonal-Werck zu verſtehen / und keineswegs auf den Rectorem M. und deſſen Erben / als welche dem Hoch-Gräflichen Hauß Iſenburg nie einige Dienſte geleiſtet zu extendiren / und über das fället auch dieſer Einwand um deswillen gleich balden hinwiederum hinweg / weil dieſes G. Gut von Anfang biß hieher / wie in mehrerem oben ausgeführet worden / nie von dem zehenden Pfenning befreyet / noch deſſen Freyheit jemahlen weiter als der Buchſtabe ausweiſet / extendiret / ſondern bey allen Vorfällen beſtändig darauf reſtringiret worden / und alſo von denen / ihn Herrn Syndicum M., ohnedem nichts angehenden benemeritis des alten Rath G. auf die gegenwärtig praetendirende immunitaet vom zehenden Pfenning / ſich um desweniger mit einigem Schein Rechtens argumentiren läſſet.

Ab welchem allem dann nunmehro verhoffentlich zur Genüge erſcheinet / daß der Herr Syndicus M. aus der auf dieſes G. und nachherige M. nach und nach ertheilten

Frey-

Freyheit mit Beſtande Rechtens und nach der in der Grafſchafft Iſenburg hergebrachten obſervanz eine exemtion vom zehenden Pfeñing nicht praetendiren kōñe.

Wegen

Der dritten und letzten Frage.

Reſolut. Quaeſt. 3tiae.

Iſt bereits oben erinnert worden / daß dem Herrn Syndico M. zu allem Uberfluß annoch offeriret und freygeſtellet worden / fals er ſich über die Anforderung des zehenden Pfennings beſchweret zu ſeyn erachtete / ſolches mit dem Advocat fiſci zu verfechten und auszuführen / worauf die acta ad extraneos ICtos zur Entſcheidung verſchicket werden ſolten. Nachdem er nun auch deſſen ſich verweigert / und zu Entrichtung des zehenden Pfennings nach wie vor durchaus nicht verſtehen will / dahingegen ſeine gemachte Einwendungen hieroben ad Quaeſtionem primam & ſecundam der Länge nach zur Gnüge entkräfftet und gezeiget worden / daß ſolche von der allergeringſten Erheblichkeit nicht ſind; So iſt die Lands-Herrſchafft allen Rechten nach befugt / dieſen zehenden Pfenning / als deſſentwegen allbereits auf den Uberreſt des Kauffſchillings bey dem Käuffer ein arreſt geleget worden / von beſagtem Käuffer dem Gaſtwirth Köhler zu Langen-Selbold / ſub certo termino ſolutioni praefigendo einzufordern / auch wo er ſich auf Anreizen des Verkäuffers in Güte nicht darzu verſtehen will / vermittelſt execution von ihm ein- und beyzutreiben / Gabellum enim talem non ſoluentes non ſolum arreſtis recte conſtringuntur

Receſſ. imp. de ann. 1594. §. und ſo viel ꝛc.
BECHT. de ſecurit. & ſalv. cond. theſ. 85.

RHET.

RHET. de ſarcin. emigrant. cap. 3. §. 5. ſed & mulcta & executione, dummodo haec executio non ex abrupto, ſed ita fiat, vt aliqua cauſae cognitio praecedat & terminus ſolutionis conſtituatur SCHRöTER de Gabell. detract. & emigr. §. 66. nach welchem allem dann nunmehro ein decret abzufaſſen / dem Herrn Syndico M. zu communiciren / und zu Eintreibung dieſes zehenden Pfennings das Behörige nach Selbold zu verfügen wäre. Birſtein den 25ten Auguſti 1733.

J. A. Kopp.

Num. 1.

Wir Johann Ludwig Graf zu Iſenburg und Büdingen ꝛc. vor uns ſelbſt / und Wir Maria Magdalena Gräſin zu Iſenburg und Büdingen ꝛc. gebohrne Gräfin zu Naſſau / Wißbaden und Itzſtein ꝛc. Wittib in Vormunds Nahmen / der Hochwohlgebohrnen unſern freundlich lieben jungen Söhnen ꝛc. Thun kund und bekennen hiermit vor uns und unſere Erben und Nachkommen / als der Ehrenveſt unſer Rath von Hauß aus und Lieber / Getreuer Doctor Johann G. uns unterthänig zu erkennen gegeben / welchergeſtalt diejenige von weyland dem auch Hochwohlgebohrnen unſern freundlich vielgeliebten Herrn Vattern / auch Herrn und Gemahl / Herrn Wolffgang Henrich Grafen zu Iſenburg und Büdingen / in Anno 1633. zu Hexheim mit Beſtand Rechtens / confiſciret / und hernacher ihme titulo donationis remuneratoriae um ſeines vielfältigen treu geleiſteten Dienſt / und dabey ausgeſtandenen Ungemachs / auch erlittenen Schadens willen / cedirt und eingeraumbte Güter ſo an Eintauſend-Rthlr. geſchla-

geſchlagen geweſen / ihme ſeyd Anno 1634. vermittelſt appellation am Cammer-Gericht und weyland Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Maintz Höchſtlöblichſter Gedächtnüß contradiction wieder entzogen / und alſo derſelbig nit einig Jahr recht genieſſen können / mit unterthäniger Bitt / demnach die donationes remuneratoriae nit allein vor ſich ſelbſten / in denen Rechten unter andern Privilegien auch die Eriction und Schadloßhaltung nach ſich führen: Sondern auch dieſelbe ihm insonderheit mit ſtarcker Verſicherung verſprochen worden / wir wolten die action gegen die intereſſenten und Ihro Churfürſtl. Gn. zu Mentz uff uns nehmen und ihme hingegen anderwertlich Entſetzung und unter andern etwa mit caduc-Gütern zu Selbold oder Langendiepach / ohnedas öde und wüſt liegen und aus Mangel der Unterthanen / bey Manns-Lehen nit wieder in Bau gebracht werden könten / gedeyen und wiederfahren laſſen. Daß wir darauf gn. angeſehen und erwogen / dieſe ſeine ziemliche und billigmäßige Bitt auch ſeine nachmahlige und gegenwärtige unverdroſſene trewe Dienſte ſo wir bey bekandten / unſers und unſers gantzen Gräfl. Hauß ſchweren Zuſtand nun in die acht und zwantzig Jahr auch offtmals mit groſer Gefahr continuiret und noch fort und fort darinn begriffen und derowegen ihme die gn. Verwilligung gethan / daß zu bemeltem Selbold von denen ohne das wüſt liegenden caduc-Gütern obangeregt / an Hauß / Hoff / Acker / Wieſen / Gärten und dergleichen / ſo viel durch unſern Amtsverweſern zu Roneburg / Georg Friederich Harttung und das Gericht zu Selbold ihm einraumen laſſen / als weit obgemelte Summe der Eintauſend Rthlr. wie nit weniger

niger ſein zu Offenbach zerfallenes Hauß / ſo er uns glei-chergeſtalt cedirt und abgetretten / ſich erſtrecken thun / und daſſelbe nach einem billigmäßigen Anſchlag / nehmlichen den Morgen Acker zu zehen Gulden / den Morgen Wieſen und Kraut-Garten zu zwantzig Gulden / vermög eines darüber uffgerichten Acker-Buchs / geſtalt ermelter unſer Rath ſolche Güter vor ſich und ſeine Erben in würcklichen poſſeſs nehmen / ruhiglichen und ohne einige Beedt / Frondienſt / und contribution, Bawen / auch dabeneben Waſſer / Wayd / Beholtzung / Maſtung und aller ander Gerechtigkeit / wie ſolche die Gemeind und ein jeder inſonderheit zu gebrauchen hat / würck- und nützlichen genieſſen / und damit gleich mit andern ſeinen eigenthümlich Güttern ſchalten und walten ſoll und mag / ohne einige Einred oder Hindernüß unſerer unſern Erben und Nachkommen / auch ſonſten jedermänniglich: Dabey jedoch vorbehalten wird / ſolte der Flecken Selbold bey bevorſtehender Grund-Theilung von dem Offenbachiſchen Theil wieder abgehen / daß wir alsdann an dieſen contract nit gebunden / ſondern uf ein ſurrogation und anderwertliche Erſetzung gn. bedacht ſeyn wollen und ſollen / welches offtbeſagter unſer Rath / Dr. Johann G. auch als unterthänig angenommen und bewilliget. Zu Urkund und mehrer Beſtättigung haben wir dieſen receſs ſelbſt Handen unterſchrieben / und mit unſerm Gräfl. Secret bekräfftiget. Geſchehen zu Offenbach den erſten May Anno Sechzehenhundert Viertzig und Neun.

(L. S.)

Num. 2.

Wir Johann Philipps Graff zu Yſenburg und Büdingen

dingen ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit für uns und unſere Erben und Nachkommen an der Graffſchafft Yſenburg ꝛc. Daß wir dem Ehrenhafften unſerm Amtsverweſern und Lieben/ Getreuen/ Wolffg. Henr. Ludwig G. in Anſehung derjenigen treuen Dienſten / welche er eine geraume Zeit her unſerm Gräfl. Hauſſe geleiſtet / die beſondere Gnad gethan und ihm / vor ſich und ſeine Erben die Helffte des ſo genanten Scheel-Gartens zu Selbold der unſer Eigenthum iſt / und gegen über der Meeſer-Mühlen und dem Herrſchafftl. Back-Hauß liegt / uff dreyen Stücken uff die gemeine Straſſen / oben aber gegen dem Cloſter-Berg uff Martin Lanner und Hanß Fauſten ſtöſſet / und im gantzen vier Morgen und etwas darüber halt / gnädig verehret haben / verehren und ſchencken ihme auch ſothane Helffte von zwey Morgen und was es der Ruthen nach darüber ſeyn wird / Krafft dieſes alſo und dergeſtalten / daß er ſolche an welchem Ort des Gartens er will / wehlen / nehmen / und abzeichnen / ſeinem Vorhaben nach bebauen / und damit wie mit anderm ſeinem eigenthümlichen Gut ſchalten und walten / abſonderlich aber dieſen Platz ſowohl wann er bebaut / dann jetzt / in derjenigen Qualität und in der nemlichen Freyheit / wie wir ihn eingehabt und beſeſſen / fürters ins künfftige einhaben und beſitzen / dannenhero von allen Beſchwehrden abſonderlich aber auch von Einquartierungen / Durchzügen und Stillagern / auch Dienſt-Wacht- und ſonſten derentwegen befreyet ſeyn / und weder von uns ſelbſten unſern Erben und Nachkommen / noch von den zeitlichen Bedienten und Einwohnern des Flecken Selbold darwieder gekräncket / ſondern allerdings dabey manuteniret und gehandhabet werden möge ꝛc. ꝛc. Deſſen

Deſſen zu Uhrkund haben wir gegenwärtigen Schenckungs-Brief eigenhändig unterſchrieben / und mit unſerm angebohrnen Gräfl. Inſiegel wiſſentlich bedrucken laſſen. So geſchehen Offenbach den 6ten May 1687.

(L. S.)

Num. 3.

Wir Johann Philipps Graff zu Yſenburg und Büdingen ꝛc. Uhrkunden und bekennen hiermit für uns / unſere Erben und Nachkommen an der Grafſchafft Yſenburg ꝛc. als wir und der Hochgebohrne unſer freundlicher lieber Bruder Herr Wilhelm Moritz Graff zu Yſenburg und Büdingen ꝛc. im Jahr 1685. in unſerer damahliger Gemeinſchafftl. Regierung den von unſerm in GOtt ruhenden Herrn Vattern und Groß-Frau Muttern / über das ſo genante G. Gut zu Selbold unterm 1ten May 1649. ertheilten donations-Freyheits-Brieff erneuert und confirmiret haben / welche confirmation alſo anfängt:

Wir Joh. Philipps und Wir Wilhelm Moritz ꝛc. ꝛc. auch nach der Hand Anno 1687. nach unſerer Brüderlichen Theilung / wir unſerm damahligen Amtsverweſer und Lieben / Getreuen Wolffgang Henrich Ludwig G. / nunmehr ſeel. die Helffte unſers Scheel-Gartens zu beſagtem Selbold zu einem Bau-Platz und Hoffraith gnädig verehret / befreyet und einen Brief darüber ertheilet / der von Wort zu Wort alſo lautet.

Wir Johann Philipps ꝛc.

Und hierauf weiter erfolget / daß in erſtbeſagtem 87ten Jahr über die Freyheit ermelt. gantzen G. Guths die Verordnung geſchehen / daß es ratione der Türckenſteuer zu der errichteten Reichs-Verfaſſung / ſo lang ſolche wäh-

ret /

ret Monathlich 1. fl. 5. Alb. ohne die geringſte Entei-
gerung / zu welcher Zeit ſelbige auch von neuem mögte
angerichtet werden beytragen / im übrigen aber / und
wann die Reichs-Verfaſſung wieder fällt und abgehet /
bey der ertheilten und bisher über 40. Jahr genoſſenen
gäntzlichen perſonal- und real-immunitaet und Frey-
heit allerdings gelaſſen werden ſolle. Sodann Anno
1691. unſer Rath und Lieber / Getreuer Matthias St.
zweydrittheil mehrgenanten G. Guts und was unſer
geweſener Amtsverweſer G. an Hauß / Hoffraith und
ſonſten mehr dabey gehabt / und nach ſich verlaſſen /
ſambt allen und jeden vorbeſchriebenen und hergebrach-
ten Freyheit / mit unſerm gnädigen conſens und Wil-
len an ſich erhandelt / nunmehr aber und mit unſerer
ebenmäßigen Genehmhaltung an den Würdigen und
Wohlgelahrten / unſern beſonders Lieben Chilian M.
des Löbl. Gymnaſii zu Hanau beſtelten Rectorn, alſo
hinwiederum verkaufft ꝛc. Daß wir demnach ob-
beſchriebene Freyheit und die wegen der Römer-Mona-
then gemachte Verordnungen und Verglich wie ſolche
unſer Rath St. und vor ihme der geweſene Amtsver-
weſer G. gehabt und gebraucht oder vermög darüber be-
ſagender Briefe haben und brauchen können / ihme
Rectori M. Eliſabeth deſſen Eheliche Haußfrau ihren
Ehel. Leibes-Erben und nachkommen Sohnen und
Töchtere wiſſentlich und wohlbedachtlich concedirt und
ertheilet haben / conſentiren und ertheilen auch ſolche
hiermit und in Krafft dieſes ihme und deſſen Mitbeſchrie-
bene ſolche alſo und dergeſtalten / deß er und ſie ſich de-
ren nach ihrem beſten Nutzen und Gelegenheit gebrau-
chen / darwieder keinerley Weiſe noch Wege gekränckt /

ſondern dabey zum kräfftigſten geſchützt und gehandhabet werden können und mögen / ohne unſere Erben und Nachkommen und männiglichen Hindernüß treulich und ſonder Gefährde ꝛc. ꝛc.

Num. 4.

Wir Johann Philipps Graf zu Yſenburg und Büdingen. Uhrkunden und bekennen hiermit vor uns und unſere Nachkomnen / daß wir aus gutem Vorbedacht und um unſeres beſſern Nutzens willen verkaufft und zu Kauff gegeben haben / verkauffen auch und geben zu Krafft dieſes zu Kauff dem Würdig und Wohlgelahrten unſers beſonders Lieben Chiliano M. des Gymnaſii zu Hanau beſtelten Rectori Eliſabethen deſſen Ehel. Haußfrauen / ihren Erben und Erbnehmen die andere Helfft des ſogenanten Hopffen-Gartens zu Selbold ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Dahingegen Käuffere deren Erben und Erbnehmen in die poſſeſſion des verkaufften Stück Gartens / in den nehmlichen Qualitäten wie wir ſolches gehabt / von allen real- und perſonal-oneribus frey hiermit einſetzen / alſo und dergeſtalten / daß ſie von nun an und zu ewigen Tagen es nach ihrer beſten Gelegenheit nutzen und gebrauchen / damit / wie mit andern ihrem eigenthümlichen Gut verfahren / und weder Reichs- Crayß- Land- Türcken-Steuer / auch Beed / Dienſt und andere Beſchwerung ſie haben Nahmen wie ſie wollen / jetzt oder künfftig davon geben oder leiſten / ſondern allerdings frey gelaſſen werden ſollen ꝛc. ꝛc. So geſchehen Offenbach den 1698.

Num. 5.

Johann Philipps ꝛc.

Wir haben aus eurer unterthänigen Supplic gnädigſt erſehen/ was ihr wegen eines Antheils derer G. Güter zu Selbold an uns gelangen laſſen woltet. Nun wiſſet ihr zuforderſt von ſelbſten / daß die mit dieſen ſämtlichen Gütern hingegebene Freyheit ein personal-Werck iſt/ ſo wir euch und denen eurigen gerne gönnen/ auch ſonſten einige Gnade zu erweiſen nicht ungeneigt ſeyn / es will aber nicht wenig bedencklich fallen / eine reale und alſo perpetuirliche Freyheit daraus zu machen / zudem können wir nicht wiſſen/ ob bey etwa fürgehender Veränderung der angegebene Käuffer allenfals ſicher ſtünde/und alsdann ohne Zweiffel ſein regreſs zurück nehmen würde / damit ihr jedoch an eurem Fürhaben nicht gehindert werdet / wollen wir / wann ihr noch berichtet / was und wie viel ihr von dieſem Gut zu eurem Antheil habet / und einen billigen Preiß dabey benahmet / uns ſelbſten mit euch in Handlung einlaſſen / wir verbleiben euch damit in Gnaden gewogen. Offenbach den 19ten Jan. 81.

An
Amtsverweſer G. zu
Langendiebach

Num. 6.

Extract Schreibens Churfürſten Wolffgangs zu Maynz an Graff Wolffgangen zu Yſenburg *de ann.* 1593.

Den zehenden Pfenning betreffend.

ꝛc. ꝛc. Nun wiſſen wir uns einiger neuerlichen Einführung ſolchen zehenden Pfennings halben unſers Theils nit zu berichten / ſondern demnach derſelbige Brauch NB. **vor zwantzig und mehr Jahren** hin und wieder im Heiligen Reich eingeführt: Und unſers Ertz-Stiffts angehörigen Unterthanen von andern genachbarten Herrſchafften die **Nachſteuer** oder **zehende Pfenning** abgefordert / und abgenommen worden / haben wir uns deſſelben Rechtens gleichfals nit unbillig gebraucht / wie noch / indem uns dann verhoffentlich niemands verdencken wurdt ꝛc. ꝛc. ꝛc. Datum St. Martinsburg in unſerer Stadt Meintz den 19ten Aug. Anno 1593.

Num. 7.

Langendiebacher Kellerey-Rechnung *de anno* 1607.

Innahm-Geld an zehenden Pfenning.

11. fl. Georg Pfeiffer zu Gelnhauſſen ſo vierthalb Achtel Korn Pfacht allhier fallen gehabt den Stämmen daſſelbe vor 110. fl. verkaufft.

Num. 8.

Extract **Selbolder Kellerey-Rechnung** *de anno* 1613.

Innahm zehenden Pfenning.

Nickel Emmels Erben zu Hanau entrichten für verkauffte Erb-Pfacht zu Selbold von 112. fl. - 11. fl. 4. ß. 8. Pf.

Num.

Num. 9.

Nachdem der Müller ſo die Meeſer-Mühle gehabt den Kauffſchilling vormahls gelehnt / und nunmehr wiederum bezahlt / von dem aber was er weiters bekomt / ohngefehr 90. fl. vor den ruckſtändigen Pfacht hergegeben / und alſo ein gar weniges übrig behält / überdas auch Herrn Graf Georg Albrechts Hochgräfl. Gn. für ihn intercediret; Als iſt ihm in Anſehung deſſen alles der zehende Pfenning nachgelaſſen worden: So dem Amtsverweſer hiermit zu wiſſen gethan wird. Offenbach den 18ten Martii 1700.

Cantzeley
An Amtsverweſer Grüner zu Selbold.

Num. 10.

Dem Amtmann Grüner dienet hiermit zur Nachricht / daß des verſtorbenen Müllers uff der Bruderdiebacher Mühl / weyl. Peter Enrings hinterlaſſene Erben der zehende Pfenning bis auf 18. fl. nachgelaſſen worden / die er alſo einbehalten und verrechnen kan ꝛc. ꝛc. Offenbach den 2trn Octob. 1711.

Cantzley.

Num. 11.

Langendiebacher Kellerey-Rechnung *de anno* 1726.

Einnahm-Geld an zehenden Pfenning.

Johann Jacob Schreiners / Wirths Erben / haben vor 4500. fl. welche ſie aus verkaufften Gütern und Erb-Renthen erhoben / bezahlen müſſen laut Cameral-decret vom 17ten Aug. 1726. Lit. B. 450. fl.

V.

SPECIMEN

IVRIS GERMANICI

DE

HOMINIBVS PROPRIIS GERMANIAE,

IN

WESTPHALIA PRAESERTIM SVPERSTITIBVS.

PRAEMISSA SVNT SELECTA IVRIS ROMANI ET CANONICI,

HOC THEMA ILLVSTRANTIA.

EDITIO AVCTIOR.

I. N. D. N. I. C.

PROOEMIVM.

TAmetſi non pauci eruditorum de hominibus propriis, eorumque conditione, ita egerint, vt ego quidem facile ab hoc argumento abſtinere potuiſſem; amor tamen in patriam me vicit, eoque redegit, vt, licet vires meas exiguas eſſe palam profiteri non dubitem, poſt meſſem adhuc ſpicilegia inſtituere conſtitue-

ſtituerim. Quum interea facile ſentiam, hanc materiam tam late patere, vt intra fines diſſertationis huius facile coarctari nequeat; ideo delibare magis rem, quam perficere adgrediar, ſat habens, ſelecta quaedam decerpere. Vt vero diſtincte hac in re procedam, primo de origine & conditione ſeruorum ex iuris naturalis doctrina diſpiciam. Secundum caput tradita iuris ciuilis de ſeruorum natura exhibebit. Tertio loco ſeruos ſecundum ius canonicum intuebor. Quartum caput generatim conſiderabit eorum conditionem in Germania, ac denique ſpeciatim dicetur de Weſtphaliae hominibus propriis. Commendamus interea lectori, plura deſideranti, HIPPOLYTI BONACOSSAE & FRIDERICI HVSANI Tract. *de ſeruis vel famulis & hominibus tam liberis, quam propriis, Col.* 1590. 8., IO. HERM. STAMM. *de ſeruitute perſonali lib. III. Francof.* 1625. 8., B. Cancell. HERTII *Opuſc. de hominibus propriis, Vol. I. opuſculorum Tom. II. p.* 157-182., CHRISTIANI THOMASII *Diſp. de hominibus propriis & liberis Germanorum, Halae* 1701. viri illuſtris IVSTI HENN. BOEHMERI *Diſp. de iure & ſtatu hominum propriorum a ſeruis Germaniae, non Romanis, deriuando, Halae* 1716. Eiuſdem diſſertationem *de libertate imperfecta ruſticorum in Germania,* ibidem 1733. & quae interſperſit reſponſo LXXIII. volumine II. *conſultationum & deciſionum* p. 300. ſqq. quod agit de ſtatu ſeptem villicorum maiorum in comitatu Hoyenſi. Magnifici in academia vicina Marburgenſi, Procancellarii, IO. WILH. WALDSCHMIDT *Diſp. de hominibus propriis Haſſiacis, Marburgi,* 1716., IO. WILH. GOEBELIVM

de iure & iudicio ruſticorum, & *tractationem iuris georgici*; quam ſub eiuſdem praeſidio ventilauit RVD. AVG. NOLTENIVS *de ſingularibus quibuſdam praediis ruſticorum, quae ſunt in terris Brunſuico-Luneburgicis & vicinia, Helmſt.* 1728., IO. FRIDER. PFEFFINGERVM, *in notis ad Vitriarii Ius Publicum T. 2. p. 962-984.*, *noſtros commentarios de miniſterialibus, Argent.* 1727. *in* 4. Partem I. der kleinen Schriften p. 118. 119. Partem II. p. 239. 240. 241. 242. 243. & quae notauimus in collectione III. *analectorum Haſſiacorum* Cl. KVCHENBECKERI p. 90. ſq. p. 182. ſq. Reuerendiſſimi Archiepiſcopi Ancyrani IVSTI FONTANINI *epiſtolam delle Maſnade*, quem libellum rariſſimum, ob ſingularem in hoc argumento eruditionem, recudi fecimus *l.* 2. derer kleinen Schriften / & qui primo loco nominandus fuiſſet, Dn. IOACH. POTGIESERVM, Senatorem Tremonienſem, *de conditione & ſtatu ſeruorum apud Germanos tam veteri, quam nouo, Col. Agr.* 1707. 8. Cuius eruditi libri nouam, eamque ſatis auctam editionem, & habemus ea forma, qua plagula quatuor conſtat foliis.

CAPVT I.
DE ORIGINE ET STATV SERVORVM, SECVNDVM IVS NATVRAE.

§. I.

Vbi ſeruorum conditionem & naturam iuxta rectae rationis dictamina expendimus; prodit ſe ſtatim, quod ſeruitus nihil aliud ſit, quam locatio, conductio operarum

rarum perpetuarum pro alimentis perpetuis, cum annexa ad obſequendum obligatione, B. GVNDLING. *in iure naturae cap. XXXII.* § 6. *p.* 415. (*a*) Ex qua definitione ſimul patet, quod ſeruitutem non introduxerit natura, ſed facto hominum adinuenta fuerit, GVNDLINGIANA, *parte XLV. p.*48. Siquidem partim ſtupiditas, partim paupertas, partim captiuitas multos eo adegit, vt ſe hominibus quibuſdam, qui aut ad ſuam pigritiam, aut ambitionem, aut denique auaritiam fouendam & iuuandam, ſibi eos aſſumſerunt, ſubdiderint addixerintque, L. B. de PVFENDORF *de officiis hominis & ciuis lib.* 2. *cap.* 4. §. 7. Vt adeo ſeruitus vel ex pacto, vel ex captiuitate bellica, vel ex natiuitate, vel ex delicto ſit repetenda, GROTIVS *de iure B. & P. Lib.* 2. *c.* 5. §. 27. & THOMASIVS *in iurisprud. diuina t.* 3. *c.* 5. §. 29. Seruitutem ſimul etiam ex delicto, poenae inſtar, oriri poſſe, docet GROTIVS *l. c. Lib.* 2. *cap.* 20. §. 2. *n.* 3. Qua ratione capti in bello ſerui effecti? inquirit PETRVS AVELLANVS in *locis aliquot reſtitutis* capite XXIII. col. 472.

§. II.

Vtrum vero ſic ſe ſubiecerint ſerui dominis ſuis, vt hiſce ius vitae & necis in ſeruos exercendum ſimul indulſerint? de eo non conſtat inter doctores iuris naturalis. Negauit GVNDLINGIVS, *l. c. p.* 416. *ſq.*, dictamen rectae rationis largiri domino ius vitae necisque in ſeruum. Alia dein exſurgit quaeſtio: an do-

(*a*) Alias definitiones ſuppeditat & enumerat illuſtris BOEMER *de ſingulari commodo ſeruitutis perpetuariae prae temporaria in republica* p. 4.

mino ius competat in liberos, a ſeruo ſuo procreatos, quos Romani vernas appellabant? Qua de re ſi GROTIVM *Libro II. de iure belli ac pacis* audias; is capite V. domino vernas adſcribit, confirmatque hoc CASP. ZIEGLER ad GROT. *lib.* 2. *c.* 5. *p.* 292. Nemo praeterea domino negabit ius ſeruum ſuum vendendi, permutandi, in vſumfructum dandi, locandi, reliqua, PVFENDORF *l. c.* §. 6. GVNDLING *l. c.* Ceterum de Ariſtotelis definitione, qua ſeruum depingit, lege B. Cancell. HERTIVM in *elementis prudentiae ciuilis P. I. Sect.* 5. §. 7. *p.* 99. Alia de ſeruis, quae ad conſiderationem, in iure naturali fundatam ſpectant, tradit Dn. BOEHMER *de ſtatu homin. proprior. &c. Sect. I.* euincens ſeruitutem non contrariari iuri naturae. Confer interea CHRISTOPH. COLERI *parerga* capite 39. tomo I. *theſauri iuris*, & CONSTANTIVM LANDVM cap. 19. *enarrationum.*

CAP. II.

DE CONDITIONE SERVORVM APVD ROMANOS.

§. III.

Tanta Romae ſeruorum erat multitudo, vt ATHENAEVS in *dipnoſophiſticis libro VI. cap.* 7. teſtetur, Romanorum plures, ſeruorum decem, alios viginti millia, & quod excurrit, aluiſſe. Verba eius, e Graeco in Latinum verſa, damus ſequentia, ne videamur quid fingere: *Romanos*, ait, *quam plurimos ſeruos poſſediſſe, ex illisque permultos habuiſſe mancipiorum, & decem millia, & viginti millia, atque etiam*

plura,

plura, non quaeſtus & prouentus gratia - - - -, verum magna ex parte, vt Romanorum cuique, comitum, anteambulonum & aſſeclarum ingens ſit numerus. Hinc, computante IVSTO LIPSIO, *de magnitudine Romana libro III. cap. 3. p. m.* 127. duos circiter milliones ſeruorum Romae vixiſſe tradunt. Licet ISAACVS VOSSIVS *de magnitudine Romae veteris cap. vltimo*, ſeruorum numerum a LIPSIO nimium quantum eſſe reſtrictum autumet. Confer den dritten Theil der kleinen Schrifften p. 226. 227. Tametſi celeberrimus MISSON in *itinerario Italiae* VOSSIVM caſtiget, & tantam Romae multitudinem haut extitiſſe ab omni vero abhorrere tradat.

§. IV.

Quoniam vero horum mancipiorum Romae erat tam magna copia (§. 3.) adhaec pretium eorum non adeo vile iudicandum veniebat: quandoquidem MEVRSIO docente, in libro *de luxu Romanorum, tomo VIII. theſauri antiquitatum Romanorum* IO. GEORG. GRAEVII, *cap. vltimo, col.* 1249. Romani ſaepe in ducentis impenderunt ſexaginta millia florenorum: vtut vulgo tantum viginti aureis fuerint aeſtimati, *L. I. §. 5. C. comm. de ſeruor. manumiſſ.* conf. ICtum eruditiſſimum RADVLPHVM FORNERIVM, *rerum quotidianarum lib. 4. cap. 2. & cap. 25. in theſauro iuris ciuilis* EVER. OTTONIS; Ideo ſerui in quaeſtionibus debilitati, eo caſu videlicet, vbi reus, reaue, adulterii abſolutus fuiſſet, damnum a iudicibus aeſtimabatur, quod belle illuſtrat SCIPIO GENTILIS libro I. *parergorum* cap. XIII. Sicque bona pars patrimonii eorum e ſeruis conſtitit; ideo mirum non eſt

tam

tam multa de ſeruis in corpore iuris ciuilis inueniri.

§. V.

Quamuis ſeruorum diuerſa eſſent miniſteria, adeoque, ratione horum, inter ſeſe differrent; intuitu tamen conditionis ſuae ac ſtatus cuncti viuebant ſub duro ſeruitutis iugo, vel vt IVSTINIANVS §. 5. *Inſtit. de iure perſonarum* loquitur: *in ſeruorum*, inquit, *conditione nulla eſt differentia.* Ita vt hoc reſpectu eorum conditio fuerit peſſima, miſerrima & abiectiſſima, *L.* 3. *ff. de ſtatu hom.* Quae vt pateant ſingulis, primo de miniſteriis ſeruorum, ac ſecundo loco de conditione horum pauciſſimis ero acturus.

§. VI.

Quod autem ad ſeruorum diuerſitatem, reſpectu ſeruitiorum, attinet, haec vel in genere pateſcit ex illo CLAVDIANI *in Eutropio libro I. ✝. 29.*

- - - - - *diſcrimina quaedam*
Sunt famulis, ſplendorque ſuus.

Quo etiam collineat MARTIALIS:

Eſſe ſat eſt ſeruum, tam nolo vicarius eſſe.

Conſentitque *L. ſeruus ff. de fundo inſtr.* & CICERO, qui *alii ſunt*, infit, *ſerui lautiores, alii atrienſes &c.* horum munus deſcribit vir ſummus IAC. CVIACIVS *libro X. obſeruat. cap. 34.*, adde FRID. TAVBMANNVM *ad Plauti aſinar. 2. 1. ✝. 16.* Serui caeſarum non exiguae erant auctoritatis in oculis ciuium. Hi enim eorum ita quaerebant amicitiam, vt vix diſtincti viuerent inter ſe; quandoquidem omne miniſterium in aula caeſarea peragebant, ac ſeruos ſuos, ſub ſe conſtitutos, iterum habebant. Nolumus exſcribere in-

dices

dices, *inſcriptionum* IANI GRVTERI, SPONII & THOMAE REINESII. Nam alios ſeruos ab argento eſcario & potorio, pocillatores, enſiferos, alebant. Veſtibus etiam diſtinguebantur a reliqua ſeruorum turba, GVNDLINGIANA *parte XXX. Obſ. 3. p. 449.* Erant praeterea Romae, in prouinciis & inſulis ſerui publici, de quibus multi loquuntur textus iuris, & PLINIVS *lib. X. epiſt.* 30. 31. 40. 41. per hos videlicet in republica pleraque gerebantur, & publicarum rerum actores & exactores erant, IAC. GOTHOFREDVS *in opuſculis variis II. p.* 26. Porro ſerui alii erant ordinarii, alii vicarii, hi in illorum peculio erant, eo intuitu ſerui ordinarii domini vocantur, vt oſtendit SCIPIO GENTILIS *parergorum* libro II. cap. VI.

§. VII.

Si priuatorum ſeruos intuemur; alios in adminiſtranda domo, alios in menſa paranda & exhibenda occupatos legimus. De vltimo genere agit CHIMENTELLIVS *de honore biſellii T. VII. theſauri antiquitatum Romanarum* GRAEVII *col.* 2146. Dabo eorum nomina quaedam, vt in buccam venient. Ita erant obſonatores, ſtructores, coqui, dulciarii. Dein habemus atrienſes, diſpenſatores, lecticarios, receptitios, exactores, calculatores, ſaltuarios, curſores, fornacarios, monetarios, phaſianarios, qui aucupio erant mancipati, *L. 66. D. de legat.* 3. reliqua. Vide PHIL. LVD. HANNEKENIVM *de cura domeſtica Romanorum, diſſertatione II. cap. I. T. I. theſauri noui antiquit. Romanar.* H. A. de SALLENGRE *col.* 1264. De ſeruis ianitoribus ſeu oſtiariis ſermo eſt, *in L.* 61. *D. de legat.* 3., *in L.* 12. §. 9. *&* 42.

D. de

D. de inſtr. & inſtrum. leg. Hi vero, aeque ac canes catenati, in limine domini, & in cellulis, quae magnarum domorum foribus erant adſtructae, excubabant, Clariſſ. EVER. OTTO *de tutela viarum publicarum p. m.* 446. Aeque viliſſimi erant, qui latrinas exſtercorabant, extergebant & lauabant, CVIACIVS libro *XI. Obſeruat. cap.* 36. Mediaſtinus, in medio quaſi ſtans domus, & expoſitus omnibus, non certi officii, ſed varii vſus, ideoque ordinario vilior. Quales, qui in balneis thermisque ſunt, clariſſ. NOODT. *T. I. operum p.* 370. de aliis ſeruis lege CONST. LANDVM cap. XXI. *enarrationum.*

§. VIII.

Praeterea ſeruorum multi litteris operam nauabant, & philoſophorum nomine celebres euadebant, vt patet e GELLII *noctibus Atticis lib. II. cap.* 18. & PHIL. CAROLI *ad h. l.* Cui ignota ſunt nomina Plauti, Terentii, Epicteti, Syllae Chryſogonus, Q. Catuli Amphion, L. Luculli Heron, Pompeii Demetrius, M. Antonii Hipparchus, Pompeii Menas & Menecrates nota inter Hiſtoricos ſunt nomina. (*a*) Huc quoque

(*a*) Si quis legere geſtiat nomina, quibus vſi ſunt ſerui & ancillae apud Romanos, adire debet ANTONIVM AVGVSTINVM *de nominibus propriis* τῦ πανδέκτυ col. 344. 347. 351. 358. 359 & inueniet nomina: Andronici, Spartaci, Parthenii, Agricolae, Epaphroditi, Apollonii, Tithaſi, Pamphilae, Albinae, Aithalis, Aquilini, Calliſti, Cratini, Cratiſti, Cupiti, Decembris, Epicteri, Feliciſſimi, Flacci, Lucrionsi, Philonici, Primitiui, Seueri, Spendophori, Stichi, Trophimi, Valerii, Baſilicae, Cyprogeniae, Feliciſſimae, Pardu-

quoque pertinent ſerui librarii, quorum officium erat inter alia libros deſcribere, vt patet e *L. 49. D. de operis libertorum.* VLPIANVS *in L. 15. §. 1. ff. de vſufructu* ſerui de ſymphonia & de palaeſtra itemque hiſtrionis meminit. De ſeruis medicis, quae nuper diſputata fuerunt, non tango. Conſule MARQ. FREHERVM libro II. *parergorum* cap. 16. Si placet interim huius controuerſiae notitiam haurire, conſulas velim celeberrimi apud Halenſes medici, IO. HENR. SCHVLZE, *excurſionem in antiquitates ad ſerui medici conditionem apud Graecos & Romanos eruendam.*

§. IX.

Iam de conditione ſeruorum, quae tanto iacebat in contemtu, vt eos vtenſilibus, immo quadrupedibus non raro aequiparatos legamus, *L. 2. §. 2. ff. ad Leg. Aquiliam,* ibidemque FRID. BALDVINVM & CLAVD. CHIFLETIVM, *L. 38. §. 2. ff. de aedilitio edicto.* Vix hominum numero habebantur apud Romanos, V. C. van BYNCKERSHOEK *de iure occidendi liberos cap. 5. p. m. 123.* Nec tanquam hominibus, ſed tanquam iumentis abutimur, ait SENECA *epiſtola* 47. Hinc corpora dicebantur ſerui *L. 21. §. 2. D. de euictionibus,* Clar. OTTO *ad Inſtit. p.* 500. Scite CASSIODORVS *libro VI. variorum cap. 6. Quid enim prius,* ait, *inter ſeruos faciunt iura publica, qui perſonam legibus non habent.* adde *L. 32. L. 28. D. de R. I., L. 40. §. 3. de condition. & demonſtrat.*

Pardulae, Sabinae, Thaidis, Victorinae. Confer. §. XV.

ſtrat., *L.* 8. *&* 9. *C. de iniuriis.* Propterea ad pecudum ſimilitudinem greges dicuntur a IVVENALE *ſatyra XII.* ℣. 116.

De grege ſeruorum magna & pulcerrima quaeque
Corpora.

adde EDMVNDVM MERILLIVM *libro II. Obſeruationum cap.* 35. Voluntatem non habent in omnibus eis, quae ad ius ciuile pertinent, TELLEZ *ad X. libro* 5. *tit.* 9. *cap. fin. n.* 17. *p.* 151. Idcirco IVVENALIS *ſatyra VI.* ℣. 221.

O demens, ita ſeruus homo eſt? Nil fecerit, eſto.

& FLORVS *lib. III. cap.* 20. *enimuero*, ait, *ſeruilium armorum dedecus feras. Nam etſi per fortunam in omnia obnoxii, tamen quaſi ſecundum hominum genus ſunt.* Inde vulgatum illud: ſeruus non habet caput. De quo peculiaris proſtat diſſertatio GVNDLING. *parte* 38. der neuen Bibliothec *n.* 4. *pag.* 683. *ſeqq.* Confer omnino DESIDER. HERALDVM lib. II. de *rerum iudicatarum autoritate* cap. *IX.* §. *VII.* Ideo FLORENTINVS *in L.* 4. §. 1. *ff. de ſtatu hominum*, *ſeruitus*, ait, *eſt conſtitutio iuris gentium, qua quis dominio alieno contra naturam ſubiicitur*; h. e. contra primaeuum naturae ſtatum. Equidem non eſt inuenta contra ius naturae ſeruitus, (§. 3.) quin potius naturali ratione introducta ad mutuam domini & ſerui vtilitatem; cum intereſſet vtriusque, bello victum ſeruari potius, quam occidi. Non eſt igitur comparata ſeruitus eo pacto contra ius naturae; ſed contra primaeuum naturae ſtatum: quo omnes homines erant liberi, non vt ſemper eſſent tales;

ſed

ſed donec eis expediret ſeruos fieri, NOODT *in commentar. ad D. lib. I. tit. 5. p. m.* 16.

§. X.

Quum ſeruitas ita ſpreta eſſet (§. 9.); ideo ſub initium reipublicae togae vſu albaque veſte erant interdicti; ſed eis ruſtica coloris pulli aut rutuli & rufi concedebatur, KNBIERZYCKY *de luxu Romanorum loc. cit.* apud GRAEVIVM *col.* 1333. licet poſtea id mutatum fuiſſe tradat OCTAV. FERRARIVS *de re veſtiaria lib. III. cap.* 24. Veſtitu incedebant ſtricto & anguſto, qui brachium non tegebat, ſed hoc nudum relinquebat, HANNEKENIVS *loc. cit.* Romae ingenui pueri fere comati, ſed uiri, deciſis hinc inde capillis, circumtonſi, adeo vt Honorius maiores crines, etiam in ſeruis prohibuerit L. 4. C. Theod. *de habitu, quo vti &c.* Serui vero ſemiraſi, manumiſſi raſi. Nam ſordes ſeruilis & abiecti pili prius deponendae erant, quam pileus, receptae libertatis imago, capiti imponeretur. V. C. OTTO *de iurisprudentia ſymbolica, exercit.* II. capite IV. p. 151. Ideo APVLEIVS *frontes ipſorum*, ait, *litterati, capillum ſemiraſi, & pedes annulati.* Annulus hic ferreus erat ſignum ſeruitutis, Idem *loc. cit. col.* 1184. Si fugam, metueret dominus, annulus iniiciebatur eius collo, vt docet MATTH. ZIMMERMANN in *florilegio philologico-hiſtorico.* Non poterant fieri lectores, teſte PANCIROLO *in notitia dignitatum imperii orientis* apud GRAEVIVM *loc. cit. T. VII. col.* 1600.

§. XI.

Serui erant res, BYNCHERSHOEK *de rebus mancipi cap.* 5. Ideo domino ius vitae ac necis olim compete-

petebat tam vagum & infinitum, *L*, 1. §. 1. *ff. de his qui ſunt ſui &c.* vt, philoſophia ſtoica, ſub imperatoribus, magis efflorеſcente, primo limitatum, dein fuerit abolitum; MERILLIVS *lib.* 1. *Obſeruat. cap.* 15. Hinc & exponebant eos. Liberi interea erant ſerui, qui taedio medendi exponebantur in Aeſculapii inſula, HERM. NOORDKEERK de *lege Petronia* §. 13. p. 100. ſqq. quod, poſtquam dominis interdictum fuit ſeruos occidere, ceſſaſſe videtur, BYNCKERSHOEK *de iure occidendi liberos cap.* 9. *pag.* 164. Fuitque per legem Petroniam haec durities ita temperata, vt ſeruis liceret praefectum vrbi adire, ac de fame & ſaeuitia domini conqueri, *L.* 1. §. 8. *ff. de officio praef. vrbi* erudite hoc per temporum interualla expoſuit Cl. HERMANNVS NOORDKEERK in *diſquiſitione de lege Petronia* §. 9. p. 104. RADVLPHVS FORNERIVS *rer. quotid.* libro II. cap. 29. DESID. HERALDVS libro I. *de rerum iudicatar. autoritate* cap. X. §. II. Attamen Tiberii calliditas ſtatuit, vt in caput domini ſeruus poſſit torqueri, vt liquet e L. 1. §. 7. D. de *quaeſtionibus*, quam exponit PAGANINVS GAVDENTIVS in *expoſitionibus* cap. 32.

§. XII.

Quaedam res erant (§. 11.), non perſonae, & a iure ciuili omnino excluſi, *L.* 32. *D. de re R. I.*, ſequitur, vt actiones ipſorum ex dominorum perſonis, non ex ipſis, aeſtimentur, B. GVNDLING *in D. lib. I. cap.* 5, §. 29. *p.* 65. Dein quia pro nullo & mortuo habebatur ſeruus, ſequitur, vt iudex vel magiſtratus eſſe non poſſit, neque vlla dignitate vtiliter fungatur,

tur; *L. 12. §. 2. ff. de indic.*; *L. 2. C. ſi ſeruus vel lib. ad dec.*, *L. ſeruus 6. C. de iudic.*, IACOB. GOTHOFREDVS *de electione magiſtratus inhabilis per errorem facta*, *pag. 21. §. 9.* Quare ſi ſerui ad honores contenderent, graui ſine dubio poena affecti ſunt, Clar. OTTO *de aedilibus coloniarum & municipiorum cap. 5. p. 162. edit. nouiſſ.* Hinc a militia ſub capitali poena excludebantur, niſi vbi grauis id iubebat neceſſitas, SPANHEMIVS in *orbe Romano* exercitatione II. capite XXI. p. 357. vti tempore triumuiratus accidit, ceu docet Cl. IO. GVIL. HOFFMANN in *hiſtoria triumuiratus* p. 46. vbi ſimul de Barbario Philippo, ſeruo ad praeturam euecto, perſpicue agit §. 16. & GREG. LOPEZ *animaduerſ. iur.* cap. VI. DESID. HERALDVS cap. IV. *obſeruationum.*

Ex eadem ratione ad certamina Gymnica non fuerunt admiſſi, teſte PETRO PANTOIA DE AIALA de *aleatoribus* col. 980. apud OTTONEM tomo IV. Seruus nec relegabatur, nec deportabatur. Non obſtat l. 12. §. 4. D. de *accuſat. & inſcript.*, prout docet ANTON. MVRETVS cap. II. *obſeruationum iuris.* Porro emebantur, vendebantur. Qui ſeruum producebat venalem, ſolebat in titulo, quem plerumque de ſerui collo ſuſpendebat, eius virtutes ac vitia enarrare, NOODT, *de forma emendandi doli mali, cap. 9. p. 320.* Legendi hic A. GELLIVS IV. 2. Cl. HEINECCIVS in *hiſtoria iuris p. 70. §. 71.* & RADVLPHVS FORNERIVS lib. IV. cap. I. *rer. quotid.* Lenoni vel Laniſtae vendi non poterant: Idem lib. II. cap. XXIX.

Erat vero penes Romanos ſeruorum comparatio

 quoti-

quotidiana & aſſidua. Qui talem vendebat, de ſanitate eius promittebat. Gagatis lapidis odore ſanitas aut morbus explorabatur. Veſtimenta quoque eis detrahebantur. Mulieres, ſi praegnantes venirent, ſanas eſſe non praeſtabat venditor, nec redhiberi poterat.

De animi vitiis pariter caueri ſolebat. Quocirca ſeruum furem non eſſe promitti ſolebat, nec fugitiuum. Noxis ſolutus praeſtabatur, id eſt, cum noxali iudicio non eſſe ſubiectum. Cauebatur lenonem non eſſe.

Venditor ſeruum vt ſpecioſum, frugi, probum dicto audientem commendabat. Interdum vt hominem litteratum, artificem, non aleatorem, ad ſtatuam qui nunquam confugiſſet, laborioſum, curracem, vigilacem, ex frugalitate ſua peculium acquirentem, cocum, laudabat, & praeſtiturum ſe, quod de mancipio dicebat, venditor promittebat. Ex diverſo interdum paciſcebatnr venditor, ne fugitiuum, aut erronem, mendacem, ebrioſum, furacem praeſtaret. Hoc caſu ſeruis pileus imponebatur, vti captiuis corona, vt emtores errari & capi non poſſent. Venalium trans mare aduectorum pedes creta denotabant. Quoniam venditores vtique nationem cuiusque in venditione pronuntiare debebant. Venditioni certus locus Romae erat aſſignatus. Venibat interdum cnm peculio, interdum excipiebat venditor, ne cum peculio veniret. Interdum etiam mancipium ita venibat, vt, niſi placuiſſet, intra tempus praefinitum redhiberetur: interdum, ſi arbitrio domini rationes computaſſet, venditus eſt ſeruus. Quod ſi ſerui

vſus

vſusfructus ad alium pertineret, exprimi hoc a venditore neceſſe erat.

Variae praeterea in ſeruorum venditionibus leges dici conſueuerant: interdum vt exportarentur Italia, ne in Italia eſſet, ne in vicina regione ſeruirent, neue intra XXX. annum liberarentur. VLPIANVS memorat ſeruum a domino ſub poena vinculorum diſtractum. Interdum venditione excipiebatur, ne mancipium proſtitueretur, ne corpore quaeſtum faceret, vt proſtituta contra legem venditionis ancilla libera eſſet, vel venditori liceret eam abducere, vel manum iniicere.

Quandoque etiam mancipia ea lege venibant, vt manumitterentur, vt quum haberet annos viginti quinque libera eſſet, vt poſt annum ab emtore manumitteretur, & ſi manumiſſa non eſſet, vel manum iniiceret, aut decem vel centum aurei praeſtarentur.

Quandoque autem ita venibat mancipium, vt nihil exciperetur, ceu pluribus hoc docet iureconſultorum phoenix, BARNABAS BRISSONIVS de *formulis & ſolennibus populi Romani.*

Pignori datos ſeruos conſtat e *L.* 1. §. 1. *D. quae res pignori partae.* Nulla actione pulſari poterant, IAC. GVTHERIVS *de iure manium lib. III. cap.* 26.

§. XIII.

Praeterea nulla lex publica ad ſeruos pertinebat, *L.* 81. *ff. de condit. & demonſtrationibus.* (§. 12.) Ideo in tutela nunquam erant, vt docent GVIL. MARANVS, *in paratitlis* ſuis politiſſimis, & GVNDLINGIVS *parte X. Obſ.* 2. §. 24. Vtrum adoptari potuerint? diſputatur. Id. §. *vlt. Inſt. de adopt.* affirmat, negat con-

tra ſeruorum adoptionem. *L.* 46. *ff. de adopt.* quam legem ita interpretari ſtudet ANT. FABER. *tit.* 10. *iuriſprud. Papinianeae princ.* 2. *illat.* 30., vt adoptioni ſeruorum nullus fuerit locus. Hinc IVSTINIANVS L. vlt. §. 2. C. *de teſtam. manum.* generaliter ſtatuit nemini ſeruorum licere ciuitatem romanam recuſare. Secus videtur eruditiſſimo RADVLPH. FORNERIO libro IV. cap. *III. rerum quotidian.* col. 230. apud OTTONEM. Serui non contrahebant matrimonium, *L.* 3. *C. de inceſt. nupt. L.* 220. *D. de V. S. L.* 3. *C. ſolut. matrim. L.* 27. *ff. depoſ. L.* 67. *D. de iure dot. L.* 4. *C. de dolo. L.* 3. *C. de liber. cauſa L.* 41. §. *heredes, D. de fideicomm. libert. L.* 20. *ff. de alim.*; ſed viuebant cum ancillis in contubernio, eaque ex cauſa ipſi coniuges dicuntur contubernales, ceu probant LAVR. PIGNORIVS *de ſeruis p.* 14. & FRAN. de AMAYA *libro I. obſeruat. cap.* 12. *n.* 30. Nam coniugium, vtpote dignitatis nomen, non capiebant ſerui. Latebant ſerui in cellis, ſiue tabernis domorum. Inde contubernium, docente GVNDLINGIO, *de contubernio ſeruorum*, & vir ſummus ANTON. AVGVSTINVS *emendationum* libro *III.* cap. *II.* col. 1502. apud OTTONEM tomo IV. Quare ſeruilis cognatio nulla, *Inſtit. tit. de grad. cognat.* Non erant illis vxores, aſcendentes, deſcendentes, collaterales, non genus, non gens, non auſpicia, non domus, non nuptiae, nec dos, nec donatio propter nuptias, nec patria poteſtas. Niſi abuſiue, & ſecundum naturae ius ipſis haec nomina aliquando fuerint tributa, v. g. *in L.* 10. §. 5. *ff. de grad. & affin.*

§. XIV.

§. XIV.

Nati e ſeruo & ancilla ἀπάτορες erant, & ſpuriis ſeu naturalibus liberis ſimiles, VLPIANVS *in fragmentis tit.* 5., §. 12. *Inſt. de nuptiis*, Adde ANT. AVGVSTINVM *lib. III. emendationum*, *cap.* 2. & GONZALEZIVM *ad X. lib.* 5. *tit.* 9. *p.* 149. qui multis legibus hanc rem corroborat. Neminem habebant ſucceſſorem, quia omni agnationis & cognationis iure deſtituuntur, PAVLLVS *in receptis ſententiis lib.* 4. *tit.* 10. §. 2. Praenomine & cognomine carebant, (§. VIII.) Vide interea ANTONIVM AVGVSTINVM libro *III. emendationum* cap. *VIII.* Parricidium non committebant. Hinc poena legis Pompeiae in ſeruos non cadebat. Licet ob eiusmodi delictum extra ordinem punirentur. Nec dominus, cum contubernali ſerui ſui rem habens, adulterium committebat. Adulterium erat Romanis tori violatio. Seruus autem torum non habebat. Nec inceſtum patrabat ſeruus. Caue tamen putes haec delicta apud Romanos manſiſſe impunita, GVNCLINGIANA *parte X. obſeruatione II.* §. 19. adde *L.* 5. *D. de accuſationibus*, IO. STRAVCHIVM *in opuſculis p.* 269. qui *p.* 158. modum caſtigationis ſeruorum erudite oſtendit, & ANT. MATTHAEVM *de criminibus p.* 409. de quaeſtionibus, a ſeruo adultero ſubeundis, conferendus V. C. IO. GVIL. HOFFMANN *ad legem Iuliam de adulteriis* capite *VII.* p. 138. ſqq.

§. XV.

Ex dictis ſeruorum conditio ſatis in aprico eſt. Sileo hic de ſeruis poenae, aliis in metallum, aliis in metalli opus condemnatis, quum haec erudite,

vt ſolet, tradidit EZECHIEL SPANHEMIVS in *orbe romano* capite V. p. 26. ſq.

De ſeruitute poenae erudite agit ZACHARIAS HVBER, libro *III. diſſertationum* capite *III.* §. 2. ſq. p. 536.

Neque hic legem 29. π. *de ſtatu liberis* excutiam, quum PETRVS PERRENON capite *III. animaduerſionum* id peragit,

Ideo priora, viri eruditi, PHIL. CAROLI, *in animaduerſionibus in Q. Curtium p.* 743. verbis, repetamus paucis. Ponamus, inſit, nunc in conſpectu ſortem ſeruorum apud Romanos, non habebant perſonam ſtandi in iudicio; dubitabatur, an homines eſſent? fungebantur vice iumentorum, baiulantes collo heros ſuos, quod faciunt alias equi aut muli; religati catenis domum cuſtodiebant, more canum. Iam quae & quanta ſeruitutis iuga in ergaſtulis, in inſulis fuſtitudinis & ferricrepinis, quae erant in locis ſubterraneis, ſedibus & anguſtis feneſtris, diſtinctae prorſus in morem carcerum? Vbi in perpetuis vinculis nunc rura colebant, nunc molas trudebant, mox lapides caedebant, alias aquas hauriebant; Quis hic non exclamat cum Hermolao: morte triſtius eſſe ſeruire! Haec ille. Confer quoque lib. *II.* cap. *XXIX. rer. quotid.* RADVLPHI FORNERII.

Quid quaeſo grauius, quam ſeruos interdum ea lege venditos fuiſſe, ne ad libertatem perducerentur, *L. 5. C. ſi muncip. ita fuer. alien. L.* 3. §. 15. *D. de SC. Silan. L.* 4. §. 9. *D. de manum.* BAR. BRISSONIVS *de formulis p.* 471? Quid durius, quam ſeruos quandoque teſtamento prohiberi, ne manumittantur?

Quod

Quod idem e legibus docet BRISSONIVS *p. 597.* Explicanda hic quoque eſſet L. vlt. D. *de ſeruis export.* niſi PERRENON l. c. cap. 22. id feciſſet.

Id interea certum eſt, quaedam templa ſeruis, pro aſylis, patuiſſe, nonnulla iis contra dominorum ſaeuitiam conceſſa fuiſſe, obſeruante illuſtri viro EZECHIELE SPANHEMIO tomo *I. diſſertationum de praeſtantia & vſu numiſmatum* p. 670. ſqq. adde pariter L. 4. C. Theod. & C. Inſt. *de his, qui ad eccleſ. conf.* Serui dominorum proditores manumittebantur, & dein capitali ſupplicio afficiebantur, Idem in *orbe romano* p. 82. de poenis ipſorum agit LANDVS cap. *XXII. enarrat.* RAD. FORNER. l. c. cap. *II.* lib. *IV.*

§. XVI.

Liberabantur autem ſaepius a ſeruitute per manumiſſionem, ſi annum XXX. attigiſſent, *L. 46. D. de manum. teſtam. L. 15. §. vlt. D. de ſtatu liber. L. 39. §. 2. D. famil. erciſc.*, CVIACIVS *ad Vlpiani fragmenta tit. 1. §. 12.* adde Clar. HEINECCIVM *ad legem Iuliam & Papiam Poppaeam p. 223.* Tempore belli ciuilis a Cinna, Sulla, Domitio, multa ſeruorum cohors manumiſſa & ciuitatis Romanae potita fuit, docente SPANHEMIO in *orbe Romano*, exercitatione prima, capite *XIII.* p. 82. & exercitatione *II.* capite V., vbi ex inſtituto de manumiſſionibus agit, p. 147. ſqq. Mauumiſſio per cenſum luſtralem ceſſauit ſub Veſpaſiano, vt obſeruat Cl. HEINECCIVS in *hiſtoria iuris* p. 195. §. 192. Pilei vſum per manumiſſionem accipiebant, cuius rei cauſſam indagauit V. C. OTTO *de iurisprudentia Symbolica* exercita-

citatione *II.* capite *VII.* p. 171. Quid ſit in circulo manumittere, expoſuit IOSEPHVS NERIVS *analectorum* lib. I. capite XXVII. De manumiſſionibus reliquis ſileo, niſi quod hoc tantum adiiciam, aliam fuiſſe manumiſſionem ſolennem ſiue ciuilem, aliam naturalem. Illa fiebat cenſu luſtrali, vindicta, teſtamento, & in ſacroſanctis ecclesiis. Haec qualicunque animi voluntate peragebatur. Adi GVIL. FORNERIVM lib. I. cap. IV. & V. *ſelectionum* & libro *II.* cap. *XIII.*

Promittebant manumiſſi (non ſerui, ante manumiſſionem, quippe qui domino nihil promittere poterant) patrono operas ſeruiles, ita quidem, vt non ſolum ſtipulatio intercederet, ſed & liberti iurarent, ſe illas patrono praeſtituros. Plura hac de re legas velim apud HEINECCIVM *l. c. p.* 230. An ſerui quoque ſepulcri honorem habuerint? excuſſit RADVLPHVS FORNERIVS lib. VI. *rerum quotidianarum* cap. *III.*

Vltimo loco notandum eſt, quod Romani per ſeruos negotiationem exercuerint. Nam ſeruos Kalendario praeponebant. Qui tabernam exercebant, ei inſtitorem ſeruum ſaepe praeponebant, vt merces venderet. Sic merci oleariae praepoſitus legitur ſeruus ad emendum, vendendum, oleum. Agris etiam colendis, mercaturis, redemturis faciendis, ac denique cuique negotio & negotiationi ſeruum inſtitorem praeponebant. BARNABAS BRISSONIVS de *formulis* p. 515.

Quod reliquum eſt, ſeruis libertas teſtamento plerumque relinquebatur nominatim, v. g. *diſpenſator*, *cella-*

cellarius meus, cocus, Pamphili mei filius liber eſto. Cerdo ſeruus & pediſſequae omnes, quarum nomina in rationibus meis ſcripta ſunt, liberas eſſe volo.

Libertas dabatur directo in hunc modum: *Stichus liber eſto: ſerui, qui ſine offenſa fuerint, liberi ſunto: Samiam in libertate eſſe iuſſi.*

Per fideicommiſſum vero his verbis libertas dabatur: *fideicommitto heredis mei, vt Stichum ſeruum manumittat: ab heredibus meis peto, fideique eorum committo, quum filius meus ſedecim annos impleuerit, Stichum, rationibus redditis, manumittant: peto, vt libertatem illi adſcribas.* Petebatur quoque, ne Stichus ſeruiret: rogo, ſi te promouerint, dignos eos libertate exiſtimes.

Quandoque iubebatur heres ſeruum redimere, & ei libertatem praeſtare.

Poſt annum interdum libertas dabatur: item ſub conditione, v. g. *ſi mihi nullus filius, quum moriar, Stichus liber eſto.*

Frequens admodum conditio erat, ſi rationes reddiderit, vel ſi rationes diligenter tractaſſe videbitur, vel ſi pecuniam dederit. Interdum praefiniebatur, intra quod tempus dederit. Interdum ſub conditione peculii dandi manumittebatur. Nonnunquam operas dare vel heredi, vel extraneo iubebantur, idque plerumque ſub iurisiurandi conditione, vel iniungendo, quae in faciendo conſiſtebant, v. g. *ſi inſulam aedificauerint*, vel *ſi ſtatuam poſuerint*, vel *ſi heredi per aliquot annos ſeruiſſent.*

Serui quoque cum contubernalibus ſuis, vel ancilla cum filiis ſuis libera, eſſe iubebantur.

Cete-

Ceterum teſtamento manumiſſus ita demum liber fiebat, ſi teſtamentum valeret, & ex eo adita eſſet hereditas, vel ſi quis, omiſſa cauſſa teſtamenti, ab inteſtato poſſideret hereditatem. BARNABAS BRISSONIVS *de formulis* p. 593. ſq. Legabatur porro ſeruus; & eius electio. Plerumque certos homines legabant, vel officii, artificii, negotii, miniſteriiue, quod exercebant, nomine ſerui deſignabantur. Nonnumquam legato ſerui addebatur demonſtratio, e. g. *Stichum, quem ex venditione Titii emi, lego.* Quandoque ſerui cum vniuerſa familia legabantur. Si ſeruus actor legabatur, non alias erat tradendus, quam ſi rationes reddidiſſet. Alias ſeruorum, quos legabant, aeſtimationem faciebant. Saepenumero ancillae legabantur, vel cum vel ſine liberis ſuis. Interdum legabantur ancillae omnes, & quod ex iis natum erat.

Libertis porro alimenta, cibaria, veſtiariaque plerumque relinquebantur. L. 5. D. *de aliment.* L. 13. L. 14. L. 15. §. vlt. L. 16. D. eodem. Idem contingebat libertabus, interdum pure, nonnumquam cum conditione hoc fiebat, v. g. vt cum liberis, aut cum matre, aut cum vxore morarentur. L. 84. D. *de condit. & demonſtr.* Quin & teſtatorem, quum ſeruos teſtamento manumitti ab herede voluiſſet, adieciſſe: *& tecum ſint ſemper volo*, L. 13. §. vlt. D. de *alim. leg.* Alias etiam libertos, quibus cibaria & veſtiaria dabat, circa monumentum ſuum morari iubebat teſtator. L. 18. §. 5. D. eodem.

Nec eos modo, quos viui manumiſerant, ſed & quos eodem ipſo teſtamento manumittebant, ſimili

lega-

legato proſequi ſolebant, L. 18. *de alim. leg.*, L. 4. eodem, L. 88. §. 11. de *legat.* 2.

Mancipiis quoque cibaria praeſtari patres familias teſtamentis interdum cauebant, L. 15. §. 1. D. *de alim. leg.* L. 17. Confer omnino SENECAM *epiſtola* 78. qui refert, Stoicum quendam admonuiſſe, vt minutas ſummulos flentibus ſeruis diſtribueret.

Saepenumero ſeruis alienis legata teſtamentis data ſunt,, L. 113. *de leg.* Seruo vero proprio legatum, niſi cum libertate, inutiliter dabatur, vt patet ex PLINIO *epiſtola* X. libro *VI.* Sin teſtamento libertatem adeptus fuerat, recte legabatur ei, L. 40. §. 3. D. *de cond. & dem.* L. 14, D. *de pecul. leg.* Plane ſeruo legato, legari poterat, quod is, adita hareditate, ſtatim legatario adquirebatur, L. 69. D. *de leg.* 1. Hiſce ſubnectam nonnulla, ad ſeruorum naturam dignoſcendam facientia. Plane qui ſeruum vindicabat, iniecta manu, dicebat: *hic meus eſt.* In illo autem petendo, nomen eius dici debebat, & vtrum puer, an adoleſcens eſſet: ſed ſi nomen eius ignoraretur, demonſtratione vtendum erat, veluti: qui ex illa hereditate eſt, vel qui ex illa ancilla natus eſt.

VLPIANVS in L. 90. D. *hered. inſtit.* praetorem de ſeruis, qui necem domini detexerant, ita decreuiſſe memorat: eos libertatem mereri. Conf. L. 26. §. 7. L. 5. L. 19. L. 47. §. 2. L. 20. D. *de fideicomm. liberi.* Iam ſi abſens eſſet ſeruus, pro quo noxalis actio alicui competebat, aut exhibere eum debebat, aut vendere. Sin praeſens eſſet, dominus abeſſet, nec quiſquam ſeruum defenderet, ducebatur iuſſu praetoris, L. 21. §. 2. L. 22. §. 3. L. 28. L. 31. D. *de noxalib.*

xalib. act. Sed, ſi placet plura de noxali iudicio habere, legas velim eminentiſſimum virum, BARNABAM BRISSONIVM *de formulis* p. 414. 415.

CAP. III.

DE STATV SERVORVM EX MENTE IVRIS CANONICI.

§. XVII.

Licet ex doctrina Apoſtoli, *Gal.* 3. ℣. 28. 1, *Cor.* 7. ℣. 21. diſcrimen non ſit inter liberos & ſeruos; primitiua tamen eccleſia ſeruos ad ſacerdotium habuit irregulares. Nulla alia ex cauſſa, quam vt domini ſuo in ſeruos iure inuiti non fraudentur, prout acute docuit eruditiſſimus Oratorii Pater, LVDOV. THOMASSIN *de vetere ac noua eccleſiae diſciplina parte* 2. *lib.* 1. *cap.* 66. §. 2. *p.* 193. Non poterat eccleſiae miniſterium, cum reliquis eorum officiis, domino praeſtandis, ſociari, ceu ex canone Apoſtolico 81., ex conciliis Toletano 1. & Eliberitano probat IOSEPH. BINGHAM *in originibus eccleſiaſticis vol.* 2. *p.* 145. Quia alias dominus fuiſſet priuatus legitimo ſeruitii iure, quod ex naturali ſtatu ac conditione ſeruorum ei debebatur, Neque eccleſia iſtiusmodi fraudes & iniuſtitiam iuuare, ſed potius interdictis & accommodatis poenis, reprimere adlaborabat, Idem *l. c. vol.* 7. *p.* 385. Tanta cura proſpexit eccleſia dominis. (a) Hinc *conſti-*

(a) Alias interea cauſſas, quur ſerui ab eccleſiaſticis miniſteriis remoti fuerint, ſuppeditat *RADVLPHVS FORNERIVS rer. quotidian.* libro VI, cap. XXX.

conſtitut. apoſto.. lib. 8. *cap.* 32. conſtitutum legimus, ne ſeruus ſine domini ſui teſtimonio ad baptiſmum admittatur: Apud BASILIVM, *canone* 32. 38. *&* 40. ſtatuitur ſeruo non licere ſine domini conſenſu matrimonium inire.

§. XVIII.

Haeſit doctrina heec, de ſeruis non ordinandis, adhuc Carolo Magno, vt tradit probatque THOMASSIN *l. c. cap.* 73. *p.* 211. & Arnulphi temporibus, ceu conſtat e *capite* 9. *concilii Triburienſis*; vbi nominatim ſcribitur, viliſſima ſeruorum mancipia a ſacrarum rerum tractatione aliena eſſe debere. Et qui hanc cauſſam ſubiungit ſummus Gallorum ICtus, IANVS a COSTA *ad X. Gregorii IX. p.* 115. ne domini negotium eccleſiae faceſſant, ſeruos tanquam fugitiuos retrahentes: Aliam rationem reddit ALEX. CHASSANAEVS *ad X. lib. I. tit.* 18. a militia petitam. Poſtea relaxari coepit ſeruitus, nondum tamen omnes ſeruos manumittendos cenſuit eccleſia. Cuius rei cauſſas (ſed quo ſucceſſu patebit ex dicendis infra) indagauit THOMASSIN *l. c. cap.* 37. §. 7. *p.* 213. Nam tempore concilii Papienſis, anno 1014. ſub Benedicto VIII. Papa, habiti, multos adhuc & innumeros ſeruorum greges ſuperfuiſſe conſtat. Quum vero magis magisque creſceret dogma, ſeruitutem eſſe contra ius naturae, libertatem ei prorſus conuenire, atque omnibus innaſci, vt rationes dudum ſubduxerant Gelaſius Papa, & aliqui primorum Chriſtianorum, & ſub velo religionis, ſeruos a domeſtica poteſtate liberare ſatagebant, GVNDLINGIANA *parte X. obſ.* 3. §. 10. tum clerus effundere libertatem & ſeruos vni-

uerſim

uerſim fere manumittere coeperit. (*a*) Quo factum vt laici tandem aliquando, ſunt verba THOMASSINI *cap.* 75. §. 2. pulcherrima huius gloriae aemulatione accenderentur; quo & ipſi celebrarentur tanquam humanae gentis liberatores. Ideo nunc videamus dominum vix fato fungi, qui non in remedium animae ſuae ſeruos ancillasque manumiſerit. Immo viui ſaepiſſime pro defunctis libertatem ſeruis dederunt. Eleganter hoc docuit Reuerendiſſimus FONTANINI *delle Maſnade*, & GONZALEZ TELLEZ *tom.* 1. *ad X.* Indies ergo creuit odium ſeruitutis, vt, tametſi Gregorius IX. Papa in decretalibus ſuis aliqua de ſeruitute veſtigia reliquerit; altum tamen in iure canonico de ſeruitute ſilentium poſtea ſe prodat. Id quod doceat exemplum Clementis IV. Pontificis; a THOMASSINO *l. c.* §. 5. in medium prolatum. Haec eſt philoſophia doctiſſimi viri. Cuius veritatem iam in dubium vocarunt *Gundlingiana parte X. obſeruat.* 3. §. 20. *in nota*, *p.* 481. falliturque egregie, dum ſeruitutem omnem ceſſaſſe putat vbique. Hoc vero clarius patebit ex iis, quae de Germania dicemus, inpri-

(*a*) Cauſſa non ferendae inter Chriſtianos ſeruitutis, aut venditionis ſeruorum erat; quod quum Chriſtus v ndererut; omnes Chriſtianos redem iſſet. Quamuis autem iſta Chriſti redemtio non ciuilis; ſed ſpiritualis fuerit, Io VIII. ℣. 36; tamen veteres ſtatuerunt, inter Chrrſtianos mancipia non amplius eſſe toleranda. Quum ex Chiiſtiana clementia ſerui ſunt humaniter tractandi; pro quibus aeque ac pro dominis Chriſti ſanguis effuſus eſſet. Confer IO. LOCCENIVM in *ſynopſi iuris Suetici* p. 10.

primis de Weſtphalia. Confer interea V. C. IO. PAVLL. KRESS in *diſquiſitione iuridica paroemiae;* unter dem krummen Stabe iſt gut wohnen / capite II. §. 8. n. 4. p. 31-35.

§. XIX.

Fere oblitus eſſem potiſſimae cauſae ſeruitutis paulum imminutae, manumiſſionis nempe in ſacroſanctis eccleſiis. Poſteaquam enim Conſtantinus M. ordinarat, vt ſerui non ſolum manumitterentur in eccleſia, ſed & hic actus, tanquam opus caritatis chriſtianae, perageretur die dominico, L. 1. *C. Theod. de feriis*, adde *L.* 2. *C. lib.* 3. *tit.* 12.; hoc laicis & clericis opportunam dedit occaſionem omnibus eccleſiae membris monſtrandi maximum miſericordiae feruorem in miſerum ſeruorum genus. Ex quo factum eſt, vt ſeruitutis nomen ex parte fuerit imminutum, obſeruante B. Cancell. HERTIO *de hominibus propriis Sect. II.* §. 1. & Dn. FONTANINI *loc. cit.* Ceterum modum & effecta huius manumiſſionis docet egregie GONZALEZ TELLEZ *in lib. I. X. tit.* 18, cap. 1. *p.* 541. Hoc interea certum eſt, vultque *cap.* 2. *X. de ſeruis non ordinandis*, ſeruos ante plenam manumiſſionem ordinari non debere, & fraudulenter ordinatos, ignorantibus ſcilicet dominis & epiſcopo, deponi, & dominis ſuis reſtitui. Immo ANACL. REIFFENSTVEL *lib.* 1. *decretal. tit.* 18. *n.* 21. & 23. docet, quod ſi epiſcopus ſciens ſeruum ordine ſacro inaugurauerit; domino ſerui binos alios aut ſiſtere, aut eorum aeſtimationem praeſtare debeat. Sin ſeruus callide induxerit epiſcopum: aut ſemet a domino redimat neceſſe eſt, aut ſacri ordinis diaconatu priue-

tur, & domino reſtituatur. Quod hodienum vſu valere, & ad homines proprios rite beneque applicandum, tradit ENGEL. *in coll. iuris can. h.* 1. *n.* 2. *in f.* Quemadmodum porro dominus a liberto, quem manumiſit, vt Presbyter ordinetur, ſibi operas ſpirituales ſtipulari poteſt, *cap.* 5. *X. h. t.* 3. ita & hoc in hominibus propriis iuris eſſe vident omnes. Praeterea ſi quis natus fuit ex libera matre, patre autem ſeruo; liber naſcitur, *cap.* 8. *X. h. t.*

§. XX.

Caput, quod modo laudaui, octauum ſic tamen intelligi velim, vt ad tempora recentiora applicetur. Conſtat enim, in veteri eccleſia ſerui matrimonium cum ingenua illicitum fuiſſe, & ſicubi ingenuus ancillam duxiſſet in coniugium; tunc hic in ſeruilem pariter incidebat conditionem. Docet hoc Theodorus, Cantuarienſis epiſcopus, in canone de anno 688. apud IO. HARDVINVM, e *S. I.*, *Tomo III. conciliorum cap.* 17. & POTGIESER, *de conditione ac ſtatu ſeruorum apud Germanos lib. II. cap.* 1. §. 7. Volebat enim eccleſia ad legitimum matrimonium requiri quandam conditionis inter partes contrahentes aequalitatem, teſte viro eruditiſſimo IOS. BINGHAM *in originibus eccleſiaſticis libro XXII. cap.* 2. §. 6. Immo tunc temporis connubia ſeruorum a coniugiis liberorum diſtinguebantur, & benedictione ſacerdotali deſtituebantur; donec a Francis, in concilio Triburienſi primo, can. 13. connubia ſeruorum reputarentur legitima, ac dein Carolus M. ſanciret, vt in terris ac regnis ſuis benedictio ſacerdotalis ad ſeruorum coniugia transferatur, *Gundlingiana parte X. obſeruat.* 3.

§. 13.

§. 13. Vti vero ad tales connubium nunc benedictio ſacerdotis acceſſerat; Ita conſenſus domini neceſſarius plene reputabatur, qui pro eo impertiendo quendam cenſum accipiebat, probante Dn. BOEHMERO *in iure eccleſiaſtico lib.* 4. *tit.* 9. §. 6. 7. & TELLEZIO *ad X. lib.* 3. *tit.* 9. *cap. fin. p.* 149. cum allegatis. Licet eiusmodi matrimonium, inuito domino contractum, pro legitimo in ſe poſtea fuerit habitum, GONZALEZ TELLEZ *in comment. ad X. lib.* 4. *tit.* 9. *cap. fin. p.* 108. *& p.* 151. *in fine*, *& p.* 152.

§. XXI.

Si quis interea ex errore ancillam duxerat; tunc GRATIANVS, *in can.* 2. *C.* 29. *quaeſt.* 2., & Pontifices *in cap.* 2. *&* 4. *X. de coniugio ſeruorum*, matrimonium nullum declararunt, teſte SANCHEZIO *lib. VII. de matrimonio diſputatione XIX. n.* 16. ita tamen, vt errans, poſtquam nuptae ſeruilem conditionem reſciuerat, nec verbo nec facto in matrimonium de nouo conſenſerit, ſed ſtatim ab ancilla, ex errore ducta diſceſſerit. FRANC. FLORENS *in tract. ad C.* 29. *de ſponſal. & matrim.* Sin vero quis ſcienter cum ancilla matrimonium inierit, tum diſcidium eius non valet, *cap. fin. X. de coniugio ſeruorum.* Noluerunt tamen *Pontifices*, vt ex tali coniugio nati ad beneficia eccleſiaſtica admittantur, in praeiudicium talis capituli, quod non niſi nobiles & liberos ex vtroque parente alit. Conf. SOVCHET *in notis ad Iuonem Cornotenſem*, *epiſt.* 132. GONZALEZ TELLEZ *in comment. ad X. lib. I. tit.* 18. *cap.* 2. *n.* 13. *p.* 548.

§. XXII.

Noluit etiam eccleſia alienari ſeruum, ſiue ruſticum mancipium, *cap. 5. X. de rebus eccleſiae alienandis.* Sicut enim Romani ad agrorum culturam ſeruis vtebantur, *L. 18. 19, D. de fundo inſtr.* & eo referebant cuſtodem fundi, villicum, bubulcum, putatorem, foſſorem, *L. in teſtam. §. mulier*, ib. ita & eccleſia ad colendum agrum ſeruis plerumque vtebatur, LE MAISTRE *lib. III. de bonis eccleſ. cap. 6.* Vtut ſerui Romani commutari poſſent, noluit tamen eccleſia hoc in mancipiis eccleſiaſticis procedere, & ea ad laicos deuenire, *cap. 3. & 4. X. de rer. permutat.* Ex quibus concludit TELLEZ *ad d. c. p.* 341. mitiſſimum fuiſſe ſeruitutis genus, quo ſerui eccleſiae tenebantur, & ita in ſeruitium laici diſtrahi, poenae loco, & ſupplicii inſtar, habebatur: inprimis cum ſeruus eccleſiae in dignitate quadam eſſe crederetur, vt adeo ſerui eccleſiaſtici meliorem, ac clementiorem, dominum nanciſci non potuerint, quam eccleſiam, e cuius familia alienati, non tam mutaſſe ſeruitutem, quam libertatem amiſiſſe cenſendi ſint. Quae opinatio, vtrum in Germania, praeſertim in Weſtphalia, locum habeat: patebit ex iis, quae in ſequenti capite in medium ſum prolaturus.

CAPVT IV.

DE SERVIS EX DOCTRINA IVRIS GERMANICI GENERATIM CONSIDERATIS.

§. XXIII.

Seruos olim in Germania fuiſſe, eorumque non exi-

exiguam copiam, credere iubet TACITVS *de moribus Germanorum cap.* 24. & 25. (*a*) In quam ſeruitutem, aut ex iure belli, aut ex voluntaria deditione, ſiue per aleam, ſiue ob paupertatem, ſiue ex deuotione, facta, aut per legem, ob delictum, aut per matrimonium cum ſeruili perſona initum. aut denique per natiuitatem, ita vt progenies matrem, vel deteriorem conditionem ſequeretur, deueniſſe illos obſeruat KEMMERICH *in acceſſionibus Inſtitut. p.* 241, Vnde vero ſeruorum grex in Germania tantopere auctus fuerit, eius rei rationem reddidi *in commentar. de miniſterialibus* §. 76. 89. Varias horum ſeruorum denominationes & diuiſiones enumerant, HERTIVS, POTGIESSER, PFEFFINGER *l. l. c. c.* & ANTONIVS MATTHAEVS *de nobilitate* libro IV. cap. XXIII. Nos hic tantum notamus, maximam fuiſſe ſeruorum eccleſiaſticorum multitudinem, vt teſtantur infinitae chartae & inſtrumenta. Cuius rei cauſas indagauit Dn. BOEHMER *diſp. c. p.* 12. Adde *ſyllogen diplomatum illuſtris de* GVDENVS p. 51. Vt vero noſtra tractatio bene procedat, primo inquiramus neceſſe eſt in conditionem, & notas characteriſticas, Germaniae ſeruitutis. Secundo loco recenſebimus fata huius ſeruitutis, indeque probabimus, dari adhuc ſeruos in Germania, & tertio, hos a ſeruis Romanorum probe ſecernendos eſſe.

(*a*) Non attinet hic inquirere in controuerſiam, quam mouit *ANONYMVS* in epiſtola, quae legitur tomo IX. parte I. *des memoires de literature & d' hiſtoire*, contra comitem *BOVLAINVILLIER*, qui apud Francos duos tantum hominum ſtatus fuiſſe affirmat, *nobiles & ſeruos*.

§. XXIV.

Origines & incrementa multitudinis ſeruorum Germanorum hic recenſere non vacat, quoniam otia nobis faciunt *commentarii* noſtri *de miniſterialibus.* Conferſis quoque Cl. MASCOVII *origines iuris publici, ex rebus imperatorum Saxonicorum illuſtratas* §. XXX. p. 46. *l. c.* §. 83. *ſqq.* Potius ipſius ſeruitutis naturam contuemur. Seruitus, ex Germanorum moribus, reſpectu ad ſeruos habito, eſt neceſſitas faciendi, quod dominus velit, in ſuam vtilitatem, B. THOMASIVS *in diſſert. de hominibus propriis & liberis Germanorum* §. 40. *p.* 24. Intuitu autem domini eſt poteſtas *in* corpus & bona ſerui, conf. nos *l. c.* §. 213. Qua definitione poſita, non opus eſt duo ſeruorum genera, cum LVDEWIGIO *de colonis adſcriptitiis cap.* 1. §. 3. *p.* 2. excogitare, quorum conditio inter ſe fuerit diuerſa. Vt vero haec domini poteſtas in corpus ſerui probetur, ſcias velim, ius vitae necisque Germanos in ſuos ſeruos exercuiſſe. Quamuis enim in liberrima fuerit ſeruos coërcendi poteſtas; raro tamen verberibus aut vinculis in eorum corpora ſaeuiebant. Occidiſſe interea & Germanos ſua mancipia tradit TACITVS, & qui pluribus hoc firmat MEINDERS *l. c. p.* 36. ſq. Quin domino mortuo ſeruos legimus occiſos, & vna cum hoc combuſtos ſepultosque, KEYSLER *in antiquitatibus ſeptentrion. p.* 140.; I. G. ab ECKHART *in commentar. de rebus Franciae orientalis T.* 1. *p.* 407. V. C. CHRIST. NETTELBLADT de *variis mortuos ſepeliendi modis* theſi XVII. p. 7. Non ſecus ergo iis, ac Romanis, ius vitae & necis competebat in ſeruos; attamen in eo inſigne apparebat diſcrimen,

quod

quod non diſciplina & ſeueritate id facerent, ſicuti Romani. Tum demum ergo Germani domini ad verbera & caedes ruebant, ſi quando ſerui frena mordere, fuga ſe ſubducere, aut dominos contumelioſius tractare ſuſtinuerant. (*a*) Vt adeo mireris non deeſſe, qui, cum OISELIO ad CAII *Inſtit. lib.* 1. *tit.* 5. *p.* 49., dominis in Germania ius vitae ac necis plane fuiſſe ademtum exiſtimant; cum tamen ex legibus eorum antiquis, v. g. ex lege Salica *cap.* 37. *artic. vlt.* conſtet, caedem etiam liberorum homiuum in Germania olim non fuiſſe capitalem, & modico aere facile

(*a*) Apud Suecones domino ius vitae in ſeruum non competebat, ſed in grauiore delicto magiſtratui poena ordinaria & exſequutio relinquebatur. Modica caſtigatio domino competebat, *IO. LOCCENIVS* in *ſynopſi iuris ad leges Sueticas accommodata* diſſertatione II. §. 8. Noxae tamen ipſum dare poterat.

Interea ſerui apud Septentrionales tam viles credebantur, vt eos in Vallhallam peruenire negarent, V. C. *LVDOVIC. HOLBERG* in der Dännemarck-Norwegiſchen Staats- und Reichs-Hiſtorie capite IV. p. 125. De conditione ruſticorum & ſeruorum Daniae Bönder & Vornedes Idem agit p. 613. 614. 615. 616. 617. 618. ſqq. Adde *MOLESWORTH etat preſent de Danemarc* p. 83. ſqq. & *Defenſe du Danemark* p. 169. ſqq.

Confer pariter de ſeruis ſeptentrionalium agentes *IOAN. MESSENIVM* tomo II., qui continetur volumine primo *Scandiae illuſtratae* p. 71. editae a *IO. PERINGSKIOELD*, *IO. O. STIERNHOEK de iure Sueonum vetuſto* libro II. parte I. cap. IV. p. 204. *IAC. WILDE in Sueciae hiſtoria pragmatica, quae vulgo ius publicum dicitur*, capite II. §. XIV. num. 2. ſqq. p. 72. 73.

cile potuiſſe expiari. Cur ergo ſeruorum vitae maius ſtatuiſſent pretium? POTGIESER *l. c.* §. 28.

§. XXV.

Praeſtabat dein ſeruus operas, quas Fron-Dienſte vocamus. Praeſtationes hic intelligo, quae corporis labore fiunt. Harum fundamentum eſt poteſtas dominica in ſeruos, TACITVS *l. c. cap.* 25. THOMASIVS *l. c.* §. 67-69. & *comm.* noſtrum *de miniſterialibus* §. 201. *ſeqq.* Fruſtra ergo ſunt, qui eas ex iurisdictione cum FRANZKIO & RICHTERO deriuant. Nam iurisdictio cum iure in ſubditos, ſeu ruſticos, eorum perſonas, operas & bona, nihil commune habet, ſed ſeparatim exiſtere poteſt: quum ius exigendi operas & iurisdictio eidem competere poſſint, PERTSCH *de operis determinatis & indeterminatis*, §. 18, & 21. Hinc hodienum in dubio, vbi homines proprii ſuperſunt, operae, ab his debitae, praeſumuntur indeterminatae, ita vt nec ad certos dies, nec ad certa operarum genera reſtrictio vlla detur; ſed indiſtincte dominus quaſcunque operas ab iis exigere poſſit, conf. illuſtris vir IVSTVS HENNING BOEHMER *de libertate imperfecta ruſticorum in Germania* & STRVBE *de iure villicorum cap.* 5. §. 1. modo tantum temporis his hominibus relinquat, quantum ſufficit, vt ipſi alimenta ſibi parare queant. Neceſſaria obſeruatio contra eos, qui crude hic applicant praeſumtionem libertatis, vt fecit AVG. LEYSER *in meditat. ad ff. ſpecim.* 16. §. 5. *p.* 162. Huc pertinet paroemia:

Wenn der Bauer nicht muß:
So regt er weder Hand noch Fuß.

quam

quam exponit V. C. GEOR. TOB. PISTORIVS in *theſauro paroemiarum*, centuria ſexta n. 91. p. 545. 546. Anglis olim hae operae audiebant ſocagium, teſte COWELL libro II. titulo I. §. 22. *Inſtitutionum iuris Anglicani* p. 123.

§. XXVI.

Vi poteſtatis dominicae vendebatur ſeruus & permutabatur pignori & noxae dabatur, vindicabatur, (*a*) in hereditate diuidebatur, (*b*) in natiuitate partus deteriorem conditionem ſequebatur, vt ſic propagata fuerit ſeruitus in liberos, per donationem alienabatur, per hereditatem acquirebatur, ſine praeſcitu domini vxorem ducere nequibat. Quae cuncta ex inſtituto pertractauere POTGIESER *loc. cit.* & nos *l. c.* inde a *p.* 127. vsque ad *p.* 169. Portio fundi dicebantur, MEVIVS *P.* 1. *D.* 69. Mortuarium, ſi ſeruus occubuerat, domino erat ſoluendum, vide *comm. de miniſterialibus*, & ANTONIVM MATTHAEVM *de nobilitate* libro IV. capite IX. p. 254. ſimulque NICOLAVM BVRGVMDVM *ad conſuetudinos Flandriae tractatu* XV. p. 312. *ſqq.* §. 191. & qui ſingularia hac de re habet, CIRON. *in obſeruat. iur. canonici.* Quod ad ius domini in bona ſeruorum attinet;

H 5 cuili-

(*a*) Confer *IO. ERN. von der LINDE* diſſertationem *de vindic. hominum propriorum.*

(*b*) Pariter apud Suecos dominus ſeruum in poteſtate habebat, & in bonis computabat, donec eum manumitteret, teſte *IO. LOCCENIO* in *Synopſi iuris ad leges Sueticas accommodata* p. 8. Poterat eundem dominus inſtar iumenti vendere, & vulgare pretium ſerui erat duarum marcarum vncialium argenti, Idem l. c.

cuilibet profecto conueniens videbitur, vt, qui poteſtatem in perſonam, eiusque proprietatem habet, eandem quoque in bona haberet. Onus haec probandi feliciter peregit BOEHMER *l.c.p.* 15. 19. 23. 24. 26. 27. Ideo cenſum domino pendebant, idem *p.* 13. (§. XXXVII.) (*a*) Ad quem ſerui eccleſiae olim regi dandum pariter obligati erant, ab ECKHART *in comment. de reb. Franc. orient. p.* 663. *T.* 1.

§. XXVII.

Ex hiſce patet abiectam conditionem ſeruorum Germaniae exſtitiſſe. Quocirca intuitu reipublicae pro nullis habebantur. Raſo capite ab ingenuis diſtinguebantur, DITHMAR *ad Tacitum de M. G. p.* 216. Iumentis aequiparabantur, IO. GEORG. ECCARD. *ad leges Salicas tit.* 11. *p.* 29., quae lucem capiunt e IO. CHRISTOPH CLEFFELII *antiquitatibus Germanorum potiſſimum ſeptentrionalium* capite IX. §. 9. p. 335. Iniuriae ipſis a libero homine illatae leuiter vindicabantur. In ſeruos contra, ſi talem in liberum admiſerant, grauiſſime animeduertebatur t *capitularia* BALVZII *T.* 2. *p.* 330. Ad teſtimonium dicendum erant plane inhabiles. Idem de Sueciae ſeruis teſtatur IO. LOCCENIVS in *ſynopſi iuris ad leges Sueticas accommodata*, diſſertatione II. §. 7. p. 8. Ex quo nonnulli inferunt, eos in teſtamento liberorum hominum minus recte teſtes ſumi, licet hoc ipſis in teſtamento hominis proprii indulgendum ſit, IO. PHIL. TREIBER. *ad tit. inſt. de teſtam. ordin.* §. 6. *p.* 246. Dignitatum incapaces reputabantur, adeo vt ne quidem ſcabini aut notarii creari potuerint, POTGIESER *L.* 2. *c.* 12. Ciuitatis erant incapaces, HARPPRECHT

de

de iure mortuario cap. vlt. p. 100. *ſqq.* adde infra §. XXXI. in *nota*, nec non militiae, POTGIESER *L.* 3. *c.* 7. §. 3.

§. XXVIII.

Fata ſeruitutis Germanicae per omnia ſecula recenſuit multo ſtudio BOEHMER *l. c. Sect. I.* Hoc certum eſt, eam ſeculo XVI. ſub Carolo V. adhuc duraſſe. Saltim e LEIBNITII *ſcriptoribus Brunſuicenſibus T.* 2. *p.* 363. *ſq.* clare hoc pateſcit. Immo ſeculo XVII., nimirum in Inſtrumento pacis Osnabrugenſis, *art. V.* §. 37., ſeruitutis Germaniae quorundam ſubditorum adhuc mentio recurrit. Vt adeo opus non ſit ex antiquis exiſtentiam ſeruorum Germaniae arceſſere. Hinc turpiter errauit BODINVS *de republica* ſcribens, Chriſtianos anno 1250. ſeruitutis iugum eliminaſſe, & ſeruos libertate donaſſe omnes. Ex merito caſtigatus a THOMASIO *in diſp. de vſu practico diſtinctionis hominum in liberos & ſeruos, p.* 24. *ſeqq.* (*a*) Fruſtra enim eſt Abbas Panormitanus, ſtatuens, ſeruitutem eſſe inter Chriſtianos abrogatam. Quod vero ICtos Italos, & horum ſequaces Germanos, in transuerſum egit, hoc eſt: animaduertebant nimirum mancipia Germanorum non ſeruos appellari, ſed homines

(*a*) Mire ſe torquent nonnulli, quo loco habendi ſint hodierni homines proprii? Alii ingenuos eos eſſe affirmant, negant alii. Quidam genus ambiguum inter ſeruos & liberos eſſe credunt. Nonnulli libertis aaccenſent homines proprios. *HENNINGVS ARNISAEVS de republica* cap. III. ſect. IX p. 125. 126. 127. 128. 129. hic valde laborauit, & tandem concludit eſſe nouum genus hominum.

mines proprios, & aliis iuribus gaudere, quam Romanorum ſeruos. Poſtquam enim homines equeſtris ordinis, armigeris ſuis ſeruorum nomen tribuebant; hi vix permiſerunt ſuis mancipiis, vt vetus nomen retinerent, ſed hominum propriorum nomen, Leibeigene / ſibi aſciuerunt, PÖTGIESER p. 99. & nos *l. c. p.* 114. Quemadmodum vero contradictionem ſapit: ein freyer Leibeigener / vel ein leibeigener freyer Menſch: ita abſurdum foret, arbitrari, nomen mutatum mutaſſe ſtatum ſeruitutis. Quapropter THOMASIVS *de iure dandae ciuitatis: adhuc hodie.* ait, *in cathedris iuridicis quaeritur: an homines proprii,* Die Leibeigene in Teutſchland / *ſint ſerui? Quod idem eſt, ac ſi quaererem: an enſis,* ein Degen / *ſit gladius? cum aeque ſeruus, homo proprius,* und Leibeigener / *in ſignificatu iuris gentium ſint ſynonyma.* Neque curarunt Germani illorum philoſophiam, qui ſeruitutem Chriſtianiſmo aduerſari docebant, quorum tamen argumenta diſcuſſit THOMASIVS *de vſu pract. diſt. inter lib. & ſeruos p,* 26--29. Immo teſtatur BOEHMER *l. c. p.* 12. Clerum Germaniae ſeruitutis hoſtem non exſtitiſſe. Quare illa, quae ſupra (§. 18.) ex THOMASSINO attulimus, de Gallia, Itelia, neutiquam vero de Germania vniuerſa, aliisque Praelatis, qui territoria ampla, & multos in eis ſeruuos poſſidebant, debent intelligi.

§. XXIX.

Equidem haud me latet, quod in ipſa Germania, manumiſſionibus frequentatis, ſeruorum numerus ingens, a ſeculo XIII. ſenſim decreuerit in nonnullis prouinciis; adeo vt hodie hominum propriorum tan-

ta vbique non ſit multitudo, quantus olim proſtabat ſeruorum cumulus. Libertorum tamen conditio, in qua viuunt ruſtici, homines proprii amplius non exiſtentes, pro veteri Germanorum more, parum a ſeruili diſcrepauit, vt teſtis eſt TACITVS. Hinc hodienum ruſtici, quos merito dixeris libertorum iſtorum poſteros, non multo benignius a dominis haberi ſolent, ac liberti priſcorum Germanorum. Graphice hos depinxit, de *moribus gentium* commentans. IO. BOHEMVS *cap. XIII.* Qui diuerſas colonorum ſpecies inter ſe contendit; clare perſpiciet, in iis omnibus manifeſta exſtare priſcae ſeruitutis veſtigia. Conf. Fridericianae Cancellarium, IO. PET. de LVDEWIG, *de conductione villari & colonis adſcriptitiis*, *cap.* 1. §. 1. THOMASIVM *de iurisdict. & magiſtrat. differentia ſecundum mores Germanor.* §. 53. HEINECCII *diſp. cit.* §. 6. *p.* 34. & BOEHMERVM *de libertate imperfecta ruſticorum in Germania*, itemque MEINDERS l. c. p. 94. ſq. p. 100. ſq. Caue igitur facias, dicasque ſeruitutem in Germania, praeſertim in Weſtphalia, ceſſauiſſe ſeculo XIII., vt potius eo tempore frequentiſſima fiat ſeruorum mentio in monumentis antiquis, & ſeruitus illa hodienum manifeſto ſuperſit in hominibus propriis. Vid. HVSANVS *de hominibus propriis cap. II. n.* 37. THOMAS. *l. c.* HEINECCIVS *diſp. citata p.* 33. Immo ſi clerici ſeruos manumiſerunt, id alia conditione non fiebat, quam vt nihilo ſecius eccleſiae ſeruirent, POTGIESER *lib.* 3. *c.* 20. DITHMAR *ad Tacitum p.* 150.

§. XXX.

Iam vero diſpiciamus de anxia & multa ICtorum diſpu-

diſputatione circa ortum & conditionem hominum propriorum, vbi in deuiis, ſcopulos inter oberrantes, deprehendimus eos. Plurimi ſeruorum noſtrorum originem a Romanis petunt. Eo delabitur LEYSER *l. c. n. 2. p.* 164., vt ſcribere non vereatur, conditionem hominum propriorum Romanis non incognitam fuiſſe, eosque *in L. vn. C. de colon. Illyr. & in L. vn. C. de colon. Palaeſt.* ſe deprehendere comminiſcatur, & qui cum eo ſentit ERN. IO. FRID. MANZEL in ſpecimine II. ϖ. *Meclenburgici iuris* §. XI. p. 6. LAVTERBACH *in colleg. theor. pract. tit. de ſtatu hom.* §. 13. a ſeruis Romanorum ad homines proprios argumentum procedere putat. Immemor certe illius, quod acutiſſimus MEVIVS von Abforderung derer Bauern / *qu.* 1. *n.* 2. inculcauit: *iura Romana ad noſtros ruſticos non quadrare.* Alii ad glebae adſcriptitios & colonos Romanos conuolant, atque horum iura hominibus propriis applicant, vid. BESOLDVS *in theſ. pract.* voce **Leibeigen** / & BERGER *in oeconom. iur. L.* 1. *tit.* 2. §. 8. Alii nomen & iura libertorum noſtris adſcribunt; vid. HARPPRECHT *de iure mortuario cap. III.* §. 5. Alii diſtinguendo rem conficere malunt, vt ſcilicet homines proprios quoad perſonam liberos, quoad actiones vero ſeruos ſtatuunt, quae opinio placet Perill. Dn. SAM. de COCCEII *in iure ciuili controuerſo lib.* 1. *tit.* 5. *quaeſt.* 1. *p.* 70. Alii denique cornucopiae libertatis in eos fundunt, atque homines proprios omnino liberas perſonas iactitant. In qua haereſi ſunt IO. PHILIPPI *in vſ. pr. Inſt. eccl.* 31., I. H. STAMM *de ſeruitute perſonali lib.* 1. *tit.* 1. *cap.* 2. *n.* 2., STRYK. *in vſu modern. ff. tit. de ſtatu hominum*

num §. 5. IOACH. HOPP. *in Comment. ad Inſt. p.* 46. Vt ZASIVM, COTHMANNVM aliosque praeteream. Miror SCHILTERVM *in elementis iurisprud. ciuilis lib.* 1. *tit.* 3 *n.* 8. *p.* 25. eidem acceſſiſſe opinationi, licet haut mirari ſubeat, quur ABRAHAMVS DE PAPE in *commentario ad libros duos priores Codicis* p. 44. In eadem oberret chorda: lis interim fere accedit ANTON. MATTHAEVS in *paroemiis ICtis Belgarum vſitatiſſimis* p. 41. num. 44. Licet eos pro libertis habere malit. Qui tamen cum refutationem vix mereantur, eosque, quantum ſatis, caſtigauerit THOMASIVS *de vſu pract. diſt. inter homin. liber. & ſeruos* §. 55. *ſeqq.* & Dn. BOEHMER, ex inſtituto, in laudata Diſp. *Sect.* 2. *pag.* 28-40. hic pedem figimus. Hoc ſaltem addentes, ruſticorum conditionem parum differre a natura ſeruorum Germaniae. Et licet temere glorientur nonnulli iuris interpretes, in Germania exulare ſeruitutem; certum tamen eſt, ſi quis, poſthabita verborum vmbra, penitius rei veritatem introſpiciat, conditionem ſeruorum Romanorum in multis capitibus mitiorem fuiſſe, quam hominum propriorum apparet conditio. Conf. *comm. de miniſterialibus l. c.* §. 90. & I. C. DITHMAR *in commentar. pragm. ad Tacitum de moribus German. p.* 147. *n.* 6. V. C. EVERARD. OTTO in *primis lineis notitiae rerumpublicarum* p. 58. §. XXXI. n. 2. Firmamus haec auctoritate eruditiſſimi & harum rerum longe peritiſſimi GVNDLINGII *in Dig. lib.* 1. *tit.* 5. *p.* 66. §. 1. Germani, ait, ſeruos habent, ſicuti etiam aliae gentes; etſi ſeruitus eſt diuerſa a ſeruitute iuris Romani; abſurdumque foret ius ac morem arbitra-

rium fingere eundem; itemque negare, Graecos, aliosque populos, non habuiſſe ſeruos, quia Romanis non ſunt penitus ſimiles. Ex quo infertur, ſeruitutem non eſſe ſublatam; quanquam nobis non ſint ſerui Romani: immo duriori homines proprii, certo intuitu, conditione ſunt, quam illi Quiritium. Ius vero teſtamenti condendi, ſicubi locorum id habent, ſeruituti non contrariatur ideo, quia hoc e iure peregrino deſcendit. (*a*)

CAP. V.
DE SERVIS WESTPHALIAE.

§. XXXI.

Ad indagandam ſeruitutem Weſtphaliae colonorum nunc pedem promoueo. Iam vero notiſſimum eſt, in his prouinciis ſeruitutem ruſticorum eſſe & frequentem (*b*) & duram. Audiamus POTGIESERVM, de

(*a*) Quod ad Slauos attinet, quo nomine ſeruos compellari conſtat, itemque Schuuartos, Smurdos, & reliqua ſeruorum nomina, conſulas velim *TENZELII* Monatliche Unterredungen vom Jahr 1693. p. 87. & *WERDENHAGEN* p. 1. *tractatus generalis de rebuspublicis Hanſeaticis*, capite V.

(*b*) Iuuat audire *HENNING. ARNISAEVM de republica* p. 128. *Non ſunt igitur*, ait, *id genus homines ſerui per omnia, nec tamen ingenui. Quia* Saxones *olim eos a iudiciis & dignitatibus, ſed & tribubus & commerciis reiiciebant. Cuius veſtigia adhuc ſuperſunt in vulgari formula litterarum natiuitatis Quorum* hominum propriorum *quum plena eſſet* Weſtphalia *poſt introductas Francorum*

de patria ſua loquentem *Lib. I. c. 3. §. 29. p.* 100. *In Weſtphalia*, inquit, *& quidem in Epiſcopatu Monaſterienſi & Oſnabrugenſi, qui huiuſmodi hominibus abundant, dura & oneroſa eorum eſt conditio.* Cuius abundantiae ſeruorum, ſeruitutisque duritiei inquirendae ſunt cauſſae & origines. Putes quidem IO. MEVWALD in opuſculo *de antiquis Weſtphaliae colonis*, anno 1678. Oſnabr. tertium edito, vtramque hic paginam facere. Aſt fruſtra. Neque id egerunt auctores, quos enumerat V. C. HERMANNVS ADOLPH. MEINDERS in praefatione ad *diſſertationem ſingularem de iuriſdictione colonaria* p. 9. ſq. Propterea ad alia eſt conuolandum ſubſidia & coniecturas. Nemo ignorat, bellum potiſſimam ſeruituti praebuiſſe anſam. (§. 1. & 23.) Has vero regiones grauiſſimis ſemper bellis vexatas fuiſſe itidem conſtat. Non iam dicam de illa funeſtiſſima clade, quam Varo duce anno Chriſti IX. perpeſſae ſunt Romanae legiones his in oris. Plurimos Quirites hac in acie captos, ac in ſeruitutem redactos fuiſſe, teſtatur SENECA ep. 47. *Variana*, inſit, *clade quam multos ſplendidiſſime natos, ſenatorium per militiam auſpicantes gradum, fortuna depreſſit, alium ex illis paſtorem, alium cuſtodem caſulae fecit.* Conf. Perill. Dn. de BÜNAV in der teutſchen Kayſer- und Reichs-Hiſtorie I. Theil / p. 183. ibique citati, Dn. MASCOV in denen Geſchichten der Teutſchen / p. 59. MONVMENTA

corum a Carolo M. colonias & incolas in ſeruitutem, *ob ve-teratas defectiones, condemnatos, inde factum autumo, vt in Saxoniae inferioris ciuitatibus, in* Weſtphali *quidem reciperentur. Quod in plerisque dies iure aboleuit,*

PADERBORNENSIA *p.* 32. *ſqq.* & GVNDLINGIANA *parte* 24. *Obſ.* 1. §. 26. Quis non videt, SENECAM hic maiorem captiuorum multitudinem e plebe in mente habuiſſe, ac patriciorum? Hic, vt ingens iactura eo melius, & magis res comprehendatur, aliter loqui haud potuit. Si porro contuemur animo frequentia bella, quae Saxones, (hi enim erant veteris Weſtphaliae inquilini, NICOL. SCHATEN, e S. I, *lib.* 2. *hiſtor. Weſtphal. p.* 169., celeberr. ab ECKHART *de rebus Franc. Oriental T.* .*p.* 77. & 472.) per annos fere ducentos & quinquaginta, vsque ad tempora Caroli M., cum Francis geſſerunt, ab ECKHART *l. c. T.* :*p.* 82. *ſq. p.* 329. vsque *ad p.* 795.; adhaec ſi maximam cladem, qua Clotarium regem eiusque Francos proſtrauerunt Saxones, HERT. *in notitia veteris German. populor. P.* ; *c.* 3. §. . *p.* 124. animo reuoluimus; ſine nullus facile dubitabit, plurimos captos, & colla iugo ſeruitutis ſubdere coactos eſſe? Quibus accedit & illud bellum, quod Carolus M. per XXXIII. annos cum ipſis geſſit. Hoc funeſtum bellum ſatis deſcripſit FERDINANDVS, Epiſcopus olim Paderbornenſis, in elegantiſſimo libro, quem vocat Monumenta Paderbornenſia; *p.* 42 *ſqq.* Quo durante iſte multa millia Saxonum in Franciam transtulit, atque in horum locum Francos ſubſtituit, ab ECKHART *in comm. de rebus Franc. orient. T.* 2. *p.* 34. Vt inde nomen *Weſtphalen* ortum fuerit. Siquidem *Weſt* innuit occidentalem Francum, & *walen* i. e. Wallones, Walen peregrinos, inde ex Francia nimirum occidentali, profectos, HERT. *l. c, p.* 135. Hos autem captiuos Saxones

nes e Francia domum dimiſiſſe Ludouicum pium, commonſtraui *l. c.* Si nunc cauſſas continuatae huius ſeruitutis indages: haſce inuenies. Saxones, teſte ADAMO BREMENSI *Hiſt. Eccleſ. L.* 1. *c.* 4., natura feroces & bellicoſi erant, ſimulque religionis paganae defenſores acerrimi. Indicio, eos conſuetudinis patriae tenaciſſimos fuiſſe, ceu docui *Parte I.* der kleinen Schrifften / p. 85. Quod eo facilius fieri potuit, quo certius eſt, illos maximo ſemper ſtudio id egiſſe, quo priſtina reipublicae forma immota conſeruaretur, ceu apparet ex iis, quae conſignauit ab ECKHART *l. c. T.* 2. *p.* 23. & 350. Dubia, quae huic ſententiae & origini ſeruitutis obmoueri e POTGIESERI *lib.* 1. *cap.* 2. §. 35. poſſunt, optime reſoluit AVG. LEYSER *in diſp. de iuribus praediorum nobilium, inprimis Saxonicorum* §. 14. *p.* 13. 14. Neque eſt, ait, quod obiicias Saxonum gentem ſub Carolo M., poſteriſque eius, in libertatem aſſertam atque ſeruituti exemtam fuiſſe. Errant namque, qui libertatem illam, a Carolo M. Saxonibus indultam, eosque extendunt, vt ruſticos etiam per eam iugo nobilium ſubtractos putent. Conditiones quippe pacis eius, quam Carolus cum Saxonibus pepigit, non ruſtici, ſed nobiles ſoli, qui gentem Saxonum repraeſentabant, ſtipulati. Hi vero egregie rebus ſuis conſuluiſſent, ſi ruſticis libertatem ab operis per pacem illam quaeſiuiſſent: Pacis ſane conditiones de alia certe libertate ſermocinantur, quippe quae in immunitate a legibus Francicis & a tributo, fiſco regio pendendo, conſiſtebat. Confer quoque MEINDERS l. c. p. 24. ſqq.

§. XXXII.

Quae cum ita ſint; mirum non eſt, in territorio Monaſterienſi ruſticam gentem hodienum in ſeruitute conſtitutam deprehendi. Quapropter reᴄtiſſime de LVDOLFF *in obſeruationum forenſium continuatione*, *Obſ.* 149. *p.* 164. „Ruſtica „gens, inquit, in hac prouincia, (loquitur de Mo„naſterienſi,) plerumque eſt in conditione hominum „propriorum. Quorum ſtatus non mutatur; ſi prae„dii Dominus recognoſcat hoc in feudum ab alio do„minio directo; cuius ſubditi gaudent ſtatu libertatis. „E. g. Princeps Abbas Corbeienſis habet ſubditos, „quos vocant St. Viti Freyen. Ab eo ſi feudi titulo „habeat praedium Nobilis in prouincia Monaſterien„ſi, colonus praedii, ob hanc qualitatem feudalem, „non erit liber. Ceterum praeſtanda domino fun„di ſunt regulariter canon annuus in frugibus, laude„mium, der Erb Gewinn / (alibi dicitur der Auffart„Gewinn /) operae etiam debentur domino, & in„ſuper hic lucratur partem peculii, a colono defun„cto quaeſiti.„ Idem conſtat de Oſnabrugenſi epiſcopatu, in quo pariter viuunt coloni, quos vocant freye Pfachter / Ravensbergiſche Freye / qui etiam dicuntur Glandorffiſche / Peter-Freye / St. Johannis-Freye / Wetter-Freye. Vid. Dn. de LVDOLFF *l. c.* *Obſ.* 152. *p.* 235. & *Obſ.* 155. *p.* 261. Seruilem conditionem colonorum Lippiacorum teſtatur Idem *Obſ.* 156. *p.* 294. Coloni Rauensbergenſes prae aliis cogniti ſunt ex ſeruitute ſua; quae ipſos dominis adſtringit, teſtaturque palam ordinatio iuris colonarii, quae vocatur Eigenthums-Recht und Ordnung ꝛc. der Graffſchafft

ſchafft Ravensberg / quamque ſuis obſeruationibus inſeruit Idem *p.* 169-192. Aeque dura ſeruitus regnat in Mindenſi, Teclenburgenſi, Bentheimenſi, Steinfurtenſi, Lingenſi, aliisque Weſtphaliae prouinciis. Nam in huius ampliſſimis regionibus conſuetudines, ſeruorum intuitu, obſeruantur plerumque eaedem, vel non multum diſſimiles, Idem *Obſ.* 101. *p.* 168.

§. XXXIII.

Serui & ancillae Weſtphaliae vulgo audiunt (*a*) Leibeigener Knecht / Leibeigene Magd (Dirne) & variis acquiruntur modis, de quibus audire iuuat Die Eigenthums-Ordnung des Hoch-Stiffts Oßnabrück / quae prodiit auctore Erneſto Auguſto anno 1722., *cap.* 2. §. 1. Die Urſachen und Fundamenta des Eigenthums ſind heutiges Tages: Die Geburt / Eigen-Gebung / Anerkauffung / Admittirung vom Guts-Herrn ꝛc. (§. 1. & 23.) Quibus modis Dn. I. I. de VINCK, in denen ohnmaßgeblichen Gedancken über das Oßnabrückiſche Eigenthums- oder Guts-Herrn-Recht / addit praeſcriptionem, ſi quis nempe

(*a*) Lingua Suecica nomen eorum generale fuit Trääl. Vti plures autem mancipiorum ſpecies nutriebat Suecia: ita varia eorum nomina v. g Föſter / qui ſeruitium pro alimentis praeſtabat, & talis erat, qui alicui addictus pro noxa aut delicto, ſi non ipſe ſoluendo eſſet, nec dominus pro eo ſoluere vellet noxam. Alii ſerui vocabantur amboth / annödugher / qui operas praeſtabant determinatas ad certum tempus, in meſſe. Giäfftbräl eſt, qui ſeipſum dedit in ſeruitutem: hemhion / verna: Bryti / villicus, Thidboren / vulgo quaeſitus, vt exponit *IO. LOCCENIVS* in *ſynopſi iuris ad leges Suecicas accommodata* p. 8. 9.

praedium ruſticum domini inhabitans, requiſitus inde ſeruitia praeſtat lubens volensque. Libera alioquin perſona ad praedium eiusmodi ruſticum non admittitur, niſi cum libertatis detrimento. Hinc *cap. I.* §. 10, Des Eigenthums Rechts und Ordnung ꝛc. der Graffſchafft Ravensberg ꝛc. ita diſpoſitum legimus: iſt die antrettende Perſon freyen Standes; muß ſie ſich eigen geben. Iſt ſie eines andern Eigenthums; ſoll ſie gehalten ſeyn zuforderſt die Verwechſelung zu ſuchen/ oder ſich frey zu kauffen. Id quod obſeruari hodienum teſtatur de VINCK *l. c.* in Bentheimenſi, Tecklenburgenſi, Steinfurtenſi. Cauent itaque ſibi hi domini omni modo, ne ipſis de ſeruitutis iure vlla exoriatur diſputatio. Certo iudicio, in Weſtphalia cuſtodiri ſeruitutis iura ſingulari cura. Quapropter §. 3. der Oßnabr. Eig. Ordn. *cap. II.* §. 3. ſtatuitur: Wer ſich einem andern eigen geben will / muß frey ſeyn. und ſoll nicht eher auff eine Stätte gelaſſen werden / er habe dann vorhero ſeinem Guts-Herrn den Frey-Brieff gedungen und angeſchaffet. Niſi enim domini praediorum ruſticorum hac ratione ſibi proſpicerent, nec ipſi haberent, nec retinerent ſucceſſu temporis homines proprios nec his ſine moleſtia fruerentur. Siquidem horum vindicatio a dominis facile inſtitueretur.

§. XXXIV.

Agedum intueamur nunc notas characteriſticas ſeruitutis in Weſtphalia. PRIMVM criterium eſſe poterit EMTIO, VENDITIO, qua homines proprii Weſtphali & acquiruntur & alienantur. Sic Erneſtus Auguſtus, Epiſcopus Oſnabrugenſis anno 1664.

vendi-

vendidit Gr. Chr. de Hammerſtein, eiusque ſucceſſoribus, den Meyer zu Altenoorchlohe / wie denn auch nachfolgende Wetteriſche Freye / in ſpecie Voren / Kuddings / Bennen / Echorff / Roſenthal / Könning / Arning / Milies / Biermann / Allewelt / Heidkampff / Stoppelkampff / Strohmann / Henrich Schuhmachern / mit aller Zugehör / . . . . an Eigenthum / Pfächten / Schulden / Weinkauffen ꝛc. Vid de LVDOLFF *l. c. p.* 290. *ſq.* Aliam venditionem leges *p.* 269. ibidem Cui ſtatim iungo SECVNDVM, quod eſt PERMVTATIO, (§. 26.) qua haec plebs in alienum dominium transfertur. De vtroque fidem facit cit. Oßnabr. Eig. Ordn. (vtimur ea, quae anno 1722. prodiit) *cap.* 2. §. 4. Durch Ankauffung und Tauſch werden gleichfalls Eigenbehörige dem hieſigen Stifft acquiriret. (§. 33.) Adde *cap.* 3. § 4. *l. c.* Es ſtehet auch dem Eigenthums-Herrn frey die Eigenbehörige an andere zu übertragen / oder zu veräuſſern / und wird alsdann derjenige / welcher dieſelbe rechtlicher Weiſe titulo oneroſo vel lucratiuo erhandelt / gekaufft / oder an ſich gebracht hat / eigenthums Herr. TERTIVM argumentum ſeruitutis eſt, quod CEDANTVR homines proprii. Ita per ceſſionis inſtrumentum Rauensbergicos quosdam homines proprios epiſcopo Oſnabrugenſi Fridericus Wilhelmus, Elector Brandenburgicus, dedit, ceu patet ex inſtrumento, anno 664, confecto, quod exhibet de LVDOLFF *l. c. p.* 243.

§. XXXV.

Vti partus matris ſequitur conditionem (§. 26.); ſic Weſtphalicae ſeruitutis certa, eaque QVARTA

ratio eſt, quod vernas ibidem patiant matres, ancillae, & plane partus ſequatur conditionem deteriorem; juxta tritum illud: Das Kind folget der ärgern Hand / quod illuſtrauimus *l. c.* & HERTIVS *de hominibus propriis Sect. 3.* §. 1. itemque *T. 3. Vol. I. opuſcul. p.* 664. adi pariter ANT. MATTHAEVM de *nobilitate* libro IV. cap. IX. & GEO. TOB. PISTORIVM in *theſauro paroemiarum* centuria ſexta, num. 36. p. 465. nec non IOA. COWELL. *inſtitutiones iuris Anglicani* titulo III. libro I. §. 5. p. 29. Priſcorum Sueogothiae ſeruorum ea erat conditio, vt, ſi ſeruus duceret vxorem ſeruam, liberi inde nati ſerui fierent, teſte IO. LOCCENIO in *ſynopſi iuris ad leges Sueticas accommodata*, diſſertatione II. §. 7. p. 8. At vero audiamus ipſas patrias leges: Der Geburt nach / ſunt verba der Oßnabr. Eig. Ordn. *cap.* 2. §. 2., wird einer ein Eigenbehöriger / wann er von einer leibeigenen Mutter gebohren iſt; dann wann gleich der Vatter frey; ſo folgen die Kinder dannoch der condition ihrer Mutter / ſie mögen den Vatter erben / und auff der Stelle gebohren ſeyn oder nicht. Inde factum, ne, partus intuitu, dominus detrimento afficiatur, & quis ſeruitutis iugo clam ſe callide ſubtrahat, vt cautum fuerit, atque ruſticis, patribusfamilias, ſeuere iniunctum, quotannis enumerare domino totam familiam, ac ſingulorum ex ea vitam, mortem & domicilium ſignificare. Articulatim hoc diſpoſitum inuenies in der Münſteriſchen Hoff-Sprach / §. 7. daß gedachte Eigenbehörige alle Jahr ihre Kinder / ſo ſie gezeuget / wie denn auch ihre Brüder und Schweſtern / und ſonſten alle andere / welche von Erben und

Kot-

Kotten gebohren / und allhier noch eigenbehörig seynd / sie seynd inn- oder ausserhalb Landes / item Lebendige oder Todte / auff vorgemeldten Tag angeben und verzeichnen lassen sollen / bey Straffe / nach Ermäßigung. QVINTO corpus ancillae domino ita eſt obſtrictum, vt ſtuprum, quo quis virginem dehoneſtat, admodum aegre ferat dominus, & eam ob cauſſam ſtuprator mulctam pendere debeat, vigore des Bette-Munds-Rechts. dabo verba der Oßnabr. Eigenth. Ordn. *cap.* 16. §. 2. Wann also jemand eine solche (eigenbehörige) Magd deflorirt / oder geschwängert hat / derselbe muß / nach altem Gebrauch / sich mit dem Guts-Herrn / mittelst einer Tonne Butter / oder sonst / so gut er kan / abfinden. Confer IO. COWELL l. c. p. 47.

§. XXXVI.

Quod SEXTO ad operas attinet, illas prae aliis domino elocare debent. Eſt hoc iuris communis, teſte PHILIPPI *in vſu practico Inſtit. eclog.* 31., cum nihil, inquit, interſit, cur non magis domino, quam extraneo inſeruire velint. Sique hoc detrectent, domino ad refuſionem damni obligati ſunt, Oßnabr. Eigenth. Ordn. *cap.* 13. §. 11. In Oſnabrugenſi plerumque ſeruus aut ancilla domino per anni ſpatium operas praeſtare debent gratuitas, Oßnabr. Eigenth. Ordn. *cap.* 13. §. 10. Insgemein kan ein Guts-Herr seinen eigenbehörigen Knecht / oder Magd / anhalten / daß er / oder sie / ein Jahr-lang dienen müssen. Da hat es dabey sein Verbleiben / und wird es der Zwang-Dienst genannt. Dein vero domino prae aliis, data tamen mercede, ſeruire obligantur. Cla-

re hoc innuit §. 11. Solten aber dieſelbe weiter dienen wollen / ſo bleibt dem Eigenthums-Herrn / gegen Bezahlung ſo vielen Miethlohns / ‹ ‹ ‹ ‹ der Vorzug. Quae cautio dominis hic obſeruanda traditur ibidem. Quemadmodum luxus Romanorum complures, eosque multifarios ſeruos protruſit (§. 7.) quod ex inſtituto docuerunt duumuiri, ſupra in medium allati, MEVRSIVS & KOBIERZYCKY; ſic contra Weſtphali noſtri ſeruis ſuis nunquam luxuriae ergo abuſi ſunt, ſed potius ad neceſſarias operas eos ſemper abire iuſſerunt. Conſiſtebant eae potiſſimum in rebus ad oeconomiam, inprimis autem ad agriculturam, pertinentibus; e. g. in ſecando foeno, idque ſubigendo caſtro, & ad horrea vehendo, aratro terram colendo, ſemen ſpargendo, fimo agros donando, reliqua. Huiuſmodi operas appellat das Ravensbergiſche Eigenthums-Recht und Ordnung / *cap.* 3. Spann- und Leib-Dienſte/. Latius & magis determinate loquitur die Oſnabr. Eigenth. Ordn. *cap.* 13., diſtinguitque operas in Hand und Spann ſiue Fuhr-Dienſte / ſeu, vt in Comitatu Lippiaco vocantur, Spann- und Leib-Dienſte *tit.* 14. *p.* 299. apud de LVDOLFF. De illis agitur §. 8 vbi ſuis inſtrumentis laborare iubentur eas, quas iubet dominus, operas. De his, iumentorum ſcilicet, agit §. 3. *ſq. l. c.*, vocanturque Spann-Dienſte. Neceſſe eſt, vt ruſticus operas, Spann-Dienſte/ praeſtans, duos ſemper homines robuſtos currui vel equis adiungat, § 3. *l. c.* Caueatque, ne equos bouesque aratores mittat domino, debiles & ad laborem ineptos *l. c.* §. 4. Si enis obligatus eſt ſex, & quod

quod excurrit, equis aut bobus arare, vel ad alias praeſtandas operas, ſit obligatus, minorem equorum numerum non admittit dominus, ſed quantum obſeruantia exigit, tantum praeciſe exhibere oportet ruſticum. Sondern muß das volle Spann/ und dazu das Futter mitbringen. Per quot horas diei totius laborare debeat cum pecude ſua docetur *l. c.* §. 4. Daß er bey Sonnen-Auffgang von Hauß und Wehr ab/ und bey Sonnen-Untergang wieder zu Hauß ſeyn könne. Inſtrumenta agriculturae non ipſis ſuppeditat dominus. Ita enim *l. c.* §. 5. diſponit: Muß der Colonus Wagen/ Pflüge/ Eggeden/ und was ſonſt dazu gehörig/ zum Dienſt mitbringen . . . Wie er dann die Wagen und das Geſchirr zum Nachtheil ſeines Guts-Herrn keines weges kleiner machen darff. Eadem fere diſponuntur in ordinatione Lippiaca, *tit.* 14. Porro ſunt aliae operae, quas annuatim, aliae, quas per hebdomadem praeſtant. Has vocant Wochen-Dienſte/ *l. c. cap.* 13. §. 9. Illas vero nominant Lange/ oder Stadtfuhren/ quas nonnulli etiam extra territorium, quod inhabitant, faciunt, idque ſuis ſumtibus, *l. c.* §. 9. Audiamns verba apud Dn. de LVDOLFF *p.* 255. Dahergegen die ſo genannte lange Fuhren dergeſtalt beſchaffen/ das wol 2. oder 3. Tage damit hingehen/ aber auch deswegen keine Wöchentliche/ ſondern des Jahrs nur 2/ 3. oder 4. mahlen ſeyn können. Der Wöchentliche Spann-Dienſt beſtehet im Ackerbau/ als Pflügen/ Säen/ Korn-Einfahren ꝛc. Adde das Edict de A. 1660. wegen der Dienſtleiſtung *p.* 231. In litteris Erneſti Auguſti, Epiſcopi Oſnabrugenſis,

anon

anno 1664. datis, & a de LUDOLFF *l. c.* productis, mentio fit operarum ordinariarum & extraordinariarum. Reſcriptum Clementis Auguſti, Archiepiſcopi Colonienſis, anno 1730. publicatum, meminit operarum, quas peragunt die Wetter-Freye. Ita *num.* 2. legitur: Dann ſollen die Freyen ſchuldig ſeyn / zwey Dienſte jährlich / einen bey Graß / und einen bey Stroh zu leiſten. Superſunt aliae adhuc operae, Gogräven-Dienſte und Guts-Herrn-Dienſte. Quas ſi exigant iudex & dominus ſimul, & vna die; is praefertur, qui primus imperauit eas, *l. c.* §. 12. Ceterum operas haſce in dubio indeterminatas eſſe, nemo negabit (§. 25.) Oportet tamen dominum eam cautionem obſeruare (§. 25.), quam inculcauit BEYER *in delineatione iuris Germanici lib. I. cap.* 5. §. 14. *p.* 22.

§. XXXVII.

Inter ſeruitutis indicia numeramus SEPTIMO loco cenſus annuos. (*a*) (§. 26.) In Osnabrugenſi & paſſim vocantur Pfächte / conſiſtuntque, teſte lege prouinciali ſaepius laudata, *cap.* 14. §. 1. in ſiligine, pecunia, porcis, anſeribus, gallinis, & anatibus. Quae ſi debito tempore non pendat ſeruus domino, licet hunc cogere. Würde ſich nun einer in Abführung ſolcher Pfächte ſaumhafft bezeigen / ſo iſt der Guts-Herr bemächtiget / denſelben auspfänden zu laſſen / oder die Dreſcher dahin zu ſenden / und das

Korn /

(*a*) Hi cenſus olim conſiſtebant in pecunia, veſtimentis, calceis, iumentis, cera, vt probat *ANTONIVS MATTHAEVS de nobilitate* p. 953. 955. 956. 957.

Korn / auff des Eigenbehörigen Koſten abzdreſchen zu laſſen / *l. c.* Modus contra moroſum colonum alius eſt praeſcriptus in Hildeſienſi, teſte libro iuris litonici; cuius partem exhibet Dn. de LVDOLFF *l. c. p.* 306. Qui in Oſnabrugenſi viuunt, dicunturque Wetter-Freye / (§. 32.); ſoluunt quotannis einen Schilling Kirmeß-Geld. Vide iura horum ruſticorum apud eundem *l. c. p.* 281. Ceterum incognitum haud eſt gallinas, die Haupt- und Leib-Hüner / ſeruitutem ſapere, prout ex inſtituto docuit Dn. DEINLIN *in diſp. de praeſtationibus gallinariis* §. 5. *pag.* 17. *ſeq.* adde WESTPHAL *ſpecimen documentorum ineditorum Meclenburgenſium* p. 37. & HERT. *de paroem. iur. German. par. X.*

§. XXXVIII.

OCTAVA ſeruitutis nota ſit manumiſſio (§. 16. 29.). Nemo etenim absque hac ad libertatem peruenit. Haec ſoluit nexum, quo ſeruus alligatus eſt proprietati domini. Cauſſae, ob quas plerumque manumittuntur ruſtici, in ordinatione Oſnabrugenſi *cap.* 8. §. 1. leguntur hae: wann er / oder ſie auf eine anderweite Stelle zu wohnen / oder auch in eine Stadt / oder Amt und Gülte kommen kan. Conſtat enim ſine litteris, manumiſſionem teſtantibus, talem ad Collegia, vel ciuitatis ius haud admitti, MEVIVS *ad ius Lub. lib. I. tit.* 3. *a.* 3. *n.* 7. 30. 35. *& P. I. dec.* 90. *n.* 12. LEHMANN. in der Speyer. Chronic *lib.* 4. *c.* 22. Pretio redimenda haec manumiſſio. Solennia obſeruantur nulla, ſed dantur litterae, ſequentis tenoris: Wir N. N. thun kund und bekennen hiermit / daß wir guten Willens und bedachten Muths / N. N.

N. N. in unſerm Leib-Eigenthum / von N. N. und N. N. / unſerm Knecht (und Magd) ehelich gebohrnen Sohn / ſeiner Dienſten und Pflichten / womit derſelbe / ſeiner knechtſchafftlichen Geburth nach / uns verwandt geweſen / entlaſſen und entbunden / entlaſſen und entbinden ſolchen hiermit alſo / und dergeſtalt / daß er unſer Leib-eigen geweſener Knecht / (oder Dirne) / von nun an / als ein freygebohrner Menſch ſich kehren und wenden möge / wo es ihm gefällig / auch aller priuilegien und Freyheit genieſſen möge / als wenn er freygebohren / Mithin ſich in Städten / Flecken / Weichbildern und Dörffern / ohne unſer oder unſerer Nachkommen Hinder- und Beſperrung / häußlich niederlaſſen ſolle / und möge. Deſſen zu Uhrkund wollen wir ihm / oder ihr / dieſer Freylaſſung halber bekennigere und wehrende ſeyn. So geſchehen ꝛc. Alia epiſtola, alius tenoris, proſtat apud de LVDOLFF *l. c. p.* 237. De manumiſſionibus plura hic cumulare ac recoquere nec opus; nec labor, praeſertim quum doctiſſimus MEINDERS l. c. a pagina 128. ad paginam 184: hoc multa cura peregerit. Apud Sueogothos quinque praecipue modi ſeruos manumittendi erant, nimirum per redemtionem a propinquis factam, per teſtamentum; per baptiſmum; per nuptias, per adſcriptionem liberae familiae; vt apparet e IO. LOCCENIO l. c. p: 9: Tu legas velim du FRESNE *gloſſarium mediae & infimae latinitatis vol.* 2: *h. v. col.* 456.-459: & IO: COWELL. *inſtitutiones iuris Anglicani* libro 1: titulo V: §. 2: p. 34: 35: Manumiſſio eſt interea ſtricti iuris, vt ad liberos, in fundo natos, pater manumiſſus eam nequeat extendere;

dere, niſi horum expreſſa me.tio fuerit iniecta, MEVIVS vom Zuſtand und Abfoderung der Bauers-Leut. *memb. 3. n. 33. 34.* BEYER *in delin. iur. German. lib. 3. cap. 11. §. 10. p. 277.* Vxorem vero, ob indiuiduam vitae ſocietatem, maritum manumiſſum ſequi docet PETR. TORNOV *de feudis Meclenburgicis P. 2 p. 198.* Qui §. 43. electionem e fundo pro ſpecie manumiſſi his vendit t; ita quidem, vt domino eiicienti colonumque vindicanti, hic manum ſſionis exceptionem obiicere queat. Idem *p. 201. P 2.* pro manumiſſionis exemplo reputat ſpeciem, ſi dominus patitur, hominem proprium ad dignitatem, vel academicam vel militarem, euehi. Alia iterum exſurgit quaeſtio: ſi nimirum pater cum familia fuerit manumiſſus, an filii ſuccedant adhuc ex iure prouinciae, quod ſeruos obligat? Illuſtrari hoc thema poteſt ex controuerſia, quam recitat de LVDOLFF. *l. c. obſ. 152.*

§. XXXIX.

Seruitutis Weſtphalicae NONVM argumentum deſumam a matrimonio. Hoc enim ſi ineat Weſtphaliae ſeruus, abſque domini conſenſu, praedium amittit. Ita reſtricta eſt colonorum conditio. Audiamus das Ravensbergiſche Eigenthums-Recht *cap. 1. §. 9.* Wann der An-Erbe zur Ehe ſchreitet, ſo ſoll er, oder ſie, eine ſolche Perſon ausſehen, und dem Guts-Herrn würcklich darſtellen, ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ wogegen der Guts-Herr nichts mit Recht zu ſprechen hat, und welche das Erbe mit einem proportionirlichen Stück Geldes, u d o [illegible] kan. vid. quoque *cap. 1. §. 22.* Ad verba fere conſentit ordina-

dinatio Oſnabrugenſis *cap.* 4. §. 12. Quod ſi neglexerit, ex bonis eiicere eum poteſt dominus, vid. *cap.* 4. §. 3. *Ord. Rauensb.* vbi inter cauſſas amittendi bona (die Urſachen / warum ein Eigenthums-Herr zum Veräuſſerungs-Proceß ſchreiten kan?) non impetratus conſenſus ad contrahendum matrimonium refertur. Imperauit qnoque colonis Erneſtus Auguſtus, Epiſcopus Oſnabrugenſis, Anno 1682., in edicto apud de LVDOLFF *p.* 233. ne inſcio domino dotem liberis ſuis, ſororibusue conſtituant. Daß hinführo die Eigenbehörige Leute / ohne Vorwiſſen und Einwilligung der Guts-Herrn / in ehelicher Abbeſtattungs-Abſteur oder Mitgabe / ihrer Kinder / Brüder oder Schweſtern / ſich einiges Weges einzulaſſen / oder zu vertieffen nicht bemächtiget ſeyn / noch ſich unterſtehen ꝛc. Conſentit Ordinatio Lippiaca *tit.* 7.: Daß die Bauers-Leute ⸗ ⸗ ⸗ ihre Kinder / ohne Vorwiſſen der ⸗ ⸗ Guth-Herrn nicht verheyrathen / mit deren Rath und Vollbort ſollen die Braut-Schätze und Mitgaben an der Amt-Stube gethädiget werden. Eadem diſpoſita lego in der Mecklenburgiſchen Baur-Ordnung / A. 1654. apud Ill. WESTPHAL. *in poſit. iur. Roman. diſſent. a iure German. & Meclenburgico p.* 22. Sufficiant haec. Poſſem dicta adhuc illuſtrare, & quidem iis, quae de iure Imperatorum Germanicorum elocandi filias ciuium imperialium diſputarunt IO. TH. KLVMPF *de priuilegio Henrici VII., Romanorum regis, Francofurtanis ad Moenum ciuibus, de filiabus libere elocandis olim dato. p.* 49. Conſule quoque obſeruationem, quam inſerui *Analect. Haſſ. coll.* 3. *p.* 91. & qui

egregia

egregia de iure in connubia conſignauit, ALTESERRAM *de ducibus & comitibus prouincialibus lib. 3, cap. 1. p. 315.*, a me editum. Confer pariter *Spicilegium* LVCAE d'ACHERY *T. 6. p. 692.* & de vectigali nuptiarum ANT. MATTHAEVM de *nobilitate* libro IV. cap. IX. p. 958. item de Anglorum maritagio IO. COWELL in *inſtitutionibus iuris Anglicani* libro I. titulo X. §. 4. p. 43. 44. & p. 47. §. 12. Fallit interea SAM. STRYK. *in vſu moderno ff. tit. de ſtatu hom.* §. 6. docens, quod tum demum inſcio & inuito domino ſeruis ſponſalia & connubia non liceat celebrare, ſi nimirum ipſo coniugio ſe liberare velint a ſeruitute. Etenim omnino ruſtici bona amittunt, conſenſum negligentes. In Meclenburgenſi ſacerdos, benedicens eiuſmodi matrimonio, munere deſtituitur, & matrimonium iam contractum inualidum eſt abſolute, vt docet WESTPHAL *l. c. p. 22. inf.*, confutans MEVII diſtinctionem, quam adfert *P. 5. dec. 150. n. 3.* & von Abforder. der Bauern / *memb. 2. n. 163.* Interea notes, ſi libera ſeruo nubat, hanc fieri ancillam, Oßnab. Eigenth. Ordn. *cap. 4. §. 13.*

§. XL.

Aliud, idque DECIMVM, ſe prodit criterium. Puta, quod ſeruum fugitiuum vindicare poſſit dominus. In Oſnabrugenſi Ordin. *cap. 13. §. 13.* tam clare haec docentur, vt clarius eſſe queat nihil. adde BEYERI *delin. iur. Germ. lib. 1. cap. 23. p. 102.*, DATTIVM *de pace publica lib. 1. cap. 14. n. 119.* Quid iuris ſit in Meclenburgenſi, tradit MEV. *P. 2. D. 49.* VNDECIMO notes velim mortuarium. In Oſnabrugenſi id varium eſt. Nam coloni, qui dicuntur

Wetter-Freye/ pendunt veſtem: Wann einer verſtirbt/ es ſey Mann oder Weib/ ſoll das oberſte Kleid : : geliefert : : werden. Die Haußgenoſſen des Meyer-Hoffs Weſtrum ſoluunt: Dat beſte Pert / mit Sadel und Tom : : ein Seckel und ein Sack/ und vort alle ſine Kleider ꝛc. vide de LVDOLFF A *c. p.* 257. confer Ordinationem Rauensberg. *cap.* 1. §. 21. ANT. MATTHAEVM l. c. p. 958. & praeſertim IO. PAVL. KRESSII obſeruationem, quam ſub finem huius opuſculi communicauimus. DVODECIMVM ſeruitutis indicium eſt, quod ipſi teſtamentum condere nequeant. De hoc loquitur das Ravensb. Eigenth. Recht *cap.* 1. §. 25. ſequentem in modum: Weil auch kein Eigenbehöriger *teſtiren*/ ſo aber auch mortis cauſſa nichts verſchencken kan ꝛc. Conſonum plane hic eſt Oſnabrugenſe ſtatutum *cap.* 15. §. 4. Similes noſtri ſunt ſerui hac in parte Pomeranicis & Meclenburgicis ; teſte LAVTERBACHIO *in Coll. theor. pr. tit. qui teſtam. fac. poſſ.* §. 25. & MATTHAEO l. c. p. 957. Caue autem credas, dicasque Weſtphalicis ruſticis licere fortaſſis de bonis acquiſitis, mobilibus immobilibusue, teſtari. Vetat hoc diſertim die Oſnabruck. Eigenth. Ordn. *cap.* 15. §. 34., Ravensberg. Eigenth. Recht/ *cap.* 1. §. 26. conſ. STRVBE *de iure villic. cap.* 3. §. 3. *pag.* 70. qui putat *p.* 73. villicum, ne quidem domino conſentiente, teſtari valide poſſe. Tametſi ſtatuta patriae percurrens nihil offenderim de teſtimonio ſeruorum in teſtamentis ferendo & ſubſcribendo; exiſtimarem tamen eos hac in re melioris conditionis non eſſe, quam Meclenburgicos, quippe qui teſtes

eſſe

eſſe nequeunt in liberi hominis teſtamento, WESTPHAL *l. c(p.* 25. Siquidem Rec. Imp. de anno 1512. ſiue vt audit vulgo Ordnung der Notarien *tit.* 2. §. 7. diſertis verbis praecipit, vt teſtes adhibeantur die auch der Leibeigenſchafft frey ꝛc. conf. IO, PAVL. KRESS *in ſpec. iurispr. priuatae p.* 920. §. 4. SCHOTTEL *de diuerſ. Germ. iur. p.* 36. BEYER *l. c. p.* 102.

§. XLI.

Loco TERTIO DECIMO ponimus, quod nihil acquirere ſibi poſſint. Refert hoc inter ſeruitutis notas rerum Germanicarum ſolertiſſimus indagator C. LEHMANN *lib.* 2. *c.* 20. der Speyeriſchen Chronic. Nec dubium hac in re ſupererit, ſi trutinemus verba der Oßn. Eig. Ordn. *cap.* 6. §. 6. was ein Leibeigener erwirbt / erwirbt er ſeinem Guts-Herrn / und werden ſolche erworbene Mittel denen andern eigenthümlichen Gütern gleich gehalten. Quod DECIMVM QVARTVM eſt, nullas conuentiones de rebus ſuis inire poteſt, *l. c. cap,* 15. §. 1. permutare nequit bona ſua *l. c.* §. 2., Ravensb. Eig. Recht *cap.* 1. §. 27. & nihil agere, quod alienationem ſapit. Conſentit die Lippiſche Ordnung *tit.* 11. Idcirco nec donare licet ei, ſiue ſit inter viuos, ſiue mortis canſſa, Ravensb. Eig. Recht *cap.* 1. §. 24. 25. QVINTAM DECIMAM ſeruitutis notam crederem eſſe hanc, quod fideiubere ipſis valide non liceat, *l. c.* §. 28. damit gleichfalls die Eigenbehörige fideiubendo in keine Gefahr gerathen mögen / wollen wir / daß die coloni - - ſolches unterlaſſen. Similia leguntur *in ordin. Osnabr. cap.* 15. §. 6. vbi creditoribus omnis actio, ex hoc negotio oriunda, denegatur. Hinc DECI-

MO SEXTO litem vllam in iudicio, niſi voluerit permiſeritque dominus, mouere ac perſequi nequit. Clarum hac de re perhibet teſtimonium, ſimulque rationem iſtius prohibitionis innuit, die Münſteriſche Hoff-Sprach §. 8.: daß keimand von meinen Eigenbehörigen den andern bey vorfallenden Streitigkeiten / an die Gerichte ziehen / oder beſprechen / ſondern ſolchen eingefallenen Streit mich erſtlich zu erkennen geben / und meinen Befund darüber erſtlich erwarten / und ſich darüber erſättigen laſſen / vielweniger aber ihre Actiones andern auſſtragen ſollen / bey Poen von 5. Marck. Paucis haec refert, confirmatque die Oſnabr. Eigenth. Ordn. *cap.* 14. §. 3. Sonſten und überhaupt ſoll ein Eigenbehöriger / ohne Bewilligung ſeines Guts-Herrn / mit einem andern keinen Proceß anfangen. Quamuis denique, quod vltimum ac DECIMVM SEPTIMVM ſeruitutis criterium conſtituo, dominus in loco, quem colonus inhabitat, iurisdictione gaudeat nulla; nemo tamen ei ius caſtigandi (*a*) ſeruum denegabit, MEINDERS *l. c. p.* 49, *ſq.* Non

(*a*) Huc pertinent, quae philoſophatur AVGVSTINVS LEYSER in diſſertatione de *ſuperſtitione iuridica in foro & extra forum obuia* capite III. §. VI. p. 51. Sic vtrum domino homines proprios occidere, & ſeruos mercenarios verberare liceat, aut domina famulam, honeſte viuentem appellans meretricem, iniuriarum condemnari debeat? a nonnullis ex §. 2. *Inſt. de his, qui ſui vel alieni iuris* explicatur & deciditur.

Verum aeque ex principiis Germanicis antiquis ius vitae ac necis, ac olim ex iure Romano dominis competiit. Vide TACITVM de *moribus germanorum* capite XXV. Hodie

Non quidem Romanorum inſtar caſtigantur. Namque hi vinctos & nudatos flagellis caedebant, prout pluribus docuit politiſſimus STRAVCHIVS, Gieſſenae ornamentum, in *opuſculis p.* 159.; Oſnabrugenſes tamen, *cap.* 13. §. 15. leuem coercitionem, caſtigationem & carceris poenam domino concedunt in refractarios colonos. Ordinatio Oſnabrugenſis *Cap.* 14. §. 1. permittit domino moroſum ſeruum auff 2. mahl 24. Stunde zur Verwahrung zu bringen / und mit Waſſer und Brodt zu ſpeiſen. Conferatur omnino MEINDERS l. c. p. 42. ſq. vbi carceris, compedum, numellorum & pignorationis vſum in homines proprios quandoque licere docet, explicatque p. 39. quid ſit der Bauren-Bann? & p. 74. quid ſit die Hoff-Sprache? Si colonus Monaſterienſis in ſoluendo canone moroſum ſe exhibeat; tunc dominus ipſum includere iubet ligno, quod vocant den Spaniſchen Mantel. In Megapolitano ducatu dominus pro lubitu colonum e fundo expellit, WESTPHAL l. c. In Rauensbergenſi certae ſunt cauſſae, ob quas praedio eiicitur, Ordin. Rauensb. *cap.* 4. 5. 6. Adde Dn. de MEINDERS *de origine, natura & condit. homin. & bon. emphyt. p.* 110. 111., & STRVBE Bericht / von dem Abmeyerungs-Recht / fürnemlich im Stifft Hildesheim / worinnen erwieſen wird / daß kein Guts-Herr befugt / ſeine Meyer und deren Erben / nach

Hodie vero non ex diſpoſitione dicti tituli, ſed principiis Germanorum recentioribus ius vitae ac necis non competit: poteſtas vero modica homines proprios & ſeruos mercenarios vel verbis vel verberibus coercendi regulariter eſt penes dominos, RHETZ in diſp. de *miſericordia intempeſtiua* capite IV. n. 28.

Willkühr und Gefallen ohne erhebliche Urſachen der Meyerſtadt zu entſetzen. *fol.* 1730.

§. XLII.

Quae quum ita ſint; firmiter concludo, homines proprios Weſtphaliae non eſſe liberos, ſed ſeruos. Indubiae veritatis enunciatum, quod complures iam agnouerunt (§. 39.). Nominabo adhuc huius veritatis teſtes nonnullos. CHR. THOMASIVS *in notis ad Inſtitut. tit. de iure perſon. pag.* 15. quantamcunque etiam libertatis vmbram habeant ruſtici in ſuperiore Germania, quantumcunque glorientur tabulae, quod Germania ignoret ſeruitutem; falſiſſimum hoc tamen eſſe innuit. Quocirca IO. WILH. GOEBEL *de iure & iudicio ruſticorum p.* 33. ſeruitutem in hominibus propriis continuari hodienum, praeſertim in Weſtphalia, Pomerania, Mecklenburgo, Holſatiaque docet. NOLTENIVS *in diſp. de ſingularibus praediis ruſtic. Brunſuic. p.* 37. §. 20. plane indeterminate loquitur, & cunctos Germaniae ruſticos ſeruilis adhuc eſſe conditionis affirmat. (§. 29.) Concinne POTGIESER *L.* 1. *cap.* 3. §. 31. vbi STRYKIVM, eiusque ſequaces, caſtigauerat, ſi dicendum, pergit, quod res eſt, in his omnibus, quae pro aſſerenda hominum propriorum libertate doctores iuris Romani afferunt, κριτήριον libertatis minime conſiſtit, Nam domino integrum eſt ſeruo permittere, vt libere contrahat matrimonium, contractus celebret, ſibi acquirat. His omnibus conceſſis, non tollitur ſeruitus, ſed laxior fit. Haec omnia poſſunt ſeruituti ineſſe, & abeſſe, ſalua ſua ſubſtantia: quae in eo conſiſtit, quod ſeruus ſit in proprietate domini, ac rebus accenſeatur. Quid negotii habet ius Romanum cam moribus

ribus

ribus Germanorum: Seruitutis macula non carere homines proprios peruidit ICtus exterus, IO. VOET *in comment. ad ff. tit. de ſtatu hom.* §. 3. p. 51. IO. WILH. WALDSCHMIDT *de hominibus propriis Haſſiacis* p. 59. §. 13. affirmare haud veretur, homines Haſſiae proprios reuera adhuc ſeruos eſſe, & nouiſſime vir illuſtris, ſuaeque Fridericianae decus IVSTVS HENNING BOEHMER in diſſertatione *de libertate imperfecta ruſticorum in Germania.* Sufficiant haec pro aſtruenda probandaque ſeruili conditione hominum propriorum Weſtphaliae.

§. XLIII.

Quibus, coronidis loco, adhuc iſtam ſuperaddo quaeſtionem; vnde factum videlicet, vt in Germaniae quibuſdam regionibus nulli hodie conſpiciantur homines proprii (§. 23.). & quod contra frequentiſſimi occurrant in Weſtphalia, Haſſia, Luſatia, ducatu Meclenburgico & Pomerania? CHR. THOMASIVS *de homin. propr. & liberis Germ.* §. 87. eius rei cauſſas ab academiis repetit. Exiſtimat enim, in quibus prouinciis florere coeperint academiae, in illis ruſticos per profeſſores iuris ciuilis, in homines liberos promotos fuiſſe. In iſtis vero regionibus, vbi tardiſſime introductae fuerint academiae, in eis ius Germanicum; & cum eo homines proprios conſeruatos eſſe. Vehementer diſplicuit haec ratio NOLTENIO *l. c.* p. 48. Inde ad aliam conuolat, putatque origines primas mancipiorum Germanicorum quaerendas in terris nationum Slauicarum, quorſum refert Luſatiam, Pomeraniam, Brandenburgum, Haſſiam & Weſtphaliam. Nam in has regiones Slauos deuictos translocatos eſſe extra dubium ipſi poſitum

videtur. Quibus ita praemiſſis concludit: quo Slauicae gentes non peruenerunt, aut vbi ſaltim perpetuas ſedes non retinuerunt, ibi etiam hodie non dari homines proprios certiſſimum eſt.

At vereor ego, ne magis vacillet haec philoſophia, quam illa Thomaſiana, ab ipſo confutata. Eſt namque in vtraque, quod deſideres. (§. 30.) Sed meum nunc eſt, hic pedem figere. Tuum erit, beneuole lector, ſerena haec accipere fronte, & de iiſdem, non niſi probe ponderatis, iudicare. Vale diu, faueremque perge.

IO. PAVLL. KRESS.

In *diſquiſitione iuridica paroemiae:* unter dem krummen Stabe iſt gut wohnen/ p. 49.

Nunquam in germania vere ſublata fuit ſeruitus, nec ſtatus famulorum & omnium hominum plebeiae conditionis vix melior vnquam fuit, ac olim ſeruorum Romanorum.

IDEM.

In diſſertatione, quam vocat: *obſeruationes iuris miſcellaneae theoretico-practicae*, & prodiit Helmſtadii clↄ Iↄ cc XXII. Quae huc apprime facit obſeruatio, decima eſt, atque ſic fluit, meretur enim hic legi. Ob ſpeciem, quam continet, plane ſingularem:

OBSERVATIO X.

DE VSV IVRIS SERVITVTIS E IVRE IVSTINIANEO.

Seruorum Romanorum aliam quondam fuiſſe rationem, quam Germanorum iam trita obſeruatio eſt. Nam licet apud Romanos diſtincto in ſeruos Vrbanos

& ru-

& ruſticos nota eſſet. Vid. L. 99. *de legat.* III. t. t. C. *de agric. & conſit.*, *& de colon. var.* tit. 49. L. XI. Maxima tamen ſeruorum pars ad pompam, ad luxum in aulae ſpeciem compoſitum, vel & ad vſum vitae vrbanae adhibebatur. Germani autem, qui olim vrbes ignorabant, ſeruis ad rem pecuariam & agrariam fere vtebantur, interim de applicatione iuris communis in foro non vnae lites oriuntur. Multa ob ſtatum noſtrorum ſeruorum diuerſum aperte non quadrant * 1, multa autem ambiguae diſceptationis ſunt. Illuſtrabimus rem in notis ſpecie ſingulari * 2.

* 1. v. c. de peculio ſeruorum, de ſeruorum heredum inſtitutione, de aedilitio edicto circa praeſtationem vitiorum ſerui venditi, de ſeruis exportandis, ſi familia furtum feciſſe dicatur, de actionibus noxalibus, de diuerſo ſeruorum v. c. medici, eunuchi &c. pretio.

* 2. Anno MDCCXIII, moriebatur in regia 6 *LAVNOIVS* ciuis mercator & ſenatorius, homo praediues, quippe cuius hereditas centum mille imperialibus aeſtimabatur. Exſurgebant Domini de G., adibant iudicem, illique referebant, quod defunctus L. natus fuiſſet in Weſtphalia, & quidem in pago Oedinghauſen anno 1635. auf einer den Herrn von G. zugehörigen Eigenthums-Stelle/ parentibus hominibus propriis, hominem proprium, ipſis dominis inſciis iamdiu e patria profugum, nec vnquam praeſtitis praeſtandis e ſeruili nexu dimiſſum, competere proinde dominis vi der K. Eigenthums-Ordnung de anno 1669 dimidiam hereditatis.

Vidua defuncti rem geſtam ita exponebat; defuncti matrem fuiſſe ingenuam, puerilem aetatem ipſum in ſumma miſeria rerumque omnium penuria transegiſſe & ſtipem quaerendo victitaſſe. Anno 1653. iuuenem militem Caeſareum per vim ſecum abduxiſſe. Dein, biennio elapſo, ipſum ſub ſignis Brandenburgicis per XVI. annos militaſſe, honeſta miſſione poſtea

ea ab his, impetrata, anno 1673. ſedem fortunarum elegiſſe regiam B., coniugem duxiſſe, lignorum mercaturam ſat quaeſtuoſam & omnibus ciuibus iſtius loci conſpicuam, exterisque notam fuiſſe. Ad dignitatem aſſeſſoris ciuilis & criminalis iudicii ibidem aſcendiſſe. Plus vice ſimplici in patriam profectum coram omnium oculis verſatum, & conuiuiis interfuiſſe, templum loci natiuitatis ſe candelabro artificioſo exornaturum eſſe, pluribus hoſpitibus, vna cum paſtore praeſentibus, vouiſſe. Nec vnquam a priſtinis dominis intra integros ſexaginta annos vllam defuncto ſtatus controuerſiam motam. Imo dominos retinuiſſe quinque imperiales ex hereditate, defuncto debita, loco pretii vor den Mann Brieff/ vnde exceptionem praeſcriptionis, remiſſionis tacitae, de relictionis, militiae, & dignitatum, dominis haut inuiris impetratarum, apertiſſime iura actorum excludere. Allegabantur in hunc finem *Nou. 153. c. 1. Nou. 22 c. 12. L. 6 C. qui milit. L. 6. C. de cenſit. & agricol.* STAMM *de ſeruit. perſon.* Viciſſim actores replicabant Wer auf Guts-Herrn Eigenthums-Stelle heyrathet/ der wird ſo fort Leibeigen §. 12. der R. Eigenthums-Ordn. und bleibt nur ſodann das erſtgebohrne Kind frey. 2) Eadem lege patria §. 30. verbis: ohngeachtet ſie wegen des Eigenthums nicht beſprochen / decidi, quod ſilentium domino, cuius homo proprius, eo non conſentiente abiit, non debeat praeiudicare. 3) Inſuper in protocollo parentis dominorum actorum anno 1662. annotatum reperiri: Anton und ſein Bruder ſiue defunctus LAVNOIVS ſind Leibeigen 4 iura patriae loqui in genere von einem Leibeigen / der weggehet/ non in ſpeie de clancularie aufugiente & vitam vagabundam eligente, nec ideo obſtare, quod defunctus cum militibus abierit, alibique non in obſcuro vixerit (5) praeterea defunctum clam abiiſſe & clam aliquando rediiſſe, nec dominis de hominis domicilio conſtitiſſe, (6) dominos quoque aliquamdiu militatum abfuiſſe 7) hereditatem quinque imperialium nunquam petiiſſe, neque

quin-

quinque thaleros dominos in praemium manumiſſionis retinuiſſe, ſed non petentis facto apud illos reſtitiſſe. 8) Quod leges ciuiles attinet, tenendum, quod quaeſtio non e iure ciuili, ſed patrio ſoluenda ſit. Dein 9) nec reſponſionem ad textus deeſſe. Initio *nouellas* loqui de infantibus, aut ſeruis aegrotis expoſitis. Porro L. 6. C. *qui militar. poſſ.* concedere dominis, quorum ſeruus ipſis ignorantibus miles factus, reuocationem in ſeruitutem. L. 6. C. *fund. priuat.* agere de colono, qui per XXX. annos ſine contradictione muneri publice praefuit, quale quid in facto non probatum. Vlterius L. 4. C *de cubicul.* inepte ad aſſeſſores iudicii municipalis applicari; & non niſi ſpecialc dignitatis cubiculariorum principis priuilegium continere. Varia dein a parte adhuc vtraque diſputata, iudicatum tamen pro vidua, nec rationes textuum ciuilium, vtpote tanquam ius commune iura ſpecialia ſupplentium plane inſuper habitae, praecipua capita *Nouellarum* dominorum neglectum ſeruorum aperte amiſſione dominii coercentium, non, ſola ciuili legiſlatione, ſed ex ipſa naturali aequitate.

De hominum propriorum apud Heluetios conditione iuuat audire das Eydgenößiſche Stadt- und Land-Recht / vorgeſtellet von Hans Jacob Leu / parte prima, titulo XXXIII. §. III. p. 684.

Von welchen Rechten aber die nur noch an einigen Orten in der Eydgenoſſenſchafft ſich befindliche dergleichen Leute allein noch die Einforderung der Leib-Hüner / Gebrauch einiger gemeſſenen Dienſten oder Tagwen / und der Bezug des Haupt-Rechten oder Falls (danahen ſie auch gemeiniglich fällige Leut genennt werden) ausgeübt wird / ſie übrigens in Anſehung des Beſitzes und Verwaltung ihrer Güteren / der Erbfolg ihrer Verlaſſenſchafft und übrigen Hand-

lungen

ſungen anderen Einwohner gleich gehalten werden / wornebſt dieſer eigenen Leute halber noch anzumercken iſt / daß ſelbiger Verpflichtung keine Unterthänigkeit mit ſich führe / ſo daß einer eines Herrn Unterthan und eines anderen eigener Mann ſeyn kan / ſolche Stand-Beſchaffenheit und Qualität auch durch die Zeugung von einem eigenen Mann / und auch einiger Orten durch die Geburt von einer eigenen Frau auf die Kinder fortgepflantzet werde / die Leib-Herrn nach dem ſogenannten Satz- oder Beſatzungs-Rechten ſolch ihre eigene Leute / wo ſie ſich auch niederlaſſen / abforderen und ſelbigen zu Erſtattung ihrer Schuldigkeit / wie es gemeinlich heiſſet / nachjagen / es ſeye dann / daß ſie ſich bey Verheyrathungen / Wegzug von einem Ort / oder ſonſtigen Anlaſſen um ein gewiſſes Gelt auskauffind / und ſich ſolcher Verpflichtung erlediginnd ꝛc.

In Heluetia circa nuptias cum feminis ex ſorte hominum propriorum prognatis ita diſpoſitum legimus in der Züricher Ehe-Gerichts-Satzung Blat 59. daß weder fremde / ausländiſche Mann- und Weibs-Perſonen / ſo jemand mit Leibeigenſchafft zugethan ſind / in der Stad und Landen copuliret werden mögen ſollen / es wäre dann daß ſie einen beglaubten Schein ihrer Loslaſſung / und daß ſie frey und ledig ſeyen / vorzeigen thügind.

Eadem inculcat die Basler Ehe-Gerichts-Ordnung / Artic. VIII. §. 2. repetitque das den 11. Tag Julius A. 1718. ergangene Mandat ac conſentit der Stad Sanct Gallen Ehe-Gerichts-Ordnung.

Johann Georg Eſtors/
Auserleſener
Kleiner
Schrifften

Sechſtes Stück.

Voltaire,

Un Raiſonneur, avec un fauſſet aigre,
Crioit, Meſſieurs, je ſuis un juge integre,
Qui toujours parle, arguë, & contredit;
Ie viens ſiffler tout ce qu'on applaudit.

Andere und vermehrte Ausgabe.

Gieſſen/
verlegts Johann Philipp Krieger.
1744.

I.

Ob ein Richter befugt ſey / das von einer auswärtigen Juriſtenfacultät eingeholte / auch gewöhnlicher maſſen eröffnete peinliche Urthel nachher zu verwerfen / und die Acten an eine andere Juriſtenfacultät zu verſenden?

§. 1.

Als der Reichsſtadt-Aachiſche Hauptmann / Chriſtian Hevendal / das Unglück gehabt / ſeinen Lieutenant zu entleiben / und dadurch in eine beſchwerliche Inquiſition zu verfallen; haben die Burgermeiſtere und Rath nur erſagter Reichs-Stadt für gut gefunden / die Inquiſitions-Acta an die Juriſtenfacultät in Gieſſen zu ſenden / und dieſelbe um einen rechtlichen Unterricht: wie und auf was Art ſie in dieſem betrübten Handel weiter zu verfahren hätten? zu bitten.

Da nun nach angeregter Facultät ertheiltem Unterricht und Vorſchrifft der Proceß behörig verführet worden; haben dieſelbe den gantzen Actenverfolg zu mehr berührter Facultät anderweit eingeſendet / und in dem gewöhnlichen Schreiben nicht allein ein denen Rechten und Acten gemäſſes Urthel / wegen Beſtrafung des peinlich Beklagten /

in ihrem / der Reichs-Stadt / Namen abzufaſſen / ſondern auch / in Betracht / daß dieſer Handel einen Officier betreffe / nebſt etlichen erfahrnen Officiers einen Auditeur / zu der Sache zu ziehen / und dieſe das Urthel unterſchreiben zu laſſen / begehret.

So hat der damalige Decanus / Herr Doctor und Profeſſor Kayſer die Veranſtaltung getroffen / daß bey verſammleter Facultät / in Gegenwart der beyden Hauptmänner / Herrn Hofmanns und Herrn Mogens / wie auch des Fürſtlich Heßiſchen Samthofgerichts-Raths und Ober-auditeurs / Herrn Licentiat Herts aus denen völligen Acten vorgetragen / und mit denſelben eines Urtheles ſich verglichen / auch ſolches von dieſen unterſchrieben worden.

Ungeachtet aber dieſes Urthel von den damaligen Burgemeiſtern und Rath gewöhnlicher maſſen eröffnet und angenommen worden; ſo iſt dennoch ſolches denſelben hernach zu gelind geſchienen / und haben daher die Acten nebſt dem Urthel der Facultät zu Gieſſen / vor ſich in geheim nach Jngolſtadt verſendet / von daſiger Juriſten-Facultät ein ſchärferes Urthel herausgebracht / auch dieſes ſofort an dem peinlich beklagten Hauptmann vollſtrecket.

Entſtehet demnach die Frage:

Ob Burgemeiſtere und Rath der Reichs-Stadt Aachen das Gieſſ[i]ſche Urthel / mit Beſtand / zu verwerffen / und ein anderweitig ſchärferes einzuhohlen befuget geweſen?

Nun

Nun iſt zwar nicht in Abrede zu ſtellen/ was⸗geſtalt verſchiedene Rechts⸗Lehrer in dem Wahn ſtehen/ daß einem Richter nicht zu verwehren/ ein von einer Juriſten-Facultät eingehohltes Urthel nach Gefallen zu ändern und zu verbeſſern/ auch ſolches anzunehmen oder zu verwerffen/ wie ſol⸗ches/ ſammt ihren Gründen/ der weiland Naſ⸗ſau-Dillenburgiſche Rath/ Johann Henrich Heeſer in ſeiner tractatione iuridica theoretico-practica de actis iudicialibus, cum protocollo, eorumque editione, ad collegium iurisconſultorum transmiſſione, & ex iisdem facienda relatione, capite IV. §. 193. 194. p. m. 116., bemer⸗cket hat/ wie dann ſelbige bey dem ehemaligen Erfurtiſchen Rechtsgelehrten/ Henning Renne⸗mannen/ in tractatu de transmiſſione actorum, capite X. §. 9. 10. p. m. 71. gleichfalls anzutreffen ſind/ des Freyherrn von Lyncker/ des von Ber⸗ger/ von Wernher/ Horns u. a. nicht zu ge⸗dencken/ welche Barth diſſ. 321. §. 1. und 557. §. 3. beneinet hat.

In rechtlicher Erwegung/ daß der berühmte geheime Rath Thomaſius zu Halle/ in ſeiner Anno 1709. abgehaltenen Diſputation de iudice, ſententiam in cauſis criminibus latam, ab actis remouente; das Reichsſtadt⸗Aachiſche Verfah⸗ren in dem §. 2. Bl. 4. um ſo mehr zu unterſtützen und zu rechtfertigen ſcheinet/ je deutlicher er be⸗hauptet/ daß dergleichen einem Deutſchen Reichs⸗Stand/ in gewiſſer maſſe/ zu thun erlaubet ſey.

Anerwogen denen Reichs⸗Ständen/ derglei⸗

chen die Stadt Aachen iſt / die Macht Geſetze zu geben / nicht abzuſprechen ſtünde / einfolglich ſie auch an keine Geſetze in ſo weit gebunden wären.

Abſonderlich da ſie / Krafft habenden Begnadigungs-Rechts / gar wol befugt ſey / in peinlichen Fällen die Strafen / nach Befinden / zu mehren und zu mindern / auch / zu ſolchem Ende / die verſendet geweſene peinliche Acten anderweitig hin abzufertigen / und / mit Verwerffung des vorigen unbeliebigen Facultät Urthels / ſich ein anderes mehr gefälliges fallen zu laſſen.

Solchemnach dasjenige Verbott / welches den obrigkeitlichen Perſonen etwa die Verwerffung des Urthels / und die abermalige Verſendung der Acten unterſagen möchte / diesfalls auf die Reichs-Stadt Aachen / gantz unſchicklich gezogen werde.

Nachdem aber erſtlich die Meinung derjenigen Rechts-Gelehrten / welche den obrigkeitlichen Perſonen die Verwerffung eines von einer deutſchen Juriſten-Facultät abgefaſſetes Urthel / geſtatten / gantz unbegründet und falſch iſt / nach mehrerem Inhalt derer Gründen / welche vorangezogener Rennemann / an bemercktem Ort / allbereits angebracht hat. Vorjetzo derer trifftigen und bündiger Beweißgründen / welche die beyde ſcharfſinnige Rechts-Lehrer / der geheime Rath Gundling zu Halle / in der Diſputation de transmiſſione actorum in legibus imperii permiſſa eiusque repetitione §. 23. p. m. 24. 25., und der Hof-Rath / Herr Auguſtin von Leyſer in meditationibus

nibus ad pandectas, volumine primo, ſpecimine VI. p. 56. §. 7. aufgezeichnet haben.

Zweytens auch die obberührte Thomaſiſche Lehre der Stadt Aachen deſtoweniger zu ſtatten kommet/ je deutlicher aus deſſen angeführten Diſputation erhellet/ daß er von einem ſolchen Fürſten rede/ welcher verſchiedene Raths-Stuben/ und in denenſelbigen Rechtserfahrne Räthe unterhält. Folglich dieſes auf die Stadt Aachen gar nicht gedeutet werden kan. Zumal bemeldeter Thomaſius dasjenige/ was er in dem gedachten §. 2. von einem Fürſten bemercket hatte/ in den folgenden §. 3. p. 5. §. 4. p. 6. §. 5. p. 7. dermaſſen wieder eingeſchräncket hat/ daß der in mehr angeregtem §. 2. erwehnte Satz faſt gäntzlich wieder zerfället/ vielmehr das Gegentheil von ihm §. 10. u. f. gezeiget worden/ auch die Juriſtenfacultät zu Wittenberg hiermit verſtanden iſt/ von Wernher VIII. Th. obſ. 267.

Zu geſchweigen/ daß wann auch gleich die angeführte wiedrige Lehre ihre völlige Richtigkeit hätte/ dieſe dennoch der Stadt Aachen in gegenwärtigem Fall durchaus nicht zu ſtatten kommen könte/ anerwogen deren Verfahren ſo Rechtswiedrig iſt/ daß ſie die gröſte Nichtigkeit darin begangen/ wann ſie das Urthel förmlich eröffnet/ folglich durch dieſes Vornehmen den Gieſſiſchen Ausſpruch angenommen und gut geheiſſen/ auch dem peinlich Beklagten ein vollkommenes Recht daran erlangen laſſen/ welches ihm nachher/ ohne ſeine aus-

drückliche Einwilligung / von dem Stadt-Rath in keine Wege benommen werden mögen.

So erſcheinet daraus ſo viel / daß Burgemeiſtere und Rath der Stadt Aachen nicht befugt geweſen Eingangs erwehntes Gieſſiſche Urthel anderweitig zu verſchicken / und an ſtatt deſſen ein eingeholtes ſchärferes noch einmahl zu eröffnen.

§. 2.

Zu mehrer Deutlichkeit und beſſerer Beurtheilung dieſes Handels / will ich vorangezogenes Urthel der hieſigen Juriſten-Facultät / nebſt denen rationibus decidendi einem geneigten Leſer mittheilen:

Urthel.

IN peinlichen Entleibungs-Sachen des Stadt Aachiſchen Fiſcals / Amtsanklägers an einem / entgegen den Crayß- und Garniſons-Hauptmann Chriſtian Heyendalen / peinlich Beklagten am andern Theil / erkennen Burgermeiſtere und Rath des Kayſerlichen Stuhls und freyen Reichs-Stadt Aachen / allem An- und Fürbringen nach / und darauf eingeholten Rath auswärtiger Rechtsgelehrten / auf erhobene peinliche Klage / erfolgte Antwort / geführten Beweiß und Gegenbeweiß auch ferneres Einbringen / für Recht: Daß peinlich Beklagter von der wider ihn angeſtelten peinlichen Anklage zu entbinden / derowegen er nunmehr wieder in ſein Amt und Ehren zu ſetzen / anbey der ihm zurückgebliebene Gehalt / nach Abzug deſſen / ſo davon auf ſeine Defenſion verwendet worden / zu erſtatten. Von Rechts wegen.

Ent-

Entſcheidungs-Gründe.

Es haben U. H. H. den hierbey verwahrlich wieder zurückgehenden Verſo g der Acten in Sachen Fiſci entgegen den Crayß- und Stadt-Garniſon Hauptmann Heyendalen / uns nochmahls zugeſandt / und daß wir nunmehr auch / mit Zuziehung einiger gerechtliebenden wohlerfahrnen Officiers und des allhieſigen Garniſons-Auditeurs / ein den Rechten gemäſſes Endurthel in dero N men darin abfaſſen / auch ſelbiges von ermeldeten Off ciers und Auditeur mit unterſchreiben und bekräff igen laſſen möchten / uns unterm fünfften May gebeten / dieſen u folge haben wir zuförderſt die Acten fleißig verleſen / und collegialit r wohl erwogen / demnächſt aber die unterſchriebene Herrn Officiers und Garniſons Ober-Auditeur / deren Redlic keit und Geſchicklichkeit uns wohl bekandt iſt / zu uns erbitten laſſen / mit denſelben gleichfalls Conferentz gepflogen / und nachdeme wir insgeſammt das Factum / wie nachſtehet befunden / beyliegendes Urthel verglichen / welche U. H H. wir nebſt der Relation und rationibus decidendi verlangter maſſen hiemit zukommen laſſen.

Iſt demnach dem p inlich beklagten Hauptmann Heyendalen / nachdem zuförderſt die Vorſtands-Leiſtung berichtiget / Actor. num. 20. 26. 27. 30. $\frac{1}{3}$. ein ſicher Geleit ertheilet / Actor. num. 30 $\frac{2}{3}$. und er darauf über Inquiſitionalartikel / Actor. num. 33. vernommen worden / wie aus der Antwort darauf

zu erſehen / in welcher er die Nothwehr vorgeſchü⸗tzet / und bey dieſem groſſen Unglück alle Schuld dem Entleibten beygemeſſen / Actor. num. 34. Wohin auch die vorläuffig beygelegte Zeugniſſe gehen / Actor. num. 22. 23. 24. & 56. hat deswe⸗gen der fiſcaliſche Anwald zur Begründung der peinlichen Klage / Beweißartikel mit Benennung der Zeugen / Actor. num. 36. und 63. übergeben / ſind ſolche dem Defenſor um Fragſtücke zu ferti⸗gen / zugeſtelt / Actor. num. 52. und dieſer hat be⸗nebſt ſolchen Fragſtücken / Actor. num. 54. auch Gegenbeweiß⸗Articul / nebſt Benennung der Zeu⸗gen übergeben / Actor. num. 66. / wogegen Fiſcus gleichfalls ſeine Fragſtücke geſtelt Act. num. 67.; Sind die vorgeſchlagene Beweiß und Gegenbeweiß Zeugen vereydet / und num. 69. 70. 71. 72. wie gewöhnlich / abgehöret worden. Hat nach geöf⸗netem Gezeugniß der Fiſcal ſeine Probation⸗Schrifft aus ſelbigen verfertiget / und darin den peinlich Beklagten / als einen vorſetzlichen Todt⸗ſchläger / mit der ordentlichen Todts⸗Straffe an⸗zuſehen gebeten / Actor. num. 79.

Defenſor hingegen ſeine Gegenbeweiß und Ver⸗theidigungs Schrifft übergeben / und darin nicht allein um Entbindung des peinlich Beklagten an⸗gehalten / ſondern auch demſelben die bis anher vor⸗enthaltene Beſoldung wieder zu verabfolgen / und ihn / wie vorher ſeine Hauptmann⸗Stelle verrichten zu laſſen / den Fiſcal aber in alle deshalber verur⸗ſachte Koſten und Schäden zu vertheilen gebeten; Actor. num. 82.

Iſt

Iſt hierüber weiter gehandelt / und endlich zum Urthel beſchloſſen worden / Actor. num. 84. 87.

Und entſtehet nunmehr aus dem gantzen Verfolg der Acten die Frage:

Ob Inquiſit mit der ordentlichen Straffe der vorſätzlichen Todtſchläger zu belegen / oder aber von der peinlichen Anklage gäntzlich los zu zehlen: und wann dieſes nicht ſeyn könte / wenigſtens mit einer auſſerordentlichen gelindern Straffe / bewandten Umſtänden nach / anzuſehen ſey?

Ob nun wohl der peinlich Beklagte nicht in Abrede ſeyn kan / oder doch deſſen allenfalls durch die Beweißzeugen gnugſam überführt worden / daß er den entleibten Lieutenant / Tawen / in der mit ihm auf dem Rathhauß gehabten unglücklichen Schlägerey den tödtlichen Stich beygebracht / worauf der Entleibte geſagt: Ich habe genug! teſt. 26. ad art. prob. 24. / und ein wenig von der Stelle abgehend / mitten auf dem Rathhauß jämmerlich dahin gefallen / auch ſeinen Geiſt aufgegeben / teſt. 1. 2. 9. 10. 11. 12. 14. 16. 17. 18. 19. 22. 25. 27. 29. ad art. prob. 24.;

Inmaſſen nicht zu glauben / auch von den fiſcaliſchen Zeugen widerſprochen wird / daß der Entleibte dem Hauptmann in den Degen von ſelbſten gelauffen ſeyn ſolle / teſt. prob. 9. 11. 16. 26. über das 29. Fragſt. / act. n. 70.;

Und ſonſt vor ermeldten Inquiſiten wenig Defenſion vorhanden zu ſeyn ſcheinen mögte / indem er

den entleibten Lieutenant zu erſt mit harten Worten angegangen / teſt. prob. 3. 16. ad art. 7. und für einen Prahme geſcholten teſt. 3. 12. 22. ad art. prob. 8. teſt. 22. ad art. prob. 31. teſt. 3. ad art. prob. 32. teſt. prob. 1. 3. 12. 22. ad interrog. ſpec. 13.; als aber Taw darauf geantwortet / er bald den Degen gezogen / auf den unbewehrten Tawen gehauen / und geſtochen / ungeachtet einige der Zeugen nicht wiſſen wollen / daß Beklagter auf den Entleibten geſtochen / ſondern nur das Hauen beſtättigen. teſt. 11. ad art. prob. 9. teſt. 16. 18. 22. ad d. art. 9. teſt. 4. 5. 6. 7. 8. 11. 14. 16. 18. 21. 22. 25. 27. 28. 30. 31. 32. ad art. prob. 10. teſt. 2. 3. 8. 16. 25. ad art. prob. 11. teſt. prob. plerique ad interrog. 22. / womit diejenige Zeugen übereinkommen / welche erhärten / daß ſie zwar nicht geſehen / wie peinlich Beklagter zu erſt den Degen gezogen / wohl aber / daß er ſolchen zu erſt in der Hand gehabt / teſt. 4. 5. 7. 9. 11. 14. 18. 19. 21. 24. 27. 28. 30. 31. 32. 34. ad art. prob. 12.

Solchergeſtalt peinlich Beklagter nicht allein für den Anfänger des Streits und der Schlägerey zu halten. Nunquam autem praetendere poteſt defenſionem occiſor, ſi auctor rixae fuerit, quia operam dedit rei illicitae **Gail** L. 1. *de pace publ.* c. 16. n. 17., **Berlich.** 4. *Concl.* 13. n. 5., **Carpz.** p. 4. *c.* 9. *def.* 4., & qui alterum verbis vel factis iniurioſis aut contumelioſis ad iram prouocat, dicitur eſſe in magna culpa, & cenſetur auctor rixae, proin nec gaudet beneficio excuſationis per defenſionem, quia fuit cauſa mali. **Cravett.** *conſ.* 329. n. 11., **Weſenb.** *conſ.* 19. n. 48. Son-

Sondern auch bey der Schlägerey die Nothwehr in acht genommen/ und mithin den Vorſatz ſeinen Gegner zu entleiben dadurch gnugſam an den Tag gelegt/in näherer Betrachtung/daß/ungeachtet der Entleibte den peinlich Beklagten auf den Degen nicht heraus gefordert; teſt. prob. 1. 3. 6. 8. 9. 11. 12. 22. 26. 27. 32. ad art. prob. 28./ ja währender ganzen Action nicht einmahl den Degen gezogen/ teſt. 32. ad art. prob. 20. teſt. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 14. 16. 17. 18. 19. & reliqui plerique omnes ad art. prob. 28. ſondern nur mit dem Riedſtock die Hiebe abpariret/ teſt. 1. 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 14. 16. 19. 21. 22, 25. 27. 28. 29. 31. 32. ad art. prob. 14. teſt. 4. 5. 6. 11. 14. ad art. prob. 15. teſt. 1. 2. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 14. 16. 18. 22. 25. ad art. prob. 23. teſt. prob. 1. 14. 19. 25. 30. ad interrog. ſpec. 23. & ad interrog. 25.;

Peinlich Beklagter dennoch ſich gegen denſelben eines tödtlichen Gewehrs und ſcharfen Degens bedient/ cum tamen proportionata debeat eſſe defenſio, vt ſc. vis eodem modo, quo infertur repellatur, nec oppugnatio atrocior ſit inſultu L. 3. §. 4. ff. *de vi & vi arm.* **Gilh.** *in arb. iud. crim.* c. 2. tit. 12. n. 31./ und damit dergeſtalt auf den Entleibten eingedrungen/ daß wie die Schildwache dazwiſchen gekommen/ er demſelben den Degen an die Gurgel gehalten/ teſt. 2. 4. 5. 6. 8. 9. 21. 25. 30. 31. ad art. prob. 13./ und die Zeugen daher bekennen müſſen/ daß wann die Schildwache nur den Inquiſiten abgehalten hätte/ kein Unglück geſchehen wäre/ teſt. 1. 2. 4. 5. 6. 8. 9. 11. 12. ad art.

prob.

prob. 20. teſt. 16. 18. 21. 25. 31. 32. ad art. prob. 32.

Da dem Inquiſiten doch von dem Tawen keine Gefahr des Lebens bevor geſtanden / moderamen autem inculpatae tutelae conſiſtit in eo, quod quis non aliter aduerſus vim & iniuriam, quae infertur vel imminet, ſe tueri, nec aliter mortis, vel alterius grauioris offenſionis periculum euitare potuerit, quam ſi aduerſarium ſuum ipſe interficeret, vel debilitaret. L. 5. §. 2. L. 45. ff. *ad L. Aquil.* L. 2. & 3. C. *ad L. Cornel. de ſicar. Ord. Crim.* art. 140. Gail. 2. *Obſ.* 110. n. 13. und er alſenfals ſich gar wohl hätte hinweg begeben können und ſollen / Fugere enim tenetur inſultatus, ſi fugiendo periculum auertere potuit, L. 5. ff. L. 2. C. *ad L. Corn. de ſicar.* Gail. 2. obſ. 110. n. 15. 16.

Auch peinlich Beklagter ſich mit dem Zorn nicht entſchuldigen kan / indem die Strafe des Todtſchlags gewiß iſt / und ſonſt gar wenige Todtſchläge mit dem Todt beſtrafft werden könten / wann der Zorn zur Milderung der Straffe gezogen werden wolte / immaſſen die meiſte Todtſchläge im Zorn geſchehen / Farinac. part. 3. *prax. crim.* qu. 91. n. 2. Das Göttliche Geſetz auch ſelbſt denjenigen zum Todt verurtheilt wiſſen will / qui per odium (ſub quo nomine etiam iram complecti, antecedentia & ſequentia verba indicant) hominem impulerit, aut, cum eſſet inimicus, manu percuſſerit, & ille mortuus fuerit, Num. 35. v. 20. 21. Gen. 9. v. 6. Et qui defenſionis limites fraudulenter excedit, & animo doloſo aggreſſorem

rem occidit, in terminis defenſionis non eſt, neque iuſto dolore ad interficiendum commouetur, adeoque caedes haec pro homicidio ſimplici doloſo reputanda eſt, quae poenam gladii absque dubio meretur. Carpz. *pr. crim.* p. 1. qu. 29. n. 34. Ad obtinendam enim abſolutionem, vel abolitionem perpetrati homicidii prouocatus in materia purgationis & innocentiae, duo potiſſimum, puta prouocationem & neceſſariam defenſionem, articulare & probare debet. Poſt alios Gail. 2. obſ. 110. n. 14.

Dennoch aber und dieweil / wie in allen offentlichen Verbrechen / alſo auch insbeſondere bey dem gegenwärtigen Entleibungs Fall zuförderſt die Urſprünge und Gelegenheit deſſelben wohl zu unterſuchen / ſicut enim in omni negotio ſemper origo rei inſpicienda eſt, vt de vera eius qualitate conſtare poſſit, L. 8. pr., L. 10. §. 4. in fin. ff. *Mandati* L. 12. ff. *de Sc̃to Maced.*; ita in primis in delictis quoque origines, cauſae, occaſiones diligenter ſunt euoluendae & perpendendae, cum ex his non exiguum defenſionis momentum dependeat, crimenque vel augeatur vel minuatur, & denique minima circumſtantia factum mutet varietque, Tabor. in *Racemat.* ad art. 160. ord. Crim., Mev. *p.* 4. *dec.* 43. n. 17., Richter. *p.* 1. *dec.* 1. n. 14. Grot. de *I. B. & P.* L. II. c. 23. n. 1.

Nächſt dem bey dem Todtſchlag auf den Urheber des Streits und deſſen vorigen Lebens-Wandel zu ſehen iſt / Is enim auctor rixae praeſumitur, qui antea fuit rixoſus, Caepolla *Conſ. crim.* 28. n. 12.

&

&c 13., & is, qui retro fuit pacificus frugi & modeſtus, auctor rixae non præſumitur, Fachin. L. 2. Conſ. 38. n. 14.

Und dann in gegenwärtigem Fall aus den Acten ſich veroffenbaret/ daß dieſer gantze Streit daher entſtanden/ weil der Entleibte ſich mit fremder Werbung eingelaſſen/ teſt. prob. 19. 22. ad interrog. ſpec. 8. act. n. 70. teſt. 22. ad int. 9., welches doch den Garniſons-Officiers verbotten worden/ Actor. n. 83. adeoque rei illicitae incubuit, & ob id pro auctore rixae habetur; weiter

Der Entleibte und die Gebrüdere Tauen überhaupt von Jugend auf für zanckſüchtige gehalten worden/ teſt. prob. 1. 2. 3. 4. 5. & plerique omnes ad interrog. ſpec. 37. & 38. teſtes reprobat. omnes ad art. 60. act. n. 71., ungeachtet er ſich ſonſt wohl aufgeführet haben mag/ ſecundum depoſitionem teſtium. ad art. prob. 2. Act. n. 69.; Da hingegen der peinlich Beklagte friedlich und gegen den Entleibten zu rechnen/ ſchon hohen Alters und ſchwächlich/ teſt. prob. plerique ad interrog. ſpec. 39. teſtes reprob. omnes ad art. 62. Act. n. 71., Mithin nicht zu vermuthen iſt/ daß dieſer friedliebende und alte Officier Urſache und Gelegenheit zu dieſen Händeln gegeben haben werde/ nam ſi quis fortior, animoſior, & audacior ſit, is pro aggreſſore habetur; Menoch. de A. I. Q. caſ. 363. n. 5. Hond. 1. C. 99. n. 33. Fachin. 3. C. 68. n. 7. Weſenb. 1. conſ. 90. n. 60., Pro defenſionis autem probatione etiam praeſumptiones & coniecturae admittuntur, Maſcard. de probat. Concl. 499. & 1126.

1126., Weſenbec. Vol. 1. *Conſ.* 19. n. 43., Decius *conſ.* 459. n. 7., Gail. de *pace publ.* Lib. 1. c. 15. n. 21.

Sodann der Sache näher zu kommen dahier viele ſonderbahre Umſtände ſich ereignen / welche den Inquiſiten von der Beſchuldigung / als wann er der Urheber geweſen / gäntzlich befreyen / dann nicht zu gedencken / daß demſelben die zwiſchen den Preußiſchen Werb-Officiers / und dem entleibten Tawen entſtandene Strittigkeit beyzulegen / von den Herrn Burgermeiſtern aufgetragen worden / und er alſo von freyen Stücken in frembde Händel ſich nicht gemiſcht / wie die fiſcaliſche Procatorial Zeugen ſelber ſagen / und inſonderheit teſt. prob. 12. / welcher von Anfang bis zum Ende bey dem Streit geweſen / und alles am beſten beobachtet hat / teſt. 12. ad interr. ſpec. 1. Act. n. 70. erhärtet / daß der entleibte Taw zu erſt voll Eifer worden / harte Worte zu dem Inquiſiten geſprochen / und denſelben geſcholten / teſt. 12. ad art. prob. 7. & 31. Act. n. 69. teſt. 22. & 22. ad interr. ſpec. 10. Act. n. 70. Womit auch teſtis prob. imus übereinkomt / wann er ſpricht: Könte nicht ſagen / daß Inquiſit den Taw mit harten Worten hätte angegriffen. teſt. 1. ad art. prob. 7., ferner ausgeſagt / daß der Entleibte ihm zu ein Kappen vors Geſicht geſchlagen / teſt. 22. ad int. ſpec. 12. Act. n. 70.

Worauf der peinlich Beklagte mit dem ereiferten Taw weiter nichts zu thun haben / noch mit ihm ferner ſprechen / teſt. 1. ad art. prob. 7. Act. n. 69. teſt. prob. 16. 22. ad interrog. ſpec. 14. ſondern

der Stiege hinunter oder zum Rathhaus hinein gehen wollen / teſt. 12. ad art. prob. 29. teſt. reprob. 11. 12. ad art. 38. teſt. plerique ad art. reprob. 39. und wie teſt. 12. & teſt. reprob. die Worte eigentlich vorbringen und bejahen / im Weggehen geſagt: Solche / des Lieutenants Tawen / Reden / wären nicht auf honette Officiers / ſondern vielmehr Batziſch oder Prahmiſch geſprochen: teſt. prob. 12. ad interrog. ſpec. 13. teſt. reprob. 6. 7. 8. 9. ad art. reprob. 38. Act. n. 71. Worüber der Entleibte / der zuvor ſeinen Capitaine mit MortDieu! Dutzen und Knippenſchlagen ꝛc. begegnet / ſich dergeſtalt nicht beleidigen / noch weniger in die garſtige und infamiſte Scheltworte herausbrechen ſollen / als Hunds ꝛc. Bettelvogt / Galgenſtrop / auch Schelm und Dieb. teſt. 12. ad art. prob. 11. teſt. prob. 1. 3. 12. ad interrog. ſpec. 16.

Wobey es gleichwohl noch nicht geblieben / ſondern als der Hauptmann ſich umgewendet / und ihn befragt: Ob er ihn mit ſolchen Worten meine? der Entleibte ſolche nicht allein wiederhohlet / teſt. prob. 1. & 12. ad interrog. ſpec. 16. ſondern auch gar den Hauptmann zu erſt mit ſeinem Riedſtock übern Kopf und ſonſten geſchlagen / teſt. prob. 12. 25. ad interrog. ſpec. 17. Welche Schläge der Hauptmann erſt mit dem Arm pariret / und ſich lange genug unbewaffnet mit dem Taw herumgetummelt / teſt. prob. 25. ad d. interrog. 17. / darauf aber in der zweyten Action erſt den Degen gezogen / und ſolchen dem Tawen vorgehalten / teſt.

teſt. 17. ad art. prob. 11. teſt. 1. ad art. probat. 23. teſt. 12. ad art. prob. 29.

Bey welchen Umſtänden mit Grund der Wahrheit wohl nicht geſaget werden mag / daß der Peinlichbeklagte bey dieſer Action den Vorſatz gehabt den Tawen zu ertödten. Aggreſſus enim praeſumitur omnia ad ſui defenſionem facere, non ad vindictam, Gail. 2. O. 110. n. 11. nec incipere dicitur, qui prouocatus ad iram aliquid fecit, ſed potius ille princeps culpae eſt, a quo malitia incipit. L. 4. C. *de ſeru. fugit.* L. 20. ff. *de furt.* Carpz. *p.* 4. *c.* 9. *def.* 4. n. 5. Et ideo cardo totius neceſſariae defenſionis conſiſtit in probatione principii; quis nimirum initio operam rei illicitae dederit? & ab eo euentus quoque aeſtimari debet, Carpz. d. l. n. 4.)

Und obwohl ferner der Inquiſit nach der erſten Action ſich ein wenig retiriret / teſt. prob. 12. 30. ad interrog. ſpec. 19. und dadurch dem entleibten Lieutenant Taw Gelegenheit gegeben / ſich zu begreiffen / und denen Händeln ein Ende zu machen; hat dennoch Taw ſolches nicht gethan / ſondern vielmehr an ſeinen Degen geſchlagen / und den Hauptmann damit herausgefordert / ſagend: Hunds ꝛc. ziehe! teſt. prob. 12. 31. ad interrog. ſpec. 21.) Wobey er gleich auf den Hauptmann eingedrungen / und ihm nach dem immittelſt herausgezogenen Degen gegriffen / teſt. prob. 1. 4. 9. 12. 16. 18. 21. 25. 31. ad interrog. ſpec. 26. den ihm aber dieſer durch die Hand gezogen / teſt. 12. 25. ad art. prob. 16. teſt. prob. 12. ad interrog. ſpec.

22. und ihn dabey nochmahls mit den Worten gewarnet: **Bleibe mir vom Leib!** teſt. prob. 1. 12. 17. ad interr. ſpec. 27.

Wodurch Taw ſich eben ſo wenig / als durch die dazwiſchen gekommene Schildwache abhalten laſſen wollen / teſt. 1. 2. 4. 6. 8. 11. 12. 18. ad art. prob. 9. 30. 31. ad interrog. ſpec. 28. wie er dann beſtändig / ſo wohl in der erſten als zweyten Action auf den Hauptmann zugewolt / teſt. 12. ad art. prob. 20. auf denſelben eingedrungen / teſt. 18. ad art. prob. 37. ihn auch einmahl ergriffen / teſt. 9. 25. 29. 30. 31. ad art. prob. 35. teſt. 30. ad art. prob. 36. teſt. 12. ad art. prob. 37. teſt. probat. 2. 12. 25. 30. 31. ad int. ſpec. 18. angepackt und wider die Säule geſtoſſen / teſt. 30. ad art. prob. 37. teſt. 12. ad art. prob. 35.

Mithin durchgehends ſein feindſeliges Gemüthe gnugſam an den Tag gelegt / deſſen üble Würckung Inquiſit endlich anders nicht / als durch den fatalen Stoß von ſich abwenden können / ſufficit autem ad iuſtam & legitimam defenſionem praeſens armorum motus, vel ſaltem timor maioris infortunii, qui etiam in virum fortem ac conſtantem cadere poteſt, L. 5. pr. ff. *ad L. aquil.* L. 3. L. 4. C. *ad L. Cornel. de ſicar.* Harpprecht ad §. 5. *Inſt. de publ. iudic.* n. 114. Struv. *de Vindicta priu.* c. 2. aph. 2.

Und hindert nicht / daß der Entleibte während der gantzen Action keinen Degen auf den Inquiſiten heraus gezogen / indem paritas armorum nirgends vorgeſchrieben. d. L. 4. C. *ad L. Corn. de ſicar.* §. 5. Inſt.

Inſt. *de public. iudic.* Weſenbec. 1. *Conſ.* 19. n. 57. Berlich. p. 4. *Concl.* 13. n. 6. Struv. *de vindicta priu.* c. 4. aph. 8. n. 4. Nam lex Cornelia de ſicariis poena afficit eos, qui telo nocent, quo nomine etiam venit lignum. Id. §. 5. *Inſt. de pub. iud.* imo telorum appellatione continentur omnia, quibus homines nocere poſſunt, L. 11. §. *telorum* ff. *ad L. Jul. de vi publ.* Carpz. *pr. Crim.* p. 1. qv. 3. n. 15.

In ſolcher Abſicht auch ein Stock oder Spaniſch Rohr / womit der Inquiſit angegriffen worden / unter die tödtlichen Waffen billig gezehlet wird / Carpz d. qv. 3. n. 20. 21. / Zumahl in der ſtarcken Fauſt eines erboſten Wiederſachers / deſſen Hände allein einem alten Mann gefährlich seyn können.

Noch weniger verfängt dieſes etwas / daß der Inquiſit ſich nicht auf die Flucht begeben / indem er als ein Officier / dazu nicht verbunden geweſen / auch damit die ihm ſelber bevor geſtandene Lebens-Gefahr nicht vermieden / ſondern den erboſten und bewehrten Gegner zur Nachfolge gereitzet haben würde / von dem er bald eingehohlt / und rückwerts mit einem ſolchen Streich hätte belegt werden können / welcher für ihn fatal ausgefallen wäre. Nemo autem tenetur tale euadendi medium eligere, quod ſibi maxime periculoſum eſt, &, quo electo, in maius ſaepiſſime periculum ipſe incideret: Iam autem qui fugit, maxime periculoſum euadendi medium eligit. Vnde etiam in iure nullibi dicitur, quod quis fugere teneatur, verum tantum, quod pericu-

riculum effugere debeat, idque non tam fugiendo, quam auertendo malum illatum, aduerſarium vulnerando vel necando. **Voetius** *de duello* c. 22. p. 172.

Wozu noch kommt / daß peinlich Beklagter durch ſeine Reprobatorial-Zeugen ſo viel erwieſen / daß in Anſehung des Urſprungs dieſes Streits / der entleibte Lieutenant Taw auf den Inquiſiten / weil derſelbe hiebevor / wegen anderer Exceſſen / eine Commißion über den Entleibten gehabt / einen alten Haß und Verbitterung geheget / welche durch die letzte Commißion in der Werb-Strittigkeit wieder erreget worden / deßwegen der Entleibte ſich vielmahls mit entſetzlichen Betheurungen / ſolches an dem Inquiſiten zu rächen vermeſſen / auch verſchiedentlich auf denſelben geſchimpfet / Teſtes Reprobatorial. ad art. 1. 2. 3. 4. 5. 6. ſeqq. art. n. 71.

Darauf wie er am 3ten Nov. im Caffe-Haus den Inquiſiten ohngefehr auf dem Rathhaus wahrgenommen / geſchwind aus demſelbigen / mehr lauffend als gehend / und zwiſchen den Zähnen murrend über den Marckt aufs Rathhaus hinauf gegangen / unter Weges zu einem Kerlen / der einen blauen Mantel angehabt / die vorgemeldte Betheurungen wiederhohlt / und ſo bald er aufs Rathhaus kommen / den Inquiſiten recht brutaler Weiſe / ohne einen guten Morgen anzuwünſchen / auch ohne Entblöſung des Haupts / erfrechend angefraget: **Was neues wäre?** teſtes reprobator. ad art. 29. ſeqq.

Darauf mit demſelben wegen der letzten Strittigkeit / die Frantzöſiſche Deſerteurs betreffend / zu reden angefangen / und ungeachtet dieſer gantz glimpflich ihm geantwortet / und mit ihm geredet / er dennoch denſelben gleich gedutzet / einen Kerl genannt / vor ihm Knippen geſchlagen / und garſtige Zotten ausgegoſſen / teſt. reprob. ad art. 32. 33. ſeqq. und obſchon

Inquiſit darauf weiter nichts / als die obangeführte Worte verſetzet / und weggehen wollen / ihn dennoch vorberührtermaſſen abermals gröblich injuriiret / und zugleich von unten auf / mit der einen Hand ins Geſicht geſchlagen / mit dem Stock aber dermaſſen ins Geſicht geſtoſſen / daß dem Inquiſiten das Blut aus der Naaſen gefloſſen / teſt. plerique ad art. reprob. 38. 39. ſeqq. auch den Inquiſiten beym Camiſol ergriffen / und wie dieſer vermuthet / die Zeugen auch es glauben / ihn mit Gewalt der Stiegen hinunter ſtürtzen wollen. teſt. reprob. ad art. 44. 45 46. 47. 48.

Welches alles Inquiſit ohne ſeinen Degen zu ziehen mit der gröſten Geduld ertragen / und ſich nur von der Treppe ab nach der Säule gewendet / bis er endlich / da der Entleibte auf ſeinen Degen geſchlagen / und denſelben etwa eine Spanne weit herausgezogen / ſich in beſſern Vertheidigungs-Stand ſetzen / und den Degen entblöſſen müſſen / teſt. reprob. ad Art. 49. 50. und obgleich

Der Entleibte ſeinen Degen wieder eingeſteckt / den Inquiſiten / nach Ausſage teſt. reprob. 9. & 10. ad interrog. 45. n. 72. wie ein brüllender Löwe und

lebendiger Teufel / mit dem Stock in der Hand angefallen / ihm Schlag auf Schlag gegeben / auch ihn abermahl bey der Bruſt gefaßt / bis die Schild-wache dazwiſchen gekommen / da ſich dann der Entleibte zwar ein paar Schritte zurück gezogen / bald aber ſich gebückt / das Gewehr in die Höhe geſchlagen / und wieder auf Inquiſiten eingedrungen / worauf

Dem Inquiſiten / der nur zu ſeiner Defenſion den Degen vorgehalten / in der Bosheit / wie eine Sau in Spieß hineingelauffen / und ſich ums Leben gebracht / teſt. reprobat. ad Art. 51. ſeqq.

Welche beſchwerliche Umſtände die Gegenbeweiß-Zeugen / ungeachtet ſie durch die allerabſcheulichſte und ſonſt nicht erlaubte / Betheurungen beſchworen worden / in interrogatoriis ad articulos reprobatoriales, wiederholet haben. Vid. Rotulus Act. n. 72. Woraus ſich dann veroffenbaret / daß der peinlich Beklagte in der gegenwärtigen Sache die Nothwehr im geringſten nicht überſchritten / ſondern ein geträngter Todtſchlag begangen worden / welcher mit keiner Straffe beleget werden kan / L. 3. de I. & I. L. 4. 5. pr. L. 4. 5. §. 4. ad L. Aquil. L. 1. C. vnde vi. L. 1. C. quando lic. vnicuique ſine iud. L. 12. §. 1. quod met. cauſ. L. 1. §. vim vi repellere 27. ff. de vi & vi arm. Ex. 21. verſ. 3. Lauterb. in Comp. ff. tit. ad L. Cornel. de ſicar. pag. 697. in fin. cum alleg. Derohalben peinlich Beklagter nicht allein von der peinlichen Anklage gäntzlich zu entbinden geweſen / Nam ſi quis prouocatus ſe cum moderamine inculpa-

culpatae tutelae defendat, & aggreſſorem occidat, talis homicida non puniri, ſed pleni abſolui debet, idque triplici ex ratione: primo, quod defenſio ſit iuris naturalis & omni iure permiſſa, tum quod aggreſſor ſiue prouocans, non ab alio, ſed a ſe ipſo occidi videatur, & denique, quia occidens ad ſui defenſionem non committit maleficium, cum vim vi repellere liceat. Vbi vero non eſt delictum, ibi poena abeſſe debet Gail. 2. obſ. 110. n. 9. & 10., ſondern derſelbe iſt nun auch nach befundener ſeiner Unſchuld in ſeinem Amt und Ehren zu beſtättigen/ und ihm ſeine bisher vorenthaltene Beſoldung / nach Abzug der auf ſeine Defenſion aufgegangenen Unkoſten/ völlig zu entrichten/ und ferner damit zu verſorgen/ die auf die Inquiſition und peinliche Anklage verwendete Koſten aber der Fiſcus/ als welcher von Amts wegen inquiriren zu laſſen ſchuldig iſt/ ſelber zu tragen verbunden. So iſt/ wie im Urthel enthalten/ billig erkennt.

§. 3.

Ob nun wohl Burgermeiſtere und Rath dieſes Urthel Anfangs gebilliget/ auch des Endes ſolches gewöhnlicher maſſen eröffnet haben; So iſt ihnen jedoch nachhero ein anderes eingefallen/ und haben daher ein anderes Urtheil von der Juriſten-Facultät zu Ingolſtad ſich geben laſſen. Meines Thuns iſt aber nicht ſolches zu widerlegen.

II.

Wie/ und auf was Art peinliche Fälle an die höchſte Reichs-Gerichte zu bringen?

§. 1.

Iederman weiß/ daß die höchſte Reichs-Gerichte in peinlichen Fällen ordentlicher Weiſe keine Erkändtnüs haben. Der Reichs-Abſchied zu Augsburg/ vom Jahr 1530. §. 95. verbietet ſolches ausdrücklich. Dergleichen Verbott iſt in der Cammer-Gerichts-Ordnung zweyten Theil am 28. Titel/ §. 5. ſondern in dem Concept der Cammer-Gerichts-Ordnung/ in des zweyten Theils 31. Titel/ §. 14. deutlich wiederhohlet worden.

§. 2.

Meines geringen Ermeſſens iſt der Gebrauch Deutſchlands/ daß von peinlichen Urtheln nicht zu (a) appelliren ſeye/ daher entſtanden/ dieweilen der

(a) Was in den Deutſchen Landen die Practici hievon anbringen iſt bey dem Herrn Aſſeſſor **Ludolffen** in dem erſten Theil der obſeruationum forenſium Blat 296./ und dem Herrn Hoff-Rath **Kreſſen** in commentatione ſuccincta in conſtitutionem criminalem Blat 220. 221. und 714. zu leſen. Siehe auch den Herrn geheimen Rath **Böhmern** tomo II. conſultationum,

der Blut-Bann das vornehmſte Zeichen der Landes-Hoheit unter andern geweſen / und in alten Zeiten bey weitem ſo viele Verbrechen mit dem Leben nicht geſtrafft worden / als heut zu Tage geſchiehet / (b) folglich die Stände in den wenigen Fällen dieſes höchſte Regale / ohne jemanden Rechenſchafft davon zu geben / gleich dem Kayſer / ausgeübet / und keine Appellation darin geſtattet haben; (c) Zu

M 5 welcher

---

num, im erſten Band / Blat 697. und was ich in den Anfangs-Gründen des gemeinen und Reichs-Proceſſes §. 1402. und §. 1608. davon gelehret.

(b) Dieſes erhärtet Herr Henrich Gottlieb Franc de iurisprudentia veterum Germanorum §. VII. Blat 14. Es erhellet auch aus des Herrn Profeſſor Polacks Syſtemate iurisprudentiae ciuilis Germanicae antiquae, libro IV. capite XIV. §. 1. Blat 262.

(c) Allbereits in den älteſten Zeiten iſt in peinlichen Sachen zu appelliren nicht geſtattet worden. Der Abt Anſegiſus in den Capitularibus Carl des Groſſen und Ludwigs des Frommen / im ſiebenden Buch Blat 1064. bey dem Baluzius / ſchreibet hievon alſo: CLXXXI. in ciuilibus cauſis, vel leuioribus criminibus dilatio praeſtanda eſt. Homicidiae, venefici, conuicti, ſi appellare voluerint, non audiantur.
Iſt demnach irrig / wann einige das Capitulare 129. zu dieſem Behuff anführen.

Sonſten

welcher die Peinlich-Beklagte deſto weniger Gelegenheit finden können / je kürtzer man in alten Zeiten mit denſelben verfahren iſt.

§. 3.

Nun möchte zwar gegen dieſen Satz eingeſtreuet werden / wie ſo viele von Adel mit den peinlichen Gerichten verſehen / und alſo der Blut-Bann unter die vornehmſte Hoheiten der Stände füglich nicht gezehlet werden könne. Allein wer ſiehet nicht / daß ich nicht von den jüngern Zeiten rede / in welchen der niedere Adel zu den Blut-Gerichten gelanget iſt. Zu dem haben die Stände des Reichs die Peinlichkeit aus einem gantz andern Grund / als die von Adel. Dieſen hat die Erbgerichtbarkeit Gelegenheit zu den peinlichen Gerichten gegeben. Hatten ſie dieſe / ſo muſten ſie Leibeigene beſitzen. Mit ſothanen Unterthanen ſind die Adeliche meiſtentheils in den gar rauh und ungeſchlachten Zeiten / nicht zum zarteſten umgegangen. Daher nenneten die Pfaffen ſie / Dubaren / arme Leute. Und da der Todtſchlag zu ſpäteren Zei-

Sonſten ſetzet Baluzius auf den Rand dieſes Capitularis: Interpret. l. 1. C. Theod. quor. appellar. non recipiantur. Ivo par. 16. c. 226. 315. Gleichwie aber die Kayſere / vermöge dieſer Stelle / keine Appellation in peinlichen Sachen zugelaſſen haben: Alſo iſt es von den Ständen / wie ſie den Blut-Bann erhalten / eben ſo wenig geſtattet worden.

Zeiten (*) mit dem Leben geſtrafft worden; ſo haben ſie fortgefahren ſolche peinlich zu beſtraffen/ und dadurch ſich allmählig in die peinliche Gerichtbarkeit geſetzet. Wie dann die mehreſte von Adel ſolche nur hergebracht haben. Jedoch werde ich in einer Abhandlung von der Vogtey- und Cent-Gerichtbarkeit dieſen Satz noch weiter prüfen und unterſuchen.

§. 4.

Demnach die peinliche Gerichtbarkeit ſo vielen Perſonen zu Theil worden; ſo iſt nicht unbillig in der Cammer-Gerichts-Ordnung verſehen/ daß im Fall / wegen peinlicher Sachen / welche eine Leibes-

(*) Daß der Todſchlag nicht mit dem Leben geſtrafft worden/ erhellet aus der Franckfurter Stadt-Ordnung vom Jahr 1352/ welche der Herr Rath Senckenberg tomo I. ſelectorum iuris & hiſtoriarum an das Licht gebracht hat. Maſſen es auf dem 6. Blat alſo lautet: Wer eynen Dotſchlag tut und darum verzalt wird deren ſal nimmer in die Stad kommen er habe dan vore dem Gerichte und den Clegern gebuzſit und ſal nach der Buzſe ein jar uzſe ſin. Ingleichem noch deutlicher auf dem 22. Blat:
Auch iſt der Rat gemeinliche übirkomen wo eyner einen Mord gedut und darum verzalt wird, Der ſal der Stad gebin zehen Phund Phenning und nicht mynner und die Pene mag der Rat wale meren.

des Straffe nach ſich ziehen / jemand klagen und darthun würde / wasmaſſen er unerfordert / und unerhöret / folglich nichtiglich / oder ſonſt wider natürliche Billigkeit verurtheilet worden / alsdann die Cammer / ſolcher Nichtigkeit halber / Ladung erkennen / und darauf rechtliche Hülffe mittheilen / auch ſobald ſie befunden / daß nichtiglich verfahren und geurtheilet worden / die Haupt-Sache wieder an die ordentliche Obrigkeit / mit dem Aufgeben / förmlich und rechtmäßig darin zu handeln und zu urtheilen / zurück weiſſen ſolle. Siehe die von dem Herrn Aſſeſſor von **Ludolff** in dem erſten Theil ſeiner ſchönen Obſeruationum, auf dem 298. Blat / über dieſe Verordnung angeführte Ausleger.

§. 5.

Es kan aber niemand ſeinen peinlichen Richter an den höchſten Reichs-Gerichten belangen / woſern dieſer nicht unmittelbar unter der Cammer / oder dem Reichs-Hof-Rath ſtehet. Geſtalt die Cammer-Gerichts-Ordnung dieſes mit klaren Worten erhärtet / und erfordert / daß der Richter / über deſſen Handel ſich die Parthey beklaget / dem Cammer-Gericht ohne Mittel unterworffen ſeyn müſſe. Siehe **Andreas Gailen** im zweyten Buch der Obſeruationum, in der erſten / num. 27. 28. und den Aſſeſſor **Philipp Tennageln** de decerniendis proceſſibus, claſſe IV. capite IX. Blat 575.

§. 6.

Damit aber die Landſaſſen / welche die peinliche Gerichte

Gerichte beſitzen / hierunter nicht beſſer / als die Stände des Reichs ſeyn / und die Nichtigkeiten in ſolchen Gerichten ihres Gefallens ausüben möchten; ſo können die Partheyen desfalls bey dem Landsherrn Klage erheben / wie dieſes der Herr von **Ludolff** vernünfftig wahrgenommen hat.

§. 7.

Wann nun die Parthey über Nichtigkeiten des Richters an der Cammer Beſchwerde führt / auch ſolche behörig zu beſcheinigen weiß; alsdann wird von der Cammer an ſolchen Richter ein Kayſerliches Mandat erlaſſen / und demſelben alles Ernſtes und bey Straffe Einhalt zu thun und rechtmäßig zu verfahren anbefohlen / als dieſes berührter Aſſeſſor Tennagel / in dem angeführten Ort / claſſe II. capite XIII. Blat 525. **Mevius** Parte II. deciſione 322. / der Herr von **Ludolff** an bemerckter Stelle / Blat 298. weiter belehren.

§. 8.

Wie aber und auf was Weiſe die Partheyen ihre Nothdurfft an dem Hochpreißlichen Cammer-Gericht vorzubringen haben? ein ſolches will ich mit einer Probe erläutern. Der nachſtehende Auszug einer ſogenannten Supplication / wie ſolche der / wegen ſeiner ausnehmenden Gelehrſamkeit und gründlichen Wiſſenſchafft in Reichs-Gerichts-Sachen ſehr berühmte Cammer-Gerichts-Procurator / Herr D. **Johann Jacob Zwirlein** in dem nächſt-verſtrichenen Jahr übergeben / und von der Cammer darauf ein Mandat und Urthel erhalten / wird dieſes deutlicher vor Augen legen.

§. 9.

§. 9.

In Sachen
Chriſtian Heyendals / der Reichs-Stadt Aachen
Crayß-Compagnie Hauptmanns und
Conſorten
contra
Stadt Aachiſche Burgermeiſter und Raths-
Verwandten

Iſt pro Mandato poenali ꝛc. ꝛc. dem mit Documentis verificirten Inhalt nachfolgender Geſtalt ſuppliciret worden.

Nachdem Anwalds Principalen / Chriſtian Heyendal von denen zeitigen Herrn Burgermeiſtern die Unterſuchung ein und anderer gegen der Stadt Aachen Crayß-Compagnie-Lieutenant Taw unterſchiedlich eingeklagten Verbrechungen im Septembr. und Octobr. 1731. committiret geweſen; So hat währender ſelbiger der Lieutenant Taw ihn / Hauptmann Heyendal per grauiſſimas minas capitales nicht allein bedrohet / ſondern auch als er am 3ten November d. a. Morgends um 11. Uhr auf dem Stadt Aachiſchen Rathhauß ſeinen Herrn Committenten über den letzt eingeklagten Tawiſchen Werbungs-Exceß die ausführliche Relation abſtatten wollen ihn auf der Rathhauß-Treppe mit harten Worten angegriffen / hernachmahls zu erſt mit der lincken Hand eine Maulſchelle verſetzet / und fort mit dem in der rechten Hand gehabten Spaniſchen Rohr einen Stoß ins Geſicht zur Blutrüſtung zugefüget / folgends nicht allein mit dem Stock über das Haupt und Arm geſchla-
gen /

gen / ſondern auch darauf demſelben verſchiedene mahlen nach der Bruſt und Halß gegriffen und hinterwärts bis zum äuſſern Eck der Treppen zurück pouſſiret und immerfort zugeruffen / ſ. v. Hunds ꝛc. ziehe. Worauf allererſt der Hauptmann Heyendal ſeinen Degen gezogen und die beſtändig zugefügte Stockſchläge zum Theil apparirt; Da dann endlich der Lieutenant Taro in des Hauptmanns defenſive entgegen gehaltenen Degen geloffen und ſich alſo ſelbſten das Hertz abgeſtoſſen.

Hiergegen haben nun zwar einige von denen hierzu deputirt-geweſenen Commiſſariis ſofort tanquam ſuper delicto notorio & nullam innocentiae defenſionem merente; mit Abſagung des ſpecial-freyen Geleits und Abſtrickung aller zu geſtattenden Defenſion mit Extraction / und tödtlicher Abſtraffung des ſich ad immunitatem des Auguſtiner-Cloſters bis zu Erhaltung ſolchen Geleits retirirten Hauptmanns verfahren wollen. Allein es haben andere rechtlich davor gehalten / daß ſaluus conductus & defenſio nicht abzuſchneiden / ſondern / den Criminal-Rechten gemäß / inquirendo zu procediren ſeye; Solchemnach ſeynd die Acta nach der Heſſen-Darmſtädtiſchen Univerſität Gieſſen verſchicket worden / um eine Rechts-Belehrung einzuhohlen; Welche dann normam procedendi praeſcribiret. Wornach in Mittheilung des Salvi Conductus / und Abhörung des Hauptmann Heyendals / wie auch endliche Examinirung derer Zeugen auf die Articulos und Interrogatoria verfahren / und rotuli publiciret / auch ſowohl dem Fiſ-

kal /

cali/ als dem Hauptmann Heyendal 2. Deductions-Schrifften verſtattet worden. Dieweilen aber die rotuli nicht ordentlich zuſammen geſchrieben geweſen/ hat ſolche Anwald Principal auf ſeine eigene ſchwere Köſten Reichs-Conſtitutions-mäßig einrichten laſſen. Poſt plenarie inſtructam & concluſam cauſam iſt nach verſchiedenen deshalb ergangenen Decreten/ alles Proteſtirens des Fiſcals ohngeachtet/ am 11. April 1733. die förmliche Inrotulation derer Integral-Acten in Gegenwart 10. unterſchiedener Raths-Perſonen und reſpective Anwalden und Defenſoren verrichtet/ und die Acta ſofort verſchicket worden. Nach derer am 14. Junii d. a. erfolgten Remittirung/ ſolche bis den 15ten Julii ohne Reſeration und Publication liegen geblieben/ als an welchen Tag die Partes ad reſerationem actorum & recognitionem ſigillorum citiret worden. Da dann die Acta zum verſammleten Rath eingetragen/ und vermöge Rathſchluſſes eröffnet/ das eingehohlte rechtliche Bedencken mit annectirten Urthel/ des Inhalts:

„Daß beklagter Hauptmann Heyendal von der „wider ihn angeſtellten peinlichen Anklage völlig „frey und löß zu zehlen; er nunmehro wieder in „ſeinem Amt und Ehren zu beſtättigen/ und ihm „ſein zurück gebliebenes Salarium nach Abzug „deſſen/ ſo davon auf ſeine Defenſion ausgegeben „und verwendet worden/ nachzuführen/ und fü„rohin ferner/ nach Wohlverhalten/ und Befin„den/ zu entrichten ſeye ꝛc. abgeleſen worden/ welches die Hochfürſtlich-Heſſen-Darmſtädtiſche

Herrn

Herrn Capitaines / Hoffmann und Mogen / wie auch der Auditeur Hert unterſchrieben gehabt.

Gleichwie nun die Verſchickung der Acten in cauſſa criminali; und des eingelangten Urthels Publication abſolut nöthig geweſen. **Lauterb.** Coll. Pract. Lit. 48. tit. 1. §. 4. & tit. 19. §. 12. nec non Lib. 49. tit. 1. §. 25. & tit. 8. §. 1. **Rennemann.** de transmiſſ. actor. c. 11. n. 20. & cap. 13. n. 26. **Carpz.** in pract. Crim. P. 3. qu. 116. n. 17. & 23. **Thomaſ.** in diſſ. de Iudice ſentent. in cauſ. crim. ab actis remouente. **Mev.** P. III. dec. 231. und das daraus erlangte Recht dem Inquiſito nicht entzogen werden können / **Granz** de defenſ. inquiſ. part. 2. cap. 8. membr. 2. fol. 395. n. 21. **Rennemann.** d. l. cap. II. n. 24. & cap. 13. n. 28. **Blum.** Proc. Cam. tit. 46. n. 20. **Struv.** Synt. I. Civ. Exerc. 46. th. 24. & exerc. 19. th. 91. Alſo hätte vorſtehendes Abſolutions-Urthel communiciret / und ſchleunigſt expediret werden ſollen.

Es haben aber die unterdeſſen zur Stadt-Regierung aufs neue gekommene Bürgermeiſter Theodor Oliva und Jacob Niclas / wie auch zum Raths-Sitz gelangte neue Raths-Verwandten / durch einen Raths-Schluß / die Acta de nouo ad aliud collegium iuridicum zu verſchicken ſich angemaſſet / zu welchem Ende dem Fiſcali die Acta / 3. Wochen lang / in die Hände und freye Macht gegeben / eine neue Schrifft ad Acta zu verfertigen.

Ob nun wohl Anwalds Principal feyerlichſt dargegen proteſtiret / und um Exequirung der ſchon

eingelangten und publicirten Urthel / auch um die verſicherte Reſtituirung der auf eigene Köſten verfertigten / und zur Defenſion dienenden Rotulorum angehalten / ſo hat er doch weder Communicationem der eingeſchobenen Schrifft / noch executionem ſententiae erlangen können / ſondern hat vielmehr erfahren müſſen / daß die Acta alſo einſeitig nach Ingolſtadt verſchicket / und am 26. Martii 1734. nachfolgende Urthel / ſtatt erſterer / publiciret werden wollen:

„Daß nemlich der peinlich beklagte Crayß- und „Stadt-Hauptmann Heyendal in angegebener „Weiſung der Nothwehr / oder moderaminis in„culpatae tutelae unterläge / und hierinnen exce„dendo bey der Entleibung zu weit getreten / mit„hin zur Straf ſeiner dortigen Kriegs-Dienſten „entlaſſen / caſſirt / auch ſich von der Stadt Aa„chen anderwerts hin zu begeben / verwieſen / dann „von ſeiner rückſtändigen Gage ſein Defenſor „pro labore bezahlt / wie auch Tawiſche Wittib „die in cautione ausgeſtellte 200. Reichsthaler pro „aliquali indemniſatione verabfolgt / ſofort die in „der Action ſelbſt geſtandene und darzu gekom„mene Schildwacht / Chriſtian Pleunis / eben„falls von dem Regiment und Compagnie geſchafft „werden ſolle; Wie er Hauptmann dann hiermit „ſo wohl / als die gemelte Schildwacht caſſirt / „entlaſſen / verwieſen und reſpective auszuzahlen „pronunciiret würde.

Welche vermeyntliche Urthel / ſo wiederrechtlich und null ſie auch nicht allein deshalb iſt / daß ſie

gegen

gegen die erſtere nicht das mindeſte releviren / Mev. Part. 3. dec. 68. & 231. Lauterbach. Coll. Pract. Lib. 49. tit. 8. §. 2. ſondern auch gegen die Schildwacht / ſo noch gar nicht gehöret oder defendiret / vielmehr ſchon unterm 7ten April 1732. / vermöge Raths-Decreti / weilen der Soldat Pleunis zwar anfänglich verhört / und dermahlen in 6. Monath in Verhafft aufbehalten worden / ohne daß wider denſelben vom Fiſcal / oder ſonſten jemand einige Klag eingeführet worden / derſelbe alſo erga cautionem iuratoriam de ſe toties quoties ſiſtendo, ſeines Arreſtes entlaſſen worden / um ſo weniger in Conſideration kommen mag / als contra non auditum & indefenſum eine Sententz ipſo iure null iſt. Perill. Dnus Aſſ. de Ludolf obſ. 108. n. 17. Mev. P. 6. dec. 165. n. 5. So hat ſie / deſſen allen / und in ſpecie der von dem geweſenen Herrn Burgermeiſter Baron von Broick dargegen gethanen Remonſtration ohngeachtet ſofort an obgemeldeten 26. Martii / bey ſpäter Nacht / Anwalds Principalen ins Hauß geſchicket / andern Tags deſſen Frau und Magd arreſtiret / und derer meiſten Raths-Verwandten Vetter und Bruder / Mattheis Wilhelm Lerſch / der darwider eingelegten Proteſtation und Provocation unangeſehen / zum Hauptmann erwehlet werden wollen / wodurch Anwalds Principalen die gröſte Injurie zugezogen worden.

Wann dann aber bey dergleichen nichtiglichen und verkehrten Procediren allerdings der Recurſus ad ſumma imperii tribunalia per viam querelae

relae immediate proponendae offen / und die Jurisdiction ſolchergeſtalt in cauſis criminalibus fundiret / Perill. Dn. Aſſ. de Ludolf obſ. 108. n. 11. Conſt. Crim. Carol. art. 61. fin. Rec. Imp. Nov. §. 109. und das Factum an ſich höchſt ur juſtificirlich iſt / daß dahero gar wohl a praecepto angefangen werden mag / auch ein ſolcher Unterrichter vor den zugefügten Schimpf / Schand und Schaden ſtehen muß.

Als gelanget an Eure Hoch-Freyherrliche Excellentz / Anwalds / Namens ſeiner beyden totaliter ruinirten Principalen unterthänigſte Bitte / ein geſchärfftes Mandatum poenale, de indilate exequendo ſententiam ſub 15. Iul. 1733., ab exteris impartialibus Iuris Conſultis, abſolutorie latam & publicatam, ſimiliter de reſtituendo, ſeu extradendo partis proprios rotulos, vt & attentatorum, poſt latam hanc ſententiam, tam nulliter quam inique commiſſorum, reuocatorium & caſſatorium, nec non de reſtituendo in priſtinos honores, & de retinendo in officiis; ac pariter tam de exſoluendo vsque huc retentum ſalarium, quam de remouendo praetenſe & nulliter intruſum Capitaneum Lerſch & quatenus opus de transmittendo acta originalia S. C.; Krafft weſſen denen unterrichtlichen Stadt Aachiſchen Burgermeiſter und Rath unter hoher ſchwerer Straff / alles Ernſts / gnädigſt anbefohlen werde / daß dieſelbe alſobald / nach Verkündigungen deſſen / ohne einigen Verzug / die / von einer unpartheyiſchen Juriſten-Facultät gefällte / und von ihnen / Unter-Rich-

Richtern unterm 15. Jul. 1733. publicirte Abſolutions-Urthel vollſtrecken / auch deroſelben nachleben / ſodann die auf des Hauptmann Heyendals eigene Köſten einrichten laſſene und bezahlte Rotulos tam pro- quam reprobatorialium teſtium demſelben ausantworten / fort alle die / nach vorberührten 15. Jul. 1733. ſo nichtig / als wiederrechtlich vorgenommene attentoriſche actus iudiciales widerruffen und caſſiren / mithin oberwehnten Hauptmann Heyendal / ſammt der Schildwacht Chriſtian Pleunis in ſeine vorige Ehren-Stelle und Dienſten wieder einſetzen / und darinnen nach Anlaß vorgemelter Abſolutions-Urthel ferner beybehalten / wie nicht weniger die bishero aufgeſchwollene / und von ihnen Unter-Richtern aufbehaltene Gage-Gelder / ohne Anſtand / ausreichen / als wohl auch den neulich zur Hauptmanns-Stelle intrudirten Mattheis Wilhelm Lerſch / als ein nichtig und wiederrechtlich begangenes Attentatum alſofort abſchaffen / revociren und caſſiren / desgleichen die / vor ihnen gepflogene Original-Acta / nach dererſelben a partibus vorgegangener Inrotulation / unter ihren Cachetten anhero verſchloſſen einſchicken ſollen / iuncta Citatione, ad videndum ſe condemnari ad damna, intereſſe & expenſas, nec non praeterea ad reparationem iniuriarum, minime ad 15000. Imperiales, in toto pro omnibus hiſce aeſtimatorum, & reſpective ſolita, gnädigſt förderlichſt zu erkennen und mitzutheilen ꝛc. ꝛc. Hierüber ꝛc.

Euer Hoch-Freyherrlichen Excellentz

unterthänigſter

D. Johann Jacob Zwirlein.

§. 10.

Auf vorſtehendes Bitten hat ein Hochpreißliches Cammer-Gericht das geſuchte Mandat folgender geſtalt zu erkennen geruhet:

Mandatum

Poenale, de indilate exequendo ſententiam, ſub 15. Iulii 1733. ab extraneis impartialibus Iuris-conſultis abſolutorie latam & publicatam, ſimiliter de reſtituendo, ſeu extradendo partis proprios rotulos, ad minimum in copia vidimata, nec non de reſtituendo in priſtinos honores, & de retinendo in poſterum in officiis, ac pariter tam de exſoluendo vſque huc retentum ſalarium, quam de remouendo praetenſe & nulliter intruſum neo Capitaneum Lerſch, & quatenus opus, de transmittendo acta originalia, ſine clauſula, iuncta citatione ad videndum ſe condemnari ad damna, intereſſe, & expenſas, nec non praeterea ad reparationem iniuriarum.

In Sachen
Heyendal und Pleunis
contra
Stadt Aachiſche Burgermeiſtere und
Raths-Verwandten.

WIr CARL der Sechste von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer zu allen Zeiten Mehrer des Reichs/ König in Germanien/ Hiſpanien/ Hungarn/ Böheim/ Dalmatien/ Croatien/ und Sclavonien/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgund/ Stayer/ Kärnd-

Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc. Entbieten denen Unſeren und des Reichs lieben getreuen Burgermeiſter und Raths-Verwandten der Stadt Aachen Unſer Gnad und alles Guts.

Ehrſame, Liebe, Getreue.

Was an Unſerm Kayſerlichen Cammer-Gericht der Stadt Aachiſche Crayß-Compagnie Haubtmann, Chriſtian Heyendal und Chriſtian Pleunis unterthänigſt klagend vor- und anbracht, ſolches iſt ab beykommender Supplication und darin angezogenen Beylagen ſub Num. 1. bis 19. incluſive breiteren Inhalts zu vernehmen.

Wann nun hierauf diß Unſer Kayſerlich Mandatum poenale de indilate exequendo ſententiam ſub 15. Iulii 1733. ab extraneis impartialibus Iurisconſultis abſolutorie latam & publicatam, ſimiliter de reſtituendo ſeu extradendo partis proprios rotulos, ad minimum in copia vidimata, nec non de reſtituendo in priſtinos honores, & de retinendo impoſterum in officiis, ac pariter tam de exſoluendo vſque huc retentum ſalarium, quam de remouendo praetenſe & nulliter intruſum neo-Capitaneum Lerſch, & quatenus opus de transmittendo acta originalia S. C., iuncta citatione, ad videndum ſe condemnari ad damna, intereſſe, & expenſas, nec non praeterea ad reparationem iniuriarum, vermittelſt heut dato ertheilten Extrajudicial-Decrets erkandt worden.

Hierum ſo gebieten Wir euch Eingangs bemelten Burgermeiſteren und Raths-Verwandten von

Römiſcher Kayſerlichen Macht / und bey Pön zehn Marck löthigen Golds / halb in Unſer Kayſerliche Cammer / und zum andern halben Theil ihme Klägern ohnnachläſſig zu bezahlen hiemit ernſtlich und wollen / daß ihr alſobald / nach Verkündigung dieſes / ohne einigen Verzug / die von einer unpartheyiſchen Juriſten-Facultät gefällte / und von euch unterm 15ten Julii 1733. publicirte Abſolutions-Urthel vollſtrecken / und derſelbe nachleben / ſodann die / auf des Hauptmanns Heyendal eigene Köſten / einrichten gelaſſene und zahlte rotulos tam pro- quam reprobatorialium testium wenigſtens in copia vidimata, demſelben aushantworten / fort oberwehnten Hauptmann Heyendal / ſammt der Schildwacht / Chriſtian Pleunis / in ihre vorige Ehren-Stelle und Dienſten wieder einſetzen / und darinnen / nach Anlaß vorgemelter Abſolutions-Urthel / ferner beybehalten / wie nicht weniger die bishero aufgeſchwollene / und von euch aufbehaltene Gage-Gelder ohne Anſtand ausreichen / als wohl auch den neulich zur Hauptmanns-Stelle neu intrudirten Mattheis Wilhelmen Lerſch caſſiren / desgleichen die vor euch gepflogene Original-Acta / nach derſelben a partibus vorgangener Inrotulation / unter eurem Inſiegel (quatenus opus) unſerem Kayſerlichen Cammer-Gericht verſchloſſen einſchicken ſollet / deme alſo gehorſamlich nachkommet / als lieb euch seyn mag vorangedrohete Pön zu vermeiden.

Daran geſchicht unſere ernſtliche Meinung

Wir

Wir heiſchen und laden euch dabeneben von Römiſch-Kayſerlicher Macht/ auch Gericht und Rechtswegen hiemit/ auf den ſechtzigſten Tag/ den nechſten nach Uberantwort- oder Verkündigung dieſes/ deren Wir euch zwantzig vor den erſten/ zwantzig vor den anderen/ zwantzig vor den dritten/ letzten und endlichen Rechts-Tag ſetzen/ und benennen/ peremptorie, oder ob derſelbe kein Rechts-Tag seyn würde/ den nechſten Gerichts-Tag darnach/ durch einen gevollmächtigten Anwald an dieſem unſerem Kayſerl. Cammer-Gericht/ zu erſcheinen/ anforderiſt glaubliche Anzeug und Beweiß zu thun/ daß dieſem unſerem Kayſerl. Mandato alles ſeines Inhalts gehorſamlich gelebet ſey/ oder wo nicht/ alsdann zu ſehen und hören/ daß ihr/ wegen eueres Ungehorſams/ in vorgemeldte Pön gefallen ſeynd/ mit Urthel und Recht ſprechen/ erkennen und erklären/ zugleich auch zu ſehen und hören/ wie ihr zu Erſetzung des hierdurch verurſachten Schadens/ Intereſſe und Unköſten/ ſodann auch Reparirung erlittenen Injurien/ wenigſtens auf fünffzehn tauſend Reichsthaler/ welchen von Klägere überhaupt alſo äſtimirt worden/ zu verdammen ſeynd/ oder Urſachen/ warum ſolche Erklärung und anders nicht geſchehen ſolte/ in Rechten gebührlich vorzubringen/ und endlichen Entſcheids darüber zu gewarten.

Dann beſtimmen Wir allerſeits zu Ubergebung derjenigen gerichtlichen Handlungen/ welche/ nach der in primo termino verübter Nothdurfft/ vermög

mög der Ordnung und jüngern Reichs-Abſcheids ferner einzubringen / ſich gebühren mag / Zeit dreyer Monath pro termino legali. Wann ihr kommt und erſcheinet / alsdann alſo / oder nicht / ſo wird doch nichts deſtoweniger / auf des Gegentheils / oder ſeines Anwalds Anruffen und Erfordern / hierin in Rechten / mit gemelter Erkandtnüs / Erklärung / und anderen gegen euch verhandelt / und procedirt / wie ſich das ſeiner Ordnung nach gebührt.

Darnach ihr euch zu richten.

Geben in unſer und des Heiligen Reichs-Stadt Wetzlar / den achten Tag Monaths Junii / nach Chriſti unſeres lieben HErrn Geburt im ſiebenzehn hundert vier und dreyßigſten / unſerer Reiche des Römiſchen im drey und zwantzigſten / des Hiſpaniſchen im ein und dreyſigſten / des Hungariſch- und Böheimiſchen aber im vier und zwantzigſten Jahren.

Ad Mandatum Domini Electi Imperatoris proprium.

(L. S. m.) Johann Henrich von Dreſanus / Kayſerl. Cammer-Gerichts-Cantzley-Verwalter.

Chriſtian Henrich Joſeph Bölles / Kayſ. Cammer-Gerichts-Protonotarius.

§. 11.

§. 11.

Ob nun zwar Burgemeiſter und Rath der Stadt Aachen gegen nur angezogenes Kayſerliche Mandat / ihre vermeinte exceptiones ſub & obreptionis eingebracht; So ſind jedoch ſolche von ſo ſchlechter Wichtigkeit geweſen / daß ein Hochpreißliches Cammer-Gericht dieſelbe zu verwerffen / und / auf fernere Handlung und Anruffen des Heyendals / nachſtehendes Urthel / gegen den beſagten Stadt Rath / auszuſprechen ſich gemüſſiget geſehen:

Urthel.

In Sachen Heyendal und Bleunis Klägern / wider Burgermeiſter und Rath der Stadt Aachen Beklagte / Mandati poenalis de indilate exequendo ſententiam ſub 15. Iul. 1733. ab extraneis impartialibus Iuriſconſultis abſolutorie latam, & publicatam, ſimiliter de reſtituendo, ſeu extradendo partis proprios Rotulos, ad minimum in copia vidimata, nec non de reſtituendo in priſtinos honores &c. Iſt D. Zwirlein ſein / des Mandati arctioris und Declarationis poenae halber / beſchehen Begehren noch zur Zeit abgeſchlagen / ſondern L. Jung / ohnerheblichen Einwendens / ohngehindert / glaubliche Anzeige zu thun / daß dem ausgangen - verkündt- und reproducirten Kayſerlichen Mandato / alles ſeines Inhalts mit ohnverweilter Publicir- und Vollſtreckung der von der Juriſten-Facultät zu Gieſſen förmlich eingehohlter

und

und in pleno Senatu der Stadt Aachen verleſener Abſolutori-Urthel/ Ausantwortung der auf Klägers eigene Koſten eingerichteten Rotulorum tam pro- quam reprobatorialium teſtium in copia vidimata, Wiedereinſetzung deſſelben / ſammt der Schildwacht Chriſtian Pleunis in ihre vorige Ehren-Stelle und Dienſte / fernere Beybehaltung darin nach Anlaß gedachter Abſolutori-Urthel / Auszahlung der bis anhero aufgeſchwollener Beſoldung/ auch Entlaſſung des an Klägers Statt zur Hauptmann Stelle neu-introducirten Mattheis Wilhelm Lerſch gehorſamlich gelebet ſeye/ Zeit eines Monats pro termino & prorogatione, von Amts wegen / angeſetzt / mit dem Anhang/ wo er deme alſo nicht nachkommen wird / daß ſeine Principalen jetzt alsdann / und dann als jetzt / in die Straff berührten Mandato einverleibt / hiermit erklärt / fernere Proceß auch erkandt ſeyn ſollen.

Dann in puncto Citationis iſt zu Recht erkandt: daß Beklagter zu Erſetzung des dem Kläger ſeither obgedacht verleſener Gieſſer Urthel verurſachten Schadens / Intereſſe und Unkoſten/ nach vorhergängiger Liquidation und rechtlicher Ermäßigung/ zu condemniren und verdammen / hingegen von Reparirung der erlittenen Injurien zu abſolviren und entledigen ſeyen; Als wir hiermit condemniren und verdammen/ auch abſolviren und entledigen.

Publiciret am 20. December 1734.

III.

III.

VITA HERMANNI VVLTEII ab ipſo deſcripta.

Natus ſum Veteris Heſſorum oppido doctiſſimorum virorum & ingeniorum praeſtantiſſimorum copia inter multa nobiliſſimo, 16. decembr. mane intra 8. & 9. horam anno vltimi temporis 1555. patre IVSTO VVLTEIO tum temporis ſcholae Veteranae moderatore, poſt vero paedagogii Marburgenſis rectore digniſſimo & Hebraicae linguae in academia profeſſore celeberrimo: matre vero CATHARINA FETTIA. Eſt autem tam VVLTEIORVM quam FETTIORVM familia inter ſuos longe praeſtantiſſima. Quo tempore magnus ille Philippus pater patriae, Heſſiae Landgrauius erat.

Cum

Anm.

Gegenwärtige bißher ungedruckte Lebens-Beſchreibung habe der Gütigkeit des hieſigen Herrn Prof. Duyſings zu dancken/ welcher dieſes Leben nebſt deſſen Reden/ auch nachgeſchriebenen Vorleſungen/ welche Vultejus in Italien gehöret/ und alles mit eigener Hand geſchrieben. Ob nun zwar der Herr Rath Kuchenbecker zu Caſſel dieſes Vultejus Leben wohl und umſtändlich beſchrieben; ſo habe jedoch dieſes berühmten Rechts-Lehrers eigenen Aufſatz der gelehrten Welt nicht mißgönnen wollen.

Cum annum aetatis agerem quartum anno 1559. in ſcholam Veteranam deductus ſum, cui tum etiam operam ſuam collocabat ſenex ille Iohannes FOENILIVS: vbi cum breui literas diſtinguere, legere & ſcribere didiciſſem anno Chr. 1561. Marburgum a patre (qui anno praecedenti eo venerat) auocor, vt is, quemadmodum vitae mihi autor fuiſſet, ita etiam ſtudiorum & morum ductor eſſet.

Hic in paedagogio multum temporis conſumſi ab eo vſque, quem dixi, anno, vſque ad annum Chriſti 1569, quo paedagogio ſum exemtus & ferulae ſubtractus circa feſtum paſchalis. Interea temporis praeter patrem multis vtebar praeceptoribus, nempe, LAMBERTO quodam, Antonio REINMANNO, Io. OBELIO, Cunrado MESOMYLIO, Veterano, Iohanne VETTERO, Francofurtenſi, Gerardo WALDENBERGERO, Veterano, Iohanne EIERSHAVSEN, Iuſto VIETORE atque aliis.

Paedagogio exemtus de more commiſſus ſum priuatae diſciplinae D. M. Arnoldi SARTORII & Angeli: publicis vero lectionibus baccalaureandorum, quas vocant, ſum deſtinatus. Hic audiui D. M. Theoph. Heidenricum LONICERVM in dialecticis, Victorinum SCHöNFELD in matheſi, Iohannem LONICERVM in graecis & Conradum MATTHAEVM in rhetoricis. Anno circumacto vna cum adoleſcentibus ſub decanatu D. Victorini SCHöNFELD, promotore M. Petro NIGIDIO ſeniore promotus ſum in baccalaureum,

reum, obtinuique locum quintum anno Chriſti 1570.

Tum magiſtrandorum lectiones audire coepi, & quod priuati mei praeceptores de quibus dixi, Tubingam proficiſcerentur, priuate vſus ſum M. Daniele ARCVLARIO & D. Henrico VIETORE: publice audiui Petrum NIGIDIVM ſeniorem, docentem phyſica, Victorinum SCHöNFELD in matheſi, Bernhardum COPIVM in graecis, Petrum NIGIDIVM, iuniorem, ethica proponentem.

Eo anno exacto, pater me amandauit Heidelbergam, vrbem tum temporis omni doctrinarum genere prae omnibus aliis inſtructiſſimam, ſub Friderico III. pio, principe optimo vbi me commendauit viro omni doctrinarum genere praeſtantiſſimo D. Zachariae VRSINO, theologo grauiſſimo, qui tum collegio ſapientiae, quod vocant, vbi illuſtriſſ. principis ſtipendiarii alumni alebantur praeerat. Heidelbergam ingreſſus ſum 13. April. anno Chr. 1571. academiae rectore excellentiſſ. theologo D. Hieronymo ZANCHIO. Hic conueni primum D. Zach. VRSINVM & Caſparum OLEVIANVM qui humaniſſime me exceperunt & in aedibus ſapientiae mihi de loco proſpexerunt. Hic priuatim vſus ſum praeceptoribus D. Zacharia VRSINO docente phyſica & grammatica, Hebraica, praeter explicationem vtriusque teſtamenti ſub prandium & coenam: atque D. Ludolpho Lamberto PITHOPOLO Dauentrienſi praelegente arithmetica & aſtro-

aſtronomica. Publice audiui D. Guilielmum XYLANDRVM Auguſtanum, organi artis profeſſorem: D. Hieronymum ZANCHIVM locos theologicos tractantem, & D. Hermannum VITEKINDVM Veſtphalum; graeca docentem: vbi haec aliquo modo percepiſſem, deſtinatus ſum lectioni ethicorum, quae docebat Matthaeus LANOIVS Antuerpienſis; & praelectioni pſalmorum Hebraeorum per Ioh. Immanuelem TREMELLIVM; virum vt theologum ita in lingua Hebraea nulli ſecundum. Innotui praeterea aliis viris doctis; vt D. Petro BOQVINO; D. Hugoni DONELLO, D. Nicolao DOBBINO I. C. D. Petro DATHENO & D. Danieli TOSSANO, vtrique concionatori aulico; D. Thomae ERASTO medico & aliis. Heidelbergae continuo haeſi a 13. Apr. anni 1571. vsque ad 14. Februar. anni 1574, quo die vocatus a patre, qui mei videndi deſiderio tenebatur, domum repedaui, vbi cum manſiſſem vsque ad 4. April, diſceſſi iterum Heidelbergam verſus, migraturus Vitebergam; niſi memorabilis illa inter theologos tragoedia exorta fuiſſet. Ita igitur Heidelbergam redeo 9. April. anno 1574; quo me ſecutus frater meus Iohannes venit 25. April; ſed quod peſtis longe lateque ſerpere inciperet, atque ego ex nimiis ſtudiis non bene haberem, Heidelberga 27. Auguſti eiusdem anni vna cum fratre iterum diſceſſi & 3. Septembr. domum redii.

Domum reuerſus ex conſilio patris 27. Septemb. Marburgum redeo cum binis fratribus Iohanne

&

& Chriſtophoro. Tum primum animum ad iuris ſtudium, volente id patre, applicui. Priuatim inſtitutiones iuris, docente D. Iohanne ANTRECHTO Battenbergenſi, qui poſt anno 1576. ſororem meam Catharinam in matrimonium duxit. Hic coactus a patre (quod Heidelbergae detrectaueram) de gradu magiſterii accipiendo cogitabam. Itaque die 10. octobr. publice declamaui, die 18. octobr. diſputaui, atque iterum 4. decembr. & inſignibus magiſterii exornatus ſum 9. decembr. anno Chr. 1574. praeſide Cl. D. Bernhardo COPIO tum graecarum literarum profeſſore, ſub decanatu D. Petri NIGIDII, iunioris, & rectoratu D. Henrici VIETORIS theologi. Inter 14. candidatos locum obtinui ſecundum, cum omnium iudicio primus mihi deberetur. In hoc actu carmine gratias egi, anno inſequenti, qui erat 1575. accidit, vt M. Conradus NELLIVS ab Oſnabrucenſibus in ſcholam ſuam, quam inſtituerant, vocaretur. Is patris mei collega in laboribus paedagogicis iam aliquot annis fuerat. Quare pater me non ſine auctoritate D. Ioh. HEINZENBERGERI cancellarii in eius locum, qui proximus erat a Paedagogiarcha ſubſtituit, id quod factum eſt XXIV. febr. D. Matthiae ſacro.

At vt nihil diuturnum eſt, breui haec omnia immutata ſunt. Nam 17. martii eiuſdem anni 1575. pater e rationibus ſcholae reuerſus cum caponem, qui e corte profugerat, inſequi vellet, per transennas carie & vetuſtate attritas,

graui pondere in terram prolapſus, lethali vulnere in capite accepto, ſummo omnium dolore vltima martii anno 1575. veſperi intra horam 5. & 6. ſpiritum Domino reddidit. Mors ſane mihi immatura, at vniuerſae ſcholae pernicioſiſſima. Sepultus eſt Calend. april. frequenti hominum concurſu atque pompa: Concionem habebat Nicolaus RODINGVS: Orationem funebrem 10. april. D. Bernhardus COPIVS: aliam D. ANTRECHTVS ſcripſerat, quae typis quidem mandata, ſed per maleuolorum inuidiam non recitata eſt. (*a*)

Erant tum mihi Collegae M. Guilielmus RODINGVS Marburgenſis, M. Fridericus MYLIVS Veteranus, & Rodolphus SCHNELLIVS, Hollandus. Rodingus & Mylius aegre ferentes me ſibi a patre praelatum, a morte patris beneficiorum acceptorum haud memores, ſummo ſtudio eo contendunt, vt me deiiciant, maxime vero Mylius, qui gratia ſoceri ſui Conradi MATTHAEI multum innitebatur. Ego qui fraudes hominum ſatis intelligebam miſſionem a profeſſoribus petii, quam tamen impetrare non potui. XII. maii anno 1575. qui erat dies aſcenſionis, vocati ſumus ego, Rodingus & Schnellius ad profeſſores: vbi comparuimus iniunctum mihi & Rodingo, vt quando inter nos duos & Mylium con-

(*a*) Legitur in *vita VVLTEII*, quam conſcripſit ampliſſimus KVCHENBECKER in adpendice I. p. 3. ſqq.

controuerſia eſſet de loco, in poſterum iis abſtineamus, pares futuri auctoritate, loco & ſtipendio: vt interim Schnellius maneret in ſtatione vltima. Sed cum patris mei pie defuncti iudicium maioris quam vel totius ſcholae facerem, malui honeſte reſignare prouinciam illam, quam cum ſugillatione patris optime meriti poſtremum locum ſi non nomine, attamen re ipſa obtinere. Iterum igitur petii miſſionem, ſed nec dum impetrare potui, iuſſus conſultare ea de re cum amicis, ne temeram & ardore quodam iuuenili prouinciam iſtam deſeruiſſe viderer.

Verum cum animus mihi omnino eſſet ſtudia mea perſequi, & in peregrinas terras ſtudiorum cauſa proficiſci, iterum miſſionem petii, quam impetraui 20. maii anno 1575, cum huic muneri non integros tres menſes praefuiſſem. Ita ex hoc piſtrino liberatus hoſpitium conduxi Marburgi in aedibus cingularii cuiusdam ad Hirſchbergam, vna cum fratribus Iohanne & Chriſtophoro. Sed quod peſtis graſſari inciperet 27. Iulii Marburgi Veteras in patriam conceſſimus, vbi ſequentem hyemem diſſolute ſatis transegi, expectans vernum tempus, quo diſceſſurus eram. Interea 14. febr. ſoror mea vnica Catharina deſpondetur clariſſ. viro D. Iohanni ANTRECHTO I. V. Doctori & iudicii Heſſiaci aſſeſſori, qui nuptias celebrarunt me abſente 7. maii anno 1576. Nam ego iam ante 14. april. Veteris diſceſſeram, Geneuam profecturus. Francofurto, vehiculo Baſileam verſus conducto, diſceſſi 21. april. In

O 2 trans-

tranſitu vidi Spiram, die 25. april. tranſiui Argentoratum, die 27. Baſileam, die 29. Solodurum, die 30. Bernam. Hinc Muratum, Auenticum, Baiernam & Lauſannam tranſii comitatus Henrico CARSTENS, Friſior die 4. maii anno 1576. veni Geneuam vrbem Allobrogum non tam vetuſtate & loci amoenitate atque Lacus Lemani, Rhodani & Aruae elegantia claram, quam doctiſſimis viris, inprimis magno illo Iohanne CALVINO & Theodoro BEZA, theologis praeſtantiſſimis nobiliſſimam. Hic familiariter vſus ſum excellentiſſ. Iuriſconſulto D. Franciſco HOTOMANNO, D. BEZA, D. Lamberto DANAEO, D. Franciſco SALLVARDO & D. Iulio PACIO I. C. Geneuae cum frequentes eſſent diſputationes in iure, ego etiam de pactis, materia iuris longe difficillima, 7. Iulii anno 1576. praeſide Iulio PACIO in praeſentia Fr. HOTOMANNI & D. Iohannis GLAVBVRGII, patricii Francofurtenſis publice primum reſpondi, maximo cum Germanorum tum Gallorum applauſu. Inde Germani nonnulli a me petierunt, vt inſtitutiones iuris ciuilis priuatim docerem. Erant hi Iohannes CLAVS a Whora, Euerhardus STREVSSIVS a Lawenſtein, Reinerus a LOEVENICH, Ludouicus a BORSTEL Saxo, Chriſtophorus HINLINGERVS, Carolus CAZEVS Geldrienſis & nonnulli alii. Quibus ego tum operam meam locaui. Docui etiam iiſdem fere petentibus dialectica Petri RAMI & rhetorica Cornelii VALERII. In hunc annum incidit mors illuſtriſſ.

opti-

optimique Principis D. Friderici III. pii Palatini & electoris ſummo omnium bonorum dolore ad 26. octobr. cum eiuſdem menſis die 12. expiraſſet Ratisbonae Maximilianus II. Imp. Rom.

Anno 1577. menſe februario huius anni 1577. die 10. veni Lugdunum, profectus per Sabaudiam, comitatus Hermanno WINHOFFIO, Carolo CAZEO, Matthia FISCHERO, Reinero a LOEVENICH & Iohanne BRVNONE Francofurdiano. Ad portas diu detenti ad proximum pagum redire iuſſi ſumus, altero die vix intromiſſi. Eſt hic confluens Rhodani & Araris. Die 14. inde diſceſſi, itinere ſumto per Burgundiones ad Anca, Ville Franche, Belleuille, a la maiſon blanche, Matiſeorum, a Chantarban, Montpellier, Torneys, Catalaunum vulgo Chalon, Beg, Nauilher, Soer, Hinc Dolam veni 20. februarii in ipſo die cinerum. Dolae parlamentum eſt regis Hiſpaniae & academia. Vrbs non quidem ampla, ſed tamen pulcerrima & amoeniſſima. Die 24. veni Veſontionem, vrbem antiquiſſimam vno ſed magno vnius diei itinere Dola diſtantem, hinc Lutetiam Pariſiorum iturus, niſi ſumma itinerum pericula per milites & latrones impediuiſſet. Hic incidi in Fridericum ducem Brunſuicenſem & Maranum Hallerum patricium Norimbergenſem. Veſontione equo vectus veni Salinas Burgundicas 3. martii, vnde per montem Iuraſſum 6. martii redii Geneuam. Geneuam reuerſus lectiones priuatas continuaui, ſed breui die 27. martii in grauiſſimam ardentiſſimamque

febrim, quam ex intemperantia in itinere Lugdunenſi & Burgundico contraxeram, incidi. Ita Geneuae commoratus, cum affinis Ioh. ANTRECHTI literis reuocarer nomine matris, veritus, vt pecuniae nullae mitterentur 12. auguſti diſceſſi Geneua, repedaturus Francofurtum ad conflandum argentum. Die itaque 14. redii Lauſannam, comitatus Carolo CAZEO Geldrienſi, Iohanne BRVNONE Francofurtenſi, & Petro STORCK, Argentoratenſi. In hoc itinere tranſiui Neufchatel, Werthun, Grançon, Biel. Solothurnum redii die 18. aug. Die 20. veni Lucernam, die 22. Tugium, die 23. Tigurum metropolin Heluetiae, Hic honorificentiſſime exceptus ſum a cl. viris D. Rodolpho GVALTHERO, D. Ludouico LAVATHERO, D. Guilielmo STVCKIO, D. Ioh. FRISIO, aliisque illius ſcholae & eccleſiae tam miniſtris quam profeſſoribus. Hoſpitio vſus ſum ad gladium, quod vocant. Die 27. auguſti, cum Tiguro diſceſſiſſem, veni Vitodurum, vbi reperi Iodocum LINDOVERVM, verbi Dei miniſtrum, cum quo anno 1571. Heidelbergam profectus fueram. Die 30. aug. veni Conſtantiam.

Hinc veni Calend. ſeptembr. in Zurzach exiguum quidem illud oppidulum, ſed ob duos mercatus frequentes nobiliſſimum. Id Rhenus praeterlabitur. Conſcenſa igitur naui, inueni Dauidem Erneſtum OCHSENFELDER, patricium Norimbergenſem, quem Geneuae reliqueram, ſed quod breuiori itinere vteretur, nunc me anteuer-

teuerterat. Ea naui veni Baſileam, vbi iterum naui conſcenſa, praeteruehor per Tribochos, Briſacum nunc vocant, inde venio Argentinam, vbi Petrus STORCK remanebat. Hic, rheda conducta, vna cum OCHSENFELDERO, DIETELSHEIMIO, BRVNONE, CAZIO, & Capitaneo quodam Heluetio circa V. ſeptembr. venio in Nemetes, nunc Spirenſes, vbi Spira eſt, die ſequenti in Vangiones, nunc Wormacienſes, circa diem 8. ſeptemb. Francofurtum. Quo cum maturius, quam opus eſſet, veniſſem, nec adhuc quenquam ex ciuibus reperiſſem, animi cauſa & conſilii capiendi gratia exſpatiabar in Epſtein, cui arci tum nomine illuſtriſſ. principis D. Ludouici Landgrauii praeerat Iohannes PINCIER iuriſconſ., patruus meus, qui me longe humaniſſime excepit. Is hoc mihi dabat conſilii, vt in Italiam me conferrem. Interim affinis meus Iohan. ANTRECHTVS Francofurtum venit, qui 100. coronatos Gallicos mihi numerabat.

Pecunia accepta iter in Italiam adornabam. Itaque 20. ſeptemb. anno Chr. 1577. Francofurto diſcedo comitatus Tobia quodam bibliopola Auguſtano, & quodam Ferdinando Belga aurifice. Die 21. veni Heidelbergam, inde in Neckersgemunden, Canſtat, Eslingen aliaque oppida ditionis tam Wirtenbergicae, quam Sueuicae non contemnenda.

Die 26. ſept. veni Auguſtam Vindelicorum, Augſburg vocant, vnde ſingulis ſeptimanis nuncii celeribus equis Venetias mittebantur. Ferdinandus

nandus, quem dixi; meo nomine paciſcitur cum Matthia Muhem 13. coronatis. Itaque die 28. ſeptemb. qui erat dies Sabbati ante feſtum Michaëlis Auguſta equo diſcedo petitum Italiam: altero die Alpium cacumina ingredior, in quibus commoratus ſum, donec in conſpectu haberem Italiam. In Alpium initio loca quaedam Bauariae transiui, Die 2. octob. veni Oenipontum, Inſpruck vocant, ſedem Ferdinandi archiducis Auſtriae, die inſequenti Tridentum, ſitum in Alpibus Rhaeticis, vbi Italiae initium eſſe putatur.

Die 4. octob. venio in Maiſtres, oppidulum 2000. fere paſſ. a mari Adriatico diſtans. Die 5. octob., qui erat dies Sabbati conſcenſa nauicula, quae vulgari Venetorum ſermone gondola dicitur, mari Adriatico me committo. Vnde ad 5000. fere paſſ. Venetias in medio mari ſitas in conſpectu habeo. Spacio trium ferme horarum prouectus venio Venetias, vbi diuerti in hoſpitio leonis albi, al lione bianco vocant. Venetiis eo tempore praeerat Sebaſtianus VENERIO, qui anno inſequenti 1578. menſe febr. vitam cum morte commutauit. Venetiae miraculum ſunt naturae, palatiis inſignes, patronum habent D. Marcum, cuius baſilica magnificentiſſima, palatio ducis Veneti coniuncta mari Adriatico adiacet inter occaſum & meridiem. Ceteram magnificentiam quis enarret?

Hic commodum ex improuiſo mihi occurrunt Caſp. ESTIVS quem ex itinere Argentinenſi Baſileam vsque noueram, quique mihi poſt Patauii com-

commenſalis fuit iucundiſſ. & contubernalis opti-
mus, mortuus deinde, reuerſus ex Italia circa
feſtum Iacobi anno 1578, dignus cornicum vita:
Daniel SCHNEPFFIVS, Erhardi filius & Iohan-
nes CACHELOFFIVS, Argentinenſis omnes me-
dicinae candidati. His comitibus naui, quam
Barquam vocant, conſcenſa circa veſperum diei
7. octob. ad 5000. paſſ. mari vectus, venio ad
oſtium Brentae, fluminis, quem locum vocant
Lancifuſinam: in quo flumine integra nocte ve-
ctus mane diei 8. octob. venio Patauium, vrbem
ſtudiis meis praefixam. Vbi diuerto alla torre.
Eodem die hoſpitium conduco cum ESTHIO,
SCHNEPFIO & CACHELOFIO in platea, quam
vocant diuignale appreſſo vn Todeſco Venetiana,
chi era ſtato inanzi ſoldato del duca di Ferrara.
In ſchola Patauina multos mihi feci amicos: prae-
ceptoribus vſus ſum Iacobo MENOCHIO, Ti-
beriano DECIANO, Mutinenſi, Iohanne CE-
PHALO, Ferrarienſi & SOALIO. Noui alio-
qui viros in medicina clariſſimos D. Hieronymum
CAPIVACCIVM, D. Hieronymum MERCV-
RIALEM, D. Bernhardum PATERNVM, MON-
TAGNANAM chirurgum, AQVAEPENDEN-
TEM, anatomicum, aliosque innumeros. Prae-
fectus Patauinus qui vulgari lingua la podeſta di-
citur, nomine ducis Veneti erat Hieronymus
PRIVLI. Factiones eo tempore inter ſtudioſos
Italos maxime inter Vicentinos & Brixienſes exor-
tae ſunt notabiles: lectiones multo tempore ſu-
ſpenſae, caedes etiam nonnullae inſecutae. Na-

tionis Germanicae conſiliarius tum erat Otto a STARSCHEDEL, procuratores erant Iohannes FABER, Tirolenſis & Mauritius BARTH, Saxo. Patronum habet Patauium D. ANTONIVM. Baſilica eius inſignis eſt inter orientem & ſeptentrionem ex teſtudinibus plumbeis ita affabre collocatis, vt niſi diligenter attendas, quinque tantum eſſe putes, quod etiam nonnullos decepit.

In ea ciuitate commoratus ſum ab introitu vſque ad 30. Ianuar. anni 1578. Circa finem decembr. anno 1577. Wolffgangus FINCKELTHAVS, Northuſianus, vir doctiſſ. & ſcholae prouincialis apud Graecenſes in Stiria profeſſor, venit Patauium, cum quo, comite Daniele SCHNEPFIO, iui Venetias inſequenti Ianuario: perreximus inde Muranum inſulam maris Adriatici non longe Venetiis diſtantem, vbi nobilia illa vitra Venetiana fiunt. Die 27. ianuarii anni 1578. Patauium veniunt Philippus Guilielmus a CORNBERG & Guilielmus RODINGVS, Marburgenſis, ciues & amici. Hi iam ante audierant, me Patauii commorari. Itaque huc cum veniſſent, quamprimum me ad ſe vocandum curant ad hoſpitium ſtellae, vt ex me de loci opportunitate percontarentur & hoſpitium ſibi pararent commodum. Ego, vt dixi, tum adhuc habitabam in diuignali, vbi locus vocabat, hunc duo illi quod mihi potiſſimum adeſſe vellent, occupabant. Eo tempore grauiſſime conflictabar ex fluxu, qui e vertice ad aurem ſiniſtram deriuabatur, vnde & exitum ſibi quaerebat. Opportune

tunc autem tum accidit, vt idem eſſet CORNBERGIO animus, qui mihi. Nam propoſueram praecipuas Italiae partes tranſire, quod Cornbergio tum gratiſſimum accidebat. Gaudebam vero ego, comitem mihi itineris offerri eum, quem ante multos annos iam optime noveram, cum quo a pueris educatus fueram, cum quo, & lectum & menſam olim communem habueram, virum, inquam, nobiliſſimum in linguis Hebraea, Arabica, Chaldaica, Graeca, Latina, Gallica praeter vernaculam, quibus iam & Italicam & Hiſpanicam adiiciebat, exercitatum, ac inprimis iuris vtriusque conſultiſſimum. Quare omni re deliberata 30. ianuarii anno 1578. egredior Patauio, praecipua Italiae loca viſurus comitibus D. Philippo Guilielmo a CORNBERG & D. Samuele KELLER, Saxone, tum medicae facultatis apud Germanos conſiliario.

Eo die attigimus Anguillaram, mane vna cum Samuele, comitatus quodam Italo, Lombardo, Atheſin traiicimus: Philippus Patauium rediit, vt alterum ſuum equum educeret, quod is, quo vtebatur claudicare inciperet, nos aduentum eius Bononiae expectauimus. Atheſis, Italis Ladeſe dicitur; fluuius Italiae inter ceteros maxime nobilis, oriundus in alpibus Rhaeticis, & labitur per Bolzan, in confinio Italiae & Germaniae, non longe Tridento, miſcetur ei Nocce, curritque per vallem Torniaſcam & Tridentum: poſtea eum excipit vallis de Lagri, per quam parallela fere linea cum lacu Benaco (de garda vocant) venit Veronam,

ronam, vnde lapſus in mare exoneratur Adriaticum non longe a Cloda ſeu Chioza ad portum foſon.

Die ſequenti venimus mane Ruigum oppidum ditionis Venetae egregie & natura & opere munitum, paludibus fere vndiquaque circumdatum, vt fere ſunt illa loca ad aliquot millia paſſuum ſterilia, infoecunda, plana & aquis paluſtribus obruta, qualia alias in Italia me videre non memini. Poſt eius diei meridiem venimus Pulyſellam, vbi Padum traiecimus. Hic primum vidi Padum, vnum ex fluminibus Italiae nobiliſſimum. Oritur in alpibus maritimus ad mare Liguſticum in prouincia, non longe a fontibus Druentae, quae per Delphinatum currit interiecto monte Viſo, qui locus dicitur S. Lufre. Non longe a Villafranca miſcetur ei Pelles & Chiſon, paulo infra hunc confluentem ei illabitur Magra. Ad oppidum Moncailier miſcetur ei Sangon prope Auguſtam Taurinorum, Doira, hinc Daſtura, poſt Orcho.

Ad oppidum Verua, Doriae Pautiae: inter Moram & Pren, Senae, quae a Vercellenſibus delabitur: ad Baſignanam non longe ab Alexandria confluens eſt Padi & Tanaris, & ſub eorum nomine Padi per totam Longobardiam labitur, eamque ſecat in ciſpadanam & transpadanam, reſpiciendo vrbem Romam: & ab vtraque parte fluuios accipit. A ciſpadana accipit Seriuiam non longe a Gerola, Caronem prope Siluam, Naſſam prope Pronam, Cappam,

non

non longe a Coppa; Verſam prope Bezoioſo, quae eſt transpadana, Trebiam non longe Placentia. Ad aquam nigram illabitur ei fluuius ex Nuere, Relio, Vezono & Chier collapſus. Hinc eſt Arta, ad Toricellam Torut, ad Breſſellam Parma & Lenza. Prope Stellam non longe ferraria Padus diuiditur in duo cornua, quorum vnum ad Septentrionem, alterum ad Ortum vergit. Illud fluit ad Pulyſellam, lapſumque per Creſpin & Canal nuouo ad Popozze rurſus ſubdiuiditur, quorum vnum non longe a portu Foſon in mare Adriaticum decurrit, fere apud Atheſin, alterum prope portum de Goro duobus oſtiis in mare exoneratur. Cornu illud quod ortum recipit Ferrariam decurrit, ibidemque in duas partes diuiditur, multisque oſtiis in mare decurrit. Padum itaque ad Pulyſellam traiicimus, ſperantes eo die Ferrariam nos venturos. Sed cum ex itinere ſatis defeſſi eſſemus, & primis diebus ab eundo aliquantulum nobis temperandum eſſe ſciremus, conſtituimus nocte ſequenti pernoctare Francolini 5000. paſſ. diſtantes Ferraria, quem tamen locum interdiu attingere non licuit. Eſt ea pars Italiae planicie maxima inſignis, vt tota fere Longobardia, eaque ita exculta atque arboribus conſita, vt vix 500. paſſ. circumſpiciendi facultas detur. Itaque locorum ignaros per auia & deuia curſitantes nox nos obruit. Tandem tamen multa nocte Francolinum peruenimus, vbi etiam ſatis tenuiter, immo vero inhumaniter excepti ad

horam

horam ferme ad hoſpitii oſtium expectare coacti ſumus. Eſt & hoc oppidulum ad Padum.

Calend. februar. anno 1578. mane circa horam decimam quintam venimus ad portam vrbis Ferrariae. In ea ſedes eſt ducis Ferrarienſis, eo tempore Alphonſi, ſtudio celebris vrbs, ſed ob aëris inſalubritatem minus frequentata. In hac vrbe, ientaculo duntaxat ſumto, circa meridiem egredimur petitum Bononiam, quae inde diſtat 30000. paſſ. Veſperi venimus al Santo Pietro in Caſalo, vbi humaniter excepti. Mane, qui erat dies purificationis Mariae, circa horam 17. Bononiam intramus, quo Romani olim coloniam deduxerant anno vrbis Romae 563, ante Chriſtum 188. Ea vrbs ſedi apoſtolicae Romanae ſubdita eſt. Academia ſua olim celeberrima, ita vt ſtudiorum mater diceretur. Sita eſt in planicie planiſſima, aedificia vero habet inſigniter extructa. Hoſpitium conduximus in palatio pontificis apud Heluetios guardianos. Eo die conuenimus Reinholdum HEIDENSTEIN, Regiomontanum Boruſſum, iuuenem & moribus & doctrina elegantiſſimum, qui primum nos deduxit ad baſilicam D. Petronii, ciuitatis Bononienſis patroni. Hic Petronius vixit ſub Gratiano & Valentiniano, Impp., mortuus anno domini 386. Sed quod CORNBERGIVM hic expectaturi eramus, eo die vlterius non progredimur. Poſtridie, purificationis Mariae, in medio foro Bononienſi forte fortuna in CORNBERGIVM incidimus, qui eo die aduenerat, & deambulandi cauſa proceſſe-

ceſſerat. Coniuncti igitur iterum ad vrbem videndam exſpaciamur.

In his & ſimilibus deſcribendis diligentiſſimus eram, cum antiquitatum illarum cognitione maxime delectarer. De modo dicto priuilegio conſuluimus D. Carolum Sigonium hiſtoricum temporis noſtri longe praeſtantiſſimum, qui id falſum & adulterinum eſſe multis argumentis oſtendebat. Inter caeteros ſcholae Bononienſis profeſſores longe celeberrimus ac humaniſſimus eſt, doctiſſimus plurimarumque rerum experientia pollens medicus Vlyſſes Aldrouandus. De eo iam ante fama acceperamus, quod plurima viſu digna piſces, gemmas, metalla, & alia eiuſdem generis theca optime inſtructa ſecum haberet. Et viri igitur & rerum illarum videndarum cupidi eum accedimus, qui omnia libentiſſime nobis monſtrauit & explicauit: Opera etiam ſua nondum edita maxima & inſignia oſtendit, qui μνημόνικα vocat, maximo vſui & bono omnibus artium & medicinae ſtudioſis futura, vbi edentur.

Bononia diſcedimus 5. febr. anno 1578. Hinc 3000. paſſ. eſt Sauona, fluuius, qui, in Appennino Italiae monte ortus, in vallem Bariſelam immittitur: inde eſt Pianora, oppidum, ad radices Appennini, ad cuius oppidi dextram egreſſi quam primum Appenninus conſcenditur. Eſt autem Appenninus praecipuus mons Italiae, quem in duas partes a ſupero ad inferum vſque mare in latitudine diuidit, maxime celebres ob niues, imbres

imbres fluuias frequentes & fere perpetuas. Quam ob cauſam per Appenninum experti ſumus iter non modo propter praecipitia & cacumina, auia ac deuia difficillimum ac periculoſiſſimum, ſed per ventorum etiam impetus & pluuiarum tempeſtates moleſtiſſimum, ideoque frigore & aſſiduis imbribus, quibus fere iam in reliquis Italiae locis deſueueramus, tardati, primi diei iter Bononia non admodum magnum peregimus, & in oppidulo Scargilaſino vix 15000. paſſ. Bononia diſtante pernoctauimus. Sequenti die, qui erat 6. februar. circa meridiem nos imbribus Appenninicis madidos & ex montium altiſſimorum aſcenſu defeſſos excipit Florentiola ad Santerno fluuius, qui, non longe ad Galiano oppidum ortus, in valle Paduſa prope Argentum Pado miſcetur. Hic cum altiſſimi montes percurrendi reſtarent, eorumque difficultates omnes ambulando vix ſuperari poſſe videremus, equos conducimus. Eo die, nocte multum ingruente, hoſpitium attingimus in Paglia, vbi iucundiſſimi nobis ſermones cum Italo quodam viro, vt apparebat, inſigni, qui & eo diuerterat, interceſſerant. Poſtridie CORNBERGIVS & ego *equis* rurſum conductis Florentiam venimus, qui erat dies 7. februar. anni 1578.

Hic omnia cum vidiſſemus, inſtanter petiimus, vt copia nobis fieret videndarum PANDECTARVM FLORENTINARVM, quae olim Piſanae dicebantur. Aſſeruantur in capſula, pulcerrime elaborata, duobus voluminibus in folio membranae

nae inſcriptae, quorum alterum incipit a titulo *de legat. & fideicom.* Ligatae ſunt in holoſerico rubro, auro extremitatibus praefixis. Aperui volumen vtrumque, vidi, verſaui, cum maximo animi gaudio iterum iterumque aſpexi, intuendoque animus ſatiari atque expleri non potuit.

Huic conclaui proximum eſt aliud, in quo icones & imagines caeſarum, ducum, magnorum doctorumque quorundam virorum conſpiciuntur. Quid praeterea Florentiae viderim, dicam paulo infra in reditu.

Die 9. februarii anni 1578. ſummo mane Florentiae diſceſſimus *equites*, veſpera eiuſdem diei venimus Senas. Iter huc vſque aſperum adhuc ſatis eſt & montoſum, frumenti copia ingens cliveta plurima, vineae admodum paucae. Inter Florentiam ac Senas haec fere oppida tranſiuimus: Santo Caſſiana, Tauernella, Poggibonzium. Senae eſt vna ex praecipuis Italiae ciuitatibus. Academiam habet celebrem, foeminis venuſtiſſimis in Italia, vrbs nobiliſſima, in Hetruria ſita, condita à Gallis Senonibus loco editiori in formam ſtellae. Aedificia ſunt altiſſima, plateae ſatis anguſtae, vt aerem habeat temperantiſſimum, nec hyeme, intenſe frigidum, nec aeſtate extreme calidum.

Et huc vſque continenti labore, qui tamen Florentiae aliquantum remiſerat, Appennini difficultates ſuperaueramus, cum 10. febr., a meridie ſumto prandio, Senis diſcedimus, nihil aliud niſi Romam, orbis dominam, petentes, quam

tamen ne ipſam quidem ſicco pede attingere potuimus, ita omnia nobis aduerſari videbantur. In hoc itinere oppida ſunt antiquiſſima & perpulcra. Ea nocte pernoctamus al Buonconuento. Inter Pagliam & Aquaependentem fluuius eſt Paglia dictus, qui nos 12. febr., antequam vel oculis illum notare poſſemus, excipit. Cum enim praecedentis diei veſpera nos Aquapendentem peruenturos ſperaremus, multa nocte intercepti, vix domum aliquam inuenimus, in qua diuerteremus, domum, inquam, latronibus & meretricibus refertam. Eam noctem prae metu illorum totam inſomnem traduximus, enſibus accincti, vt ad quemuis caſum parati eſſemus. Quam ob cauſam hoſpitii pertaeſi ſummo mane ſurgimus, & multa etiamnum de nocte viarum ignari fortunae nos committimus, quam tamen ipſam non ſatis ſecundam experti ſumus. Nam per tenebras, errore quodam in deuia abducti, ad 5000, paſſ. erramus, cum nimbi & pluuiae admodum excreſcerent. Tandem vbi illuxiſſet, & diu multumque erraſſemus, ad locum, vnde mane diſceſſeramus retrogredimur, & ſatis humidi Aquaependentem venimus. Ibi ex lubricitate itineris atque longo errore contractum languorem nos reficimus, & equos Viterbium vſque conducimus. In eo itinere proficiſcimur per Veientes, qui locus hodie dicitur Monteroſi, per Volſinios, qui hodie Bolſena, ad quem lacus eſt duabus inſulis inſignis: per Faliſcos, qui hodie ſunt Monteſiaſconi, locum vino muſcatello per

totam

totam Italiam celeberrimum. Summo veſpere venimus Viterbum, vrbem antiquiſſimam, magno vnius diei itinere Roma diſtantem.

Mane diei ſequentis tranſimus Aurucos, nunc Ronſiglione, veſperi venimus all' Iſola, vbi cum ſpes Romam perueniendi eo die non eſſet, pernoctamus. Die itaque 14. februarii anno Chr. 1578, mane hora decima quinta tribus horis ante meridiem ROMAM, olim caput mundi, & orbis terrarum dominam, belloque potentiſſimam, ſedem imperatorum in Occidenti, nunc ſedem Antichriſti, pontificis Romani, ingredimur per pontem Miluium via flaminia iuxta Tiberim. Sedebat eo tempore Hugo Boncompagnus, Bononienſis, dictus GREGORIVS XIII., adminiſtrator vrbis & eccleſiae erat Iacobus BONCOMPAGNVS, ipſius filius. Hoſpitium conduximus alla corona appreſſo della ſpada. Erat is dies Veneris, &, ſi fieri poſſet, cupiebamus altero die Roma diſcedere, Neapolin Companiae petituri, ideoque hoc die *equis* conductis, id temporis, quod adhuc ſupererat, ambulando conſumimus. Prandio ſumto Capitolium conſcendimus, ad palatium Pontificis imus, eique vicinum templum, baſilicam D. Petri, opus inſigne, nondum tamen ἀποτετελεσμένον. Iuxta eſt pyramis, ingentis altitudinis, ex vno lapide conſtructa, cui globus eſt ſuper impoſitus, in quo cineres C. Iulii Caeſaris aſſeruari dicuntur.

Die 15. febr. paramus nos ad iter Neapolitanum, a prandio circa horam decimam nonam

Roma eximus per colyſcum ſeu amphitheatrum, vbi per agros videtur inſignis aquaeductus maxima ex parte nunc dirutus. In illo itinere duo nobis occurrunt Germani itidem Neapolin petituri, Iohannes Rodolphus REISEISEN, Friburgenſis Briſg., & Iohannes Iacobus RADT, theologiae pontificiae in collegio Germanorum apud Romanos ſtudioſus. Multa nocte eius diei venimus Velletros, vbi & niues & pluuias experti ſumus affatim.

Die 16. prandemus Sermonettae, hinc ad 8000. paſſ. eſt Priuonum, vbi extra vrbem in hoſpitio Lunae ad radices vrbis pernoctamus.

Die 17. prandemus Anxuri, quae nunc Terracina eſt: pernoctamus in fundis Neronianis. Hinc iter per latrones & foraſchitos, ſeu bannitos, quos vocant, eſt periculoſiſſimum. Nam & terra & mari hic hominibus inſidiae ſtruuntur tam ab incolis quam ab Africanis.

Die 18. prandemus Molae, a dextris relinquimus Caietam, vrbem munitiſſimam & promontorium Caietanum, de quo apud Virgilium.

Hinc iter fere ſemper in ipſo fit maris litore, Neapolin petituri. A meridie Vulturnum traiicimus, vbi Minunternenſes habitaſſe dicuntur.

Die 19. apparet in mari inſula Iſca. A meridie eiuſdem diei venimus Neapolin, vnde regnum Neapolitanum nomen habet, quod eſt regis Hiſpaniarum. Neapolis vrbs eſt Campaniae ſeu magnae Graeciae, olim Parthenope dicta, ad mare Tyrrhenum ſita, ob negotiationes & antiquitates nobilis.

biliſſima, vicina Capuae ad 15000. paſſuum. Ab ortu eam reſpicit nobilis & igniuomus ille Veſuuius. Antequam vrbem ingrediaris, eundum eſt per ſpeluncam, grottam vocant. Eſt autem hic mons exciſus & excauatus a Lucullo, ſupra coopertus ad ſpacium ferme 500. paſſ. viſu & admiratione ob inſigne opus & ſaxa ingentia perforata digniſſimus, latrociniis aliquando expoſitus, nunc ſatis tutus.

Die 20. imus ad montem Oliuetum monaſterium elegantiſſimum in ipſa vrbe, ante quod palma eſt inſignis.

Die 21. februarii exſpatiamur Puteolos, Puzzol nunc vocant, 5000. paſſ. Neapoli, olim locus ampliſſimus, & vrbs ad mare Tyrrhenum vna ex maximis, nunc oppidulum inter rudera, vix amplitudinem illam referentia, venimus eo hora 19. vbi quamprimum conſcenſa naui ad videndas antiquitates nos mari commiſimus. A dextris montem habuimus ante annos circiter 40. terrae motu eleuatum, nunc Monte nouo dicitur, inde non longe in alio quodam colle apparent rudera quaedam, quem academiam Ciceronis fuiſſe aiunt, vbi academicas ſuas quaeſtiones ſcripſerit, quod probabile eſt, cum eas in agro Puteolano ſcriptas eſſe conſtet. Ibidem in mari pilae pontis, Puteolis Baias vſque extructi a Caliiula Imp., conſpiciuntur. Appulimus primum ad promontorium Miſeni, cuius Virgilius etiam mentionem fecit, vbi Miſena olim ciuitas, nunc nihil niſi rudera & fouea ſubterranea. Hinc

venimus ad piſcinam mirabilem artificioſiſſime ibi extructum aedificium. Hi eſt viridarium Luculli, quod vbi tranſiuimus, exceperunt nos centumcellae, ab eodem Lucullo aedificatae. Inde Baias petiimus, nobiliſſimam olim vrbem, &, vt ex ruderibus apparet, maxima, nunc eo in loco caſtellum duntaxat eſt.

Die 23. febr. iuimus in hortum Toletanum, qui eſt Puteolis, vbi fontes ſunt inſignes, colles guttatim ſtillantes, myrtorum, tarentinarum, citrinorum, aureorum malorum copia, aliquot palmae. Hinc cum Neapolin repeteremus, in itinere prope Pateolos ingredimur quoddam amphitheatrum, vbi Virgilii ſcholam fuiſſe memorant: inde venimus in Sulfuratam, vt vocant. Hactenus iter Pateolanum. Redimus Neapolin.

Die 5. martii 1578. Roma rurſum nos excipit.

Die 12. martii anno Chr. 1578. cum Gregorius XIII. Pont. Max. in palatii ſui capella roſam duci Venetorum mittendam conſecrauit, ei etiam rei, vt Papam viderem, interfui. In hoc tempus incidit mors Sebaſtiani Venerio ducis Veneti, in cuius locum paulo poſt ſuffectus eſt Nicolaus della Ponte.

Die 7. martii exſpaciamur Tibur, quod 15000 paſſ. Roma diſtat. Inter Romam & Tibur eſt Anien fluuius. Tibur vel ob antiquitatem maxime memorandum eſt: inſignis eo in loco eſt aquarum cataracta. Hortus ibi eſt cardinalis Ferrarienſis, meo quidem iudicio totius Italiae pul-

pulcerrimus. In eo aquarum artificia ſunt admiranda: inter multa alia organum, quod rota impulſum absque hominis manu ſonum edit diſtinctum, aues factitiae aquarum motu cantant, aliaque multa omnia, voluptatem ſpectantia.

Die 15. martii Samuel KELLER, qui huc vſque Patauio mihi comes fuerat, vna cum Ph. Rodolpho REISEISEN, qui ex itinere Neapolitano nobiſcum manſerat, Roma diſcedit, iter facturus per Romandiolam ad mare ſuperum, vbi eſt Ancona, nobilis illa Maria di Loreto, Peſara, Ariminum, Rauenna. Cornbergius mecum Romae permanet, ignarus vterque quonam iter ingrederemur. Iter enim nobis propoſitum erat triplex, vnum mari ſupero, quod, vt dixi, Samuel ingrediebatur, alterum mari infero, tertium proponebat nobis Monſieur de la HAYE. Hic erat regis Galliarum legatus ad regem Hiſpaniae, qui forte fortuna in nos in itinere Neapolitano inciderat, & nos ſibi in Hiſpaniam comites eſſe cupiebat. Id iter mari erat faciendum: naues vero quibus vehendum erat, Neapoli nondum ſoluerant: quotidie tamen decem triremes expectabantur, quae ad portum Hoſtienſem ſeu della citta vecchia appulſurae erant, Verum tempeſtates inciderunt, marisque impetus maximus, vt naues non ſoluerent, nosque Romae illas expectantes ſubſiſtere cogeremur. Verum cum ex die in diem mora necteretur, atque ipſe etiam legatus, quid faciundum, dubitaret, nos, morae impatientes, die 24. martii

Roma diſcedimus, iter facturi, mari infero ſeu Tyrrheno Genuam vſque, vt, ſi triremes eo appellerent, inde in Hiſpaniam nauigaremus, quod tamen & ipſum poſtea nos feſellit. Eodem igitur itinere, quo Florentia Romam venerant, iam Roma Florentiam repedant, vt eo loci nonnulla, quae ante neglexerant, viderent.

Die itaque 27. martii itinere continuato, cum Senis incidiſſemus in Reinholdum HEIDENSTEIN & Marcum PRAITNACHERVM, qui Romam petebant, Florentiam reuertimur, iterumque PANDECTAS FLORENTINAS nobis monſtrari petimus, vt de illa L. *frater a fratre de cond. indeb.* inquirerent, de qua inter praeſtantiſſimos aetatis noſtrae iuriſconſultos Iacobum CVIACIVM & Franciſcum HOTOMANNVM contentio eſt ἄσπονδος. Monſtratur praeterea in palatio chimerae effigies, inuerſo literarum ordine literis Longobardicis inſcripta.

Die 28. martii Pratolinum excurrimus, non procul Veſelis, 5000. paſſ. Florentia diſtans. Eſt ibi hortus ducis Florentinorum inſignis cum arce eximia. Eo horto, vbi perficietur, in vniuerſa Italia, nihil elegantius.

Die 29. martii Florentia eximus, veſpertino tempore venimus Piſas, vrbem, quae ſub ducibus eſt Hetruriae. Ea in vrbe ſchola eſt, olim longe celeberrima, maxime ob BARTOLVM & Philippum DECIVM, iurisconſultos.

His confectis, ipſe die paſchatos circa meridiem eximus Piſis, & veſperi venimus Lucam,

&

& ipſam Hetruriae ciuitatem, 15000. paſſ. Piſis alluit eam Serchio fl. Inde poſtridie diſcedimus, & poſteaquam viarum ignari ſatis hinc inde per ſiluas & dumeta aſperrima errallemus, & quo iremus, ratio iniri vix poſſet, tandem venimus alla Santa Pietra, vbi *equos* conducimus Sarzanam vſque oppidum ditionis Genuenſium. Mane venimus in Lerici, vbi portus maris eſt Liguſtici. Eo die tempeſtates fuere maximae, mareque valde impetuoſum, circa medium tamen noctis inſequentis, cum illae dum tempeſtates non remiſiſſent, nihil veriti & pericula maris nondum experti, nauim nautaram Nicaeenſium, qui Genuam petebat, conſcendimus. Sed horret meminiſſe, quantis Procellis & fluctibus agitati fuerimus, tum apparebant natantia ſidera coelo, & mihi coeruleus ſupra caput inſtitit imber, noctem hyememque ferens & inhorruit vnda tenebris, vna eurusque notusque ruunt creberque procellis Africus & vaſtos tollunt ad ſidera fluctus. Inprimis periculoſum erat nauigare per Iſthmos & anguſtos maris aditus: ſaepeque optahamus aut diem fieri aut tempeſtatem ſedari: ſed prius illud ſerius, quam volebamus adueniebat, alterum nullo modo, Vix erat, vt tantum periculum effugeremus, oramus, cantamus, &, quocunque modo poſſumus, nos inuicem exhortamur, ne animo admodum demitteremur, neue perturbaremur tanto caſu, cuius memoria aliquando grata eſſet futura. Nautarum tamen quamuis tacite metuentium oratio nobis non in-

grata erat, quos, vt rei nauticae peritos, plus prouidere ac praeſentire exiſtimabamus. Cum illuceſceret ad 5000. ferme paſſ. a litore nos abeſſe videmus: portum appellere cupientes, nullus erat qui nos exciperet. Ita medius etiam ille dies in mari proceloſo conſumitur. Circa meridiem Seſtrin appellimus, ibique laeti &, periculo euitato, nos recreamus. Hic dubii, vtrum mari, quod vix effugeramus, nos rurſus committeremus, an vero terra Genuam petituri eſſemus, ea praeualuit ſententia, vt ſequenti nocte mari aliquanto pacatiore, nauim rurſus conſcenderemus; eo quod iter terreſtre ab incurſione latronum non ſatis eſſet tutum. Vbi Genua in conſpectu eſſet, videmus delphinos confertim ſuper aquam natantes ſpem bonae tempeſtatis. Portus praeteruecti ſumus Spezza, Rimaza, La manerola, Porto Venere, Cornigliae, Vernaza, monte roſſo, Leuante, Buona ſera, Framura, Detria, Moneglia, Seſtri, Chiauari, Capo S. Fritoſo, Reco, Sori & Baliaſco. Itaque die 3. Aprilis anno Chr. 1578. Genuam appellimus, vbi dum hoſpitium quaereremus, optatiſſimum nobis accidit, quod inuenimus Fridericum a ZERZEN, virum nobilem eoque tempore Soldatum ducis Genuenſis. Aderant ei Chriſtianus & Mauricius BARTH., Saxones, mihi notiſſimi, qui recens eo Patauio venerant ad viſendam Longobardiam. Genua metropolis eſt Liguriae, vrbs maritima ad mare Liguſticum ſita, magnificis palatiis inſignis, ſed vt in prouerbio eſt Italorum:

rum: Mare ſenza peſci, huomini ſenza-fede, donne ſenza vergogna, montagne ſenza legni. Nobiliſſima in illa eſt Doriorum familia: Andreae Dorio ante palatium, vt libertatis vindici, ſtatua erecta.

Die 7. aprilis comitati Chriſtiano & Mauritio BARTH venimus Auguſtam Taurinorum in Pedemonte, in quo itinere tranſiuimus Aſte ad Taner fl. Taurinum ſedes eſt Sabaudiae ducis Emmanuelis Philiberti. Eſt in vrbe illa accademia non contemnenda, profeſſores habet elegantes & doctos, atque inter illos tum temporis Guidonem PANCIROLLVM iuriſconſ. Inde digreſſi Chiuas & Brundiſium venimus: die 13. aprilis Vercellos apud Liuium nobiles, vbi confluens eſt Senae & Nauilionis fl. Vercellis rheda conducta, carrocham vocant Itali, tranſimus Nouarum & Buſaloram.

Die 14. aprilis venimus Mediolanum, Meilandt/ praecipuam fere & famoſiſſimam totius Longobardiae vrbem, eamque populoſiſſimam non minus opulentia & vetuſtate quam omnium artium varietate conſpicuam.

Mediolanum teſte Liuio a Gallis Inſubribus conditum, deinde a Gallis, qui duce Brenno in Italiam irruperunt, Romamque ceperunt, mirifice adauctum in circuitu paſſus habet ferme 30000., ipſa vrbs per ſe non adeo, magna. Caſtellum ibi eſt ſeu propugnaculum inſigne, vbi tormenta militaria complura aſſeruantur.

Die

Die 16. apr. Mediolano diſcedimus, petitum Papiam. Mediolano 15000. paſſ. eſt monaſterium Carthuſianorum, Carthuſam vocant, vnum ex pulcerrimis totius Italiae. Ex eo venitur in locum iſtum, vbi memorabilis illa pugna eſt commiſſa, die Schlacht von Pavie im Thiergarten / qui locus Papiam vſque pertingit. Papia olim Ticinum, de ducatu eſt Mediolanenſi. Midiolano 18000. paſſ. Fuit atque etiam num ibi eſt ſchola ob BARTOLVM, BALDVM, ALCIATVM aliosque iurisconſultos celeberrima.

Papiae naui conſcenſa, Ticino fl. & poſtea Pado fl., qui non longe Papia Ticino miſcetur, vehimur ad moenia vſque Placentiae, quae eſt vrbs ducatus Parmenſis: Sed quod locus Papienſis ob peſtis contagium adhuc eſſet ſuſpectus, non intromittimur, inuiti, inde diſcedentes ſumma veſpera in tugurio quodam ad Padum pernoctamus. Cum vereremur, ne idem nobis Parmae accideret, Parma neglecta diei inſequentis ſummo mane Placentia Cremonam, veterem Romanorum coloniam, conditam ante Chriſtum natum annis 218, nauigamus, Cremona Mantuam, Virgilii patriam, ab Hetruriis conditam, ante Chriſtum n. 1137, venimus 19. april. Vrbs eſt in paludibus ſita, ad quam fluuius eſt Mincius.

Die 19. april., quod feſtinaremus, Mantua diſcedimus, petentes Veronam, quae olim ſub Scaligeris, hodie ſub Venetis eſt.

Die 21. aprilis ſoluimus Verona. Eius diei veſpera pernoctamus in Eſte. Altero die, qui erat

22.

22. april. Patauium, vnde ante tres ferme menſes digreſſi fueramus, redimus. Patauio, die a reditu meo vigeſimo primo diſcedo Germaniam repetiturus (erat is dies maii 14. anno Chr. 1578.) optimis ibidem relictis amicis, inprimis D. Andrea Wolfgango a POLHAIM, D. Georgio Ruperto a POLHAIM, baronibus, D. Iohanne SCHIFERO ab Irnharting, nobili Auſtriaco, Ph. Guilielmo a CORNBERG, Guilielmo RODINGO, Iohanne CACHELOFFIO, Caſparo ESTHIO, Daniele SCHNEPFIO, Andrea WILDHOLTZ, Auguſtano, aliisque.

Die 17. Maii redeo Tridentum, Italiae caput, quando feſtum Pentecoſtes celebraretur..

Die 21. maii redeo Oenipontum (Inſpruck.)

Oeniponto diſcedo die 23. maii. Eo die venio Halam ad Oenum im Inthall. Hinc tranſiui Schwaatz/ Rothepurg/ Kundt/ Weegl/ Seh/ Elem/ S. Johann/ Watring/ Loſir/ Uneken/ Schneitzeneendt/ Reichenthal/ vbi magno imbri coorto progredi multum non potui. Die 26. maii veni Salisburgum, vbi hunc & ſequentem diem commoror. Hinc veni Straßwalden/ Franckenmarck/ Jecklprugk/ Lamparh/ Drießkirchen & die maii 30. in Partz/ ſedem generoſi D. Sigismundi baronis a Polhaim, domini in Partz, ſtudiorum Mecoenatis ſummi, cui a filio Georgio Ruperto literas ex Italia afferebam. Summa is me humanitate proſecutus eſt, menſae ſuae me per decendium adhibuit, honorarioque ampliſſimo donatum dimiſit, & in Lintz ad Danubium, Auſtri-

Auſtriae ſuperioris oppido, expectare iuſſit. Vehementer enim cupiebat mihi in ſuperiori Auſtria de bona & honeſta aliqua conditione proſpectum eſſe, eoque nomine literas dabat ad generoſum DD. Gondackerum a STARENBERG, qui me Imperatori Romano Rudolpho II. commendare volebat. Erat autem ibi Imperatoris Vicarius. Sed quod eſſem infirmitatis meae ob aetatem conſcius, id detrectaui.

Die itaque 8. iunio venio in Lintz, vbi ex conſilio reuerendi viri D. Georgii KIEN, eccleſiae Lincenſis miniſtri, confero me in Stiriam ad nobilem virum D. Georgium FRIEWIRDT, conſiliarium illuſtriſſ. principis Caroli, archiducis Auſtriae, praefectum fodinarum ferrearum, qui tum habitabat in Eiſenärtzt / ad ſuſcipiendum paedagogiam filiorum ipſius Vdalrici & Georgii, atque ipſius ex ſorore nepotis Andreae Feichters, id quod feci die 21. iunii.

Menſe octob. cum diſcipulis Iſenertio diſcedo Graecium ad vindemias ituri. Die 4. octob. veni Leobium & Pruck an der Etzur vectus Mura. Die 5. venio Graecium, metropolin Stiriae, ſedem Caroli archiducis, quae Iſenercio diſtat 15000. paſſ. Die XVI. redeo in Eiſenaretzt. Hanc hyemem ita in Stiria tranſigo vſque ad 21. iulii anni 1579., quo Iſenertio diſceſſi, magno mei deſiderio apud omnes, qui me nouerant, relicto. Dominus FRIEWIRDT, cuius filiis operam meam locaueram, honeſtiſſime me dimiſit, his datis literis:

Ich

Jch Georg Friewirdt Fürſtlicher Durchleucht Ertzhertzog Carls zu Oſternich ꝛc. Rath / Amman und Vorßtmeißter im Judemperg des Eiſenärtzes bekenne hiermit öffentlich daß Zeiger ditzo Hermannus Vulteius von Wetter des Lands zu Heſſen Artium & Philoſophiae Magiſter ein Jar lang für einen Preceptor bey mir gedient / und ſich mit Verrichtung ſolichs ſeines Dienſts gegen mein Jugent / auch in ander Weg ehrlich / auferrecht und redlich verhalten / daran Jch ein guttes Gnügen / auch menniglich alhie ein Gefallen gehabt. Weilen er ſich aber nun mehr umb beſſeren ſeiner Wolfahrt willen andere Landen zubegeben darinnen ſeine ſtudia zu continuiren und zu vollziehen endtſchloſſen / auch derhalben an mich ſelb perſönlich hat gelangen laſſen / hab Jch Jn zu Befürderung ſeines Nutzens nicht länger aufhalten / ſondern vielmehr zu Bemüßigung ſeines Dienſts / Jn ſeiner bey mir biß auf dato geſpürten Treu und ehrlichen Verhaltens willen / dieſen Schein oder Paßfort der Billigkeit und Warheit nach mittheilen ſollen und wollen / wie Er dan auch darauf mit meinem gutten Wiſſen und Willen von mir abgeſcheiden / Langet derohalben an menniglich Hochs und nieder Stands mein pittlichs Anſinnen / da etwa gemelter Vulteius umb ehrliche Sachen anhallten / oder ſonſt furkommen würde / Jn günſtiglichen zu befürden / auch ohn allen Verdacht paßirlich zu Waſſer und Landt durchkommen / und dieſer meine gegebenen Urkhundt genieſſen zu laſſen / daß will Jch in anderem und

meh-

mehrerem hinwieder verſchulden: In Urkhundt mein Inſigel und Handtſchrifft hierunter geſtellt. Actum Eiſenärtzt den ſechszehenden Iulii im neun und ſiebenzigiſten Jar.

G. Friewirdt *mpr.*

Atque ita quidem inde diſceſſi 21. iulii anno Chr. 1579., die 29. veni Salisburgum: die 2. aug. Monacum, München, ſedem ducis Bauariae, die 6. aug. Vlmam ciuitatem imperialem, die 8. aug. veni Tubingam, vbi eſt academia ducum Wurtenbergenſium, die 12. aug. Argentinam, vbi reperi antiquiſſimum meum amicum Iohannem CROLLIVM. Huc cum rediiſſem & pecuniae paucae admodum adhuc ſupereſſent, & vererer, vt nihil pecuniarum acciperem, quod iam amplius anno mater nullas a me acceperat literas, nec vbi nam gentium eſſem, nouerat, in patriam nuncium ablegabam illam de rebus meis certiorem factum. Propoſui, vt pecuniam mitteret aut vlterius in Gallias itum, aut gradum doctoratus. Petitum prius mater abnuit, poſterius conceſſit. Itaque nummis acceptis Argentina diſcedo 28. aug. & Baſileam ipſis Calend. ſeptemb. perueni. Die 2. decemb. petii gradum doctoratus vna cum Hieronymo von STEIN Regiomontano Boruſſo a Baſilio AMERBACHIO, tum temporis iuridicae facultatis decano. Die 10. eiuſdem menſis ſubii tentamen iuridicum, die 12. examinatus ſum pro conſequendo gradu doctoratus in vtroque iure. Die

30.

30. decembr. anno 1579. publice diſputaui pro doctoratus gradu ſummo omnium applauſu & non ſine auditorum admiratione.

Subſecuti poſtea me ſunt competitores Iohannes SCHNICKELIVS, Reidanus Montenſis, Iohannes ZANGERVS, Brunſuicenſis Saxo. Nam Hieronymus von STEIN, cuius ante mentionem feci, vice diſputationis praelegebat.

Ita omnibus paratis & expeditis, inuocato Dei nomine, cum tribus illis, quos dixi, & duobus medicinae candidatis, DONIO Conſentienſi Calabro & Iohanne PAPIO, Pipinopolitano Franco, poſtridie calend. febr., qui erat dies purificationis Mariae anno Chr. 1580, in pleniſſimo profeſſorum conſeſſu & inſigni ſtudioſorum frequentia in Brabeuterio Baſilienſi per Adamum HENRICIPETRI, codicis Iuſtinianei profeſſorem publicum, ſuffragante D. Baſilio AMERBACHIO, decano, iuris vtriusque doctor ſum proclamatus & renunciatus.

His ita peractis, Baſilea diſcedo die 22. febr. anno Chr. 1580., patriam repetitum, vna cum Hermanno à BECKHVN, Brakelenſi iuris vtriusque doctore. Die 4. martii ſumma veſpera venio in patriam Veteras, vbi commoratus ſum ab eo tempore vſque ad menſem Auguſtum, quo illuſtriſſ. principum Guilielmi & Ludouici Landgrauiorum Heſſiae mandato a ſchola Marburgenſi vocatus ſum ad profeſſionem graecae linguae in locum D. Bernhardi COPII, qui ſucceſſerat D. SIXTINO, qui FORSTERO. Literae vocationis ita ſe habent:

Clariſſimo viro, Hermanno Vulteio, iuris vtriusque Doctori, amico noſtro.

S. Poſtquam illuſtriſſimis Haſſiae principibus domino Wilhelmo & domino Ludouico Mecoenatibus noſtris clementiſſimis, ita placuit, vt Doctori Valentino Forſtero Heidelbergam profecto in profeſſione iuridica ſuccedat Doctor Regnerus Sixtinus, ac primarii locum obtineat, huic autem ſufficiatur Doctor Bernhardus Copius, qui poſthac iuris Inſtitutiones tyronibus praelegat, atque ita nunc vacet lectio Graeca, cui is hactenus ſumma cum laude praefuit. Nos quidem te, ornatiſſime Domine Doctor, quem ſcimus & graecarum literarum, ita & aliarum cognitione multos alios antecellere, pro illa beneuolentia, qua parentem piae memoriae viuum ſemper proſecuti ſumus, eorundem principum noſtrorum conſenſu vocamus, vt in gratiam patriae cui omnia noſtra quaſi conſecrare debemus, lectionem illam graecam haud grauatim in te ſuſcipias, ac te in numerum profeſſorum, vltro cooptari ſinas. Fac ergo honeſtae huic vocationi pareas, ac craſtina luce ad nos te conferas, atque mentem tuam nobis explanes. Hoc enim nihil gratius nobis feceris. Vale, &, quod de te ſperamus, iter tuum ad nos accelera. Scriptae raptim pridie Calendas Septembris, anno gratiae 1580.

Rector, Decani & Profeſſores academiae Marburgenſis.

Ita

Ita poſtridie eius diei, qui erat calendae ſeptemb. Marburgum veni, meque profeſſoribus, vt volebant, praeſentaui. Diu mecum actum, tandem tamen id quod cupiebant, obtinuerunt. Sic igitur eo die in profeſſorum numerum ſum cooptatus, meamque operam ſcholae & patriae addixi: atque ita in primam redii. Calend. octob. Marburgum redii. Die 4. octob. pro more de laudibus graecae linguae in collegio Lani declamaui.

Poſtridie perſecutus ſum, vbi COPIVS anteceſſor meus, deſierat, Xenophontis paediam primam. Atque ita, quod Deus bene vertat, alteram ſementem patriae facere cepi. Habitatio mihi aſſignata eſt in aedibus Cugliticis. Tum vero paucos poſt dies D. Regnerus SIXTINVS ICt. & profeſſor iuris primarius, pro tempore academiae Marburgenſis rector magnificus, mecum egit, vt ſuſciperem in me onus exercitii diſputationum in iure, quod haud grauate feci, vt hac ratione ego meipſum in iuris ſtudio magis magisque cum aliis conferendo exercerem. Itaque octodecim adoleſcentes ſeſe mihi adiunxerunt, quod collegium iuridicum ordinarium ſeu maius appellauimus. Sumſimus autem diſputanda digeſta. Diſputatio prima habita eſt 26. Nouemb. anno Chr. 1580., reſpondente Iohanne GOEDDE, Suertenſi. In hoc etiam tempus incidit examen eorum, qui natalitiis feriis gradum magiſterii petituri erant, circa 28. Nouemb., quo etiam die mortuus eſt Conradus MATTHAE-

VS D. & rhetorices profeſſor. M. Heidericum Theophilum LONICERVM tum ordo poſtulabat promotoris, ſed rogabat, vt illud ego onus in me reciperem, quod eo feci libentius, quod ingenii mei dotes omnibus oſtendendae eſſent.

Interea temporis alii octodecim ſtudioſi iuris a me petunt, vt, quemadmodum digeſtorum diſputationes in me recepiſſem, ita & inſtitutiones iuris perſequerer, quod itidem feci, primaque diſputatio fuit 17. decemb. anno Chr. 1580. reſpondente nobili D. Franciſco MARSCHALCK.

His ita peractis plurimorum mihi conciliaui fauorem atque beneuolentiam, multique ſibi cum propter me tum propter ſe ipſos gratulabantur, quod in maximam me ſpem erexit, fore, vt ad altiora temporis ſucceſſu promouerer. Interea temporis accidit, vt de matrimonio ineundo cogitarem. Erat Marburgi olim Wigandus HAPPELIVS I.V. doctor, iuris & hebraicae linguae profeſſor & conſil. vrbis Marburgenſis, qui anno 1572. mortuus reliquerat filium Vigandum ex filia D. FERRARII iuriſconſ., & Iohannem Gualtherum & Eulaliam ex Catharina Iuſtina Stuichſin nepte Philippi MELANCHTHONIS ex ſorore. Huius Vigandi ſenioris & Catharinae filiam Eulaliam puellam optimo loco natam & honeſtiſſime educatam deſpondi mihi 3. ianuar. anno Chr. 1581., ſponſalia celebrauimus 1. februarii eiuſdem anni, nuptias die 2. april. eiuſdem anni, atque inde maritus factus ſum. Hoc ſemeſtri ſpacio moratus ſum cum ſocru domi ſuae. Publice

blice praelegi nonum librum Odyſſeae HOMERI de Polyphemo, collegium priuatum iuridicum Inſtitutionum dimiſi.

Menſe ſeptembri die 29. anni 1581. ſedem cum vxore mea transtuli a ſocru in domum eius in der Wettergaſſen an der Ecken: vbi 2. octob. inſequentibus quatuordecim iuuenibus plerisque nobilibus cepi praelegere domi meae conſuetudines feudales, & in diſputationibus iuridicis interim ſtrenue perrexi. Die 11. nouemb. anni 1581. mandatu illuſtriſſ. principum & communibus totius Vniuerſitatis ſuffragiis electus ſum Syndicus Vniuerſitatis Marburgenſis, quod officium hactenus geſſerat D. Cunradus MATTHAEVS & a morte eius hucuſque vacauerat. Nocte eam diem inſequenti maximo bonorum luctu ex hac vita migrauit Cl. vir D. Bernhardus COPIVS, inſtitutionum imperialium profeſſor & aſſeſſor ſupremi iudicii Heſſiaci, cuius mors multas nobis poſtea peperit difficultates ex certis cauſis. De eius vita & obitu iuſſu Regneri SIXTINI tum temporis rectoris in frequentiſſima tam procerum quam ſtudioſorum corona 17. decemb. in collegio Lani peroraui.

Menſe octobri praecedente 2. die auſpicabar conſuetudines feudales domi meae aliquot adoleſcentibus, maxime nobilibus.

Die 20. Decembr. anni 1581. literae redduntur Vniuerſitati de me cooptando in facultatem iuridicam & ſubſtituendo doctori Copio in praelectione Inſtitutionum iuris literae huius fuere tenoris.

Wilhelm und Ludwig Gebrüder von GOttes Gnaden Landgraven zu Heſſen 2c.

Würdige Hochgelarte Räthe und Liebe Getreue/ Nachdem Ir Uns verſchiedener Weil auf Unſer Begeren M. Immanuelem Wildenerum vorgeſchlagen/ daß derſelb neben D. Victorino elementa ſpherica & arithmetica profitiren möchte/ ſo wolten Wir Landgrave Wilhelm denſelben erſter Gelegenheit zu Uns fordern/ mit Ihme conferiren/ und demnach ſeinethalben Unſers fernern Gemüts Uns entieren.

Was dann für das ander die Erſetzung D. Copii ſeligen gehabten Profeſſion Inſtitutionum iuris belangen thut/ dieweil Ir D. Hermannum Vulteium darzu vor gnugſam qualificirt vorſchlaget derſelbig auch Uns von andern vor einen feinen Man/ der künftig dem Vatterlandt ferner gedient ſein konnte/ gerümbt wird/ ſo ſein Wir zufrieden daß demſelbigen profeſſio Inſtitutionum commendirt und diejenige Beſoldung/ ſo D. Copio ſeligen denen geben worden/ zugeeignet werde.

Ir ſollt aber mit Fleiß auch darauf bedacht ſeyn/ daß ad profeſſorem graecae linguae wieder ein gelerten Man zuwegen pracht/der dieſelbe cum fructu iuuentutis & laude academiae verſehen könne/ wie Uns dan einer von Niderwetter Fridericus Sylburgius, welcher itzo an der Schul zu Liech iſt/ vor einen ausbündigen Graecum gerümbt worden/ deſſen und anderer Gelegenheiten Ir euch zuerkundigen/ und Uns Euer Bedencken zuſchreiben/ ſoll

Euch

Euch ferner reſolution zukommen/ wollten wir Euch hinwieder nicht verhalten und ſein Euch mit Gnaden geneigt. Datum den 15. Decembr. Anno 1581.

Wilhelm L. zu Heſſen. | Ludwig L. zu Heſſen.

Ita 7. Ianuar. anno 1582. orationem habui de dignitate iurisprudentiae in collegio Lani & 10. eiuſdem ian. menſis auſpicatus ſum inſtitutiones iuris praelegere publice.

Tribus menſibus poſt a. d. 5. Aprilis a. 1582. cooptatus ſum in numerum aſſeſſorum ſupremi iudicii Heſſiaci, meaque opera conducta 105. fl. in locum eiuſdem D. Copii, primumque cepi ſedere 23. aprilis: quae omnia faxit Deus, vt in laudem ſui & ſalutem eccleſiae reipublicaeque vergant.

Die 11. iulii a. 1582. natus eſt mihi ex cariſſima vxore filius Iohannes mane intra 4. & 5. quem ſacris initiatum ex baptiſmo ſuſtulit ANTRECHTVS D. & Landgrauio Wilhelmo a conſiliis 15. die eiuſdem menſis: atque circa 25. Auguſti Collegium diſputantium ad digeſta finitum & a me dimiſſum eſt.

Calendis iuliis anno 1583. inii primum decanatum in facultate iuridica.

Die 3. auguſti anno 1584. natus eſt mihi ex cariſſima mea vxore Iohannes Hermannus filius ſecundo genitus veſperi tribus quadrantibus poſt horam quartam, quem ex fonte ſacro ſuſcepit.

Iohannes WOLFFIVS medicinae doctor & profeſſor Marburgi, amicus meus antiquus, 9. auguſti proxime inſequenti.

Die 18. martii anno 1585. abſolui primum inſtitutiones iuris, quas a primo profeſſionis die huc vſque beneficio Dei continuaueram auditorio ſatis frequenti.

Menſe maio iuſſu principum meorum ablegatus ſum Spiram, vt ibi aſſiſterem Brandenburgenſis, Georgii Friderici legatis in reuiſione actorum in cauſſa Brandenburg contra Nuremberg, anno 1585.

Auguſto inſequenti academia translata eſt Francobergam ob peſtem Marburgi graſſantem, vnde diſceſſimus menſe martio anno 1586.

11. martii anno 1586. obiit Francobergae filiolus meus Io. Hermannus in templo ibidem ſepultus.

Menſe aprili eiuſdem anni iuſſu Landgrauii Guilielmi iui cum Hanſio von Berlepſch & Reinhardo Scheffero iuniore Fridbergam compoſitum controuerſiam inter archiepiſcopum Moguntinum & Georgium Albertum comitem Stolbergenſem ob Comitatum Konigſteinenſem. Alter comiſſarius caeſareus fuit Iulius, epiſcopus Wirtzburgenſis, dux Franconiae, cuius nomine affuit Euſtachius von Görtz, Diettrich Echter von Meſpelbrun & cancellarius Vitus Crebſer.

Sub finem octobris eiuſdem anni iuſſu Landgrauiorum Heſſiae iui in Holſatiam legatus vna cum Iohanne Ludouico ab Harſtall & Iohanne Schwer-

Schwertzel in Willingshauſen, quod iter fuit ſeptem hebdomadarum. Luximus obitum Adolphi ducis Holſatiae & valde feliciter egimus cauſam viduae Chriſtinae.

Anno 1588. illuſtriſſimus dux Iohannes Caſimirus dux Palatinus per Iohannem Gernandum I. V. Doctorem, conſiliarium ſuum, obtulit mihi cancellariatum zur Neumarck ſtipendio 500. fl. quem recuſaui.

Anno 1590, ni fallor, ſolicitauit me academia Heidelbergenſis, vt ſuccederem in locum HIPPOLYTHI a COLLIBVS, qui alter erat a Iulio PACIO: idem poſtea factum cum diſceſſiſſet PACIVS, oblata mihi iuris profeſſione primaria.

Anno 1591. maii 12. primarius iuris profeſſor factus ſum; in locum D. SIXTINI, qui ea academia diſceſſerat.

Annis hiſce aliquoties tentatus ſum, vt Caſſellas me conferrem ad conſiliariatum principis Wilhelmi: ſed hoc ſemper egi, vt impediretur vocatio.

Anno 1594. menſe februario redduntur mihi literae a Iohanne Iagemanno, ducis Brunſuicenſis cancellario & D. Ioachimo Götz eiuſdem ducis conſiliario, in quibus me rogant, vt operam meam addicerem duci Brunſuicenſi non tantum in conſilio ſed & in academia Helmſtadienſi in loco primarii iuris cum praecedenti anno obiiſſet D. BORCHOTTEN, ſtipendium pro conſiliariatu & profeſſione offerebatur 700. Ioachimicorum, ſed detrectaui.

Anno

Anno 1601. menſe Iulio ad me ſcribebat D. Henricus Stallmeiſter conſil. Roſtochienſis, offerens mihi vrbis Roſtochienſis ſyndicatum ſub ſtipendio 1000. florenorum, & inſuper profeſſionem in academia Roſtochienſi. Sed detrectaui.

Anno 1602. ſcribit ad me frater meus Chriſtophorus ex Dania, nomine Henrici Rantels cancellarii Daniae regis, vt mentem meam aperirem, vtrum vellem me cooptari, in cancellarium Germanicum, ob ich mich wolte zum Teutſchen Cantzler des Königs in Dennemarck beſtellen laſſen/ ſolte darauf ſofort die vocatio ſollemnis erfolgen. Sed reſpondi, me nolle.

Anno 1604. actum eſt mecum nomine Caroli IX. regis Sueciae, vt conſiliariatus officium rerum, in Germania tractandarum, & ſi vocarer ad res in Germania tractandas, idque factum per Io. Schröderum, eius Conſiliarium ſub ſtipendio annuo 200. Ioachimicorum.

Anno 1605. cum D. Hermannus LERSNERVS officium vicecancellariatus in academia reſignaſſet 23. oct., id officium ita communi omnium profeſſorum conſenſu & volente Landgrauio Mauritio ſuſcepi.

Anno 1611. a Landgrauio Mauritio in numerum aſſeſſorum conſiſtorii eccleſiaſtici me tametſi inuitum cooptari paſſus ſum.

IV.

IV.

Erörterung der Frage Ob die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern nach den Göttlichen Geſetzen mit dem Tode zu beſtrafen ſey.

unterſucht
von
Caſpar Jacob Huth
der Heil. Schrifft Doctorn und Profeſſorn
bey der Univerſität Erlangen.

I. I.

§. 1.

DIe Frage/ ob die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern mit dem Tode zu beſtrafen ſey/ verdienet wohl freylich eine gründliche Erörterung. Diejenige/ die mit ja antworten/ führen nicht allemal den bündigſten Beweis: Diejenigen / die nein ſagen / widerſprechen auf der andern Seite aus gar unzulänglichen Gründen. Nach den Göttlichen Geſetzen müßte hier ſchlech-

---

Anm.

Es hat der Herr Profeſſor die Gutheit gehabt/ auf mein Veranlaſſen dieſes aufzuſetzen / weil in dieſem Jahre drey Fälle wegen dieſes Verbrechens zu entſcheiden geweſen.

ſchlechterdings die Todes-Strafe beſchloſſen werden. Wenn jemand bey ſeines Vaters Weibe ſchläft/ daß er ſeines Vaters Scham geblöſet hat: die ſollen beide des Todes ſterben; ihr Blut ſey auf ihnen. Wenn jemand bey ſeiner Schnur ſchläft; ſo ſollen ſie beyde des Todes ſterben: Denn ſie haben eine Schande begangen; ihr Blut ſey auf ihnen. 3. B. Moſis XX. 11, 12. Die menſchlichen Geſetze verordnen ein anders. Nach dieſen erkennet man nicht weiter als auf die Landesverweiſung und den Staupenſchlag. So fodert es die peinliche Halsgerichtsordnung/ die hier auf die Kaiſerlichen Rechte verweiſet: Und ſo ſpricht auch der gröſte Theil der Richter.

§. 2.

Allein auf die Weiſe befinden ſich die göttlichen und weltlichen Geſetze in einem offenbaren Wiederſpruch. Diejenigen/ die da bedencken/ was für einen Einfluß das Intereſſe des Römiſchen Hofes zu allen Zeiten in den Staat gehabt; werden ſich darüber nicht ſehr verwundern: gewiſſenhafte Juriſten aber werden hier nicht gleichgültig ſeyn. Zwar will ein groſer Theil der Rechts-Lehrer ſich damit helffen/ daß ſie ſagen/ das göttliche Geſetz ſey nur blos ein Geſetz für die Juden geweſen. Es habe damit/ ſprechen ſie/ eben die Bewandniß/ wie mit der Verordnung gegen die Verunreinigung eines Mannes mit einer blutflüſſigen Frau. v. 18. Es ſey nicht zu begreifen/ ſetzen ſie hinzu/ daß GOtt ſittliche und bürgerliche Geſetze werde unter-

untereinander gemengt haben. Daraus / daß GOtt die Lebens-Strafe darauf geſetzt / erhelle gar deutlich / daß es ein Geſetz nur für die Jüden ſey. Denn den ſittlichen Geſetzen / als den zehen Gebotten / meynen ſie / ſey keine weltliche Strafe beygefüget. Diß ſind die Gründe / worauf ſie ſich ſtützen / oder beſſer / womit ſie eine ungerechte Sache vertaidigen. Sie haben auch etwas Schein; aber nur bey denen / die noch keine gründliche Erkänntniß beſitzen; die in der Lehre von den göttlichen Geſetzen noch verwirrte Begriffe haben / und die die Kraft der göttlichen Verordnungen nach der Grundſprache einzuſehen / nicht vermögend ſind. Ich will mich daher bemühen / die Dinge auseinander zu ſetzen: und ich erbitte mir von meinem Leſer ein gerechtes Urtheil.

§. 3.

Wir haben drey göttliche Geſetze wider die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern. Das erſtere enthält das Verbot 3. B. Moſ. XIIX. 7. 8. 10. Das andere verordnet die Strafe 3. B. Moſ. XX. 11. Das dritte verkündiget den Fluch / und zwar beydes um dadurch die Sünde recht ſündig zu machen; als auch den Übertreter / der in der Finſterniß den Händen des Bluträchers entgehet / dadurch um ſo vielmehr zu erſchüttern. 5. B. Moſ. XXVII. 20. 23. Wir haben aber hier vornemlich mit dem andern zu thun / als welches die Todes-Strafe beſtimmet / darüber wir ſtreiten.

§. 4.

§. 4.

Das göttliche Geſetz nach ſeinem Buchſtaben/ und wie ſolches unſere teutſche Uberſetzung dolmetſchet/ habe ich §. 1. ſchon angeführet: itzt will ich nach der Kraft ſeiner Bedeutung und nach dem Hebräiſchen Texte es herſetzen. v. 11. **Wenn jemand bey ſeines Vaters Weibe ſchläft; der hat ſeines Vaters Scham geblöſet: die ſollen beyde ſchlechterdings des Todes ſterben. Die Urſache des zu vergieſenden Blutes ſind ſie ſelbſt.** Und v. 12. **Wenn jemand bey ſeiner Schnur ſchläft: ſo ſollen ſie beide ohne Wiederrede des Todes ſterben; denn ſie haben beide eine gräuliche und widernatürliche Vermiſchung begangen. Die Urſache des zu vergieſenden Blutes ſind ſie ſelbſt.** Uber dieſe Worte will ich nun erſt einige Betrachtungen anſtellen / um die Kraft derſelben zu zeigen; ſo denn Schlüſſe darauf bauen; und endlich die Einwürfe aus dem Wege räumen.

§. 5.

Das Geſetz gegen den / der bey ſeines Vaters Weib ſchläft / und gegen den / der ſeine Schnur beſchläft; ſind wider einerley Verbrechen gerichtet/ und können mit einem Worte heiſen: **Das Geſetz wider die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern.** Was demnach von einem gilt/ gilt auch von dem andern: und der heilige Geiſt hat ſich mit Vorbedacht ſo ausgedruckt/ damit eines des andern Erklärung werde. Der beſondere Grund/ warum der / der ſeine Schwieger-Tochter

beſchläft

beſchläft / ſterben ſolle; muß daher auch gelten von dem / der bey ſeines Vaters Weibe ſchläft / und ſo weiters.

§. 6.

Das Verbrechen iſt nun alſo die Blutſchande: die Strafe der Tod. **Sie ſollen des Todes ſterben** Moth iumethu. das iſt gar nachdrücklich geſprochen / und ſo viel geſagt als ſie ſollen ſchlechterdings ſterben. Eine Erklärung giebt mir 4. B. Moſ. XXXV. 31. Ihr ſolt keine Verſöhnung nehmen über der Seele des Todſchlägers: Denn er iſt des Todes ſchuldig / und **er ſoll des Todes ſterben**; das iſt ohne Widerrede getödet werden durch Menſchen.

§. 7.

Die Urſache / die GOtt angiebt iſt gedoppelt. Die erſte: Denn er hat ſeines Vaters Scham geblöſet v. 1. die alſo auch von dem andern gelten muß: **Denn er hat die Scham ſeiner Schnur geblöſet** (§. 5.) Die andere Urſach v. 12. **Denn ſie haben beide eine gräuliche und unſernatürliche Vermiſchung begangen.** Dieſe muß auch gelten v. 11. und das um ſo vielmehr / da darinnen der Grund liegt / warum NB. **beide** des Todes ſterben ſollen.

§. 8.

Die erſte Urſache iſt wichtig. **Er hat ſeines Vaters / er hat ſeiner Schnur Scham geblöſet.** Hiedurch weiſet uns der Geſetzgeber auf rationem obiectiuam ſeines Ausſpruchs / **ſie ſollen ſterben**; nemlich auf den hohen Grad der innerlichen

Schänd-

Schändlichkeit des Verbrechens. Diß iſt eine Sache / die auch den klügeren Heiden nach dem bloſen Rechte der Natur hat einleuchten müſſen. Von dem Antiochus Soter / dem Sohne des Seleucus iſt es bekannt / daß er lieber ſterben / als dieſe ſeine Schande wollen ruchbar werden laſſen. Val. Max. L. V. Phönix bey dem Homer Iliad. IX. 450. beklagt ſich / daß er verflucht ſey / weil er mit der Concubine ſeines Vaters zugehalten. Cicero in ſeiner Rede pro Cluentio zu Ende des 5. und zu Anfang des 6. Capitels / thut gegen die Caſſia / die ihren Tochtermann geheurathet / den Ausruf: o mulieris ſcelus incredibile & praeter hanc vnam in omni vita inauditum. Und Paulus / da er gegen den Blutſchänder in der Corinthiſchen Gemeinde eifert / ſpricht daher auf gleiche Weiſe / das ſey eine That / die auch unter Heiden (verſtehe den klügern Theil derſelben) unerhört ſey. 1. Cor. V. 1.

§. 9.

Demnach iſt dieſes ein Verbrechen / wo die bloſe Benennung genug iſt / die Gerechtigkeit von dem Urtheil des Todes darzu thun. Aber der heilige Geiſt läßt es dabey nicht bewenden; er ſetzt eine viel wichtigere Urſache hinzu: **Denn ſie haben eine gräuliche und widernatürliche Vermiſchung begangen.**

§. 10.

Unſer ſeeliger **Lutherus** giebt die Worte: **denn ſie haben eine Schande begangen.** Herr

Zeltner

Zeltner in ſeiner gloſſirten Bibel hat nichts dagegen zu erinnern. Der ſeelige Stock in ſeinem Lexico ſpringt auch drüber hinaus. Thaebhael ſchreibt er *confuſio: bis legitur*, ſetzt er hinzu/ und damit iſt er fertig. Der Wertheimiſche Uberſetzer meynt nach dem Ebräiſchen hies es: Denn ſie haben eine Unordnung begangen. Meines Erachtens thut keines dem Text ein Genüge.

§. 11.

Das Wort Thaebhael ſo wohl nach der Bedeutung ſeines Stammes/ als auch nach der einhelligen Dollmetſchung der Rabbinen/ davon man Druſium in dem erſten Tom. Suppl. der Critic. Angl. nachſehen kan/ heiſſt commixtio eine Vermiſchung. Allein das Wort Vermiſchung druckt die Sache noch nicht aus. Die LXX. Dollmetſcher haben diß vielleicht eingeſehen/ und es daher lieber alſo überſetzet ἠσεβήκασι γάρ. Denn ſie haben wider das pium naturale geſündiget; ſie haben eine Gottloſigkeit begangen. Diß iſt etwas: aber wir müſſen noch viel weiter gehen. Ich mercke daher an/ das Wort Thaebhael kommt nur noch ein einigesmal vor; nemlich 3. B. Moſe XVIII. 23. in dem Geſetze gegen einen Sodomiten/ der mit einem Vieh ſich vermiſchet. Der göttliche Ausſpruch heiſet: er ſoll ſterben. Warum? der heilige Geiſt ſetzet hinzu/ denn das iſt ein Thaebhael. Das Wort Thaebhael bedeutet mir demnach hier eine ſolche Vermiſchung/ die bey dem/ der mit einem Viehe zu thun hat/ die Urſache des Todes

wird. Eben dieſelbe iſt auch der Grund / warum der Blutſchänder ſterben ſoll.

§. 12.

In der Beredſamkeit iſt eine Figur bekannt / die heiſet Tapeinoſis. Wenn etwas recht abſcheuliches ſoll ausgedruckt werden / wo uns die gewöhnlichen Worte öfters zu krafftlos ſind / ſo bedient ſich der H. Geiſt derſelben / und bringt einen Ausdruck von dem geringeren / damit der Menſch um ſo viel mehr aufmerckſam werde / und erzittere. So beſchämt Paulus die Corinthier wegen dem Blutſchänder 1. Cor. V. 6. euer Ruhm iſt nicht fein ὐ καλον τὸ καύχημα ὑμῶν. oder das iſt ein verfluchter und verdammlicher Ruhm. So ſpricht auch GOtt 2. B. Moſ. XX. 7. Der HErr wird den nicht ungeſtraft laſſen / ὐ μὴ καθαρίσῃ, er wird ihn nicht rein ſprechen / der ſeinen Namen mißbraucht. Das iſt / der HErr wird ſein Antlitz gegen ihn ſetzen / und ihm ein erſchreckliches Ende machen. Auf gleiche Weiſe heiſt es denn von den Sodomiten ſo wohl als von dem Blutſchänder: ſie haben ein Thaebhael begangen / eine Vermiſchung / das iſt / nach der Kraft der Bedeutung / **ſie haben eine gräuliche und widernatürliche Vermiſchung begangen.**

§. 13.

Kurtz von der Sache zu reden; ſo iſt die Urſache / warum der Sodomite / der mit einem Viehe ſich vermiſchet hat / ſterben muß / dieſe: er hat ein Thaebhael begangen. Der Heil. Geiſt achtet das Verbrechen des Blutſchänders dem gleich / und wenn

wenn er den Grund angeben will / warum ein ſolcher ebenfals ohne Wiederrede des Todes ſterben ſoll / ſo ſagt er auf gleiche Weiſe: ſein **Verbrechen** ſey ein Thaebhael. Diß Wort kommt daher in der Bibel **nicht weiter** vor; und diß Verbrechen darf demnach **mit keinem andern** vermiſcht werden.

§. 14.

Unſere bis daher verfochtene Erklärung wird um ſo vielmehr ſich rechtfertigen / wenn wir nun den Schluß der göttlichen Verordnung hinzu nehmen: **ihr Blut ſey auf ihnen.** Dieſe Worte können keine andere Bedeutung haben / als: die Schuld ihres Todes liegt auf ihnen; ſie ſelbſt ſind Schuld daran; ſie haben ein Verbrechen begangen / auf welches das Urtheil des Todes erfolgen muß. Der **Wertheimiſche Überſetzer** / der ſonſt nicht gern zu viel glaubt / muß dennoch hierinnen mit übereinſtimmen: und die 70. Dollmetſcher geben es daher ἔνοχοι εἰσι. Dahin gingen auch die Worte der Jüden / die Chriſtum zum Tode brachten / wenn ſie in ihrer Raſerey ausriefen: Sein Blut komme über uns und über unſere Kinder. Das iſt die Schuld und die Ahndung ſeines Blutes komme auf uns Matthäi XXVII. 25. Apoſt. Geſch. V. 28.

§. 15.

Dieſes alles vorausgeſetzt / ſo wird nun dieſes der Verſtand des göttlichen Geſetzes ſeyn: Der Blutſchänder ſoll ſchlechterdings ſterben (§. 6.) Denn er hat ein Verbrechen begangen / deſſen Benennung allein das Urtheil des Todes zu rechtfertigen

gen genug iſt (§. 8.) Er hat durch eine gräuliche und widernatürliche Vermiſchung ſich verſchuldet / eben ſo ſehr als der Sodomite (§. 11-13.) Die Schuld des Todes liegt daher auf niemand anders / als auf ihm §. 14. Man erlaube mir / daß ich nun darauf ein paar Schlüſſe baue.

§. 16.

Mein erſter Schluß iſt dieſer:

Wer ein Verbrechen begeht / deſſen Benennung allein das Urtheil des Todes zu rechtfertigen genug iſt / und dadurch er ſich eben ſo ſehr verſchuldet / als der bey einem Viehe liegt; derſelbe muß ſchlechterdings des Todes ſterben: geſetzt auch / daß kein göttliches Geſetz davon vorhanden wäre.

Nun aber begehet der Blutſchänder / von dem wir hier reden / ein ſolches Verbrechen:

Folglich muß der Blutſchänder ſchlechterdings des Todes ſterben: geſetzt auch / daß kein göttliches Geſetz davon vorhanden wäre.

Ich wüßte nicht / was man gegen dieſes Argument einwenden ſollte. Der Oberſatz iſt ein Satz der Vernunft / der bey allen göttlichen und menſchlichen Geſetzen zum Grunde liegt: **die Strafen müſſen dem Verbrechen gleich ſeyn.** Der Unterſatz iſt ein offenbahrer göttlicher Ausſpruch (§. 15.)

§. 17.

Mein anderer Schluß iſt dieſer:

Wer einem Sodomiten / der mit einem Vieh Schande getrieben / nach den göttlichen Geſetzen

ſetzen die Todes-Strafe zuerkennt; der muß gegen die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern eben das Urtheil fällen.

Nun aber erkennen alle Rechts-Lehrer ohne Unterſcheid einhellig / daß der / der mit einem Vieh Schande getrieben / nach den göttlichen geſetzen mit dem Tode müſſe beſtraft werden.

Folglich müſſen auch alle Rechts-Lehrer zuſammen einhellig den Ausſpruch thun / daß die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern ebenfalls mit dem Tode zu ahnden ſey.

Der Unterſatz meines Arguments braucht keines Beweiſes; denn die Ausſprüche der Rechts-Lehrer liegen am Tage: Der Beweis aber des Oberſatzes iſt leicht. Wo ein Verbrechen gleich iſt / da muß die Strafe gleich ſeyn. Bey dem der Schande treibt mit einem Viehe / und bey dem der durch Blutſchande ſich verſchuldet / iſt das Verbrechen gleich (§. 11-15.) So muß denn alſo auch die Strafe bey ihnen gleich ſeyn.

§. 18.

Mein dritter Schluß iſt endlich des Innhalts

Ein göttliches Geſetz / wo GOtt ſelbſt nach der Abſcheulichkeit des Verbrechens die Strafe abmißt / und ſich auf rationem obiectiuam facti beruft / da er das Todes-Urtheil abfaßt; das kan / ſo lang der Grund der Verordnung dauret / nicht abgeſchafft werden.

Nun aber iſt das Geſetz gegen die Blutſchande alſo beſchaffen (§. 15.)

Mithin kan das Geſetz / ſo lang der Grund der Verordnung dauert nicht abgeſchafft werden.

Der Grund aber iſt genommen aus der unveränderlichen Natur des Verbrechens §. 11-13. ingleichem §. 16.

Folglich muß es ſo lange dauern / als die Natur der Dinge.

§. 19.

Ich will aufhören Schlüſſe zu ziehen: ich möchte ſonſt in den vſum epanorthoticum kommen / und denenjenigen / die / um das Anſehen der menſchlichen Geſetze zu erhalten / die göttlichen aufopfern / ein hartes Argument vorlegen. Ich will aufhören / ſage ich; und vielmehr diejenigen Einwürfe vornehmen / darein man ſich verwickelt / oder beſſer zu ſagen / womit einige einer ungerechten Sache eine Farbe anzuſtreichen kein Bedencken tragen. Alles kommt darauf hinaus / daß das göttliche Geſetz / das ich bis itzt erkläret / nur blos eine Verordnung für die Nation der Jüden geweſen wäre. Dieſer Einwurf hat bey Unwiſſenden einigen Schein: ich glaube aber nicht / daß jemand / der bis hieher meine Sätze in ihrer Verbindung geleſen / denſelben ohne roth zu werden wiederholen dörfte. In dem was ich abgehandelt habe / iſt ihm überall vorgebeugt worden: Doch ſoll mich auch die Mühe nicht verdrieſen / ihn völlig zu entkleiden / nachdem ich ihm die Waffen bereits abgenommen habe.

§. 20.

Es ſind nur zween Umſtände möglich / unter denen

nen eine göttliche Verordnung ein Geſetz blos allein für die Nation der Jüden heiſen mag. Der erſte iſt: wann eine Sache, die an ſich gleichgültig wäre, aus gewiſſen göttlichen Abſichten, den Jüden als Juden wäre befohlen oder verboten worden. So durften die Jüden kein Schweinenfleiſch eſſen, ſie mußten dieſe und jene Gebräuche beobachten, und ſo weiter. Der andere Umſtand wär dieſer: Wenn etwas, das ſeiner Natur nach ſchon sträflich iſt, in Abſicht auf die Nation der Jüden, mit einer geringeren, oder höheren Strafe zu ahnden wäre befohlen worden. Dahin gehören die Geſetze des Diebſtals, der Verunreinigung an einer blutflüßigen Frau, und dergleichen. Laſſet uns nun dieſes auf unſere unter Handen habende Streitfrage anwenden. Das göttliche Geſetz wider die Blutſchande, wenn es ſollte blos eine Verordnung für die Nation der Jüden ſeyn, müßte nun alſo ausſehen: Entweder die Blutſchande müßte vorher erlaubt geweſen ſeyn, oder aber die Strafe des Todes, die GOtt darauf geſetzet, müßte blos **in Abſicht auf das Volk der Jüden ſo weit ſeyn erhöhet worden.** Keines von beiden wird angehen, und der gantze Einwurf wird alſo wie eine Waſſerblaſe verſchwinden.

§. 21.

Daß die Blutſchande vor dem Geſetze erlaubt geweſen, wird wohl niemand behaupten. Beſiehe Grotium de iure belli & pacis L. II. C. IV. §. 12. Daß GOtt aber durch das Geſetz in Abſicht auf die Jüden dieſelbe mit einer höhern Strafe belegt hätte,

wird niemand beweiſen können. Dagegen habe ich das Gegentheil dargethan §. 16. und darauf wird man in Ewigkeit nicht antworten.

§. 22.

Die Blutſchande iſt ſchon vor dem göttlichen Geſetze das abſcheuliche Verbrechen geweſen / dadurch der Miſſethäter in einer bürgerlichen Geſellſchafft das Leben verwircket hat. Man ſehe / was auch nur die vernünftigere Heiden davon geurtheilet / §. 8. Damit aber meine Sätze davon um ſo vielmehr einleuchten; ſo will ich noch einen unüberwindlichen Beweis führen.

§. 23.

Die Urſache / warum GOtt die Heiden vertilget hat durch die Schärfe des Schwerds / und das Land ſeine Einwohner hat ausſpeyen müſſen; iſt nach dem göttlichen Ausſpruche keine andere als dieſe: weil ſie ſich in allen den Gräueln verſündiget haben. Alſo heiſt es 3. B. Moſ. XVIII. 24. 25. **in dieſem allen haben ſich verunreiniget die Heiden / die ich vor euch her will ausſtoſen. Ich will ihre Miſſethat an ihnen heimſuchen / daß das Land ſeine Einwohner ausſpeye.** Eben dieſes wird auch wiederhohlt Cap. XX. 23. **Wandelt nicht in den Satzungen der Heiden / die ich vor euch her werde ausſtoſſen: Denn ſolches alles haben ſie gethan; und ich habe einen Gräuel an ihnen gehabt.** Nun iſt es wohl wahr / daß in dem vorhergehenden verſchiedene Geſetze vorkommen / die nur allein das Jüdiſche Volk angingen: allein es hat auch bereits der groſe

und

und ſcharfſinnige Grotius ſo wohl in ſeinem Werke de iure B. & P. ingleichen Selden de iure N. & G. L. V. c. 11. als auch in ſeinen Bibliſchen Erörterungen die treffliche Anmerckung gemacht / daß dieſes alles wohl Übertretungen geweſen wider das Geſetz der Natur / daß aber der HErr auf die vornehmſten derſelben hinweiſe / wenn er ſolches als eine Urſache angiebt / weßwegen er die Heiden in Canaan vertilgen wollte. Dieſe Erklärung iſt die einzige / die der Sache und dem Zuſammenhang ein Genüge thut / und mithin braucht ſie keines weiteren Beweiſes.

§. 24.

Unter den Gräueln der Heiden / dadurch ſie ſich verſchuldet / iſt auſer Zweifel die Blutſchande einer mit der allerabſcheulichſten geweſen. Man beſehe davon Clericum in Pentateuch. Bl. 246. und den jüngern Herrn May in den Obſ. Sacr. B. 1. Bl. 184. Die Blutſchande iſt alſo eine mit von den Urſachen / warum GOtt die Heiden hat ausgerottet. Daraus wächſet mir denn der Schluß:

Wann die Blutſchande ein ſolcher Gräuel iſt / um deſſentwillen der HERR die Heiden hat ausgerottet; ſo bringt es ihre Natur mit ſich / daß ſie mit dem Tode muß beſtraft werden / und die göttliche Verordnung wider die Blutſchänder iſt alſo nicht blos ein Geſetz für die Jüden.

Das erſte iſt wahr (§. 23.) Mithin auch das letztere. Man ſehe zugleich (§. 16.)

§. 25.

Aber wird man ſagen / wo bleibt denn die Sünde Loths / das Verbrechen Rubens / und die Blutſchande Judä? Wo ſind denn dieſe mit dem Leben geſtraft worden? Ich bitte / daß man ſich nicht übereile. Wir haben nicht geſagt / daß die göttliche Verordnung ſchon vor dem Moſaiſchen Geſetze geweſen wäre: wiewohl auch davon lies ſich noch vieles erinnern. Denn eben ſo / wie GOTT dem Noah das Geſetz wider den Todſchlag hat vorgelegt; wie er ihm deren vermuthlich noch mehrere wird gegeben haben: eben ſo könnte es auch ſeyn / daß er ihm eine Verordnung gegen die Blutſchande hätte kund gethan. Doch das iſt unſer Satz nicht. Wir ſagten nur / daß die Blutſchande ein ſolches Verbrechen ſey / worauf nichts anders / als der Tod könnte beſchloſſen werden. So lang das Volk noch in keiner Republik vereiniget war: ſo lang konnten auch dergleichen Geſetze noch nicht ſo förmlich aufgerichtet / und gehandhabet werden: Diß Argument iſt alſo noch nicht gegen uns. Aber ich will es herum drehen. Man ſehe einmal die Exempel etwas genauer an; ſo wird man auch darinnen die innere Abſcheulichkeit dieſes Verbrechens in ihrer gantzen Gröſe gewahr werden. Loth und Juda begingen die Sünde unwiſſend / und wider allen Vorſatz: allein welch einen Fluch hat nicht GOtt auf die aus dieſer Schande erzeugte Nachkommenſchafft geleget? Ruben hat die Sünde mit Vorſatz ausgeübt: aber wer kan ohne Entſetzen ſeinen alten Vater darüber winslen hören;

und

und wer erſchrickt nicht über die göttliche Rache/ die ihn deßfals gedrucket hat. Die Sache iſt viel zu wichtig/ als daß ich nur obenhin davon redete. Man vergönne mir/ daß ich mich etwas umſtändlicher darüber erklären darf.

§. 26.

Der alte Patriarch Jacob/ da ſeine Augen waren dunckel worden/ läßt aus göttlichem Antrieb ſeine zwölf Söhne vor ſein Bette kommen/ damit er ſich einen unter ihnen ausſuche/ auf welchen er die Verheiſung Abrahams/ und den Seegen Iſaacs legen könnte 1. B. Moſ. XLIX. 1. Sein erſter Sohn Ruben/ der Blutſchänder/ kommt zuerſt: aber wie kläglich thut der Patriarch? der affect erſtickt ihm faſt die Rede. **Ruben**/ fängt er an/ **mein erſter Sohn!** hier ſchlägt ihm das Hertz: er hält ein/ er fährt endlich fort: **Du biſt meine Kraft und meine erſte Macht;** und denn/ will er hinzuſetzen: der oberſte im Opfer und der oberſte im Reich ſollteſt du ſeyn: aber die letzteren Worte bleiben zurück/ und er ſagt nichts weiter als diß: **der oberſte im Reich/ der oberſte im Opfer.** Da zieht ſich ſein Hertz zuſammen/ und ſein Schmertz wird ſtumm. Endlich läßt ſich der Affect nicht länger halten/ und der Jammer ſeiner Seelen bricht durch. **Welch eine Leichtſinnigkeit**/ ruft er ℣. 4./ **die dahin fährt wie Waſſer! du ſollt nicht der oberſte ſeyn! Denn du biſt auf deines Vaters Lager geſtiegen: daſelbſt haſt du mein Bette beſudelt mit deinem Aufſteigen!** Sehet/ ſo winſelt Jacob über

den Blutſchänder unter ſeinen Kindern! Die Vorzüge des Stammes Levi hätte Ruben haben ſollen. Die Vorrechte des Stammes Juda hätten ihm ſollen zu Theil werden: Der Meſſias hätte aus ſeinen Nachkommen ſollen gebohren werden. Der väterliche Seegen hätte itzo / wie auf ſeine Brüder / alſo auch auf ihn ſollen geleget werden. Aber der H. Geiſt wehret dem ſterbenden Vater: Der Blutſchänder geht leer aus: er wird aller Vorzüge verluſtig; und bekommt auch nicht einmal einen väterlichen Seegen. Was will man nun urtheilen von der Sünde des Rubens? Hat nicht Jacob dieſelbe in ihrer gantzen Abſcheulichkeit ſich zu Gemüthe gezogen: und iſt nicht Ruben deßwegen auf das allerempfindlichſte geſtrafet worden?

§. 27.

Doch laßt uns nun einmal von dem Volcke vor dem Geſetze zu dem Volcke nach dem Geſetze übergehen. Ich habe die innere Abſcheulichkeit des Verbrechens der Blutſchande gewieſen. Ich habe das göttliche Geſetz in ſeinem Umfange erkläret. Ich habe dargethan / daß daſſelbe ſo lange gelten müſſe / als der Grund der Verordnung: das iſt ſo lange als die Blutſchande der Sodomiterey deſſen / der ſich mit einem Viehe vermiſchet / muß gleich geachtet werden. Ich habe dem Einwurff begegnet / als wäre das nur ein Geſetz für die Jüden geweſen / das mit der Endſchaft ihrer Republick ſeine Endſchaft erreichet hätte. Ich habe mit Gründen bewieſen / daß dieſes göttliche Geſetz nicht hat können abgeſchafft werden. Nun wollen wir aus dem

Neuen

Neuen Teſtament auch einen Beweis führen / daß daſſelbe noch würcklich unter dem Volcke der Chriſten gegolten habe: und denſelben giebt mir die Geſchichte des Blutſchänders in der Corinthiſchen Gemeinde 1. Cor. V. 1. ff.

§. 18.

Der Sitz der Hurerey unter den Heiden / wie bekannt iſt / war Corinth: und ihre Bürger thaten wohl eh öffentlich Gelübde / daß ſie den Göttern zu Ehren eine neue Hure nach Corinth bringen wollten. Das Laſter der Hurerey wurde alſo unter ihrem Volcke nicht ſo hoch geachtet: und mithin war es kein Wunder / wenn man auch gegen die Blutſchande ſich etwas gelinder bezeigete. Das Volck der Bekenner war auſer dem in ſo viele Rotten zertheilet: und die Kirchen-Zucht mußte dadurch immer mehr und mehr zerfallen. Anbey beſtand die Gemeinde gröſtentheils aus Juden / bey denen das Principium galt: quod Proſelytus cenſeatur vt infans recens natus, omnisque carnis propinquitas non amplius propinquitas cenſeatur. Beſiehe Iacobum Triglandium de Karaeis Bl. 140. So mochte es denn ſeyn / daß ein Sohn eines heidniſchen Vaters ſeine Stiefmutter entweder beredet / daß ſie ſich zu ihm hielte / oder daß er ſie aufgenommen / da ſie dem Vater weggelaufen. Wenigſtens iſt dieſer Hypotheſis der allerwahrſcheinlichſte: Denn aus dem allein begreiffe ich / wie es möglich geweſen / daß die Corinthier noch unter dem Schein einiges Rechtens haben aufgeblaſen ſeyn können / und warum Paulus zu ihnen

ſagen mögen/ euer Ruhm iſt nicht fein. Aber laſſet uns nun ſehen/ wie der Apoſtel das Verbrechen des Blutſchänders und die Nachläſſigkeit der Gemeinde anſiehet.

§. 29.

Erſt thut er mit Erſtaunen den Ausſpruch/ daß eine Hurerey ſich unter ihnen fände/ die auch unter den Heiden unerhört wäre/ daß einer ſeines Vaters Weib habe. Denn ſetzt er hinzu/ das ſey eine ſo abſcheuliche Sünde/ daß das Geſchrey davon/ unter den Chriſten/ als von einer unerhörten Sache/ ſich aller Orten ausbreiten müſſen. Darauf verwundert er ſich/ daß über einem ſo erſtaunlichen Verbrechen die gantze Gemeinde nicht hätte Leid getragen. Man muß wiſſen/ daß die erſten Chriſten/ wenn ihre Gemeinde durch ein Verbrechen von der Art war verunreiniget worden Trauer-Kleider anlegten/ und mit Faſten und Weinen ſich vor dem HErrn niederwarfen/ damit er nicht um der Sünde willen ſein Antlitz ſetzete wider das gantze Volck/ und daſſelbe durch Plagen heimſuchete. wie unter dem erſten Bunde. Dahin gehet denn wohl fürnämlich der ähnliche Fall des Apoſtels ✝. 6. Wiſſet ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig verſäuere/ und folglich ein Blutſchänder die gantze Gemeinde verunreinigen und dem HErrn zu einem Greuel machen könne. So verlangt alſo der Apoſtel/ die gantze Gemeinde hätte ſollen um das einigen Blutſchänders wegen Leid tragen/ und Bus-Tage anſtellen. Mithin ſiehet er die Sün-

de deſſelben als ein Verbrechen an / weßwegen ein gantzes Volck ſich fürchten müßte vor dem Eifer des HErrn: Das kan aber nur allein von ſolchen Sünden geſaget werden / die in einem hohen Grade abſcheulich ſind / und die durch nichts anderſt als durch den Tod des Ubelthäters können ausgeſühnet werden. Nun war das Regiment damals wohl nicht bey den Chriſten: Doch hätten ſie thun ſollen / was ſie gekönnt hätten / und den Blutſchänder wenigſtens aus der Gemeinde ausſtoſen müſſen. Paulus aber als ein Apoſtel JEſu Chriſti findet ſich in ſeinem Gewiſſen noch zu was höherem verbunden. Er ſiehet ſich genöthiget zu der Apoſtoliſchen Ruthe zu greifen. Er hat es beſchloſſen in dem Namen des HErrn / den ſie alle anbethen / das JEſus der der Chriſt iſt / abweſend dem Leibe nach / aber dem Apoſtoliſchen Geiſte nach / der da Wunder thun mag in dem Namen des HErrn / dem Geiſte nach gegenwärtig / in der Verſamlung der Gemeinde und ſeines unter ihnen mit der Kraft JEſu Chriſti ſich einfindenden Geiſtes / den Blutſchänder zu übergeben dem Satan / daß er über ſeinen Leib Gewalt hätte zum Verderben des Fleiſches / damit er unter der Empfindung der ſchmertzlichſten Kranckheiten gebeuget / zu einer recht göttlichen Traurigkeit gedrungen / und endlich der Geiſt ſeelig würde an dem Gerichts-Tage des JEſus / der der Jehovah iſt.

§. 30.

In dieſem Exempel des Blutſchänders liegt alles/ was ich denen/ die die Krafft des göttlichen Geſetzes ſchwächen/ entgegen ſetzen kan. Wo eifert wohl Paulus für die beſondern Geſetze der Jüden? Dringet er nicht aller Orten auf das Geſetz der Freyheit? Und war nicht Corinth eine Stadt mitten unter den Heiden/ wo die beſondern Geſetze derer in Canaan nicht hinlangten? Der Apoſtel aber ſiehet deßwegen das Verbrechen der Blutſchande keinesweges mit andern Augen an/ als es unter dem Geſetze hätte müſſen geahndet werden. Es bleibt ihm noch immer ein Thaebhael eine gräuliche und widernatürliche Vermiſchung wie die Sodomiterey/ eine Sünde die mit dem Tode muß geahndet werden; und eine Miſſethat weßwegen das Volck der Chriſten beſorgen muß/ daß GOtt möchte zuſahren/ an der gantzen Gemeinde dieſelbe zu rächen; wofern man nicht im Sack und in der Aſche Buſe thäte.

§. 31.

Itzt ſollte Paulus unter der Gemeinde der Chriſten auftreten/ und ihre neue Geſetze beſehen/ nach welchen man den Blutſchänder durch den Staupenſchlag gantz gelaſſen in ein fremdes Territorium fortſchicket: Wie würde da nicht der Apoſtel erſtaunen! Man mag eine Meinung ergreifen/ welche man will; man wird nicht beſtehen. Sagt man das göttliche Geſetz wider die Blutſchande verbinde uns noch itzt: warum weichet man davon ab? Sagt man das göttliche Geſetz habe nur blos die

Juden

Juden verbunden / und dörfen von uns geändert werden: warum ändert man es doch ſo / daß man eine Strafe ſo weit herunter ſetzet / die GOtt ſelbſt nach dem erſten Grad der inneren Schändlichkeit des Verbrechens hat abgewogen? Entweder iſt GOtt ungerecht oder wir?

§. 32.

Damit ich zum Ende komme / will ich noch eine Anmerckung machen. Derjenige / der die Verbindlichkeit des Geſetzes der Blutſchande beſtreitet / läugnet entweder alle göttliche Geſetze / oder er giebt einige zu. Thut er das erſtere / ſo fallen alle Geſetze der verbothenen Ehe über den Haufen / und Brüder und Schweſter dörfen einander in dem Neuen Teſtamente heurathen. So lächerlich aber hat ſich / ſo viel ich weiß / noch kein Rechts-Lehrer aufgeführt. Demnach ſetze ich den andern Fall / daß man die Verbindlichkeit wenigſtens von einigen Geſetzen noch eingeſtehet. Allein nun will ich herumſchlieſen: So man auch nur ein einiges Geſetz noch annimmt; ſo muß das von der Blutſchande ſchlechterdings gelten. Denn der Grund / aus welchem man jenes behauptet / wird auch dieſes nothwendig machen. Warum gilt noch bey uns das Geſetz wider den Todſchlag 4. B. Moſ. XXXV. 18. 19. 31. Man ſagt / wegen dem Grund deſſelben / den GOtt angiebt 1. B. Moſ. IX. 5. 6. **Ein jeglicher Menſch iſt des andern Bruder / und GOtt hat den Menſchen nach ſeinem Bilde geſchaffen.** Darauf beruhet denn alſo der Schluß: Wer Menſchen Blut vergeußt / deß

Blut ſoll wieder vergoſſen werden / durch Menſchen. So lange ein Volck des Eigenthums vorhanden iſt / das dieſe beyde Sätze der Religion einſiehet; ſo lang iſt es zu dieſem Ausſpruch verbunden. Widrigenfals häufet es Blutſchulden auf das Land und ſeine Bürger. So lang ratio obiectiua legis gilt; ſo lang gilt das Geſetz. So urtheilet man in Gerichten / und man urtheilet gantz recht. Aber hat es nicht mit der Verordnung wider die Blutſchande eben dieſe Bewandniß? Iſt nicht der innere Grad der Schändlichkeit auch hier der Grund von eben dem Grad der Strafe? Man leſe meine Sätze / wie ich ſie abgehandelt habe. Siehet man ſich in dem Gewiſſen verbunden / das Geſetz wider den Todſchlag heilig zu halten; ſo wird man das wider die Blutſchande nicht allein eben ſo / ſondern noch vielmehr handhaben müſſen. Beſiehe §. 8-18.

§. 33.

Einige ſchwache Seelen / verwirren ſich mit der Vorſtellung: ich der HErr / ich bin heilig; womit ein groſer Theil der Cerimonial-Geſetze beſchloſſen wird; Sie ſagen der Grund iſt wohl allgemein / doch iſt das Geſetz nur allein eine Verordnung für die Nation der Jüden. Sie meynen / dadurch in dem Stande zu ſeyn / unſren obigen Beweiſen hinlänglich begegnen zu können / wenn wir bis daher auf den Grund des Geſetzes von der Blutſchande mit ſolchem Eifer gedrungen haben. Allein ich habe mit Vorbedacht geſagt / daß ſie ſich verwirren: und nun ſetze ich gar hinzu / daß ſie eine

elende

elende Sophiſterey begehen. Denn ſie vermengen rationem legis *obiectiuam* & *ſubiectiuam*. Nach dieſer ſpricht wohl der oberſte Geſetzgeber: ich der HErr / ſo will ich es haben. Nach jener aber giebt er den Grund an / der aus der Natur eines Verbrechens genommen iſt / um den Schluß / den er dagegen abgefaßt hat / in ſeiner Gerechtigkeit darzuſtellen. Nun diſputiren wir *de ratione obiectiua*, eintzig und allein. Mein Gegner aber kommt quer ein mit einer Inſtantz von der ratione ſubiectiua, die gantz und gar ſich hieher nicht ſchicket. Wer ſiehet daraus nicht / wie unphiloſophiſch der Einwurf iſt / und wie ſehr man ſich ſelbſten dabey verwirret?

§. 34.

Ich beſchlieſe mit der Erinnerung / daß man ſich nicht daran ſtoſen möge / daß unter den göttlichen Verordnungen Geſetze von verſchiedener Art untereinander ſtehen. Mit dieſer Anmerckung werde ich den Zweifeln / die etwa aus dem §. 2. übrig geblieben / auſer Streit völlig genug thun. Die Sache iſt auch ſo ſchwer nicht; ob ich das gleich gerne zugebe / daß nicht alle / die in der Materie ſchreiben / gleich deutliche Begriffe haben. Der Streit de legibus poſitiuis vniuerſalibus & particularibus, abſolutis & hypotheticis kann hier völlig wegbleiben. Man verfährt viel gründlicher / wenn man ſagt: die Jüdiſche Nation befindet ſich in einem dreyfachen Verhältniſſe / da GOTT als Geſetzgeber herunter ſteigt. Sie ſtehen da als Menſchen / denen als Rebellen das Urtheil des

Todes ſoll angekündiget werden; drum wird ihnen in der Wiederholung der Geſetze der Natur das Sittliche vorgelegt / und der Fluch angehängt. Dahin gehen die zehen Gebothe. Für das andere finden wir in den Jüden **das Volck des Eigenthums**/ dem GOtt die Offenbahrung ſeiner Rechte gegeben/ Krafft welcher er die Geſetze der Natur nach der Abſicht einer Republikaniſchen Vereinigung mehr beſtimmet hat. Dahin gehen die Geſetze der verbotenen Ehe/ gegen den Todſchlag/ und ſo weiter. Endlich treffen wir auch hier die Nation der Jüdrn **als Jüden und als das Volk der Oeconomie der Schatten** an. In der Abſicht haben ſie noch beſondere Geſetze bekommen/ die ihnen allein eigen ſind; nämlich den gantzen Dienſt der Cerimonien / und ihr gantz beſonderes Policey-Geſetz.

§. 35.

Ich läugne es nicht / daß dieſe Eintheilung von den gewöhnlichen abgeht: aber ich ſchmeichle mir ohne Eitelkeit / daß ſie gründlich ſeyn ſolle. Die erſte Art könnten wir **das Sittliche**; die andere **das geoffenbahrte Policey-Geſetz**; die dritte **das Jüdiſche Zucht-Geſetz** nennen. Das Geſetz **von der Blutſchande** gehörte zu der andern Claſſe; und auch daraus würde ſchon offenbahr / warum es **noch itzt** müßte gültig ſeyn. Daß die verſchiedenen Geſetze aber untereinander ſtehen; das würde nichts austragen. Denn alle zuſammen ſind Geſetze / die einem Volcke gegeben worden: und davon eine Verordnung demſelben

ſo

ſo heilig ſeyn ſollte als die andere / aus dem Grunde: ich der HErr dein Bundes-GOtt / der dich aus Egypten geführet hat / aus dem Dienſt-Hauſe. 2. B. Moſ. XX. 1, 2. Iſt doch die Predigt der Tugend und Laſter in dem Neuen Teſtamente auch nicht anderſt vorgetragen. Rom. XII. tot. Das Geſetz wider die **Verunreinigung** mit einer blutflüßigen Frau hindert uns alſo nicht. Diß war **ein Zucht-Geſetz für die Jüden:** und man findet den Grund der Verordnung in den Umſtänden ihrer Republick / und in der Betrachtung / daß ſie das Volck des alten Teſtaments waren Ezech. XVI, 6. Dagegen iſt das Geſetz wider den / der mit einem Viehe ſich vermiſcht / ein Stück von **geoffenbahrten Policey-Geſetz.** Die Strafe gründet ſich auf die Schändlichkeit des Verbrechens. Darnach iſt ſie abgemeſſen. Drum iſt es ein Geſetz / das ſo lange ſtehen muß als der Grund gilt: **ſo lange als ein Volck lebt / das zu der Offenbahrung ſich bekennet** / und das da einſiehet / die Gerechtigkeit mache dieſe Strafe nothwendig. Aber eben ſo ſiehet es auch aus mit der göttlichen Verordnung **wider den Blutſchänder.**

§. 36.

So überlaſſe ich es denn nun dem Gewiſſen eines jeden Chriſtlichen Rechtsgelehrten / was er unter dieſen Umſtänden zu beſchlieſen für recht erkennet. Das glaube ich wohl / daß ich ein Menſch bin / der da irren mag; aber das glaube ich nicht / daß mich die Bibel betrügen könne. Die Blut-

ſchande zwiſchen Eltern und Kindern iſt nach den göttlichen Geſetzen ein Gräuel / deſſen Benennung allein genug iſt / das Urtheil des Todes zu rechtfertigen. Sie iſt ein Verbrechen / das der Sodomiterey deſſen / der ſich mit einem Viehe vermiſchet gleich komme. Bey der Todes-Strafe des Blutſchänders rufet die göttliche Gerechtigkeit: ſein Blut ſey auf ihm. Auch die Klügere unter den Heiden ſind vor der Sünde erzittert. Sie iſt mit eine der vornehmſten Urſachen / warum das Land der Cananäer ſich ſo zu reden auflehnen und ſeine Einwohner ausſpeyen müſſen. GOtt ſelbſt hat ſich aufgemacht / und deßwegen ſeine Gerechtigkeit in dem Untergang dieſer Ubelthäter verherrlichet. Ruben ward um ihrentwillen aller Vorrechte der Erſtgeburt verluſtig. Sein Vater winſelt über ihn noch auf ſeinem Todbette: und der H. Geiſt wehret dem Patriarchen / daß er ihm keinen Seegen geben darf. In den Tagen des Neuen Teſtamentes iſt die Blutſchande noch eben der Gräuel / der ſie vorhin war. Das Gerüchte von einer ſolchen Sünde läßt ſich nicht einſchlieſen; ſondern es breitet ſich wegen der Abſcheulichkeit des Verbrechens in der gantzen Chriſtenheit aus. Paulus erſtaunet über einen Gräuel / der auch unter den Heiden unerhört iſt. Er ſiehet es an als eine Sünde / weßwegen die gantze Gemeinde zu Corinthus hätte ſollen Leid tragen / damit GOtt nicht um ihrentwillen ſein Antlitz ſetze gegen ihr gantzes Volck. Er findet ſich gezwungen zu der Apoſtoliſchen Ruthe zu greifen / weil die Obrigkeit heidniſch war.

Als ein Apoſtel JEſu Chriſti übergiebt er den Blutſchänder dem Teufel / zum Verderben des Fleiſches durch allerley Arten der Kranckheiten / damit nur der Geiſt ſeelig werde auf den Tag JEſu Chriſti. Diß iſt die wahre Geſtalt der Blutſchande! Womit ſoll nun dieſelbe unter Chriſten geahndet werden? Das göttliche Geſetz beſchlieſet den Tod / und der Geſetzgeber verweiſet uns deßfals auf die innere Schändlichkeit des Verbrechens. Die weltlichen Geſetze erkennen den Staupenſchlag. Urtheilet nun / ihr Menſchen! wer unter euch gerechter ſey; GOtt / oder ihr?

V.

Kampfrecht am Würtzburgiſchen Landt-Gericht wie es damit gehalten wird.

WAnn mein Herr zu Kampfrecht ſizt. ſo ſoll Er ſizen ann dem Houe Oſternach / darine jezt Herr Johannes vone Thunefelt ſizt / vnd den Rükhe ane dje Mauren kheren / obwendig der Pfortten / gegen dem Houe Bamberg. Vnd ſoll ſizen alls ain Herzog zu Frankhen / ſein Schwerd zwiſchen ſeinen Bainen lainen / vnd zigend haben / vnnd ſollen vor Jme jne Reige ſizen / Neün oder Ailff Ritter / möchte der mer geſein / das wer beßer. vnnd der Foderer oder Cleger ſoll ſein jne dem negſten Haus dauor vber ane der Eckhen / der Fodner, ſoll ganz angethon ſein jne ainem groen Rockh. mit

ainem Kampfhuet. vernehet mit Riemen / jne groen Hoſen / ohne Füßling. mit Kolben vnnd Schild. alls ob Er jezund jne den Kampf gehen ſolt.

So das Gericht jne obgeſchriebener maßen beſezt iſt. So ſoll der Cleger ainen ſeiner Freundt. oder der mit jme do iſt. zu meinem Herren gehen / ane das Gericht ſchickhen vnnd ſeine Gnad begeren / Bitten jme ainen Fürſprecher zu erlauben / der ſein Wort ſpreche. nach Kampfs Recht vnnd Frankhen Recht / Den Fürſprecher ſoll jme mein Herr erlauben / derſelben ſolle allsbalden zu dem Cleger gehen / vnnd vone jme verhören / warumb er ſeinen Widerſachern fürhaiſchen wölle / So das geſchicht ſoll Er widerum für das Gericht gehen ; vnnd bittet alſo. Genediger Herr. N. iſt aldo vnnd will N. kempflich haiſchen / vnnd bittet Euer Gnad. das jr Jhne wollet laſen heerbringen vnnd gelaitten nach Kampfrecht vnnd Franckhen Recht / So ſoll mein Herr dane darnach ſagen / vnnd es wird vone den Rittern erkhand. das man Jhne zue vnnd vone dem Gericht geleiten ſolle.

Darnach bittet Jme der Fürſprecher zu fragen / wer den Cleger zu dem Gerichte bringen vnnd gelaitten ſoll / daß fragt mein Herr. So wirdts vone den Rittern erthailt. das es der Cemmerer thun ſolle.

So bittet der Fürſprecher zu fragen / wer der Cemmerer ſey / darauf erkhennen die Ritter. das es jezund Crafft Zobell ſey / der das fürter vone meinem Herrn vone Wertheim zu Lehen habe. Alſo bittet Jme der Cemmerer zu fragen / wie Er

dene

dene Cleger für Gericht ſolle bringen / das Er Recht thue. nach Kampfsrecht. vnnd Franckhen Recht. Darauf thailen die Ritter Er ſolle Jne bey der Hand nemen vnnd ane meins Herrn ſtatt füren / vnnd gelaitten mit Geſenge vnnd mit Geſchrey / vnnd ſo Er aus dem Haus tritt. ſo ſollen Er vnnd die mit dem Cleger do ſind. aneheben jne GOttes Namen fahen wir ꝛc. Biß daß der Cleger ane den Schranckhen kombt. vnnd Er ſoll alſo gehen jne ſeinem Kampfgewande ꝛc.

Darnach ſoll der Fürſprecher bitten zu fragen / ſo Er den Cleger für das Gericht hab bracht. nach Kampfrecht vnnd Franckhen Recht. alls die Ritter erthailt haben / wie er es dann fürter halten ſolle. das Er Recht thue. So ſoll mein Herr deß Rechten fragen / ſo ſprechen die Ritter zu Recht. man ſoll Jne nemen vnnd haiſchen nach Kampfsrecht und Franckhen Recht.

So bittet der Fürſprecher zu fragen / wer Jne nennen vnnd haiſchen ſoll. darauf erkhennen die Ritter es ſolls Crafft Zobell jezund der Cemmerer thuen.

So bittet Jme der Cemmerer durch des Clegers Fürſprechen zu fragen / wie Er Jhne haiſchen ſoll. das Er Recht thue. nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht / darauf erkhennen die Ritter. Jch haiſche dich N. vone N. wegen / zum erſtenmal / zum andernmal / vnnd zum drittenmale / nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht. So ſoll der Cläger dreymal mit ſeinem Kolben vff ſeinen Schild ſchlagen / ſolch haiſch ſoll dreimalen nacheinander ge-

ſchehen / vnnd je alls offt ſoll der Cleger dreymal mit ſeinen Kolben vff den Schild ſchlagen alls vor.

Wann das alſo geſchicht / vnnd niemand do iſt. der darein rede. ſo ſoll der Cleger durch ſeinen Fürſprecher bitten zu fragen / wie er es halten vnnd was er fürter warten ſolle. Das er recht thue nach Kampfrecht und nach Franckhen Recht. Das ſoll mein Herr fragen / ſo ſprechen die Ritter zu Recht / Das mein Herr dem Antwortter die Ladung vnnd Haiſchung verkhunden ſolle. zu Haus vnnd Hoff mit ainem geſchwornen Botten / nach Kampfrecht vnnd Franckhen Recht.

Darnach ſo bittet Jme der Cleger zu fragen / wie es fürter beſtehen ſolle: Deß fraget mein Herr. darauf erkhennen die Ritter / man ſoll Jme ain andern Tag ſezen / von demſelben Tag vber vierzehen Tag. nach Kampfrecht vnd Franckhen Recht. Were aber der vierzehender Tag ain heilliger Tag. ſo ſolt es ſein vf den negſten Rechts Tag darnach. Deß ſoll mein Herr dem Antwortter verkhunden laſſen / mit ainem geſchwornen Botten / der ſoll ſolche Verkhundigung vff den andern Rechts Tag vff den Aide beſagen / das Er die habe gethan nach Kampfrecht vnnd Franckhen Recht zu Haus vnd zu Hoff. vnnd den Antwortter laſſen wiſſen / das das ander Gerichte werde ſein vff ainem wüeſten Houe. Kropſshauſen genandt. vff dem Rennwege zu Würtzburg gelegen.

Ane dem andern Gericht ſo ſoll mein Herr ſitzen alls ein Herzog vff dem Houe Kropfshauſſen vnnd

ſeinen

ſeinen Rückhe ane die Mauer zu Sand Bartholmes leinen. vnnd ſein Schwerdt zwiſchen ſeinen Bainen haben / vnnd neun oder ailf Ritter bei Jme haben ſizen / ſo ſoll der Cleger ſein ine dem negſten Haus dabey / vnnd ainen ſeinen Freunden zue meinem Herrn ſchickhen / vnnd ſein Gnad bitten umb ainen Fürſprechern / ſo ſoll Jme mein Herr die Ritter des Rechten fragen / die erkhennen / er ſoll Jme den erlauben /

Darauf ſoll der Fürſprecher zu dem Cleger gehen vnnd ſein Fürnemen verhören. vnnd darnach ſoll Er wider für das Gericht gehen / vnnd do bitten zu fragen / der Cleger hab vff heut ainen geſetzten Tag. gen N. wie er ſich halten ſolle / das Er Recht thuen nach Kampfrecht vnnd Franckhen Recht. So ſoll mein Herr deß Rechten fragen / drauf erkhennen die Ritter / Er ſoll für Gericht kommen / hab er dann jeht zu fördern / das mög er thuen.

So ſolle der Fürſprecher fragen / wer Jne für Gericht bringen vnnd gelaiten ſoll / deß fragt mein Herr / ſo wird erkhand. das es aber der Cemmerer thuen ſolle. jezund Crafft Zobell. Alſo bittet der Cemmerer zu fragen / wie er Jne bringen ſolle / ſo fragt mein Herr / ſo wird erkhand mit Geſengen vnnd mit Geſchrai, biß ane die Schranckhen / ſo ſingen ſie aber ime GOttes Namen fahen wir 2c.

Wann er dann an die Schranckhen kombt / ſo bitt der Cleger aber zue fragen / weß Er hinfür wartten ſolle. deß fragt mein Herr / darauf ſprechen die Ritter zue Recht / ſie wollen den geſchwornen

Potten

Potten verhören/ ob Er das zu Hauß vnnd zue Hoff verkhunt habe. als vorerthailt ſey/ hatt ers dann alſo verkhund/ ſo bittet der Cleger aber zu fragen/ weß Er hinfür wartten ſolle. Deß fragt mein Herr/ darauf ſprechen die Ritter/ man ſolle den Antworter aber nennen. vnnd haiſchen/ ſo bittet der Fürſprecher zu fragen/ wer Jne nennen vnnd haiſchen ſolle. deß fragt mein Herr/ ſo thailen die Rittere/ es ſolls der Cemmerer thuen/ jezund Crafft Zobell ꝛc.

Darnach ſoll der Chemmerer rueffen. N. Ich haiſche dich zu ainem mal/ zum anderņmal vnnd zum drittenmal/ nach Kampfrecht vnnd Franckhenrecht. Biſtu irgendhie oder jemandts vone deinetweegen/ der gehe herfür vnnd thue daß Recht ſey. vnnd darauf ſolle der Cemmerer ain khlaine Weil ſchweigen/ iſt dann niemandts der darein rede. ſo ſoll der Cemmerer ruffen/ Herr er iſt nicht hie/ vnnd alſo ſoll der Cemmerer den Antworttern zum drittenmal haiſchen/ vnnd als offt der Cemmerer den Antworttern haiſchet/ alls dickh ſolle der Cleger dreymal mit ſeinen Kolben vff den Schildt ſchlagen/ Alls vorgeſchrieben ſtehet/ ſo daß geſchehen bittet Jme der Cleger zu fragen/ wie er ſich fürter halten ſolle. das er recht thue nach Kampfrecht vnnd Franckhen Recht. Deß fragt mein Herr/ ſo erkhennen die Ritter. mein Herr ſoll ſizen vber die Tagzeit/ wane die dann vergangen ſey. ſo ſolle mein Herr den dritten Tag zu endtſchafftem Rechten ſetzen/ vff dem Schottenanger. nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht vber vierzehen

Tag/

Tag / vnnd ſo es ain heilger Tag / ſo ſolle er ſein vff den negſten Rechts-Tage darnach.

So dane der dritte Tag iſt. ſo ſoll man den euſſern Creis beſchrenckhen vff den Schottenanger. darinn ſoll niemands ſein / dann die Luſterer / vnnd Kraiswartten. vnnd innwendig ſoll man nach Rath meines Herrn Rethe und baider Thail Freundt / ein Krais vff dem Waſen ausrangen / oder mit Stroe beſtreithen. welcher dann aus demſelben Crais keme. der ſoll verlören haben / vnnd mein Herr ſolle die Schrenckhe mit Rittern vnnd mit Knechten vnd Wafnern beſtellen / das es gleich gehalten werde. ainem Thail als dem andern.

Dann ſoll mein Herr außwendig deß Schranckhens vff ainem hohen Stuel ſizen ine ſeinem Harniſch. alls ain Hertzog zu Franckhen / vnnd die Ritter ſollen bei Jme auf Jne Jrem Harniſch / vff dem Geſtüle ſizen / doch das meines Herrn Geſtuele hoher ſey. dene der Ritter. vnnd mein Herr ſoll ſein Andlitz kehren gegen Orient. ſo ſoll dann der Cleger darbey ſein vnderm Obdach. der ſoll aber ſeiner Freunde ainen ane das Recht ſchickhen. meinen Herrn bitten / vmb ainen Fürſprechern / darumb ſoll mein Herr fragen / ſo erkhennen die Ritter / man ſolle Jme ainen erlauben /

So ſolle der Fürſprecher zu dem Cleger gehen / vnnd Jne verhöern / darnach ſoll Er wieder zu Gerichte kommen / vnnd bitten zu fragen / ob man den Cleger icht billig zu Gericht gelaiten ſolle. Deß ſoll mein Herr fragen / ſo erkhennen die Ritter man ſolle Jne gelaitten. So fragt der Fürſprecher wer

Jne

Jne gelaiten ſolle / thailen die Ritter es ſolls der Cemmerer thuen / jezund Crafft Zobell.

Darauf bitt ihme der Cemmerer zue fragen / wie Er Jne darzue bringen ſolle das er Recht thue nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht / deß fragt mein Herr / ſo wird erthailt mit Geſchrey vnnd mit Geſang. So ſolle Jne der Cemmerer bey der Hand nemen. vnnd ſo Er zue dem Obdache heraus gehet. ſo ſoll Er mit ſingen / die mit Jme gehen / ine GOttes Namen fahen wir. biß ine die Schrenckhe /

So ſolle der Cemmerer den Cleger zu der linckhen Hand ſtellen ine den Kreis für meinem Herrn / vnnd der Fürſprecher ſolle ſprechen / Herr der N. iſt hie. Alls Er dann vff heut heerbetaget iſt: Bittet er Jme zue fragen / was Er nun wartten ſolle. das er Recht thue nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht / So fragt mein Herr deß Vrthail vnnd die Ritter thailen / mann ſolle die Antwortter nemen / vnnd heiſchen / drauf fragt mein Herr / wer Jne nennen vnnd haiſchen ſoll. ſo wird erkhand. es ſolls Crafft Zobel thuen. jetzund der Cemmerer.

Darauf ſolle der Cemmerer den Antwortter mit ſeinen Namen nennen / vnnd ſchreien. N. biſtu gegenwertig / oder jemands vonn deinetwegen / ſo gehe herfür / vnnd thue das Recht iſt. vnnd wehre alls Recht iſt.

Jſt denn jemandes do der vone deß Antwortters weegen / das leſt Jm ſein Recht fordern vnnd bittet zu fragen / ob man icht billig den Antworttern auch für Gericht bringen vnd gelaitten ſolle. nach Kampfsrecht

recht vnnd Franckhen Recht. Deß fragt mein Herr. So erkhennen die Ritter man ſoll Jne bringen / vnnd gelaitten nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht /

So bittet der zue fragen / wer Jne bringen vnnd gelaitten ſolle. Deß fragt mein Herr / ſo wird erkhannd / der Cemmerer jetzund Crafft Zobell. Darnach ſolle der Cemmerer zu dem Antworter gehen / wo er iſt. unterm Obdache. vnnd ſoll Jne mit der Hand füren / vnnd ſo Er aus dem Obdache gehet. ſoll er anheben vnnd ſingen / ine GOttes Namen fahen wir ꝛc. biß daß Er ine die Schranckh kombt. vnnd der Cemmerer ſoll den Antworttern zu der rechten Hand ine den Crais füren. dann ſoll der Antwortter oder ainer ſeiner Freundt vone ſeinetweegen vmb ainen Fürſprecher bitten / ſo wird erkhannd / das Jme mein Herr den erlauben ſoll.

So redet der Antwortter mit Fürſprechen alſo. Jch bin hie. vnnd will der Haiſchung gnug thon vnnd meine Ehr verantwortten nach Kampfsrecht und Franckhen Recht / wie erkhannd wird. das Jch recht thue. Alſo wird erkhannd. das ſich Cleger vnd Antwortter. oder Jre Freundt vmb Zeit vnd Stunde verainen. wann vnd wie deſſelben Tags zu Hauf gehen ſollen / do ſollen Jre Kraißwarter vnd Wappner aufwarten / daß ſie es gleich beſtellen / damit es recht zugehe.

Bleibt aber der Antwortter auſſen. ſo laß Jme der Cleger fragen / ſintemals das der Antwortter nicht kommen ſey. oder niemandt vone ſeinetweegen / der darein rede / weß er dann warten ſolle. das Er

recht

recht thue. nach Kampfsrecht vnd Franckhen Recht. Deß fragt mein Herr. ſo erkhennen die Ritter / Er ſolle wartten / biß die Tagzeit vergehe / hab Er dene ichts zue fordern / Das mög er thuen.

Wann dann die Tagzeit vergangen iſt. ſo bitt Jme der Cleger zue fragen / ſo nun die Tagzeit vergangen / vnnd der Antwortter nicht kommen ſey. was Er dann nun fürter wartten ſolle das Er Recht thue nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht / deß fragt mein Herr. ſo erkhennen die Ritter / das mein Herr vom Stuele dretten / vnnd ſich gegen Orient kheren ſoll / vnnd dann der Antwortter ine die Acht ſprechen. mit den Wortten / die dann zu der Acht gehöeren. Alls meines Herrn Gnade wol waiß / vnnd die hernach geſchrieben ſtehen.

N. allß dich. N. nach Kampfsrecht vnnd Franckhen Recht geheiſchen / vnnd gefordert hatt. vnnd wir dir darumb geſchrieben / vnnd Rechts Tage geſezt haben / allsdann mit Vrthl erthailt wird. des du alles verſchmehet haſt. vnnd vff ſolch Forderung auſſen bliben / vnnd vnſern Gebotten widerſeßig vnnd vngehorſam geweſen / vnnd noch biſt. des vrtheilen vnd echten wir dich / vnnd nemen dich / vone vnd aus allen Rechten / vnnd ſezen dich ine alles Vnrecht / vnnd wir thailen deine Wirttin zu ainer wiſſenthafftigen Wittwen / deine Kinder zu Eehafftigen Waiſen / deine Lehen / dene Herrn vonn denen ſie zu Lehen rüre / dein Erb vnnd Aigen deinen Kindern / deinen Leib vnnd dein Fleiſch den Thieren ine den Walden / den Vögeln ine den Lufften / vnnd den Viſchen im Waſſerwogen / wir

erlau-

erlauben dich auch meniglich auf allen Straſſen / vnnd wo ein jeglicher Mane Stridt vnnd Glaid hatt. da ſoltu khaines haben / vnnd wir weiſen dich den vier Straſſen ine der Welt. Jne dem Namen deß Teufels bey der Erden im Sackh ꝛc. Darauf bittet Jme der Cleger mit Fürſprechen zue fragen / ob man Jme ſolcher Acht icht billich Brief vnnd Verkhund ſolle geben / deſſen fragt mein Herr / vnnd es wird Jme vone den Rittern alſo erthailt.

VI.
IO. GE. ESTORIS
de
IVRIS ADCRESCENDI VERO FVNDAMENTO EPISTOLA.

CANDIDATO ORNATISSIMO
FRIDERICO CHRISTIANO SCHANTZIO,
S. P. D.
IOAN. GEORG. ESTOR.

MAximum & immortale Haſſiae decus eſt, quod antiquiſſimae virtutis bellicae gloriam, a multis inde ſaeculis partam, ac perpetuo nominis factorumque ſplendore continuatam adhuc retinet atque tuetur. Nec minor eſt Haſſorum laus, quod togae ſtudiis ſe admodum nobilitarunt & ipſam patriam communem diu multumque illuſtrarunt. Pleno gradu eo contendis, ornatiſſime SCHANTZI, vt praeter corpus, ingenium

exerceres, reique publicae tempeſtiue te praeparares. Conatus quoque tuos pulcherrimos mihi probaſti, & coepta nauiter proſequutus es, penſumque noſtrum, non, vt multi ſolent, interrupiſti, ſed digne decenterque abſoluiſti. Meo auſpicio ductuque & laudis plena edidiſti ſpecimina: ſi explicarem digeſta ordinemque cauſſarum in iudicio tractandarum, quem ius canonicum tradit, auſcultans: ſi diſputarem, adſerens, vel infitians, prout diſputandi ratio ferebat. Immo quod laudi tuae ſufficit, & illuſtri WOLFIO & magno iuris ſacerdoti perilluſtri DE CRAMER te probaſti. Pertractaſti argumentum *de iure adcreſcendi* cum ob ſummam difficultatem tum maximam ſubtilitatem tam nobile, vt crux iuriſperitorum a non nullis fuerit vocatum.

Exiſtimabant Romani hereditatem defuncti, ſiue hic teſtamentum condiderat, ſiue non, eſſe vniuerſitatem indiuiduam, qua omnia defuncti continebantur. Nec eſt, quod dicas veritati & integritati huius vniuerſitatis obſtare, quod plures inſtitui queant heredes. Etenim hi in qualitate ſimilique iure conuenire, & cuncti tamquam vna perſona defuncti ius vna ratione & eadem forma repraeſentare videntur. Ad haec Romanis inſtitutis erat ſancitum, vt, ſi quis teſtamentum feciſſet, hereditatis ratio ab inteſtato tamdiu plane ceſſaret, quamdiu aut heres inſtitutus aderat, aut quidam ex coheredum numero hereditatem adire apud animum conſtituerat.

Iureconſultis igitur eſt ius adcreſcendi (non enim

enim ago de legatariis), quando heres non deficiens deficientis coheredis portionem participat.

Defuncti perſonam exprimebant ſiue repraeſentabant heredes in moribundorum ſuaue ſolamen, qui ſuapte natura immortalitatem adpetunt, vt per hanc fictionem inter homines perennarent, & mortui inter viuos, ſuperata fatorum lege, verſarentur. Tota enim, quanta eſt defuncti ciuilis anima, vt loquitur M. AVRELIVS GALVANVS *de vſufructu* capite XIII. p. 127. in corpus ſucceſſoris tranſmigraſſe cenſebatur. Inde venit, vt heres ac defunctus haberentur vna eademque perſona, quoniam *heres* & *hereditas* vnius perſonae vice fungitur, L. 22. D. *de vſurp. & vſucap.* Quemadmodum vero illius perſona erat integra, ita mutila & manca fuiſſet, ſi heres omnibus defuncti iuribus non eſſet potitus, arg L. 8. in f. D. *de rei vind.* iuncta L. 116. §. *ſeruo* D. *de* leg. I., L. 54. D. *de adquir. vel omitt. hered.* Deinde alia erat perſona mortui, qui teſtamentum fecerat, alia iterum illius, qui inteſtatus animam efflauerat. Quamuis enim teſtamentario herede, in partem vel minimam ſuccedente, praeſto videantur eſſe legitimi, qui venire poſſent ad portionem deficientem, aut vacantem; nihilo tamen minus eo caſu ſibi perſuaſerant Quirites, nullas ſucceſſionis ab inteſtato leges ſuperſtites eſſe, quippe quas teſtator, tacito veluti populi conſenſu nixus, ſupremis abrogaſſet tabulis.

Quum vero plures eodem modo alicui ſuccedere poſſunt, manifeſtum eſt, neque ipſum ius ſcindi

poſſe, neque licere, vt partem hereditatis adquirat heres, partem vero hic repudiet? quando quidem tota hereditas, manente eadem compactione & vniuerſitatis illius integritate, deuenire nequit ad perſonas, plane diuerſo & toto ſuccedendi genere diſcreto ſeparatas. Sed ad eas neceſſe eſt, vadat, quae aliquam ſimilitudinem habent, eodemque ſuccedendi genere venire cenſentur, & eandem ſuccedendi cauſſam habent.

Nemo igitur non videt, cur & praetorio iure comprobatum fuerit ius adcreſcendi, L. 3. §. vlt. L. 4. L. 5. D. *de bonor. poſſeſſ.* & inter coheredes, ab inteſtato vocatos, huic iuri ſit locus relictus, L. 9. D, *de ſuis & legitim. hered.* Nam qui in eodem ſunt gradu, ita videntur coniuncti, vt ipſis omnibus tota debeatur hereditas. Immo abſurdum foret, quum eiuſdem hominis hereditatem partim ad proximum, partim ad magis remotum pertinere, dicere quis auſit.

Inde patet ratio, cur deficientis coheredis portio in cauſſa teſtati non adcreſcat heredi legitimo, L. 7. D. *de reg. iur.* & quare portio coheredis diſiuncti, vel omnino ſeparati adcreſcat heredi non deficienti, quod ſecus eſt in legatis.

Quocirca recte philoſophatus eſt vir eruditus, ELBERTVS LEONINVS libro V. *emendationum iuris* capite XIIII. p.291., qui ius adcreſcendi cum alluuione ſcite comparauit.

Sicut autem ex alio in aliud viciſſitudo atque mutatio; ita fiſci cura nimia nouam iuri adcreſcendi in cauſſa teſtati faciem adtulit. Per capita res haec expli-

explicanda, vt planius meliusque ratio & origo huius argumenti cognoſcatur. Audi hac de re caput XXXIIII. legis Iuliae caducariae, quam ſeruat ὁ πάνυ IACOBVS GOTHOFREDVS p. 239. *Operum*, quae collegit V. C. CHRISTIANVS HENRICVS TROTZ,

Inter coniunctos heredes legatarioſue, ius„ adcreſcendi ne eſto.„

& VLPIANVM titulo XVIII. *fragmentorum*: qui habeant ius antiquum in caducis. Item li-„ beris, & parentibus teſtatoris vſque ad tertium„ gradum lex Papia ius antiquum dedit, vt, he-„ redibus inſtitutis illis, quod quis ex eo teſtamen-„ to non capit, ad hos pertineat, aut totum aut„ ex parte, prout pertinere poſſit.„

Quae autem poſtea fuerit ratio iuris adcreſcendi ex cauſſa inteſtati, docuit diuus Iuſtinianus de *SCto Orphitiano* §. IIII. *inſt.* ſiquidem hic locus ad legem Iuliam & Papiam non pertinet, notante EMVNDO MERILLIO libro V. *obſeruationum* capite IIII. & in *commentariis in inſtitutiones* libro III. capite IIII. §. IIII. p. 296.

Quid interea VLPIANVS per ius antiquum intelligat, optime coniecit ANTONIVS SCHVLTINGIVS p. 617. *iuriſprudentiae anteiuſtinianeae*, qui recte docuit, antiquum ius notare hic ius adcreſcendi, quod ante legem Iuliam & Papiam obtinuit. Etenim illa, quae mortuo teſtatore deficiunt, ex iure antiquo apud heredem remanebant, ſed poſt legem Iuliam & Papiam caduca fiebant. Verum enim vero ſi quis haberet cohere-

dem collegatariumue, parentes liberique ex lege Papia id conſequebantur, quod iure antiquo habere potuerant: illud autem quod adcreſcere debebat aliis, quibus hoc ius non competebat, id cedebat fiſco vel aerario, ſi deficerent partes viuo teſtatore, aut ante tabulas apertas, illae erant in cauſſa caduci vel caducae. At quum apertis tabulis hereditas adita fuiſſet, manſit inter coheredes ius adcreſcendi, &, ſic coniunctos, fiſco antelatos cenſemus, IAC. GOTHOFREDVS d. l. Ceſſauit etiam lex Papia ratione illorum, qui liberos habebant, remanſitque in illis, quae pro non ſcriptis erant, ANTONIVS SCHVLTINGIVS d. l. p. 653. Firmat, quae dixi, IVVENALIS ſatyra VIIII. v. 82.

Nullum ergo meritum (ingrate perfide) nullum
Quod tibi *filiolus* vel *filia* naſcitur ex me.

verſu autem 87. ita cecinit poeta, quem dixi:

Iura parentis habes, propter me ſcriberis heres,
Legatum omne *capis* nec non & *dulce caducum*.

Nec id praetermittendum, portiones accedere rei, non perſonae, adeoque heredis heredi ius adcreſcendi competere, ſecus, atque in ſubſtitutione iuris eſſe, legimus. Ea vero beneficia, quae rei cohaerere ſolent, ad heredem tranſeunt. Si quis itaque prius obierit diem ſupremum, quam ipſi adcreſceret portio heredis non adeuntis, ad heredem ius adcreſcendi tranſmittit, CONRADVS

RADVS RITTERSHVSIVS in *commentario in inſtitutiones* p. 358.

Quid diuus Iuſtinianus demum hoc de argumento ſanxerit, eleganter expoſuit FRANCISCVS BALDVINVS *de iure nouo* col. 1182. voluminis I. *iuriſprudentiae Romanae & Atticae*, quam curauit IO. GOTTLIEB HEINECCIVS.

Per capita antiqui iuris adcreſcendi rationes iam dedi, dixique ius hoc fuiſſe antiquius lege Papia. Neque tamen illud ex lege XII. tabularum deriuarem, ſed potius e iure ciuili forique diſputatione putarem hoc ius adcreſcendi receptum fuiſſe, partim propter coniecturam voluntatis, partim propter quamdam iuris rationem. Si eſſet coniunctus coheres, tacite videbatur teſtator illi tribuere voluiſſe alterius partem deficientem. Vt vero lex Papia ius ſuorum caducorum tueretur, non potuit non ius adcreſcendi aliquo modo infringere, quippe quod plane euertere & tollere nolebat. De eo nemo dubitat, veteres ICtos abhorruiſſe ab hac lege caducaria, Iuſtinianum vero multo maiore odio illam eſſe proſequutum. Interea diui Hadriani aetate nondum obſoleuerat illa caducaria lex, ne quidem in hereditatibus inteſtatorum. Hae enim, ſicuti & bonorum poſſeſſiones ab inteſtato, nemine agnoſcente, ad fiſcum pertinebant. Subtiliter quoque cauerat lex Papia, ne vel dilatio aperturae fiſco poſſet eſſe damnoſa, vel aditio hereditatis eidem queat nocere. Deinde Iuſtinianus, quo magis atque magis caduca tolleret, generatim

edixit, nullis heredibus eam eſſe neceſſariam. Nam, aditionis diem ſtatim cedere a tempore mortis, voluit, & ante apertas tabulas adiri hereditatem poſſe; aditionis tamen neceſſitatem non remiſit. Conſtituit pariter nou. I. καὶ εἰ μὲν ἕτεροί τινες γεγραμμένοι τυγχάνωσι κληρονόμοι, προσαύξειν ἐκείνοις κατὰ τὰ μέρος ἐνστάσεως, ὅπερ ἑκάστῳ προσνενέμητο, κ. τ. λ. En rationem iuris adcreſcendi quodammodo extraordinariam. Non enim, vt monet FRANCISCVS BALDVINVS ad hanc nouellam col. 1292. alioquin temere ſolet adita hereditate amplius eſſe locus inter coheredes iuri adcreſcendi, niſi forte in vſufructu pluribus legato. Certe vbi quis ſemel factus eſt heres, licet vel beneficio reſtitutionis, vel iure exceptionis poſtea heres eſſe deſinat, non adcreſcit eius portio coheredibus, L. 61. D. *de adquir. hered.* L. 36. D. *ad SC. Trebell.*

Praeterea duplex iterum adparet iuris adcreſcendi genus, alterum poteſtate iudicis introductum, vt loquitur VLPIANVS L. 13. §. 2. D. *de hered. inſtit.* alterum vero eſt, quod ex teſtatoris voluntate & eius voluntatis coniectura coniunctionisque ratione deſcendit & efficit, vt alter heres alteri praeferatur in parte vacante, L. 17. §. 1. D. L. 63. D. *de hered. inſtit.* Iam non vacat diſpicere de magna interpretum diſſenſione circa πολυθρύλλητον illud: an & inter verbis coniunctos locum ſibi vindicet ius adcreſcendi? Communis opinio, quam plerique tuentur, eſt illa, quae adfirmat. Non fert animus hanc diſcutere quaeſtio-

ſtionem, quam pertractauit V. C. ZACHARIAS HVBER *libro ſingulari de caſibus enucleatis* p. 363. ſeqq. quamuis ego defendere non auſim cum eo, in verbis coniunctis obtinere ius adcreſcendi, ſiquidem partes non faciunt heredes concurſu, quas iam habent ab initio, L. *pen.* D. *de vſufr. adcreſc.* L. 66. D. *de hered. inſtit.* L. 20. D. *de leg.* II., illuſtriſſimus SAMVEL liber Baro de COCCEII in *iure controuerſo* parte II. p. 352. quaeſtione IIII, ANT. FABER libro VII. titulo II. *rationalium ad* ☙. *p.* 640. IOANN. SCHILTER *exercitatione ad* ☙. XVII. §. 57. p. 87. niſi teſtator eos maturo coniunxerit conſilio; quorſum referendae L. 89. fin. D. *de leg.* III., L. 16. §. fin. D. *de leg.* I., V. C. EVERHARDVS OTTO in *commentario ad inſtitutiones* p. 312.

Quod reliquum eſt, quum ius adcreſcendi ex vniuerſitate hereditatis deſcendit, ſequitur, vt ii turpiter errent, qui illud in contractibus obtinere ſibi perſuaſerunt, quos confutauit vir ſummus L. B. de COCCEII d. l. p. 355. *quaeſtione* VIII. compara etiam LVDERI MENCKENII *gymnaſium polemicum* p. 121. §. XII.

De diſcrimine inter ius adcreſcendi & ius non decreſcendi, quod e L. vn. §. 11. C. *de caduc. toll.* texuerunt, multis non agam. In iure adcreſcendi partes ab initio fieri, aiunt, etiam antequam ſinguli, quod ſuum eſt, petierint. Veluti, ſi plures heredes ſint inſtituti, aut ab inteſtato vocati, ſingulis ſua portio ipſo deferatur iure, nec poſſit quiſquam ab initio, etiam priusquam he-

reditatem adierint heredes, plus quam ſuam petere portionem, aut in iudicium deducere. Aſt de iure non decreſcendi ſtatuunt, non fieri partes ab initio, ſed demum per heredum concurſum, & quum omnes ſuam partem petunt, quia ante concurſum quilibet totum habet, ELBERTVS LEONINVS d. l. p. 291. n. 7. 8. Quapropter IOAN. IAC. WISSENBACH in *inexercitationibus ad* ϖ. libro VII. §. XIIII. p. 192. & ius, inquit, retinendae partis eius, qui non concurrit, ius non decreſcendi eſt potius, quam adcreſcendi.

Denique, quod ad vſum iuris adcreſcendi hodiernum attinet, eum non adeo magnum eſſe contendit IOANN. VOET in *commentario ad* ϖ. L. XXVIIII. titulo II. § 40. p. 380. moribus, ait, noſtris, vti quisque pro parte teſtatus & inteſtatus decedere poteſt, ita quoque ius accreſcendi, quatenus iuris Romani ſubtilitatibus nititur, inter coheredes locum non habet, neque tamen in vniuerſum cenſeri debet inter eos abolitum, quotiens vel euidens vel ſaltem probabilis eſt teſtatoris voluntas. Adi pariter V. C. IO. GOTTLIEB HEINECCIVM in *elementis iuris Germanici* libro II. titulo VII. §. 200. p. 521.

Verum tamen ego memini, quum Ienae adhuc verſarer, noſtrum ordinem iudicaſſe ſecundum iuris Romani praecepta. Quumque vxor, ludimagiſtri Hottelſtadienſis teſtamentum condidiſſet & maritum ſuum in re certa heredem

ſcripſiſ-

ſcripſiſſet, de reliquis autem bonis ſibi ſtatuendi facultatem reſeruaſſet, ſed nihil de his viua adhuc ſtatuiſſet, ſecundum maritum res fuit deciſa ob ius adcreſcendi contra heredes Heſſianos, anno cIↃ IↃ cc xxxxII. Quae ratione iuris albinagii docui, velim diſcas tum e praefatione ad ALTESERRAM, tum e §. 2045. I. *der Anfangs-Gründen des gemeinen und Reichs-Proceſſes.*

In hac re tam contorta, qualis eſt ius adcreſcendi, quodque habet multum laboris & difficultatis, verſatus es, ac tuae induſtriae ſpecimen dediſti collaudandum. Ob hoc itaque quum ſis etiam atque etiam commendandus, officio meo deeſſe neque potui neque volui, ſed dum amici tui tibi gratulantur laetabundi, tuaque ſtudia in gloria & laude ponunt, optimis omnibus Te proſequi cenſui. Deus optimus maximus labores tibi fortunet, vt illos capias honores, quos amici ominantur, tu ipſe voues atque parens ampliſſimus animo gaudenti vere exoptat. Vale & Deo duce, ac, propria virtute comite, ad ampliora contende, &, mei muſarumque noſtrarum memor, feliciſſime perenna. Scribebam Marburgi IIII. id. April. A. R. S. cIↃ IↃ cc xxxxIII.

VII.

VII.

Erörterte Rechts-Frage:

Was bey Veräuſſerung eines dem Jeſuiten-Orden zubehörigen unbeweglichen Guts zu beobachten ſey?

Iſt ein nahmhafftes Jeſuiten-Collegium entſchloſſen ein ihm zuſtehendes Hauß an eine ſichere weltliche Perſon kaufflich zu überlaſſen/ und wird dahero zu wiſſen verlanget/ wie man ſich bey ſothanen Kauff ſicher zu ſtellen habe?

Ob nun wohl/ anfänglich/ ſcheinen möchte/ daß in gegenwärtigen Fall die vorſeyende Veräuſſerung des Jeſuiten-Hauſſes deſto weniger zu Recht beſtändig werden dörffte / je deutlicher verbotten iſt / daß von denen Gütern derer Geiſtlichen und Ordens-Leuthe nichts verkauffet oder ſonſt veräuſſert werden ſolle / nach mehrern Inhalt des Canonis XXXII. des vierdten Carthaginenſiſchen Concilii: Irrita erit donatio vel venditio, vel communicatio rei eccleſiaſticae. oder wenigſtens der Biſchoff des Metropolitani und Provincial-Concilii vorhero einbringe/ beſage des IV. Canonis des V. Carthaginenſichen Concilii/ anderer Verordnung dermahlen nicht zu gedencken / welche der Aſcanius Tamburinius de iure & priuilegiis abbatum, praelatorum, abbatiſſarum & monialium, tomo III, diſputatione XIII, quaeſito 11. §. 1. Blat 239/ ſo

ſo aus geiſt- als weltlichen Rechten angebracht hat/ geſtalten der vortreffliche Profeſſor zu Thulouſe/ Janus a Coſta in ſeinen ſummariis & commentariis ad decretales Gregorii IX. Blat 505./ wie auch der gelehrte Pater Ludwig Thomaſſin de vetere & noua eccleſiae diſciplina in des III. Bands II. Buch am LI. Hauptſtuck §. IV. Blat 425. nebſt dem berühmten Zeger Bernhard van Eſpen im II. Theil des iuris eccleſiaſtici vniuerſi deſſen XXXVI. Titels III. Capitel Blat 870. eben dieſes erhärten.

Auch zweytens/ wenn etwa eine Veräuſſerung/ wegen dringender Noth/ erlaubet seyn wolte/ doch dieſe bey dem bekandtlich ſehr reichen Jeſuiten-Orden ſchwerlich anzutreffen ſeyn wird.

In rechtlichen Betracht/ drittens/ die Veräuſſerung der Kirchen-Güter/ woferne von der Strenge der alten Geſetze abgegangen werden wolte/ gar mercklichen Schwierigkeiten unterworffen bleibet.

Mehrerwogen vierdtens/ anvörderiſt vier Urſachen erfordert werden/ a) eine dringende Noth/ b) ein zu hoffender augenſcheinlicher beſſerer Nutzen/ c) ein vorhabendes Werck der Barmhertzigkeit mit dem von der zu veräuſſerenden Sache erhobenen Geld/ d) die Ungemächlichkeit und darob entſpringend ſchlechte Benutzung des Guts.

Hiernächſt/ fünfftens/ der Obere des Ordens/ alle Glieder deſſelben vorhero vernehmen muß: ob der vorſeyende Kauff-Handel vorträglich von ihnen befunden werde?

Ferner/

Ferner / nach bemeldetem Vorgang / ſechſtens / eine förmliche Unterſuch- und Erwegung des verhoffenden augenſcheinlichen Vortheils erfordert worden / wie der **Tamburinus** im III. Theil / Blat 243. 244. des mehrern beſaget.

Weniger nicht / ſiebendens / ein darüber behörig ausgefertigtes Decret / worin das zu verkaufende Gut nahmentlich angezeiget wird / nebſt Beylegung des hierüber gehaltenen Protocolls / und wo möglich

Achtens / eine öffentliche Verſteigerung theils nützlich theils nöthig ſeyen.

Da aber auch / neuntens / die Klöſter unter der Biſchöffe geiſtlichen Botmäßigkeit guten theils ſtehen / wie dieſes der grundgelehrte Thulouſiſche Profeſſor / **Antonius Dadinus Alteſerra** / in dem V. Hauptſtück ſeines II. Buchs aſceticōn ſiue originum rei monaſticae, Blat 91. 92. 93. 94. nebſt dem vorbelobten **a Coſta** an beſagtem Ort / Blat 290. und 459. / ſodann der unvergleichliche Pater Oratorii / **Lud. Thomaſſin** / de vetere & noua eccleſiae diſciplina in des erſten Bands III. Buch / in dem XXVI. XXVII. und XXVIII. Hauptſtück / Blat 665. bis 671. / wie nicht weniger der **Joſeph Bingham** in originibus ſiue antiquitatibus eccleſiaſticis im I. Band / Blat 101. und im III. Band / Blat 68. ausführ- und gründlich behauptet haben. Wann gleich ſowohl die Biſchöffe denen Ordens-Leuten als auch dieſe jenen vielen Verdruß und Beſchwernüs diesfalls verurſachet haben / beſage angezogenen **Alteſerra** im dritten

Buch am XIII. und XIV. Hauptſtück/ Blat 172. 173. = 176.

So ergiebt ſich/ zehendes/ von ſelbſten/ daß anvorderiſt der Biſchoff/ in deſſen geiſtlichen Bezirck das zu verhandelnde Jeſuiten-Hauß gelegen/ dieſen Handel unterſuchen/ und ſeine Einwilligung hierzu geben müſſe.

Und weil letztlich/ eilfftens/ die Mönche des Kloſters auch ihren Beyfall hierzu zu geben pflegen/ wird nöthig zu ſeyn ſcheinen/ daß die Jeſuiten des Collegii den Kauff-Brief insgeſammt unterſchreiben/ nach Maasgab deſſen was Tamburinius an bemercktem Ort quaeſito IV. §. 7. 8. 9. Blat 244. lehret.

Wiewohl/ zwölfftens/ bey einigen Klöſtern hergebracht iſt/ daß in Gegenwart aller Mönche nur ein Secretar- oder Notarius in ihrem Namen die Unterſchrifft verrichte/ welches der geſchickte van Eſpen im II. Theil des iuris eccleſiaſtici vniverſi des XXXVI. Titels IV. Capitel Blat 876. §. 38. wahrgenommen hat.

Als gewinnet es das Anſehen/ daß gegenwärtig einzuhandelndes Jeſuiten-Hauß entweder gar nicht verkauffet werden könne/ oder doch zum allerwenigſten/ nach Vorſchrifft derer vorangeführten Erforderniſſe/ loßgeſchlagen werden möge.

Jedennoch aber und dieweil bey dem vorſeyenden Hauß-Verkauff an dem zu hoffenden mercklichen Nutzen und Vortheil des Ordens dermahlen um deſto weniger zu zweiffeln/ je bekandter es iſt/ daß vor allen Orden den Jeſuiten das Lob gebühret/ wie

ee

er das beſte ſeiner Geſellſchafft nach äuſſerſten Kräffeten zu prüfen gewohnet ſey/ folglich es bey gegenwärtiger Veräuſſerung nicht ſo wohl auf den ſonſtigen Reichthum des Jeſuiten-Ordens/ ſondern auf den Vortheil lediglich ankommet/ welchen dieſer vor das Collegium dadurch zu gewinnen ſuchet.

Indeſſen/ zweytens/ die Nothdurfft erheiſchet/ daß über den vermeinten Nutzen und anhoffenden Vortheil des Jeſuiten-Collegii deren Obere und geiſtliche Vorgeſetzte die behörige Unterſuchung anſtellen/ und/ nach Befinden deſſelben/ ihre förmliche Einwilligung vor allen Dingen darzu ertheilen.

Dabey dann/ drittens/ das gäntzliche Augenmerck auf die Einrichtung und Beſchaffenheit des Jeſuiten-Ordens zu richten ſeyn wird; mithin hierdurch eines Theils der neunten und ſonſtig-obſtehenden Zweiffels-Gründen ihre gäntzliche Erled- und Abfertigung zu geben/ andern Theils aber auch ſogleich auf die untrügliche Gewißheit zu kommen/ wer nemlich der eigentliche geiſtliche Ober-Herr dieſes Ordens ſey/ dem die Unterſuchung des Vortheils der Veräuſſerung zukomme/ und weſſen Einwilligung bey dieſem Hauß-Verkauff zu erlangen ſiehe?

Nun iſt/ vierdtens/ bekandt/ wasmaſſen die Jeſuiten zu denen Mönchs-Orden durchaus nicht wollen gezehlet werden/ und deswegen von den Mönchen ſich vorwerffen laſſen müſſen/ daß die Jeſuiten einem Waſſer-Vogel gleicheten/ welcher/ wann die Vögel eine Zuſammenkunfft anſtellen wol-

wolten / ſich vor einen Fiſch ausgäbe / und / falls die Fiſche ihn unter ihre Anzahl rechneten / ſich vor einen Vogel gehalten wiſſen wolte / wie ſolches ab dem / ſo der **Rudolph Hoſpinianus** in der Hiſtoria Ieſuitica in des I. Buchs II. Hauptſtück auf dem 20. Blat / des mehrern erhellet / mithin die Jeſuiten mit dem Cantzler / Herrn Pfaff / zu Tübingen / welcher in ſeinen inſtitutionibus iuris eccleſiaſtici in dem V. Hauptſtück des II. Buchs / Blat 103. ſie unter die Mönche rechnet / nicht zu frieden ſeyn dürfften / indem ſie eigentlich nur Clerici regulares ſeyn / und unter deren Anzahl gehören / ſiehe den **Claudius Fleury** in dem XII. §. des XXII. Hauptſtücks im erſten Theil ſeiner inſtitutionum Iuris eccleſiaſtici, Blat 347. / ohngeachtet / der Pabſt Paul der V. in einer Bulle bey dem **Zeger Bernhard van Eſpen** im I. Theil des iuris eccleſiaſtici vniuerſi, in dem XXIX. Titel / §. XVII. des IV. Capitels / Blat 230. die Jeſuiten unter die wahrhaffte Bettel-Orden ſetzet.

Gleichwie aber / fünfftens / die Jeſuiten unter keinem Biſchoff / ſondern nach dem Beyſpiel anderer Klöſter und Orden / unmittelbar unter dem Pabſt und ihrem General ſtehen: Und dann dieſer / beſage des **Panormitanus** über das capitulum, *etſi Clerici*, §. *de adulteriis*, de iudic. eine der Biſchöfflichen Gewalt gleichkommende Macht über ſeinen Orden hat; immittelſt doch wegen Abgebung unbeweglicher Güter / bey dem Orden noch einiger Zweiffel fürgewallet haben mag: Alſo hat der Pabſt dieſen auf einmahl aus dem Weg geraumet / und die

Veräuſſerungs-Gewalt dem General lediglich anheim gegeben. Geſtalten der Begnadigungs-Brief/ welchen der Pabſt Paul der III. dem Jeſuiten-Orden verliehen hat/ dieſes mit klaren Worten im Munde führet: Quod poteſt praepoſitus generalis Societatis, pro tempore exiſtens, vel ipſa ſocietas, dum erit generaliter congregata, per ſe, vel per alios informatione extraiudicialiter & ſummarie ac ſimpliciter accepta, vel etiam & omnino omiſſa, bona domorum, etiam probationis, collegiorum, & aliorum locorum eiuſdemque ſocietatis ſtabilia, & etiam mobilia pretioſa, praeſentia & futura, pro illorum vtilitate, ſeu neceſſitate, quibuscunque perſonis, tam eccleſiaſticis, quam ſaecularibus, cuiuscunque gradus, ordinis, & dignitatis exiſtentibus, etiam collegiis, communitatibus & vniuerſitatibus ad eam rationem, quae facilius inueniri poteſt, pro pretio reperibili vendere, alienare, permutare, in emphyteuſim ſeu libellum ad tres generationes, vel in aliud longum tempus dare, locare etiam cum donationis ſeu inueſtiturae acceptione, ac praeſentata pecunia; ſine tamen diminutione ſoliti illorum reditus, nec non generaliter & ſpecialiter obligare & hypothecare, ſuper illos cenſus redimibiles quoscunque imponere & vendere. Nec non de bonis eisdem compromittere, & quomodolibet ſuper illis transigere, illisque ſimpliciter, vel lite deſuper habita, & actionem etiam in poſſeſſorem cedere, & renunciare, vtilitatemque, venditionem, & aliorum huiusmodi, vel etiam neceſſitatem, aut

aliam

aliam cauſam, propter quam fiant, ſimpliciter & absque figura iudicii cognoſcere, iudicare, definire, & penitus determinare libere liciteque. Et quod quicunque contractus ſuper praedictis initi vsque ad huius conceſſionis tempus perpetuo valeant, partesque ad illorum obſeruationem omnino obligentur; & tam ipſi hactenus initi contractus, quam ineundi in futurum, quibus ipſius *GENERALIS* praepoſiti, pro tempore exiſtentis, vel etiam congregatae ſocietatis conſenſus ſeu confirmatio acceſſerit, alia ſedis apoſtolicae confirmatione & approbatione non indigeant. Siehe das compendium priuilegiorum ſocietatis Ieſu, und den Roderic in ſeiner noua collectione priuilegiorum, in der XX. Bull / welche der Papſt Gregor der XIII. im Jahr cIↄ Iↄ LXXVI. den 18. December denen Jeſuiten ertheilet / und darin ebenfalls verordnet hat / daß die Veräuſſerung der Ordens-Güter von dem General lediglich abhangen / auch nicht nöthig ſeyn ſolle / daß dieſerhalben die Collegia in ihren Capituln verſammlet würden / wie mehr berührter Tamburinius angemercket hat.

Anerwogen ſechſtens auch die Statuta des Jeſuiten-Ordens gleichermaſſen mit ſich bringen / und de generali praefecto es heiſſet: Licet ei bona ordinis ſui vendere, oppignorare & abalienare, & nulli de eo rationem reddere tenetur. Siehe den Hoſpinianus Blat 94.

Einfolglich / ſiebendens / die bloſſe Einwilligung des Provincials nicht anreichig iſt / maſſen die Statuta ſeine Gewalt hierunter in dem Titel

de rebus collegiorum & domorum, alſo ein-ſchräncken: Si quid ſtabile donatum fuerit, etiam vendere poterit, ſi tamen domui neceſſarium pretium non eſſet, & trecentorum ducatorum valorem excederet, conſulat generalem, vt de eo iuxta ipſius praeſcriptum diſponat. Hoſpinianus Blat 34.

Geſtalten erwehnter Provincial / achtens / ohne Zuthun derer 4. Conſultorum / nichts wichtiges unternehmen mag: nach Vorſchrifft des Statuti: Conſultores quatuor habebit, a generali deſignatos in iis locis, vbi frequenter reſidet, quoad fieri poterit, cum quibus res grauiores communicabit: quod ſi abſentes ſint, per transmiſſas literas: quorum vnus ab eodem generali conſtitutus, erit eius admonitor, & Socius. In quauis autem domo vel collegio opera ſuperioris & eius conſultorum, quos ad conſultationem adhibendos iudicauerit, vtatur in rebus iis, de quibus ordinarie conſultandum erit. Hoſpinianus Blat 30.

Daß aber auch / neuntens / die Jeſuiten überhaupt / im Fall es dem Orden vorträglich iſt / zur Verſilberung ihrer Sachen angewieſen ſeyn / erhärtet das Statutum vom Amt des praepoſiti domus profeſſae, da es unter andern heiſſet: Si quid ſtabile donatum legatumue domui fuerit, prouincialem admoneat, vt quam primum *vendatur*, & pretium in vſus neceſſarios iuxta illius iudicium expendatur: temporis tamen opportunitas ad vendendum non excludenda. Hoſpinianus Blat 44.

Als

Als hat vor den Zeiten des Pabſts Urban des VIII. der Ordens-General allein / und demnach auch kein Biſchoff über der Jeſuiter Güter und deren Veräuſſerung etwas zu ſagen oder zu verfügen gehabt.

Allermaſſen aber / zehendens / dieſer Pabſt befürchtet hat / daß etwa die Generals derer Mönchs- und anderer Regular-geiſtlichen Orden etwa ihren Orden durch dieſe Veräuſſerungs-Gewalt ziemlichen Nachtheil zuziehen möchten. So hat die Verſammlung der Cardinäle über das Tridentiniſche Concilium denen Generals ſothane Macht gäntzlich wieder entzogen / und verordnet / daß es bey dem bekandten Capitul / ambitioſae cupiditati &c. im Titul der Extravaganten de rebus eccleſiae non alienandis ſein lediges Verbleiben haben / und hinführo kein unmittelbarer Orden / ohne ausdrücklich-Päbſtliche Bewilligung unbewegliche Güter zu veräuſſern ſich unterſtehen ſolle / alles breiteren Inhalts vorbeſagter Verordnung / welche der Tamburinius in obangezogenen Werck quaeſito VI. Blat 246. 247. unter folgendem Titel: Decretum ſacrae congregationis concilii ſanctiſſimi domini noſtri Vrbani Papae VIII. iuſſu editum (die VII. Septembris cIↄ Iↄ cxxxiv.) pro rebus regularium non alienandis, gantz eingerückt hat.

Ohngeachtet nun / eilfftens / der Zypäus in iure nouo, titulo *de rebus eccleſiae non alienandis* n. 2. und mit ihm der mehr angeregte Zeger Bernard van Eſpen im XXXVI. Titel des II. Theils / am IV. Capitel §. XXVIII. / wie auch der Pater

Ludwig Engel in dem Tractat de priuilegiis & juribus monaſteriorum, priuilegio XXXII. §. XV. Blat 44. / und mit eben den Worten in dem collegio iuris canonici, über den Titel de rebus ecclesiae non alienandis, Num. 15. / Blat 587. / ſodann Johann Franz Beſſel in den diſſertationibus ad ius Publicum romano-eccleſiaſticum diſſertatione II. §. IV. Numero IV. Blat 112. 113. (*) davor halten / daß vorangeführtes Capitul / ambitioſae, ſo wenig bey den Biſchöffen / als unmittelbaren Klöſtern Deutſchlandes / und derer Oeſterreichiſchen Niederlande / einige Gültigkeit habe / und dieſe / ohne Zuthun des Pabſts / die nöthig- und nützlich befundene Veräuſſerungen zu Recht beſtändig zu unternehmen pflegten / in fernerem Betracht dann nur berührter Zypäus und van Eſpen eben bemerckter Verordnung Pabſts Urban des VIII. im mindeſten nicht gedencken.

Inzwiſchen aber / zwölfftens / vor offtgedachte Urbaniſche Satzung in unſeren Deutſchen Landen die

(*) Die Worte / weil einer dem andern nachgeſchrieben / lauten alſo: Vera ſunt haec (nempe, quod praecipitur a pontifice in capitulo, ambitioſae.) de puncto iuris; attamen de conſuetudine, praeſertim in Germania, & locis remotis, vnde difficilis ad papam eſt aditus, dictam extrauagantem receptam non eſſe, ſaltem quoad hoc, vel etiam inferiores praelati, epiſcopis ſubiecti, teneantur in alienationibus conſenſum papae, & non epiſcopi, requirere.

die rechtliche Vermuthung ſo lange / ſo wohl bey denen Jeſuiten / als andern Regular-Geiſtlichen / waltet / bis das Gegentheil nothdürfftig dargethan wird.

In ſolcher Abſicht auch / dreyzehendens / der Tamburinius darauf fuſſet / und zu ſolchem Behuff ausdrücklich ſchreibet: Verum hodie de iure nouiſſimo, ex decreto eminentiſſimorum cardinalium concilii Tridentini, interpretum ſanctiſſimi domini noſtri, Vrbani VIII. pontificis maximi iuſſu, edito, haec facultas ſublata fuit a praedictis generalibus, & capitulis etiam generalibus, vel prouincialibus, vel congregationibus, nec poſſunt amplius, absque ipſius ſacrae congregationis concilii expreſſa licentia in ſcriptis, res & bona immobilia & mobilia pretioſa alienare, hypothecare, locare & conducere &c.

Dabey jedoch / vierzehendens / nicht aus der Acht zu laſſen / welchergeſtalt der Pabſt nicht ſo gerades Wegs / ſondern nach eingehohltem Bericht / und genauer der Sachen Unterſuchung / ſeine Bewilligung ererſt ertheile / auch aus der Urſach das diesfalls erhaltene Päbſtliche Einſtimmen das Reſcriptum *Si in euidentiam* insgemein heiſſet / wie der van Eſpen obberührten Orts §. XXXII. und XXXIII. beygebracht hat.

So erhellet allenthalben ſo viel / daß der Käuffer des Jeſuiten-Hauſes zu ſeiner gäntzlichen Sicher-Stellung von denen Verkäuffern die Päbſtliche Einwilligung vor allen Dingen ſich verſchaffen laſſen müſſe. V. R. W.

VIII.

Vortrab einer Unterſuchung von der Urſache: warum die Anzahl der Reichs-Städte in Weſtphalen und daſiger Gegend / ſo gering ſeye?

§. 1.

Als ich ohnlängſt das Vergnügen hatte von einem guten Freund / ſchrifftlich erſuchet zu werden / daß ich ihm meine Gedancken über die Frage: **Warum mehrere Reichs-Städte in Ober-Deutſchland / als in Weſtphalen / anzutreffen wären?** mit wenigem eröffnen möchte; habe ich dieſer Sache weiter nachzudencken ohnermangelt / und darauf befunden / welcher Geſtalt in den alten Zeiten / und vornehmlich die Sächſiſch- und Fränckiſche Kayſer in allen Deutſchen Landen (a) ihre Güter und in denenſelben Städte / nach ſelbiger Zeit gehabt. Es wäre dieſes gar leicht zu erhärten / wo man nicht vermuthete / hierunter Verdruß zu erwecken / und hier und da Undanck zu verdienen. *

§. 2.

(a) Wiewol in einer Provintz mehrere / als in der andern.

* Aus dem alten Hertzogthum Sachſen will ich einige Beweißthümer herhohlen / mittelſt des

§. 2.

Gleichwie aber die Kayſer mit dergleichen Reichs-Gütern ſehr freygebig umgegangen / und theils durch Schenck- Verpfänd- und Verkauffung / theils auch wider ihren Willen / durch ſonderbare Schickſale / derſelben verluſtig worden ſeyn: Alſo iſt es auch mit denen Reichs-Städten ergangen. Je mächtiger die Reichs-Stände waren; je eher brachten ſie dergleichen Reichs-Güter unter ſich. Das Beyſpiel Henrich des Löwen erkläret dieſes

U 5 ſatt-

des Jeſuit Schaten vortrefflicher annalium Paderbornenſium, im erſten Band / Blat 430/ 453/495/530/551/553. Von anderen Ländern Deutſchlands nur etwas zu gedencken; ſo hat der Bütkens in denen Urkunden ſeiner trophées de Brabant auf dem 56.ten Blat vom Kayſer Philipp ein ſtattliches Beyſpiel / ſodann Kayſer Friderich der II. an Utrecht / Blat 64. Ich will jetzo nicht unterſuchen / wie weit die Urkunden von Baiern bey dem Hund in metropoli Salisburgenſi auf dem 165. und 166. / ſodann auf dem 8. Blat des zweyten Theils hier einſchlagen. Deme noch beyzufüge Königs Henrich des VI. Urkunde vom Jahr 1190. bey dem Wilhelm Heda de epiſcopis Vltraiectinis Blat 177. und was bey Erpold Lindenbrog Blat 162. der ſcriptorum rerum Germanicarum ſeptentrionalium vicinorumque populorum, zu leſen iſt. Andre Beweißthümer finden ſich in des Herrn Buri Erläuterung des Deutſchen Lehen-Rechts Blat 493. und denen folgenden.

ſattſam / und was ich anderweit in dem vierten Stück dieſer kleinen Schrifften / Blat 804. von denen Baronen erwehnet; das läſſet ſich ohne Mühe von den Städten ſagen.

§. 3.

Nachdem nun dieſer mächtige Hertzog auch Weſtphalen beherrſchet hat: ſo begreiffet ein jeder von ſelbſt / daß er nicht wenige Reichs-Städte ſich unterwürffig gemacht haben werde. Nicht zu geſchweigen / daß auch ſonſten verſchiedene mächtige Grafen in beſagtem Land geweſen / welche dieſe und jene Reichs-Stadt an- und unter ſich zu bringen Mittel und Wege gefunden. Was nach dem Fall Henrich des Löwen theils der Ertzbiſchoff von Cölln / theils die Biſchoffe von Paderborn / Hildesheim / Verden / Bremen / und Minden / theils die weltliche Fürſten und Herrn von Weſtphalen erhalten; ſolches werden ſie vielmehr zu gröſſerer Unterwürffigkeit / als zu der vorigen Reichs-Freyheit gebracht / und ſolche Unterwerffung eher an mehrere auszudehnen / als einzuſchräncken ſich befliſſen haben.

§. 4.

Indeſſen findet man doch noch verſchiedene Land-Städte in Weſtphalen / welche vortreffliche Gerechtſame / vor andern ihres gleichen / beſitzen. Ich will und mag dieſelbige nicht nahmhafft machen / weil es eine allzubekannte Sache iſt. Noch weniger aber iſt mein Vorhaben / von ſelbigen die vormahlige Reichs-Freyheit zu behaupten / oder dieſe hier zu unterſuchen.

§. 5.

§. 5.

Man bemercket aber auch zugleich / daß / zum theil in daſig-übrig-gebliebenen Reichs-Städten die benachbarte Herrn ſchöne Gerechtſame auszuüben befugt geweſen. Ich will nur von Aachen melden / wie die abgelebte Grafen von Jülich die Vogtey (aduocatiam & praefecturam) darin zu verwalten gehabt. Siehe hievon den Teſchenmacher.

§. 6.

Nun aber iſt bekannt / was vor groſſe Gerechtſame ſothane Vogtey über die Reichs-Städte nach ſich gezogen. Wenigſtens kan man dieſes aus derjenigen Ausführung / welche unſer Durchleuchtigſter Herr Landgraf zu Heſſen / gegen die Reichs-Stadt Wetzlar / an Tag gehen laſſen / zur Gnüge erſehen.

§. 7.

Was hingegen Ober-Deutſchland und die Menge derer darin übrig gebliebenen Reichs-Städte betrifft; ſeyn die Urſachen gar bekannt / und in den gemeinen Büchern des Deutſchen Staats-Rechts ſattſam angeführet. Ob nun wohl noch verſchieden-ſeltenes ich hier anbringen könte; ſo muß ich doch ſolches auf eine andere Gelegenheit jetzo verſparen.

§. 8.

Bis dahin will ich denen Liebhabern Deutſcher Alterthümer einige merckwürdige und bishero / meines Wiſſens / ungedruckte Urkunden von der Stadt Söſt mittheilen / daraus die Lehre der Stände in Steuerſachen ein groſſes Licht zugleich

empfan-

empfangen kan / wo zumalen dieſe mit denen hievon geäuſſerten Lehren des Herrn Aſſeſſor von **Ludolff**/ in dem erſten Theil des Symphorematis conſultationum & deciſionum forenſium, deciſione VI. und X., ſodann in dem erſten Band deſſen obſervationum forenſium in der CII.ten **Anmerckung**/ Blat 264. bis 269. / ingleichem des Herrn **Weinlands** otio academico verno, Blat 95. bis 161. / wie auch des Herrn geheimen Rath **Böhmers** / im zweyten Theil ſeiner conſultationum, reſponſo XVIII. und XIX. zuſammen gehalten werden wolten.

Erſter Vertrag des Hertzogs zu Cleve mit der Stadt Söſt in Weſtphalen vom Jahr 1444.

Wy Johann Aldſte Sohn von Cleve und von der **Marck** dein kont allen Lüden / und bekennen overmitz dieſem Briefe voir onß und onſe Erven Eve alß wy mit dem Ehrſamen onſen lieven Vründen **Burger Meiſtern** Raide / Broderſchappen / gilden Amtern und der gantzer **Gemeinde** der Stadt **Soiſt** eyner ſunderlichen Vründſchappen und vereinigunge onſe levelanck to duen und waren overcomen und overdragen ſyndt / alß dat die Brive van onß und on dairop verſegelt clarlicken inhaldet und ſo dan die von Soiſt vurgnant mit den Ehrwürdigen Herrn Herrn **Diederich** Ertzbiſchop von Colln eyn tydtlanck in errungen twiſt und twyungen geweſt ſind / und noch hydes Tages

in

in errunge und zwiungen ſtan / alſo bekennen wy Johann vurgenanten voir Uns und Unſer erven dat wy mit den vurgenannten Burgermeiſtern Raide Broderſchappen / Gilden / Ampten und Gemeinden vorder guetlichen und Lieflicken Malch den andern onverbrucklich to halten und to vullentien / overckommen / ond overdragen in und overmiz dieſem Briefe in dieſer maten:

Iſt ſacke dat die von Soiſt vurgenant mit dem vurgenant Herrn Diderick und dem Capitel der Kercken to Collne ſich nicht geſcheiden / und erer twiſten tot erem endlicken ende na erem Willen kommen mögen / tüſchen datum dieſes Briefs und den noiſten to kommenden helgen Pfingſt-Tag / und ſich dan die von Soiſt binnen den noiſten toekommenden achte Tage na dem vurgenant hilligen Pyngſtage of dairne tot unſen Geſinnen / welck geſinnen wy oick ommer doin ſollen ten langſten binnen drien wecken na dem vurgenant hilligen Pingſtage noiſt folgende / ſonder Argeliſt keren und geven ſollen und willen an onſ und onſe Erven / onſ und onſe Erven vortan to halden ten ewigen Dagen vor eren rechten Landes Erv Herren / onſ doin dairop Huldigung und Ede / vort truwen to doin / alß darop gehöret and von en eren Herren tho doin / bis hertoi gewonelick geweſt iſt. Und ſollen Unß da die van Soiſt / onß geſtede und na erer macht ſonder argeliſt truwlicken helpen / dat wy kommen tot alle allſulcken renthen Gerichten Herrlicheiden hoge und liechte / gueden Gulden opkommen verfallen / töllen / und anders

anders alles dat ein Erzbiſchop von Colln nu ſo tydt to Soiſt und in dem Lande von Weſtphalen hefft/ darby die von Soeſt onß und onßer Erven alsdann truwicken ſollen helpen behalden / na erer macht ſonder Argeliſt/ und wy ſollen und willen ſey oick und die Stadt Soeſt binnen derſelven tydt efte hieren binnen tat eren geſinnen to jeglichen tydt alß onſe lyve getruwen onderſaten indem ſei der twigſt wy vurgenant ſteit/ nicht toe vreden/ und enen endlichen ende kommen kunden / und nicht anders an onſ neyne und erer neynerley Wyſe verlaten / ſondern in die Stadt Soiſt ſelves komen gelyck ſey erem Herrn to entfangen plegen / und ſey alsdan vort van Stunde an und die Stadt Soiſt in unſer guten ſteder vaſter lutterer gunſte Gnadenſchutz und ſcherme halden / hoyden hebben und ſei by den eren laten und behalten / ſonder Argeliſt.

Und wy ſollen oick dan van Stunde den vurgenant Burgemeiſtern Raide Broderſchapp gilden Ampte geniende der Stadt Soiſt und eren nackomlingen voir onſ und alle onſe Erven geloven ſeckern und lyflicken ten hylligen ſchweren / und vort onſem openen geſegelten Breve geven dat wy und onſe Erven ſej und die Stadt Soiſt ſullen und willen behalden und laten bey dem vryenſtuhle twiſchen der Elvricks porten / und vort bey erer vrygrafſchaft und alle den ſtöhlen darin gelegen / und allen gogerichten und eren Mahlſtaden toin dorne Rullinghuſen / bey den berſtraten und hurnaſchen anders genandt toin rodenſtene der Brüggen to herfelde tom beerbome bey Oſtinghuſen / tom hagedorne

boven

boven ſchallern anders genandt tom Naſenſtene / tom ſchonloh / ter boycken by belhen und vort by allen den Gogerichten und eren Mahlſteden / ſon dej den Namen eygen / binnen und buiten der Stadt Soiſt gelegen / und bie den Gericht der vier bencke binnen Soiſt und den tweenn Erfrichtern dej der Burgemeiſter und Raidt vurgenantere nackümlinge und nummandt anders to verlenen und to ſetten hebben / dej richten mögen und ſullen gelyck dem groten Richter / den wy und unſe Erven alsdan / ſo hier bevörend gewontlick geweſt iſt / dan ſetten und den Burgermeiſtern und Raide und eren nackomlingen preſenteren mögen und ſollen / alſ dar gewont iſt / und men darmede to halten pfleget vört tó varden ſonder Argeliſt.

Und men ſoll oick von dem vurgenanten Gericht alle Ordele vor den vorgenant Raid und eren nackomlingen ſchelden / und onſe erven ſollen oick und willen de vurgenant Burgemeſter Raid Broderſchap gilde und Ambte behalden und laten by allen eren kören kornäten und richtmännes dey to orven und töſetten / und dan mede to richten to dorn und vort tó varend gelyck ſej dahergebracht hebben und gewontlick ongehindert von onſ und onſen erven ſonder Argeliſt. Und mogen dej Bürgermeiſter und Raid der Stadt Soiſt und ern nackomlinge und niemand anders binnen Soiſt in erem gogerichte und vrygrafſchaft vorgenant voir werde und geleide geven / und wen ſej in dem Gogerichte und der vrien Grafſchap vurgenant vor werde und geleide geven / dej ſullen der gebrucken und en von

unſ

unſ und onſen Erven und alle der de wy mechtig ſeyn gehalten werden / gelyck of ſey to Soiſt binnen weren ſonder Argeliſt:

Und ſullen oick und mogen dej Burgemeſter Raid und Stadt Soiſt vürgenant und ere nackomlinge hebben und behalden ſtockte und blockcke hachte und lüde antaſten binnen Soiſt und darbuiten in erem Goh gerichte und vrier Grafſchap und deſgelycken hebben / gebrucken ſetten nennen opheben und verwarn münte zyſe zeyge wrige und broecke binnen der Stadt Soeſt dem Gogericht und der Vrien Gräfſchap vurgenant alſ en gebòhrt und gewontlick is.

Oick mogen dej Borgemeſter Raid vurgenant und ere nackomlinge ut onſen Lande ſteden und Vriheiden dei wy innehebben und kriegen mögen vrie lüde und alte lüde to Bürgern nehmen de verdedigen und to recht beiden / gelyck andern Burgern / und mögen oick die Stadt Soiſt binnen und boiten eren Gogericht / und der vrien Graſſchab vorgenant ſo ſej daſ begunt hebbe / und vort binnen dem Gogericht und der vrien Grafſchap da en des bedorff were und mitt dunckt / graven Land were Torne Veſtunge und Bome daran und in macken / hebben / und der gebrucken ons und der Stadt Soeſt und onſen erven to dem beſten und weshaltes on darto behoff und not würde / mogen ſej in dem Arnſpergiſchen Walde haven und darut vören laten / und wie in der Landwehr begrepen und wohnhafftig ſehe / ſollen to geſinnen der von Soeſt graven und darto helpen voiren und arbeyden.

Oick ſo möge und ſullen dey von Soeſt in dem vorgenant Walde halten und des Waldes gebrucken und darmede halden alß man von alders to doin pleg und ere Burger de damit beervet ſint / mit Schwynen in todryven und des Waldes to gebrucken in echtwenden / und anders ſo man dat vör dem holtdinge und ervenaten to Wyſen plegt darmede to halden und wy und onſe erven noch unſe Amptlüden und hold Jörſter en ſullen den vurgenant Wald und Marcknaten nicht vordermit in drieven / und des wildes noch der ware oder anders nicht vorder beſchwert off darvon ovnen noch einige Holtrichter ſetten / anders dan man von alders to doin plag / und gewontlich was ſonder argeliſt.

Were ock ſacke dat ymandt dej Städt Soeſt vorder begraven betimmern / byhlaten oder bebolwercken wolte und ſich beveſten / vorder und anders dan ſyn vurfahren gedan hedden / da ane dej von Soiſt beſorget weren / und misdüchte / dat mogen dei von Soeſt beſien / und aff ſej dat angewantlich düchte / ſo mögen ſey dat vort vorbereden fören und ſetten / ſo alß ſej dat darmede biß hirto gehalden hebbt ongehindert von Unß und önſen erven effte genandt anders von önſwegen / dan uf dej von Soiſt des noit würde / ſo ſellen und wollen wy und unſe erven / wan ſie das gegeſinnen en dorto truwlich helpen und Beyſtand doin ſonder argeliſt.

Vort ſo ſullen und wollen wy und unſere erven de Burgmeſter und Raith Broderſchapp / Gilde Ampte Gemeinde ere nackomlinge und die Statt Soeſt laten by alle ere Privilegien Vriheiden / Rech-

ten / Gericht / Herrlichkeden / Herkommen und Gewonden / alß ſej dej von Heren to Heren bis hero hergebracht gehabt und gebrucken hetten / und ende nicht to vermindern dann dej to vermeren / ſo dat ſej daran ton ewigen Dagen to bleven / ſonder anſpracke von Unß ond onſe erven wegen daran / an ſev to doin effte geſcheien laten alß ſey darum von dem vorgenant Herrn Diederich Ertzbiſchop overmitz ſiener beſegelden anſpracke beſprocken waren onbeladen und quit weſen ſullen / und ſej by den puncten in der anſpracke begrepen / laten und behalten ſullen / ſonder argeliſt.

Oick ſullen und wylle wy voir Unß und onſe erben mede loven und en verſchriven / alß vurgenant ſteit / dat der von Soiſt vurgenant lieff und guet vrie und kummerloſe weſen / kommen keren und varen moigen doir all unſe Lande dej wy mit tor tydt hebben und hernamahls kriegen mögen / ſonder argeliſt / und of wy unſern erven und amptluide of ymand anders einige ſacke ofte anſpracke an de vurgenant Burgemeſter Raide / Broderſchap / Gilde Ampter Gemeinde und ere nakomlinge of einige erer börgern eingeſeten und der Statt Soeſt ſemmentlich ofte beſunders meynde thebben ſo ſullen und moigen von onſ erven und Ambtleuden und ydermann dej des todoin hed / und eren nicht rede verloten möchte / dej anſpracke vordern doin und ſej darumb vor dem wertlichen Gericht binnen Soiſt und anders nyrgen anlangen konden noch beklagen dar man oin dan oick recht ſol laten wederfahren alſ id ſick geboiret ſonder Argeliſt.

Behaltlicken dat dej von Soiſt onß und onſe erven bey den onſen laten/ und dar trúlicken bey helpen behalden ſo vurgenant is und onſ alletydt doin/ alß gude truwe underſaten ſo wy und onſe erven en des getreuwen ſollen und genzlichen to löven willen dat ſej dairin und vört in allen andern ſacken und Puncten ons onderpende ꝛc. nicht anders doin willen/ dan er gebòirt dar off jemand um einige erflicke onbeweglike gider mit einigen Bürgern ider inwonnern von Soiſt to bedigen hebde/ dej mag die vordering doin/ in dem gerichte dair dat in gelegen/ und dinghe pflichtig is.

Were vick ſacke dat ymand von eren Bürgern of dej ſej verdudigen yrgen begrepen würde/ op der handhaftig dat/ den ſol man richten/ dair die angefangen und gegrepen würde alſ dat geboirt/

Were vick ſacke/ dat dej von Soiſt vurgenant dat angenommen würde/ und ſej den miſdadiger anquemen/ den mogen ſej antaſten und mit ſich to Soiſt voiren/ und vort den Richter als es ſich geboirt.

Wer vick ſacke/ dat dej von Soiſt mit unſ und unſer erven in dem velde weren/ und men to mangelinge queme ſo dat dej von Soiſt wen fengen/ dej gefangen mochte dej von Soiſt ſchutten und darmede doin und laten/ gelick men mit Gefangenen pfleget/ nit geſcheiden/ alß wy ſelven offte onſe erven daimit onſelves bine weren/ vorgen dan die von Soiſt die dem Landes-Herren den ſalden ſej/ onſ und onſe erven laten/

Und würden oick vründe der von Soiſt dan gefangen/ der en dorffen wy und onſe erven oick nicht beleggen/ und würde wes gerovet und brandſchattet von onſ und von onſen da de von Soiſt unſ to denſte gereden weren/ oder mit onſ und den onſen to velde quemen/ darin ſalden vrunde der von Soiſt mede to lycken bucte gain/

Were oick ſacke dat die von Soiſt onſ und onſen Erven ere Diener to Dienſte ſenden/ dat ſolden ſej op onſ und unſer erven koſt/ und der von Soiſt eventure und dar dann oick vart mede helden/ alß en gewonlick iſ/ und togehalten pfleget ſonder Argeliſt.

Vort dat Slot der Hoveſtat mit dem Ampte von Oſtinghauſen und den hoven darin gehörende alſ Borgelin Sattorpe Geylmede Elffenhus ond vortmer alle herlichkeiden / Güder renten gulden Dienſte opzominge und verfalle wie dej den Nahmen eygen und in dem Gogerichte von Soiſt und der Vriegrafſchap vorgenant gelegen / ſollen de Burgermeſter und Raid to Soiſt und ere nakomlinge tot erer ſtatt behülff hebben / behalden opheven und gebrucken / ten evigen dagen/ ſonder ons und onſe erven hinter effte jemands/ und ſollen die von Soiſt vurgenant von Soiſt und unſer erven darby alß by eren andern guden rechten und vriheiden behalten werden und ſey ewiglicken daran laiten und en na all onſer macht byſtaen dat ſie dej in ere were beſittunge kriegen/ ſonder Argeliſt.

Und alß wy mit hülpe der von Soiſt dej Slote Stede in den Lande in dem Herdochtome von

Weſt-

Weſtphalen und Enger off dem Marſchalcks Ampte dairſelves in der Graffſchafft von Arnſperg / in dem Ampte von Walde / oder anders in Weſtphalen gelegen / ingeworffen und bekrachtiget hebben dat ſy ein Deil of erſmal / wat deſ ſo bekrachtiget oder in gewonnen werde / dej ſullen wir und onſe erven evelick hebben und behalten alſ Erfherren dair die unſ und onſen erven oick den hulding und ede von truwen to doin ſollen aiß gewont / niat geſcheiden wes in dem Gogericht und Vrigrafſchap vurgenant und in dem Ampt von Oſtinghuſen gelegen were / dat die von Soiſt hebben ſollen / und an en ewelicken vortan ſoll bliven / alſ vurgenant ſteit / und wy ſollen und willen oick voir unſ und onſe erven laven und verſchriſen alſ vurgenant ſteit / dat wy / nach onſe erven der Slote effte ſtede von dem Lande vurgenant und von der Grafſchap von der Marck geen verpfanden noch verfremden / en ſollen an einige fremde Herren dairmede die von den Landen vurgenant gedeilet würden / ſonder alle Argeliſt.

Und wy Johan vorgenant bekennen oick und geloben vor uns und onſe Erven / dat wy von onſ und onſe Erven na achtern tode ſollen und willen vaart doin halten und volgen / geloven ond verſeckern Wir vor ſteit /

Und geloven oick vor onſ und onſern erven den vurgenant Bürgermeſtern Raide Broderſchappen / gilde Ampten und gemeinde der Stadt Soiſt und eren nakomlingen dat und alle vorgenant puncten ſemmentlichen und ein jetlick beſunder wair, unſ ſtede unverbrocklicken to vollentien und dair weder

der nicht to doinde ſonder alle Argeliſt und geverde.

Und hebbe dieſes alles tot orkonde der warheit onſe Segel met unſen rechten wetenheid und willen an dieſen Breff doin hangen.

Und wy Adolph von Gotes Gnaden Hertog von Cleve und Greve von der Marck bekennen dat alle Puncten und vorwerden vurgenant tüßen onſen lieven Sohn Johann von Cleve und von der Marck ond von der Stadt von Soeſt in Maten vurgenant bedeingt mit onſen weten / volwerd und guten willen bededigt ſeynt / und des tot orkonde ond merer konden oder ſacken vurgenant hebben wi onſer Siegel vor an dieſen Brief doin hangen.

Gegeven in dem jahr onſ Herrn duyſend vierhundert vier und viertig op den Donnerſtag ou die Sti Georgii Martiris.

(L. S.) (L. S.)

Hertzog Johann zu Cleve beſtätiget die Soſtiſche Freiheiten.

1530.

Wy Johann von Godt Gnaden Hertough to Cleve Guilich und Berge Grave totter Marck und tot Ravensperg doin konde.

Als de erſame onſe lieven getrouen Burger Rath und geminheit unſer Stadt Soiſt unſ nu durch ſunderlieges onſer begerte und in myrcklichen unſen

ſen anliggenden Sacken beſonder tot den vreden und Vereinigung mit dem hochgeboren Fürſten / unſern beſondern lieven neven Herrn Carln Hertzogen tot ⸗ ⸗ ⸗ ⸗ eyn ſtuir von vierhundert golden Gulden gedain und den hergeſtreckt hebben. Des wy unſ dan bedancken oil tigen ſy mit gnaden wederum erkennen willen. Bekennen wy vor unſ unſern erven und nakomlingen / dat die vurgenant unſere Statt unſ ſolche Stuir und gunſt mit ſonderlichen gueden willen und lyfniſſen boven oiren alden Richter vrieheiden privilegien und gewonten gedain und niet von einig recht wegen to doin verpflicht oder ſchuldig geweſt ſyn.

Soll darumb an oiren erven oder nakomlingen datſelbe an eren alden gewoenten rechten vricheiden ond privilegien in ghenen diel hinderlich oder nacdelich ſeyn. Sonder dieſelbe ſullen gelicken woil in oirer vollkommener machten bliven und gehalten werden die wy oen oich overmiz deſen onſern Brief beſtädigen / und confirmiren und wy unſe erven oder Nachkomlingen ſollen noch willen ſie in der oder dergleichen Sacken / ſtuir oder behülp / achter deſem Dage niet vorder beſchweren noch ſulg vor oen oder oiren nakomlingen an gheinerleide ſacken willen bej unſ willen / dej unſ ankommen mochten / in einigherlejde manieren heiſchen noch geſinnen laeten / ſonder alle geverde und Argeliſt/

Alle vurgenant Puncten hebbe wy voir onſ unſer erven und Nakomlinge in guden truen und bey unſern Eren / veſt ſtede und unverbrücklich to halden gelóft und geſeckert / ond dis in orckunde und gedue⸗

ge der Warheid unſe ſiegel voir unſ unſe erven und nackomlingen mit rechter unſer Wetenheit an deſen Brief doin und heiten hangen / gegeven in den Jahren onſers Herrn duiſend vienfhundert und dartig op ſent appellonien / der heiligen Jungfer dah.

(L. S.)

Hertzog Wilhelms von Cleve Beſtättigung der Stadt-Söſtiſchen Freyheiten 1533.

Wy Johann von Goiz Gnaden Herkoich tho Cleve Gülich und Bergh Grave tho der Marck und tho Ravensſperg doin kund dat und alſo unſ unſer Ritterſchapt Stede und underdanen unſer Fürſtendum und Lande nu tot verzelden etlicher Ruiter und Knechte dairup wen von Römiſch Keiſerlicher Majeſtet unſerm allergnadigſten Herrn gelich anderer Churfürſten Fürſten und Stende des hilligen Rycks tot wederſtand des Chriſtlichen Nahmens Erfriand den turcken von wegen onſer semptlicher Fürſtendomer und Lande angeſchlagen / etlicke Stair und gunſt conſentiret und weglaten heben. wulg wy von oen alten in Gnaden und tho dancke angenommen

Naedem dan die Eirſame unſe lieve getruve Burgemeſter Rath und gemeine Burgere unſer Stadt Soeſt / die doch ſoſ by ven ſelffs alſ ein Reichs-Stadt tot wederſtand des Turcken angeſchla-

ſchlagen waren dair voir wy ſej an Keiſerlicher Majeſtät verantwort und verdedingt / wie oich unſe voir aldern und wy eingelicken angeſchlagen / altydt gedain heben/

So bekennen wy in dieſem unſern Brief vor Unß unſern erven und nackommlinge dat die unſe von Soiſt vurgſ unſ dartoi voir ſich eine ſtuir von duiſend golden Gulden von ſunderlich guden willen/und nicht von einig Raht wegen gedaen und gegeven und ſoll oen und oern nakomlingen dairotib/ dat ſelbe in toe kommenden tyden an oiren hergebrachten gewonheiden/ rechten/ vryheiden und privilegien in gheinem deill hinderlich oder naedeilich ſein / ſonder dieſelbe ſollen geliche waill in oiner vollkommener macht blyven und gehalden werden/

Und deſſen in oirkonde hebben wy dieſen Brief mit unſerm anhangenden Siegel verſiegelt doin / gegeven in den jairen unſers Herrn duyſent vierhundert drey und dertig op donnerſtag den zwintigſten Tag Martji.

(L. S.)

Hertzog Wilhelm zu Cleve beſtätiget der Stadt Söſt Freyheiten. 1543.

VOn Goiz Gnaden wy Wilhelm Hertzog to Guilich / Cleve und Berg greve in der Marck Zutſchen und Ravenſperg / Her to Ravenſtein ꝛc.

Doin kundt als uns unſe ritterſchap ſtedt und onderdaen onſer Fürſtendombenen und Landen tot behaldongh etlicher rugter und Knecht darop wy von Römiſcher Kayſerlicher Majeſtät unſerm gnädigſten Herrn gelich anderer Chur-Fürſten und Stande des Heiligen Reichs tot wederſtand des Chriſtlichen Nahmens Erffviandt den Turcken / von wegen Unſer samptlichen Fürſtendombenen und Landen angeſchlagen / etliche Stuir und gunſt conſentiret und tongelaten.

Wulg weg von oen allen in gnaden und to danck angenommen und dann die erſame unſe lieve Burgermeſter und gemeinheit unſer Stadt Soeſt (dej doch ſuſ by oen ſelſt alſ ein richtſtatt tot wiederſtand des Turcken angeſchlagen ware) dair ver von unſ an Keiſerliche Majeſtät verantwort und verdedingt wie auch unſe voir aldern und wej ingleichen oufiegen altydt gedaen hebben.

So bekeñen wy in dieſem onſern Brief vor onſ onſen erven und nakomlingen dat die unſere von Soeſt vurgſ unſ dartoi und tot onderhaltung Ruiter und Knecht in dieſer Burgundiſcher vheden voir ſich eine Stuir von zwej dieſend Goldgulden uch ſunderliche gnaden willen und nit von einig recht wegen gedaen und gegeven hebben. Und ſoll oen und oeren nakömlingen dairumb dat ſelbige in tokommenden tyden an oeren hergebrachten gewonheiten / rechten vrieheiden und privilegien in ginen deel hinderlich oder nadeilich ſein / ſondern dieſelbe ſollen gelicke woll in oiner volkommener macht blyven und gehalden werden / alle bedroch und Argeliſt hirin oitgeſchloten.

Und

Und des to Urkund hebben wir onſ Secret Siegel hiran ſtellen und hangen doen. Gegeven in unſer Stadt Duiren am leſten tag Januar Año drey und vierzig.

Leith bevel unſers gnedigen Herrn Herthougen voirgenant

J. Reyd.

Hertzog Wilhelms Schreiben an die Stad Söſt, als der Reichs-Fiſcal gegen dieſe Klage erhoben. 1563.

Wilhelm Hertog to Cleve Gülich und Berge. Grave tho der Marck und Ravenſperg Herr tho Ravenſtein.

Ehrſame lieve getrowe

vngetwyvelt

bedachtlich toen ſinnen war hefftig und geſchwind / der Käyſerliche Fiſcal teged und alſ oick die unſere von weſel und Duiſberg an Irer Majeſtät Cammergericht vorſiert und procediret. Damit gy alſ ein Reichs-Stadt in allen und jeglichen Reichsſtuiren mit angeſchlagen und die würcklich to betalen verdampt und angehalten werden mögten dairzegen wy und biſ daher gnadigs flyts verdedingt und noch ferner to verantworten verhoppen / ſa vern gy dat jhenige und darin bewuſt oick würden fürbringen dwyl idt nu an dem dat die leſte termin unſers und

vwes

uwes bewiſes up die articulirte puncten vaſt vorby loepen / und darin nit lünger vertogen werden kan. So doin wy nu unſern rechenmeiſter und lieven getruen Rutgern Rudenſcheid der rechten Licentiat tho n ſchickten derhalven mit v. toſpraten und to vermelden / wat für Brief und ander Urkund uns und u tho beweiſung derſelbigen Articul noedich und dienlich mit gnedigen geſinnen gy berurten Licentiaten dairin behülplich ſeyn oen oick vollenkommen geloven torſtellen und von der maintenderen (doch ſo verſchwegen als geſchehen kan) erzeigen als unſer und über nothurfft erfordert und wy des in anſehung der ſachen gewichtigheid ein gantz gnädig thoverſicht tot verdragen verlaiten wy uns alſo gänzlich gegeven tho Hambach den XXV. Sept. anno C. LXIII.

W. Hertog.
wigſt wier nd

Aufſchrifft /

Den erſamen unſern lieven getreuen Burgermeſter und Rath unſer lieven Stadt Soeſt.

Hertzog Wilhelm zu Cleve beſtätiget denen zu Söſt ihre Freyheiten. 1575.

VOn GOttes Gnaden wy Wilhelm Hertzog to Cleve Gulich und Berge Grave to der Marck und Ravenſperg Herr to Ravenſtein 2c. Doin kund als unſe leve getruen Ritterſchaft und ſtede freunde unſers Fürſtendums Cleve / und Grafſchaff-

ſchafften to de Marck unſ op leſtgehaldenen lante tage tho dinßlacken tho uitdeſtatniß unſer twier geliefter Dochtern der Hochgebohrner Fürſtinnen Frauen Mariä Leonorä Hertoginnen in preuſſen ꝛc. Und Frauen Annen ſo den Hochgebohrnen Fürſten Herrn Philips Ludwig Pfaltzgraven bej Rhyn und Herzogen in Beiren ehelich vermählet en gemeine ſtuir einhellichlich eingewilligt / wor oich de erſame lieve getruen Burgemeiſter und Rhaidt unſer lieven Stadt Soeſt up unſe gnadigs geſinnen unſ gelicker maten eine Summe von derdehalb duſend gemeiner Daler gutwillig erlehnt die wy oick von innen tho gnadigen Danck angenommen.

So bekennen wy demna vur unſ Unſern erven und nakomlingen Hertog to Cleve und Graven to der Marck / dat ſolche Stujr von den unſern von Soeſt nith ſunderlich underdenigen gunſten und nit von rechtswegen / gegeven worden.

Wie den oich ſolches oen und oerein nackomlingen an oeren Friheiten Privilegien Brief und Segelen vort hergebrachten gewonheiden und Gerechtigkeiten niet afbruchlich / hinderlich / oder nadeilich / seyn ſonder ſollen dieſelve gleichwoll in derer volkommener wehrden und macht verbliven und gehalten werden in aller maten of deſſe Stuir uns mit gewilligt noch gegeven were. Alles ohngeferde / in Urkund unſers Siegels mit unſer rechten wetenheid an deſſen Brief gehangen.

Gegeven im Jahr unſers Herrn duſend vierhundert vief und ſevendig den acht und twintigſten Tag des Monats Maji.

(L. S.)

With

With hochgl. myen gnädigen Fürſten und Herrn Hertog ꝛc. bevelſ.

Sen. von Weze de manu propria.

W. Ewerwer

Vergleichen von Hertzog Wilhelm.

1607.

VOn GOttes Gnaden Wir Johannes Wilhelm Hertzog zu Cleve ꝛc.

Thun kund alſ unſ unſere Liebe Getruen Ritterſchafft und ſtätte bey der unſer Lande Cleve und Marck auf die in Martio jüngſt gehaltenen Landtag zu allerhand Reichs Craiſ und andern Steuren / die Summa von einmahl ſechſzig tauſend Reichsthaler zu erlegen eingewilligt.

Und die Erſame unſere liebe getreue Burgemeſter und Rath unſer lieben Stadt Soeſt auf unſer gnädigs anſinnen die Summe von zwei Tauſend Daler Colegh jeden zu 26. ſchill. zu dem end auch mit gewilligt und erlegen laſſen / ſo bekennen wir für Unſ unſern erben und nakomlingen daß ſolche contribution ihnen und ihren nakomlingen an ihren Privilegien Brief und ſiegeln vor herpracten gewonheiten freje gerechtigkeden unabbruchtig oder nachtheilig ſejn ſondern ſollen dieſelbe in vollkommener macht und wehrde verbleiben / ohn gefehrd in Urkund haben Wir unſer Siegel an dieſen Brief thun hangen im Jahr unſers Herrn tauſend ſechſhundert und ſieben den 14. Jul.

Auſ hochgedl. meineſ gnädigen Fürſten und Herrn. Starcke

Receß vom Jahr 1665.

SEiner Chur-Fürſtlichen Durchleuchtigkeit zu Brandenburg/ in Preuſſen/ zu Magdeburg/ Jülich/ Cleve/ Berge/ Stettin/ Pommern/ ꝛc. Hertzog Unſer gnädigſter Herr haben ihro ſowohl bey der verſtatteten gnädigſten Audienz mündlich/ als hernachgehendes ferner und weitleufftiger auß dem übergebenen unterthänigſten memoriali ſchrifftlich referiren und fürtragen laſſen/ was Nahmens der Stadt Soeſt derſelben Deputirte in unterthänigſtem gehorſam ſuchen und bitten.

1. Was nun die vier erſte in demſelben enthaltene Puncta betrifft/ weil ſolche durch einen güthlichen Vergleich bereits für zwey Jahren von dero Cleviſchen Regierung verglichen und abgethan ſeyn/ ſo hat es dabey allerdings ſein Bewenden/ und wollen Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. ſolchen Vergleich in Gnaden confirmiren und ratificiren/ jedoch vorbehältlich Dero höchſten Landes-Obrigkeit und Territorial-Rechten/ ſo wohl in Eccleſiaſticis als Politicis deren hiedurch nichts benommen ſeyn ſoll.

2. Was die übrige Puncten betrifft/ da gereichet Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu forderſt zu gnädigſten Gefallen/ daß die Stadt Soeſt ſo hoch conteſtiret daß derſelben niemahlen in Sinn oder Gedancken gekommen/ Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. hohe Jura territorii im geringſten zu ſchmälern oder darinnen einigen Eingriff zu thuen/ Sie hofften auch nicht/ daß etwas von ihnen fürgenommen/ ſo dergleichen Schein hätte/ woferꝛn auch wider ihren Wil-

Willen und zu ihren Leidweſen ſolches geſchehen / ſolte es hinführo abgeſchaffet und nicht mehr verſtattet werden / und verſehen ſich im übrigen Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. ſie werden ferner in bewuſter Devotion und Gehorſam gegen dieſelbe und Dero Chur-Fürſtliches Hauß continuiren und ſich dagegen alles Schutzes und Churfürſtlicher Gnaden verſichern.

3. Was die Vergleitung der Juden betrifft, kan ſolche als ein Regale in Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. Landen / und alſo auch in der Stadt Soeſt niemanden / als Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. allein competiren / und hat die Stadt ſich hinführo keiner Vergleitung anzumaſſen / wobey jedoch Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. gnädigſt verwilliget / daß weil die Stadt Soeſt von denen Steuren / ſo in der Graffſchafft Marck beygebracht und eingewilliget werden / ſeparat und entſchieden iſt / die Soeſtiſche Juden auch unter die Merckiſche nicht gezogen / dieſelben auch nicht mehr denn zwey in der Stadt und Boerde vergleitet / und ſelbigen anbefohlen worden / wie bishero / alſo auch ferner ſich vergleitlich zu halten und dergeſtalt zu leben / daß ſich niemand über ſie mit Fug zu beſchweren haben möge.

4. Mit Publication der Edicten und Patenten / ſoll es dergeſtalt / wie es dem alten Herkommen gemäß iſt obſerviret / und ſolche jedesmahl durch den Magiſtrat / jedoch daß ſelbiger ſich auch darin keines weges ſaumhafft / oder weigerlich erweiſſen / werckſtellig gemacht werden.

5. Des Juris appellandi von der Stadt / können

ſich

ſich Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. nicht begeben/ ſie wollen aber dieſen Punct / bis zu fernerer Unterſuchung und Verabſcheidung / ſuspendiren.

6. Wegen Anſtellung und collectiren des zeitlichen Richters bleibt es bey der alten Obſervanz/ und ſoll die Stadt darin Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. keine Eingriffe thuen / wiewohl dasjenige was für dieſem bey Vorſtellung und Einführung des Richters gewöhnlich geweſen / auch inskünfftige obſerviret werden ſoll.

7. Policey-Ordnung aufzurichten / ſtehet Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. allein zu / wiewohl dem Magiſtrat / und der Stadt hierdurch nichts benommen ſeyn ſoll / dem alten Herkommen gemäß / allerhand Satzungen / ſo dero Einwohner und Mitbürger concerniren / zu ihrem beſten / und wie ſie es zu der Stadt gemeinen Wohlfarth erſprießlich finden / aufzurichten/ jedoch vorbehältlich höchſtgemeldter Sr. Churfürſtlichen Durchl. Oberinſpection und hoher Landes Fürſtlichen Obrigkeit / was aber das Gerichte der vier Bancke betrifft / kan darin vor niemand ohne Dero Vorbewuſt und Bewilligung einige Ordnung gemacht oder verordnet werden.

8. Das merum imperium / ſoll der Stadt/ wie ſie deſſen vor undencklichen Jahren in Poſſeſſion et exercitio geweſen/ gelaſſen/ bey Ausführung der condemnirten aber/ die Vorſtellung vor dem Gericht der 4. Banke / wie Herkommens / obſerviret werden.

9. Die remiſſiones poenarum capitalium & reſtitutiones bannitorum, wie auch die Ertheilungen der Salvorum conductuum können zwar Sr. Chur-Fürſtliche Durchl. als unſtreitigem Erb- und Landes-

Herrn/ der Stadt Soeſt/ nicht diſputiret werden/ ſie wollen aber derſelben ſich moderate und nicht anders/ als in caſibus licitis & conſuetis gebrauchen/ und ſoll hiemit gleichfalls der Stadt Soeſt dasjenige/ was ihnen ex Privilegio Ducis Wilhelmi de anno 1540. wie auch alter wohlhergebrachter Obſervanz competiret/ nicht benommen noch geſchmählert ſeyn/ ſondern ſie dabey ohn turbiret gelaſſen werden.

10. So ſollen auch die aus Rahts-Gericht gehörige Sachen für niemand anders gezogen/ imgleichen daß in vorangeregten Privilegio Ducali erwehnte Freygerichte als wodurch die Limiten/ ſonderlich gegen das angrenzende Ertz-Stifft/ am beſten conſerviret werden/ nicht behindert/ im übrigen aber bey denen anfangenden Proceſſen allezeit die gütliche Handlung vom Magiſtrat zwiſchen den litigirenden Partheyen verſuchet/ und mit Fleiß befördert werden.

11. Was die eingewilligte Gelder betrifft/ laſſen es Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. bey denen deßfalls gemachten Terminen allerdings bewenden/ und können ſolche nicht weiter hinaus ſetzen/ deswegen dann die Stadt deshalben Rath und Mittel zu ſchaffen bedacht ſeyn muß.

Im übrigen wollen Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. die Stadt ſowohl bey dem vorgemeldten Privilegio Ducali/ als ſonſten anderen wohl erlangten Rechten alten Herkommen und guten Sitten ferner Chur-Fürſtlich und Landes-Vätterlich/ gleich andere Dero getreuen und gehorſamen Unterthanen/ mainteniren und ſchützen/ geſtalt dann auch Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. hiemit Dero Clevischen Regierung gnädigſt anbefehlen ſich hiernach zu achten/ und alles

was

was obgedacht / würcklich zu vollenſtrecken / auch darwieder niemand zu handeln geſtatten.

In Urkund deſſen haben Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. dieſes eigenhändig unterſchrieben / und mit dem Chur-Fürſtlichen Inſiegel zu bekräfftigen wohlwiſſend anbefohlen / geben Cöln an der Spree den 25. Auguſti anno 1665.

(L. S.) Friederich Wilhelm.

Receß zwiſchen Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Brandenburg, und der Stadt Soeſt, vom Jahr 1663. ſamt Chur-Fürſtlichen Confirmation von 1665.

WIr Friederich Wilhelm von Gottes Gnaden Margraf zu Brandenburg. (tit. tit.) thuen kund und bekennen hiermit für Unß / Unſerer Erben und Nachkommen / Hertzoge zu Cleve / und Grafen zu der Marck; Als in denen jüngſt verwichenen Zeiten einige Irrungen in Unſer Stadt Soeſt wegen der von denſelben erhobenen Sendbrüchten Tribut-Gelder / von Juden / Blutrinnung und Schlägerey-Brüchten / wie auch Straf-Gelder des unrechten Gewichts und Maaß / wie auch ſonſten wegen einiger Contravention und angemaſſeten Authorität in Geiſt- und Weltlichen Sachen entſtanden / welche hernachgehends von Unſerer Clevischen Regierung unterſuchet / und nach gepflogener Handlung endlich nachfolgender Geſtalt / und wie der allhier inſerirte Receß mit mehrem nach ſich ziehet verglichen und abgethan worden:

Nachdem zwiſchen Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl.

zu Brandenburg Unſern gnädigſten Herrn / als Hertzogen zu Cleve und Grafen zu der Marck / auch ungezweiffelten Erb- und Landes Herrn der Stadt Soeſt an einem / ſodann Burgermeiſtern und Raht daſelbſt am andern Theil / über die von einigen Jahren hero in der Stadt Soeſt u. Soeſter Boerde erhoben / Send-Brüchten / Tribut-Gelder der Juden / Blutrinnung und Schlägerey Brüchten / wie auch Straf-Gelder des unrechten Gewichts und Maas / und unrichtig gebackenen Brodts / (ſo viel Sr. Churfürſtl. Durchl. davon competiret hat) gleichfalls einige Contravention in Geiſt- und Weltlichen Sachen / und dann auch über etliche Brüchten / darin beſagte Stadt Soeſt im Jahr 1627. declariret / wie nicht weniger über eingezogene unterſchiedliche geiſtliche Güther und reſpective über derſelben Erſtattung / Berechnung und erforderte Reſtitution / Differentz und Mißhelligkeit erwachſen. So iſt durch Höchſtged. Sr. Churfürſtl. Durchl. Cleve und Marckiſchen Stadthaltern / Sr. Fürſtlichen Gnaden zu Naſſau / und zugezogene Clev- und Marckiſche Regierungs-Rähten an Einem ſo dann einigen abgeordneten Deputirten bemelter Stadt Soeſt / an der andern Seiten / die entſtandene Streitigkeit heute dato dahin verglichen und verabſcheidet:

Daß beſagte Burgermeiſter und Raht an Statt bemelter erforderter Erſtattung / Reſtitution deren in abgelauffenen Jahren erhobenen Send- und obbenenter Brüchten / item Abzahlung berührter Straf-Gelder und zugleich an Statt gewöhnliche freywillige Land-Steuer in dieſem 1665. Jahr 12000. Rthlr. und zwar auf den letzten dieſes Monats Februarii lauf-

lauffenden 1663. Jahrs 2000. Reichs-Thaler den letzten April 2000. Rthlr./ den letzten Jun. 2000. Rthlr/ den letzten Auguſti 2000. Rthlr./ den letzten October 2000. Rthlr./ und letzten December 2000. Rthlr./ wie dann auch im Jahr 1664. 3000. Rthlr/ im Jahr 1665. 12000. Rthlr. und wiederum 1666. 11000. Rthlr./ in ſelbigen terminen nach Proportion und alſo in 4. Jahren 48000. Reichs-Thaler Hochged. Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. oder an denen Oertern dahin dieſelbe die Abzahlung verweiſen werden/ ohnfehlbarlich abſtatten:

Vor die Send-Brüchten aber/ wie auch Blutrinnung und Schlägerey-Brüchten/ und was davor dependiret/ auch für den andern obbemelten Straf-Geldern/ ſo inskünfftige fallen werden/ einmahl für all ein Capital von 4000. Rthlr. zum Behuef der Schule zu Hamm dergeſtalt verrichten/ daß alſobald eine Verſchreibung auf der Schläterey Udem ad 2000. ertragend/ zum Abſchlag extradiren. Im Jahr 1667. die übrigen 2000. Rthlr. in baarem Gelde/ und immittelſt das Jährliche Intereſſe der letzten 2000. Rthlr. abſtatten und bezahlen ſollen/ und wollen; dahingegen erwehnte Bürgermeiſter und Raht obgedachte Sendbrüchten und Straf-Gelder/ hinführo und immerhin ohnberechnet erheben und genieſſen/ der obangeregten Brüchten des 1627. ten Jahrs und ſonſten anderer Straff-Gelder entlediget/ wie auch die geiſtliche Güther zu Unterhaltung der Kirchen und Schulen hinführo behalten/ in wehrenden gemelten 4. Jahren mit keiner fernern Steuer beleget werden/ nach Endigung ſelbiger Jahren in bewilligten Steuren/ ein mehrers nicht/ als von Al-

ters gewöhnlich / oder ihre gewöhnliche quota / zu tragen haben / und hiedurch obangeregte erwachſene Differentien gäntzlich hingelegt ſeyn und bleiben ſollen. Datum Cleve den 6. Februarii 1663.

Moritz F. zu Naſſau
vt. Adam Hirz.

(L. S.)

UNd Uns dann Burgermeiſter und Raht Unſer Stadt Soeſt um Confirmation und Ratification ſothanen Vergleichs unterthänigſt gebeten / wie auch ſolchem demüthigſten Suchen gnädigſt deferiret. Alſo confirmiren und beſtättigen wir obinſerirten Vergleich hiemit / und in Krafft habender hoher Lands-Fürſtlichen Macht und Obrigkeit / und wollen daß hinführo und allezeit feſt darüber gehalten / und allen darin begriffenen Puncten und Clauſulen ſteif und feſt nachgelebet / auch dawieder in keine Wege gehandelt werden ſolle / Wir befehlen auch Unſerer jetzigen und künfftigen Cleviſchen Regierung ſich hiernach gehorſamſt zu achten / und über dieſen Vergleich feſt zu halten / auch keine Contraventiones dawieder zu geſtatten / in Urkund haben wir dieſe Confirmation eigenhändig unterſchrieben / und mit unſerem Gnaden Inſiegel wohl wiſſendlich bekräfftigen laſſen / So geſchehen und gegeben zu Cöln an der Spree / den 25. Aug. 1665.

Friederich Wilhelm.

Anm.

Die übrige hieher gehörige Urkunden ſind im vierten Band der obſeruationum forenſium des von Ludolf anzutreffen.

IX.

IX.
Beſchreibung der Bäurlichen Gan-Erbſchafft in dem Grund Breidenbach. *

Die Gan-Erbſchafft in ein in dem Grund Breidenbach insbeſondre in den Gerichten Breidenbach / Breidenſtein und Roth recipirtes uraltes Herkommen / vermöge deſſen die ſämmtliche darinn gelegene Bäuerliche Güther in gewiſſe Stamm-Güther eingetheilt ſind / und von denen alten Poſſeſſoribus von welchen die gantze daran Theil habende Freundſchafft deſcendiret / ihren Namen führen / auch alle die ex hac Familia herkommen / ein beſtändiges ratione dieſer Güther radicirtes Recht / ſie mögen auch wohnen / wo ſie wollen / haben / alſo und dergeſtalt / daß zwar ein jeder Erbe von der ihm zukommenden Erb-Portion Dominus iſt / und bleibt / ſeine Erbgerechtigkeit aber nicht verkauffen darf / er hätte es dann vorhero / wie die Worte des Landbrauchs unter dem 17. Jan. 1632. lauten / 3. Sonntage nach einander vor der Kirch zu Breidenbach durch den gebührenden Obrigkeits Diener laſſen feil bieten und ausrufen / und dann über dieſes dem Nächſten zum beſten noch 6. Wochen und 3. Tag feil gehalten / über das auch noch zu Haus und Hoff anſagen laſſen / ſolche aber unter denen Freunden und Gan-Erben niemand kaufen wolte / worneben auch allein diejenige ex familia, welche an dem Orth / allwo die Güter gelegen ſind / woh-

* Wir haben dieſe Beſchreibung dem Fleiß des gelehrten Hoch-Fürſtlichen Heßiſchen Amtsverweſers zu Biedenkopf / Herrn Zühl zu dancken.

nen & quidem communi ſtipiti proximiores, nebſt ihrem Erbtheil gleichfals derer übrigen auswertigen Erben / welche wegen Entlegenheit ihre Erb-Gerechtigkeit nicht ſelbſten brauchen / oder auch ſaltem quoad vſum verwechſeln können / Erb-Portiones in Brauch bekommen / derer nicht in loco wohnenden Erben-Portiones jedoch mit einer gewiſſen Summa Geldes / ſo dem Domino cum conditione perpetua reluendi in eum caſum, ſi ipſi vel deſcendentibus in loco rei ſitae aliquando vitam degere liceat, herausgegeben wird / beſchlagen zu werden pflegen.

Wofern nun diejenige / welche ſich an andern Orten wohnhafft niedergelaſſen / der auch ihre Nachkommen über kurtz oder lang wieder in loco rei ſitae zu wohnen kommen / ſo müſſen ihnen nicht nur ihre Erb-Portiones gegen Reſtituirung des darauf geſchlagenen Pfand-Geldes zurück gegeben ſondern auch / wann ſelbige communi ſtipiti proximiores quam poſſeſſores bonorum wären / die Erb-Portiones derer etwan übrigen auswärtigen in loco wohnenden Erben reſtituta pecunia ratione horum bonorum olim conſtituta atque a poſſeſſore ſoluta, abſque vlla cuiuscunque temporis reſtrictione ac reſpectu, wann die Aufkündigung derer Aecker nur 8 Tage vor oder nach Petri Tag / der Wieſen aber 8. Tag vor oder nach Walpurgis Tag geſchehen / herausgegeben werden / welche mit einer gewiſſen Summe Geldes beſchlagene ſogenante Pfandgüther / ſie doch auch nicht länger behalten können / als ſie oder ihre Poſteri communi ſtipiti proximiores reſpectu reliquorum heredum in illo loco vitam degentium ſind. Allermaſſen es ratione poſſeſſionis atque vſusfructus hor. bonor. ſo offt zu wechſelen pfleget /

get/ als der Caſus des nähern gradus reſpectu ſtipitis communis unter denen in loco wohnenden oder auch von andern Orten dahin kommenden Gan-Erben contingiret.

Und wañ auch ein Eh-Mann mit ſeinem Eh-Weib etwas von ſolchen Gütern überkombt/ und ſich nach deren Abſterben wieder verheurathet/ ſo behält er allein und zwar nur/ wofern er von dem verſtorbenen Eh-Weib Kinder hat/ ſeines Eh-Weibs Erb-Portion in Brauch/ die Pfand-Güter aber bekommen die nechſte Anverwande im Ort gegen Herausgebung des Pfand-Schillings und behalten ſolche ſo lang/ biß der Vatter verſtorben/ oder ſeinen Kindern die Haushaltung und Herrſchafft übergeben/ worauf alsdann denen Kindern das gebührende Antheil derer Pfand-Güther nach Maasgab obigen Näherrechts wieder heraus gegeben werden muß.

X.

Weitere Erläuterung der bäuerlichen Gan-Erbſchafft im Grund Breidenbach.

Dieſe Gan-Erbſchafft/ was ſie vor ein Recht ſeye/ erhellet aus der bereits gegebenen Beſchreibung derſelben/ und daß dieſes Herkommen ungemein alt zeiget das Eigenbuch vom Jahr 1532./ worin ſolches ſchon als ein uhraltes Recht beſchrieben wird/ deſſen Urſprung meines wenigen Erachtens wohl ex antiquiſſimo ſeruorum Germaniae ſtatu herzuhohlen. Dann es iſt eine ex Tacito & aliis ſcriptoribus von lang hernach erfolgten Zeiten bekande ohnlaugbare Warheit/ daß die alten Teutſchen und inſonderheitlich antiquiſſimi proceres ac Principes Imperii

perii ihre ſervos und Leibeigene zum Ackerbau gebrauchet / mithin ſelbigen vor ſich und ihre poſteros terras ſiue iam cultas ſiue vt plurimum incultas ſub perpetui ſeruitii reliquorumque praeſtandorum lege übergeben / worden ſolche Leibeigene absque conſenſu Domini weder ſedes aſſignatas mutiren / noch bona ipſis ad culturam ac vſum conceſſa alieniren dürfen / einfolglich ſolchergeſtalt glebae adſcripti geweſen / woraus dann ipſo facto omnes a primo acquirente vel potius aſſignato deſcendentes ein ius radicatum ac perpetuum in bonis auctori conceſſis bekommen müſſen / mithien unter ſelbigen eine Bäuerliche Gan-Erbſchafft etablirt worden / und da auch bey ſtarcker Vermehrung derer Familiarum ſervilium nicht mehr alle in locis aſſignatis verbleiben können / ſondern ſich viel weiter extendiren und anderwertshin begeben müſſen / ſelbige dannoch / gleichwie ſie in nexu proprietatis erga Dominum verblieben / alſo auch ihr ius radicatum ac quaeſitum in bonis antiquis behalten / ratione commoditatis vtendi fruendi ac pignoris ihrer Theiler aber ſtipiti communi proximior allerdings andern zu präferiren geweſen / und daß ihnen ſammt deren Nachkommen in omnem euentum idem ius gelaſſen werde / iuris atque aequitatis ratio poſtulirt: dannenhero ſich ex inſtitutis antiquiſſimis ac ſapientiſſimis Maiorum die gantze bäuerliche Gan-Erbſchaft des Grunds Breidenbach ſammt ihren Pfandſchafften naturali prorſus ordine hier gantz klar ſiſtiret / und durch die in beſagtem Eigenbuch enthaltene ſehr weißliche Verordnungen mit mehrerem beſtärcket wird.

Wie dann nicht zu zweifelen / daß eben dergleichen bäuerliche Gan-Erbſchafft ſonſten in dem Ober-Fürſten-

ſtenthum Heſſen/allwo bekandlich auch alles Leibeigen iſt/ vor alten Zeiten in vſu geweſen und hodie noch zu Eſholderbach im Ambt Lisberg vorhanden iſt/welches das Eigenbuch ratione des darinnen erwehnter latisſimi ambitus mehrbeſagten Eigengerichts zu Eiſenhauſen cum annexa ordinatione Philippi M. de a. 1513. gnugſam ausweiſet/ weniger nicht die alte Huben-Lands in allen Dorfſchaften des Ambts Biedenkopf/ wornach ſonſten das ſtändige Frohngeld ausgetheilt worden/ als ein indicium derer alten Stamm-Gütern hominum propriorum annoch anzeigen/ und wohl die Urſach deſſen Abgangs an den meiſten Orten nicht beſſer zu ſuchen/ als in der gewiſſen Regul/ daß der noſtris temporibus leyder zu ſpat obſervirte höchſt-ſchädliche contemtus ac ſupina ignorantia Iuris Patrii derer eingebildeten blos Römiſchen in defenſione iurium Principis ac ſubditorum gantz troſtloſen Rechts-Gelährten die mehreſte löbl. alte Teutſche Rechte und Gewohnheiten magno cum malo rerum publ. germanicarum ac iurium Principum bonorumque domanialium detrimento aller Orten deſtruirt/wo ſelbige nicht von denen Unterthanen ſelbſten ex ſpeciali ratione vtcunque aſſervirt worden. Die Urſach aber/warum dieſes Ius Ganerbinatus in dem Grund Breidenbach von denen Unterthanen beybehalten worden/ iſt hier auch in aprico, allermaſen bekandlich die Herrn von Adel von alten Zeiten her darinnen gleichfals ihre Leibeigene gehabt/ mithin die Hoch-Fürſtlich Heßiſche Leibeigene ſich von dieſen zu diſtinguiren geſucht/ und eine ſonderbahre Ehre ſich daraus gemacht/ ihrem Durchl. gnädigſten Lands-Fürſten und Herrn allein mit Leibeigenſchafft zugethan

than zu ſeyn/ dannenhero glebam vel minimam etiam particulam terrae, wodurch ſie ihre Ankunfft von Hoch-Fürſtlich Heßiſchen Leibeigenen zu demonſtriren vermögen / ſollicite retinirt / wie ſie ſich denn auch deshalben mit heurathen wohl vorzuſehen wiſſen/ und die in Fürſtlich Heßiſche Leibeigenſchafft gehörige Gründiſche Bauren-Mädger in doppeltem Werth ſtehen / auch ſo gar/ da (wie die Worte im Eigenbuch lauten) alle Pfafen/ Mönchs- und Huren-Kinder zur Fürſtl. Heßiſchen Leibeigenſchafft auf das Haus Blanckenſtein gehören / letztere noch heut zu Tage in dem Grund Breidenbach gar wohl angeſehen ſind / und im Heurathen gar nicht geſcheuet werden.

Die Commoda dieſer bäuerlichen Gan-Erbſchafft nun 2.) beſtehen darinnen / daß ſelbiges (a) ein aus uhralter Heßiſcher Leibeigenſchafft in dem Grund B. entſproſſenes a Sereniſſimo Principe Haſſiae Philippo Magno pariter ac Magnanimo ſelbſten revidirtes und confirmirtes Recht ſeye / wodurch b) die Hoch-Fürſtliche Heßiſche Leibeigenſchafft in groſe Aufnahm gerathen von dieſer aber c) die ſogenante eigene Fälle / quos vel nominaſſe ſufficiat dependiren / ſodann d) reſpectu derer Unterthanen daß die denen bauers-Leuten höchſtſchädliche alienatio bonorum immobilium vermieden / und ſolche bona in qualibet familia beybehalten werden/ mithin e) die vermögenſte & ſtipiti communi proximiores durch Conſtituirung der Pfand-Güter und dagegen herauszugebender Geldern zu guten Acker-Bau zu gelangen vermögen / diejenige ſo mittmäßig Vermögens ſind f) da ihnen doch ihr Naherrecht von denen Reichen nicht entzogen werden kan/ ſich gleichfals wohl befinden / weniger

nicht g) die Armen im Grund B. noch longe melioris conditionis als an andern Orten ſind/ indem durch die Ganerbſchafft die pretia verum immobilium ungemein erhöhet werden/ einfolglich/ wann einer nur einige Morgen Lands darinnen hat/ davon ein mehreres bekommen kan und im Nothfall reicher iſt/ als ſonſten ein Mann mittelmäßigen Vermögens an andern Orten; wenn er auch das ſeinige ſecundum leges prae ſcriptas ac obſeruantiam verkaufen will/ ſo müſſen die die Nechſte Gan-Erben dasjenige daver geben/ was ſonſten andere bieten/ er braucht aber alienation nicht einmahl/ ſondern er kan ſaluo Dominio ſaluoque Ganerbinatus iure durch Conſtituirung derer Pfand-Güter ſoviel/ ja ein weit mehreres als an andern Orten die beſte Güter gelten/ darauf bekommen/ dannenhero auch um die Ablöſungs-Zeiten gegen Petri und Walpurgis Tag die ärmſte Gründiſche Bauren Geld gnug haben/ in dem die Vermögende wann ſie die Pfand-Güter behalten und deren Aufkündung nicht gewärtig seyn wollen/ ſich immer weiter angreifen und ein mehreres ohn die geringſte Intreſſe hergeben müſſen/dieſen ſchadet es nun nichts/ denen Armen hilfft es viel/ mit einem Wort es iſt ein trefliches Mittel vor die Armen/ daß die das ihrige quoad Dominum & ius Ganerbinatus erhalten/ unterdeſſen doch Leben/ und wann ſie oder ihre poſteri über kurtz oder lang absque vlla reſtrictione temporis ad meliorem fortunam gelangen/ alles auch quoad vſum wieder bekommen/ darneben noch/ ſi communi ſtipiti proximiores quam poſſeſſores ſint, derer übrigen Gan-Erben verpfändete Güther gegen Reſtituirung des Pfand-Schillings in Brauch bekommen können.

Was 3.) die Incomoda dieſer Gan-Erbſchafft anbelangt/ ſo iſt man wohl zu gering dergleichen darbey ausfindig zu machen / was der Durchlauchtigſte Stamm-Vatter des Hoch Fürſtlichen Hauß Heſſen und deſſen vornehmſte Staats-Miniſtri der Stadthalter von Boineburg und Cantzlar Johann Feig zu Leichtenau ex ſapientiſſimis rationibus gut geheiſſen. Dann wann man ohne Urſach ſagen wolte/ wie dieſes Recht obſcur ſeye/ und zu vielen Proceſſen Anlaß gebe/ ſo iſt ſolches gantz falſch / indem a) alte Deutſche Rechte und Gewohnheiten allein denjenigen obſcur ſind / welche ſolche zu erlernen ſich keine Müh geben wollen/ bey Anwendung guten Fleiſſes aber alles leicht iſt/ und in recht guter natürlicher Ordnung tanquam catena iuſtitiae in und aus einander gehet / weniger nicht b.) bey entſtehenden Proceſſen die deciſio weit leichter und geſchwinder iſt/ als wann man ſich mit den Commentatoribus Iuris Rom. ac opinionibus DD. pro & contra ſchleppen muß / daß aber c) die Güter ſo zu reden in perpetuo Commercio derer Gan-Erben durch die Pfandſchafften & mutationes poſſeſſionum ſaluo dominio ſtets rouliren / und darbey das officium iudicis offt zu gebrauchen / iſt ſo wenig ein Fehler / als daß e. g. in den gröſten Handels-Städten bey vielem Handel und Wandel ſich auch viele Streitigkeiten zu ereignen pflegen / weshalben jedoch niemand die Handlung ſchelten und einen todten Ort einer lebhafften Stadt praeferiren wird. Dieſem allen nach bleibt es ein ſumma ſapientia ausgedachtes Admirations- und Conſervations-würdiges Inſtitutum.

XI.

XI.

Ungemeine Veränderung in Deutſchland durch die darin beſchehene Einführung der Univerſitäten, und daß dadurch die meiſten Bedienungen von dem Adel- auf den Bürger-Stand gefallen.

§. 1.

Als ich ohnlängſt das Vergnügen hatte die erſte Diſputation / welche auf der neu-angelegt-löblichen Univerſität Göttingen gehalten / und von dem daſig-berühmten Herrn Hof-Rath Treuer verfertiget worden / durchzublättern; kam ich auf die Gedancken / was vor eine beſondere Veränderung / in Anſehung derer Bedienungen / die Univerſitäten nach ſich gezogen hätten. Geſtalten die meiſten Aemter / welche jetzo die aus dem Bürger-Stand verwalten / ehedem von denen Adelichen ſeyn verſehen worden. Es brauchet dieſes keinen groſſen Beweiß. Wem die deutſche Alterthümer bekandt ſeyn / iſt davon ſattſam überzeuget. Der berühmte Herr Cantzley-Director Kopp zu Birſtein wäre vor andern geſchickt dieſes weitläufftig darzu thun / weil er beträchtliche Nachrichten hievon geſammlet hat. Der enge Raum / welchen das herrannahende Ende dieſes ſechſten Stücks mir vorhält / geſtattet mir nicht gegenwärtige Sache nach ihrer Erfordernis auszuführen. Ich verſpre-

ſpreche mir aber dermahlen von der Gütigkeit der Leſer / ein gütiges Nachſehen / und verhoffe dieſelbigen werden zu frieden ſeyn / wo ich ſtatt der Ausführung nur einige Beweiß-Gründe hieher ſetze / welche anreichig gnug ſeyn werden / einen jeden von meinem gegenwärtigen Lehr-Satz ein tief-eindruckende Uberzeugung zu erwecken.

§. 2.

Ich will anvorderiſt die geweſene Hoch-Gräflich-Yſenburgiſche Amt-Leute hier nur anziehen: Alſo waren Gyſe von Winthuſen / Amtmann zu Büdingen / 1399. Oswald von Rodinhuſen / Amtmann zu Wenings / 1399. Die von Heruldis / Yſenburgiſche Amt-Leute. Johann von Langenſtein / Amtmann und Burgmann zu Birſtein / 1384 Martin Forſtmeiſter / Amtmann zu Büdingen / 1440. Ruprecht von Carben / Amtmann zu Büdingen / 1454. Ruprecht von Carben Yſenburgiſcher Rath und Diener / 1460. Caſpar Ruprecht / Amtmann zu Büdingen / 1460. Gylbrecht Weiſe von Feuerbach / Amtmann und heimlicher 1420. Reinhard von Schwalbach Amtmann und heimlicher 1420. Crafft von Drache / Yſenburgiſcher Amtmann 1449.

§. 3.

Welcher maſſen aber die Adelichen auch die Schultheiſſen Dienſte verſehen; davon zeugen nachſtehende Urkunden zur Gnüge:

I.

Ich Frickel Nythart und ich Gießela ſin eelich Haußfraw zu Selbold bekennen : : das wir recht und

und redlich verkaufft han den Erſamen Geiſtlichen Herren dem Prior und dem Convent zu Selbolt eyn Garten und Wüſen ; ; ; des zu Urkunde vnd merer Feſtikeyt aller obgeſchriebener Sach / ſo han ich Frickel und Gießela ſin eliche Haußfraw vor vns vnd alle unſer Erben gebeden den Feſten Juncker **krafft von trohe Oberſter Schultes** (a) zu Selbolt das er ſein eygen Ingeſigel vor Uns an dyſſen Brieff hat gehangen / des ich **krafft von trohe Schulthes** vorgenant bekennen ; ; ; Dat. Anno Dni. MCCCCXXXI. Die Dmia qua in Eccleſia Dei cantatur Letare Iheruſalem.

II.

Ich Friderich von Rudickem Ritter **Schultes des Gerichts zu Grinda** von Beuelhunge der Edeln Fraw Fraw Lucharten bekenne ; ; ; daß vur mich iſt kommen in **Gerichts** wieß der Erwirdige in Gode Vatter vnd Herre Conradt Biſchoff zu Budin vnd hat geluhen ; ; ; ſeinen Sedelhoeff, gelegen zu Mittel Grinda ; ; ; zu rechten Lantſie-

(a) Gleichwie die Schweitzer die Deutſche Gewohnheiten beobachtet; alſo haben ſich bey jenen die Ritter des Namens und Amts des Schultheiſſen nicht geſchämet. Siehe des gelehrten Herrn Rath Senckenbergs prodromum iuris feudalis Blat 149. daher auch einige Geſchlechte den Namen Schultheiß angenommen zu haben ſcheinen. Wie eben dieſer im zweyten Theil der ſelectorum iuris & hiſtoriarum Blat 296. beygebracht hat.

deln recht ⸗ ⸗ ⸗ So han ich Friderich von Rudickem Ritter Schultesſe vorgenant ⸗ ⸗ myn Ingeſigell an diſſen Brieff gehangen der gegeben iſt ⸗ ⸗ Duſent druhundert und vier und ſechtzick Jar ꝛc.

III.

Ich Johann von Buchin Schultheyß zu Oſtheim und Metze ſine eliche Wirten irkennen ⸗ ⸗ ⸗ datz Wir um alle Anſprache die uns der Edel unſer gnediger Juncher Juncher Ulrich Herre zu Hanawe zu hat zu ſprechin ⸗ ⸗ ⸗ gütlichin gentzlichin und zumal ⸗ ⸗ ⸗ vereiniget ſin ⸗ ⸗ ⸗ 1382. Sabbata die proxima ante diem beati Petri ad vincula.

IV.

Auszug Reinhardt Hadermanns Ambtmanns im Hayn zur drey Eichen über das Glocken⸗Ambt erſtatteten Bericht

de Anno 1576.

Bericht / betreffend das Glock⸗Ampt zu Sprendelingen / die Alte ſagen / wie dann Haertgin auch ſpricht er ſey vor 30. Jahren Glockner geweſen durch die Amptleut im Hain angenommen und beſtädigt worden.

Wann ſoliches beſchehn hab er dem Pfarherr auch angelobt / ſein Ampt treulich zu verſehen / auch alle Jar einem Pfarherr / dem Yſenburgiſchen Schulteſſen und den Kirchenmeiſtern ein gut Gelach oder Weinkauff / im Pfarrhoff uf ſein Glockners Coſten gegeben / und ob gleich Schwalfelder geweſener Pfarherr ime gern Urlaub geben und imanten von den ſeinen dahin ordnen wollen / ſo ſeie doch ime ein ſol⸗

ſolches durch die Yſenburgiſche Amptleute nit geſtattet worden.

Der Glockener hat zu Beſoldunge die Glock Prott / vnd dan ein Frucht Zehend in / das jm wohl ichtwas Jars thut.

Schwaufelder hatt ſich offt beclagt der Glockner greiff jm zu weit in Pfarzehenten vff ſein Clagen ich den Augenſchein / in Beyſeyn der Gemeine ingenomen vnd befunden / daß der Pfarher dem Glockner in die 12. Morgen entzogen / die er jm auch wieder volgen laſſen / Inhalt der Verzeichnus / ſo noch in der Amptladen vorhanden.

Oben gemelter Haerdt / geweſener Glockner hatt bej mir ſo lang ich am Ampt geweſen Jars vm das Glock Ampt angeſuchet / wie vor Alters herokommen.

Zuvor vnd ehe Juncker Hans zu Sprendelingen Schults worden / iſt niehe kein Puttil des Orts geweſen hatt der Schults alles verrichten müſſen. (a)

Dieweil aber Hans zu Junckeriſch whar nichts ausricht / darburch vnſerm gnädigen Herrn vil Nachteils erwuchſe / iſt Haerdtgen dem Glockner uferlegt worden / daß er Puttil neben ſeinem Glockendienſt ſein ſolte / dan Vnſer gnädiger Herr gedenck nit zwo Perſonen zu freien / ſolchs hatt er mit

(a) Daß dieſes kein ſchimpfliches Amt geweſen / ſtünde leicht zu erhärten. Leſe indeſſen den ſeeligen geheimen Rath **Gundling** in digeſtis libro III. titulo II. §. 19. Blat 291. 292.

Vleis verricht/ biß daß Unſer gnädiger Herr jmend gein Offenbach zu einem Hofrichter (a) genommen

§. 4.

Von dem geführten Zentgrafen-Amt belehret uns folgende Urkunde.

Ich Herman Smelzgin Zinckgraffe zu Selbolt und die Mercker gemeynlich do ſelbſt mit den Scheffen zu Selbolt erkennen ꝛc. das wir ſamentlich und mit eynander verſatzt han dem Erbarn geyſtlichen Herren Herrn Johan von Blenchenbach Apt zu Selbolt und dem Convent doſelbſt unßer Gemeynde uff der Dieppach gelegen ꝛc. So han wir die Mercker und die Scheffen egenant gebeden Hern Rudolff von Ruckingen Ritter Schulteß zu Gelnhauſen Heynrich von Bruchhauſen und Herman Schmelzgin Edelknecht daß ſie dieſen Brieff beſiegelt han des ich mich Rudolff von Rückingen Ritter Heinrich von Bruckhauſen und Herman Schmelzgin Zinckgreffe erkennen ꝛc. Datum Anno Dni MCCCLXXXXIII. in die palmarum.

§. 5.

Andere Beweiß-Gründe habe ich allbereits in meinen commentariis de miniſterialibus zum Uberfluß angebracht. Dennoch würde mir noch gar leicht ſeyn viele Proben von Adelichen Stadt- und Dorf-Pfarrern/ von Schöffen und Raths-Verwand-

(a) Hof-Richter heißt ſo viel/ als ein Hoffmann auf einem Herrſchafftlichen-Hoff oder Mayerey.

wandten anzubringen/ wann ich nicht einigen Widerwillen und Haß mich billig zu befahren hätte. Ich will nur noch einige Beweiß-Gründe aus der ohnlängſt im Druck erſchienenen Unterſuchung der Frage: **Ob mit denen am Rhein und in der Wetterau geſeſſenen zur höhern Deutſchen Nobilität jederzeit gerechneten ꝛc. Grafen und Herrn zu Hanau ꝛc. die ohnlängſt ausgeſtorbene von Carben in Vergleichung zu ſtellen ſeyen?** Blat 218/ in den Beylagen/ hieher ſetzen. Auf dem 231. Blat daſelbſt ſtehet: Ich Wernher von Karben ꝛc. als ich **Voit** und **Amtmann** bin geweſen zu Wonecken ꝛc. im Jahr 1373.

Blat 218. Ich Berthold von Bybra **Feut** zu Schildecken ꝛc. im Jahr 1361.

Blat 235. ſchreibet Gerlach von Karlspach im Jahr 1381. daß ir Senbot **Hof-Schultheyſen** meynen eydam ꝛc.

Blat 259. im Jahr 1374. bidden den veſten ſtrengen ritter Herrn Wernhern Kollinge **Vaud** zu Hanawe ꝛc.

§. 6.

Weiter findet man / daß die von Langle / von Kolling / von Buches / von Hatzfeld / von Cleen / von Eſchenbach / von Schellriß / von Schonbach / von Oſtheim / von Bechern genannt Wolff / von Hatſtein/ von Rumpenheim/ von Dorfelden/ Flach von Schwartzenburg / Bromier / Schwalbach / Adelsheim / Halber von Hergern / Erthal / Berleps / Welſchberg / Scher von Schwartzenberg / Lützelrad ꝛc. vom Jahr 1356. her **Amtleute** zu Hanau geweſen.

§. 7.

§. 7.

Ferner ſeyn Amtleute in Hanauiſchen Dienſten geweſen: Die von Eichen / Carben / Specht von Bubenheim / Stockheim / Elckershauſſen Bromſer von Rüdisheim / Lauter / Rüdigheim / Pracht / Gailing / Walbrun / Selginſtatt / Düdelsheim / Grenſp von Freudenſtein / Bobenhauſſen / Waaßen / Schlüchter / Hutten / Hölin / Döring / Eberſtein / Nordeck zur Rabenau / Wirhen / Scheltir von Buchen / Sewold / oder Selbold / von der Tanne / Dymar / Bruchenbrücken / Beldersheim / Fiſchborn.

§. 8.

Hanauiſche Keller waren Conrad von Breidenbach und Henrich von Marborn / die von Bellersheim waren Marckmeiſter in der Rodheimer Marck. Anderer vorjetzo zu geſchweigen welche in der §. 5. angezogenen Hanauiſchen Ausführung Blat 80. nachzuleſen ſeyn. *

§. 9.

Allein die Zeiten ſeyn vergangen / und nun iſt es gantz anders. Daher auch dieſes niemand einigen Verdruß erwecken kan / ſoll und wird. Es ſchicket ſich am beſten hieher / was in dem zweyten Theil derer Menagianorum Blat 380. ſtehet: Monſieur Menage repondit au Cardinal de Rets, qui lui diſoit de lui apprendre un peu de ſe connoitre en vers:

Monſeigneur dites toujours, que cela ne vaut rien, vous ne vous tromperez gueres.

---

* Siehe die Zeit- und Geſchicht-Beſchreibung der Stadt Göttingen Blat 61.

* * * *
* *

D. Johann Georg Eſtors

Auserleſene Kleine Schrifften,

Siebendes Stück.

Iuſtus Lipſius:

Lapides, caementa, calcem, ex veteri & diu lapſo aedificio comportamus, ne inuide lucellum hoc architecto, & patere materiam hanc ſubſterni ſaltem fundamento.

Gieſſen/

Verlegts Johann Philipp Krieger.

1745.

BENEVOLO LECTORI
S. D.
IO. GEORG. ESTOR.

QVum ſubinde viderem a viris magni multique in republica litteraria nominis deſiderari, vt res, quas vocant, ganerbicae paullo vberius, & maiori cura, quam huc vſque factum eſt, exponerentur, cepi conſilium potiſſimam eius partem ſub incudem reuocare, & obſcura ac dubia ex monimentis collustrare. Vt vero pateret ſingulis, quid iam praeſtiterint hoc in argumento viri docti, libellos eorum, quibus publice hanc cauſſam enarrarunt, praemittere conſtitui. Namque cenſui, hac ratione pateſcere vnicuique, quid iam clarum ſit, quid adhuc obſcurum, quid dubium, quid veroſimile, quid falſum & vitioſum, quid denique addendũ & emendandum ſupereſſet? Cui hoc accedit, quod rareſcere viderem cuncta huc facientia minora & ſaepe aliquot foliorum opuſcula, nec a quouis, niſi ſumtu & ſtudio, facile comparari poſſe expertus eſſem. Placuit ergo, ea quae nunc vides, prodromi inſtar exhibere, vſque dum cetera, & dein meos labores ex diplomatibus, aliisque inſtrumentis bene multis, multa cura hauſtos ſiſtam. Sic habes inſtituti mei rationem, quam Tibi haut diſplicere ſpero.

)(Dele-

Delectare animaduerti eruditos eiuſcemodi opuſculorum collectiones, illasque pronis accipi manibus iterum iterumque obſeruaui. Hinc credo fore, vt iis, quos rerum patriarum dulcedo commouet, moleſta non ſit, mea in ganerbicis collocata opera. Vno quippe nunc obtutu perſpicere poterunt, quid hac de materie ſtatuerint viri eruditi? Patebit ſimul rerum Germanicarum gnaris, quomodo harum antiquitatum ſtudium ſeculo elapſo fuerit comparatum, & quod noſtro tempore praeter modum creuerit, adaugeſcens quotidie. Inde, ſi quid aut minus bene elaboratum, aut non ſatis inſtructum, aut plane erroneum in eis deprehendes, id magis temporum infelicitati, quod ad has litteras, adſcribes, quam bonorum virorum ingenio. Meum non eſt vitas & merita heroum noſtrorum prooemio concludere, multo minus de illorum opuſculis, quippe quod in alio loco fiet, omnia perſequi. Nolo hic communem recoquere morem, quem vulgo ſeruant, qui libris aliorum praefationes adſcribunt. Alias mihi conquirenda forent iudicia eruditorum, quae de autoribus, quos in medium profero, in ſcriptis ſuis tulerunt. Vulgata etiam eſt conſuetudo, vt epitomen operis repetat editor, quaeque vera & quae contra minus bene ſe habent, doceat.

ceat. Modus pariter egregius ineſcandi lectorem eſt, de argumenti & elegantia & vtilitate & iucunditate verboſe diſſerere. Compluribus placet, auctorum, quos edunt induſtriam, & ingenium rerum, pondere ac verborum ſuauitate commendare multis modis, honeſtum, vt ſalſe vocat V. C. OTTO, velut veſtibulum ita ponentes aedificio litterario, quod venum dant. Mihi ſatius videtur his bina loca, alterum SENECAE alterum HIERONYMI huius collectionis frontiſpicio inſculpere: *Multum,* inquit ille, *egerunt, qui ante nos fuerunt, ſed non peregerunt, ſuſpiciendi tamen ſunt & ritu deorum colendi. Quidni ego magnorum virorum & imagines habeam incitamenta animi, & natales celebrem? Quidni illos honoris cauſſa ſemper appellem?*

Hic vero, *poſtquam,* ait, *reuerſa fuerit terra in terram ſuam, & tam nos, qui ſcribimus, quam eos, qui de nobis iudicant, pallida mors ſubtraxerit, & alia venerit generatio, primisque cadentibus foliis, virens ſilua ſuccreuerit, tunc ſine nominum dignitate, ſola iudicantur ingenia, nec conſiderat, qui lecturus eſt, cuius, ſed quale ſit, quod lecturus eſt: ſiue ille epiſcopus, ſiue vt laicus, imperator & dominus, miles & ſeruus, aut ſerico aut panno viliſſimo iaceat: non honorum diuerſitate, ſed operum merito iudicabitur.*

Tametſi vero nihil tam vtile, ſuaue atque iucundum in lucem protruditur, quod ſuos non experiatur vituperatores, ceu ego iam alibi in praefamine, quod fert tomus primus ſelectorum opuſculorum, monui; ita haut pauci erunt, qui, ſi non contemnunt inſtitutum, vix tamen probabunt, multo minus laudabunt. Et iam occinentem audio quemdam: ehodum! ad quid hoc? eſtne hic labor, ſcripta conſarcinare de ganerbinatu, qui tamen ſatis pertractatus & pene abſolutus. Sane, pergit, in omnibus libellis, qui iuris publici prudentiam, vel leuiſſimo brachio, tradiderunt, ſimul quoque agi ſenties de ganerbiis. Ne dicam, inſtat, de aliis auctoribus ſat grauibus ac omni laude digniſſimis. Immo proſtant, ait, homines, qui inter iuris ciuilis roſas vel in ſynopſi, vel in ſyſtemate ex celeberrimi domini doctoris Miriadec Hodie doctrinis, & clariſſimi viri, Vinciqverrae Moribvs, Schlendrianorum anteſignani, iuriumque patriorum monarchae, ſcholis has quoque barbariei Germanicae reliquias, ganerbinatus puta, explicuerunt ſatis abunde.

Ad quam ephippiatam, vt cum Caeſare loquar, obiectionem nihil fere habeo, quod reponam. Magna enim grauis & ponderoſa eſt, nec hanc cauſſam ab infinita ſcriptorum cohorte

horte pertractatam tactamque fuiſſe, quisquam inficias ibit, niſi talis exiſtat, qui libros nunquam legerit.

Sed enim finge, guſtaſſe hoc primoribus labris aliquos, & etiam ex inſtituto quoſdam hoc opus conficere conatos eſſe. Ideone exhauſtum dices argumentum & exaſciatum, vt quod adderes emendaresq; , ſuperſit nihil? Eſto commemorare Ioannem Henricum nobilem de BERGER in *oeconomia iuris* eſſe pactum ganerbinatus, gan, (id eſt gemeine Erbſchafft) quod de mutua defenſione itemque ſucceſſione familiarum illuſtrium & nobilium, accedente ſuperioris confirmatione, initum, cuius finis primarius eſſet defenſio, ſecundarius ſucceſſio: vtriusque autem cauſſa, communio bonorum, quum bona paciſcentium ſtatim communia reddantur. Vnde etiam eiuſmodi paciſcentes condominos vocari ſolitos. exempla praebere 1) arcem Rotenbergenſem, Rotenburg an der Tauber, (ſic errat) cuius condomini ſint plures, quam ſeptuaginta nobiles, atque vnus eorum burggrauius, ſiue iudex. 2) arcem Friburgenſem (ita vocat,) in Wetterauia. Ceterum de hoc pacto Kyllingerum, tum nouiſſime L. B. de Lynckere eſſe commentatos.

Habes hic mentem Bergerianam, eamque

non ſine erratis eſſe videbunt, qui cum cura hanc cauſſam circumſpexerunt. Eſto praeterea docuiſſe virum illuſtrem, Iuſtum Henningum BOEHMERVM in *doctrina* adquiri hereditatem per pactum ganerbinatus (de cuius origine laudat HERTIVM) olim, vbi diffidationes frequentes adhuc erant, conſtitutum inter nobiles familias ſolitum fuiſſe, tum ad defenſionem communem, tum etiam ad ſucceſſionem, gente vna ganerbiorum exſtincta, hodie vero vltimum ſufficere, valereque eo magis, quod confoederationem nullam contineat? Fac te legere in Ioannis SCHILTERI *iurisprudentiae totius tam romanae quam germanicae priuatae legitimis elementis*, pacta ſucceſſoria moribus noſtris valida eſſe, eoque pertinere pactum ganerbinatus inter nobiles, quo caſu deficienti familiae nobtli, altera ſuccedet. Adde Luderum MENCKENIVM in *ſynopſi theoriae & praxeos pandectarum* referre ganerbinatum, quo nobiles ac illuſtres familiae, accedente ſuperioris confirmatione, de mutua defenſione, &, cum vna familia defecerit, de alterius ſucceſſione conueniunt: idque pactum, poſt conditam pacem profanam, ad defenſionem in imperio permiſſam eſſe reſtringendum, vi ordinationis cameralis parte ſecunda, titulo tertio & decimo.

Dic

Dic Georgium BEYERVM tam in *Volckmanno emendato*, quam in *ſpecimine iuris Germanici* &, in *poſitionibus ſecundum inſtitutiones*, inter pacta acquiſitiua referre ganerbinatum, quo vicini nobiles mutuam defenſionem & in caſu deficientium reciprocam ſucceſſionem ſibi ſunt ſtipulati.

Profer denique Ioannis Michaelis GRASSI philoſophiam de noſtro argumento e collationibus eius, quibus ius ciuile romanum cum receſſibus imperii combinauit.

Alii tam ſuauiter hic docent, vt eorum tradita per epitomen dare lectori neceſſe non ſit. Non tamen licet argumenta, quibus obligationem huius pacti ſucceſſorii verboſe ſtabiliunt, hic commemorare; ſiquidem inſtituti memor, praefationis egredi fines haud ſuſtineo. Quod ſi velint lectores, multis foliis rationum à ciuiliſtis, vt audiunt, in medium prolatatum ſe poterunt obtegere. Multi enim ſunt iuris ciuilis ſtatores hodierni in eo, vt cauſſam inueſtigent, quur videlicet ganerbinatus pactum ſit validum? Nam de condominio ne per ſomnium quidem cogitant. Negant & pernegant omnia pacta ſucceſſoria, inter priuatos ſancita, apud Germanos valida eſſe ac obligationem producere.

Nonnulla tantum pacta, quae Georgius Adamus STRVVIVS in ſyntagmate iuris ciuilis, exercitatione octaua & triceſima enumerauit ſuum inter Teutones habere valorem affirmant, cetera vero pro ratis firmisq; eſſe cenſenda grauiter negant. Punctim caeſimque ideo petunt Dauidem MEVIVM, Samuelem STRYKIVM, Ioachimum MYNSINGERVM a Frundeck, aliosque non infimi ſubſellii iureconſultos, qui contra eunt Non comprehendere ſe poſſe putant, qui fieri potuerit,

rit,

rit,vt vnum Germanicum,idque poſitiuum vniuerſale ius omnes omnino Germaniae regiones ſtringat, quandoquidem TACITO, de moribus Germanorum, perhibente, Germania magna in plures populos pagosque diſtincta vixerit & ſeparata. Ideo pactorum ſucceſſoriorum intuitu, iuris romani traditis firmiter inhaerendum, atque per legem triceſimam ſecundam *Codicis de appellationibus*, ac legem ſeptimam decimam *de teſtamentis* tamdiu ſtandum, quamdiu contraria conſuetudo & ſtatutum non fuerint probata. Quod ſi forſan haec non credideris, ſcias velim iſtam philoſophiam eſſe LYNCKERI, ESBACHII, PISTORIS, LAVTERBACHII aliorumque, qui rerum Germanicarum notitiam parui pendentes, iſto tempore nec aliter diſcere nec aliter docere voluerunt. Neceſſum tamen eſt, vt percurras Nicolai Hieronymi GVNDLINGII digeſta libro ſecundo, titulo decimo quarto, atque numquid melius ſapiat, iudices, relegasque SCHILTERI exercitationem, quae agit de pactis & Ioannem Paulum KRESSIVM in iuriſprudentiae priuatae ſpecimine, nec non Auguſtini LEYSERI meditationes, in primis Ioannem Wilhelmum ITTERVM de feudis imperii, capite decimo ſeptimo.

Aſt quid multa cum iis, qui vel nomen iuris Germanici perhorreſcunt? idque partum cerebrinum venditant ac iureiurando firmare hoc audent? Concedent hi fors vigorem iuris canonici in Germania: ſciunt fortaſſe id dudum ante ius Iuſtinianeum in iſta floruiſſe, atque hoc illud non eieciſſe. Si hoc confitebuntur, victas dant manus. Facilis ſum, ac loco iuris Germanici ipſis nomino ius canonicum. Tunc aures praebent, ac re ipſa hac in parte conſentimus. Sin reſiſtunt adhuc, res ſuas ſibi habento!

I. Trac

1.

Tractätlein Von Den Gan-Erben/ dero Rechten/ und von Gan-Erben Häuſern/

Zuſammen getragen / und theils aus dem Latein *vertirt* / auch zum Druck befördert von

JOHANN LEIBEN

Advocaten zu Coburg.

Dabey *in ſpecie* die Reformation des Burgfriedens der GanErben zu Haun/ ſo bey dem Kriegsweſen von Abhanden kommen.

Druckts zu Schleuſingen Peter Schmidt/
Im Jahr Chriſti 1667.

LECTORI BENEVOLO.

ES wird ein Lateiniſches Büchlein unter etlichen vom Adel, und ſonſt andern Güterverſtändigen herumb getragen, deſſen Titul iſt: Synopſis de Iure Ganerbinatus, Ganerbiorum, & Domibus Ganerbicis, aber ohne Autore. Weiln nun nicht jedermans Thun iſt, Lateiniſche Sprache zu lernen, noch ſich lang in Schulen auffzuhalten, zumaln Die von der Ritterſchafft, bin ich von etlichen angeſprochen worden, beregtes Büch-

lein in Teutſche Sprache zu überſetzen, damit es auch denen nützlich ſeye, welche ſich des Lateins nicht befleißigen, ſondern es für eine Schulfüchſerey halten wollen, wenn man mit Latein umb ſich wirfft, welches ohne Zweifel daher kömmet, weiln man in dieſem ſeculo die teutſche Sprache gar rein von allen andern Sprachen machen will, obs angehet, wird die Zeit geben. Viel halten dafür, es ſeye ein unnöthiges, vergebliches Werck, und werde viel Verwirrung, ſonderlich in politiſchen Sachen verurſachen, der Ausgang wird es lehren.

Demnach aber obgedachte Perſonen mir angelegen, bemeldtes Büchlein in Teutſche Sprache zu bringen, und ich mich erinnere, daß ich vordieſem etliche Theologiſche Tractätlein, wie auch Juriſtiſche in unſere Sprache vertirt habe, welche annehmlich geweſen ſeyn, als habe ich im Namen Gottes dieſes Wercklein dergeſtalt zur Hand nehmen wollen, daß ich dasjenige übergangen, was ich nicht eben nothwendig erachtet, und nur das nothwendigſte verteutſchet habe. Im Verteutſchen brauche ich die gemeine Art und Wort, wie ſolche von Bürgern und Bauern geredet werden, damit Bürger und Bauer ſolche verſtehen können.

Befehl dich, lieber Leſer, GOttes ewiger Gnaden Liebe gantz treulich. Datum Coburgk Sambſtags nach Oſtern, Anno 1665.

Von

Von der Gan-Erbſchafft / Gan-Erben, und GanErben Häuſer.

Eingang.

JN den Lehnſachen und Lehnhändeln wird offtermahls der GanErben, und Gan Erben Häuſer gedacht, dahero das vorhero gedachte Büchlein ſeinen Urſprung mag genommen haben. Wenn nun ex profeſſo keiner ſonſt hiervon, zumahln in Teutſcher Sprache, geſchrieben, wird es verhoffentlich nicht unrathſam ſeyn, ſolche Arbeit auf ſich zu nehmen, zumaln gar wenig ſeyn, denen die GanErbſchafften recht bewuſt und bekandt ſeyn, wann ſie auch ſchon ſelbſt GanErben und Gan Erben Häuſer haben. Und wann man manchen fragt; ob ihm das GanErben Recht bewuſt, antwortet er ungeſcheuet mit Nein, mancher antwortet dunckel, daß man nicht weiß, obs Ja oder Nein bedeut, etliche wollen erſt durch diſputiren der Frage helffen. Es wird zwar in den Conſtitutionibus Imperii, ſo wol in dem Sachſenſpiegel, wie auch in den Conſiliis Modeſtini Piſtoris Conſ. 21. n. 43. der GanErben gedacht, gedencket auch Hottomannus derſelben in Lexico verborum Feudalium, und nennet ſie heredes accelerantes, zu teutſch Gähe-Erben, oder GangErben, wie hernach folgen wird, allein es hat, wie gemeldet, kein Autor ex profeſſo davon geſchrieben.

Nun kan dieſe Materia füglich in VII. Capitel aufs kürtzeſte eingerichtet werden,

Erſtlich, Was das Wort GanErben heiſſe, und was GanErben Güter ſeye.

Zum Andern, Was der Urſprung der GanErbſchafft in Teutſchland ſeye, und zu welchem Ende und Nutz ſolche erfunden.

Zum Dritten, Wie ſolche GanErbſchafften pflegen angeſtellet zu werden, und was dazu gehöre, daß ſie beſtändig ſeyen.

Zum Vierdten, Was für ein Unterſcheid zwiſchen der Erbvereinigung Maioratu, und Praelegato oder Fideicommiſſo familiae ſuae.

Zum Fünfften, Was für Recht die GanErben und deren Güter unterworffen ſeyn.

Zum Sechſten, Ob und was für ein Unterſcheid zwiſchen GanErben und deren Güter; Dann zwiſchen andern gemeinen Vaſallen und Lehn-Leuten auch derſelben Güter ſeyen.

Zum Siebenden und Letzten, Wie die GanErbſchafften erleſchen und ſich enden.

Unter dieſe ſieben Capitel kan verhoffentlich alles gebracht und begriffen werden, was Gan Erben und GanErbſchafften betreffen mag. Zumal dergleichen Sachen und Fälle mehr aus der Praxi und Uſu, als aus den Büchern zu erlernen iſt.

Das erſte Capitel.

Woher die Gan Erben den Namen haben.

DAs Wort, GanErben, iſt ein Teutſches Wort, weil ſonderlich in Teutſchland die GanErbſchafften gemein und in vſu ſeyn. Und wird zuſam-

zuſammen geſetzet von Gan und Erben / was Erben ſeyn, weiß ein jeder Teutſcher. Gan hat ſeinen Urſprung vom Gehen, alſo daß Gan-Erben ſo viel heiſſen als Gang-Erben / Etliche wollen, daß Gan von Gäh oder Gähling / welches ſo viel heiſt, als eilig, geſchwind, oder ohne Umbſchweiff, dahero beſchreibet das Sachſen Recht die GanErben alſo: Daß die Erbſchafft in der auffſteigenden Väterlichen Linien niederwerts gleichſam auf ſie eilet und ſie überfället, Dahero, wie oben gedacht, Hottomannus ſie lateiniſch Heredes accelerantes, das iſt, eilende Erben nennet. Es wird aber das Wort Gan-Erben generalius gebraucht, daß nemlich diejenige alle Gan Erben geheiſſen werden, welche ſich gleich nahe zu der Sipp ziehen, es ſey Mann oder Weib. Modeſt. Piſtor. Conſ. ſupra allegato. Denn in dem Sachſen Recht das Wort GanErben anders gebrauchet wird, als in dem Oberland, denn in dem Art. 17. Land Recht libr. 1. GanErben genennet werden die Seitwertige Erben nach den Brüdern und Schweſtern vom Gehen oder Eilen, als derer Succeſſio leichter unſtrittiger iſt, als andere, dieweiln kein Unterſcheid zwiſchen dem Geſchlecht, obs Manns- oder Weibs Perſonen, gemacht wird, ſondern man ſiehet einig und allein auf den Gradum, und daß die Perſon dem Verſtorbenen näher iſt, Dieſe heiſſen die Sachſen GanErben, auch wol Gunſt Erben, darum weil ihnen das Recht ſo günſtig iſt, daß ſie ohne diſputiren zu dem Erb niederwarts gehen und gleichſam eilen, wie dann etliche ſagen:

Was niederwarts kompt / das gehet /
Was auffwarts kompt / das ſtehet.

Doctor Paulus Matthias Wehner hat von dieſer Materia in ſeinen Obſerv. practicis etliche ſingularia geſchrieben, und ſagt mir ſein Sohn Georgius Juſtinianus einſten, das Eingangs beregtes lateiniſch Büchlein hätte einer aus dieſes ſeines Vaters Obſeruationibus genommen, und in etwas andere form gebracht, welches gläublich, weil es faſt gantz mit demſelben überein ſtimmet, dieſer Wehnerus ſetzet, daß er in alten Documentis im Stifft Fulda gefunden, daß die GanErben auch GunſtErben genennet, und für gemeine LehensErben, die zugleich im Lehen ſuccedirten und die geſampte Hand hätten, gehalten würden, die Wort der alten Scripturen lauteten alſo: **Mit Willen ſeines Brudern Friederichs und anderer ſeiner GanErben / die uns das Lehen aufgeben / verziehen haben.** Aber dieſer Verſtand und Gebrauch des Worts iſt nicht mehr anzutreffen.

Andere halten dafür, und vielleicht mit beſſerm und beſtändigern Grund, das Wort **GanErben** ſeye und bedeute ſo viel als **Gemeine Erben**, dahero ſie von etlichen Condomini, gleiche Herren genennet werden, oder gemeine Herren. Und were alſo GanErbſchafft ſo viel, als gemeine Herrſchafft, dieweil das alte teutſche Wort **Jahn** oder **Gahn** für gemein gebrauchet wird. Zum Exempel: Er hat ein JahnSchnitter, das iſt eben ſo viel: Er hat ein gantzen Hauffen, oder gantze Gemein Schnitter. In welchem Verſtand Andreas Knichen de Iure Territorii

c. 2.

c. 2. n. 2. dieſes Wort für einen gemeinen Präſidat oder gemeines Ampt, da die Rechtfertigungen, Gebot und Verbot vielen zugleich zuſtehen, braucht. Bey den Griechen waren vor Alters ſolche Gleiche oder Gemeine Herren ſehr im Brauch, und wurden ὁμόδιαιτοι oder ὁμόκαπνοι genennet, welche bey einem Feuer und Heerd lebten und aus einer Schüſſel aſſen, wie auch vordieſſem der Domherren Collegia waren, und zu dieſem End geſtifftet wurden, daß ſie aus einem Hafen oder Schüſſel eſſen ſolten. Aber jetzo hat ein jeder ſeine eigene Häfen, ſeine eigene Haußhaltung, ſeinen eignen Hof, ſeine eigne Pocal und Silbergeſchmeid.

Anderswo redet das Sachſen Recht von dergleichen GanErben alſo: **Burger** oder **Burgmann** heiſſen die GanErben oder Edelleute, die vor Alters unter einem Burgherrn, auf einer Burgk gewohnet haben, da ſie dann der Burgk Burger genant worden ſeyn. Und an einem andern Ort: Burg Lehn heiſſen ſolche Lehn, da ihrer viel Edelleute oder GanErben, wie mans jetzo nennet, in einer Burgk oder Schloß zuſammen haben Lehn und Lehns Recht von Fürſten und Herren, denen die Burgk zugehöret. Bleibet alſo dabey, daß GanErben als Gemeine Erben und GanErben Güter oder GanErbſchafft genennet werden diejenige Güter, welche auf obgedachte Maß von den GanErben oder Gemeinen Herren beſeſſen und genoſſen worden, geſtalt in den Reichs-Abſchieden GanErbenhäuſer oder Schlöſſer genennet werden diejenigen Häuſer, welche unterſchiedenen Adelichen Geſchlechten gemein oder zu-

gleich ſeyn, als Gemeiner Erben Häuſer oder Schlöſſer. Reichs Abſchied zu Augſpurgk Anno 1500. Tit. wider der Ganerben Schloß in pr. ordinatio de pac. publ. zu Wormis 1521. edita, in pr. die gemeinen Ganerben Schloß. Und ob die in den Gemeinen Schloſſen. Cammer Gerichts Ordnung part. 2. tit. 13. ibi: Daß gemeine Ganerben. Paurmeiſter de Iurisd. Imp. Romani lib. 2. c. 8. Roſenthal de Feud. c. 2. concl. 78. in fine beſchreibt die Gan Erbſchafften alſo: Daß es Veſtungen, Schlöſſer mit oder ohne Dörffer, welche gewiſſen Edelleuten zuſtehen, und für gemein gehalten werden, zu dem End erkaufft oder an die Lehn genommen, daß dieſelbe und ihre Nachkommen vermittelſt gewiſſer Verträg und Burgkaydt daſelbſten wohnen können.

Das andere Capitel.

Von dem Urſprung, und was die Teutſchen dazu bewegt, ſolche Schlöſſer anzuſtellen.

DEr Urſpung rühret daher, Als in Teutſchland nicht das IVS, ſondern VIS, das iſt, das Fauſtrecht im ſchwang gienge, und es hieſſe: Wer reit, der reit, Wer leit, der leit, do der Stärckere den Schwächern überwältigte, die groſſen Fiſch die Kleinen, der Sperber die Vögel fraß, da der gemeine Vers Palingenii allzu wahr wurde:

Cui VIS eſt, IVS non metuit, IVS obruitur VI.

Wer Gewalt hat / der ſcheuet kein Recht /
Es gilt ihm gleich Herr oder Knecht.

Dazu-

Dazumaln, und ehe der gemein Fried, welcher Landfried genennet wird, promulgirt und ausgeruffen wurde, da Weg und Steg voll Straſſenräuber waren; und ſich dergleichen Räuber, Diebe und Mörder in ihres gleichen Schlöſſern aufhielten, und ſich bloß und allein vom Stegreif und Rauben erneh- reten, da haben redliche, hertz und gewiſſenhaffte Edelleut ihre Gegenverfaſſungen angeſtellet, und ihre Schlöſſer befeſtiget, darein ſich begeben mit ihren Familien und preciosis, als an ſichere Ort, daraus ſie ſich wieder obgedachte Mörder und Straſſenräuber wehren und das ihrige in salvo erhalten könten, damit ſie aber deſto ſtärcker würden, und den loſen Leuten ſich hertzhafft wiederſetzen könten, ſo haben ſie gewiſſe Brüderſchafften auf dewiſſe Maß zu dem End angerichtet, aufn Nothfall ſich und das Ihrige mit geſampter Hand redlich zu defendiren. Und do ſie ſich zu ſchwach befunden, haben ſie ſich in den Schutz und Schirm der nechſtangrentzenden Fürſten, als Lehnleute und Vaſallen, ergeben. Alſo iſt zwiſchen den GanErben eine gewiſſe Geſellſchafft und Bündnuß einander zu helffen, mit gewiſſen Geſetzen und Statuten bekräfftiget geweſen, welche Bündnuß der Burgkfried genennet worden.

Gleich wie aber auch die allerbeſten Sachen durch Mißbrauch bißweilen umbſchlahen, alſo iſts auch mit dieſer Societet und Geſellſchafft daher gangen, indem ſolche Edelleut und GanErben, oder Gemeine Herren, ſich ſolcher Schlöſſer und Häuſer nicht allein gebraucht zu ihrer defenſion wider Räuber und Mörder, ſondern ſie haben ſich ſelbſt unter-

ſtanden, andere mit Gewalt zu überfallen und unterzudrucken, oder auch andere mißthätige Perſonen zu ſich auff- und eingenommen, dahero hat endlich ihre Verwegen- und Künheit durch allgemeine Reichs Constitutiones müſſen refreniret und in Zaum gehalten werden. Denn Keyſer Maximilianus der erſte hat in dem Reichs Tag Anno Chriſti 1500. zu Augſpurg gehalten, da Er den Landfried promulgiret, unter andern auch dieſes Verbot gethan, daß kein Ganerb oder gemeine Herren den jenigen, welcher in des Reichs Acht gefallen, wann er gleich ein Ganerb einiges Schloſſes wäre, auf- und einzunehmen, ſondern, als ein Aechter, von ihrer Geſellſchaft und Bündnuß ausſchlieſſen ſolten, ſo bald ihnen die Acht inſinuiret würde, dergeſtalt, Wann ſie ſolchem nicht würcklich nachkommen, den Aechter bey ſich behalten und ſeiner Güter genieſſen laſſen würden, ſie ſelbſten in die Acht gefallen, declariret werden ſolten. Welches dann übereinſtimmet mit dem gemeinen Keyſerlichen Recht l. 1. ff. de receptat. allda dergleichen Receptatores und Aufnehmer der Aechter für loſe Leute gehalten werden, welche man, gleich den Aechtern, abſtraffen ſolle, dieweiln ohne Hinterſchleif und heimliche Aufenthaltung keiner lang im Verborgen mauſen kan, wie J. Paulus lib. 5. ſent. tit. 3. ſaget: Wenn man die Aufnehmer der böſen Buben abſchaffet, ſo haben die Leute Ruhe und Fried in den Ihrigen.

Wann nicht wäre der Häler/
So blieb nicht lang der Stähler/
Drumb kömt ſo wol der Häler
An Galgen/ als der Stähler.

Die Straffe ſolcher Leute iſt auf dem Reichs Tag zu Worms Anno 1495. auf viererley Manier promulgirt worden, (1) Daß ihr Leib und Gut allermännig-lich erlaubt ſeyn ſolle, und niemand daran frefeln möge. (2) Daß alle Pflicht, und Recht, auch alle Anforderung, die ſie halten ſollen gegen denen, ſo ihnen verhafft, todt und abe ſeyn. (3.) Daß ſie alle Lehn verfallen zehlen, (4.) Daß ſie vor unredlich gehalten werden. Dieſe Conſtitutio iſt wiederholet und erneuret worden in dem Reichs Tag zu Worms Anno Chriſti 1521. und zu Augſpurg Anno 1548. letzlich der Cammer Gerichts Ordnung An. 1555. p. 2. tit. 13. einverleibt worden. Solcher GanErben Häuſer, oder Schlöſſer, können unterſchiedliche namhafft gemachet werden, als da iſt:

I. Rotenberg, unfern von Nürmbergk, hat vordieſem denen von Wildenſtein gehöret, von welchen es der Cron Böheim verkaufft worden, und endlich an die Chur Pfaltz kommen, doch mit Vorbehalt des Dominii directi. Dieſes GanErben Schloſſes ſind mehr, als 70. von Adel Condomini oder gemeine Herren, ein Burggraf und ein Burgvogt an ſtatt des Iudicis oder Richters. Denn vor Alters und bey den alten Teutſchen iſt das Wort Graf anders nichts, als ein Richter geweſen, wie es denn auch in den Lehnrecht und in der Lombarder Geſetzen zum öfftern für einen Richter gebrauchet wird, wie zu ſehen Tit. 27. lib. 2. Feud. welches Hottomannus in ſeinem Lexico Feudali und Cujacius ad tit. 1. Feud. obſerviret hat. Dannenhero kommen die Compoſita und Zuſätze, als: Burggrafe, Landgrafe, Saltzgrafe, Pfaltzgrafe, Marggrafe, Zent-

grafe,

grafe, Wingrafe, Dinggrafe, das iſt ein Unterrichter, Gograſe, oder Gägraf, quaſi Iudex celer, der gähe und eilend ſine cauſae cognitione richtet, Pfaltzgraf, ein Richter durch Krieg unter ſich gebrachten Reichs Pfallentz, jetzo Pfaltz iſt ſo viel als ein Pallaſt, gleich wie das Rahthauß zu Straßburg die Pfaltz genennet wird. Im Sachſen Recht iſt Graffſchafft anders nichts, als eine Jurisdiction, Gegend oder Weichbild in einem Lande, welche vor Alters den Grafen durch die Keyſer verliehen worden, auf daß ſie an Ihrer Majeſtät ſtatt daſelbſt Gerichtszwang hielten, und Jederman richteten, dieweil man dem Keyſer, als dem vor Alters alle Gericht allein gehöret, nicht in Sachen hat mögen beſuchen.

II. Das ander GanErben Hauß iſt Frieburg in der Wetterau, das hat einen ſonderlichen Burggrafen, und ſonderbare Statuta und Leges zwiſchen den GanErben, iſt auch mit vielen Freyheiten begabt, und dem Keyſer, als Lehnherrn, unmittelbar unterworffen, von ſolchen Privilegiis hat obgedachter Wehner in ſymphorem. geſchrieben, welche Privilegia der GanErben oder Burgmänner auch in der Keyſerlichen Cammer beobachtet werden, allda man ſich ſo wol der declinatoriae fori, als der remiſſion cauſae, bedienen kan, Sailer in Sent. Camer. fol. 27. Von dem Schloß Friedberg ſchreibet Roſenthal de Feud. c. 2. concl. 78. daß es eine Gemeinſchafft etlicher vom Adel, derer Vorfahren es vordieſem zur defenſion eingethan, und übereignet ſey worden, wie denn der Name Friedberg ſolches bezeuge, daß man auf ſolchem Berge fried- und ſicherlich wohnen könte.

Und

Und hat dieſer Ort ſonderbare Keyſerliche Privilegia, und wird von dem Magiſtrat ſolcher Ort durch ſonderliche Statuta und Geſetze regieret. Es haben auch viel Edelleut ihre Häuſer in ſolchem Schloß oder Veſte, es ſind aber nicht alle, die daſelbſt ſich auffhalten, eingeſchriebene Municipes oder Burgmänner. So haben auch das Schloß und der Stadt Raht in etlichen Fällen eine gemeine Zuſammenkunfft und Berathſchlagung, ſonderlich wann Appellation Fälle ſich zutragen.

III. Zum Dritten, hat man auch ein Exempel an dem Schloß Saltzburgk in Franckenland an der Sahl unſern Königshofen, daſelbſt vorzeiten Keyſer Conrad, der daher Salicus genennet worden, ein Keyſerliches Hauß und Reſidentz gehabt. Von dem auch Lex Salica anfänglich daſelbſt von Waremundo und deſſen Vier Räthen, Viſogaſt, Arogaſt, Salegaſt und Vindogaſt promulgiret worden iſt. Und dieſer Ort iſt heutiges Tages auch ein Ganerbenhauß, hat auch ſeinen Burggrafen und ſonderbare Freyheiten.

IV. Zum Vierdten, iſt Schwanberg im Franckenlande am Steigerwald nahe bey Inshofen und Kitzingen auch ein Ganerben Schloß geweſen, aber ſolches hat hernacher der Biſchoff zu Würtzburg den Edelleuten von Wenckheim abkaufft und in ein ander Form eingerichtet, wie in der Würtzburgiſchen Chronica fol. 3. zu ſehen iſt.

Es finden ſich aber nicht allein Gan Erben Schlöſſer oder Häuſer, ſondern auch gantze Städte, als da ſeyn:

V. Creu-

V. Creutzenach, ein Städtlein am Rhein, welches beherrſchet wird von Chur Pfaltz und dem Marggrafen von Baden.

VI. Schmalkalden in Heſſen an dem Thüringer Walde, nicht weit von Meiningen und Suhla, welche Stadt, als die Grafen zu Hennenberg noch gelebet, halb denſelben, und halb den Landgrafen zu Heſſen zugeſtanden, nunmehr aber allein Heßiſch iſt.

VII. Die Stadt oder Flecken Gröningen nicht weit von Kirchberg und Greilsheim im Marggrafthumb Brandenburg, Onoltzbach, bey Nürmberg, iſt auch ein GanErbſchafft, deſſen Gylman in Symphorem. Tom. 4. p. 2. gedencket.

IIX. Dergleichen Stadt war vor dieſem Hebron, wie die heilige Schrifft bezeuget, derer auch ſolchergeſtalt in decreto Gratiani in Iure Can. c. Ebron 13. q. 1. gedacht wird.

IX. Ein ſolcher Ganerbinat iſt auch zu Eleberg, geſtalt deſſen gedencket idem Gylman Tom. 1. Symph. p. 2.

X. Ein ſolches Ganerbinat iſt auch das Dorff Trapſtatt in Francken bey Römhildt und Königshofen gelegen, daſelbſt es alle Quatember ein GanErben Gericht hat, welches im Namen aller GanErben gehalten wird. Allda hat es auch einen GanErben Schultheiſſen, der Jährlich verändert wird, die GanErben allda, wie ſie in der Dorfs Ordnung Anno Chriſti 1524. auffgerichtet, ſind geweſen (1) Graf Herman zu Hennenberg, an deſſen Statt jetzo iſt das Fürſtl. Ampt Römhildt Sachſen Altenburg. (2) Der Abt des Cloſters Terres, jetzo der Biſchoff zu

Würtz-

Würtzburg. (3.) Der Abt des Cloſters S. Michelsberg bey Veilsdorff, jetzo das Fürſtliche Ampt Heltburg Sachſen Gotha. (4.) Der Abt des Cloſters Veſſera, hodie Chur- und Fürſtl. Sächſiſch Hennenberg. (5.) Die Pfarr zu Eißfeld, wegen der Pfarr zu Eich, hodie Sachſen Gotha. Valentin und Hans Schad zu Eichelsdorff, hodie die von Weiers. (6.) Margaretha geborne von Brauſingen, jetzo die Maerſchall zu Waltershauſen. (7.) Der Spittalmeiſter zu Münerſtatt wegen des Spittals daſelbſt, jetzo Würtzburgiſch. (8.) Der Spittal zu Romhildt, Sachſen Altenburg. (9.) Die Echter von Meſpelbrun, derer Simon Günther in theſ. practicant. fol. 324. gedencket. (10.) Hierzu etliche ſetzen Gleuſſen, das Dorff unfern Coburg, und Cloſter Bantz, ſind Gan-Erben, das Fürſtl. Ampt Coburg, Sachſen Altenburg, das Cloſter Bantz, die von Liechtenſtein, die Brunner zu Unfind, die Schneid, Winter genant, zu Coburg und andere mehr. Item Unterleiterbach, nicht weit von Staffelſtein, allda GanErben ſeyn die von Schaumburg zur Schney, die Schaden von Coburg, die Zöllner von Bamberg, wiewol im Hauß Sachſen das Wort GanErben odiôs gehalten werden wil.

Das dritte Capitel.

Von der Form und Weiſe, wie die GanErben Güter *conſtituirt* und angerichtet werden.

DIe GanErben, welche in eine Geſell- oder Gemeinſchafft zuſammen treten wollen, richten gewiſſe

gewiſſe Pacta, Verträg und Conditiones mit einander auff, denen ſie ſich gemäß halten müſſen, begeben ſich hernach mehrentheils in den Schutz entweder Röm. Keyſerlicher Majeſtät, oder anderer anahender Fürſten und Herren, wie oben gedacht worden iſt.

Mit der Succeßion verhält ſichs alſo; Dieweil unterſchiedene Familiä und Geſchlecht in dieſer Societet und GanErbſchafft ſeyn, ſo wirds damit alſo gehalten; Wann einer aus einem Familia oder Geſchlecht ſtirbt, ſo ſuccedirt ihm ein ander aus demſelben Geſchlecht, wo aber derſelbe nicht wil, oder keiner mehr aus ſolchem Geſchlecht vorhanden iſt, ſo fället ſelbige portio und Erbſchafft den andern GanErben oder Gemeinen Herren heim, und wächſet an ſie. Wobey dieſes zu berichten, daß ein jeder ſeine Land-väterlich-und eigene Güter dergeſtalt alieniren und GanErben Güter daraus machen kan, und ſolches aus dieſer Urſache; Dieweil ein Jeder deme, was ſein iſt, Geſetz und Maaß geben kan, wie er wil, als liber moderator & arbiter eius, doch ohne Schaden und Nachtheil eines andern, ſintemal die Rechte nicht nachgeben, daß einer dem andern einige Unbilligkeit zufüge, oder deſſen Recht ſchwäche oder entziehe.

Dieſes fraget ſich, Ob einer aus ſeinen Lehngütern könne GanErben Güter machen, und wird mit Ja geantwortet, doch mit dieſer Beſcheidenheit, daß dardurch den Freunden, welche das Ius der Lehnfolg haben, nichts entzogen, oder ſie benachtheiliget werden, und ſolches zuförderſt in altem Lehn, und welches

ches ex pacto & providentia anfället, Jngleichen, daß den Töchtern, die in neuem Lehn ſuccediren, nichts entgehe, denn ihnen ein mercklich praeiudicium und Nachtheil wiederführe, wann ſie um ihr Legitimam oder Noth Erbſchafft durch ſolche Ganerbinat gebracht würden. Man hat von einem ſehr reichen Edelmann geſagt, der zwey Lehn Güter und viel und ſtattliche Landgüter gehabt, daß er im Werck begriffen geweſen, alle dieſe Güter zu Ganerbengütern zu machen, und ſolches ſeinen Nechſtangewandten, derer Conſens er darüber erhalten, auch des Lehnherrn Conſens beybringen wollen, welcher aber, ehe es vollnzogen worden, Todts vergangen iſt.

Das vierdte Capitel.

Was für Unterſcheid zwiſchen der Erbvereinigung, Erbverbrüderung, *Maioratu*, und *Praelegato Familiae* ſeye.

Erbeinigung und Erbverbrüderung ſind anderer Art, als die Gan Erbſchafften, welches man nothwendig wiſſen und eins mit dem andern nicht confundiren muß. Erbeinigung ſeyn Erbpacta, darinnen verglichen wird, daß, wann ein Geſchlecht gäntzlich abſtirbt und vergehet, wie es in dieſer elenden Welt daher pflegt zu gehen, das Uberbleibende ſolchem ſuccediret und es erbet. Wehnerus in Obſerv. Pract. lit. E. verbo Erbeinigung / Erbverbrüderung / allda er anführet, daß Coſmus Medices, nachdem er das Biſthumb St. Stephan geſtifftet, er einen Erb-Vertrag auffgerichtet hätte, daß deſſen Adminiſtration bey ſeinem Geſchlecht, ſo

lang es wärete, verbleiben, aber nach Abgang deſſelben an die Groß-Hertzogen in Hetruria fallen ſolte.

Ob nun wol dergleichen Pacta oder Verträg dem gemeinen Rechten zuwider lauffen, werden doch ſolche in Teutſchland und Franckreich mit Keyſerlicher Confirmation practiciret mit dieſer Bedingung: Dem H. Reich und Männiglich an ſeinem Recht unnachtheilig, Gail. 2. Obſ. 126. & 127. da er in ſpecie von dergleichen Verträgen handelt, und was für Umbſtände dazu gehören, Jngleichen **Barth. Kellenbentz** in tr. de renunciat. ſucceſſ. q. 7. Exempel dergleichen Erbeinigung iſt anzutreffen zwiſchen dem Königreich Böheimb und mit der Chur- und gantzem Hauß Sachſen, welche den 24. Octob. An. 1578. wie **Wehnerus** ſetzet, aufs neue confirmiret worden.

Exempel der Erbverbrüderung ſind unterſchiedlich zu finden, als da iſt die Erbverbrüderung oder Conventional-Succeßion zwiſchen den Hertzogen zu Sachſen und Landgrafen zu Heſſen. Item der Hertzogen zu Sachſen und Marggrafen zu Brandenburg, doch ausgenommen Pommerland. Item der Grafen zu Hennenberg und den Hertzogen zu Sachſen Lineae Coburgenſis. Jngleichen Oeſterreich und Böheim, Item Oeſterreich und Ungarn, **Andr. Knich** de Iure Saxon. c. 1. Gail. d. loco. Alſo ſind faſt zwiſchen allen Grafen in Teutſchland Erbeinigung, wie **Sichardus** in rubr. C. de euict. n. 17. anführet.

Hierbey gedencket **Wehnerus** / daß die Erbverbrüderung oder Brüderſchafften gemeiner Leute und

Privat-

Privat-Perſonen, do ihr Zween oder Drey ſich miteinander vergleichen, daß einer dem andern, im fall er ohne Kinder verſtürbe, ſuccediren ſolle, null und nichtig, auch in allen Rechten verboten, nemlich, daß ſolcher Vertrag den jenigen, welche ſich geſchworne Brüder nennen, ungültig, und im Recht unzuläßig ſeye. Gail 2. Obſ. 126. n. 7. es geſchehe denn etwa zwiſchen Eheleuten, arg. l. 52. §. 9. pro ſoc. l. 15. C. de pact. Gail d. l. n. 2.

Maioratus und Legatum familiae, davon Gom. in LL. Taurinorum weitleufftig diſputiret. Vaſq. 1. Illuſtr. controv. 8. n. 7. & alii, wird zu teutſch Verſtrickung genennet, welche gar gemein iſt, und hat dieſen Unterſcheidt zwiſchen dem Ganerbinat, daß die Legata Familiae nur auff ein Geſchlecht oder Familiam eines Namens und Schilds dirigiret werden, darunter jederzeit der Elteſte den Vſumfructum und Abnutzung von dem praelegato für ſich hat, ſo lang er lebet. Wann er nun verſtorben, ſo fället ſolche Abnutzung auff denjenigen, welcher nach ihm der Elteſte in ſolcher Familia iſt. Dergleichen Praelegat Familiae ſcheinet ſeyn bey dem uhralten Adelichen Geſchlecht dem von Schaumberg, wegen des Ritterguts Ravenſtein, welches ſeinen Burggrafen und Burgvogt hat, und der Elteſte vom Geſchlecht jederzeit das directorium führet, auch alle, die in ſolche Burgfried gehören, abſonderlich einverzeichnet und an gewiſſe LL. verbunden ſeyn ſollen, der Elteſte dieſer Zeit iſt Hans Caſpar von Schaumberg.

Das fünffte Capitel.

Von dem Recht, welches bey der Ganerbſchafft und GanErben im Brauch iſt.

ES iſt zwiſchen den GanErben und andern Vaſallen faſt kein Unterſcheid, außgenommen die Pacta, Verträg und Conditionen, welche ſie untereinander ſelbſt auffgerichtet haben. Denn ob ſchon einer in ſolche Societet auff- und eingenommen wird, ſo bleibet doch ſeine Perſon in andern Sachen ungebunden, das iſt, er bleibet desjenigen Lehnmann und Unterthan, weſſen er zuvor war, ehe er in die Societät der GanErben ſich begabe, Urſach iſt dieſe; Weil die zwiſchen dir und mir auffgerichtete Verträge, dem dritten Mann nicht können ſchädlich ſeyn, cum ſint res inter alios actae, weiln ſolche ohne Einwilligung des Tertii oder dritten Manns auffgerichtet worden ſeyn. Ob auch ſchon bißweilen das gantze Collegium der Condominorum, oder geſampten Erben ihre Priuilegia und Regalia von dem Römiſchen Keyſer hat, ſo ſind doch ſolche Priuilegia nicht eines jeden perſonaliter, und abſonderlich, ſondern collegialiter, gleichwie nicht alle Status Imperii werden, welche Baronatus und dergleichen Lehn beſitzen. Die zwiſchen den GanErben auffgerichtete Pacta und Verträge aber, wafern ſie nicht wider gute Sitten, Erbarkeit und Geſetze lauffen, ſollen und müſſen gehalten werden, arg. l. 1. l. 38. ff. de Pactis l. 1. ff. de Conſtit. pecunia. Es pflegt aber gemeinlich unter den Gan-Erben alſo gehalten zu werden, daß

daß der Elteſte im Geſchlecht die Ganerben Güter adminiſtriret und verwaltet, und für ſolche Verwaltung und Mühe einen gewiſſen Part der Nutzung pro praecipuo und Voraus hat, das übrige wird in gleiche Theil ſelbiger Familiae vertheilt, und welche puberes und mündig ſeyn, denen gedeyet es zum Studiren oder Kriegsweſen.

Es hat auch unter den Ganerben das Ius retractus conventionalis, der Näher- oder Vorkauff ſtatt. Denn, weil Ganerben Güter ſolche Güter ſeyn, wie oben gedacht, daran ihrer viel ein Gemeinthumb haben: ſo können und ſollen ſie durch einen oder mehr allein, ohne der andern gemeinen Mitganerben Wiſſen und Conſens einem Frembden nicht verkaufft werden, dieſelbe wolten dann auf vorher beſchehene Anbietung den billichen Werth nicht darum geben, darunter denn auch des Orts Gewohnheit, da die Ganerbſchafft gelegen, zu erkundigen und fleißig in acht zu haben iſt. Gemeiniglich aber wird es dißfals damit gehalten, wie die Franckfurter Reformation p. 2. tit. 5. ordenet, derer Wort in formali nachfolgen: Were es, da Viel eine Behauſung oder ander ligend Gut, miteinander, als GanErben in Gemeinſchafft hätten, und einer unter denſelben wolte ſeinen dranhabenden Theil verkauffen, ſo dann vor Alters deßwegen ein ſonderbar Statut, wie es in ſolchem Fall gehalten werden ſolle, von unſern Vorfahren auffgerichtet worden, das wollen wir hiermit ſampt nachfolgender Verbeſſerung wiederum erneuert, auch fürters alſo gehalten haben, Nemlich alſo: Daß derjenige, welcher ſeinen Antheil an einem

ſolchen gemeinen Ganerben Gut zu begeben und zu verkauffen gewillet, ſolch Gut niemand, auſſerhalb der Ganerbſchafft, ſondern allein der Ganerben einem, welchem ers am beſten gönnet, verkauffen, oder aber, do er lieber will, allen ſeinen Ganerben in gemein, durch einen unſerer Richter, daß ihm ſein Antheil feil, mit Erklerung wie theur, ankünden ſolle, und daß darauff dieſelbe Ganerben gleicher geſtalt durch einen unſern Richter, Ob ſie das angebotene Antheil ſämptlich, oder einer allein, aus ihnen umb das benante Geld, an ſich lenden wollen oder nicht, ſich hinwiederum in 8. Tagen den nechſten erkleren ſollen. Do aber ſolches nicht geſchehe, oder die GanErben weder ſämptlich noch ſonderlich kauffen wolten, oder ſonſt ein unziemliches ungleiches Gebot darauff thäten, ſo ſolle demnach demjenigen, ſo ſein Antheil, inmaſſen obſtehet, feil geboten, frey ſtehen, daſſelbe fürter einem andern, weme er will, (doch ſo fern derſelbe ein ziemliches mehr, nach Gelegenheit des Guts, als die Ganerben, oder deren einer darum geben wird) zu verkauffen. Würde dann die Ganerben demnach bedüncken, daß darunter Betrug und Colluſion vom Kauffer und Verkauffer gebraucht werde, ſo ſollen ſie Macht haben, dieſelbe beyde derowegen, und daß der Verkauff und Kauff in Warheit ſo hoch ergangen, auf einen Eyd zu treiben, ohne das ſoll der Kauff nichtig ſeyn.

Das ſechſte Capitel.

Von Maß und Weiſe, wie die GanErbſchafft wiederum caßirt und auffgehoben werde.

GLeichwie eine jede Societet oder Geſellſchafft ſich endiget, wann einer ſich ſolcher ſelbſt begibt und ſie fahren låſſet, §. manet. Inſt. de Societ. alſo kan auch dieſer Fraternitet und Vertrags ſich ein Jeder freyes Willens begeben, wann er nicht ferner Luſt dazu hat, denn es unbillich were, wenn man einen wider Willen dazu dringen wolte. Alſo ſolle und muß der Protector oder die Domini des Schloſſes, darinnen ein Ganerbinat iſt, einem jeden Ganerben, der der Ganerbſchafft renunciiret, frey laſſen, nicht anders als wann ein Vaſall oder Lehnmann das Lehn ſeinem Lehnherrn refutiret und auffkůndiget. Wann am Keyſerlichen Cammergericht wider einen GanErben ſuppliciret wird, welcher unterſchiedenen Gerichten ſubject iſt, alſo bey zweyen Fůrſten kan belanget werden, ſo werden ex continentia cauſae Proceß verſtattet.

Und dieſes iſt das wenige, was man von dieſer Materia hat zuſammen bringen kônnen, andern Urſach zu geben, daß ſie dieſem wenigen ein mehrers und beſſers anfůgen wollen, denn noch zur Zeit keiner anzutreffen ſeyn will, welcher hiervon ex profeſſo geſchrieben.

Reformation
Des Burgfriedens
Der Gahn Erben zu Haun, auffgerichtet den 14. Martii Anno 1562.

WIr Wolffgang, von GOttes Gnaden, beſtättigter Abt des Stiffts Fulda, Römiſcher Käyſerin Ertz-Cantzlarn durch Germanien und Galliam, Primas für uns, unſerm Stifft und deſſen Nachkommen, auch Wir, die hernach benanten Gevettern und Brüder, nemlich, Georg der Elter, Friederichs ſeligen Sohn, Reinhard, Wilhelm Rudolph, und Georg, der Jünger, Martins ſeligen und Simon Geyſe, und Hans Joachim, Andreſſen ſeligen Sohne, alle Geborne und Ganerben zu Haun, Thun kund für uns, unſere Nachkommen, Erben und Erbnehmen, hiemit gegen Männiglichen, öffentlich bekennende, Daß Wir uns zu Erhaltung des Stammes Hauns, mit gutem Vorbedacht, ſamtlich mit einander eines Burgkfriedens vereiniget und verglichen haben, wie nach folget:

Und anfänglich, daß unſer Jeder, von Haun, oben berührt, und derſelben Erben und Erbnehmern, und Nachkommenden andern mit Chriſtlicher Liebe, Freundſchafft und rechtem Trawen meynen, und ohne fürgehende rechtmeßige gnugſame Urſachen, weder mit Worten, oder Wercken, an ſeinem Leibe, Ehren oder Gut beleidigen, wie dann

Jeder-

Jederzeit ein Fuldiſcher Amptmann, oder Befehlichhaber zu Haun, im Namen eines jederzeit regierenden Abts zu Fulda, als Mit Ganerben zu Haun, gleichergeſtalt zu thun ſchuldig und verpflicht ſeyn ſol.

Zum Andern, trůgen ſich aber je zu Zeiten zwiſchen uns, den Ganerben, oder den unſern Unwillen, Zwietracht, oder Irrungen zu, daraus weiter Unrath mit Worten oder Wercken erfolgen möchte, wie dann auch nach menſchlicher Gebrechlichkeit je zu Zeiten mag geſchehen, und nicht wol allerding verhůtet werden kan, Alsdann ſollen Alle die Jenigen, ſo mitgegen oder vorhanden ſeyn, treulich ſcheiden, und můglichen Fleiß einwenden und helffen, damit die Sache ohne Weiterung geſtillet werde.

Zum Dritten, Geſchehe es aber, daß einer den andern mit Worten ůberfůhre, oder beſchwerdte, alſo daß einer den andern Lůgen ſtraffte, oder ſonſten an ſeinen Ehren verletzte, der ſol von ſtund an das Schloß Haun mit ſeiner Perſon reumen, und in der zwoen Städte ein, nemlich Fulda oder Geiſſa abweichen, in welche er wil, und alle Nacht doſelbſten ſeyn und bleiben einen gantzen Monat lang, Wann der Monat aus iſt, alsdenn mag er wieder anheim reiten, und ſol die Wort, ſo er, wie obſtehet, geredt hat wandeln und bůſſen, nach der dreyer vom Adel, die wir dazumaln ůber unſer Irrung erkohren haben, Erkentnuß.

Zum Vierdten, Were es aber Sache, daß unſer einer ůber den andern ein Meſſer, Schwerd, oder andere Waffen freventlichen gewönne, der ſol

auch von ſtund an an der zweyen Orth einen, do es ihme gefällig iſt, verreiten, und alle Nacht doſelbſt ſeyn und bleiben, ein Vierthel Jahrs an einander, wann dann ſolche Zeit aus iſt, ſo mag er wieder anheimiſch komen, und ſeinem geübten Frevel Abtrag thun, was die Drey Erkohrne erkennen und ſprechen.

Zum Fünfften, Würde aber einer unter uns den andern an ſeinem Leibe beſchädigen, oder verwunden, aber doch nicht gar entleiben, derſelbige ſol ein gantz Jahr lang, an einander, in der gemeldten Städte einer alle Nacht ſeyn und bleiben, Und wann das Jahr aus iſt, alsdann mag er wiederumb anheimiſch reiten, und ſol deßhalben Abtrag thun nach dreyer Erkohrnen vom Adel Erkentnuß.

Zum Sechſten, Schlüge aber unſer einer den andern gar zu todt, (welches GOtt gnädiglichen verhüte,) der ſol das Schloß Haun von ſtund an reumen, und ſein Lebenlang nicht ghein Haun noch auf drey Meil darbey kommen, er habe dann den Todtſchlag gebüſſet, wie es die drey Erkohrne vom Adel erkennen.

Zum Siebenden, Were es aber, daß unter den GanErben einer ein Meſſer, oder andere Waffen gewönne, über des andern Knecht, Magd, Unterthan und Gerichts Perſonen, als Richter und Schöpffen, deßgleichen ihre der GanErben gemeine Samptdiener, oder verwundet dieſelbigen, der ſol von ſtund an aus dem Schloß Haun reiten, und einen Monat alle Nacht in der gemeldten Städt einer ſeyn und bleiben, Aber nach dem Monat lang mag er wieder nach heim reiten, und ſol alsdann

darumb

darumb thun, was die drey Erkohrnen, das er zu thun ſchuldig, erkennen werden.

Zum Achten, Geſchehe es aber, daß unſer einer des andern Knecht mit Worten übel handelt, oder ſonſt etwas unbillichs gegen ihm vornehme, das ſollen jedesmal die drey eltiſte Ganerben unter uns, ſo der Sachen nicht verwandt ſeyn werden, verrichten, do aber zwiſchen den Knechten ſelbſt ein Unwille entſtünde, als daß ihr einer über den andern mit eim Meſſer, oder andere Waffen gewönne, oder auch den andern verwundet, welcher das were, den ſol ein jeder unter uns GanErben, der zum erſten darzu kompt, gefänglichen annehmen, und in unſer aller Thurm zu Haun behalten laſſen, darzu ihme dann unſer Jeder mit getrewem Beyſtand verhelffen ſol, biß ſo lang, daß er darumb thut, was die Eltiſten Drey aus uns, ſo der Sachen nicht verwandt ſeyn, erkennen, was er zu thun ſchuldig ſey.

Zum Neunden, Weiters haben Wir uns des auch verglichen, ſo einer, oder mehr aus uns GanErben, Zuſpruch oder Anforderung gegen Jemands, wer der ſeyn möchte, zu haben vermeynt, daß derſelbig in oder aus dem Schloß zu Haun keine Vehde vornehme, oder einige thätliche Angrieff thun ſol, er möge denn Recht leiden, und ſich am Rechten genügen laſſen, Und habe die GanErben zuförderſt deßhalben umb Vorſchrift oder Förderung ſeiner Rechten beſucht, und daß ihme von ſeiner Widerpart das Recht nicht wiederfahren, oder gedeyen wolle, wer auff ſolches alsdann einen Angriff, oder Forderung ſeines Rechten beſucht, und daß ihm

von

von ſeiner Widerpart das Recht nicht wiederfahren, oder gedeyen wolle, wer auff ſolches alsdann einen Angriff, oder thätlichen Handel über, der hat damit wider ſeinen Eyd und dieſen Burgfrieden nicht gehandelt, doch in dieſem Articul unſern Lands- und Lehnherrn, einen jeden regierenden Abt zu Fulda außgenommen.

Zum Zehenden, Weiters, ſo ſol unſer keiner andere Leut, die Vhede oder Feindſchafft hätten, zu Haun hauſen, oder halten, es ſey dann ſein Geſipter, Blutsfreund, oder Schwager, der, wie obſtehet, ſich mit Recht begnügen zu laſſen, urbietig were, und Recht leiden möchte, Doch daß durch denſelben, oder die Seinen kein thätliche Angriff, ſo den Reichs Abſchieden, Landfrieden, und gemeinen Rechten zuwider ſeyn, vergönnen oder begangen werden.

Zum Ailfften, Deßgleichen ſol unſer Keiner Jemands zu Recht, oder in andere Wege vertreten oder vertheidigen, dann allein die jenigen, die häußlich und weſentlich unter ihnen ſitzen, oder ſein gebrodte Diener ſeynd.

Zum Zwölfften, Es ſol auch unſer keiner des andern Geſind oder Diener auff- oder einnehmen, es geſchehe denn mit deſſelbigen Wiſſen und gutem Willen, oder daß er ſonſten redlich und gütlich von Ihm abgeſchieden ſey, Und ſonderlich ſo ſol in allwege fleißig verhütet werden, daß zwiſchen uns, den GanErben, umb einigerley Urſach willen kein Vhede oder Feindſchafft entſtehe, und da ſich aber ſolches zutragen wolle, das ſollen die andern vorkommen, und

wann

wann Sie ſelbſten es nicht beylegen möchten, alsdann den Handel vor der dreyer Erkornen Erkentnuß verſchieben, und mittlerweil zwiſchen den ſtreitigen Theil Fried verſchaffen, darüber ſie dann Alle mit Ernſt und treulich halten ſollen, Sie, die GanErben, ſollen und wollen auch nun hinfürter Jemanden vor keinen Unterthanen ins Gericht Haun annehmen, er bringe dann ſeines hergebrachten Lebens und Wandels guten uffrichtigen Schein mit ſich.

Zum Dreyzehenden, Auch iſt geredt: Ob Feindſchafft oder Vhede würde zwiſchen Herren und armen Leuten, daß einer oder mehr wolten helffen auff eine Seiten; oder einer oder mehr auff die ander Seiten, die ſollen in allwege beſtellen, daß der Burgfried gehalten würde, als vor und nach geſchrieben ſtehet.

Zum Vierzehenden, Auch ſol unſer Keiner dem Andern, oder den ſeinen, dem Burgfrieden zuwider, nichts nehmen.

Zum Funffzehenden, Ferners ſo iſt auch bewilliget, und gemacht worden, Wann über kurtz oder lang einem oder mehr unter uns, den Gan Erben, ſein oder ihr Theil am Schloß Haun oder deſſen Zugehörung feil ſeyn würde, oder ſonſt derſelbige auff Wiederloſung verſetzen wolte, daß dieſelbigen Verkauffer und Verſetzer verpflicht und ſchuldig ſeyn ſollen, ſolchen Kauff erſtlich ihren nechſten Erben des Namens, oder Stands von Haun, ſo GanErben doſelbſten ſeyn, anzubiethen, do es aber dieſelben nicht kauffen, oder Geld darauff leyhen wolten, alsdann ſollen ſie es den andern GanErben anbieten und zu Kauff geben, Da man ſich alsdann auch der Kauff-

Summa

Summa nicht vergleichen konte, daß die Verkäuffer oder Verſetzer zu thuer verkauffen oder verſetzen, oder die Käuffer zu wenig darumb geben und davor erlegen wolten, alsdann ſollen die drey Erkohrne Macht haben die Billichkeit daran zu erkennen und außzuſprechen, und was dieſelbigen alſo erkennen werden, dabey ſollen es beyde Theil ohne alle Weigerung bleiben laſſen, Im fall aber der GanErben keiner kauffen wolte, alsdann, und nicht ehe, ſol jeder Zeit ein regierender Abt zu Fulda, oder derſelben Stiessts und Nachkommen, und im fall dieſelbigen auch nicht wolten, mögen die Verkauffer wol andern doch ihren Genoſſen vom Adel zu Kauff geben. Allermaſſen, und gleichfals haben wir Wolffgang, Abt des Stiessts Fulda, den obberührten Stamm, und Mit GanErben zu Haun dieſes hinwieder nachgeben oder bewilliget, welche Zeit wir unſers Stiessts und deſſen Nachkommen unſern Antheil im Haun wiederumb verkauffen wolten, daß ſie die nechſte gemeldte GanErben, von welchen diß unſer Antheil an Uns und unſerm Stifft erkaufft worden, und im fall die nicht wolten, die andern GanErben zu ſolchem unſerm daran habenden Antheil und Gerechtigkeit, nichts davon abgeſondert, vor allen andern auch den Vor-und Neherkauff haben und behalten ſollen.

Zum Sechszehenden, Es ſollen auch alle unſere Söhne und andere unſere Nachkommen Männliches Namens und Stammes von Haun ſo dieſem Burgfrieden noch nicht geſchworen haben, oder funzehen Jahr alt ſind, mit Verwilligung ihrer

Vormundere, oder die Vormundere an ihre ſtatt denſelbigen alsbald ſchweren, und welche ſolches Alter noch nicht erreichet, ſo bald ſie zu demſelbigen kommen, zu ſchweren ſchuldig ſeyn, auch keiner zuvor und ehe er dieſen Burgfried durch ſich ſelbſten, oder ſein Vormund geſchworen, und deſſen einen Revers über ſich geben hat, zum Eigenthumb des Schloß Haun nicht gelaſſen werden. Gleichfals ſoll auch ein jeder Fuldiſcher Amptmann, oder Bevelchhaber, über das Fuldiſche Antheil zu Haun an ſtatt ſeines gnädigen Fürſten und Herrn, deſſen Stiffts und Nachkommen, den Burgfrieden, innhalt aller ſeiner Articul, als ein ander GanErbe doſelbſten, alldieweil derſelbige im Ampt iſt, zu halten, daß ein Revers unter ſeinem Inſiegel den andern Mit GanErben übergeben, auch denſelbigen Burgfrieden, beynebenſt den andern jetztgemelten Ganerben zu allen und jedene gebührenden Zeiten, und ſo lange dieſer Burgfried wäret, renovirt und ernewert wird, geloben und ſchweren, wie dann wir Abt Wolffgang, jetziger regierender Herr zu Fulda, unſerm itzigem Amptmann, Lucas von Trumbach, bevohlen, von unſer und unſers Stieffts Antheil und Ganerbſchafft zu Haun wegen zu geloben und zu ſchweren, ſolte aber diß alles, wie itzo nechſt erzehlt, verbleiben, und nit geleiſt werden, Nemlich, daß je zu Zeiten ein Fuldiſcher Amptmann, oder Bevehlhaber, den vorangezeigten Burgfrieden mit geloben, ſchweren, und auch denſelbigen in allen ſeinen Puncten, an ſtatt ſeines G. F. und Herrns, deſſen Stiffts und Nachkommen, mithalten, und

den

den Innhalt dieſes Burgfriedens nicht nachſetzen wolte; ſo ſol es mit demſelben Amptmann, oder Bevelchhaber, gleichfals, wie in dieſem Articul oben von den andern GanErben gemeldts Burgfriedens Meldung geſchicht, gehalten, und keinem Theil damit einiger Vortheil gegeben werden.

Zum Siebenzehenden, Weiter iſt auch abgeredt und bewilliget worden, da unſer etliche keine Söhne, ſondern Töchter und Schweſter allein hätten, und vor denſelbigen mit Todt abgiengen, daß dieſelbigen ihre Tochter, oder Schweſter, die ſich Erbar verhalten, und von ihres gleichen Adelsgenoſſen ehrlich erzeuget, nach Außgang eines Jahrs zu endlicher Abfertigung des abgeſtorbenen Stamms, hinter ſich gelaſſene Behauſung gehörig, und aller beſtändiger Zinß, an Geld, Frucht und Küchenſpeiß, ſo innerhalb und auſſerhalb des Gerichts Haun jährlich gefällt, und ihn aller der gemeinen Gan Erben von Haun SamptLehn iſt, durch ſie, die vorgenanten GanErben, und Stamms Erben, von und zu Haun, ſo dem obgedachten abgeſtorbenen Stamm mit Blut-Siptſchafft am nechſten verwandt ſeynd, und alſo fort, do die nicht wären, von den andern Stamms Ganerben geborne von Haun, wie man ſtändige Geldt-Frucht-Zinß, auch Ecker, Wieſen, Garten und Bau ꝛc. dieſes Orts üblichem Landsgebrauch nach abzulegen und zu bezahlen pflegt, und ſonſt weiter gar nichts abgelegt, ſondern alſo damit eins vor alles endlich abgefertiget werden, ſeyn und bleiben. Und im fall der Stamm Haun, nach Außgang eines Jahrs, die Ablegung nicht thun könte,

ſo

ſo ſol und mag dieſelbige Hauptſumma der Abfertigung den Töchtern, oder Schweſtern, drey Jahr lang, wie gewöhnlich, von 100. Gülden fünff zu rechnen, verpenſioniren, und dann letzlich, nach Endung und Verlauffung der dreyer Jahr, ſo ſol in allewege das Haupt Gut vom Stamm Haun, den Schweſtern, oder Töchtern, vergnüget und bezahlt werden, wie dann die Töchter und Schweſter von Haun hierüber der Nothturfft Verſicherung in Schrifften von ablegendem Stamm Haun, vor ihrem Abzug unweigerlich bekommen ſollen, und geſetzt, daß ſich dieſelbige Tochter und Schweſter alsdann mit ihren Vettern des Stamms Haun, dieſer Ablegungen, oberzehlter maſſen nicht ſelbſt vergleichen, oder friedlich werden können, do ſol es bey der gedachten Gekornen Erkentnuß ſtehen, wie dieſelbige Ablegung zu folg, ob und nechſte ſpecificirte Puncten geſchehen, ſolle außgeſcheiden, die Lehngüter, ſo die vom Haun im Ampt Fürſteneck gelegen, haben, daran ſollen des abgeſtorbenen Stam̃s Tochter und Schweſter die Erbſchafft außdrücklich vorbehalten, und dieſelbige in dieſe Ablegung, oben gemelt, gar nicht mit gemeynt, oder gezogen.

Zum Achtzehenden, Weiter iſt auch geredt, und bewilliget worden, da unſer, der GanErben, einer oder mehr mit Todt abgieng, und Mannliche Erben des Namens und Stamms von Haun nach ihm im Lebē verlieſſe, daß man dieſelbigen unverhindert zum Schloß, und Erbe, gegen Haun gehörig, kommen laſſen ſolle, Jedoch mit dieſer Beſcheidenheit, daß keiner von unſern Erben zu dem Hauß Haun und

ſeiner Zugehörung ſolte kommen, oder zugelaſſen werden, Er, oder ſie haben denn zuvor dieſen Burgfrieden auch bewilliget, oder durch ſich ſelbſt, oder ihre Vormunder angelobt und geſchworen, auch zu Befeſtigung deſſelbigen eine glaubliche ſchrifftliche Urkund unter ihrem Pittſchierung und Inſiegel über ſich geben, und dieſer Burgfried ſol nicht allein zu unſerm Schloß Haun, ſondern auch an allen andern Orthen des Schloß und Gerichts, und ſonſten, ſo viel derſelben unſers Sampt Lehen, und zum Schloß Haun gehörig ſeyn, und von Eltiſten von Haun entpfangen, gehalten werden.

Zum Neunzehenden, Were es auch, daß unſer einer oder mehr aller vorgemeldter GanErben wider dieſen unſern gemeinen Burgfrieden freventlich oder vorſetzlichen handeln, und das jenige, ſo oben geſchrieben ſteht, nicht halten wolte, oder würde; Alsdann ſollen wir, die andern GanErben, gut Füg, Macht, und Gewalt haben, uns des, oder derſelbigen Theil am Schloß Haun mit ſeiner Zugehörung, zu unterwinden, und an unſern gemeinen Nutz, des jetztgemeldten Schloß, Haun, anwenden, und zu gebrauchen, ſo lang und viel, biß er oder ſie deßhalben nach Erkentniß der drey Erkornen von Adel Wandel, Kahr und Abtrag gethan haben, welches unſer Unterwinden und Abwenden uns an unſern Ayd, Gelübd und ſonſt auch an dieſem unſern Burgfrieden allerding kein Nachtheil und unverweißlich ſeyn ſol.

Zum Zwantzigſten, Wir die gemeinen GanErben ſollen und wollen auch für und für zu allen Zeiten,

und

und alle Jahr aus uns zween Baumeiſter, ein Alten und ein Neuen, doch nicht aus einem Stamm, ſondern es ſoll alle Jahre unter den Stammen, und dem Amptmann ůmbgehen, wehlen und ſetzen, welche nicht allein Auff- und Einſehens, daß alles Nothwendiges am Schloß Haun, inn und auſſerhalb es belange, deſſelbigen Schloſſes gemeine Båw, Ringmauer, Pfort, Håuſern, Brůcken, Stadtgraben, und was dem mehr zugethan, und anhengig iſt, im auffrichtigen Weſen und Beſſerung fůr und fůr erhalten werde, ſondern auch mit Beſcheidgebung, Verrichtung und Verhelffung allen unſern armen Unterthanen, wie das benennet werden mag, nichts außgeſcheiden, durchaus in allen unſern gemeinen Sachen Beſcheid zu geben Macht haben ſol. Doch ſollen dieſelbigen Baumeiſter, ohn vorhergehend außdrůckliche Bewilligung gemeiner GanErben, kein neu Bau inn oder auſſerhalb dem Schloß auff- oder anzurichten haben, auch alle Jahr auff Petri den andern gemeinen GanErben ihre Bauregiſter vorlegen, und ihres Einnehmens und auffgenommen Holtzgeldes, ſo Jahrs von allem Gehöltz, das dann den Gan Erben zu Haun Jedem zu ſeinem gebůhrenden Antheil in gemein zuſtehet, und Jåhrlichen gefållt, und itzo von uns, den GanErben, zu gemeinem Bau zu gebrauchen verordnet worden iſt, auffrichtig Rechnung thun, auch das Jenige, was jedes Jahrs unverbawet ůberbleiben wůrde, ſie, die gemeinen Gan Erben, zu ihrem gebůhrendem Antheil außtheilen und folgen laſſen, doch daß fůr und fůr, je und allezeit ſechstzig Gůlden dem gemeinem Baw des Schloſ-

ſes Haun zum beſten zu verbawen im Vorrath bleiben, mit dieſem Anhang und Vorbehalt, würden die gemeinen GanErben befinden, und ſich düncken laſſen, dieſelben geſetzten Baumeiſter nehmen den Ganerben zu Nachtheil ungebürliches oder unnützliches vor, daß dieſelbigen durch ihrn gemeiner GanErben gekornen Freund Erkentnuß davon ab, zur Billigkeit gehalten und gewieſen werden ſollen.

Zum Ein und zwantzigſten, Wir, die offtgedachten GanErben, ſeyn auch übereinkommen, welcher aus uns nicht ſelbſt eigener Perſon zu Haun ſitzen würde, daß derſelbige allwege an ſeiner ſtatt einen redlichen Voigt daſelbſt haben und halten ſoll, damit ihme und andern Ganerben zu gut das gemeldete Schloß zu der ungefehrlichen Nothturfft verſehen, und überantwortet werde.

Zum Zwey und zwantzigſten, Und ſeyn diß die Drey vom Adel, nemlich, die Edle und Ehrenveſten Georg Schwerzel zu Willingshauſen, Amptmann zu Fürſteneck, Adolph Herman Riedeſſel zu Eyſenbach, und Carol von Thungen zum Wuſten-Saxen, ſo wir itziger Zeit erwehlet und gekohren, die uns auch mit Handgebenden Trewen an Aydesſtatt zugeſagt und angelobt haben, Alles, was in dieſem Burgfrieden vorgeſchrieben ſtehet, und ſie im ſelben auszurichten verpflichtet ſeyn, treulich ohn alles gefehrde nachzuſetzen und zu verrichten.

Zum Drey und zwantzigſten, Ferner endlich und ſonderlich iſt abgeredt, und von uns, den gemeinen GanErben, zugeſaget, angenommen und bewilliget worden, were es Sach, daß dieſer Dreyer Gekohr-

kohrner vom Adel, oben gemeldt, einer oder mehr, über kurtz oder lang, mit Todt abgieng, daß dann die drey Eltiſten GanErben aus uns GanErben an des oder der Abgeſtorbenen ſtatt andere, ſo offt und dick es die Nothturfft erfordert Crafft dieſes Burgfriedens alsbald ohne Verzug wiederumb auffs new zu erwehlen verpflicht und ſchuldig ſeyn ſollen.

Dieweil dann Erbar und billich iſt, was einmal von den Vorfahren wol bedacht, dann auch alſo von den Nachkommen ſtracks nachgelebt worden, Alſo haben Wir Abt Wolfgang ꝛc. in Bedencken deſſelbigen, und auch, daß unſere Vorfahren, löbſeliger Gedechtnuß, ſolches alſo ſelbſt geleiſtet haben, dieſen Burgfrieden vor Uns, unſerm Stiefft und Nachkommen mit den obgedachten von Haun, unſern und unſers Stiffts lieben Getrewen und Lehnmann wiederumb auffs new obberürtes Jnnhalts als der Ordinarius bekrefftiget, und dann auch als ein Mit Gan Erbe zu Haun angenommen und bewilliget, wollen auch denſelbigen alles ſeines Jnhalts vor Uns, unſerm Stifft, und Nachkommen Fürſtliche und Ganerbliche Folge thun, wie wir dann unſer Secret zu mehrer Bekrefftigung, Annehmung und Bewilligung, deſſelbigen bewilligten Burgfrieden, an denſelbigen haben anhencken laſſen, doch ſunſten Uns, unſerm Stiefft und Nachkommen habenden Gerechtigkeit zu und in Gericht Haun unvorgreifflich, auch unſchädlich der hiebevor durch unſer Vorfahren und die Alten von Haun geſchehenen Abrede und Vergleichungen, des Halß Gerichts, und andere Verträge halben, welchen durch dieſen Burgfrieden nichts benommen

nommen ſeyn ſoll, Und daß Wir die vorgedachte von Haun gleicher geſtalt dieſen Burgfrieden alles ſeines Inhalts, von Articuln zu Articuln, auch alſo angenommen, bewilliget, auch demſelbigen alſo ſtrack und Erbar für Uns, unſer Erben und Nachkommen nachſetzen, und Folge thun ſollen und wollen, So haben Wir zu gleicher Bekrefftigung, Annehmung, und Bewilligung dieſes Burgfriedens Unſer und Jeder für ſich, ſein Erben und Nachkommen ſein angeborn Inſiegel hierunten an dieſen Burgfrieden gehangen, auch denſelben mit eigener Hand nnterſchrieben, Und obgedachten unſern gnedigen Fürſten und Herrn, von Fulda, als unſerm Lands- uñ Lehnsfürſten, mit Handgebenden Trewen angelobt, und folgends mit einem leiblichen Ayd bekrefftiget; Wie dann hinfürder alle Nachkommen des Männlichen Stamms Haun, wann ſie ihre funffzehen Jahr erreichen, dieſen Burgfrieden denen hierzu Gekohrnen vom Adel gleichfals geloben und ſchweren, auch dem allenthalben Vollziehung thun ſollen, Geben zu Fulda, nach CHriſti unſers Erlöſers und Seligmachers Geburt, Tauſend fünffhundert ſechszig zwey den 14. Martii.

Lucas von Trumbach / Amptmann, ſubſcripſit.
Reichart von Haun / meine Hand.
Georg von Haun / Iunior, ſubſcripſit.
Simon von Haun / ſubſcripſit.
Geyß von Haun / ſubſcripſit.
Hans Joachim von Haun / ſubſcripſit.
Georg von Haun / der Elter, ſubſcripſit.
Wilhelm Rudolph von Haun / ſubſcripſit.

II. DIS-

II.

DISSERTATIONEM IVRIS PVBLICI DE GANERBINATV,

PRAESIDE

DN. MART. ZACHARIA CRAMERO,

I. V. D. & inclytae huius Academiae Syndico,

Publicae eruditorum diſquiſitioni exhibet

AVCTOR

FRIDERICVS IACOBVS Leickher,

Lipſienſis.

ad D. XXIIX. Decembr. A. M. DC. LXXVII.

LIPSIAE,
Litteris IOH. GEORG.

B. C. D.

§. I.

GAnerbinatus Iura cauſasque deſcripturum breuiter ante omnia Nominis (*a*) reique inquirere decet definitionem: Nomen in genere ſum-

tum

(*a*) Nominis ratione cum originis Germaniae eſſe facile patet, tum conſtat apud Germanos praecipue vſitatum frequensque eſſe communi Imperio caſtra ditionesque poſſidere. BESOLD *libr.* 1. *Polit. c.* 5. *n.* 10. GAIL. *d. Pignorat. c.* 20. *pr.* WEHNER. *Obſerv. Practic. voc.* Zweyherrig ARVM. *Vol.* 1. *Iur. Publ. diſſ.* 13 *qu.* 12. Quae plerumque nomine Gan-Erbſchafft indigitari *Idem ibid. qu.* 13. teſtatur.

Conſen-

rum communionem rerum immobilium ſiue condominium denotat. In ſpecie vero & quatenus Ganerbinatus certis pactorum conuentionumque legibus in caſtris plerumque exiſtit, pro eorum varietate diuerſo

---

Conſentiunt enim DD. in eo communiter Cl. RITTERSHVSIO *Partit. Feudal. libr. 1. c. 17.* ſtatuenti, vocem Gan Erben dici quaſi gemeine Erben/ cohaeredes, condominos rei communis, de quibus videri poteſt WEHNER *Pract. Obſ. v.* Gan Erben: BESOLD *Theſaur. Pract. ibid* & inprimis, qui ex profeſſo hac de materia ſcripſit IACOB. WERNERVS KYLLINGER *d. Ganerbiis caſtror. diſc. 1.* A quibus & ex publicis Imperii LL. haec acceptio confirmatur, & ex ipſa inſuper vſurpata loquendi conſuetudine vulgari liquet, ARNOLD. de BERGER. *in Theſaur. voc.* GanErben *Reformat. Ciuitat. Francofurt. Part. 2. tit. 5. §. 1. ſeqq.* Wäre es daß viel eine Behauſung oder liegend Gut mit einander/ als GanErben in Gemeinſchafft hätten/ &c. Hinc recte ſentit ROSENTHALIVS *d. Feud. c. 2. concluſ. 78.* cum ait: *Quod ſint Ganerbinatus caſtra, oppida, arces ſine vel cum pagis, certis quibusdam nobilibus communia, in hoc vel emta vel infeudata, vt illi ac ſui poſteri ſecundum leges certas* (vermöge ihrer Verträge und Burg-Eyde) *ibidem habitare poſſint.* Quam ſententiam quoque amplectitur *ICtiſſimus* DANIEL HEIDERVS, erudito, quod de Imperialibus Praefectis Reichs-Vögten) edidit opere *Diſc. 1. p. m. 28. lit. BBBBB.* vbi Gans Erben Haus oder Schlos/ dicit eſſe, ſo etlichen Adelichen Geſchlechtern mit einander gemein iſt. Olim enim Erb und Erben numero plurali proprio & peculiariter vſurpatum fuit pro Poſſeſſoribus rerum immobilium, vnde non ſolum apud Saxones, Pomeranos & vicinos, ſed etiamnum hodie inter nobiles, qui Domini ſunt Arcis, caſtri, aut Praedii alicujus, nomen Erb in inſcriptionibus vſurpatur, veluti Erbſaſſen auff N. Eodem modo apud Latinos veteres in vſu fuiſſe legimus nomen Heres pro Domino vſurpari *§. fin. vel. ſ. pro herede I. d. Hered. qualit. & differ.* KYLLINGER. *cit. loc. n. 41.*

diuerſo modo rationeque conſideratur, (*b*) & communionem Nobilium defenſionis aut alterius rei gratia initam ſignificat.

§. II. Eius Origo varia eſt, (*c*) plerique tamen eam ad illa referunt tempora, quibus ſilentibus legibus Iureque in armis poſito (*d*) ingens latronum rapto-

(*b*) Partim propter caſtrorum ſiue Burgorum ſingularia Iura naturamque, quam egregie HERINGIVS *integra Diſſertatione adiect. tractat. d. Molendinis* explicat, quodque argumentum praeclare perſequitur KYLLINGER *d. Ganerb. Caſtr. Diſc. 2. 3. & 4.* Vnde & ipſi Ganerbii Caſtrorum dicuntur Burgmänner/ & Ganerbinatus Burgmanſchafft. *Id. Diſc. 3. n. 26. ſeqq.* Partim quod huius conſociationis, vt cauſa, ita propoſitus finis diuerſus, & quae illis accedunt, legum praecipua capita non ſint vnius generis.

(*c*) Poſtquam dubium amplius haud eſt, Ganerbinatum communionem eſſe, tot quoque erunt eius conſtituendi modi, quot Iure priuato L. 3. *ff. pro Soc. & tot. tit. ff. & C. Commun Diuid,* enumerantur, & adhuc plures alii. Ita plurimi inueſtiti aequali Iure poſſunt de Feudo aliquo, qui in antiquis literis d. An. 1327. nominantur GanErben WEHN. *Obſ. Pr. v.* GanErben. Societatem quoque caſtri aut loci cuiusdam contrahi, eoque modo Ganerbinatum conſtitui poſſe certum eſt, latius KYLLINGER *d. Ganerb. caſtr. Diſc. 5.* HERING. *d. Iur. Burgor. num. 128.*

(*d*) Factum illud antequam Palladium hoc tranquillitatis publicae, Pax publica a Maximilian. I. Wormatiae An. 1495. publica lege ſanciretur, & proſcriptionis ſiue Imperialis banni poena in violatores conſtitueretur, bellaque & diffidationes in Imperio antea certo modo licitae, vid. *A. B. tit. 7.* abrogarentur. Quod poſtea in aliis quoque comitiis renouatum reſtauratumque ſalubriter. GAIL. *libr ſing. de Pac. Publ.* & maioris firmamenti cauſa inter capitulationum capita a Caroli V. tempore eius inſerta conſeruatio, quod vel ex nouiſſima

raptorumque licentia immaniter in Germaniae no-
ſtrae

uiſſima *Capitulat. Leopold. art.* 2. pateſcit. (*) Saepius quidem Germanici Imperatores Pacis publicae firmandae cauſa, edicta propoſuerunt. Frider. I. cuius meminit RADEVICVS *libr.* 2. *c.* 7. Frider II. quae extant II. F 27. & 53. Ludouicus Bauarus, *Rebdorff. Annal. ad Ann.* 345 *edit.* GEWOLD. *p. m.* 35. Frider. III. comitiis Auguſtae 1474. & Francof. 1486. habitis, LEHM. *Chron. Spir.* 7. *c.* 3. & 17. grauiſſimisque poenis turbatorum malitiam coercuere. **) Nullus tamen Imperatorum ante Maximiliani I. tempora valitura conſtanter ad poſteritatem Lege, tranquillitatem Germaniae aut dedit, aut dare potuit LVDOLPH. HVGO. *d. Statu Region. Germ. c.* 3. §. 8. Partim quod *teſte Dn.* SCHVRZFLEISCH *Praeceptore ac Promotore ſtudiorum meorum, cum Wittebergae viuerem, aeternum colendo, Diſſertat. quid expediat Imperio* §. 10. *Barbaries antehac procerum Germaniae animos tribunaliaque obſideret*, partim quod eam Pontificum quoque fraus variis artibus impediret.

(*) Licet capitulandi & ſub certis legum conditionibus permittendi Regni Germanici adminiſtrationis modum non demum iſta aetate coepiſſe, aut Henrici IV. regimine, ſed ad noſtrae Reip. incunabula eiuſdem primordia referenda eſſe, diſtinguendamque eius originem ab incremento, ſtatuam cum *Celeberr.* CONRINGIO *Diſſert. d. Capitulat. Caeſar. th.* 13. & 19. & *Diſſ. d. Negotiis Conuent. Imperii th.* 41. *ſeqq. Vid.* LIMN. *Proleg. ad Capitulat. ſect.* 3. *n.* 4. & 15. pertinetque eo *A. B. tit.* 2. §. 10. Conf. *de hoc argumento Dn.* LINDHOLTZ *erudita Diſſertation. de Capitulat. Regni Germanici habita Praeſide Cl.* RACHELIO *Kilon.* 1675. *Cap.* 2. §. 1. *vſque ad* 6.

(**) Inde nota comitum belli, quod Dux Euerhardus contra Bruningum geſſerat, canum portatio tempore Otton. I. WITTICHIND. *Annal. Sax. l.* 2. *edit. Meibom. p. m.* 16. cuius κυνοφορίας exemplum in Hermanno Com. Palatin. ob eadem violatae pacis cauſam acerbe repetiit Frider. Barbaroſ-
ſa

ſtrae terris graſſabatur ac ſaeuiebat. (*c*) Quod licet

ſa Imp. OTTO *Friſingenſis libr* 2. *d. reb. geſtis Frider. c.* 28. DAN PAREVS *Hiſtor. Palat. p. m.* 152. Plura de huius generis apud Francos, Sueuosque vſitata poena. *Vid. ap.* BANGERTVM *in notis eruditiſſimis ad* ARNOLD. *Lubecenſ. Chron. Slauor. l.* 7. *c.* 1.

(*c*) Quanta fuerit olim in Germania Latronum copia, vel inde iniri poteſt ratio quod integra huius notae hominum ſub Otto I. in expeditione contra Boliſlaum Bohemum educta ſegatur Legio, ap. WITTICH. *Ann. Sax. l.* 2. quorum malitiae inſuper diffidationes atque mores τῶν χειροδικῶν die Bevehdungen und das Fauſtrecht / in Germania quondam frequentiſſime acc debant (*) Vnde dubium nullum, mala iſta, praecipue cum rebus fatali interregno lapſis & perturbato maxime Reip. ſtatu, quo ferreo iſto XIII. ſeculo, Ordines variis Pactis vnionum foederumque ſe contra iniuſtas inuaſiones muniebant, huic nobilium quoque inſtituto, vt conſociatis armis animisque, certaque ſocietate mutuae defenſionis lege inita, in communibus caſtris vim iniuſtam depellerent, ſalutique conſulerent, anſam dediſſe. Quae ſententia eſt *Clariſſ.* RITTERSHVSII *Partit. Feudal. l.* 1. *c.* 17. eorumque qui cum vulgo magno numero deſcribunt: Cuius viri laudanda omnino opera eximia ac ſingularis, quod iuxta KYLLINGER *d. tr. Diſc.* 13. *n.* 1. *ſeqq.* & HEIDER. *d. Diſc.* von den Reichsvogteyen *p. m.* 126. primus obſcura haec Ganerbinatus iura eruerit, quae ante eum a nullo ſpeciatim annotata fuiſſent. Nec praetereundum eſt, rem optimi inſtituti in abuſum quoque abiiſſe, & Ganerbinatus quoſdam peſſimo more ac conſilio, non defendendi, ſed offendendi rapinasque exercendi gratia contractos, & latronum in caſtellis communibus ſocietatem fuiſſe initam, adeo vt Imperatorum ad iſta euertenda neceſſaria fuerint arma. (**) Vid. CRVSIVS *Annal. Sueuicor. Part.* 3. *libr.* 2. *cap.* 13. & *P.* 2. *l.* 6. *c.* 12. Quae res cauſam dedit, vt publica Imperii Sanctione iſtorum hominum in caſtris communibus viuentium audacia in

cet de pleriſque & celebrioribus Ganerbinatibus neutiquam negari poſſit, non deſunt tamen, qui ob conſeruationem familiae, (*f*) adminiſtrationem com-

in ordinem redigeretur Erklärung des Land-Friedes d. Anno 1500. tit. 9. wieder der GanErben Schloß.

(*) Priſtinis namque temporibus ita iſte mos inualuerat, vt arduae inprimis res duello finirentur. Cuiuſmodi exemplum ap. *Monach. Corbeienſ. L. 2. Annal.* extat, quo ab Ottone M. in Comitiis Regni contentiones de ſucceſſione nepotum cum filiis per gladiatores deciſae fuerunt. *Vicit igitur, inquit, Pars qui filios filiorum computabat inter filios, & firmatum eſt, vt aequaliter cum patruis haereditatem diuiderent pacto ſempiterno.*

(**) Quod de Frider. Aenobarbo GVNTHER. *Ligurin. L. 5. verſ. 212.* refert, ac de Rudolpho I. memoratur, eum in Thuringia LXVI. eiuſmodi arces deleuiſſe *Auct. Hiſtor. d. Landgrav. Thuring. c. 76. ap.* PISTOR. *Tom. I. ſcript. Germ.* LEHMAN. *Chron. Spir. L. 5. c. 104.*

(*f*) Quia publice intereſt Ordinum familiarumque dignitatem ſaluam eſſe *L. 1. §. 12. ff. de Ventr. inſpic.* dignitas autem iſta & ſplendor ſeruari neutiquam poſſit, ſi deſint opes diuitiaeque rerum agendarum nerui, credibile omnino eſt, hanc rationem in conſeruandis ad poſteros bonis auitis initam fuiſſe. Conf. BESOLD. *P. 2. Conſ. 49. num. 50. & 86.* Praeſertim cum nihil tam magnum ſit, quod diuiſione paruum non fiat, teſte OLDRADO de PONTE *Conſ. 237. num. 7.* Hinc eadem ratione a Friderico II. 2. F. 55. prohibita Ducatuum Comitatuumque diuiſio, & apud Illuſtriſſ. quaſdam familias introductum primogeniturae Ius, quale eſt apud Duces Brunſuicenſes lineae Guelferbyticae Anno 1535. confirmatum a Carolo V. 1539. item Haſſiae Landgrauios An. 1627. certis pactorum formulis, quas den Haupt-Accord nominant, innixum, confirmatione deſuper ab Imper. Ferdinando II. An. 28. impetrata. Conf. SPRINGSFELD *Tractat. d. Apanagio c. 5. & 6.*

it. c.

communis caſtri non inordinatam, aliisque de cauſis ſingularibus coiuerunt. (*g*)

§. III. Ganerbinatum autem caſtrorum famoſiorem, de quo noſtra potiſſimum futura eſt tractatio (*a*) definiunt DD. (*b*) quod ſit conuentio ſiue pactum, inter illuſtres familias & Nobiles de bonis inter ſe communibus certis legibus ad hoc plerumque initum, vt ſe ſuasque facultates contra vim hoſtilem & incurſiones defendant. (*c*)

§. IV.

---

it. c. 3. RVMELINVS *ad A. B. Part. 3. Diſc. 5.* Quod *ſanctione pragmatica tit. 7. §. 2. & tit. 25. §. 2. Carolus IV.* in ditionibus quoque quibus Electoralis dignitas annexa eſt, apud Palatinum Saxonem & Brandenburgicum Electores obtinere voluit. *Vid.* CONRING. *Diſſ.* d. *Septemuir. §. 36. ſeqq.*

(*g*) Vti tradit KYLLING. *d. Diſc. 5. & Diſc. 13. n. 1. & ſeqq.*

(*a*) Nam de Ganerbinatu in genere agere, nihil aliud eſt, quam communionis & condominii iura explicare, de quo *Vid. ſupr. §. 2. lit. (a)* Vt proinde KYLLINGER *Diſc. 13. n. 48.* non iniuria diſcedat a RITTERSHVSIO *l. 1. Partit. Feud. c. 17.* inter arces Ganerbicas recenſente oppida duos condominos habentia, & inter vnum atque alterum Imperii ſtatum communia. Quae vti ad caſtra nobilium defenſionis ergo Ganerbica facta non pertinent, ita a RITTERSHVSIO propoſitam Ganerbinatus deſcriptionem iiſdem non conuenire, recte iudicat HEIDERVS *d. Diſc. 1.* von Reichs-Vogteyen *lit.* CCCCC *p. m.* 126.

(*b*) *Dn.* STRVVIVS *Syntagm. Iur. Ciu. Ex. 38.* §. 47. HAHN. *Diſſert. d. Iur. in re cap. 12. Concluſ. 75.*

(*c*) Defenſionem ſocietatis Ganerbicae inter illuſtres homines & Nobiles viros finem quondam fere praecipuum fuiſſe ſupra iam dictum ad §. 2. lit. c. Hinc *Nob. Caſpar a* Lerch *d. Ordin. equeſtr. Germ. fundam. 2.* ita de Nobilium caſtris ſcribit:

§. IV. Sed cum Ganerbinatibus pacta conuentionesque ſub nomine des Burg-Frieden obuia accedant,

---

ſcribit: Ob wohl viel Krieg/groſſe Feldzug und Landes Eroberung/ bey Haidniſcher auch Chriſtlicher Keyſer Herrſchung in ubung geweſen/ haben/ jedoch gegen ſolch einkommender frembden Völcker Gewalt/ *nobiliores Viri* und *liberiores*, *& ad arma parati incolae Prouinciarum* und des löbl. Reichs Adel Vor-Eltern *pro bono & pace publica* ſich befliſſen/ auff hohe Berg/ und bey Tieffe der Waſſer/ groſſe ſtarcke Gebäu/ *ſpeculas*, *promontoria*, *arces*, (*vt arcerent a ſe hoſtes*,) *Caſtella ſiue Caſtra* von Gemäur und Thürmen zu erbauen/ ſich darinn *defenſiue & offenſiue* zu *ſalui*ren/ auch der Römiſchen Keyſer und Könige/ *reſpectiue territoria*, *fines*, *limites*, *vias*, *prouincias*, *Iura ſecuritatem*, *vtilitatem*, *alimenta*, *commoda & appertinentias*, zu verthädigen. Ac porro aſſertioni meae fidem facit CRVSIVS *Annal. Sueuic. Part. 3. lib. 2. c. 13. Arces, inquit, a priſcis nobilibus aedificatae ſunt, tuendae communis libertatis & gloriae Patriae cauſa contra exteros hoſtes, ideoque in altis montibus aut aliis locis opportunis locatae ſunt arces. Poſtea Diabolicae auaritiae inſtinctu inde praedationes, aliaeque iniuriae, in ipſos incolas & homines innocentes factae ſunt.* (Quin tamen & aliae fuerint rationes Ganerbinatum ſiue communionem in caſtris conſtituendi, quod iam tum in §. praeced. attigi) negari vix poterit. *Nam quamuis* (*verba ſunt* KYLLINGERI *Diſc. 3. n. 12.*) *in omnibus propemodum Ganerbinatibus caſtrorum interuenire ſoleat pactum de mutua defenſione, cum caſtri ad eam rem potiſſimus vſus ſit, tamen non omnes hanc ob cauſam ineuntur, ſed ob alias etiam, quo caſu pacta de defenſione mutua pro accidenti duntaxat habentur.* Attamen cum iſtae nec ſatis conſtent, & ex pactorum tabulis, quae haberi vix poſſunt, diiudicandae ſint, nemoque inſuper in hac re nobis auctor extiterit, malui aliorum potius ſententiam amplecti, & doctiorum iudicio haec relinquere, quam incerta coniectura temere niti.

cedant, (*a*) faciantque & ad conſtitutionem & ad con-

(*a*) Quia nullum aptius firmiusque reperitur in bonis Ganerbicis conſeruandis vinculum atque remedium, quam concors animus, ac propenſa inuicem ſibi opitulandi voluntas, KYLLING. *Diſc.* 10. *n.* 23. HERING. *de Iur. Burg. n.* 702. *ſeqq.* Initae eiusmodi pactorum cautiones ad ſtabiliendum amicitiae foedus retinendumque in familiis decus & ornamentum communiter vſurpatae leguntur, WEHNER. *Obſ. Practic. voc.* Burg-Friede BESOLD. *Theſaur. Pract. ibid.* FICHARDVS *Volum.* 1. *Conſil.* 7. *n.* 9. MODESTIN. PIST. *Vol.* 1. *Conſ.* 21. Alia autem eſt huius vocabuli acceptio, quando locum, ſecuritatis gratia, ab omni pacis violatione munitum, adeoque ſanctum, vti ſunt Palatia Principum, peculiariter denotat, de qua ſignificatione nec noſtrum eſt multa dicere, nec exquiſitiora forſitan proferri poſſunt, quam fecerint HERING. *de Iur. Burgor. n.* 722. *ſeqq.* MYLER. *ab* Ehrenbach *d. Princip. Imp. Part.* 2. *c.* 52. Illud hic in diſceptationem venit, vtrum eiuſmodi pacta condominorum familiarumque iure valida ſint atque ſubſiſtant? Quod diſtinctione addita inter familias condominoſque, qui ſumma iurisdictione territorio praeſunt, & qui hoc iure deſtituuntur, priuatorumque inſtar habentur, ita aſſerendum, vt de prioribus dubium quidem nullum de poſterioribus autem ſaltem quatenus ſecundum ius commune, *arg. L.* 37. *ff. d. Pact.* de conſeruatione familiae atque Ganerbiorum dignitate & tranquillitate diſponunt, concedendum ſit. Vid. FICHARDVM *Vol.* 1. *Conſil VII. n.* 11. *Conf. l. vlt. in fin. ff. de colleg, & corp.* BESOLD. *p* 2 *C.* 49. *n.* 36. *ſeqq.* Non ſecus quam teſte *Clariſſ.* RITTERSHVSIO *Partit. Feudal. l.* 1. *c.* 17. & HAHNIO *Diſſert. d. Iur. in re c.* 12. *Concluſ.* 75. cuilibet integrum, qui rei ſuae liber eſt moderator ac arbiter, per *L.* 21. *C. mandat.* bona ſua, ſiue allodialia ſiue Feudalia ſint, Ganerbicis legibus ſubiicere, modo illud fiat legitime, nec in praeiudicium & detrimentum vergat eorum, qui in iiſdem ius habent acquiſitum, certumque & quod inuitis auferri nequit.

conſeruationem eorundem praecipue, conſideranda quoque a nobis videntur, quatenus iisdem mutua amicitia, & de defendendis communibus rebus fides, ac ſuccedendi ius, & alienationis in extraneos prohibita ratio, ſancitur & Iurisiurandi religione firmatur atque adſtringitur. (*b*) Quae tamen Pactorum leges

(*b*) Quae praecipua pactorum capita ſunt, vtque eo melius ſarta tectaque maneant, nemo huius communionis ſocietatisue pro more particeps, fieri poteſt, niſi iure iurando ac fide data ſe legibus iſtis obſtrinxerit. Patet hoc ex Pactorum vſitatis ac conſuetis formulis, quarum exempla KYLL. *Tract. d. Ganerb. Caſtr.* annectit Iuramentum quoque quod praeſtant, qui Ganerbiorum numero in Fridbergenſi arce adſcribuntur, exhibet *Auctor* des Berichts von der Stadt Friedberg *c. 5. n.* . Vide praeterea Reformation des Burgfrieden der Gan Erbſchafft auff dem Schloſſe Haun / ap. IOH. LEVBEN *Tr. d. Ganerbiis*, ex RITTERSHVSIO & WEHNERO *in vernaculam linguam translatam.* it. der Burgfriede zu Trefurth. Illud notandum, quod in Ganerbinatibus plerumque obtinet, vt deficientis pars ſociorum augeat, iisdemque accreſcat KYLLING. *Diſc. 6. n. 22.* Et quamuis alias conſtet ius ſuccedendi Pactis iure communi transferri minime poſſe, ex longinqua tamen & diuturnis moribus vſurpata conſuetudine Principibus Ordinibusque Imperii hanc poteſtatem, ſpeciatim accedente ſimul ſuperioritate territoriali, competere cenſendum: Sed ita vt propter nexum feudalem confirmatio Caeſaris nonnunquam videatur neceſſaria. GAIL. *l. 2. Obſ. Pract.* 126. & 127. CARPZOV. *d. Pact. Confratern. Saxo-Haſſ. c. 3. th. 35. 39.* & 44. MYLER. ab Ehrenbach *d. Princip. Imp. c. 25.* vbi recte conuenienterque id ipſum ad immediatos Imperii Nobiles in circulo Rhenano, Franconico ac Sueuico quoque applicat. Quod eo magis perſpicuum fit ex ſanctionibus Imperii pragmaticis & ex ipſa capitulat. Leopoldina, dum in illis pleraque

ges ſi ad ſucceſſionem & inprimis confoederatione quadam initam defenſionem pertinent, (c) ab iis ſaltem

raque iura atque praerogatiua pene ſimilis, quae Statibus Nobilibus attribuitur, pertinetque huc *I. P. art.* 5. §. 10. vid. LIMN. *l. 6. I. P. c.* 3. *n.* 36. Ad alienationis autem caput quod attinet firmam omnino atque iuſtam inducere arbitror obligationem, cum nihil tam congruum ſit fidei humanae quam ea quae inter eos placuerunt ſeruari *pr. ff. d. Pact. add. L.* 7. § 7. *ff. eod.* Vid. MODESTIN. PISTOR. *Vol.* 1. *Conſil.* 21. *n.* 9. *ſeqq.* Quod ſi ſpeciatim pactorum tabulae, alienationis mentionem haud faciant, nihilominus indubitati iuris eſt, partis pro indiuiſo condominum pro diuiſo eandem in alium transferre minime poſſe, quia in re pro indiuiſo poſſeſſa, neuter partis certae dominus eſt, ſed vniuscuiusque pars incerta & per totum fundum ſiue praedium eſt diffuſa, quod eleganter declarant *L.* 7. § *f. ff. quibus mod. pign. vel hypothec. ſoluitur* & L. 8. *ff. d. Rei Vindicatione.* Caeterum cum de hoc argumento luculenter atque erudite diſſerat KYLLING. *d. Ganerb. Caſtr. Diſc.* 7. plura non addam.

(c) Defenſionem etſi non naturalis tantum ratio, ſed iura inſuper omnia impune permittant *per L.* 45. §. 4. *ff. ad leg. Aquil. L.* 1. §. 27. *ff. d. vi & vi arm.* L. 2. & 3 *C. ad L. Corn. d. Sicar.* ſitque ea *teſte* TVLLIO *pro Milone, non ſcripta ſed nata lex, vt ſi vita noſtra in aliquas inſidias incidiſſet, omnis honeſta ratio ſit expediendae ſalutis,* quia vt idem ait *libr.* 1. *Offic. omnium animantium generi a natura tributum vt ſe vitam corpusque tueatur* attamen vt ſit iuſta, certis atque legitimis neceſſitatis legibus adſtricta eſſe debet, GROTIVS *d. I. B. & P. l.* 2. *c.* 1. diſcernendaque vel maxime ab ea, quae contracto foedere in hoſtium iniuriam impetumque coaleſcit, quam vti aliis tribuere, niſi iis, qui iuris foederum ſanciendorum participes atque imperio immediate addicti ſunt, moribus ac legibus Imperii repugnat, Vid. *Capitul. Leopold. artic.* 7. & 9. quibus omnis mediatorum ſubditorum confoederatio

ſaltem, qui ſuprema territorii Iura in Rep. Germanica poſſident, ciuiumque numero ſunt, aut non diſpari iure gaudent, conſtitui poſſe arbitror. (*d*)

§. V.

---

vehementer ac ſeuere prohibetur, ita Germanici Imperii Ciuibus haec pangendi foedera poteſtas longo continuoque vſu, quem ciuilis hiſtoriae contextus confirmat ac comprobat, rectiſſime tribuitur. Vid. TRITHEMIVS *Chronic. Hirſaug. ad An.* 1366. LEHMANN. *Chronic. Spirenſ. l.* 5. *c.* 92. *& l.* 7. *c.* 69. *Rebdorff. Annal. ad An.* 1344. *p. m.* 39. Cognita namque ſunt illa ſingulariter annotata Ordinum foedera Sueuicum de quo CRVS. *Part.* 3. *Annal. Sueuic. l.* 9. *c.* 1. *Schmalcaldicum An.* 1531. *de quo* SLEIDAN. *l.* 7. *Comment.* HORTLEDER. von Urſachen des Teutſchen Krieges *l.* 8. *c.* 1. Quod licet SVRIVS. ANT. QVETTA. *& Ludouic. d.* AVILA impugnent ac veluti improbum reiiciant defendit tamen *Anton.* COLER. *de Iure Imper. Germ. ſect.* 73. 74. 75. it. *B.* ZIERIZIVS *Diſcurſ. Apologet. pro foedere Schmalcald.* Foedus Chamborticum cum Henric. II. Galliae Rege, de quo *Waremundus ab* Ehrenberg *d. Foederib. c.* 2. *n.* 41. Noſtro hoc ſec. Vnio Proteſtantium ac Pontificiorum Liga extant, plura exempla exhibet FRIDBERG. *ad Burgoldenſ. Part.* 3. *Diſſert.* 2. §. 4. Quod peculiare ac excellens ius eo clarius ex *A. B tit.* 15. *& R. I. Worm. d. An.* 1495. pateſcit, quo foedera & ſuperioribus temporibus licita noſcuntur, & poſt *ſanction. Weſtphalicam Artic.* 8. §. *gaudeant* &c. nullus dubitationi locus relictus. Vid. LIMN. *I. P. l.* 4. *c.* 8. *n.* 16. *ſeqq. Ludolph.* HVGO *Diſſert. d. Stat. Region. Germ. c.* 3. §. 15. *&* 16. Quae confoederationis libertas quin immediatae Imperii Nobilitati pariter conueniat ex *Ordinat. liber equeſtr. An.* 1562. ab Imp. Ferdinand. I. confirmata intelligitur, latiusque DDorum Iuris publici citatis eo teſtimoniis probat MYLER. *d. Princip. Imp. P.* 1. *c.* 17. *n.* 7. *&* 17. KYLLING. *Diſc.* 15: *n.* 44. *ſeqq.*

(*d*) Hic non incommode quaeri videtur, quinam ſint

Ciues

§. V. Ita Conſtituto Ganerbinatu ſupereſt, vt de adminiſtratione eiuſmodi ſocietatum, & quae iura ſigillatim iis competant breuiter diſpiciamus; de priori, quidem ex moribus & inſtitutis Ganerbinatuum conſtat, ſolere eandem, cum ratione bonorum, tum etiam Iuriſdictionis, quae regulariter alias ad vnumquemque in ſolidum pertinet, (a) plerumque maiori natu,

Ciues Imperii? & quid ad illorum ſubſtantiam requiratur qui ſtylo recentiori curiae Teutonicae hodie Status nominantur, hoc vocabulo ante Maximil. tempora in diplomatis ea notione non occurrente? Quamuis igitur magna ſit varietas ſententiarum, quas erudite recenſet Dn. *Ericus* MAVRITIVS *Diſſert. de Matricula Imper.* § 14. *ad* §. 18. illa tamen certa firmaque ratione nititur, quae iis notam titulumque Statuum tribuit qui ius ſeſſionis & ſuffragii in comitiis poſſident, quod vnice eſſentiam eorundem conſtituere affirmat *Celeberr.* CONRING. *Diſſert. d. Ciuib. Imper.* §. 8. *Dn.* MAVRITIVS *d. Diſp.* §. 19. *ARVMAEVS d. Comitiis c.* 4. *pr.* *MYLER d. Statib. Imp. c.* 11. *n.* 3. *PAVRMEIST. d. Iurisdict. c.* 8. *num.* 1. Cuius aſſertionis firmum quoque fundamentum ineſſe putamus in *R. I.* An. 548. §. Und wiewohl auch / &c. *I. artic.* 5. *I. P. O* §. *& gaudiant.* Pertinet huc & illud, quod hoc Ordinum ius, ſuffragiique Comitialis dignitas, non in perſona ſaltem, ſed & in gleba poſita reperiatur, prout euidenter atque perſpicue ex *R. I.* 1654. §. 182. & *Capitulat. Leopold. artic.* 47. apparet

a) KYLLING. *Diſc.* 8. Vbi diſerte quoque memorat, ac aſſerit Idictionem per ſe nullo modo, ſed ex accidenti tantum & quoad commoditates, reſpectu vtentium diuiſionem accipere, vnde non obſcurum eſt, ab omnibus Idictionem coniunctim exercendam eſſe, KYLLING *d. Diſc. n.* 69. *ſeqq.* & nullum condominorum contra ſocium eandem exercere poſſe. *Ioh. Petr.* SVRDVS *Conſil.* 47. *KYLLING. Diſc.* 9. *n.* 1. *MYLER. d. Princip. Imper. Part.* 1. *c.* 20. *n.* 52. Pari enim in parem non competere Idictionem notiſſimum eſt.

ri natu, inprimis ſi vnius gentis ſint condomini, aut is communi ſuffragio electus ſit, caſtri rerumque curam, adiunctis ſimul certis aſſeſſoribus, demandari, quem communiter Burggrauium nominant. (*b*) Et licet

(*b*) De qua adminiſtrandi ratione RITTERSHVS. *d. l.* 1. *c.* 17. *& ex eo* WEHNER. *Obſ. Practic. lit. G. voc.* Ganerben It. BESOLD. *Theſaur. Practic. ibid.* KYLLING *d. Ganerb. Caſtror. Diſc.* 2. *n.* 45. *ſeqq. Diſc.* 3. *n.* 168. *&* 169. *Diſc.* 10. *n.* 6. 9. 12. add. HERING *Diſſert. d. Iur. Burgor. n.* 649. *ſeqq. vſque* 662. De Burggrauiis hoc loco memorandum, eos Carolingico aeuo adhuc incognitos, initia ſua referre ad Ottonum tempora, & cum antea huius muneris dignitas ex arbitrio Caeſarum penderet, neque vni familiae eſſet propria; ad leges haereditarias ſec. XIII. Rudolphi auſpiciis redacta eſt, qui Burggrauiatum Magdeburgicum a Dynaſtis Scrapelanis in Duces Saxo-Aſcanios duraturo ad poſteros iure tranſtulit, & Noribergenſem Friderico comiti in Zollern, quod primus collatae Caeſareae dignitatis nuncius extitiſſet, pari modo conceſſit, *PEVCERVS l.* 5. *Chron. Carion. CHYTRAEVS Saxon. l.* 15. *Dn. SCHVRZFLEISCH Diſſertat. d. Wittikindo, & d. Notit. Imp Mſc. cap. de Elector. Saxon. & Brandenburg. & Diſſertat. d. Vitricis Eccleſ. n.* 8. Quem Burggrauii titulum Sereniſſimi iſti Electores adhuc conſtanter conſeruant ac retinent, non vano nomine, vti *NOLDENIVS* exiſtimat, cum ratione huius Elector Saxon. Principali dignitate gaudeat, & poſſideat cum titulo iureque inſignium, annexa pariter loca, nimir. Praefecturam Gommern/ Raccus/ Elbenau/ und Pletzgau/ licet Idictioni in Magdeburgum Halamque, quae olim competebat, renunciauerit per *Receſſ. Islebienſ. d.* 10. *Iun.* 1587. Vid. *HORTLEDER* Von Urſachen des Teutſchen Kriegs/ *l.* 5. *c.* 25. *WEHNER. Obſeru. Practic. verb.* Vogtey / *Celeberr. Dn. STRAVCHIVS Diſſ. Exoter.* 11. §. 7. 8. 9. Caeterum Burggrauiatus, principali dignitate conſpicui praeter Reineccenſem, qui a Moguntino

licet hunc dignitatis titulum illis, qui Fridbergenſi, ac Gelnhuſano in caſtris regimen obtinent, proprie concedam, quippe auctoritate publica & inueſtiturarum tabulis eo nomine praeditis, (c) quin tamen omnibus indifferenter Ganerbiorum caſtrorum Praefectis tribuam, monumentis certis ſtyloque Imperialis curiae deſtituor.

§. VI. Caeterum quae de Iuribus Ganerbiorum

 tradi-

---

tino Electore & Hanouienſi comite poſſidetur, & Strombургenſem, qui neutiquam, vt *LIMNAEVS asserit, l. 4. c. 4. n. 87.* in Palatinorum Patrimonio eſt, ſed pertinet ad dioeceſin Epiſcopi Monaſterienſ. argumento litterarum memorialium, in comitiis Ratisbonenſ. 1653. Caeſari pro impetrando eo nomine votum & ſeſſionem exhibitarum, quas profert ipſe & prius refellit, *LIMN. tom. 2. Addit ad h. l.* alii inſuper haud reperiuntur. *REINKING. d. Regim. Sec. & Eccleſ. l. 1. Cl. 4. c. 13. n. 44. ſeqq.* Etſi negare non audeam dari & alios Burggrauios, quorum quatuor ordines facit *Auctor* des Berichts von Reichs Vogteyen *Diſc. 1. p. m. 128.* Quorum & Catalogum ex antiquis Hiſtor. German. monumentis collectum inuenies ap. *Cyriac.* Spangenberg im Adel-Spiegel *l. 10. c. 20.*

(c) Singulare eſt horum caſtrorum, quod eligunt condomini Burggrauium, qui ab Imperatore confirmatus, vid. *diplom. Carol. V. a. A. 1541. vbi haec habentur verba:* Und darum den gedachten Johann Brendeln / zu des Heil. Reichs Burggraffen beſtimtes Schloſſes/ und Stadt Friedberg inueſtiret/ confirmiret und beſtetiget ꝛc. cum adiuncto aedili Baumeiſter certisque aſſeſſoribus, qui Fridbergae 12. numero ſunt, *Informat. Fridberg. P. 1. c. 4. n. 89:* Bona Ganerbica adminiſtrat ac condominorum Iudex eſt. Quod etiam ap. Gelnhuſanos Nobiles habet locum, quatenus iiſdem cum Fridbergenſibus Iuribus ac priuilegiis fruuntur. KYLLING. *Diſſ. 19. n. 31.*

tradidit *Ritterſhuſius* (*a*) exceptis pactis & conditionibus ſocietatis & foederis mutui, inter ipſos alioſque Vaſallos nullum eſſe diſcrimen, id veritati maxime conuenit. Nam quod primae Inſtantiae Ius Fridbergenſibus ac Gelnhuſanis Ganerbiis tribuatur, illud eſt ex priuilegio, & quatenus Imperio immediate ſubiecti ſunt Nobiles condomini. (*b*) Vt proinde miretur quispiam quid Paurmeiſtero & ex illo Arumaeo venerit in mentem, cum illud priuilegium ad omnes communium arcium poſſeſſores extendunt, ſtatuuntque, a Principum, in quorum territoriis eiuſmodi caſtra ſita ſunt, ordinaria Iurisdictione eximi. (*c*)

§. VII. Arces caſtraque Ganerbinatuum recenſent Viri Clariſſimi RITTERSHVSIVS, BESOLDVS, WEH-

---

(*a*) *L. 1. c. 17. Partit. Feudal.*

(*b*) Quod non ſtatim in Camera aut iudicio Aulico conueniri poſſint Nobiles hi Ganerbii, (alii enim non recipiuntur) illud duplici ex cauſa accidit, (1) quod ſingulari conceſſione Carol. IV. An. 1366. confirmatum a Frider. III. 1471. hoc ius obtinuerint. (2) Quia nobiles immediati, qualem characterem iſti caſtrenſes gerunt, LIMN. *Add. Tom. 1. ad l. 6. c. 3. n. 32.* iuris auſtregatum ſunt Participes, iuxta *Ordin. Cameral. P. 2. tit. 3. 4. 5.* qua primum An. 1495. ſanctione publica arbitrarii iudices ſub modo ratione que certa inſtituti confirmatique ſunt. Vid. CONRING *Diſſert. d. Iudic. Reipubl. Germ. §. 53 & 61.* MYLER. *d. Princip. P. 1. c. 20. n. 39. ſeqq.* LIMN. *l. 9. I. P. c. 5* WEHNER *Obſerv. Practic. voc.* Auſtrag.

(*c*) *PAVRMEISTER. d. Idictione l. 2. c. 9. n. 74. & 90. ARVM Diſc. Acad. I. P. 13. d. Concurrentia Idiction. in Imperio quaeſt. 3* Inde nobiſcum ſentiunt KYLLING. *Diſc. 9. n. 13. ſeqq.* BESOLD. *Part. 2. Conſil. 49. n. 170. 171.*

WEHNERVS & KYLLINGERVS, *allegatis etiam a nobis ſaepiſſime locis*, vt adeo iſto labore defungi ſuperuacuum eſſe exiſtimem. Illud hic monendum, ſuppeditare huius rei in Rep. noſtra illuſtre Exemplum Gelnhuſanum atque Fridbergenſe caſtrum. *(a)* Praeſertim cum Burggrauius Fridbergae ſingu-

 laria

(a) Caſtrum hoc a Fride. II. extructum prouit DILICH. *Chron Haſſ. Part.* 1. *p. m.* 60. indeque nomen accepiſſe vt Friedrichsburg diceretur, & nobilibus certis ſub Ganerbinatus iure ab eodem cum comitatu quodam attributum, qui DILICHIO *d. l. &* VECHNERO *Breuiar. a Germ. p.* 92. ſcribitur die Graffſchafft Reichen / incertus an ſphalmate quodam, an vera opinione; *Informatio* certe *Fridbergenſis* (*) habet Raichen quam hac in parte probandam arbitror, nec non SPANGENBERG in Adelſpiegel *l.* 19. *c.* 14. *Vid. d. Inform. in Praefat. & p.* 1. *c.* 2. *n.* 13. *&* 49. In eo tamen diſſentit SPANGENBERGIVS, quod primordia huius Ganerbinatus Alberto I. adſcribat, ſtatuatque Burgum iſtud Friderici cum memorato comitatu, quem vltimus proſcriptione poſſidere deſierat, communionis legibus propter nauatam in bello ciuili contra Adulphum operam, ab eo familiis Nobilitatis Rhenenſis donatum, atque eximiis priuilegiis exornatum fuiſſe. Quod licet de Comitatu forſitan veriſimile fieri poſſit, cum illud de Nobilibus partes Alberti ſequentibus veritati Hiſtoricae omnino reſpondeat *V. Rebdorff. ad Ann* 1298. *p m.* 3. atque pariter conſtet *ex* KYLLINGERO *Diſc.* 19. *n.* 15. Caſtra Ganerbica Rhenano circulo inſerta, Rhenenſi nobilitati dedicata eſſe. Illud tamen *ex diplomate Rudolphino*, quo pax inter caſtrum & ciuitatem ſancitur atque praecipitur *dat Moguntiae An.* 1285. clarum perſpicuumque fit, iam tum communionem quandam ibidem nobilium fuiſſe, qui caſtrenſes milites, caſtrenſiaque feuda ab Imperio tenere in eo dicuntur. (**) Vnde non incongrue ROSENTHALIVS *c.* 2. *de Feud. Concluſ.* 78. ſentit, caſtrum illud quod & hodie voca-

tur:

laria teneat iura, nec cum ſexumuiris, *iuxta diploma Alber-*

---

tur: **Käiſerl. Maj. und des Reichs Burg**/ olim Nobilibus pro defenſione & artis & loci collatum fuiſſe. De qua ſingulari Ganerbinatus ſpecie exquiſite diſſerit KYLLING. *Diſc.* 18. Atque huc ſpectat BESOLD. *Diſc. d. Ordin. equeſtr. n.* 4. ſententia, dicentis. Olim pene omnes Nobiles vel Romanorum vel Francorum praeſidiarios extitiſſe, qui in caſtris Burgisque ſuis vel loco vel arte munitis habitarunt, & prouincias bello acquiſitas aut gubernarunt, aut contra hoſtes & veteres colonos defenderunt. *Conſ. Conrad* LAGVS *in comparat. Iur. Ciuil. & Saxon. l.* 2. *c.* 8. *verſ.* **ein Burggraff.** Caeterum eiusmodi Caſtrenſes Battenbergi in Haſſiae ſuperioris oppido quoque habitaſſe, & in Senatum veniendi poteſtatem habuiſſe, memorat DILICH. *Chron. Haſſ. P.* 1. *p. m.* 95. & prope vrbem inferioris Haſſ. Wolfshagen arcem munitam & limitaneam certos milites, quos Burgenſes nominat, tenuiſſe meminit. *Id. d. l. p.* 169. Quae porro circa hoc & Gelnhuſanum caſtra memoranda; latius explicat KYLLINGER. *Diſc.* 19. quae cum in *ſupplementum Practicum ad Obſeruationes Wehneri* relata ſint, illudque omnium iam manibus verſetur, labore multa inde proferendi ſuperſedeo.

(*) Meminit huius Informationis KYLLING. *Diſ.* 19. *n.* 27. prodiit ſub nomine **gründlicher Bericht des H. Reichsſtadt Fridberg betreffend**/ &c. A. 1610. Auctor eius fuiſſe dicitur, Ioh. GOEDDEVS Anteceſſor Marpurgenſ. quondam in lytus. Huic ſcripto oppoſitum aliud: **Beſtändiger Gegenbericht der Käyſerl. Reichs Burg Friedeberg**/ quae coniunctim edita ſunt in forma maioris ordinis Marpurgi 1641.

(**) Certum autem eſt militum notione ſimpliciter ſtylo ſuperiorum temporum conuenienti ac feudorum libris vſitato, equeſtris Ordinis homines quorum bello ſemper praeclara laus & grande decus quaeſitum, venire, qui *Rebdorff. ad An.* 1346. nobiles milites audiunt, *Vid. Dn.* SCHVRZFLEISCH. *Diſſ. d. reb. Danicis, th.* 3. *lit. f. & quem ibi citat* REINEC. *ad Poet. Sax. anonym. l.* 1. *p.* 13. *it.* BOECLER. *de notit. Imper. l.* 10. *c.* 1.

Albertinum (b), membrum ſit tantum Senatus, ſed vti

(b) *De An. 1306. P. 2. Informat. Fridberg. n. 12 add. Auct.* des Gegen Berichts *P. 1. c. 2. n. 41. & 49.* ex quo euidenter conſtat electos a ciuibus caſtrenſes, quibus tamen reliqui condomini, (dicti die Regiments Burgmänner/ alios, niſi idoneos exiſtiment, ſubſtituere tenore earundem tabularum omnino poſſunt, omnibus rebus ciuilibus intereſſe debere. Cuius iuris confirmatio expreſſa ac luculenter reperita *in Receſſ cuius auctor extitit Rupert. Palatin. mandato Carol. IV. d. An. 1378.* vbi haec verba habentur: Auch entſcheiden wir daß 6. Burg-Manne/ die die Bürger kieſen ſollen/ zu ihnen in ihren Rath gehen ſollen/ und ſollen bey aller Sachen ſeyn/ und daß die Bürger ohne die ſechſe nichts ſetzen oder thun ſollen heimlich oder offenbar. Inde eſt quod ſecundum transactionem d. A. 15[illegible]. omnia Senatus decreta ſpeciatim Burggrauii mentionem faciant: Erkennen wir Burggraff/ Bürgemeiſter und Rath &c. Quod vtrum tituletenus fiat, nullamque adeo praerogatiuam ac poteſtatem inferat, defendere vix poterit *Auct. Informat. Fridberg. c. 4. n. 100.* Contrarium certe & ipſa transactionis verba, *& Auct.* des Gegenberichts *ad d. l.* ſatis euincunt. Cui Senatorum conſilio non ſolum intereſt ſed etiam praeeſt Burggrauius *Auct.* des Gegenberichts *c. 4. ad n. 96. 97. & 98. & c. 9. per tot.* Pertinetque ad dignitatem & Ius Burggrauii, quod ex capite ſuperioris Iurisdictionis, Senatores & vniuerſi Ciues homagium ipſi praeſtare tenentur ex pacto d. An. 1481. quod in conuentione An. 1608. renouatum, ac A. 1611. 1613. 1621. a Caeſaribus confirmatum ac ſeuere praeceptum eſt, verbis ſeqq. So iſt Ihr Käyſ. Maj. ernſter endlicher Befelich/ daß die Rathsbürger ſampt Bürgemeiſter u. gemeiner Bürgerſchafft zu Friedberg/ zu ewigen Zeiten/ die durch Adeliche Burgmanne erwehlte/ auch von Ihr Maj. und derſelben Nachkomen am Reich beſtätigte Burggrafen/ in ſolcher Würde/ wie auch vor Ihr Maj. und des Reichs Oberſten Richter und Amptmañ erkennen/ halten und

recte a WEHNERO proditum eſt, ciuitatis inſuper iudex, (*c*) ac rerum ciuilium criminaliumque ſupremus

ehren/ denſelben von Alters/ ſonderlich nach Außweiſung der/ *in An.* 148. aufgerichten Huldigungs Verſchreibung/ huldigen/ geloben und ſchweren/ getreu/ hold/ gehorſam und gewärtig zu ſeyn/ auff deren erfordern zu erſcheinen/ deren Obergeboten und Beſcheiden gehorſam nachkommen/ oder aber von ihnen gebührende Straffe zu gewarten/ &c. vid. *Auctor* des Gegenberichts *P.* . *c.* 5. *ad n.* 20 *ſeq. vſque ad* 43.

(*c*) Reprehendunt quidem vehementer Wehnerum in tem. 6. ſymphorem. c. 7. KYLLINGER *Diſc.* 19. *n.* 30. *Auct. Informat. Friaberg. in Praefat. & ex eo* LIMNAEVS *L.* 7. *I. P. c.* 17. *n.* 22. quaſi eronee ſtatuentem, quod coram Burggrauio, & condominis caſtri, omnes ſubditi, incolae & officiales conueniri, nec ad extranea iudicia trahi poſſint aut euocari. Quod tamen veriſſime dictum arbitror, (licet hac mea aſſertione libertati ciuitatis Fridbergenſ. detrahere aut praeiudicare quicquam nolim,) inprimis ſi clariſſima ſanctionis Carolinae verba perlegantur d. An. 15.. in *P.* 2. *Inform. Friab. num* 21. quae diſerte habent: Daß niemand auff ihr (der Bürger zu Friedberg) Liebe/ oder auff ihr Gut/ es ſy eigen ꝛc. ſy Laden/ heiſchen oder beclagen ſal oder mag/ noch ſoln ſy zu keiner Antwort ſten/ oder ymant anders/ wy er genant iſt/ wañ nur alleine vor Irme rechten Ambtmann/ den ſy jetzund haben/ oder hernach gewynnen von unſeren und des Richs wegen in der Statt Fridberg ꝛ. Confirmant hoc priuilegii caput tabulae Frider. III. eiuſdem tenoris, d. An. 1442. & inſequentium Imperatorum diplomata, Caroli V. d. An. 1533. Ferdinandi I. 1559. Maximiliani II. 1566. Rudolphi II. 1582. Vnde nec ipſe KNIPSCHILD. *d. Iurib. Ciuitat. Imperial. l.* 3. *c.* 5. cum in eo argumento verſaretur *n.* 5. & 30. hoc Ius Burggrauii dubium facere aut negare potuit, & RVMELINVS *ad A. B. P.* 2. *Diſſ.* 1. *th.* 8. expreſſe hanc noſtram ſententiam pariter amplectitur, ipſaque

ciuium

mus arbiter. Quod indicio eſt Praefecti Imperialis vicem adhuc gerere Burggrauium, (*a*) nominarique eo

ciuium iuriſiurandi formula, quam *Auct. Inform. Frid.* profert, luculenter approbat, Wäre es aber/ daß er/ der Bürger/ in ſeiner Bürgerſchafft mit dem Rathe zu ſchicken gewinne/ der ſoll das nirgend anders fordern/ ſuchen noch fürnehmen/ denn für unſerm Herrn u. Junckern/ dem Burggrafen und den 12. Burgmannen des Regiments zur Burg Friedberg/ darumb Recht zu geben und zu nehmen. Contra tur quidem adſerere *Auct. Inform. Fridberg. c. 4. n. 88.* eſſe hoc Iudicium ex pacto & conuentione, refertque ad Ius Auſtregarum Vrbium Imperialium quibuſdam cum reliquis Statibus commune, firmis vero certisque argumentis omnino deſtituitur, quia eiuſmodi pactum non extat, & veritati magis congruit fuiſſe iſtius iuris primordia ex Iuriſdictione Praefecturali ab Impp. Burggrauiis conceſſa ac fundata in allata Sanctione Carolina, ac Diplomate Albertino Ann. 1306. Darumb ſollen die Burgmanne in der Stadt nehmen was die Scheffen teilen/ und die Bürger in der Burg/ was die Burgmanne teilen/ beyderſeits unverzögentlich vor den Burggraven ꝛc. It. ibid. Da ſoll der Burggrave den Bürger richten in der Burg/ als die Burgmann teilen/ und den Burgmannen in der Statt als die Scheffen teiln. Conſtat enim ex Ruperti Regis. Entſchied. A. 1400. *P. 2, Inform. Fridb. n.* 547. Daß der Burggrave Oberſter Richter in der Burg und Stadt iſt. *Auct.* Des Gegenber. *ad c. 4. num. 88. ſeqq. & ad c. 1. num.* 281.

(*d*) Quale fuerit olim Vrbium Imperialium regimen & Iurisdicundi ratio, latiſſime explicat rerum Germanicarum ſcientiſſimus ſcriptor *Chriſtophorus* LEHMANNVS, nunquam ſatis laudandi operis (teſtimonio Incomparabilis CONRINGII *Cenſur. diplomat. Ludouician. c. 8.*) Auctor, cui *Chronici Spirenſis* infra dignitatem nomen inditum *libr. 2. c. 22. & libr. 4. c. 2. & 3.* Et poſt hunc Doctiſſ. *Daniel.* HEIDERVS

eo nomine in authenticis monumentis & reſcriptis Caeſa-

DERVS *Diſc.* von Reichs Vogteyen *ſub lit. hhh. iii. kkk. lll.* KNIPSCHILD *d. Iur. Ciuitat. Imp. l. 5. c. 3.* Illud conſtat, tempeſtate Francorum Regum in omnibus Vrbibus vicisque meri mixtique Imperii vim penes comites aut Legatos Regios, qui aeuo Carolingico miſſi nominantur, extitiſſe, ſummamque rerum eosdem nomine Regis adminiſtraſſe in attributis ſibi ditionibus, quae antiquitus Pagi, vernacula lingua Gau audiunt, de quibus *Confer.* LEHMANN *Chron. Spirenſ. l. 2. c. 8.* KNICHEN *d. Iur. territor. c. 4. a. n. 181. ad n. 254. & 291. ad 309.* & quae de Pagis ſuperioris Germaniae ſigillatim egregia collegit *Marquard.* FREHERVS *Ordin. Palat. c. 5* de Inferioris vero Germaniae pagis laudabili induſtria commentatur *Henric.* MEIBOMIVS *in commentariolo edito inter eiusdem Opuſcula varia Hiſtorica Helmſtadi Anno 1660.* Nam quod *Auct. Diſc.* von Reichs-Vogteyen *dict. locc. & Diſc. Apologet. praelim. 8.* ad Iuſticiae adminiſtrationem reſtringit Praefectorum Imperialium munus refellitque MAGERVM *Aduocat. Armat. c. 2. n. 220.* praeter Praeſidatum in Criminalibus & Aſſeſſoratum in Ciuilibus, Aduocatis Vrbicis tribuentem, quod conſueuerint etiam in cauſis debitorum extraiudicialiter decernere & vicem Imperatoris gerere, regere Remp. puniendo delinquentes, & mulctando &c. &c. atque REINKINGIVM *d. Regim. Secul. & Eccleſ. l. 1, Cl. 5, c. 20. n. 17.* ſtatuentem: Praefectos Caeſareos in Vrbibus nomine Imperatoris Senatoriis Conſultationibus non interfuiſſe, ſed praefuiſſe. Id eſt eiusmodi vt ſi antiquiora tempora reſpiciantur, fide & fundamento certo haud nitatur *Dn.* CONRING. *Diſſert. d. Vrb. Germ. th. 69, & 73.* quod neque penitus negare audet KNIPSCHILD. *d. l. 5. c. 3. n. 24. & 30.* Non equidem inficias eo, incoepiſſe poſt Ottonum & Henricorum tempora paulatim Vrbes opibus ac potentia validas inſurgere, (cuius initium inprimis ad ſec. XII. refert inclytum rei literariae Sidus *Hermannus Conringius*) atque id ſimul agere, vt comitiorum dignitatem adipiſcerentur. Quo licet nec olim

forſitan

Caeſarum, Oberſter Richter und des Reichs Ambt-
mann

forſitan plane caruerint a ſec. tamen XIV. demum continuo perpetuoque vſu hoc iure gauiſos apparet. *Dn.* CONRING. *Diſſ. d. Ciuib. Imper. th.* 54. & *d. Comitiis Imper th.* 52. LIMN. *tom.* 1. *Addit l.* 7. *c* 1. *n.* 48. Quo factum poſtea, vt non ſingularem ſaltem claſſem in conuentibus publicis conſtituerent, ſed in iiſdem ſuffragio, quod ſuperiori ſeculo plane in diſceptationem veniebat, LEHMAN. *Chron. Spirenſ l.* 4. *c* 4. deciſiuo penitus fruentur. Quod confirmatum ipſis denuo euidenter *per Sanct. Weſtphal. artic.* 8. §. *tam in vniuerſalibus &c. Confer. Auct* der Grundfeſte *P.* 2. *c.* 6. BOECLER. *d. Notit Imper. l.* 1. *c.* 3. re & correferendi poteſtate tamen Superiorum Ordinum collegiis firmiter ſibi hactenus reſeruata. Caeterum auſpicium libertatis ac melioris conditionis ipſis origo fuit. Praefectorum Imperialium, quorum Iura Epiſcopi, Duces aut Comites plerumque obtinebant, poteſtatem indies imminuere, ac partim indulgentia & priuilegiis Caeſarum, partim emtione, permutatione, oppignoratione, aut alio quodam titulo, aliquando vi ipſa conſequi, vt eadem cum plena ac territorii nomine competenti Idictione in ſe & ex ſuo Ordine creatos magiſtratus vel ex parte vel in ſolidum deriuaretur *Dn.* CONRING *Diſſ. d. Vrb. Germ. a th.* 120. *ad fin. Ludolph.* HVGO *de Stat. Region. Germ. c.* 1. *th.* 7. *Monzambano d Stat. Imper Germ. c.* 5. §. 10. Iiſdem tamen priuilegiis aut immunitatibus omnes pariter non vtuntur, ſed inter illas, verba ſunt CONRINGII *d. Diſſ. th.* 128. nonnullae & magiſtratuum & iudiciorum omnium plenam habent poteſtatem, nonnullae quae ad magiſtratuum conſtitutionem & iudicia pertinent, hodieque vel a Caeſare ipſo, vel ab Epiſcopis, Ducibus, Comitibus, Abbatibus dependent. Cuius generis cum ſit Fridberga, vti ex authenticis monumentis a nobis aſſertum, non video, qua ratione ad ſtatum libertatis illimitatae adſpiret, Idictione Praeſidiali tot Caeſarum tabulis ſanctionibusque Burggrauio firmata ac corroborata *Auct.* des Gegenberichts von der Burg Fried-

mann in Burg und Stadt Friedberg, ac Ius ei competere conſtituendi in vrbe vicarium iudicem. (*e*) A qua tamen Iurisdictione Praeſidiali ad omnimodam ſeu territorialem concludendum minime; iſtaque iura ſinuicem confundenda non ſunt (*f*). Manet enim Frid-

Friedberg *ad P.* 1. *c.* 1. *n.* 181. Hanc tamen Fridberga non ſola experitur fortunam, vt Praefecti Imperialis Iditione adhuc teneatur, verum Wetlariam finitimam & Senatui Ciuitatum itidem adſcriptam vrbem habet eiuſdem ſociam. Apertum enim eſt ex REINKINGIO *l.* 1. *R. S. & E. Cl.* 4. *c.* 20. *n.* 19. Praefecturam iſtius Vrbis inueſtituris Caeſaris conferri Landgrauiis Haſſiae, qui in hunc vſque diem per vicarium (Einen Vogt) quem ibi conſtitutum habent, & Iudiciis praeſident & executionum negotia procurant. LIMN. *tom.* 1. *Addit. l.* 7. *poſt cap* 52. *it.* KNIPSCHILD. *d. Iur. Ciuit. Imp. l.* 3. *c.* 59

(*e*) *Vid. Tabulae Albertinae d. An.* 1306. Darnach ſprechen wir/ daß ein Burggrafe/ wer Burggrafe iſt/ ſetzen ſoll ein Schulteiſen in der Stat/ mit Rade der Scheffen/ doch alſo/ daß die gewalt Lygen ſoll an einen Burggrafen/ von unſer wegen/ ꝛc. Quod Praefect. Imperialis munus eo magis indicat, quo certius ex monumentis veterum patet, iam olim fuiſſe ſolitos Comites ſeu Grauiones propter negotiorum varietates & magnitudinem vicarios inſtituere, qui Iudiciis comitum vice praeeſſent & Schulteſſi dicerentur. *Dn.* CONRING. *Diſſ. d. Iudic. Reip. Germ. th.* 27.

(*f*) Prout ſtudioſe facit *Auctor Informat. Fridberg. paſſim. P.* 1. *c.* 1. dum Burggrauii cauſam oppugnat, inuidiamque ipſi conciliare ſtudet, quod dilucide affirmat *Auct.* des Gegenberichts *P.* 1. *c.* 1. *ad n.* 154. & 174. Non enim conſuetudini Imperiali repugnat, neque ſtatui Vrbium immediatarum officit, poſſidere Principes in iſtis ſingularem poteſtatem ac peculiaria Iura; Quae vti notae ſunt priſtini regiminis & mutatae conditionis; ita ſuperioritatem atque ciuile obſequium

Fridbergae ſalua libertas, iuraque ab Imperatoribus conceſſa, & Imperio hoc Burggrauii, quod Imperatoris nomine exercet, immedietatis ac comparendi in comitiis ratio, vrbi neutiquam imminuitur. (g) Nec

---

quium minime arguunt. Cuius rei documentum praeſtant Argentoratum, Colonia Agrippina, Spira, Goslaria aliaeque Imperio ſubditae vrbes *Regner.* SIXTIN. *d. Regal. l. 1 c. 4. num.* 28. REINKING *d. R. S. & E. l.* 1. *Cl.* 4. *c.* 20. *num.* 10. & praecipue *Clariſſ. Auctor Diſc. Apolog.* von Reichs-Vogteyen *Praelim.* 8. *cui add.* KNIPSCHILD *d. Iur. Ciuitat. l.* 1. *c.* 3. *a n.* 41. *ad* 53. Hinc eſt quod inique admodum Rex Galliae & praeter Ceſſionis legem *Inſtrumentum Pacis Monaſterienſ.* §. *tertio Imperator pro ſe totaque &c. &* §. *teneatur Rex Chriſtianiſſimus &c.* expreſſam, qua ſatisfactionis nomine An. 1648. Alſatia cum Praefectura decem Vrbium Imperialium ab Auſtriis conceſſa eſt, de qua *Ioh. Georg.* KIEFFER *Differtat. d. Domo Auſtriaca qu.* 26. faci; dum hoc Aduocatiae Ius latius, & ad ſubiectionem extendere, ac eiusmodi ab iis iusiurandum ſibi praeſtari voluit, quod obſequium & ratione territorii competens ſublime ſummi Imperii Ius planiſſime denotat. Quod vt praecauerent Germani, a Gente ad dominatum procliui non ſolum diſerte ac luculenter *dict.* § *teneatur &c.* ſupremum iſtarum Vrbium dominium Imperio reſeruarunt, ſed & *Capitulat. Caeſar. artic.* 8. *verſic.* So dann &c. diligenter ac ſedulo prouiderunt, vt dignitas ipſis ac Immediatis Ius ſaluum maneret ac integrum. *Videat Clariſſ. Dn.* SCHVRZFLEISCH *Differt. d. Principio Moſellae Auſonii n.* 15. Vbi prudenter eruditiſſimeque omne hoc argumentum exponit. Conferatur inſuper quae de iſta Landvogtia, ſuperioritatem minus importante, multa egregiaque in vtramque partem collegit KNIPSCHILD *a Iurib. Ciuitat. l.* 1. *c.* 12. *a n.* 175. *ad fin. cap.*

(g) Priuilegia Vrbis Fridbergenſis ac Immedietatis Iura ex Informat. Fridberg. vbi ſparſim habentur, coniunctim explicat

Nec praetereundus hic eſt Ganerbinatus inſignis, qui Trefurti in Haſſiae Thuringiaeque finibus ſito oppido & caſtro a Sereniſſimo noſtro Electore, Moguntino, atque Haſſiae Landgrauio adhuc colitur. *(h)*

§. VIII. Poſtremum quod ad finiendi tollendique Ganerbinatus rationes pertinet, certum eſt iiſdem quibus

---

plicat KNIPSCHILD. *d. Iurib. Ciuit. Imp. l. c.* 153. Nimium tamen partibus ſtudere videtur & in Burggrauium eſt iniquior, dum eius iura aut plane ſilentio praeterit, aut minus conuenienter recteque Informationis Fridbergenſis veſtigiis inſiſtens, enarrat.

(h) Initium huius Ganerbinatus repetendum ab An. 1329. quo ab Elector. Moguntino, Thuringiae ac Haſſiae Landgrauiis, veteres huius loci Domini, cum variis vaſtationibus ac rapinis illorum regionibus finitimis moleſti eſſent, coniunctis viribus debellati eiectique ſunt (*) *Wilhelm.* DILICH. *Chron. Haſſ. Part.* 2. *ad h. a. p. m.* 185. Indeque communi Dominio confectis Pactorum tabulis An. 1338. diſtrictus iſte, ab ipſis poſſidere coepit. Domini illi in antiquis monumentis modo **Freyherrn** modo **Herrn von Trefurt** audiunt licet, accuratiori loquendi modo ſtyloque pragmatico, non idem dignitatis, hae notiones ſignificent. Vid. BOECLER *Notit. Imper. l.* 9. *c.* 1.

(*) De Driuordia apud *Auctor Hiſtor. Landgrau. Thuring. A.* 1327. ſcriptum inuenio. Eodem anno capti fuerunt Fridericus & Hermannus de Driuordia per Fridericum de Wangeheim & Aduocatos Marchionis. Qui raptores fuerunt, & fouebant, vnde ne occiderentur detenti ſunt in Wangenheim & plures cum eis, alii ante ducti ſunt in Gotham & ſuſpenſi. Qui autem ſuperuixerunt innumerabili pecunia data vix mortis ſupplicium euaſerunt. Et aliquibus annis transactis iidem de Driuordia non ceſſauerunt a malis. Ideo Epiſcopus Moguntinus, Landgrauius Haſſiae, Marchio Miſnenſis caſtrum & ciuitatem Driuordia obſederunt ac ceperunt A. 1328.

quibus communio ſocietasque priuatorum ſoluitur, niſi ſpecialibus Legibus aut conuentionibus reſtrictio facta, modis finiri (*a*). Illud tamen ſpeciatim in caſtris obtinet, vt quia diuiſionem non recipiunt, licitationis remedio indigeant (*b*). Quod ſi vero feudali Iure bona Ganerbica poſſideantur, tot habebunt amittendi cauſas, quot beneficiorum conſuetudo iiſdem conſtituit (*c*).

§. IX. Reſtat denique vt adfinia Ganerbinatus conſideremus. Quorum duo maxime memoranda occurrunt, alterum Confraternitatis pactum, quod in eo cum Ganerbinatus pacto conuenit, quod vtroque ſucceſſio aliquando acquiratur, licet alioquin haud parum inter ſe differant (*d*). Alterum eſt Aduocatiae Ius

---

(*a*) §. 4. & 5. *Inſt. d. Societat.* LVDWEL. *Comment. ad Inſt. d. l. & Exercitat. XIV. th. 2.* RITTERSHVS. *Partition. Feudal. l. 1. c. 7.* Nimirum accidit hoc renunciatione, diſſenſu; rei interitu, morte tam naturali (niſi alii in demortuorum Ganerbiorum locum ſubſtituantur) quam ciuili, ſi ſecundum leges Imperii Bannitos recipiendo proſcriptionis poenam meruerint *R. I. d. An. 1500.* Erklärung des Landfrieden zu Augſpurg/ tit. wieder der GanErben Schloß/ verb. Item/ als wir hiervor und jetzo/ &. Ordnung des Landsfrieden zu Worms An. 1521. tit. eod.

(*b*) KYLLINGER *d. Ganerb. Caſtror. Diſc. 6. n. 33. & Diſc. 11.*

(*c*) *Vid. textus I. F. 5. 17. II. F. 23. & 24. Confer. Dn.* STRVV. *Syntagm. Iur. Feudal c. 15. per tot.*

(*d*) Quam differentiam explicat *Dn.* HAHNIVS *Diſſert. d. Iure rer. c. 12. Concluſ. 75.* Caeterum de Pactis ſucceſſoriis Principum Germaniae, quae Confraternitatis nomine ſtylo pragmatico indicantur, *Vid. eundem d. Diſc. c. 11. concluſ. 74.* REINKING. *d. Regim. Sec. & Eccleſ. libr. 1. c. 4. cl. 18.* LIMN.

lus, quod non minimam affinitatem cum Ganerbina-
tu

L.4. l. P. c. 8. a. n. 126. ad 176. quae circa ea notatu digna ſunt ac obſeruationem merentur peculiari diſſertatione deſcribunt *Ioh. Caſp.* GVTTICH, *Bartholom.* MVSCVLVS *Petr.* RITTERVS *ap.* ARVM. *Diſc. Academ. Iur. publ. tom. 1. 22.* & qui inſtar omnium eſt *IConſultiſſimus Dn. Benedict.* CARPZOVIVS *b. in Diſſertatione erudita ac omni laude maiori d. Pacto Confraternitatis Saxo Haſſiacae.* Quod equidem haereditarii foederis exemplum inſigne eſt maxime, atque antiquitate ipſa conſpicuum ac memorabile. Veriſimiliter autem ſentiunt qui eius auſpicium repetunt ab An. 1263. eo nimirum tempore, quo poſt graue ac per nouem annos diuturnum bellum inter Henricum Illuſtrem Marchionem Miſniae & Sophiam Brabantinam de Thuringicae ac Haſſiacae terrae poſſeſſione pax tandem coaluit. *Chron. Citiz. Paul.* LANGII *ad An. 1259. Hiſtor. d. Landgrau. Thuring. ad An. 1263. ap. Ioh.* PISTOR. *tom. 1. Scriptor. Germ.* DILICH *P. 2. Chron. Haſſ. ad d. a.* FABRIC. *l. 6. Orig. Saxonic.* CHYTR. *l. 18. Saxon.* qui quidem Ann. numerat 1268. BRVNNER. *Triad. Electoral. Politic. l. 1. Catalog. Elector. Saxon. Wahrem. ab* EHRENBERG *Meditam. d. Foeder. l. 1. c. 2.* Quod poſtea renouatum ſaepius, ac reſtauratum nouiſſime Numburgi Ann. 1614. CARPZOV. *d. Diſſ. c. 1. § 19.* RITTER. *c. Diſc. th. 10.* Errare autem mihi videntur, aut parum circumſpecte agere; *Wahrem. ab* EHRENBERG *l. c.* MYLER. *d. Princip. c. 25. pr. aliique*, dum pactum hoc mutuae ſucceſſionis, der Erbverbrüderung / cum vnionis foedere der Erbvereinigung / perperam confundunt, atque haec vocabula pro iiſdem temere interpretantur. Nam vt alia taceam ex inſtrumentis certe pactionum ſatis perſpicuum fit, diſcrepare haec inuicem & diſtingui. Confraternitas ſiquidem die Erbverbrüderung eo fine iniri ſolet, vt extincta altera familia illuſtri, altera in ditionibus ſuccedendi Ius habeat acquiſitum firmumque. Vnio vero die Erbvereinigung latior eſt & inprimis de praeſtandis mutuo auxiliis certas leges habet propoſitas, dicitur-
que

tu habere auctor eſt Magerus *e*). Loquitur autem de

E e 2 Prote-

que Erbvereinigung non tam reſpectu haereditatis, quam continuationis, quod ad haeredes tranſeat. GVTTICH. *Diſſertat. d. Confraternitat. th.* 1. RITTER. *d. Diſc. th.* 11. *Carpzov. c. Diſp. c.* 11. §. 10. *ſeqq.* Eiuſmodi fraternae vnionis Foedus ſub nomine der Vereinigung/ von Verbrüderung/ inter Electores in actis Imperii reperitur, cuius primordia referenda ad Ann. 1438. quo Francofurti initum; & denuo ibidem 1446. repetitum, ac poſtea Gelnhuſi & Wormatiae A. 1521. redintegratum firmiterque *Capitulatio. Caeſar.* §. 6. approbatum confirmatumque eſt.

(*e*) Idque Opere ſuo inſigni ac exquiſitae eruditionis, quo de Aduocatia praeclare latiſſimeque commentatur. *c.* 1. *n.* 36. 37. 38. cuius rei rationes tres praecipue refert, vti enim (1) Ganerbios iniuria temporis in vnum coegerit, feceritque vt irruentibus latrociniis ac depopulationum tempeſtatibus, coniunctis ſe defenderent viribus, ac in Principum Protectionem ſe conferrent, ita clientes imbecilliores, vt tuti eſſent ab improbitate hominum potentiorum clientelae ſe commiſiſſe. (2) Quo pacto porro ſocietas Ganerbica certis ſit adſtricta legibus, eodem modo inter Patronum & homines clientelares certa Pacta intercedere, (3) Sicuti tandem qui Ganerbinatus fiunt condomini, ſubditorum qualitatem aut Vaſallagii nexum non amittunt, ſic in Aduocatia recepti in tutelam, legitimi magiſtratus Imperio neutiquam eximuntur. Et licet ius hoc recipiendi in Protectionem alios, & clientelare patrocinium, quod diuturna Reip. Germ. conſuetudine, quae legem imitatur, comprobatum Ordinibus competit; regulariter Aduocatis defendendi Ius neceſſitatemque ſaltem; non vero Iurisdictionem, multo minus dominium attribuat, *Martin.* BOECKEL. *d. Iure Protect. Clientel. P.* 1. *c.* 3. *n.* 5. *ſeqq.* HOPING. *Diſſ. d. Iur. Protection. nouiſſ. concluſ.* 56. *in not. ſub lit. A. & C. inſert. Diſputat. Baſilienſ. Volum. VI.* GAIL. *l.* 2. *Obſ.* 54. *num.* 2. Aliud tamen conuentiones, vſusque & obſeruantia, ex quibus haec iudicanda omnino

ſunt;

Protectionis Iure ſimpliciter accepto, quodque defenſio-

ſunt, notum teſtatumque faciunt iuxta ROSENTHAL. *d. Feud. c. 4. concluſ. 14. num. 4.* Idem quoque vſu venire in Aduocatia Eccleſiaſtica, quae Caſtenvogtey dicitur, erudite admodum oſtendit MAGERVS *d. Aduocat. Armat. c. 2. a num. 250. ad 240.* Quamuis negari haud poſſit, latius aliquando patuiſſe hoc Vogtiae Ius, ita vt Aduocati non ſolum bona reditusque Eccleſiarum adminiſtrarent olim, ſed etiam in terris Eccleſiae annexis Ius dicerent, rebusque Ciuilibus ac Criminalibus praeeſſent, KNICHEN *d. Iure territor. c. 4. num. 496.* Quae ratio in Epiſcopatibus ac Abbatiis aeuo Carolouingico maxime ſeruata legitur, ita vt Aduocatos vſitato more a Regibus acciperent, qui rerum extra Eccleſiaſticum Imperium poſitarum curam gererent, ac a praeſenti periculo Eccleſiam fortiter tuerentur. Attamen haud diu multumque haec Eccleſiaſtici Regiminis forma perdurauit, factum namque poſteris annis, vt cum Epiſcopi & Abbates potentia ac opibus praeſertim Ottonum Imperio ac indulgentia indies magis magisque creſcerent, (*) & integris Ducatibus Comitatibusque augerentur, abolito priſtino Aduocatorum munere, ſuſceptaque rerum ciuilium, in quantum Dioeceſis ſuas ſpectabant, adminiſtratione, ipſi ditionibus ſuis cum ciuili Imperio praeeſſent, ſubditosque propria auctoritate regerent, ac eo nomine Caeſarum priuilegia Inueſtiturasque impetrarent. PAVRMEIST. *d. Iddiction. l. 2. c. 9. n. 8.* Confer. quae de hoc argumento diſſerit *Dan.* HEIDERVS *Diſc. eruditiſſ.* von Reichs=Vogteyen. *a lit. AA vſque ad EEE.* LEHMAN. *Chron Spir. l. 2. c. 36.* *Dn.* CONRING. *Diſſertat. d. Vrb. Germ th 108. ſeqq. & d. Iudiciis Reip. Germ. th. 71.*

(*) Primus autem qui ſecularem Iddictionem cum poteſtate Eccleſiaſtica coniunxit, Saxonum Imperio extitit Bruno; acquiſito fratris Ottonis M. permiſſione ac beneficio Lotharingiae Ducatu, de quo *Monach. Corbeienſ. l. 1. Annal. Saxon. p. 10. Brunonem inquit Pontificis ſummi ac Ducis Magni vidimus officium gerentem,* MEIBOM. *in not. ad d. l. Witti-chindi*

fenſionis terminos non egreditur, cum etiam detur illuſtrius, quod extra ordinem territorii Iura annexa habet (*f*).

---

chindi. Quae res poſtea in exemplum iuit, Praeſulesque neglecto religionis ſtudio ac ſacro cultu ad ſecularem poteſtatem & imperium conuerſi ſunt. Inde eſt quod ADAM *Bremenſ. Hiſtor. Eccleſ. l. 4. c. 5. edit. Maderian. p.* 112. *ſcribit: Adelbertum Archi Epiſcopum Bremenſem aemulatione Wirceburgenſis Epiſcopi, qui cum teneat Parochiae ſuae comitatus, Ducatum etiam prouinciae gubernet, ſtatuiſſe omnes comitatus qui in ſua Dioeceſi aliquam Idictionem haberent, in poteſtatem Eccleſiae redigere.* Quo pertinet diploma Wilhelmi Romanor. Regis Dat. Brunſuic. VI. Id. Septembr. A. 1253. quod extat in *Chronico Mindenſi edit. a* PISTORIO, quo Wedekindo in Epiſcopum & Paſtorem Mindenſis Eccleſiae electo concedit Regalia & adminiſtrationem Bonorum temporalium ipſius Eccleſiae de benignitate Regiae Maieſtatis, vt de caetero tanquam Imperii Princeps bona ipſius Eccleſiae adminiſtret, ordinet, diſpenſet &c. Porro Tabulae Rudolphi I. dat. Auguſtae An. 1275. quibus Ortholpho Butenſi Abbati Regalia ac adminiſtrationem temporalium confert ap. HVND. *Metrop. Saliſb.* tom. 2. ſub rubr. Beuern.

(*f*) Huiuſmodi Aduocatiae poſſeſſionem Sereniſſ. Elector Saxoniae in Dioeceſi Abbatiae Quedlinburgenſis obtinet, vrbe antiqua & ab Henrico Aucupe, qui primus auguſtam dignitatem ac Regni Germanici faſtigium ad Saxonum gentem tranſtulit, condita olim, ac congregatione Sanctimonialium ab eius coniuge Mechtilde inſtituta DITMAR. *Epiſcop. Merſb. l.* 1. *Chron. edit. Maderian. p.* 10. 12. 20. Proinde audit: belehnter Erbvogt zu Quedlinburg / & non tantum merum imperium exercet in ipſa vrbe, Iuriſdictione inferiori in eadem, & quibuſdam locis adiacentibus nominatim in Weſtendorff & Dietfurth certo modo Abbatiſſae relicta, extra ciuitatis moenia autem plenam & omnimodam Idictionem legitime tenet, Id quod ex compactatis cum Abbatiſſis

videlicet, Henrici Ducis Saxon. An. 1539. & Auguſti Electoř An. 1574. conſtat. *Conf.* MYNSING. *Decad.* 3. *Reſp.* 3. *n.* 100. *ſeqq.* & *ex eo* WEHNER. *Obſeru. Practic. lit. V. verb.* **Vogtey** vbi copioſe pariter ac diligenter ius modumque Vogtiae perſequitur. *Add.* KNICHEN. *d. Iur. territor. c.* 4. *n.* 502. *ad* 517. PAVRMEISTER *d. Iďictione l.* 2 *c.* 10. *n.* 17. *ſeqq.* Quo tempore autem ad Domum Saxonicam peruenerit Vogteica haec Iďictio expeditum haud eſt, niſi quod PAVRMEIST. *d. tr. l.* 1. *c.* 26. *n.* 22. tradat: *Aduocatiam Abbatiae Quedlinburgenſis olim Comitibus Reinſteinenſibus, & Epiſcopis Halberſtadienſibus ad tempus conceſſam, poſtea domui Saxonicae in feudum datam eſſe.* Extant ſane Caroli IV. d. Anno 13 8. & Friderici III. d. An. 14 5. tabulae incorruptae ac certae, quae iam ea aetate acquiſiti huius iuris ſignificationem dant, atque pariter oſtendunt Protectionem, **der Erbſchutz**/ a Iure Vogtiae, **der Erbvogtey**/ quod infeudatione Abbatiſſae conſequutum, ſeparatam eſſe maxime. Quamuis liquido conſtet, alia quoque demonſtrari huius Iuris capita & fontes, in quantum ſcilicet eidem territorii poteſtas adiuncta eſt. Cum enim Iďictionales actus neceſſario requirantur, quibus certum territorii Ius firmetur ac oſtendatur, KNICHEN *d. Iur. territor. c.* 3. *num.* 141. *ſeqq.* eo minus in dubium vocanda aſſertio Sereniſſimi noſtri, qua Dominus iſtius territorii vindicatur: quandoquidem tot talesque actus abſque interceſſione Abbatiſſae per longiſſimum temporis ſpatium expediri repetitique extant, qui Iďictionem vniuerſalem manifeſto aperteque indicant, ac confirmant. Vnde ſententiae meae quoque auctorem habeo *Illuſtriſſ. Dn. Baronem a* FRISEN, *Diſſertatione incomparabili d. Iur. Principis extra territorium. C.* I. *n.* 68. *vbi ait: Sereniſſ. Elector. Saxon. in Abbatia Quedlinburgenſi omnia iura ſuperioritatem demonſtrantia exercere.* Accedunt peculiares pactionum leges, quibus collegium ſacrarum virginum ſine conſenſu Electoris Abbatiſſam eligere nequit, ſed eundem requirere omnino adſtringitur ipſaque vi eorundem pactorum feuda maiora cuiquam abſque Aduocati permiſſu voluntateque concedere prohibetur iuxta tenorem compactator. d. A. 1574. inter Electorem

Augu-

Auguſtum & Abbatiſſam Eliſabetham Comitiſſ. de Reinſtein innotorum. Hinc recte ciues Quedlinburgenſes, Sereniſſimis Aduocatis, quotieſcunque caſus euenit, vt homagium ſit praeſtandum hac Iurisiurandi formula vtuntur: Daß der Rath und Gemeinde zu Quedlinburg den Churfürſten zu Sachſen Sr. Churfürſtl. Durchl. Männl. Leibes Erben / ꝛc. treu und hold ſeyn / alles thun halten und laſſen ſollen und wollen / daß ein getreu Unterthan gegen ſeinen Landes-Fürſten / Erbvogte und Obrigkeit zu thun ſchuldig / ꝛc. ꝛc. Quae verba, quin vniuerſalis Dominii & ſublimioris Idictionis Ius includant nemo non videt. *Confer* KNICHEN *d. Iur. territor. c. 3. n. 294. ſeqq.* Sequitur inſuper, quod collectandi Ius Dn. Electori noſtro quoque ſit commune, ita vt coniunctim ab eodem & Dna. Abbatiſſa tributa ſubditis ſoleant imponi, hoc moderamine, vt duae collectarum partes ipſi Electori perſoluantur, tertia vero Abbatiſſae aerario cedat, quod iterum non contemnendum poteſtatis Iurisdictionalis eſt indicium, cum earum ſolutio ſubiectionis ac ciuilis obſequii indubitata teſſera ſit, ac ſuperioritatem territorio radicatam, firmiter arguat, KNICHEN. *d. Iur. territor. c. 3. n. 369. ſeqq. Henr.* BRVNING. *d. Voc. Vniuerſitat. Specieb. th. 38.* GAIL. *l. 2. Obſ.* 52. *n.* & 12. 13. & *Obſ.* 54. *n.* 5.

III.

CONRADI SAMVELIS SCHVRZFLEISCHII

Epiſtola ad Iacob. Frider. Leickherum d. 2. May 1677. perſcripta.

ETſi literae, quas ad me curaſti, ſerius redditae ſunt: tamen ne ſic quidem mihi diſplicere potuerunt. Illa vero tua ſingularis in rebus patriae inueſtigandis

 diligen-

diligentia magnopere eſt laudanda: nec ſcribere ſatis poſſum, quanto gaudio me affecerit optimum iſtud, vtiliſſimumque inſtitutum tuum. Quod quo ardore animi cepiſti, ea conſtantia tene, & dignum hoc nomine tuo praeſta, vt ſocietatis Ganerbicae origines, iura, priuilegiaque publice, & feliciter exponas. Cuius ſanciendae haec cauſa, ratioque fuit, quod rebus, fatali interregno lapſis, nemo tranquillo reipublicae ſtatu frui poſſet. Itaque alii foederibus, alii collatis in commune caſtrum bonis ſaluti ſuae conſulere voluerunt. Horum ergo, qui in communionem ſuarum rerum, certis legibus, ac ſuſcipiendam defenſionem conſenſerunt, ſocietas caſtrenſium nomine appellata fuit, illo inprimis tempore, quo diplomata ſolum Latina exarata in curiis Germanicis valuerunt. Vidi, & legi tabulas, in quibus Caſtrenſes de Fridberg, qui nobis communes heredes, vulgo Ganerbii nominantur, quos neceſſitas tuendi ſe contra praedones ſic coniunxit, vt hoc tale ſalutis praeſidium ſibi paciſcerentur. Nam, qui ſinguli non erant reſiſtendo, ſocietate freti opes, copiasque ſuas contra praedonum arces, quarum plurimas diruit Rudolphus Habsburgicus, multa cum laude tutabantur. Quod inſtitutum ratio, uſusque comprobauit, nec prius rebus ſuis in vniuerſum bene, ſecureque Germania vſa eſt, quam pax publica nouis Maximiliani I. auſpiciis confirmaretur, cui acceptam tranquillitatem ferimus. Atque eo libentius huius recordor, quia in omnibus rebus, conſiliisque Saxonum & ſententiam amplexus, & auctoritatem ſecutus fuit. In reliquis, ad forum iuris pertinen-

tinentibus, vtaris licet VERNERO KYLLINGERO; CHRISTOPHORO BESOLDO, PAVLO MATHIA VEHNERO, qui, mea opinione, vtilem in eo argumento operam poſuerunt.

IV.

DISPVTATIO INAVGVRALIS IVRIDICA

DE

PACE BVRGORVM, Vom Burg-Frieden/

QVAM

Pro Summis in vtroque Iure Honoribus, Priuilegiis ac Immunitatibus DOCTORALIBVS rite ac ſolenniter conſequendis,

Publice ac ſolenniter examinandam proponit

ERNESTVS FRIDERICVS BOCH

Durlacenſis.

Ad Diem XXI. Aprilis, M. DC. LXXXI.

Argentorati.

Typis IOHANNIS WELPERI.

PRAELOQVIVM.

CVm ſuperioribus ſeptimanis, exantlatis ſolenni ritu vtriuſque iuris examinibus, a Nobiliſſimo & Ampliſſimo inclytae huius Vniuerſitatis Iuriſconſultorum Collegio honorifico decreto de iuris quodam articulo pro ſummis in vtroque Iure honoribus adipi-

adipiſcendis diſputandi mihi concederetur Licentia, diu multúmque de themate aliquo a nullo forte hactenus ex profeſſo tractato, meis humeris tamen apto, deliberanti, tandem praeſens materia, *de Pace Burgorum*, placuit, vt de illa hanc inſtituerem tractationem, eamque loco Diſputationis Inauguralis ſolenni ac publicae eruditorum diſquiſitioni breuiſſime proponerem. Ad quod anſam mihi praebuit & obiecti dignitas, & ipſius argumenti in vita Ciuili vtilitas, quae cum ſeipſam ſatis oſtendat, commendatione non indiget, vti in ſimili loquitur Imperator. in *l.* 1. *ff. de in integr. reſtit.* Qua de cauſa etiam vlteriori hic abſtineo praefamine, & potius ad ipſam tractationem me conuerto, beneuolam Eruditorum Virorum mihi comprecans cenſuram.

I.

QVamuis autem in Denominationis ratione eruenda operoſe deſudare non ſit animus, cum male audiant illi, qui non ſenſum, ſed vana nominum vocabula amplecti deſiderant, vt loquitur Imperator in *l.* 2. §. 1. *C. de conſtit. pecun.* Vt tamen legibus methodi ſatisfaciam, maxime cum verborum explicatio ad cognoſcendam rei alicuius naturam non parum conferre poſſit. arg. *l.* 7. §. 2. *ff. de ſuppellect. legat.* & argumento alicui operam daturum prius noſſe oporteat, vnde nomen deſcendat, *l.* 1. *pr. ff. de Iuſt. & Iur.* operae pretium puto, ſi veſtigiis ſubtiliſſimi Labeonis inſiſtens (de quo vid. GELLIVS *lib.* 3. *Noct. Att. cap.* 10.) eam in tractationis veſtibulo ſicco pede non praeteream.

II. In-

II. Inſcribitur igitur Diſſertatio haec mea *de Pace Burgorum*, vbi explicanda veniunt duo, ex quibus inſcriptio conſtat, vocabula, *Pax* nempe & *Burgus*. Illa a Dd definitur *ſedatio diſcordiarum & belli priuatio.* vid. *B. Dn. D.* TABOR. *Loc. Commun. iuriſpr. lib.* 14. *cap.* 16. *ax.* 2. Et communiter reſpicit praeterita, reſpectu ſcilicet praeteritarum iniuriarum, quae in pace, mediante amneſtia, remittuntur, quo ſenſu diſcordiae finis appellatur; Dum enim futuram obſeruantiam reſpicit, dicitur ſucceſſiua corporis atque animi tranquillitas. Eſtque adeo duplex; Vna quae fit in inſtanti, deque praeteritis iniuriis perficitur; Altera, quae dat formam futuro tempori, appellaturque pax ſucceſſiua, quae tranquillitatis perſeuerantiam requirit Dn. D. TABOR *l. c. ax. vlt.* In noſtra acceptione non praeteritos, ſed futuros actus conſiderari cuiuis obuium eſſe poteſt, cum regulariter omnis iuris ſit natura, non in praeteritis; ſed futuris occupari. *l.* 7. *C. de LL. l.* 29. *in fin. C. de Teſtam.*

III. De vocabuli Burgus tam origine, quam ſignificatione varia variorum eſt ſententia. Graecumne, Latinum, an Germanicum ſit, inquirunt *Iſaacus* CASAVBONVS *in notis ad Polyb. & Strabon. nec non Mathias* MARTINIVS *in Lexico Philologico verbo Burgus p.* 202. *ſeq.* ad quos, vt tempori conſulam, Lectorem remitto. HERING. *in Tractatu de iure Burgorum num.* 51. docet: Pleroſque obſeruaſſe, origine graecum eſſe, vſu autem latinum & paulatim germanicum, eamque ſententiam pluribus confirmat authoritatibus. Significationem quod attinet,

LVIT-

LVITPRANDVS *lib. 3. de rebus per Europam geſtis cap.* 12. dicit eſſe domorum congregationem, quae muro non clauditur; vti refert BRISSON. *lib.* 2. *de V. S. in verbo Burgi.* A quo diſſentiunt alii, citati a BESOLDO *in Theſ. Pract. voc.* Burg. qui dicunt: Burgum eſſe oppidum muro turribuſque cinctum, & clauſile portis. LOSAEO *in Tract de iur. vniuerſ. p.* 1. *c.* 2. Burgus dicitur pars Ciuitati cohaerens, licet ſit extra muros; Germanice ein Vorburg referente KYLLING. in *Tract. de Ganerb. Caſtr. diſcurſ.* 3. *num.* 4. qui *num.* 20. teſtatur, frequentiſſimum eſſe, pro arcibus & propugnaculis quocunque in loco extructis ſumi, quod de Germanis etiam aſſerere CLVVER. *in German. Antiq. cap.* 13. teſtatur *Beſold. l. c.* Aliter vſurpatur a Iuſtiniano Imperatore in *l.* 2. §. 4. *C. de off. Praef. Praet. Afr.* nempe pro caſtellis limitaneis ſeu per limites conſtitutis, Germanice Clauſen, Gränßhäuſer oder Schlöſſer. add. *d. l.* 2. § 14. *& l.* 4. *C. de off. Magiſtr. off.* Dn. D. MYLER *de Princ. ac ſtat. Imp. Rom. Germ. part.* 2. *cap.* 52. *n.* 2. conf. Carol. du FRESNE voce *Burgus.* More loquendi hodierno, ex antiquae notionis ignoratione, communiter pro qualibet arce ſumi & ſic abuſum pati vocem more aliorum ab antiquitate ortum habentium author eſt KYLLING. *l. c. num.* 32. In quo ſignificatu etiam h. l. ſumitur, pro arce nempe ſeu palatio Principis.

IV. Germanice pax burgorum dicitur der Burg-Fried; Frequenter etiam Freyheit, quia ſcilicet in loco tali ſecuritate gaudente liber ac tutus quilibet eſt ab omni iniuſta aggreſſione iniuriaeue illatione. Interdum

dum etiam cum vocabulo Burg-Fried ſynonymice vſurpatur Burg-Hut ab Hüten, quaſi tuitio burgi & cuſtodia, ſicut Lands-Hut Ciuitas Bauariae, quaſi des Landes Hut ſeu defenſio. Quo in ſignificatu non minus cum vocabulo Burg-Fried congruit terminus Burg-Vehde, vid. SPEIDEL. *notab. voc.* Burg-Hut *&* Burg-Vehde. KYLLING. *d. Tract. de Ganerb. diſc.* 3. *num.* 62. *ſeqq.* Quod in quo ſignificatu vocabuli Burg-Frieden verum ſit, ex iis quae mox ſubiicientur, patebit.

V. Non enim vna tantum vocis huius eſt acceptio; Frequenter eius nomine veniunt pacta ſeu conuentiones Condominorum alicuius burgi, veluti de pace in caſtro tenenda, de ſucceſſione, de bonis non alienandis extra familiam, de defenſione burgi ſeu caſtri communis. Nonnunquam etiam eo nomine notatur territorium alicuius burgi ſeu caſtri. Frequentiſſime vero, ſicut etiam hic, accipitur pro iure ſecuritatis in certo quodam diſtrictu alicuius burgi, quo pacis violatores acrioribus poenis coërcentur. vid. Dn. DITHER. *continuat. Beſold. Theſ. Pract. Voc.* Burg-Fried. HERING *de iur. Burg. num.* 722. MAGER. *de Aduocat. Armat. cap.* 15. *num.* 36. KYLLING. *de Ganerb. diſc.* 3. *num.* 48. *ſeqq.* WEHNER. *Theſ. pract. voc.* Burg-Fried.

VI. Cognita ita nominis ſignificatione, videndum iam, quid in ipſis rerum obtineat argumentis arg. §. 3. *prooem. Inſtit.* In omni enim Tractatu prae verbis potior rerum habenda venit ratio. *c. humanae aures* 11. *c.* 22. *qu.* 5. & ſimilib. text. quos ad hoc allegat GAIL. 1. *obſ.* 150. *num.* 6. Quoniam itaque

omnis,

omnis, quae de re aliqua ſuſcipitur tractatio, a definitione ſolet incipere, vt intelligatur, quid ſit id, de quo diſputatur. CIC. 1. *de off.* & 2. *de finibus*; ideo definitionem praemitto hanc. *Pax Burgorum eſt ius, quo ſecuritas ſeu immunitas ab omni hominum iniuria ac ſcelere publicae tranquillitatis ergo iis, qui in Burgis ſeu palatiis Principum exiſtunt ſub poenae ſanctione competit.*

VII. Eius genus eſt ius, cuius acceptionem pleniſſime expoſuit *Magnif. Dn. D.* REBHAN. *Iuriſconſultus celeberrimus*, *Com. Pal. Caeſar. Capit. Thom. Praepoſitus*, *Facultatis Iuridicae Senior*, *C. ac Feud. Profeſſor*, *Patronus*, *Promotor ac Praeceptor meus aetatem ſuſpiciendus in Hodeg. iur. Chart.* 2. *Clim.* 1. *parallel.* 1. *n.* 8. Differentia deſumitur vel a cauſis, iisque tum externis, tum internis, vel ab effectu: de quibus in ſeqq. vlterius dicetur.

VIII. Nunc enim confirmatae definitioni ſubiicienda diuiſio. Quamuis autem Pax Burgorum videatur eſſe ima ſpecies, ac propterea nullibi diuiſionem eius traditam obſeruare licuerit; forte tamen non inconcinne (non quidem tanquam eſſet diuiſio generis in ſpecies; ſed ſaltem ab accidente) duplex eius notari poterit diſtinctio, ita, vt ratione ſubiecti, prout ſc. palatium, cui competit, primarium eſt vel non, vid. *Dn.* FRITSCH. *Tr. de palatiis ac domibus dominicis cap.* 2. *num.* 9. in primariam & minus primariam diſpeſci poſſit; ratione formae vero alia ſit expreſſa, quae (vt communiter fieri videmus) ſignum pacis, manum nempe cum ſecuri praefixum habet; alia non expreſſa, quae ſigno iſto caret.

IX. Iam properandum ad αἰτιολογίαν, in qua primo occurrit cauſa efficiens, quae duplex eſt: Remota & propinqua. Illa adſcribi poteſt iuri naturali, quia cognationem quandam inter homines natura conſtituit *l. 3. ff. de I. & I. c. charitas 5. §. proximos. de poenit. diſt.* 2. cui conſequens eſt, hominem homini inſidiari nefas eſſe. *d. l. 3.* aut nocere, etiam ſi poſſet. *arg. l.* 1. §. *pen. ff. de peric. & commod. rei vend.* aut omnino quicquam facere, quod ſibi fieri nollet.. MATH. 7. *diſt.* 1. *pr. c. dilecti* 13. *x. de maiorit. & obed.* Vnde Alexander Seuerus Imperator, quoties aliquem emendaret, praeconem iuſſit clamare: *Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.* Eamque ſententiam vſque adeo dilexit, vt & in palatio & in publicis operibus praeſcribi iuberet. LAMPRID. *in vita eius cap.* 51.

X. Sicut e contrario naturali aequitate dictante, intereſt hominis hominem beneficio afficere *l.* 7. *in fin. ff. de ſerv. export.* & periculum, ſi quidem commode poteſt, ab eo auertere, *arg. l.* 45. *pr. ff. ad Leg. Aquil. l.* 24. §. 6. *ff. de damn. infect. l.* 50. & 109. *ff. de R. I. c. non in inferenda* 23. *qu.* 3. *d. c.* 5. §. *proximos & ſeqq. de poenit. diſt.* 2. *c.* 6. *verſ. & quidem cum liceat de ſent. excommun. in* 6. Imo ſecuritatis huius veſtigia in brutis quoque apparent, cum vel feriſſimae quoque maximeque noxiae beſtiae, eiusdem praeſertim ſpeciei, haud facile inuicem collidantur, ſed altera alteri ſubſidio veniat atque ſecuritatem praeſtet, ita, vt in prouerbium abierit: Extreme algidam oportere eſſe hyemem; qua

lupus

lupus lupum deuoret. A bruto autem hominem ſuperari ſummo eſſet dedecori.

XI. Quod ad cauſam propinquam, ea eſt voluntas Conſtituentis. Sicuti autem alia, ita & hoc ius ſanctificandi talia loca Principibus quidem ſuperiorem non agnoſcentibus competit vi ſummae, qua pollent, poteſtatis, quae ſecundum GROT. *d. I. P. & B. I, III,* 7. eſt ea, *cuius actus alterius iuri non ſubſunt, ita, vt alterius voluntatis humanae arbitrio irriti poſſint reddi.* Iis vero qui ſuperiorem adhuc agnoſcunt, quales ſunt Principes ac Status Imperii noſtri, facultas iſta competit ex iure Maieſtati analogo, quod alias ſuperioritatis territorialis, der Landsfürſtlichen Obrigkeit, nomine indigitatur.

XII. Et eſt *ius atque poteſtas ſummi Imperii ac Regalium poſt Imperatorem competens Principi aut Statui immediato in res ac perſonas in ſuo territorio particulari exiſtentes* ſecundum D. MYLER. *d. Tr. de Princ. & Stat, Imp. part.* 2. *cap.* 36. *num.* 8. vbi in ſeqq. definitionem hanc pluribus exponit. Vtrum vero philoſophiae ciuilis principiis per omnia conueniat, ex iis, quae *theſi praecedente* dicta ſunt, forte conſtabit. add. *Dn. D.* CONRING. *Exercit. de Ducibus ac Comitibus Imperii Germanici th.* 7. Introducta eſt autem iſta territorialis ſuperioritas ſolis moribus Imperii Romano-Germanici: Primis enim temporibus, cum Imperatores ipſi omnibus negotiis pares eſſe non poſſent, aliis poteſtatem aliquam concesſerunt, ſed adminiſtratoriam tantum, temporalem & ad nutum reuocabilem, quae poſtmodum ſucceſſu temporis extincta familia Carolina

ſub

ſub Ottonibus ſumma prudentia & ex vera ſtatus ratione coepit fieri patrimonialis & perpetua, tandemque, tempore maxime interregni inter Fridericum II. & Rudolphum Habsburgicum, de quo vid. LEHMAN. *in Chron. Spir. lib. 5. c. 95.* eo vſque excreuit, vti hodie eam obſeruare licet. conf. *Dn.* MYLER *d. tr. part. 1. cap. 9.* vbi ſub finem etiam diſquirit, quando Eccleſiaſticis eadem conferri coeperit. add. *praelaud. Dn.* CONRING. *in d. exercit. th. 12. 21.*

XIII. Finis eſt quietis ac tranquillitatis publicae conſeruatio. In tanto enim, qualis in Palatiis Magnatum & Principum eſſe ſolet, hominum confluxu diuerſitateque facilis ciendis turbis fuiſſet occaſio, niſi omni temerariae inuaſioni ac iniuſtae laeſioni hoc modo ſub graui poena in violatores ſtatuta obex poſitus fuiſſet. add. GROT. *II, XX,* 35. Ideoque quia Reip. maxime intereſt, publicam tranquillitatem conſeruari, Principes prudentiſſimae iſtius ſententiae in *l.* 13. *ff. de off. praeſid.* nihil eſſe, quod magis Imperatori aut bono Principi congruat, quam curare, vt pacata & quieta ſit prouincia, quam regit, memores, pro pace conſeruanda omnem omnino iniuriae occaſionem remouendam eſſe crediderunt.

XIV. De ſubiecto inhaeſionis ſeu loco, cui hoc ius competit, ex praemiſſis modo theſibus ſatis certi eſſe poſſumus. Eſſe nimirum id Palatia Principum (quae definiente *Dn.* FRITSCH. *in d. Tr. de palat. & dom. cap. 2. Sunt aedes ad perpetuam vel temporariam habitationem Principis, eiusque Palatinorum vſum in Ciuitate comparatae vel extructae*)

Pontificis nempe, ſicuti hoc praeiudicio illuſtrat; ſimul tamen addit, eum in poenae exactione prae aliis miſericordia vti debere CHASSAN *in Catal. glor. mund. part.* 5. *conſid.* 24. *n.* 125. Imperatoris, Regum, liberarum Rerumpublicarum, omniumque Principum ac Statuum Imperii; tam ſecularium, quam Eccleſiaſticorum. Sicuti vero de his nulla plane dubitatio eſt, ita de Legatis eorum apud alios degentibus merito quaeritur, *an & illorum domibus competat?* De quo quia ius gentium nihil diſpoſuit, ideoque ex conceſſione eius, apud quem degunt, id pendebit: vid. GROTIVS *de I. B. & P. II, XVIII,* 8, 2.

XV. Illud etiam inter Dd. nondum liquet: *An, quod de Palatiis hactenus dictum, extendi quoque debeat ad confinia eorum?* Affirmatiuam amplectitur CHASSAN. *l. c.* eamque per plura tenere ac comprobare ait *Alberic.* de ROSATE *in l.* 6. *C. de his, qui ad Eccleſ. confug.* addens etiam pro ea argumentum & praeiudicium. Facit inſuper *arg. c. ſicut antiquitus. c. ſi quis in atrio. c. quisquis,* 17. *qu.* 4. *c. nulla ibique gl.* 12. *qu.* 1. quibus ſuffragari tradunt doctrinam BARTOLI *in l.* 10. *ff. de off. proconſ.* docentis. Quod ſtatutum puniens aggredientem in domo, in oſtio vel ante oſtium, vel in porticu domus quoque aggredientem comprehendat; ſicuti has & plures adhuc alias rationes videre licet apud NOVAR. *in diſc. ad Aloyſ. Ricc. deciſ. Cur. Archiep. Neapol. deciſ.* 250.

XVI. Vtut autem ſpecioſe haec dicantur, contraria tamen verior videtur, idque quia verſamur in

poena-

poenalibus & odioſis, in quibus omnia, vere proprie & ſtricte ſunt interpretanda. *c. odia. de R. I. in 6. l. 19. in fin. ff. de lib. & poſth.* GROT. *de I. B. & P. II, XVI,* 10. *fac. arg. l.* 1. §. 11. *ff. de flumin.* Accedit communis Dd. opinio, Alexandri, Baldi, Iaſonis, imo ipſius quoque Battoli, ſicut de eo in contrarium teſtatur RICC. *d. deciſ.* 250. vbi plures adhuc Dd. citat latiſſime hanc ſententiam confirmantes. Quae tamen limitationem recipit, ſi ſcilicet conſtitutione ipſa vel conſuetudine loci, quae ſemper reſpicienda eſt, aliud expreſſum ſit, ſicuti Durlaci non tantum in Palatio Sereniſſimi Principis, Domini mei Clementiſſimi, ſed etiam in atrio & confinibus eius vltra centum paſſus eandem ſecuritatem competere audiui.

XVII. Materiam obiectiuam conſtituunt perſonae & res, quibus in loco eiuſmodi priuilegio munito de ſecuritate ab omni inuaſione proſpicitur. Quod perſonas attinet, nullos plane excluſos arbitror. Quamuis enim videri poſſit, nonnullos ob atrocitatem forte delictorum indignos ſeſe tali beneficio ac ſecuritate feciſſe, cum indigni ſint legum beneficio, qui contra eas peccauerunt. MAGER. *de aduocat. arm. c.* 8. *n.* 2. Quia tamen ſingulis non eſt concedendum, quod publica Magiſtratus authoritate fieri poteſt ac debet, & facile iniuriis ſub tali praetextu feneſtra aperiri poſſet, ſatius eſt, inuadendi licentiam reſtringere: Maxime, cum non ſolius patientis perſona conſideranda veniat, ſed imprimis etiam locus, cui reuerentia iſta praeſtari debet, vt ab omni vio-

lentia ibi exiſtentes tuti ſint. *Aloyſ.* RICC. *d. deciſ. Cur. Archiep. Neap. deciſ.* 245. *in fin.*

XVIII. Quantum ad res, furtum vtique dicitur magnum & mortis poena dignum, ſi in loco tali ſecuritate gaudente quid ſit ſurreptum; vti praeiudicio notabili alicuius furis, qui crumenam cum 60. ſolidis in Camera Parlamenti tantum inciderat, d. 22. Ian. 1549. per parlamentum Pariſienſe ad furcam condemnati, confirmat PAPON. *L.* 23. t. 6. *arreſt.* 1. ex eo referente BERLICH. *Concluſ. practicab. part.* 5. *concluſ.* 43. *num.* 49.

XIX. Forma eſſentialis eſt ipſa illa immunitas, qua palatia gaudent, idque ſimpliciter & indiſtincte ſiue ſignum Pacis iis praefixum ſit, ſiue non. vid. Dn. MYLER. *in ſaepe allegato cap.* 52. *n.* 5. CHASSAN. *d. Catal. glor. mund. part.* 5. *conſid.* 24. *n.* 125. Quamvis vt ſimpliciores ac rudiores eo melius ſibi cauere queant, tutius eſſe crediderim, ſi ſignum iſtud praefigatur. Sicuti praeter tabulam ſemper affixam in Sereniſſimi Principis Onolsbacenſis feſto nuptiali in Aula Durlacenſi celebrato propter maximam peregrinorum pariter ac ipſorum Ciuium extraordinarium ac temporarium aliquod munus in Aula tunc obeuntium frequentiam, inſuper tubae ſono per totam Ciuitatem publice intimatam, promulgatam ac ſignificatam fuiſſe pacem burgenſem memini. Ad formam accidentalem referri poſſunt formulae iſtae quibus conſtituta eſt ſecuritas haec, quae pro locorum diuerſitate ipſae quoque variant.

XX. De eo nondum conſtat: An praeciſe requiratur praeſentia Principis, an vero eadem ſecuritas

compe-

competat etiam abſente eo? Prius affirmat Dn. MYLER. *l. c. num.* 5. *arg. l.* 1. *C. de his, qui propter met. ind. non appell. & l. vlt. ff. quod met. cauſa.* cum quo facit *Petrus* PLACA *lib.* 1. *epit. delict. c.* 8. ſed diſſentit MENOCH. *A. I. C. caſ.* 394. *num.* 39. Mediam ſententiam amplectitur DECIANVS *in tr. crim. c.* 3. citatus a Dn. FRITSCH. *in ſaepius allegato tr. de palat. cap.* 12. *n.* 7. diſtinguens: Verum conſtitutio loquatur de palatio Principis demonſtratiue v. g. palatium poteſtatis, an conditionaliter, ſi aderit poteſtas; Illo caſu putat etiam abſente Principe violari poſſe ſecuritatem, poſteriore ſecus. Ego in dubio, maxime quoad palatia minus primaria, cum Dn. MYLER praeſentiam Principis requirerem, idque ex ratione indicata iam *ſupra th.* 16. & quia ceſſat ratio notata *ſupr. th.* 13.

XXI. Abſoluta ita doctrina cauſarum, ratio methodi iubet deuenire ad effectum, qui duplex eſt, primus & ex primo ortus. Primus eſt obligatio ad ſeruandam pacem. Ortus conſiſtit in poena quam violatores incurrunt, quae pro ratione circumſtantiarum interdum arbitraria eſt ac pecuniaria, interdum capitalis, vtplurimum corporis affl ctiua, amputatio nempe manus. vid. CHASSAN. *Catal. gl. mund. d. part.* 5. *conſid.* 24. *n.* 125. MEV. *ad ius Lubec. lib.* 4. *tit.* 15. *art.* 2. *num.* 3. HERING. *de iur. Burg. n.* 723. KYLLING. *de Ganerb. diſc.* 3. *n.* 55. Dn. FRITSCH. *de palat. cap.* 12. *n.* 4. ORTH. *de iur. conduc. pag.* 377. CARPZ. *pr. crim. part.* 1. *qu.* 40. *num.* 30. vbi aliquot praeiudiciis hoc confirmat.

XXII. Et certe rigor huius poenae iniquitatis argui non poteſt. Si enim atrocitatem poenae auget locus, vti certum hoc eſt ex *l.* 16. §. 4. *ff. de poenis.* nemo negabit, ſeuerius animaduertendum eſſe aduerſus eum, qui in domo Principis peccat, violata eiuſdem ſecuritate ac religione: Cum enim domus etiam priuata tutiſſimum cuique eſt refugium atque receptaculum *l.* 18. *ff. de in ius vocando.* cumque nihil ſanctius ac omni religione munitius eſt, quam domus vniuſcuiusque ciuium, vt eleganter ait CICERO *in orat. pro Domo ſua.* Nemo inficias ire poterit, longe ſanctiorem eſſe domum Principis, in qua omnes ab omni periculo ſecuri eſſe confidunt; Vt adeo mirum haud ſit, violatores ſecuritatis huius grauiorem poenam promereri. Quod eo magis verum eſt, ſi in violatores ac turbatores ſecuritatis publicae certa atque determinata poena eſt ſtatuta, eaque, vt omnibus innoteſceret, tabula affixa ſignificata. Accedit, quod qui aliquem offendit in domo Principis, ei iniuriam haud leuem infert, violando ac deſpiciendo eius authoritatem, at vero eum, qui iniuriis Magiſtratum afficit, ſeueriore poena plectendum eſſe, notiſſimi iuris eſt. per *l.* 7. §. *fin. ff. de iniur. ad d. l.* 9. §. 3. *ff. de R. D. Aloyſ.* RICC. *deciſ. Cur. Archiep. Neap. part.* 3. *deciſ.* 245. *num.* 5. Dn. MYLER. *in ſaepe allegato cap.* 52. *num.* 3. CARPZOV. *d. l. num.* 31. *ſeq.*

XXIII. Illud tamen negari non poteſt, non omnem in tali loco delinquentem protinus poena capitali afficiendum eſſe. Perſona enim ſeu corpus humanum (vtpote templum Spiritus Sancti) homoue (vtpote conditus ad imaginem Dei) ſemper dignior eſt quouis loco, vtcunque ſacro vel humana ſanctione

ne

ne munito; ſicuti moderate cum *Beſold.* ſtatuit Dn. HARPRECHT. *ad* §. 10. *Inſtit. de R. D. in fin.* Maxime cum naturalis ratio ſuadeat ac iubeat, ad minuendam poenam ſemper promptiores eſſe. vid. GROT. *de Iur. P. & B. II, XX,* 36.

XXIV. Coeterum etiam obſeruato rigore, non ſemper tamen praedicta poena ob violationem talis ſecuritatis infligi poteſt, ſed vt ei locus ſit, requiritur, vt iniuria fuerit illata iniuſte, praemeditate & doloſe. Dn. MYLER. *d. l. n.* 4. Hinc qui ſe defendit, ſecuritatem non violat. *l.* 3. *C. ad Leg. Corn. de ſicar.* Vim enim vi repellere omnes leges omniaque iura permittunt. *l.* 45. §. 4. *ff. ad Leg. Aqu. l.* 4. *l.* 5. *eod. cap.* 18. *X. de homicid. c.* 3. *X. de ſent. excommunic.* adeoque nulli facit iniuriam, qui iure ſuo vtitur *l.* 55. *ff. de R. I.* Quod in tantum verum eſt, vt procedat, etiamſi vis ab aduerſario ex propoſito illata non ſit. Ius enim defenſionis per ſe ac primo naſcitur ex eo, quod natura ſibi quemque commendat, non ex iniuſtitia ſiue peccato alterius, vnde periculum eſt. GROT. *de I. B. & P. II, I,* 3. modo iuſte propulſetur. Vbi enim aggreſſio eſt licita, ibi defenſio eſt prohibita. vid. ORTH. *de iur. conduc. p.* 378. CARPZ. *pr. Crim. part.* 1. *qu.* 28.

XXV. Vt autem ſe defendens omnem plane poenam euadat, obſeruare debet moderamen inculpatae tutelae, vbi, vt breuiter dicam, attendendum 1. circa ordinem actuum, vt praecedat offenſa vel iuſtus timor offenſae. *l.* 5. *pr. l.* 52. §. 1. *ff. ad Leg. Aquil.* GROT. *de I. B. & P. II, I,* 5. Primum enim ictum quis expectare non tenetur. *ord. crim. Carol. art.* 140.

Cum (vt in ſimili dicit Imperator in *l. fin. C. ex quib. cauſis reſtit. in integr. neceſſ. non eſt*) melius ſit, intacta iura ſeruare, quam poſt vulneratam cauſam remedium quaerere. 2. Circa modum, vt ſcilicet defenſio ſit proportionata ex parte inſtrumentorum, ſerueturque quodammodo aequalitas armorum. *l. 3. §. 9. ff. de vi & vi armata.* Qnod tamen limitationem admittit, ſi ſcilicet vim inferens eſſet adeo fortis, vt plus poſſet cum pugno, quam alter cum enſe, modo euadere aliter non poſſit; Fugere enim non tenetur. *d. ord. crim. Car. art.* 140. 3. Circa tempus, vt ſcilicet defenſio fiat in continenti. *d. l. 3. §. 9. ff. de vi & vi arm. d. c. 3. x. de ſentent. excommun.* 4. Circa cauſam, vt fiat ad defenſionem, non vindictam. *d. l. 45. §. 4. ff. ad Leg. Aquil. d. c. 18. x. de homic.* Hinc percuſſus etiam in continenti non debet repercutere, niſi id faciat ad vitandas alias percuſſiones, quod in dubio praeſumitur, quia iura fauent aggreſſo. *d. l. 52. §. 1. ff. ad Leg. Aquil.* Quod ſi percuſſurum praeuenerim, non minus in dubio defenſionis gratia feciſſe videor. *dd. tt.* SCHNEIDWIN. *ad §. 1. Inſtit. de I. N. G. & C. num. 15. ſeqq.* CARPZOV. *pr. Crim. part. 1. qu. 28. n. 18.*

XXVI. Si igitur laeſus moderamen hoc inculpatae tutelae exceſſit, ordinaria quidem violatae pacis poena affici non poteſt, ſed mitius puniri debet, quam ſi non fuiſſet laceſſitus, cum graue ſit iuſtum dolorem temperare, ac in poenarum irrogatione ſemper quoque ratio haberi debeat humanae imbecillitatis affectibus nimis obnoxiae, qui animi eligentis iudicium vtplurimum impediunt. GROT. *de I. B. & P.*

II.

II, XX, 29, 31. In exceſſu tamen puniri debet. *l.* 38. §. 8. *ff. ad Leg. Iul. de adult.* D. MYLER. *l. c. n.* 4. KNIPSCHILT. *de Ciuit. Imp. lib.* 2. *cap.* 28. *num.* 12. SCHNEIDWIN. *l. c. n.* 18. CARPZOV. *l. c. n.* 29. *ſeqq. Aloyſ.* RICC. *deciſ. Cur. Archiep. Neap. deciſ.* 245. *in fin.*

XXVII. Ex eo quoque quod dictum eſt ad crimen violatae ſecuritatis requiri vim, apparet, abſurde nonnullos Dd. & plane ridicule *ad l.* 9. *ff. de I. & I.* ſtatuere, Chirurgum aegroto in palatio Principis venam ſecantem, violotae pacis argui poſſe; ſicuti iſtos refutat CORAS. 2. *miſc.* 18. notante ex eo CHRISTIN. *Deciſ. Cur. Belg. dec.* 101. *n.* 5. Quamuis enim ſub graui poena interdictum ſit in tali loco ſanguinem fundere, id tamen non ita crude accipiendum eſt. Quis enim exiſtimet, vt eleganter ait ALCIATVS *lib.* 1. *de V. S.* Medicam manum, quae potius praemio inuitanda erat, vlla penitus poena afficiendam, & potius legem non interpretetur ex ſubiecta materia, vt de ſanguinis fuſione intelligatur, quae in ſpeciem delicti cadit? Optima enim interpretandi ratio eſt, quae ex ſubiecta materia deſumitur. vid. GROT. *de I. B. & P. II, XVI*, 5.

XXVIII. Quibus ita explicatis, vlterius nunc enodandae veniunt nonnullae quaeſtiones, quarum prima eſt; *An etiam poenam violatae ſecuritatis incurrat, qui non quidem verberibus, verbis tamen iniurioſis alterum laceſſiuit?* Quod affirmare non dubito: Quamuis enim in frangenda ſecuritate factum requiratur, nec ſolo verbo frangi ea, ſicut nec furtum fieri poſſit. *l.* 52. §. 19. *ff. de furtis. Guilhelm.* a CVNEO

d. tr. de mat. ſecur. num. 39. Quia tamen verba iniurioſa, Schmachwort oder Ehren-verletzliche Wort, ſie geſchehen ſchrifftlich oder mündlich non manent verba ſimplicia, ſed in factum incidunt & maleficium important, adeoque delictum & maleficium in iure vocantur, hinc ſequitur, non minus per verba, quam per factum ſecuritatem frangi: Securitas namque quaeſita non dicitur, quae non eſt perfecte quaeſita, nec ſecurus praedicari poteſt, qui habet ſecuritatem imperfectam, arg. *l.* 6. *ff. qui ſatiſd. cog.* Nec ſecuritatem habens vllo modo eſt inquietandus vel moleſtandus. *l.* 25. *C. de admin. tut. l.* 2. §. 1. *C. de quadr. praeſcr. l.* 6. *C. de poſtlim. reuerſ. Nou.* 138. neque vllam experiri debet iniuriam *l.* 6. §. 2. *ff. de off. praeſid.* quia ſecurus dici non poteſt, qui contumeliis eſt obnoxius. Dn. BECHT. *tr. de ſecur. & ſalu. cond. c.* 1. *th.* 18. *ſeq.* Hic tamen itidem poena ordinaria in extraordinariam rectius forte commutabitur.

XXIX. Deinde etiam quaeritur: *An & is, qui reuera non laeſit, ſed tantum gladium ſtrinxit, vel manum eleuauit, violatae ſecuritatis poenam ſuſtinere debeat?* Quod itidem affirmatur per *l.* 15. §. 1. *ff. de iniur.* Quamuis enim durum ſit, conatum ſeu affectum delinquendi, effectu non ſubſecuto, eadem poena coërceri, qua ipſum delictum plectitur, (vti communiter Dd. tradere ſolent) & propterea generali omnium locorum conſuetudine receptum ſit, poena delicti ordinaria non coërceri attentatum, quod ſine effectu fuit. teſte CARPZ. *pr. crim. part.* 1. *qu.* 2. *n.* 51. *& in iuriſpr. forenſ. p.* 4. *Conſt.* 18. *def.* 7. *n.* 1.

MEV.

MEV. *ad ius Lubec. lib. 4. art. 14. n. 2.* poenam tamen exaſperari, ſi attentatum quid ſit in loco priuilegiato maioreque ſecuritate gaudente *idem* MEVIVS *l. c. in fin. & lib. 5. tit. 15. art. 2. n. 3.* diffiteri non poteſt. Inſuper communis eſt Dd. opinio, in delictis atrocioribus conatum pro effectu haberi. ECKHOLT. *tit. ad Leg. Corn. de Sicar. §. 4. ex Col. A. eod. tit. th. 3. n. 4.* Securitatis autem violatae crimen omnium atrociſſimum eſſe, nemo inficiabitur. Accedit ex analogia iuris, quod crimen maxime contrahatur, ſi & nocendi voluntas intercedat. *l. 1. C. ad Leg. Corn. de ſicar.* Cum in maleficiis voluntas ſpectetur, non exitus. *l. 14. ff. eod.* & denique lex vel conſtitutio conſiderans affectum ſine effectu (vt hic fit) locum habeat in ſolo conatu. *l. 3. §. 1. ff. de calumn.* adde hic de praxi Imperii atteſtantem Dn. MYLER. *in allegato ſaepius tr. c. 52. in fin.*

XXX. *Quid, ſi quis in loco ſecuritatis tantum prouocauit alterum, num & is ſtatim in poenam hanc incidet?* ORTH. *de iur. cond. p. 379.* diſtinguit: Vtrum prouocatio fiat verbis iniurioſis, necne. Priori caſu affirmat ſine omni dubio, per notata iam *ſupr. th. 28.* Poſteriori vero caſu ſunt adhuc, qui negatiuam defendunt, quia in odioſis verba conſtitutionis ſint ſtricte & proprie interpretanda, vti dictum iam *ſupr. th. 16.* poenaeque molliendae potius, quam exaſperandae. *l. 42. ff. de poenis.* Maxime, cum ſola cogitatione pax burgorum violari non poſſit, cum cogitata tunc demum, quando in externos effluunt actus, non ratione ſui, ſed ratione actuum externorum accipiant meriti qualitatem; ſiquidem cogita-

tionis

tionis nemo poenam patiatur. *l.* 18. *ff. de poenis.* GROT. *de I. B. & P. II, XX,* 18.

XXXI. Verior tamen eſt contraria ſententia, ſcilicet, quod ſola tantum prouocatione pax burgorum violetur, & reus ordinaria poena fractae pacis affici poſſit. Siquidem ipſa prouocatio ad duellum eſt delictum, dum prouocans ſponte ſanguinem profundere & humanam caedem committere intendit, conſequenter ordinarium iudicis remedium deſpiciendo, propriam vltionem ſuſcipere properat, cum tamen magiſtratus officium in medio ſit conſtitutum, ne quiſquam ſibi ipſi permittere valeat vltionem. *l.* 14. *C. de iudaeis. l.* 13. §. 3. *ff. de vſufr.* CARPZ. *iuriſpr. forenſ. p.* 4. *conſt.* 9. *def.* 1. *& in pr. Crimin. p.* 1. *qu.* 29. *n.* 73. *ſeqq.* GROT. *de I. B. & P. I, III,* 2. Tanto grauius igitur delictum erit, ſi quiſpiam non habito reſpectu loci ſanctificati pace burgenſi alterum ad duellum prouocat, eoque ipſo Principis dignitatem & palatium laedit, vt merito ordinaria poena plecti poſſit. Dn. MYLER. *d. c.* 52. *num.* 6. *ſeqq.* Neque enim talis prouocatio poteſt haberi pro nuda cogitatione. Nam hic non tantum intentio de profundendo ſanguine & committenda caede humana, ſed inſuper actus aliquis externus, prouocatio nimirum ad duellum interuenit, quae delinquendi voluntatem detegit, adeoque non immerito pro delicto iam habetur ac puniri poteſt. GROT. *l. c.* Cum ad poenam etiam ſufficiat meditari punienda. vid. eleganter GOTHOFR. *ad l.* 18. *ff. de poenis lit. R.* Limitationem tamen patitur haec ſententia, ſi in confinibus palatii prouocatio facta, per tradita *ſupr. th.* 16.

XXXII.

XXXII. Vlterius, *An non pacem burgorum violans, praeter aſſertam hactenus poenam, incidat etiam in crimen laeſae Maieſtatis, gladiique poena coërceri debeat?* quaeſtionis eſt. Affirmant aliqui per *l.* 1. §. 1. *ibi: vel aduerſus ſecuritatem eius committitur. ff. ad Leg. Iul. maieſt.* Verum committunt hi fallaciam ἀμφιβολίας ſeu aequiuocationis. Securitatis enim vocabulum non vno modo accipi in iure noſtro conſtat ex *Dn.* BECHTIO *tr. de ſecur. & ſalv. cond. c.* 1. *th.* 1. *ſeqq.* Quis enim paulo accuratius textum inſpiciens non ſtatim deprehendit, agi ibi non de ea ſecuritate, cuius ſpecies eſt pax burgorum, ſed de ſtatus publici tranquillitate ac quiete. Violans itaque ſecuritatem publicam non laedit maieſtatem Principis. *Guilhelm. a* CVNEO *d. tr. de mat. ſec. n.* 32. Sed ſolummodo voluntati eius non exhibet debitam obedientiam, ideo tamen laeſae maieſtatis reus non eſt, alias omnes, qui legum tranſilirent terminos, ſtatim laeſae maieſtatis redderentur rei, quod ſane abſonum eſſet dicere. Illud vero certum eſt, quod, ſi quis adeo perfrictae frontis eſſet, vt hoc haberet propoſitum, publicam ſecuritatem violare in contemptum Principis, eoque animo, vt Principi iniuria inferatur, admitti poſſit, eum crimen laeſae maieſtatis incurrere; Idque non tantum, ſi aduerſus Principem ſuperiorem non recognoſcentem committeret, ſed etiam ſi aduerſus ſtatum noſtri Imperii, non ſolum reſpectu vniuerſi Imperii, vti ex CARPZOV. docet ECKOLT. *tit. ad Leg. Iul. maieſt.* §. 7. ſed etiam ſingulatim conſideratum, idque propter analogiam ſuperioritatis ter-

ritorialis

ritorialis cum iure maieſtatico, Diſſentit plane LIMN. *Tom.* 1. *addit. ad I. P. p.* 287.

XXXIII. Hactenus de poena; Nunc videndum de executione eius, cui ſcilicet ea competat: *An Domino burgi, cuius ſecuritas violata eſt, an ei qui in toto territorio merum Imperium habet?* Pro Domino quidem burgi facere videtur, quod aliter ſecuritatem iſtam ſartam tectam, aque petulautia hominum tutam vix praeſtare poſſit, niſi ei permittatur actus iurisdictionales exercere. Viciſſim pro ius meri Imperii habente militat, quod cui in vniuerſo territorio conceſſum eſt merum Imperium, eidem etiam in eius parte conceſſum ſit. Quod enim diſponitur in toto, in qualibet eius parte diſpoſitum intelligitur. *l.* 76. *pr. ff. de R. V.* Cui ſententiae etiam tanquam veriori ſubſcribo.

XXXIV. Tranſirem nunc ad alia, ſed quia etiam ſecuritas Palatiorum, de qua hactenus dictum eſt, violari poteſt, ſi quis portas rumpit vel ſcalis admotis aut alia quauis ratione muros eorum noctu vel interdiu hoſtili animo tranſcendit, hinc reſtat adhuc diſcutiendum: *Qua poena delictum hoc coërceri debeat?* Vbi diſtinguendum videtur, an tempore hoſtilitatis publicae hoc fiat, an vero non. Priori caſu vtique dici poteſt, poenam capitis locum habere poſſe, cum hoſtilis & abominanda res ſit, quacunque ratione ſacram palatii ſecuritatem violare. Si quis vero ceſſante Reip. periculo id tentauerit, niſi poena legibus fuerit determinata; arbitraria forte ſufficiet. arg. *l.* 42. *ff. de poenis.* Non obſtante *l.* 3. §. 15. *ff. de re milit.* quippe quae de caſtris & di-

ſciplina

ſciplina ac iure militari rigoroſo loquitur, in quo omnia fere delicta ſunt capitalia. *l. 6. ff. eod.* Inde autem tanquam a iure ſingulari extenſio ad paganos fieri non poteſt. *l. 16. ff. de LL. iunct. l. 14. eod.* praeſertim in odioſis WESENB. *in notis marginalibus ad Schneidwin.* §. 10. *Inſtit. de R. D. Dn.* FRITSCH. *d. tr. de Palat. c. 12. n. 12.*

XXXV. Ordo iam me ducit ad contraria ſeu modos, quibus dictum ſecuritatis priuilegium ceſſat. Quod principaliter fit rei interitu; quando ſcilicet burgus authoritate factoue ſuperioris ob delictum ſine ſpe reaedificandi deſtructus ſoloque adaequatus, wann die Burg durch die Obrigkeit geſchleifft worden. Quale fatum ſuperiore ſeculo habuit munitiſſima Thuringiae arx Grimmenſtein. *R. I. de Anno* 1567. §. wiewol wir nun *&c.* 60. *add.* Erklärung des Land-Friedens *de Anno* 1500. *tit.* wider der Ganerben Schloß. *&c.* 9. Tali enim caſu omnia ſua priuilegia ac iura amittit, quia deſtructo principali deſtruitur etiam acceſſorium. arg. *l. 21. ff. quib. mod. vſusfr. amitt. c. acceſſorium de R. I. in 6. l. 38. in fin. ff. de fideiuſſ.* GAIL. 2. *obſ.* 61. *n.* 1. Quod procedit, etiamſi reaedificetur aut reſtauretur. GAIL. *l. c. n.* 4. Quod ſi vero a Tyranno vel belli tempore ab hoſte fuerit dirutus ſoloque aequatus, iura ac priuilegia ſua non amittit, imo alio loco reſtauratus ea retinet. arg. *l. 7. ff. de contr. empt.* Bellum enim inter caſus fortuitos numeratur, qui alteri nocumento eſſe non debent. GAIL. *d. l. n.* 5. *&* 6. Idem quoque obtinet, ſi voluntate Domini deſtructus & alio loco aedificatus ſit,

ſit. GAIL. *l. c. n.* 8. Vlterius ceſſare ſecuritatem hanc contraria conſtituentis voluntate notius eſt, quam vt moneri debeat. Nihil enim tam naturale eſt, quam vnumquodque eo modo diſſolui, quo colligatum eſt. *l.* 35. *l.* 100. *ff. de R. I.* idem obtinere in defenſione neceſſaria ex iis, quae *ſupr. th.* 24. dicta ſunt, conſtare poteſt.

XXXVI. His ita delibatis, eſſet vt nunc quoque affinia exponerem, ſecuritatem ſcilicet aliis locis, puta Aſylis, viis publicis, Eccleſiis, Curiis, iudiciis, foro, cellis vinariis publicis, aliisque a *Dn.* MEV. *ad ius Lubec. lib.* 4. *tit.* 15. *art.* 2. enumeratis competentem. Quibus accenſeri omnino etiam debent acidulae ac thermae, vt ſcilicet homines his locis vel recuperandae vel conſeruandae ſanitatis ergo ſe committentes ab aliorum moroſiorum iniuſtis aggreſſionibus tuti eo liberiore animo voti ſui compotes fieri queant, ſicuti in viridi obſeruantia hoc eſſe notius eſt, quam vt prolixius indicari debeat. Sed quia ab aliis iam ſufficienter haec ſunt tradita, & hoc pacto inſuper diſputatio vltra intentionem excreſceret, hic ſubſiſto, Beneuolum Lectorem, vt defectus, qui ob argumenti grauitatem mearumque virium debilitatem irrepſere, aequi bonique conſulere ac beneuolentia ſua ſupplere velit, decenter rogitans. Deo T. O. M. qui adſtitit mihi ſua gratia, ſit laus honor & gloria, in ſempiterna ſecula!

V. DE

V.

DE SIGNO PACIS, Von dem Burg-Frieden/

Pro conſequendis ſummis in vtroque Iure honoribus, & priuilegiis Doctoralibus rite capeſſendis,

Solenni ac publico venerandorum Academiae procerum Examini ſubmittit,

Ad d. VI. Septembr. Ann. MDCXCIV.

GEORGIVS NICOLAVS APPOLD,

Onoldo-Francus.

Gieſſae Haſſorum

Typis Chriſtoph. Hermanni Kargeri, *Acad. Typogr.*

I. N. D. N. I. C.

Praefatio.

POſteaquam Licentiam ſummos in vtroque Iure honores capeſſendi, apud Magnificum Illuſtris Academiae huius ICtorum ordinem, eo, quo decet, modo ambire animum meum induxeram, adeoque de themate aliquo in Diſſertatione Inaugurali proponendo diu ſatis cogituram: plura alia meditanti, argumentum, a nemine, quod ſciam, hactenus metho-

dice pertractatum, de Signo Pacis, von dem Burg-Frieden, arridebat maxime. Sane BECHTIVS, magni nominis ICtus, in Diſſertat. elegantiſſima *de ſecuritate & ſaluo conductu*, ſe peculiaribus tractatibus, von dem GOttes-Frieden und Kirchen-Freyheiten, gefreyeten Höfen und Cent-Häuſern, Burg-Frieden und Hauß-Frieden acturum promiſerat, atque vtinam de his omnibus plenius, vt propoſuerat ſibi, egiſſet: interim cum vir ſummus haec ipſa themata ſua illuſtratione digna aeſtimarit; illud ipſum, quod agit von dem Burg-Frieden, promereri vel maxime videbatur, quod in ſpecimine Inaugurali pro viribus meis exiguis exponerem. Praemiſſis itaque in capite primo Diſſertationis huius generalioribus, ac rei ipſius deſcriptione, in capite eiuſdem ſecundo, cuinam ſigni pacis affixio competat? disquiram: in tertio loca, quibus id ipſum praefigatur; & quarto effectus, finem & affinia proponam. Deus Ter Optimus Maximus, in cuius nomine ad omnia conſilia omnesque actus ſemper progrediendum, propitius mihi adſit, atque id, quod ſuſcepi laboris, omni ex parte ſecundet!

CAPVT PRIMVM.

Generalia quaedam ac rei ipſius deſcriptionem proponens.

§. I.

CVm magna eruditionis vis lateat in euolutione nominis, & huius cognitio legitima nos ducat in cognitionem rerum ſaepe accuratam: ne in re ipſa dein-

deinceps hallucinemur, eorum, quae circa notationem vocum, de ſigno pacis tractaturo, adducta neceſſaria viſa fuere, breuiſſimis ſaltem, antequam ad ſpecialiora progrediar, mentionem faciam.

§. II.

Signum itaque dicitur a ſignare. Signare autem eſt, ſignum rei ponere. CALVIN. *in Lex. Iurid. verb. ſignare.* Proprie tale eſt, quod ponitur, vt res aliqua, cum aliis confuſa, ab iiſdem dignoſci poſſit. Aliquando etiam ſignum vocatur, quod ſuſpenditur, pingitur, affigitur, vt rei cuiuſdam notitia omnibus obueniat, atque ita vſurpatur a nobis. Non raro tamen idem quoque notat, quod ſigillum, de quo vid. CALVIN.

§. III.

Pacis, rerum humanarum omnium exoptatiſſimae, vocabulum deſcendit a pactione *l.* 1. *pr. ff. de pactis.* GOTHOFRED. ibid. *in not. lit. R.* & ſummam ſecuritatem, vitaeque quietem ac tranquillitatem perpetuam denotat.

§. IV.

Germanicum autem vocabulum, Burg-Fried, vnde deriuetur, haud difficulter coniicitur: & quoniam varias admittit acceptiones, potiores adducere operae pretium erit. Scilicet nominantur ita leges, pacta & ſtatuta condominorum, derer Gan-Erben, alicuius caſtri vel burgi, quibus familiae conſeruationem intendunt, & alienationem in exteros prohibent, praeprimis vero de pace & concordia inuicem ſeruanda conueniunt: *vid.* Acta Lindau. *fol.* 142. *ſub fin. & fol.* 939. Modeſtin. PISTOR. *vol.* 1. *conſ.* 21. *&* 22.

BESOLD. *in Theſ. pract. vocab.* Burg-Fried. add. WEHNER. *in obſeru. pract. vocab. eod. p. m.* 85. MEICHSNER *Tom. 3. deciſ.* 14. Qua in acceptione verbo Burg-Frieden vel maxime aequipollet id, quod dicitur Burghut. Neque enim vlla praeſtantior arcium & burgorum defenſio, quam pax & mutua inter cohabitantes concordia, cuiuis propugnaculo praeferenda. SPEIDEL. *in ſpecul. iurid. polit. philolog. & hiſtoric. obſ. vocabulo* Burghut *p. m.* 180.

§. V.

Interdum vox Burg-Fried ſumitur latius, pro toto caſtri alicuius vel vrbis territorio: vid. BESOLD. *d. l.* & SPEIDEL. *voc.* Burg-Fried *p. m.* 179. *in verbis:* Aber bey denen Städten und Märckten hat es eine andere Geſtalt, die haben gemeiniglich aus Begnadigung des Fürſten ihren ausgezeugten vermarckten Bezirck, aus und um die Städte, das heißt man im Burg-Frieden ꝛc. add. Wigel. HVNDT im Bayeriſchen Stamm-Buch *fol.* 399. interdum anguſtius, pro certo quodam & determinato ſecuritatis loco, in quo pacis violationes acrioribus plectuntur poenis. v. BESOLD. *l. cit.* KYLLINGER. *Tr. de Ganerb. diſcurſ.* 3. *n.* 55. & *ſeqq.* Et ſic ipſum quoque ſignum pacis, in ſecuritatem loci ſuſpendi ſolitum, de quo praeſens noſtra tractatio inſtituta eſt, Germanice Burg-Fried DD. dici conſueuit, & poteſt deſcribi: quod ſit vt plurimum depicta manus amputata, ab eo, cui competit poteſtas ſanctificandi locum aliquem, ſuſpenſa, hunc in finem, quo locus ille tutior reddatur, ac ab omni violatione liberetur. add. SPEIDEL. *l. cit.* Atque hoc ipſum ſignum pacis,

der

der Burg-Fried, nonnullis dicitur ſalua guardia a Gallorum ſauue garde: & apud GOLDAST. *in ſtatut. & reſcript. Imperial. in Conſtit. Friderici II. de ann.* 1236. *cap.* 5. ordinationes quaedam habentur von dem Hand-Frieden, quae ipſa nihil aliud innuere videtur: quam quidem vocab. Burg-Fried, ab eo forſan denominationem hanc ſortita, quod ſaluae guardiae violatoribus vtplurimum manus amputari ſoleat. Haec in anteceſſum notaſſe ſufficiat, ſequitur.

CAPVT SECVNDVM.

De perſonis, quibus competit poteſtas affigendi ſignum pacis.

§. I.

Conſideratis generalioribus, ad ſpecialiora nunc transgredimur, vbi ante omnia, *Quiſnam ſignum pacis affigere vel ſuſpendere poſſit?* inquirendum atque euoluendum duximus.

§. II.

Nimirum maieſtatis ac ſummae in republica poteſtatis eſſe, affigere vel ſuſpendere ſignum pacis, in aprico eſt. Hinc cum in imperio noſtro Romano-Germanico penes Imperatorem maieſtas ſumma ſummaeque poteſtatis plenitudo reſideat: quod Imperator neminem non modo in his terris agnoſcat ſuperiorem; (id quod pro certiſſimo maieſtatis indicio reputat ipſe BODINVS. *L.* 1. *de republ. c.* 8. *p. m.* 126. quando inquit: Is maieſtatem habet, qui poſt Deum immortalem ſe ipſo maiorem videt neminem,) verum etiam

quod nemini vna cum eo ſiue coniunctim, vt cauſae ſociae, ſiue diuiſim, maieſtas tanquam ſubiecto proprio competat; vid. hanc in rem Magnif. & Excellentiſſ. Dn. LYNCKER, patronus, & quondam praeceptor meus aeternum venerandus, *in anal. ad ius publ. Schweder. p. m.* 19. quotusquisque eſt, qui dubitare auſit, num Imperator locum, quem, prae aliis, aduerſus omnes iniurias, omnem vim, atque impetum effroenatiorem, ſtatutis in transgreſſores grauioribus poenis firmare, atque adeo ſignum pacis den Burg-Frieden praefigere valeat?

§. III.

Iam vero vbi conſtat Imperatori vi maieſtatis, quam independenter vnus ac ſolus in imperio habet, REINKING. *de regim. ſec. & eccl. L.* 1. *claſſ.* 2. *c.* 2. *n.* 53. *p. m.* 64. Erectionem ſigni pacis denegari non poſſe; Hodie autem cum omnia in imperio, quae non ipſi ceſſere Imperatori, ſtatibus propria ſunt: quorum in territoriis ſuis acquiſito iuri Caeſar adeo praeiudicare non poteſt; vt potius vi *A. B. tit.* 13. ipſis Electoribus, & coeteris imperii Principibus vi *Capitul. Ferdinandi III. Ferdin. IV. Leopoldi* ac *Ioſephi art.* 3. ad tuenda & conſeruanda eorum priuilegia ac iura adſtringatur; videtur neceſſarium conſequens, Imperatorem hoc ius maieſtatis in loco aliquo imperii, prout iam nihil fere de imperii bonis ipſi relictum, ſed haec pene omnia in Status tranſierunt, vix exercere poſſe, praeſertim cum ipſimet imperii ſtatus, vi ſuperioritatis territorialis, ius illud ſuſpendendi ſignum pacis, ad analogiam maieſtatis, habeant. Interim ſicuti Caeſar omnia priſtina iura maieſtatis, ſeu regalia, ita & hoc

hoc noſtrum in vniuerſo imperio, indeque etiam in territoriis ſtatuum, adhuc tenere ſuo modo dici poteſt. Habet enim Caeſar iura illa in actu ſignato: habet exercitio ſtatuum, quod per leges imperii compoſitum ac ordinatum eſt: habet ex hinc, quod ſtatus illa teneant cum recognitione beneficiaria. Dn. LYNCKER *in annal. ad Schweder, p. m.* 27. Hinc nec maieſtas Imperatoris hanc ob cauſam imminuta dici poteſt, nec ipſi vni, ceu ſummo imperii capiti, omnia ac ſingula maieſtatis iura minus attribui debent: ſicuti nec propter id, quod Imperator non poſſit in praeiudicium ſtatus alicuius ius aperturae in eiuſdem caſtro alteri concedere, maieſtas eius attenuata dicitur; Wilhelm. DECKER. *de iure aperturae* von dem Oeffnungs-Recht, *c. V. aph. VI. & VII.* ſed ipſi ſoli ac vni iure ſuo ac proprio in imperio omnia maieſtatis iura competunt, Dan. OTTO *in I. publ. c.* 11. non attenta ſententia eorum, qui ſtatibus quaedam communicata perhibent.

§. IV.

Caeterum in prouinciis ſuis haereditariis, in regno puta Hungariae, Bohemiae, Archiducatu Auſtriae, inuictiſſimum Imperatorem noſtrum, pro motu ſuo liberrimo, locum, quemcunque velit, ſigno pacis munire ac inuiolabilem reddere poſſe, extra omnem dubitationis aleam poſitum eſt.

§. V.

Progrediendo ad Electores, coeterosque imperii Principes deuenimus, quos quidem ipſos *ſignum pacis* loco, cui velint, praefigere poſſe ſupra §. 3. ſtatuimus. Cum enim illi omnes, tam eccleſiaſtici,

quam ſeculares, in territoriis ſuis regio quodam iure praefulgeant, nec mercenaria amplius, aut temporaria, vti olim ſub Francorum regibus exerceant regimina: Dn. FRITSCH. *in tract. de palat. princ. c.* 7. ſed iure proprio & perpetuo, conceſſo tamen, iura ſua habeant, prouinciasque ac terras adminiſtrent; certe & *ſigni pacis* erectionem eos ſibi vindicare poſſe omni dubio caret.

§. VI.

Varia autem & inſignia ſunt, quae Electoribus & Principibus iura competunt, nec tamen omnia ſuperioritatis: ſed alia etiam ex libertate eorundem deſcendere palam eſt; ſed & ſunt, quae ſtatibus in genere ratione & vi ſuperioritatis territorialis denegari nequeunt: cum tamen a Potentioribus magis conſpicua virtute & efficacia exerceantur, ſpeciale iis ius, quod *Potentatus* dicimus conſtituunt; vt taceam eximia illa priuilegia, queis Principes ſubinde donati ac condecorati conſpiciuntur. vid. Magnificus Dn. LYNCKER. *in Diſſertationibus Academicis, de ſuperioritate territoriali, de libertate Statuum, de his quae perperam libertati Statuum addicuntur, vt & de Potentatu.* Inter eius igitur generis, quae ex ſuperioritate territoriali profluere dicuntur, relatum; ac referendum adhuc num eſt, IVS SVSPENDENDI VEL AFFIGENDI SIGNVM PACIS, cum Dn. MYLERO ab Ehrenbach, *de Stat. & Princip. imper. cap. de conſtit. ſecur. publ. L. II. p. m.* 483.

§. VII.

Scilicet notum in vulgus fere effatum eſt, & regula omnium in ore verſatiſſima: Quantum Imperator

in

in imperio poteſt, tantum ſtatus poſſunt in ſuis territoriis, quod patrio idiomate ita explicare ſolemus: Ein jeder Herr iſt Kayſer in ſeinem Land. Cui & ſimilis vox Principibus imperii vſitata eſt; Ego tibi ſum Imperator in territorio meo: SCHüTZ. *de ſtatu R. R. vol. I. diſp. VI. de poteſt. partic. & ſubord. theſ.* 15. *p. m.* 277. MYLER. *d. tr. cap. XIV. de libert. Princip.* §. 8. *p.* 111. Sed vage nimis ac ambigue illud dictum eſſe monſtrat Magnificus Dn. HERTIVS, Profeſſor iuris in hac Academia ordinarius *in Diſſert. de ſuperioritate territor.* §. 8. & captioſum axioma vocat MYLER. *d. l.* §. 10. *p. m.* 113. quousque tamen id ipſum procedat admittique poſſit, ſolidiſſime a ſaepius laudato Dn. LYNCKERO *in Diſſ. de ſuperioritate territoriali* demonſtratum reperies. Iam vero in antecedentibus probatum dedimus Imperatori noſtro affixionem ſigni pacis, ceu ius maieſtaticum, demendam haud eſſe, quanquam, ob praeſentem rerum conditionem ac ſtatum, illud in actum vix deducere valeat: quid igitur obſtat, quo minus Electores, ac Principes imperii reliqui, non quidem identitate poteſtatis ſpecifica, & ne quidem eodem poteſtatis genere; ſed analogica quadam, vi ſuperioritatis in territoriis eorum ipſis competentis, poteſtate ſignum pacis ſuſpendere valeant? Sane ſicut alias ſuo modo plus habet & poteſt Princeps, quam quidem ipſe Caeſar, cum terras ſuas habeat iure patrimoniali, perpetuo, ac in poſteros tranſitorio, recipiatque inſuper regionum ſuarum emolumenta plena: Dn. LYNCKER. *in Diſſertat. ante allegata ſub lit. B. pag. m.* 87. ita & in hoc ipſo plus poſſe videtur Prin-

ceps, quod ſignum pacis in ſuo territorio pro lubitu affigat, ipſe autem Caeſar, omnibus fere imperii bonis apud ſtatus exiſtentibus, non ob defectum iuris ac poteſtatis, ſed ob defectum ſubiecti recipientis, in imperio id non ita praeciſe valeat, *iung.* §. 3. *cap. huius ſecundi.*

§. VIII.

Quando autem in §. proxime praecedente Electoribus ac reliquis imperii Principibus ius ſuſpendendi ſignum pacis, tanquam ius aliquod ex ſuperioritate territoriali iiſdem competens aſſeruimus, non inde excluſas volumus ciuitates imperii liberas, ſed & illas ſignum pacis affigere poſſe certi ſumus. Neque enim vllum noſtris temporibus, propter *art.* 8. Inſtrum. pac. Caeſ. Suec. §. *tam in* ſupereſt dubium, quin pari ratione, qua coeteri ſtatus, ſuperioritate territoriali der hohen Lands-Obrigkeit, vtut nulla perſonali dignitate praedita, gaudeant: nec moramur quidquam, quae de iuribus territorialibus iiſdem denegandis monet KNICHEN. *in velitat. apologet.* cum ea ſatis abunde ab Excellentiſſimis iuris publici DD. LIMNAEO, REINKINGIO & aliis refutata ſint; Vt potius dicamus, quod iura territorialia ſine dignitate regali, & vice verſa dignitas regalis ſine iuribus eiusmodi optime conſiſtere queat. vid. CLVTEN. *Syllog. rer. quotid. Th.* 27. *lit. C.* REINKING. *de reg. ſec. & eccleſ. L.* 1. *Claſſ. V. c. V. n.* 16. *p. m.* 613. Vt adeo, cum ſuperioritas territorialis ciuitatibus denegari nequeat, nec ius ſuſpendendi ſignum pacis eis adimere liceat.

§. IX.

§. IX.

Difficilior quaeſtio eſt, magis ardua, an & Nobiles quoque imperio immediate ſubiecti ius affigendi *ſignum pacis* habeant? Suppoſuimus in praedictis, vt qui *ſignum pacis* effigere velit, aut maieſtate, aut huius aemula ſuperioritate territoriali polleat. Illam fruſtra adſcribi Nobilibus palam eſt, hanc non neminem, ſed & plures, iis tribuere adſtruereque videas. Sic nominatim REINKING. *de reg. ſec. & eccleſ. L.* 1. *claſſ.* 5. *cap.* 3. *num.* 55. *p. m.* 59. BIDENBACH. *quaeſt. nob.* 1. BVRGOLDENS. *p.* 1. *diſp.* 22. *num.* 5. MAVRIT. *Diſſertat. de. nobilit. german. th.* 49. SCHüTZ. *vol.* 1. *diſp.* 6. *th.* 4. *lit. E. theſ.* 10. *lit. F.* Dn. MYLER. ab Ehrenb. *de Stat. imp. c.* 36. §. *vlt. p. m.* 337. & alii in Nobiles imperii immediatos cadere poſſe dignitatem ac poteſtatem territorialem defendunt, & quod in Principibus die Fürſtliche hohe Lands-Obrigkeit, in ciuitatibus die hohe Lands-Obrigkeit, idem in Nobilibus immediatis, die hohe Adeliche Obrigkeit eſſe ſtatuunt. Enim vero denegant ſuperioritatem territorialem Nobilibus alii, inter quos Dn. STRAVCHIVM *Diſſ. exoter.* 4. *theſ.* 22. RHET. *in inſtitut. iur. publ. L.* 1. *Tit. XIX. de Nobil.* §. 17. 18. Ludolph. HVGON. *de ſtat. Reg. Germ. c.* 5. §. 5. & 6. KVLPIS. *ad Monzamban. Cap.* 2. deprehendes. Et ſane vix tuto aſſeri videtur ſuperioritatem territorialem proprie dictam illis competere, talem ſcilicet, qualem ſtatus imperii, vi ſpecialis ſui axiomatis, quo Status ſunt, ſibi auſſerunt. Contra vero Nobiles ea ſolum in regionibus ſuis exercent, quae illis vel per inueſtituras, vel ſpeciales

concesſio-

conceſſiones vel longo vſu, quem & in qualibet iurium ſpecie probare neceſſe habent, obuenerunt; ac proinde quicquid poſſunt, non tam ex ipſo territorii iure educitur, quam potius in territorio ex conceſſione extrinſeca exercetur. Dn. LYNCKER. *in Differt. de religione obſequii aph. XIV.* Certe cum ſtatus non ſint: CARPZ. *ad L. R. c. 3. ſect. XII. num. 29. p. m.* 237. SIXTIN. *de regal. L. 1. c. 4. num.* 50. fruſtra ſuperioritatem territorialem, eſſentiale ſtatuum conſecutiuum, v. Excellentiſſ. Dn. SCHWEDER. *in introduct. ad ius publ. p. ſpec. ſect. 2. c. 1. §. 3. & 10.* iis quis aſſeruerit: Cumque hac ipſa deſtituantur, neque iura, quae exercent ex ſuperioritate proprie tali exercere dici poſſunt; adeoque nec ſignum pacis, vi illius affigere poterunt: etſi vni vel alteri id ſpecialiter conceſſum eſſe, aut ab antiquo licere poteſt.

CAPVT TERTIVM.

De locis, quibus ſignum pacis praefigi poteſt.

§. I.

Iure communi loca quaedam ſancta dicuntur, quae ita LL. ſacrata, vt inuiolabilia eſſe debeant, ſiquidem ſanctione, obteſtatione, vel poenis conſecrata. Sic muri & portae ciuitatum, quod illas tranſcendere non liceat, ſanctae habentur. §. *ſanctae inſt. de rer. diuiſ.* Sicut igitur olim penes ſummam poteſtatem, vt res aliqua ſancta haberetur, exſtitit, ita & hodienum id ipſum in arbitrio ſummi imperantis, vti cap. praeced. oſtenſum, conſiſtit. Solent tamen vt plurimum

rimum Magnates ac Principes palatiis ſuis, arcibusque, quae inhabitant, an ihren Reſidentzien und Schlöſſern, *ſignum & inſcriptionem pacis publicae* praefigere, quo loca iſta ſanctificentur magis, ac ab omni iniuria ſcelereque immuniora reddantur. Dn. MYLER. *alleg. ſaep. tr. c. LII. de conſtit. publ. ſecurit.* §. 1. *p. m.* 483. HARPPRECHT. *ad Inſt.* §. 10. *de R. diu. n.* 22.

§. II.

Equidem ſumma ſecuritas Principi, vbicunque degat, debetur, eiusque praeſentia omnibus in locis ſacroſancta & inuiolabilis iure meritoque habetur. Hinc & ſecuritatem illius non minori ſeueritate, quam quidem ipſius reipublicae, iura noſtra ſanciunt, *vid. l. vlt. ff. ad leg. Iul. maieſtat.* nec immerito. Nam Princeps maximam in republica tenet auctoritatem, cui reſiſtere nefas ac flagitioſum; Imo ſpernere maieſtatem nihil aliud eſt, quam ſanctam Dei imaginem contemnere, & ſacram ciuitatis perſonam violare. BECHT. *in prooem. laudat. Diſſertat. de ſecuritat. & ſalu. cond. claſſ.* 1. *de ſecurit. legal. perſon. publica poteſtate corruſcant. th. CXLI.* itaque Imperator omnigenam ſecuritatem, quaquauerſum indiuiduam habet comitem, ita vt maieſtatis ſuae ſplendores omnes omnino inſidiarum, offenſionum, violentiarum nebulas diſcutiat atque diſpellat, & quacunque tranſiturus ſaluum conductum a ſtatibus requirere neceſſe non habeat, vt vulgo recte dicatur: Kayſerl. Majeſtät ſeye des Geleitens nicht hoch benöthigt, ſie bringe das Geleit mit ſich. BECHT. *dict. Diſput. claſſ. ead. th. CLIV.*

§. III,

§. III.

Quae cum ita ſint, vel maxime Imperator tutus ac inuiolabilis erit in ſuo Palatio, etiamſi vel ſignum pacis nullum praefixum fuerit. Similiter & omnes Principes ac territoriorum Domini reliqui, ob eam, qua pollent, dignitatem, eminentiam ac poteſtatem vbiuis, maxime in ſuis prouinciis, & arcibus, ſpecialiter licet *ſigno pacis* affixo haud munitis, inuiolabili quadam ſecuritate pleniſſime vallati ſunt.

§. IV.

Hoc igitur inuiolabilitatis priuilegio gaudent Palatia Principum & Statuum imperii ſui natura, ac per ſe, ſiue quid pro ſigno pacis adſcriptum fuerit, ſiue non. Dn. MYLER. *c. LII. de conſt. ſec. publ.* §. 5. *p. m.* 486. Imo & alibi degens Princeps, locum reddit inuiolabilem, vt ſupra dictum: Nam vbi Princeps, ibi ſecuritas: & vbicunque demum conſiſtit, ibi reſidere & curiam tenere videtur, vt recte Galli prouerbialiter dicant: Le Roy eſt touiours à la Cour.

§. V.

Certe omnimodam ſecuritatem habitare aequum eſt in aedibus illius, qui de tranquillitate & quiete totius reipublicae dies noctesque ſolicite curat, cum (*vt eleganter* CICERO *in Orat. pro domo ſua ſcribit his verbis: Quid eſt ſanctius, quid omni religione munitius, quam domus vniuscuiusque ciuium, hic arae ſunt, hic foci, hic Dii Penates, hic ſacra, religiones, ceremoniae continentur: hoc perfugium eſt ita ſanctum omnibus, vt inde abripi neminem fas ſit,*) domus etiam priuata ſuum cuique tutiſſimum ſit receptaculum 18. *ff. de in ius voc.*

Et

Et quando Romani tantam domibus ciuium ſuorum ſecuritatem ac praeſidium tribuunt, quod non de Palatiis Principum; praedicemus? quantum enim illuſtrius prae ſubditorum coetu perſona Principis ſacratiſſima eminet, tanto ſublimiora quoque iura domui ipſius prae ciuium habitationibus competent.

§. VI.

Haec autem ſumma ſecuritas vt in palatiis ſuis vigeret, olim Principes ne armatum quidem ea ingredi patiebantur. *vid.* 11. *Feud.* 27. §. 6. Quod quidem ipſum vtut in aliquibus aulis adhuc ſeruetur, vid. TABOR. *in Armamentar. iuſt.* in ſplendidiſſimis tamen Germaniae noſtrae aulis miniſtros non modo honoratiores, ſed etiam qui corporis & arcis cuſtodiam ſuſtinent, imo extraneos quoſque gladiis accinctos ſubinde comparere videmus, ſeueriſſime interim armorum in iisdem abuſu interdicto.

§. VII.

De caetero vtut vel maxime Palatia Principalia in ſe inuiolabilia ſint: maioris tamen tranquillitatis ergo, & ad deterrendum vnumquemque a temeraria violatione arcium, his ipſis Principes *ſignum pacis* recte affigunt.

§. VIII.

Quod autem in §. cap. huius 1. *locum quemcunque* pro arbitrio Principis *ſigno pacis* muniri poſſe aſſeruimus, id omni dubio caret. Cum enim in quauis bene conſtituta Republica omnibus in locis tranquillitas eſſe debeat: nil repugnat, quo minus, pro ſummi imperantis placito, vni alteriue loco ſpecialior

cialior ac maior quaedam ſecuritas impertiri poſſit. Sic non modo Palatia proprie & ſtricte ſic dicta, id eſt, propriae habitationi aulaeque Principis dicata, ſed &, quibus in ſenſu laxiori nomen idem attribui poteſt, vbi Conſiliarii Principum quotidie conuenire ſolent; domus videlicet Regiminum, Conſiſtoriorum, die Fürſtlichen Cantzeleyen, & alia Dicaſteria: Curiae inſuper ciuitatum, die Rath-Häuſer, domusque iudiciorum inferiorum die Ambts-Häuſer, *ſigno pacis* muniri poſſunt. Sic & collegiis publicis in Academiis, Gymnaſiis, locisque corporis exercitiis deſtinatis illud praefigi poteſt: Imo, quod magis eſt, aliquando domus priuatorum ſecuritate hac peculiariter donatae reperiuntur.

§. IX.

Et ſingulare eſt, quod Francofurti in turri prope pontem Moeno impoſitum conſpicitur. In eo namque *ſignum pacis* depictum & in ipſius quidem ſigni altero latere, figuram cuiuſdam verberibus alium probe excipientis, cum inſcriptione: Wer dieſer Brücken Freyheit bricht; in altero autem depictam manum amputatam, cum additamento: Dem wird ſeine frevele Hand gericht; obſeruare licet.

CAPVT QVARTVM.

De effectibus, fine, atque affinibus ſigni pacis.

§. I.

Effectus ſigni pacis ſunt, quod ſanctificetur locus ille, cui id ipſum affixum, & ab omni violatione immu-

immunis reddatur; quod obliget omnes ad pacem in eiuſmodi loco ſeruandam, ſiue ſint ſubditi perpetui, ſiue temporarii, ad inſtar legis toti territorio, omnes inibi commorantes comprehendenti, latae. Denique & id efficit, vt vbi forſan quis contra ſecuritatem loci priuilegiati quid attentauerit, grauius peccaſſe, adeoque grauiori poena dignus cenſeatur.

§. II.

Vt itaque loco priuilegiato ſua conſtet ſecuritas, nemini omnino licitum in eodem alterum gladio vel alio telo aggredi, imo ne alapam alteri infligere aut minari manuum leuatione permiſſum eſt. Poena quae transgreſſoribus vtplurimum dictari ſolet, eſt *manus amputatio*: ſicut id per figuram in ipſo *ſigno pacis* plerumque expreſſam indicatur, atque aliquando etiam expreſſa lege cauetur. Sic enim in ſtatutis Wilhelmi, Scotiae Regis, *teſtibus* BESOLDO & SPEIDELIO *vocab.* Burg-Fried, legitur: *Si quis traxerit cultellum ad alium in curia regis, percutiatur per medium manus eius; & ſi extraxerit ſanguinem, abſcindatur manus eius &c. Sic &* Pompeius Columna *manum detruncari equiti Neapolitano fecit, cum ex iurgio gladium, in atriis domus ſuae, in caput altercantis ſine vulnere ſtrinxiſſet; atque poenam deprecantibus amicorum praecipuis, ni ita faceret, velut alita auctaque audacia non defuturum reſpondit, qui cubiculo ſuo ferrum inferre, & ad caedem enudare non dubitaret*, referente ex CLAPMAR. *de arcan. rerum publicar. L. 4. c. 13.* Dn. Ioh. Alex. CHRISTIO, *Scabino Lipſienſi, in Diſſertat. Acad. de Admenatione.*

§. III.

Vlterius hanc manus amputationem pacis Burgenſis violatori dictatam eſſe probat CARPZOV. *p. IV. conſt.* 13. *def.* 9. adducta aliqua ſententia, quae contra A. a R. zu Altenburg *menſ. Septembr.* 1596. *pronunciata fuit, verba ſic habent:* So möchte er von wegen ſolches in der Fürſtlichen Burg begangenen Frevels, und daß er H. a B. mit dem Dolche geſtochen, mit Abhauung einer Fauſt, dero er am beſten entrathen kan, des Landes ewig billich verwieſen werden. V. R. w. Et autor *Diſſertat. de admenat. ante citatae, ac ſub Praeſidio* Dn. CHRISTII *ventilatae, ſe in Saxonia inferiori Ratzeburgi* in arce abſciſſas quaſdam manus patinae impoſitas vidiſſe refert: quas violatae pacis Burgenſis cauſſa detruncatas, & in memoriam rei turris muro incluſas fuiſſe dixerunt incolae. Atque hanc poenam praxin imperii etiamnum ſeruare tradit Dn. MYLER. *alleg. ſaep. tr. de Princip. & Stat. imp. c.* 52. *de conſtit. publ. ſecurit.* §. 9. *p. m.* 489.

§. IV.

Plane aliquando capitalis poena imponi poteſt: prout nimirum circumſtantiae delictum commiſſum aggrauantes occurrunt. Sic capitis poenam cuidam ſuo tempore dictatam ſcribit CHASSANAEVS, *in Catal. glor. mund. p.* 5. *conſid.* 24. *n.* 125. Cuius ſequentia verba apponi merentur. *Hinc videmus, Palatia Principum talem importare ſecuritatem, vt offendentes aliquem in illis capitaliter puniantur: Et iſtud obſeruatur in omnibus palatiis, etiam Summi Pontificis, qui tamen prae aliis miſericordia vti debet.*

bet. Et vidi Bononiae, tempore Iulii Papae, cum exercitus Chriſtianiſſimi Regis Francorum Ludou. XII. capta Bononia, & dicto Iulio libere reſtituta, receſſiſſet: Ibi plures Galli commorati ſunt pro obtinendis certis diſpenſationibus, conceſſis per ipſum Iulium in recompenſam ſeruitiorum. Et ibi ipſe remanſi, a Feſto S. Martini Hyemalis ad Epiphaniam Domini ſubſequentem, in proſecutione Cardinalatus Domini Ludouici Damboiſe, fratris Germani, Illuſtris Domini, Domini Caroli Ambaſiaci, *magni Magiſtri Franciae, locum tenentis Generalis in Italia, pro ipſo rege* Ludouico, *cuius tunc auditor eram: & hac occaſione facilis acceſſus mihi patebat ad ipſum* Iulium. *Et inter alios cum remanſiſſet ibi quidam Gallus ex comitiua Domini* de la Pallicae, *qui alapam dederat cuidam in palatio Papae, & ſtatim fuit captus a* birreriis, *& ductus ad praepoſitum, qui ad mandatum Papae illum furca ſuſpendi facere volebat, & niſi pro certo cito ad Papam accuriſſem pro obtinenda eius gratia, ſuſpenſus fuiſſet ſolum pro alapa illa, eo quia dicebat in ſuo Palatio omnem ſecuritatem debere eſſe.* Quo in caſu quidem ſeuerum nimis mandatum illud, quod contra delinquentem executioni dari pontifex voluerat, recte omnino poſtmodum reuocatum fuiſſe iudicamus: neque enim facile tam rigoroſa poena in violatores locorum priuilegiatorum, niſi praegnantiſſimae rationes id exigant, decernenda videtur. Interim apud IOVIVM *L.* 25. *hiſtoriar.* aliud eiuſdem farinae exemplum occurrit. Nam refert ille, *Alemannum, praecipitis audaciae iuuenem, capite plexum eſſe, quod*

in Leonhardium Ginoriarum, honeſtum ciuem, modeſtiam ab ipſo requirentem, in ipſo curiae limine ferrum ſtrinxiſſet; quo in loco, lege lata, nefas erat, etiam arma aduerſus quem nudare, aut tumultuari. Idque factum cum ſummi Magiſtratus maieſtatem laeſiſſe cenſeretur, nec ille amens, & exitiali ſuperbia tumens, curiae area excedere vellet, decuriones ad congruam ſeueritatem perpuliſſe: apud quos Balthaſar Carduccius ex civilis iuris lenitate tutari reum fruſtra fuerit conatus: cum Alemannus in ſuperiore curiae tabulato capitali ſupplicio denique affectus ſit. Et haud ita pridem non neminem, qui in potentiſſimi Electoris Brandenburgici Palatio militi, arreſtum ſibi denuncianti, ſeſe oppoſuerat, ſclopetoque contra illum exploſo, grauiter eundem vulnerarat, vel maxime propter violatam pacem ac ſecuritatem Auguſtiſſimi Palatii Electoralis capite plexum fuiſſe accepimus.

§. V.

Sed nec praedicta manus amputatio ſemper ac omni pacis turbatori indiſtincte dictatur, vt potius pro ratione circumſtantiarum, vel etiam gratia Principis mitior poena non raro in delinquentem ſtatuatur. Sic multa aliquando pecuniaria, carcere, vel etiam, ſi contra arcis ſecuritatem admiſſum quid ſit, aliis aulicis caſtigationibus transgreſſores puniuntur: nonnunquam etiam relegantur, prout hoc ipſum iterum *ex ſententia quadam contra N. N.* zu Dreßden *menſ. Mai.* 1609. *lata adſtruit* CARPZOV. *loc. ſupra cit. verba ſententiae ita ſe habent:* So würde ihm wegen ſolcher in der Fürſtlichen Freyheit begangener Verbre-

Verbrechen in dem Gefangnüß billich ein Stock-Schilling gegeben, und er darauff des Landes ewig verwieſen, v. R. w. Temporalem quoque relegationem indictam fuiſſe cuidam, qui in arce Liechtenbergenſi coquum pulſauerat, ad conſultationem Pauli Seyfrieds, *M. Iulio Anno* 1614. *teſtatur* CARPZOV. *Prax. Crim. p.* 1. *qu.* 40. *num.* 35.

§. VI.

Atque ad dictandas has poenas iuſtiſſime legumlatores commouentur: Qui enim ſecuritatem arcis principalis, vel alterius cuiuſdam loci, cui *ſignum pacis* praefixum cernitur, violat, ipſum Principem contemnere ac vilipendere videtur. Dn. MYLER. *de Stat. Imp. c.* 52. *p.* 484. Quid autem naturae rerum conuenientius, quam vt contrariorum contraria ſit ratio, vt ſcilicet deſpectus principis debitis coërceatur modis, quemadmodum e contrario reuerentia erga ſuperiores laude ac praemiis decoratur. Et quis ignorat violentam aggreſſionem proximi, quam nec dictamen rationis probat, in quocunque loco factam grauiter puniendam? hinc difficile haud eſt concludere porro, quam intempeſtiua ac deſtanda prorſus ſit excandeſcentia in Palatio, aut alio loco ſancto, quodque ſeuerius multo animaduertendum ſit in eum, qui in hiſce locis proximo ſuo vim infert, quam quidem qui alibi iracundiae furorem dominari permittat. Vt adeo nec duras nimium aut plane iniuſtas quis dixerit poenas, hactenus contra violatores locorum priuilegiatorum exerceri ſolitas.

§. VII.

Hucuſque de ipſa *actuali laeſione* pacis, quam vo-

cant, Burgenſis: nunc quaeritur, an & is, qui alterum actualiter non percutit aut offendit, ſed ſaltem in loco ſancto ad duellum prouocat, ſecuritatem loci, den Burg-Frieden, violaſſe cenſendus ſit, adeoque poenam violatae pacis incurrat? Negat Aloyſ. RICCIVS *p. 3. dec. 50.* eo quod in odioſis verba conſtitutionis proprie ſint accipienda *l. 42. ff. de poenis, l. 1. ff. 20. de exercit. act. c. 49. in poen. de R. Iur. in ſexto c. 15. odia. cod.* Enimuero & ſola prouocatione pacem violari, & rerum ordinaria poena affici poſſe verius videtur: modo ad duellum in loco ſancto propediem ſuſcipiendum ea facta fuerit: nec reus poenitentia ductus, ſed externe impeditus certamen ipſum non ſuſceperit; vt ſic non quamuis compellationem ſeu conuentionem de loco, vbi certamen eiuſmodi ſingulare partes inire velint, intelligamus. Sicut nec eo vſque aſſertum noſtrum extendimus, vt & eum, qui in confinio palatii, aut in atrio loci ſancti ad duellum prouocat, poenae fractae pacis ordinaria plectendum cenſeamus. Quamuis enim ſecuritatem illam omnimodam ad confinia quoque Palatiorum DD. extendant: vid. CHASSAN. *loc. ſuperius cit. §. & non ſolum &c.* vbi poenam quorundam, qui in exitu *Palatii Pariſienſis* armis abuſi erant, recenſet; Haec tamen explicatio & interpretatio DD. nonniſi de ipſa actuali laeſione intelligenda, nec ad prouocationem extendenda. In caſu itaque, quo in confinio arcis principalis alter alterum prouocare auſus eſt, fractam poſſe dici pacem Burgenſem non putamus.

§. VIII.

§. VIII.

Sed & vlterius controuertitur, an violationis poenam ſentire debeat, qui alterum in loco ſancto gladio non laeſit, ſed hunc modo ſtrinxit, nec manu pulſauit, ſed ſaltim ad pulſandam leuauit. Et certe hic animum nocendi apertius prodit, quam nude prouocans, adeoque pacem turbaſſe, ac loci ſanctitatem contaminaſſe recte dicitur, proindeque poena ordinaria, vt afficiatur, digniſſimus exiſtit, vid. Dn. MYLER. *alleg. ſaep. tr. c.* 52. §. 9. FRITSCH. *de Palat. Princ. c.* 12. *num.* 4. CARPZ. *pr. Crim. qu.* 40. *p.* 1. *n.* 32. & 33. VITRIAR. *in Inſtitut. Iuris publ. tit.* 17. §. 10. *p. m.* 489. qui omnes ſtatuunt: Daß wann einer in denen Reſidentzien nur die Hand zum Schlagen auffhebe, ſo ſeye der Burg-Fried gebrochen, & praxin quoque Imp. Rom. German. huic aſſerto conformem eſſe atteſtantur.

§. IX.

Illud non eſt praetereundum, quod nonnulli per furtum quoque in aula vel alio loco priuilegiato perpetratum pacem frangi, & ſecuritatem loci contaminari exiſtiment. Sane de furto in aula commiſſo Reſponſum Facult. Iurid. Argentorat. menſ. Sept. 1641. ad requiſitionem Sereniſſimi Principis cuiuſdam Haſſiaci exaratum exſtat apud TABOR. *vol.* 2. *tractat. p.* 260. *hunc in modum:* Vors andere wann ſchon dieſe beyde von N. verübte Diebſtähle nicht vor groß und gefährlich zu achten wären, wie ſie gleichwohl ſind, würde doch die Maleficantin wegen deß Orths, darinnen die Miſſethat begangen, zum höchſten beſchwehrt, und in die Lebens-Straffe völlig zu urthei-

len ſeyn, dann da bringt die peinliche Klage art. 5. 6. & 7. mit ſich, daß die inhafftirte in dem Fürſtl. Reſi-dentz-Schloß N. N. auß der Fürſtl. Licht- oder Silber-Kammer, und alſo aus einem priuilegirten, und hoch befreyeten Orthe, ob ſpecificirte 6. Stücke, die ſämptlich mit dem Fürſtl. Wappen und Nahmen gezieret geweſen, geſtohlen und entfrembdet, und dardurch den Burg-Frieden geſchmälert, und gebrochen habe. Aſt diffitendum quidem non eſt, furtum recte dici magnum, & mortis poena dignum, ſi in aliquo loco publico, aut priuilegiato, puta in Palatio Principis commiſſum ſit: *vid. l. 16. §. 4. ff. de poen.* quod & praeiudicio notabili, furis ſcilicet cuiuſdam, qui crumenam 60. ſolidis refertum in Camera Parlamenti tantum praeciderat, ac ob id ipſum 22. Ianuar. anno 1549. per Parlamentum Pariſienſi ad furcam condemnatus fuerat, confirmat PAPON. *ad ius Francic. L. 23. tit. 6. arreſto* 1. pacem tamen Burgenſem, licet cum vi & effractione fiat, per furtum violari nonniſi improprie dicitur. Proprie namque ſaltem ad ſecuritatem perſonarum pax illa palatiorum, & improprie duntaxat, aut aliquo modo, ad ſecuritatem rerum reſpicere videtur.

§. X.

Quod reliquum eſt praemeditata debet eſſe pacis violatio; adeoque requiritur vt quis doloſe, praemeditate alterum iniuſte aggreſſus fuerit, vt ordinaria poena fractae pacis plecti poſſit. Hinc iniuriae propulſatio terminum vel limitem non agnoſcit, *arg. l. 45. §. 4. ff. ad L. Aquil.* RICCIVS *deciſ. 245. p. 3.* etiam in loco ſanctione quadam munito: an einem

Orte

Orte, da der Burg-Frieden angeſchlagen. Neque enim omnis ibi delinquens, id eſt aliquem vulnerans vel morte vel manus mutilatione puniri debet, ſed qui id fecerit dolo: nam corpus humanum vtpote templum Spiritus S. dignius ſemper eſt loco omni, vtcunque ſacro vel ſanctione munito. BESOLD. *ſub vocab.* Burg-Fried, add. SPEIDEL. *ſub eod. p. m.* 180. Quare defendens ſe in palatio principali, aut loco ſecuritate publica donato, & aggreſſori pugno aut gladio reſiſtens, *pacem vel ſaluam guardiam* violaſſe dici nequit, modo defenſio facta ſit *in continenti:* hac enim ratione vim vi repellere licere notiſſimi iuris eſt, nihilque iuſtius, quam vt violentia, quae nobis ab altero iniuſte infertur quouis modo propellatur. Quicunque tamen in tali loco inſultatus ſeſe defendendo moderamen inculpatae tutelae exceſſit, in exceſſu puniri poteſt ac debet. *argum. l.* 38. §. 8. *ff. ad Leg. Iul. de adulter.* SCHNEIDEW. *ad* §. 1. *Inſt. de I. N. G. & Ciu.* Dn. MYLER. *cap. ſaep. cit.* §. 4. *p. m.* 485.

§. XI.

Haec de *effectibus.* *Finis ſigni pacis* ex dictis patet, & eſt ſine dubio, vt loca in ſe & ſua natura inuiolabilia ſanctiora reddantur, quae autem talia non ſunt, ſumma deinceps ſecuritate ac tranquillitate gaudeant.

§. XII.

Tandem ſubiungimus, quae *ſigno pacis affinia* videntur. Talismodi reputamus, quando Princeps ea etiam loca, quae ſuo delectamento ac vſui vnice deſtinata vult; contra priuatorum laeſiones ac dete-

riorationes, *ſigno aliquo* tuta reddit. Hinc arborum quandoque, in delectationem Principis vel ornamentum vrbis plantatarum, laeſionem, *ſigno amputatae manus erecto*, grauiſſime aliquibus in locis prohibitam deprehendes. Imo & certa itinera viasque per ſyluas ac nemora Principes nonnunquam, *ſigno abſciſſae manus ſuſpenſo*, priuatorum vſui eximunt, ne ſcilicet ferae aut volucres, quas ibi fouent, terreantur aut plane abigantur. Quae quidem ipſa Principem optimo iure facere poſſe, non eſt, quod ambigamus.

§. XIII.

Et haec ſunt quae de ſigno pacis pro ingenii tenuitate, in Diſſertatione hac Inaugurali, proponere licuit. Tu autem immortalis ac benigniſſime Deus ſuſpende ſignum pacis vniuerſalis, atque animos Maximorum in Europa Principum contra ſe inuicem vehementiſſime concitatos in concordiam rurſus inclina: vt periculoſiſſimo bello hoc adhuc gliſcente Germania, communis patria noſtra, per Diuinam gratiam tuam quamprimum liberata, in ſumma deinceps tranquillitate pacis bonis aeternum fruatur. Tibi etiam, quod ſtudiis hactenus noſtris ex alto benedixeris, humillimas decernimus grates, ſupplicem in modum rogantes: ſecundes eadem in poſterum, &, quidquid per omnem vitae noſtrae curſum coeperimus, felix fauſtumque eſſe, ac in Diuini nominis tui gloriam cedere, iubeas.

FINIS.

VI. IO-

VI.

IOACH. GEORGII de PLOENNIES,

DVM VIVERET,

CAMERAE IMPERIALIS ASSESSORIS,

SCHEDIASMA,

adhuc ineditum,

DE

GANERBINATV SAXONIAE INFERIORIS,

Sadel-Band

dicto.

§. I.

QVod ad vocabulum **Sadelband** adtinet, ſciendum eſt hanc vocem in inferiori Germania non fuiſſe nomen proprium peculiaris prouinciae, ſed mere appellatiuum alicuius foederis caſtrenſis, quod in ſuperiori Germania vulgo vocabatur **ein Burg-Frieden**/ id quod exinde euidentiſſime monſtrari puto, quod & alibi terrarum Saxoniae inferioris haec vox **Sadelbandt** occurrat, ſic v. g. in ditione Mecklenburgenſi iam anno 1170. extitiſſe **ein Sadelbandt**/ probat Diploma, quod exhibet REHTMEYER **in der Braunſchweig-Lüneburgiſchen Chronic** *p.* 332. Vbi oſtendit, Ducem Saxoniae Henricum

ricum dotaſſe Eccleſiam Suerinenſem duabus villis, quarum vna, **Boriſt** dicta, ſita eſſet im **Sadelband**;

§. II.

Haec vox autem hodie plane antiquata eſt & obſoleta, cum & vocabula, ſicut omnia alia in orbe, ſint viciſſitudini obnoxia, ita vt LEHMANNVS, in *Chron. Spir. L. 2. c. 45.* recte dixerit: daß wer die uhralte Bücher der Teutſchen, ex. gr. OTFRIEDI MONACHI Euangelia (quae nuper cura SCHILTERI denuo tanquam opus poſthumum prodierunt) leſen ſolte, der würde wenig daraus verſtehen; cui adſtipulatur LIPSIVS *Centur. 3. Epiſt. 44. ad Belgas*, quod ſcil. multa vocabula hodie deſita, quae tamen coniecturis indaganda eſſent; & quia cumprimis Etymologiae magna hac in parte vis eſt, ita vt etiam in Iure ab ea argumentari liceat. Nicol. EVERHARD. a Middelburg. *loco legali ab Etymolog. per tot.* praeſertim ſi in rebus Germaniae antiquis huiuſmodi etymologia a vocabulis Teutonicis, non vero peregrinis & alienis deriuatur **Juncker** in der Anleitung zu der *Geographie* der mitleren Zeiten pag. 87.

§. III.

Propterea criticum Germanicum iam agam, & diuerſa illa rubra, quibus hoc documentum de anno 1312. olim in dorſo inſignitum fuiſſe aiunt vnum idemque denotare probatum dabo, ſiue nempe dixeris **Sadelbandt**/ ſiue **Sadelberg**/ ſiue **Sadelben**/ ſiue denique **Sadelbandt**/ vti ſic in nigro inſtrumenti vnica vice vocatur; eſt enim vocabulum compoſitum, ex duobus ſimplicibus conſiſtens,

Sate

Sate ſcil. & **Bend** / **Berg** / **Ben** & **Band** / (nam interpoſita lit. *l.* rem non mutat, cum Germanis valde familiare fuerit, hanc literam medio vocabuli inſerere, ſicut videmus in Lüzeburgo, quod communiter germanice vocabatur **Lützelburg** / **Lutzenburg** / Fichtenberg, **Fichtelberg** / Heydenberg, **Heydelberg** / Kuchenmeiſter, **Kuchelmeiſter** ꝛc.)

§. IV.

Horum itaque ſimplicium primum, **Sate** nimirum, ſignificauit confoederationem contra turbatores pacis publicae, & deſcendit ἀπὸ τοῦ *Satgan*, quod eſt vocabulum Gothico-Germanicum, denotans *ſtabilitum decretum, vel iudicatum*, eine Beſtſetzung gegen die Friedens-Stöhrer. Franciſc. IVNIVS & Thom. MARESCHALL. 4. *Euangelior. verſione Gothica, & Anglo-Saxonic.* & quidem *in Gloſſar.* in fine adiecto pag. 291. Adde ſis BERNARDI *Etymologicon Britannic.* lit. S. voc. *Sad.*

§. V.

Immo, vt proprius ad rem accedam, & Chaucos, populum Germaniae inferioris Tacito nobiliſſimum, & qui a Viſurgi vſque ad NB. *Albim* (vbi Lauenburg notorie ſitum eſt) ſedes ſuas habuerunt. CLVVER. *German. antiq. p. m.* 575. **Caſp. Danckwerth** in der Beſchreibung der Hertzogthümer Schleßwig und Hollſtein *p.* 36. & 37. hanc vocem *Sate* in ſimili plane ſenſu vſurpaſſe docet polyhiſtor. LEIBNITIVS *in collectan. Etymolog. P.* 2. *p.* 51. in *Gloſſar. Chaucico,* verb. das Wort **Sate** heiſſet eine Zuſammenkunfft gegen einen annahenden Feind. So daß al-

ſo

ſo mehrgedachtes Wort Sate oder Sade ein alt teutſch Nieder-Sächſiſches Wort, deſſen Gebrauch nach itzterwehntem Verſtand in verſchiedenen alten Brieffen befindlich, wie dann zum Exempel die Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg, **Bernhardt** und **Henrich** / und die Stätte **Lüneburg** / **Hannover** und **Ultzen** eine ſogenannte **Friedens-Sate** / Anno 1392. miteinander auffgerichtet, und darinnen Friede und Eintracht zu halten verſprochen und geſchworen, wie darvon umſtändlich zu leſen das Chronicon Lüneburgicum bey LEIBNITIO *Tom.* 3. *Scriptor. Brunſuicenſ. p.* 190. *&* 191.

§. VI.

Altera vox, ex qua componitur noſtrum **Sadelbandt** / **Sadelben** / **Sadelberg** / und **Sadelban** eſt **Ben** / **Band** / **Ban** / und **Berg** / originemque ſuam debet celtis, primis omnium germanorum, aliarumque Europae nationum populis, de quibus CLVVERVS *in German. antiqua p.* 58. ECCARD. *Hiſtor. ſtudii Etymolog. linguae German. c.* 23. *p.* 209. **Juncker** / & alii legendi, atque haec 4. ſimplicia **Ben** / **Band** / **Ban** / und **Berg** vnum idemque olim ſignificarunt, nempe altitudinem, eine Höhe, einen Berg, und einen Hügel. LEIBNITIVS *ſupr. allegat. Collectan. Etymolog. P.* 1. *pag.* 92. *& p.* 137. voc. *Ban* & *Pen.* Du FRESNE *Gloſſar.* vocab. *Bandum p. m.* 453. Quibus accedit BOXHORN. *de origin. Gallic.* & quidem in *Lexic.* ad finem libri, iunct. voc. *Ban* & *Pen.*

§. VII.

Vt ſic compoſitum **Sadelban** / **Sadelbandt** /

Sadel-

Sadelben / und Sadelberg / nihil aliud ſit, quam Friedeberg / Friedburg / id eſt, conſeruatio pacis in excelſo quodam caſtro, vel ad huius, terrarumque adiacentium defenſionem, concluſa & ſtabilita, id quod ad pactum quaeſtionis Lauburgicum eo magis applicandum, quo magis dictum caſtrum Lauenburg in excelſo monte ſitum eſſe, non tantum perhibet ZEILERVS in der Beſchreibung von den 10. Reichs-Creyſſen *pag.* 902. ſed & inſtrumentum ipſum id indigitat in verb. Unſer oberſtes Schloß Lauenburg.

§. VIII.

Non aliter ac in vicina Wetterauia caſtrum Friedburg / (ſicut in der Creyß-Hülff de anno 1552. ita nominari teſtatur KYLLINGER de *Ganerb. caſtror. p.* 196.) ſeu Friedberg / *mons pacis*, nomen exinde trahit, ſicque Friedburg / und Burg-Fried ſunt merae ſyllabae transpoſitae, conf. hic WESTPHAL. *Quaeſtion. feudal. ſect.* 2. *c.* 3. *quaeſt.* 2. *p.* 61.

§. IX.

Nam huiuſmodi caſtra, Burgen / more antiquorum Germanorum in edictis abruptisque montibus praemuniebantur, maxime ex quo tumultuaria illa & ciuilia bella in patria noſtra inualuerunt, prout ex SCHATENIO patet conf. *Annal. Paderborn. P.* 2. *pag.* 263.

§. X.

Et quamuis praeterea particula Bandt adhuc hodie etiam denotet vinculum; attamen & in hoc ſignificatu noſtrum *Sadelbandum* Lauenburgicum verum eſſet vinculum, quo ſe Duces Saxonici pro more Seculi,

culi, quo quilibet res ſuas non in iure, ſed in vi poſuit ad tuendam pacem valide obſtrinxiſſent. Dictum autem vocabulum, Bann / & Benn / porro etiam denotat certum terrae diſtrictum, territorium, atque iuriſdictionem, Du FRESNE voc. *Bannum p.* 455. WEHNER *Obſ. Pract. Lit. B.* in dem Wort Bann / Zwang und Gebieth / *p.* 40. & 41. *in fin.* Sic quoque particula Penn idem plane ſignificauit, prout ex *Reformat.* SIGISMVNDI, Imperat. c. 9. von Zwang und Penn nach Kayſerl. Rechten, ſatis conſtat, vid. hic GOLDASTI Reichs-Satzungen *p.* 2. *pag.* 132.

§. XI.

Et exinde habemus verbum, Wildbann / Blutbann / conſequenter Sadelbann / & Satelbenn nihil aliud eſt, quam conſtitutio pacis in certo aliquo diſtrictu, id quod iterum pacto Lauenburgico de anno 1312. non ſolum apprime conuenit, ſed & Sadelbann, in inferiori Germania, idem, tempore des Fauſtrechts, fuit, quod in ſuperioribus prouinciis a burgis & arcibus vocabatur Burgfried, conf. KYLLINGER *de Ganerbiis caſtror. Diſc.* 3. *n.* 57. Ita vt Satelberg & Friedberg vnum idemque ſit.

§. XII.

Atque hae ſe ſuaque tuendi gratia initae confoederationes potiſſimum exoriebantur Sec. XIV. Imman. WEBER *Diſputat. de ſocietat. leon. c.* 2. §. 3. *ſeqq.* Quo tempore etiam Sadelbandium, pacis conſeruandae, defenſionisque cauſa conſtitutum eſt in verbis: So ſeyn wir NB. einträchtiglich übereins kommen / daß wann einiger Auffſtand /

heim-

heimlicher Handel / oder andere Thätlichkeit gegen unſer Oberſtes Schloß Lauenburg ſich begebe ꝛc.

§. XIII.

Et quemadmodum hoc turbulento Germaniae aeuo ſemel ſtabilitam ſecuritatem publicam adeo etiam vltra burgi territorium extendere nihil inſoliti fuit, prout ſupra allegatus KYLLINGER ea de re profert literas conuentionum, ſiue Burg-Frieden de anno 1373. vbi paciſcentes inter alia diſertis verbis & hoc ſtipulati ſunt, daß der getroffene Burg-Fried ſich 3. Meyl über ihr Territorium erſtrecken ſolle; iunge hic cumprimis DATT de *pac. publ. L.* 1. *c.* 16. *n.* 32. *&* 33. in caſu etiam noſtro Duces Saxonicos idem intendiſſe, ex formula facile conſtare videtur.

§. XIV.

Ita quoque valde veriſimile eſt, & alios Principes, Comites, & Status (quorum terrae, tractus des Sadelbanns vel mixtae, vel certe vicinae erant) huius pacti deinde participes fuiſſe, atque vt id mihi perſuadeam, adducor 1. per verba inſtrumenti: Daß wir ſollen Lauenburg entſetzen mit aller Macht zu Fuß und zu Pferdt, und was wir *NB.* von Herren (ecce auxilium Principum aliorum, & Comitum) und Freunden / hoc eſt mea ſententia a conſulibus & ſenatoribus vrbium: Hamburgi ſcil. Luneburgi, & inprimis Lubecae, tunc ſatis opulentae ac potentiſſimae, ciuitatis, & in hac opinione 2. eo magis confirmor, quo magis fragmentum *Chronici Bardeuic.* (quod ſuppeditat LEIBNITIVS Tom. 3. *Scri-*

ptor. Brunſuic. p. 216.) de Duce Alberto, noſtro compaciſcente, praedicat: Daß er ein Herr geweſen, der den **Land-Frieden** mit Hülffe der Stätte Lübeck, Hamburg und Lüneburg, auch ſo gar wider ſeinen Vettern, Hertzog Erich den jüngeren, ſtattlich erhalten und ſchützen helffen. Cui 3. accedit, quod & quilibet paciſcentium Principum Saxonicorum, Sadelbandio, eiusque iudicio prouinciali communi (das Land-Ding, oder per ſyncopen Lad-ding) non obſtante, ſuas terras hereditarias, per diuiſionem obtentas, retinuerit, nec ſibimet ipſi, multo minus aliis Statibus, in terra confoederata ſitis, hac in parte praeiudicare voluerit, vel etiam potuerit. Haec de vocabulo Sadel-Band. Litterae autem, quarum occaſione haec epiſtola fuit conſcripta, ita ſonant ex lingua Saxoniae inferioris translatae in noſtram:

Erb-Vertrag oder Burg-Frieden Vom Jahr 1312.

IN GOttes Nahmen Amen! Wir **Erich** der Aeltere, **Erich** der Jüngere, und **Albrecht** von GOttes Gnaden, Hertzogen in Nieder-Sachſen, zu Engern, und zu Weſtphalen rc. Bekennen und bezeugen offenbar für all denjenigen, die dieſen Brief ſehen, oder hören leſen, daß wir nach Rath, Willen und Vollmacht unſer lieben Vettern Herrn **Rudolffen/ Albrechten und Wentzlaus/** Hertzogen in Ober-Sachſen, auch mit Rath und Vollmacht all unſer Graffen, Prälaten, Räthe, Mann und Städte, uns haben **vertragen** / und

eine

eine jegliche Herrſchafft abgeſondert, nach Laut und Einhalt des Vertrages/ der darüber begriffen, beſiegelt von uns allen, Hertzogen zu Sachſen, damit ein jeder wiſſe, ſein Außkommen und Hebung, darinnen denn benennet ſtehet, von unſer Hauptburg/ Lauenburg, in N. Sachſen, mit den Zubehörungen belegen, und ein jedweder ſein Gerichte, Gebiethe und Herrſchafft wiſſe, ſo darinnen benennet iſt, gebrauchen mögen, darum in vorigen Zeiten unſere Vettern und wir ſtreitig, zwiſtig und uneins geweſen ſeynd: Um nun ein ſolches zu vermeiden, auf daß ſich ein jedermann an unſerer Feindſchafft, Unwillen und Zweytracht nicht erfreue noch entſpiegele, und unſer deſſen zu ferner unſer Gelegenheit nicht erkennen, unſerer Lande und Leuthe in zukünfftiger Zeit nicht verluſtig werden, wie doch offt und viel darnach geſtanden iſt geweſen, und noch wol alle Tage beſchehen mag: **So ſeyn wir doch einträchtiglich übereinkommen / daß wann einiger Auffſtand / heimlicher Handel / oder andere Thätlichkeit /** gegen unſer **oberſtes** Schloß, Lauenburg, ſich **begebe oder entſtünde**/ auf was Art ſich ſolches auch begebe, von Stund an ſollen wir Lauenburg alle entſetzen mit aller Macht zu Fuß und zu Pferde, und was wir von Herrn und **Freunden** darzu ziehen können, zu gleichen Theilen.

Begebe es ſich auch, welches GOtt nicht verhängen wolle, daß unſer einem etwas von ſeinen Burgen (oder Schlöſſern) abgewonnen würde, dar ſollen wir alle zu helffen, mit Rath und That, daß ſelbe

wieder bey der Hand und Herrſchafft wieder zubringende, und inſonderheit das beſchloßne Land zwiſchen allen Herrſchafften, Voigdeyen, Gerichten und Herrlichkeiten, das genennet und geheiſſen iſt, das Land zu **Sadelbenden**/ das ſich anhebet vor der Landwehre zu Lůbeck, auf jene halbe zu Crummeſſe, auf dieſer Seiten des Waſſers nach der Praven, das ſich menget mit der Gravſchafft zu Stormarn, und fort zwiſchen der Praven, und alle in die Långe nieder fůr alten **Mőllen** / **Bredenfelde** und **Hergenbecke**/ und fort gråntzet und rühret, auf die Bille, und ſich breitet und wendet, biß an die Vogthey zu Lauenburg, zwiſchen allen andern Vogtheyen. Aber was eines jeglichen Erbe iſt, das ſeyn die unſere und unſere Månner, reiche und arme, ſollen alle hőren von der Landſchafft **Sadelbenden** / und erblich bleiben bey unſer **Haubtburg** zu Lauenburg, und alle Gerichte, genandt **Landding** / ihre Rechte ſollen holen und gehen ſollen, wie ſie von alter Gewohnheit gethan haben.

Wir wollen auch das Land zu **Sadelbenden** zu ewigen Zeiten nimmermehr wor anders hinbringen, noch anderswo verſchreiben, ſondern das bey unſer **Hauptburg** laſſen, als Lauenburg. Wie das von unſern ſeel. Eltern und Vettern biß an uns iſt geerbet. Were es, daß jemand von uns, oder von unſern Erben in nachkommenden Zeiten wolten oder mőchten ſagen, daß das Gut zur **Laddinge** gienge, der ſolt der Herr über herrſchen, was darinnen mőgte geſchehen, ſoll gantz ohnmåchtig und vernichtet ſeyn, ſondern ſich halten und richten, nach der edlen

Haupt-

Haupt-Burg zu Lauenburg, wer es auch, daß wir ingeſamt, oder ein jeder beſonders, in nachkommenden Zeiten, oder etzliche von unſern Månner dieſe Herrſchafft zu **Sadelbanden** vor andern vernichten, verkråncken oder entfremden wolten, ſo wir dennoch nicht hoffen, ſo ſollen wir das bey keinen wůrden, ſondern ohnmåchtig und ohnkråfftig halten. Wir wollen viel lieber uns veſtiglichen und treulicher zuſammen halten unſere Lånder und Leute zu beſchirmen, und Lauenburg bey allen Gerechtigkeiten behalten und laſſen bleiben.

Dieſer Brief ſoll auch unſchådlich ſeyn allen andern Briefen, darin wir uns mit unſern lieben Vettern, Hertzogen Rudolff, Albrechten und Wentzlaven der Lande zu Wittenberg in Ober-Sachſen von wegen unſer Lander insgeſamt und beſonders vereiniget und zuſammen geſetzet haben, ſondern in geſamter Eintracht und bey voller Macht bleiben und halten ohn alle Gefåhrde, ſo wie es Fůrſtlich, Vetterlich, ehrlich und natůrlich iſt. = = = = = = = = .
Welches wir alſo belieben, beveſtigen, beſtåtigen und vollkömlich confirmiren. Der gegeben und geſchrieben iſt **Lauenburg** nach Chriſti unſers HErrn Geburt, tauſend dreyhundert Jahr, darnach in dem zwölfften Jahre, an St. Catharinen Abend, der heiligen Jungfrauen.

In dorſo dieſes Brieffs befinden ſich folgende verſchiedene rubricae.

1. An der rechten Seiten am Ende: *Dat.* IIICXII. **am Abend Catharinen die Entſcheidung des Landes** Sadelbende **und** Sachſen.

 2. Ober-

2. Oberhalb in dorſo: Die Ausweiſſung der Zubehörung des Landes Sadelberg.

3. Stehet in der Mitte: Die Ausweiſung und Zubehörung des Landes zu Sadelben, ſo ſich die Herrſchafft in Ober- und Nieder-Sachſen des freundlich vertragen ꝛc ꝛc.

VII.

Ganerbliche Urkunden des Hauß- und Schloſſes Rotenberg.

Es wird einem geneigten Leſer nicht unangenehm fallen, wann demſelben ich mit Darlegung gegenwärtigen Urkunden eine Abwechſelung im Leſen gebe. Ich, und alſo auch der geehrte Leſer, haben ſolche der Gütigkeit des F. T. R. und C. H. S. B. zu dancken.

Abſchrifft des Kauff-Briefſs über das Hauß und Herrſchafft Rotenberg Anno 1478.

WIr Otto von GOttes Gnaden, Pfaltz-Graff bey Rhein, und Hertzog in Bayern, thun kund und bekennen öffentlich mit dieſem Brieff, von allermänniglich, die ihn hören oder leſen,

ſen, für uns, alle unſere Erben und Nachkommen, daß wir mit wohlbedachtem Muth und zeitlicher Vorbetrachtung, durch unſer, unſers Landes und unſer Unterthanen Nutzend beſter willen, recht und redlichen, wie daß dann an allen andern und vor allen Gerichten Geiſtlichen und werntlichen, auch ſonſt vor allermänniglichen, allerbaß Crafft und Macht hat, haben ſoll und mag, unſern lieben Getreuen 1) Hanſſen von Seckendorff/ zum Hilpoltſtein, 2.) Veit von Giech/ 3.) Caſpar von Veſtenberg/ 4.) Ludwig von Eyb/alle Ritter, 5.) Veiten von Schaumburg/ dem åltern, 6.) Alexander Wildenſtein zu Wildenfelß, 7.) Georgen Nothhafften dem jüngern beyde von Wernberg, 9.) Lamprechten von Seckendorff/ Ramhafen genant, 10.) Martin Truchſſen zu Pommersfelden, 11.) Cuntzen von Bibra zu Bibra, 12.) Heintzen von Künſperg zum Wehrenſtein, 13.) Cuntzen von Steinau/ Steinrůck genant, 14.) Hanß von Schaumberg zu Thmidorff, 15.) Dietzen Marſchalck zu der Schnay, 16.) Hanſſen Fuchſen zu Benbach, 17.) Darius von Heßberg/ zum Neuenhauß, 18.) Thoma von Rüden zu Kallenberg, 19.) Hartungen von Egloffſtein zum Hartenſtein, 20.) Eberhardten von Streitberg/ 21.) Dieven von Heßberg/ 22.) Veiten von Schaumberg/ zu Streſſendorff, 23.) Götzen von Rotenhann zu Romborsdorff, 24.) Wilhelm von Sainßheimb zu Kottenhan, 25.) Chriſtoph Truchſers zu Rotenbach, 26.) Walthern Zobel zu Giebelſtatt, 27.) Paulus von Schaumberg zu Schorgars, 28.) Cuntzen Marſchalck zu der Schnay, 29.) Valentin von Bibra/ zu

zu Branberg, 30.) Günthern von Brandenſtein zu Nieſſen, 31.) Hanſſen von Schaumberg/ auf Streſſendorff, 32.) Wilhelm von Bebenberg/ zu Stolberg, 33.) Hanſſen Zöllner von Frieſſenhauſſen, 34.) Haintzen von Guttenberg / 35.) Hartungen von Bibra zu Wernsdorff, 36.) Michael Truchſes zu Wetzhauſen, 37.) Siegmunden von Lendersheimb zu Muhr, 38.) Haintzen von Wallenfelß zu Lichtenberg, 39.) Sebaſtian von Wallenfelß / 40.) Ruprecht Götzmann zu der Peü, 41.) Philippſen von Weiſſenthau / zu Peulendorff, 42.) Heintzen von Sparneck zum Stein, 43.) Apel Schenck zu Siemans, 44.) Carln von Wieſſenthan / zu Hundts-Haupten, und allen ihren mit Gan-Erben, ſo ſie und ihre Nachkommen, zu ihnen für dann nehmen werden, verkaufft haben, unſer Schloß und Stadt zum Rotenberg / das Kirch-Lehn daſelbſten mit ſamt dem Marckt-Schnittag, auch allen Kirchtagſchützen, Dörffern, Höfen, Halb-Bäuen, Schäffereyen, Zehenden, Leuthen, Güttern, Gerichten, Halß-Gerichten, Gelaiden, in dem berührten Gericht, Wildbahnen, Höltzern, Wilden, Feldern, Aeckern, Wieſen, Waiden, Wuhnen, Mühlen, Mühlſtetten, Waſſer, Waſſerläufften, Weyherſtetten, Fiſchwaſſern, Erbrechten, Handlohne, Raiſen, Steuern, Voigteyen, Freveln, Fällen, und gemeiniglich mit allen Rechten, Freyheiten, Ehren, Nutzen, Gewohnheiten, Zu- und Eingehörung hoch und nieder beſucht und unbeſucht, inmaß wie daſelb innen gehabt von der löbl. Cron, und einem König zu Boheimb

bißhero

bißhero zu Lehn getragen haben, und auch wir und unſern Erben füro antragen, und empfahen ſollen.

Doch haben wir uns und unſeren Erben in ſolchem Kauff vorbehalten, das Gelaidt auf der Straſſen durch das genante Gericht Rotenberg, unſere Lehen darinnen gelegen, ſo wir von Handleihen, die Wild-bahn genant an der Röth, und her dißhalb der Peg-nitz gegen dem Cloſter Engelthal werths, mit ſamt dem Cloſter Weiſſenohe, Voigtey und Schützung deſſelben Cloſters und ſeiner Zugehörung, immaſſen uns und unſern Erben ſolches von dem H. Reich be-fohlen iſt, und ſolcher Kauff iſt geſchehen um eine Summa Geldes, der wir, laut einer Verſchrei-bung von ihnen gewiß ſeyn, ſonderlich auch mit etli-cher Unterſcheidte, immaſſen hernach folget, nemlich deß die berührten Kauffere, auch ihre mit Gan-Er-ben, ſo ſie und ihre Erben künfftiglich zu ihnen neh-men, jeglicher ſeinen Theil in dem berührten Schloß und Stadt Rotenberg, mit ſambt ſeiner Zugehö-rung ſo er hat oder haben würdet, von uns und un-ſern Erben, unſers Landes regierenden Fürſten für und für, ſo offt ſolches die Billigkeit erfordert, und zufallen kommt, zu Lehn empfahen, und ſolcher Gan-Erben keiner in ihren Burg-Frieden kommen laſſen ſollen, er hab dann ſolche ſeine Lehn bevor obgemeld-ter maſſen empfangen und ſich inſonder der Öffnung halber, gegen uns und unſern Erben regierenden Fürſten, immaſſen hernach in einem ſondern Articul angereget würdet, verpflicht und verſchreiben. Wir und ſolch unſere Erben ſollen und wollen auch ſolche Lehen nach Abgang eines jeden Gan-Erben, ſo offt

es zu fallen kommt, ſeinen Söhnen, wo die nicht wären, ſeinen Töchtern, wo er der auch nicht ließ, ſeinen nechſten Erben, (jedoch ſeinem Genoß) ohne Auszug zu leihen, es ſollen ſich auch alle Burghütter zu dem gemelden Schloß und Stadt Rotenberg gehörend, mit den berührten Gan-Erben ihres Burg-Friedens vergleichen, dann mit geloben und ſchwehren, auch mit Bauung und Verwahrung ſolches Schloſſes und Stadt gleich inhalten, welcher das nicht hält oder thun wolt, ſoll er ſolch ſein Burghutt und Zugehörung den Gan-Erben nach ziemlichen Dingen verkauffen, wo er aber die Zugehörung ſolcher Burghutt behalten wolte, ſoll er ſich doch den Hoffſtadt in der Stadt gelegen, verzeihen, und den Gan-Erben lediglich liegen laſſen, und nichts deſto minder dannoch derſelb Burgkhütter die berührte Zubehörung der Burghutt von uns und unſern Erben regierenden Fürſten zu Lehen tragen haben, und uns deßhalb wie vor, zu dienen verpflicht ſeyn, ob auch ein Burghütter der alſo ſein Hoffſtadt in der genanten Stadt weſendl. hielt, und dem Burgfriedt genug thun hätt, ohnmännlich abgieng, und uns oder unſern Erben, obgemeld ſolch Burghutt, nach ordentlichen Rechten, als verfallen, heimfiehl, wollen wir und unſere Erben, obgemeld, doch uns ſolcher Hoffſtadt in der genanten Stadt nicht unterziehen, ſondern an der Burghutt Zugehörung genügig ſeyn, und ſolch Hoffſtadt den Gan-Erben zuſtehen laſſen, ohne Gefährde.

Wir und unſere regierende Erben ſollen auch in dem genanten Schloß und Stadt Rotenberg, zu unſer

ſer Nothdurfft, wieder allermänniglich, ausgenommen die genante Gan-Erben, ſo zu Zeiten ſind, unſer Offnung haben, doch auf unſern Koſten, und den genanten Gan-Erben und ihrem Burgfrieden ohne Schaden, doch ſollen wir und unſere regierende Erben, oder unſer Hauptmann, der doch allezeit ein Edelmann und Wappens-Genißſeyn ſolle, den wir von unſert wegen in Gebrauchung ſolcher Oeffnung daheim ſchicken werden, ſolchen ihren Burgfrieden unterworffen ſeyn, den zu halten, mit Gelübten und Ayden zuſagen.

Solch Gan-Erben ſollen auch aus ſolchem Schloß und Stadt Rotenberg, ſämbtlich oder ſonderlich einem jeden König zu Boheimb, als deſſelben Schloß und Stadt Obriſten Lehn-Herrn in keinerley weiß bekriegen, ſondern wo einer oder mehr einigerley Spruch zu einem König zu Böheimb hatten, oder gewinnen, ſollen wir und unſer regierende Erben, daß oder derſelben Gan-Erben verbiethen, bey einem König obgenant verächtlich erſchiene, ſollen wir und unſer Erben derſelben Gan-Erben in Erſuchung ihrer Gerechtigkeit, ihr gnädiger Herr ſeyn und bey den Rechten handhaben, gleich andern unſern Lehen-Männern.

Ob auch jemand zu einem oder mehr Gan-Erben Spruch gewinne, die urſprüngiglich von der Herrſchafft Rotenberg herflieſſen; es wäre um Lehen oder Schulden, ſollen ſie von uns oder unſern regierenden Fürſten Erben zu recht ſtehen und da entſchieden werden, und deßhalb unſerm Land-Gericht Auerbach nachzufolgen mit verpflicht ſeyn.

Gewün-

Gewünne aber jemand zu den ihren oder die ihren Unterthanen ſelbſt einigerley Gebrechen, deshalben ſie rechtliches Austragens nothdürfftig wären, ſollen ſie ſolchen Austrag vor der Gan-Erben Burggraffen zum Rotenberg ſuchen, und ob einer oder mehr in einiger Urtheil vor ſolchem Burggraffen ergiengen, ſich beſchwehret bedeucht, mögen ſie ſich des vor uns und unſern regierenden Erben nach Ordnung der Rechte beruffen und nindert anderswo.

Es ſollen ſich auch die Gan-Erben, ſo jetzt ſind oder künfftig werden, in Empfahung ihrer Lehen an der Oeffnung des genanten Schloß und Stadt Rotenberg, gegen uns und unſern Erben inſonderheit vorſchreiben, und allen obgemelden Articuln zu verfolgen, laut diß Brieffs, einen Revers unter ihrem Inſiegel geben.

Wir und unſere regierende Erben ſollen und wollen auch führo an, die bemelden Gan-Erben und ihre Nachkommen ſchützen und ſchirmen, gleich andern unſern Lehnmann. Da entgegen ſollen ſie uns wiederum thun, und verpflichtet ſeyn, als getreue Lehenmännen und mit ſolchem Schloß, Stadt und Zugehörung uns für ihren Landes-Fürſten halten und erkennen, und wir obgemelder Hertzog Ott ꝛc. geben den obgenanten Kauffern und allen ihren Mit-Gan-Erben und Nachkom̃en für uns und unſere Erben das berührte Schloß und Stadt Rotenberg, mit ſambt allen ſeinen obgeſchriebenen Zugehörungen obbegriffener maß, zu kauffen, mit und in Crafft diß Brieffs, haben auch für uns unſere Erben und Nachkommen, ſie, ihre Erben und Nachkommen, des obgeſchriebenen

ten Schloſſes, Stadt und Zugehörung, mit allen ihren Ehren, Freyheiten, Nonten, Nutzen, Fällen und andern Zugehörungen, Gewohnheiten und Rechten, als vorgeſchrieben ſtehet, in ihr nützlich Gerichte, Gewehr geſetzet und ſetzen gegenwärtiglich, daß ſie und alle ihre Erben und Erbnehmen, daß alles und jegliches (hindenan geſetzet unſer obgeſchriebē Vorbehaltung) nun fürbaß mehr ewiglich innen haben, gebrauchen, nutzen und nieſſen ſollen und mögen, zu und mit allen Rechten, zu ihrem beſten, alſo daß wir noch unſere Erben und Nachkommen, noch niemand von unſertwegen ſie an in allen und jeglichen gemeiniglich, noch ſonderlich nimmermehr, über laut ditz Brieffs, irren, bekümmern noch bekräncken ſollen, noch keine Klag, Anſpruch, Forderung noch Recht, mit keinerley Sachen, wie jemand erdencken oder fürziehen mag, thun haben oder ſchaffen wollen, fürbaß ewiglich. Dann wir aller der Recht, die wir oder unſere Erben an ihm allen und jeglichen gemeiniglich und ſonderlich, alſo vorbegrieffen, gehabt haben, oder gehaben mögten, (auſſerhalb obbeſchriebener unſerer Vorbehaltung) in der allerbeſten Form für uns, unſere Erben und Nachkommen, lauterlich und gänglich abgetreten ſeyn, verziehen und aufgeben habend, treten ab, verzeihen und geben auf, obgemelder maſſen mit Crafft dieſes Brieffs, was wir auch für Brieff und Vorkünd haben, die inſonderheit über das ehegenante Schloß, Stadt und Zugehörung lautern, dieſelben wollen wir ihnen ohne Verzug mit dieſem Brieff zu ihren Händen ausantwortten, und geben.

Würden aber ſolche Brieff jecht verhalten, oder hinnach immer fürbracht, auch was wir Brieff haben, darum andere unſere Gütter, die wir ihnen mit verkaufft haben, auch begrieffen wären, ſolch Brieffe alle ſollen denen obgemelden Kauffern und ihren Mit-Gan-Erben, Erben und Nachkommen um ihre erkauffte Gütter und Recht, fürbaß zu Nutze ſtehen, in aller maaß und Rechten, als ſie unſern Vorfahren und uns bißhero zu Nutz geſtanden ſeyn, daß wir und unſere Erben noch niemand anders, ihnen darmit keinen Schaden thun noch zuziehen ſollen, mögen noch wollen, wir wollen auch ihre, ihrer Erben und Nachkommen recht gut wahrer ſeyn, mit ſolcher Beſcheidenheit, ob ihnen an ſolchen allen ein Stück oder mehr, beſonder icht Irrung und rechtlich Einſpruch geſchehen, von geiſtl. oder weltlichen Leuten und Gerichten, daß ſollen und wollen wir und unſer regierende Erben, ihnen auch mit Recht vertretten, verſprechen und richtig machen, als ſolcher Lehn und Gütter Landes Recht iſt, gäntzlich ohne ihren Schaden, wo wir aber ſolches nicht thäten und das icht loſt, oder Schaden nehmen, dieſelben Schäden ſollen und wollen wir ihnen darzu ausrichten und ablegen. Wo wir aber das auch nicht thäten, mögen ſie deſſelben ſämtlich oder ſonderlich uns, unſer Land, Leuth und Gütter handhaben und angreiffen, als lang und viel biß ſie ihres erlittenen Schadens ergötzt, auch ihre Klag daraus ſolcher Schaden fleußt, bemirt abtragen und erſettiget worden.

Wieder obgeſchrieben alles und jedes inſonder, ſoll und mag uns, unſere Erben und die unſern alhie

helffen

helffen oder beſchirmen, nach denen gemelden Kauf-fern und ihren Mit-Gan-Erben geſchaden, keinerley Freyheit, Privilegien, Bullen-Brieff, Land-Gerichten, Recht noch Sach, geiſtl. noch wernlich, die jetzund ſeyn oder fürbaß entſtünden, oder erworben würden, wie jemand die erdencken kanht, ſondern ſie ſollen bey ihren erkaufften Güttern und bey den Stücken und Articuln die dieſer Brieff innen hält bleiben, ohne männiglichs Wiederſprechen, doch uns an unſer Vorbehaltung, auch laut dieſes Brieffs unvorgreiffen, alle gefährde die ſollen hierinnen gantz ausgeſchloſſen und vermiethen bleiben.

Des alles zu wahrer Urkund geben wir den genanten Kauffern ihren Mit-Gan-Erben und Nachkommen den Brieff verſiegelt, mit unſerm anhangenden Inſiegel daß wir mit guten Wiſſen daran haben thun hencken. Geſchehen am Montag unſer lieben Frauen Tag, Lichtmeß genant, nach Chriſti Geburth vierzehen hundert und in dem acht und ſiebenzigſten Jahr.

Nahmen aller erwehnten und regierenden Herren Burggraffen zum Rotenberg biß auf den jetzigen Herrn Valentin Georg von Künſperg.

1.) Lamprecht von Seckendorff, Kauffer und erſter Burggraff, wurde Anno 1478. erwehlet, regieret 3. Jahr.

2.) Heintz von Guttenberg.

3.) Hanß Zöllner von Rotenſtein 1486.

4.) Dietz von Heſperg, wurde Anno 1491. erwehlet, regieret 4. Jahr.

5.) Ja-

5.) Jacob Stiebar 1495. erwehlet, regieret 2. Jahr.

6.) Conrad Schott, 1497. erwehlet, regieret 8. Jahr.

7.) Albrecht Stiebar, 1500. erwehlt, regiert 2. Jahr.

8.) Chriſtoph von Sparneck, 1502. erwehlt, regiert 3. Jahr.

9.) Albrecht Götzmann, 1505. erwehlt, regiert 3. Jahr.

10.) Hanß von der Thann, 1508. erwehlt, regieret 1. Jahr.

11.) Sixt von Seckendorff, 1509. regieret 3. Jahr.

12.) Sebaſtian Stiebar, 1512. regieret 25. Jahr.

13.) Hanß Stiebar, 1537. regieret 9. Jahr.

14.) Wolff Adolph von Waldenſtehn, 1546. regieret 3. Jahr.

15.) Siegmund von Feiltz, 1549. regieret 4. Jahr.

16.) Sebaſtian Ealback, 1553. regieret 7. Jahr.

17.) Hanß Ludwig von Schaumberg, 1560. regieret 20. Jahr.

18.) Balthaſar von Seckendorff, 1580. regieret 5. Jahr.

19.) Hanß von Steinen, genant Steinrück, 1585. regieret 19. Jahr.

20.) Georg Sebaſtian Stiebar, 1604. regieret 6. Jahr löblich.

21.) Joachim Chriſtoph von Seckendorff, 1610. regieret 7. Jahr.

22.) Wolff

22.) Wolff Andreas Stiebar, Ritter, Anno 1616. regieret 2. Jahr.

23.) Hanß Sebaſtian von Rotenhann, 1618. regieret 6. Jahr.

24.) Georg Sebaſtian von Wechmar, wird erwehlet und iſt aufgezogen 1624. regieret 29. Jahr löglich, starb den 1. Decembr. 1653.

25.) Hieronimus von und zum Egloffſtein, wird erwehlet 1653., ſtarb den 22. Novembr. / 2. Decembr. 1653. regieret alſo 10. Monath.

26.) Valentin Georg von Künſperg, ward erwehlet den 13. Decembr. 1654.

Nahmen / Adelichen Ritterlichen Geſchlechter der Herren Gahn-Erben des Schloſſes und Herrſchafft Rotenberg, in Zeit ſie die Herrſchafft inne gehabt.

Nach dem Alphabeth gericht.

Nota /

Eines jeden Adelichen Geſchlechts Wappen von Farben mit Schild und Helm, iſt im Gahn-Erben Wappen-Buch zu ſehen.

Gahn-Erben, ſo Graffen und Herren Standes.

Graffen von Oettingen.

Herr Wolffgang, Anno 1491.

Graffen von Schwartzenburg.

Graff Balthaſar Anno 1491.

Graff Johann Henrich 1491.

Graff Philipp. 1491.

Herrn von Wolffſtein.
Herr Balthaſar Anno 1524.
Marſchalck Herrn zu Pappenheim.
Herr Chriſtoph Anno 1538.

Gahn-Erben, ſo Herrn Standes.

Herrn von Limberg Semper frey.
Herr Eraſmus Schenck Anno 1550.
Herrn von Heydeck.
Herr Georg Anno 1591.

Gahn-Erben.

A.

Aufſeeß.	Anno.
Eucharius Ritter	1501.
Wilhelm	1507.
Stephan	1509.
Veit	1511.
Hanß Carol	1511.
Wolff	1516.
Eucharius	1549.
Aletzheimb.	
Stephan	1491.
Adelmann.	
Wilhelm	1491.
Melchior	1496.
Georg	1507.
Balthaſar	1534.
Wilhelm	1556.
Erhardt	1582.
Aurach.	
Mauritz	1491.
Haintz	1510.

Abßberg.	Anno.
Hanß Georg Ritter	1497
Ulrich Ritter	1523

B.

Bibra.	
Cuntz, Valentin und Hartung	1478.
Lamprecht	1505.
Brandſtein.	
Günther	1478.
Eberhardt	1491.
Ernſt	1505.
Chriſtoph	1509.
Dietrich	1536.
Chriſtoph	1587.
Schweipold der älter	1597.
Schweipold der jünger.	1603.

W.

Gahn-Erben.

W.

Waldenfelß. Anno.
Haintz zu Lichtenberg 1478
Sebaſtian 1478.
Ernſt 1491.
Caſpar Ritter 1491.
Hanß 1519.
Fritz 1523.
Wolff Adolph 1535.

Wildenſtein.
Alexander 1478.
Albrecht 1491.
Surian 1509.
Albrecht 1618.

W. P.

Wolfframbsdorff.
Georg Ritter 1491.

Praßberg.
Wolff Ritter 1491.

Wieſſenthaw.
Philipp und Carol Käuffere. 1478.
Wilhelm Ritter 1497.
Clement 1496.
Philipp 1511.
Chriſtoph 1526.
Wolff Dietrich 1536.
Fritz 1549.
Chriſtoph der älter 1569.
Chriſtoph der jüng. 1574.
Wilhelm 1578.
Dietrich 1604.
Chriſtoph 1609.
Hanß 1621.

B. P. W.

Würtzburg.
Hieronymus 1572.
Hanß Veit 1597.

Weichmar.
Georg Sebaſtian 1621.
Hanß Caſpar 1654.

Pünaw.
Rudolph 1617.

Plaſſenberg.
Gottfried 1491.

Wißbecks.
Georg Ritter 1509.

Prunn.
Wilhelm 1515.

Wichßenſtein.
Erhardt 1516.
Euſtachius 1546.

Babenberg.
Wilhelm 1478.
Georg 1505.

Wolffsthal.
Maximilian 1556.
Hanß Wolff 1537.
Hanß Wolff 1648.

Gahn- Erben.

C. Z. K.

Künſperg.	Anno.
Haintz	1478.
Ullrich	1491.
Leander	1530.
Friederich	1551.
Hanß Frieder	1553.
Chriſtoph	1559.
Georg	1574.
Georg Wilhelm	1614.
Valentin Georg	1647.
Zobell.	
Walther	1478.
Stephan	1491.
Zöllner.	
Hanß	1478.
Balthaſar	1491.
Hanß	1491.
Carol	1528.
Erasmus	1531.
Craibsheimb.	
Wilhelm	1491.
Caſpar	1528.
Creßberg.	
Hanß	1491.
Zeugenreuther.	
Hanß	1497.
Kunſtadt.	
Georg	1491.
Eraſmus	1519.

Königsfeldt.	Anno.
Siegmund	1525.
Zedtwitz.	
Siegmund	1526.
Rhüedorff.	
Ullrich	1554.
Truchſes von und zu Pommersfelden.	
Martin und Chriſtoph.	1478.
Philipps	1521.
Chriſtoph	1525.
Siegmund	1549.
Philipps	1556.
Chriſtoph	1562.
Chriſtoph	1565.
Philipps Hector	1601.
Truchßes von Wetzhauſſen.	
Michael	1478.
Paulus	1512.
Chriſtoph	1534.
Thomas	1553.
Thann.	
Hanß	1497.

D. T.

Thüngen.	
Mauritz	1491.
Walther Ritter	1499.

Traut-

Gahn-Erben.

Trauttenberg.	Anno.
Georg	1491.
Döring.	
Adam Ritter	1509.
Dölzga.	
Hanß Ritter	1523.
Thinheimb.	
Siegmund	1560.
Weygand	1560.
Dürrigel.	
Werner	1563.
Hanß Werner	1587.
E.	
Egloffſtein.	
Hartung	1478.
Georg	1491.
Siegmund	1496.
Chriſtoph	1507.
Martin	1509.
Wolff	1524.
Balthaſar	1524.
Siegmund Joach.	1530.
Clauß	1543.
Philipp.	1549.
Hanß	1550.
Clauß Georg	1550.
Wilhelm	1579.
Hanß	1605.
Albrecht	1617.
Hieronymus	1647.

Eyb.	Anno.
Ludwig Ritter	1478.
Georg Ludwig	1523.
Ludwig	1567.
Hanß Wolff	1577.
Hanß Ludwig	1611.
Erelbeck.	
Wolff	1581.
Eberbach.	
Henrich	1595.
F. V.	
Förtſch.	
Wolff	1537.
Veſtenberg.	
Caſpar Ritter	1478.
Veit	1491.
Eucharius	1535.
Matern	1541.
Lorentz Chriſtoph	1553.
Hanß Crafft	1556.
Matern	1573.
Siegmund	1578.
Adam	1620.
Fuchs.	
Hanß	1478.
Georg Ritter	1505.
Chriſtoph	1513.
Haintz	1524.
Georg	1551.
Hanß Chriſtoph	1579.

Gahn- Erben.

Fuchs.	**Anno.**
Wolff Henrich	1610.
Hanß Friedrich	1616.
Hanß Chriſtoph	1649.
Forſtmeiſter.	
Sylveſter	1519.
Venningen.	
Georg Ritter	1526.
Feiltſch.	
Siegmund	1516.
G.	
Gich.	
Veit Ritter.	1478.
Chriſtoph	1491.
Matthes	1497.
Georg	1497.
Chriſtoph	1536.
Henrich	1553.
Dr. Hanß Chriſto.	1559.
Hanß Matthes	1564.
Hanß Georg	1567.
Hanß Chriſtoph	1577.
Siegmund	1578.
Georg Dietrich	1602.
Hanß Erhardt	1614.
Hanß Chriſtoph	1615.
Wolff Achotz	1623.
Carol Gottfried	1647.
Gotzmann.	
Ruprecht	1478.

Wolff	1491.
Albrecht	1497.
Contz	1519.
Hanß Wentzel	1532.
Endres	1537.
Hanß Chriſtoph	1564.
Hanß Friedrich	1567.
Gebſattel.	
Siegmund	1491.
Contz	1497.
Geyer.	
Eberhardt	1510.
Guttenberg.	
Hanß	1478.
Mauritz	1497.
Paries	1507.
Caſpar	1516.
Philipp	1516.
Lorentz	1565.
Hanß Gottfried	1617.
Frantz Dominicus	1644.
Grumbach.	
Wilhelm	1537.
Groß Pfersfelder.	
Georg	1516.
Wilibald	1527.
Wolff	1529.
Georg	1556.
Jobſt	1584.
Georg Dietrich	1604.

Wolff

Gahn=		Erben.	
Wolff Philipp	1616.	Herdegen.	Anno.
Philipp Frieder	1643.	Hanß Wolff	1584.
Geuder von Heroltz=berg.		Haudorff.	
		Anshelm	1593.
Johann Philipp	1642.	Helmſtadt.	
H.		Plockhardt	1598.
Heßberg		Johann Frieder	1654.
Darius und Dietz	1478.	L.	
Wolff Siegmund	1614.	Lendersheimb.	
Friedr. Siegmund	1651.	Siegmund	1478.
Habſperg		Veit Ritter	1491.
Ludwig Ritter	1491.	Chriſtoph	1497.
Magnus	1525.	Lüchaw.	
Honhofen.		Jobſt Ritter	1491.
Albrecht	1514.	Bernhardt	1505.
Hanß Ludwig	1531.	Chriſtoph	1574.
Hanß Caſpar	1537.	Hanß Joachim	1593.
Hutten.		Liobach.	
Bernhardt	1517.	Friedrich	1515.
Wilhelm	1539.	Lochinger.	
Bernhardt	1578.	Philipp	1516.
Veit Ludwig	1624.	Hanß Dietrich	1552.
Holb.		Gottfried	1556.
Philipp	1519.	Hanß	1591.
Herbelſtadt.		Hanß Ludwig	1616.
Henrich Wolff	1549.	Hanß Friedrich.	1654.
Hirſchberg.		Laiueck.	
Paulus	1560.	Hanß Gilch	1574.
Hetzelsdorff.		Paulus Jacob	1579.
Chriſtoph	1537.		

Gahn-Erben.

M.	Anno.
Marſchalck von Ebnet.	
Dietz und Cuntz	1478.
Günther	1507.
Mauritz Ritter	1519.
Georg	1529.
Fritz	1533.
Voil Ullrich	1597.
Mengersdorff.	
Ott Erhardt	1576.
Pangratz	1579.
N.	
Notthafft.	
Georg der älter	
Georg der jünger	1478.
Henrich Ritter	1491.
O.	
Ochs.	
Achatz	1534.
Georg Pangratz	1542.
R.	
Rottenhan.	
Götz	1478.
Veit	1491.
Euſtachius	1499.
Dr. Sebaſt. Ritter	1507.
Ludwig	1516.
Hanß	1537.
Sebaſtian	1576.
Hanß Sebaſtian	1603.
Adam Hermann	1609.
Hanß Georg	1653.
Rechenberg.	
Ernſt Ritter	1507.
Balthaſar	1524.
Erkinger	1561.
Rüed.	
Thomas	1478.
Wolff	1523.
Sebaſtian	1523.
Rüſſenbach.	
Pangratz	1491.
Contz	1496.
Ernſt	1537.
Chriſtoph	1539.
Sebaſtian	1545.
Ulrich	1561.
Redtwitz.	
Balthaſar	1491.
Achatz	1509.
Ernſt	1516.
Wilibald	1529.
Rorbach.	
Siegmund Ritter	1491.
Ludwig Anthoin	1497.
Ridhaimb.	
Egloff Ritter	1491.
Conrad	1517.
Reitzenſtein.	
Thomas	1512.

Roſen-

Gahn- Erben.

Roſenberg. Anno.
Contz 1524.
Retzdorff.
Valentin Caſpar 1651.
Rath.
Berthold 1497.
Georg 1524.
Rabenſtein.
Wolff 1549.
Daniel 1559.
Georg Werner 1595.
Hanß Chriſtoph 1623.
Rodtſchütz.
Chriſtoph 1589.

S.

Stiebar von Butten-heimb.
Henrich Ritter 1491.
Jacob 1491.
Albrecht 1491.
Sebaſtian 1505.
Balthaſar 1510.
Wentzel 1512.
Eberhardt 1516.
Wolff 1518.
Siegmund 1526.
Pangratz Georg 1529.
Chriſtoph Endres 1531.
Hanß 1534.
Hanß Joachim 1540.
Hieronymus 1543.
Georg Endres 1565.
Albrecht 1575.
Pangratz 1587.
Georg Sebaſtian 1602.
Wolff Endres 1614.
Wolff Chriſtoph 1615.
Hanß Veit 1616.
Hanß Chriſtoph 1617.
Hanß Adam 1625.
Joachim Ludwig 1653.
Seckendorff.
Hanß Ritter 1478.
Lamprecht 1478.
Balthaſar Ritter 1491.
Hanß Ritter 1491.
Fritz 1491.
Sixſt 1497.
Pangratz 1514.
Sebaſtian 1564.
Balthaſar 1572.
Paulus Siegmund 1576.
Georg Frieder 1585.
Julius 1593.
Hanß Melchior 1603.
Caſpar Gottfried 1604.
Joachim Chriſtoph 1609.
Georg Philipp. 1612.
Julius Joachim 1624.
Joachim Ludwig 1653.

Gahn-Erben.

Schaumberg. Anno.
Veit 1478.
Hanß 1478.
Veit 1478.
Paulus 1478.
Hanß 1478.
Mauritz Ritter 1491.
Sylveſter 1491.
Wilebald Ritter 1497.
Clauß 1497.
Haintz 1497.
Adam 1497.
Martin 1511.
Wilhelm Ritter 1520.
Paulus 1521.
Chriſtoph 1523.
Hanß 1525.
Bernhardt 1528.
Adam 1535.
Hanß Ludwig 1537.
Carol 1537.
Erhardt 1539.
Veit Ulrich 1543.
Wolff Chriſtoph 1585.
Adam Ulrich 1619.

Streitberg.
Eberhardt 1478.
Georg 1497.
Martin 1517.
Wolff 1539.
Philipp 1550.
Carol 1623.
Chriſto. Siegmund 1685
Amalia Roſina Maria Nata 6. Aug. 1677. ſuccedit 10. May 1685.
Marit. Henrich Frey-Herr von und zu der Tann.

Steinaw / genant Steinrück.
Contz 1478.
Reinhardt 1491.
Contz 1540.
Hanß 1577.
Hanß Eraſmus 1602.
Hanß Chriſtoph 1617.

Steinhaimb.
Georg 1491.
Gottfried 1499.

Seinßhaim.
Wilhelm 1478.

Sparneck.
Frietz 1478.
Chriſtoph 1491.
Martin 1491.
Wolff 1507.
Auguſtin 1511.
Hanß 1521.

Schenck von Simau.
Appel 1478.

Schenck

Gahn-		**Erben.**	
Schenck von Simau.		Cuntz	1509.
Laurentz	1496.	**Sutzelt.**	
Adam Ulrich	1590.	Melchior Ritter	1491.
Hanß Friedrich	1597.	**Stain zum Alten-ſtain.**	
Schott.		Philipp Ritter	1497.
Contz	1491.	Appel	1497.
Hanß Ritter	1502.	Chriſtoph	1511.
Veit	1550.	Wilhelm	1513.
Hanß	1563.	**Schirndingen.**	
Wilhelm	1562.	Sixt	1519.
Hanß Conrad	1589.	**Sternberg.**	
Hanß Albrecht	1653.	Hanß Ritter	1523.
Stetten.		Wolff	1532.
Siegmund Ritter	1491.		

Verzeichnis der hierinnen benante Schloß, Stādt, Marckflecken, Sitz, Dörffer, Weyler, Hoff und Mühlen ſeyen in Rotenbergiſchen Hochfraiſchlichem Territorio und Obrigkeit, begriffen und gelegen, ſo in die Wappen zu bringen.

1. Schloß und Veſtung Rotenberg.
2. Das Stādtlein darbey, ſo mit dem Schloß verkaufft worden, jetzt der Veſtung halb abgebrochen.
3. Inwohnere am Rotenberg zwo Mannſchafften.
4. Schneittach der Marckflecken Chriſten und Juden 113. Haußſeßige.

5. Meßing-

5. Meßing-Hammer unterhalb Schneittach mit den Beſtandnern 8. Mannſchafft.
6. Ziegelhütten 1. Mannſchafft.
7. Lohe-Mühl 1. Mannſchafft.
8. Hedersdorff mit dem Hirten-Hauß 25. Mannſchafften.
9. Entzenreuth 1. Mannſchafft.
10. Fördern Rabenshoff 9. Herdſtadt.
11. Hintern Rabenshoff 1. Herdſtadt.
12. Kalt Herbrig 1. Herdſtadt.
13. Schloß, Kirchen und Dorff, Oſternohde uff 18. Herdſtädten.
14. Pondorff 13. Herdſtädten.
15. Wetzendorff 2. Herdſtadt.
16. Poppenhoff 1. Mannſchafft.
17. Haydling 3. Herdſtadt.
18. Empersdorff, durchaus gantz 4. Herdſtadt.
19. Frohnhoff, durchaus gantz 4. Herdſtädte.
20. Getzelsberg 3. Herdſtadt.
21. Hermersdorff, inwendig der Zaun durchaus.
22. Pernhoff, durchaus 9. Herdſtadt mit dem Hirten.
23. Reingrub 5. Herdſtädt.
24. Untern Achtenmühl und Hammerhauß 2. Mañſchafft.
25. Diepolsdorff, ohne die Herren Sitzlein, in 24. Herdſtädt.
26. Rampershoff 1. Herdſtadt.
27. Ober Aw 1. Herdſtadt.
28. Mittlern Aw 2. Herdſtadt.
29. Untern Aw 1. Herdſtadt.

30. Schin-

30. Schindelrangen durchaus 3. Herdſtadt.
31. Judenhoff durchaus 1. Herdſtadt.
32. Bühel, Kirchen, Pfarrhoff, Schul und Mäß-ners Hauß 3. Herdſtadt.
33. Simmelsdorff, ſambt dem Schloß, 37. Herd-ſtadt.
34. Fichtenhoff 1. Herdſtadt.
35. Die Eben 1. Herdſtadt.
36. Untern Winßberg, ſambt dem Hirten-Hauß 3. Herdſtadt.
37. Loch 2. Herdſtadt.
38. Oberndorff, ſo weit es vermarckt, herwannen Rotenberg 7. Herdſtadt.
39. St. Merta Capell 1. Herdſtadt.
40. Freyen Rottenbach 16. Herdſtadt.
41. Weigensdorff 3. Herdſtadt.
42. Groſſen Vellhoffen 12. Herdſtadt.
43. Klein Pellhoffen 6. Herdſtadt.
44. Unnersdorff 10. Herdſtadt.
45. Germersberg 20. Herdſtadt.
46. Kirch Rottenbach, mit dem Pfarr-Hauß 13. Herdſtadt.
47. Illhoffen 5. Herdſtadt.
48. Herpersdorff 24. Herdſtadt.
49. Leipersdorff 6. Herdſtadt.
50. Ewich das gantz Dorff 10. Herdſtädt, mit dem Hirtenhauß.
51. Eckenhaidt, Schloß und Dorff, laut Ver-trags 17. Herdſtädt.
52. Forth, das gantze Dorff, ſambt der Kirchen laut Vertrags 15. Herdſtädt.

53. Meuß-

53. Meußgeſees, ſambt dem Sitz 6. Herdſtädt.
54. Bulach das gantze Dorff 6. Herdſtädt.
55. Neunkirchen uffm Sand, ſambt dem Pfarr-Schul- und Hirtenhauß. 13. Mannſchafft.
56. Rollhoffen, Dorff, Mühl und Hammer 21. Herdſtädt, ohne die Beſtändner.
57. Speickhern 26. Herdſtädt, ohne den Hirten.
58. Ottenſaaß, das gantze Dorff, mit hoch und niedern Obrigkeit, ohne das Pfarr-Schul- und gemein Hauß 61. Herdſtädt.
59. Weiſſenbach 5. Herdſtädt.
60. Kerſpach ſambt der Kirchen, 23. Herdſtädt.
61. Siegersdorff 14. Mannſchafft.
62. Die Lůchs, oberhalb Reichelſchwang, ſo weit die 4. hohen Wappenſtein inwendig umfangen.
63. Das Dorff Capell, ſo weit die Zåune umpfangen, zwar gantz und gar aus der Herrſchafft gelegen, 18. Herdſtädt.

Abſchrifft Vertrags
Mit der Herrſchafft Rotenberg und denen von Nürmberg, Anno 1523. aufgericht.

WIr Sebaſtian Stiebar zu Roſſenberg, Burggraff, Georg von Schaumberg zu der Lauterburg, Ritter, Albrecht Gotzmann zu der Burg, beede dieſer Zeit verordnete Baumeiſter und Wilhelm von Wieſſenthau zu Wieſſenthau, als erkohrner von unſer ſelbſt und anderer erkohrnen und gemeiner Gahn-Erben wegen des

des Schloß Rotenbergs und aus derſelben empfangenen Befehl an einem: Und wir Bürgenmeiſter und Rath der Stadt Nürmberg anders theils: verjehen öffentlich und thun kund allermänniglich, als ſich von wegen der hohen Obrigkeit und Fraiſch, auch Wildbahn und Gejägdten, in den Aembtern, Flecken und Dörffern unſer jedertheil zugehörig, zwiſchen unſer beederſeits, auch unſer der von Nürmberg hernach vermelden Bürgern und Raths Freunden bißhero nachbarliche Irrung und Gebrechen gehalten, daraus auch erfolgt iſt, daß wir zu Handhabung derſelben unſer angemaſten Gerechtigkeit und Obrigkeiten gegen einander zu mehrmahlen allerley Zugrieff gethan haben, darmit wir dann neben einander in freundlichen guten Willen ſitzen und beyderſeits friedliche Nachbarſchafft erhalten mögen; Bekennen wir öffentlich mit dieſem Brieff, für uns und alle unſere Nachkommen, mit- und in Krafft diß Brieffs, daß wir uns nach gnugſamer Bereitung, Beſichtigung und Anzeigung der Fraiß und Jayde, Gezirck und Grentzen, ſo jeder Theil gegen den andern zu haben vermeinet hat, aller ſolcher ſchwebenden Irrung halber, mit einander gütlich vereinigt und vertragen haben, einigen und vertragen uns auch dero in der beſten und beſtändigſten Form, Maaß, Weiß, und Wege, als wir das von allen Richtern und Gerichten beſtändiglich immer thun ſollen, können und mögen, mit und in Krafft diß Brieffs, uff Mainung, wie hernach folgt:

Und erſtlich, daß der Fraiß-Zirck zum Schloß Rotenberg gehörig, nun führohinn wie hernach folgt, gehen ſoll.

Erſt-

Erſtlich ſoll derſelbig Rotenbergiſch Fraiß-Zirck anfahen im Forth zu Frohnhoffe am Dorff, und von dannen dem Wege nach, bis gehn Forth in das Dörfflein, von dannen die unter Straß den Stein hinauf gehn Ewig in das Dorff, von Ewig unter den Höltzern hinauf in den Illhoffer Graben auf und auf durch das Gehöltz das Eichich genannt, zwiſchen den Dörffern Lügleis und freyen Rötenbach hin, da ein Marter zu einer untern Marck geſetzet iſt, und an Rangen herumb bis zu einer Unter-Marck bey St. Martins Kirchen, von dannen den Weg hinauf neben dem Dorff obern Winſperg, zu der rechten Hand hin, den Weg hinfür bis auf den Steig der gehn Ober-Dorff zu der Mühl gehet, und von derſelben Mühl in die obern älteſten Linden daſelbſten, als das zu der gerechten Hand ſoll Rotenbergiſch, und das zur lincken Hand Nürmbergiſch verſtanden werden, und von der Linden auf die lincke Hand den Weg und Berg hinauf, bis herüber auf den Weg der von Pühel gehn Winterſtein gehet, alda die Marter ſtehet, von dannen den Weg hinüber auf den Judenhoff und Schindelrangen und fürter neben dem Hammer, der Altzmanns Bach genant, zu der rechten Hand hinab über den Bach, bis auf den Weg der gehn Dieppelsdorff gehet, bis in den näherſten Furth daſelbſten, von dannen geſtracks in das Achtel und vom Achtel geſtracks auf den Bernhoff, von dannen gehn Hermersdorff, und ſo weit daſſelbe Dorff mit ſeinen Zaunen begrieffen hat, von dannen die Obern Eiſen Straß, bis gehn Frohnhoff, gehn Empersberg, von dannen durch das Weydach ob Morſprun zu der rechten

rechten Hand himumb und durch das Holtz das Pin-dach genant, ober dem Creutzlohe, Peckerslohe, und obern Crumbach hin, zwiſchen obern Crumbach und dem Glatzenſtein, wie die unter Marck nacheinander geſetzet ſeyn, biß hinfür uff den Kerg an der Röth, von dannen den Diebes-Graben bey der Lichs herab, auf das Weyhertham unter Reichelſchwang allda dann ein Zeichen oder unter Marck des Fraißzircks zu ewiger Anzeig geſetzet iſt, von gedachtem Weyhertham und der geſetzten Marck herum, geſtracks von den nechſten biß in das Waſſer die Schnaittag genant, immaſſen ſolches gleicher Weiß vermarcket iſt, und von der Schnaittach in den Bach, der Rötenbach genant, der von Neunkirchen herauff fleuſt, allda auch ein unter-Marck geſetzet iſt, von der unter-Marck den Rotenbach hinauf, biß an das Dorff und ober dem Dorff Neunkirchen hin, da das unter-Marck ſtehet, von dem unter-Marck nachfolgend auf die Straß, die man die Eiſen-Straß nennet, und ferner ſolche Straß auf und auf, biß gehn Buhlach, und von dannen die Straß ein und ein biß in den Furth des Bachs, der Eckenbach genennet, welcher Furth unter der Mühl liegt, von demſelben Bach ab und ab, biß auf die Land-Straſſen, im Eckenbacher Furth, wie die Straß von Echenan uff Forth zugehet, und von dannen aus Forth ins Dörfflein, alsdenn den vorgemelden Weg, zwiſchen den Zaunen hinab, biß wieder in den Furth zum Fronhoffe in dem Waſſer der Schwabach, und welche Dörffer laut dieſes Gezircks und Vertrags in die Rotenbergiſchen Fraiß gehören, die ſollen auch

ſo ferr und weit die Hoffreithen und Herdſtädten derſelben Dörffer gehen, mit ſambt den Feldern, Wießmathen und Höltzern zu derſelben Dörffer gehörig, doch anders und weiters nicht, dann ſo viel derſelben innerhalb des hievor benanten Fraiß-Bezircks zur rechten Hand gelegen und begriffen ſind, verſtanden werden, aber ſonderlich ſoll das Dorff Capell mit der Fraiſch, Kirchtag, Schutz und Obrigkeit gehn Rotenberg gehören, wie mit alter herkommen iſt, und all die Verzeichniß jetzt gemelden Fraiß-Zircks, alſo verſtanden werden, daß alles das, ſo zur rechten Hand nach dieſem Zirckel liegt, ſoll in die Fraiſch nnd hohen Gerichte des Schloß Rotenbergs gehörig ſeyn, und in ſolchem der gemeinen Gahn-Erben Fraiß-Zirck unter andern die Dörffer Forth, Ewig, Judenhoff, Schintelrangen, Achtel, Bernhoff, Frohnhoffen, Empersberg, der Schaaffhoff, die Lichs, und Bulach, begriffen, und benant ſeyn, ſo ſoll in denſelben benanten Dörffern die Fraiſchliche Obrigkeit zum Rotenberg, denen gemeinen Gahn-Erben gantz zuſtändig ſeyn.

Darzu ſoll auch in ſolchem Fraiß-Zirckel aller hohen und nieder Wildbahnen, zu vermelten Schloß Rotenberg gehörig ſeyn, und ſich ein jeder Burggraff oder Inhaber des Schloſſes des ohngehindert zu gebrauchen, Macht haben, doch unſchädlich dem kleinen Wildbahn der Jacoben Muffel zu Nürmberg zugehörig iſt, und ſoll unſer keiner Theil dem andern, ſo weit ſein Fraiß-Zirck, Obrigkeit und Gebiethe gehet, einigen ſeiner Pflichten und ungeurlaubten ausgetretenen Bürger Verwanden und Unterthanen wi-

der

der den andern wiſſentlich nichts verglaiten, enthalten oder annehmen. Ob es aber geſchehe, und der Theil dem ſolch ausgetreten verpflicht, ungeuhrlaubt, Bürger Verwand und Unterthanen zuſtehen, dem andern Theil ſchrifftlich anzeiget, ſo ſoll der Theil der als obſtehet, die ausgetretten Vorglaiten, das Gelaide wiederum aufkünden, in einer ſolchen bequemen Zeit, daß der verglaidet oder angenommen wiederum ſicher in ſein Gewahrſam kommen mag.

Es ſoll auch keiner in des andern Fraiß-Zirck einig Vergleichung fürnehmen, oder den andern an ſeinen verglaiden, frembde Perſohnen verhindern, doch ſollen unſere der von Nürmberg Pflegere und Ambtleuth zu Herprugkh und Lauff, daſelbſten von Hersprugkh und Lauff an gehn Schnaittach und die Burggraffen zum Rotenberg, wieder gehn Hersprugkh und Lauff zu glaiten haben, was auch ein Theil dem andern hierinnen von Fraiß, Freveln, Gelaite, Wildbahn oder andern zugeſtellt hat, das gegen andern Herrſchafften Spernig ſein, oder werden möchte, daß ſoll ein jeder Theil dem das zugeſtellet worden, uff ſein ſelbſt Koſten und Gefährde handhaben, und beſchützen, ohn des andern Theils entgelde, und ob ein Theil deſſelben ichtens verluſtiget würde, ſoll ihme der ander Theil darum nichts ſchuldig ſeyn, zu wiederkehren.

Item zu Ottenſaaß, ſoll ein jeder Burggraff oder Inhaber des Schloß Rotenberg alle Fraiß und Frevel zu ſtraffen haben, doch allein im Dorff und ſo weit die vier ſteinerne Marck, ſo umb das Dorff geſetzet ſeyn, begriffen haben, und alſo, ob ſich daſelbſt zu Ottenſaaß einiger Frevel oder Fraißfall mit der Zeit

begeben würden, daß dann ein jeder Burggraff oder Inhaber des Schloß Rotenberg von gemeinen Gahn-Erben wegen, Fug und Macht haben ſollen, dieſelben wie ſich nachgeſtalt der Fäll, je zu Zeiten gebühren wird, zu ſtraffen, auch bey Tag und Nacht wie die Nothdurfft deßhalb erfordert, zwiſchen Reichelſchwang und Lauff, zu Roß oder Fuß allenthalben über die Pegnitz, biß gehn Ottenſaaß, und von dannen wieder herüber zu kommen, die Todtſchläger und Verbrecher gehn Rotenberg oder Schnaittach zu führen, und mit denſelben nach Gebräuchen und Herkommen gemeiner Gahn-Erben Gerichts daſelbſt zu Schnaittach, zu handhaben, alles ungehindert und unaufgehalten unſer der von Nürmberg, auch unſer Pfleger und Verwanden zu Lauff und Herſprugkh; und ſonſt männiglich von unſert wegen ꝛc.

Doch ſoll durch dieſen Vertrag, Benennung und Ausziehung obbemeldes Fraiß-Zircks unſer keiner von beeden Theilen ſeine Burggraffen Pfleger oder Zugehörigen, und derſelben Nachkommen dem andern ſeine Unterthanen und Verwanden mit einiger Neuerung und dem ſo beederſeits mit alter mit herkommen iſt, auch ſolcher Vertrag gemeinen Gahn-Erben zu Rotenberg nicht zugeben, uns die von Nürmberg, unſer Ambtleuth, Unterthanen und Zugehörigen, mit Raiſſen, Steuern, Dienſten, Frohnen, Gerichts-Zwangen, oder ander Beſchwehrungen, und bißhero nicht im Gebrauch geweſen, und herkommens iſt, zu beſtättigen, auch unſere Bürger in einig Weg mit Verhindern gegen ihren armen Leuthen auf dem Land um ihre Güld und Schulden zu pfänden, und zu vollziehen. Es

Es ſoll auch angezeigter Vertrag, auſſerhalb der hohen Gericht Frevel und Gelait-Straſſen wie oblaut einig ander Obrigkeit, Gerichtbarkeit oder Gerechtigkeit nicht mit ſich ziehen. Und nachdem auch der obgedachte Fraiß-Zirckel unſere der von Nürmberg Raths-Freunde, nemlich Martin Geüder von wegen der Dörffer Untersdorff und Herbarsdorff und Jacoben Muffel, von wegen Eckenhaidt, alda ſich jeder Theil den hohen Obrigkeit gegen den andern angemaſſet hat, belangt, iſt dieſelbig Irrung in der Güte gleicher weiß gemittelt und vertragen, dergeſtalt, daß nun führohinn ein jeder Burggraff oder Inhaber des Schloſſes Rotenberg, die Fraiß an bemelden zweyen Orthen, Untersdorff und Zorpersdorff zu ſtraffen haben ſoll, doch allein in den hernach benannten Fällen, nemlich heimlich und öffentliche Todtſchläge, und Mörde, item Jungfrauen und Frauenzwinger oder Beübtiger und Diebſtahl, die über 10. fl. Rheinl. und nicht darunter betreffend, über alle andere Fäll, Händel und Sachen, ſie werden für Fraißlich oder Frevel angezogen, ſie betreffen Gethaten, Injurien, Schmachbezigknüs, oder andere Sachen, wie die Nahmen haben mögen, nichtzit ausgenommen, die ſich daſelbſt zu Untersdorff und Herpersdorff, auch in der beeden Dörffer Zubehörungen, als Aeckern, Wieſen, Höltzern und andern begeben, ſoll obgedachtem Martin Geuder, ſeinen Erben und Nachkommen, nemlich die Seinen zu ſtraffen zuſtehen, unverhindert gemeiner Gahn-Erben ihrer Burggraffen oder anderer Inhaber des Rotenberg und ihrer Nachkommen, was aber von

frembden Perſohnen Martin Geuder und den Seinen nicht verwand, auf ſein Martin Geuders Guthern, auſſerhalb Herpersdorff und Untersdorff gelegen, verbrechen würden, die ſollen von gedachten Martin Geuder ungeſtrafft bleiben, ſondern einem jeden Burggraffen unverhindert ihr zu ſtraffen folgen. Es ſollen auch genanter Martin Geuder ſeine Erben und Nachkommen, noch die ihren, an den angezeigten Orthen, durch gemeine Gahn-Erben oder ihre Burggraffen mit einigen Gebot, Verboth, Gerichtszwangen oder andern Obrigkeiten und Neuerungen nicht beſchwehrt werden, und dieweilen Martin Geuder in fürnehmen geweſt, das Schencken im Dorff zu Herpersdorff zu handhaben iſt betheidiget, daß ſolches abgeſtellet ſein und ſich Geuder enthalten ſoll, durch ſich ſelbſt oder die Seinen deſſelben Orthes öffentlich zu ſchencken.

Doch wo ein Mann ſeinem Eheweib, ſo die eines Kindes geneſen, und ein Kindbettlerin iſt, einig Getranck von Wein und Bier, ohngefährlich auf ein Eymer in ſeine Wohnung einlegen wird, das ſoll er zu thun Macht haben, auch von ſolchem Getranck ohngefährlich einer krancken Perſon davon mitzutheilen, ſolches auch jedesmahls für ungefährlich ſoll gehalten werden.

Deßgleichen ſoll auch hinführo ein jeder Burggraff oder Inhaber des Schloß Rotenberg die Fraiß im Dorff Eckenhaid haben, doch auch allein in den hernach benanten Fällen, nemlich heimlich und öffentliche Todtſchläge, und Mordt, item, Jungfrauen und Frauenzwinger oder Benöthiger, und Diebſtahl die

die über 10. fl. Rheinl. oder nicht darunter betreffend, aber alle andere Fällhändel und Sachen, ſie werden vor Fraißlich oder Frevel angezogen, ſie betreffen auch Gethaten, Injurien, Schmach und Gezicknus, oder andere Sachen, wie die Nahmen haben mögen, nichts ausgenommen, auch was ſich aller ander ſolcher Händel, Fäll, Frevel und Sachen zu Eckenhaid im Dorff und deſſelben Dorffs Zu-und Eingehörungen begeben, von wem das geſchehe, niemand ausgenommen, ſollen bemelden Jacob Muffel ſeinen Erben und Nachkommen, Inhabern Eckenhaid ohnmittel zu ſtraffen zuſtehen, und das Macht haben, auch unverhindert gemeiner Gahn-Erben, ihrer Burggraffen oder anderer Inhaber des Rotenbergs, und ihrer Nachkommen. Es ſoll auch genanter Jacob Muffel, ſeine Erben und Nachkommen noch die ihren, der an den durch gemeine Gahn-Erben oder ihre Burggraffen mit einigem Geboth, Verboth, Gerichtszwangen, oder andern Obrigkeiten und Neuerungen, nicht beſchwehret werden, darzu ſoll Jacob Muffel, ſeine Erben und Nachkommen der enden um ihre und zuvor an ſeinen und der ſeinen Höltzern, den kleinen Wildbahnen und Waidwerck, mit Haaſen, Hühnern, Wilden-Schweinen, allen Geflügel, Wölffen, Füchſen und dergleichen zu fahen, zu treiben und zu gebrauchen, auch Haaſen, Eichhorner, Endt, Vögel, Raiger, und ander dergleichen Geflügel zu ſchieſſen, biß an den Kerſpach und gehn Bulach, Fug, Recht und Macht haben, wie er ohngefährlich im Gebrauch gehabt hat, ohnverhindert gemeiner Gan-Erben, ihrer Burggraffen,

oder anderer Inhaber des Rotenbergs, und månniglich von ihrentwegen, doch daß in deſſelben Muffels Macht nicht ſtehe, ſolchen kleinen Wildbahn und Waidwerck, iemand andern zu verlaſſen, desgleichen ſoll nun hinführo die Fraiß und Frevel auch alle Fåll die ſich zutragen mögen, uff der Mühle in Eckenbach gelegen, mehrgedachten Jacob Muffel, ſeinen Erben und Nachkommen gehn Echenau ohn Mittel zu ſtraffen, zuſtåndig ſeyn und bleiben, unverhindert gemeiner Gahn-Erben und anderer von ihrentwegen und ſollen damit alle Handlung, ſo ſich des Fraiß halber des Orths zwiſchen beeden Theilen hievor verloffen haben, gåntzlich aufgehebet, todt und ab ſeyn, und ein Theil dem andern derhalben gantz nichts ſchuldig ſeyn.

Und das zu offen und wahrem Urkund und Gezeichnüs aller vorgeſchriebener Sachen ſo haben wir vorgenanten Sebaſtian Stiebar dieſer Zeit Burggraff, Georg von Schaumberg zu der Lauterburg, Ritter, Albrecht Götzmann zu der Püeg, und Wilhelm von Wieſſenthau zu Wieſſenthau, als verordnete Baumeiſter und erkohrnen, von wegen unſer ſelbſt, und aller andern gemeinen Gahn-Erben, vorgemeldes Schloß Rotenbergs, und aus derſelben Befehl, unſere eigen angebohrne Inſiegel: Und wir Bürgemeiſter und Rath der Stådt Nürmberg unſer Stadt Secret Inſigel öffentlich gehangen an dieſer Brieff zween gleichlauts, die beede geben ſind am Dienſtag nach St. Bartholomes Tag, der heiligen zwölff Botten, nach Chriſti unſers lieben HErrn Geburth Funfzehen hundert und im drey und zwantzigſten Jahre.

Abſchrifft,

Abſchrifft/

Erleuterung Rotenbergiſchen Fraißzircks, mit Bürgermeiſter und Rath zu Nürmberg, Anno 1540.

WIr Hanß Stiebar zu Buttenhaimb/ Burggraff, Hanß Schott zu Höllingen/ Ritter Pfleg-Ambts-Verwalther zu Coburg, Hanß von Rotenhahn zu Rempelsdorff, beede dieſer Zeit Baumeiſter, Philipp Truchſaß zu Pommersfeln, Lorentz von Seckendorff zu Simmelsdorff, Ambtmann zu Schönberg, Pangratz von Egloffſtein von Conreuth, Pfleger zum Grafenwerth, Wolff Dietrich von Wieſenthau zu Peulendorff, Ambtmann zu Ebersberg, alle vier als erkohrne und gemeine Gahn-Erben, von unſer ſelbſt und anderer erkohrnen und gemeinen Gahn-Erben wegen des Schloß Rotenberg und aus derſelben empfangenen Befehl an einem-

Und wir Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nürmberg anders Theils: Als ſich vergangenen Jahren, der hohen Obrigkeit, und Fraiß auch Wildbahn und Gejaiden, in den Ambtern, Flecken und Dörffern, unſer jeden Theil zugehörend, zwiſchen unſer beederſeits nachbarliche Irrung und Gebrechen gehalten, und zu Erhaltung gutes freundlichen nachbarlichen Willens, aus derſelben Inhalts und vermög zweyer gleichlautenten Vertrags Brieffen durch den Edlen und Veſten Sebaſtian Stiebarn von Roſenberg, der Zeit Burggraffen zum Rotenberg, und die

geſtrengen Edlen und Veſten Herrn, Georgen von Schaumberg, zu Lauterburg Rittern, Albrechten Götzmann zu der Pug, derſelben Zeit Baumeiſter, Wilhelm von Wieſſenthau, der Zeit erkohrnen von wegen aller gemeinen Gahn-Erben des Schloß Rotenbergs uff einem:

Und durch uns Bürgermeiſter und Rath der Stadt Nürmberg andern Theil am dato Dienſtag nach Barthol. des 1523. Jahrs beſiegelt, der unſer jeder Theil einen zu ſeinen Händen empfangen, endlich und gäntzlich vereiniget und miteinander in der Güte vertragen haben, aber folgends aus dem erſten Articul des jetzt angezogenen Vertrags, den Rotenbergiſchen Fraißzirck belanget, aus Urſachen, daß derſelbe an etlichen Orthen dunckel und die Gemarck und Stein weit von einander benennet und geſetzet worden, Irrungen eingefallen, bekennen wir öffentlich mit dieſem Brieff, für uns und all unſere Nachkommen, mit und in Krafft ditz Brieffs, daß wir ferner Irrung zu verhüten nach gehabter Zircks-Bereitung, Beſichtigung und Anhaigung des obgeſchriebenen erſten Articuls halber, allein den Rotenbergiſchen Fraißzirck belangend, anfahend:

Erſtlich, daß der Fraißzirck zum Schloß Rotenberg gehörig, biß auf dieſe Wort: und welche Dörffer laut ditz Gezircks und Vertrags in die Rotenbergiſche Fraiß gehörig ꝛc. Unſer dieſer nachgeſchriebenen Läuterung, miteinander vereinigt, vergleicht, und derhalben etliche Mahr-Stein geſetzet haben, wie das hernach an dieſem Brieff unterſchiedlich geſchrieben ſtehet, doch daß ſolche unſere Erläuterung, denen

nen andern abgeredeten und vertragenen Articuln, in dem vorbemelden Vertrag begrieſſen und verfaſſet, in alle Weg ohne abbrüchig und ohne Nachtheil ſeyn ſolle, und daß derſelbig Haupt-Vertrag, ſonſt mit allen und jeden Capituln und Articuln vollkommen und kräfftig bleiben und von uns beeden Theilen alſo gehalten werden ſollen, ohne Gefährde.

Erſtlich ſoll derſelbig Rotenbergiſche Fraißzirck anfahen im Furth der Schwabach, zum Frohnhoff am Dorff, allda neben dem Furth der erſte Marckſtein, der auf der einen Seite mit Nürmberg und der andern Seite mit Rotenberg bezeichnet, dieſes Fraißzirck halben geſetzet iſt, und von dannen dem Weg nach biß gehn Furth in das Dörfflein, alſo, was von jetztgemelden Furth, beym Frohnhoff an, biß gehn Furth in das Dörfflein zwiſchen denen Zeunen und Weyhertham gelegen, alles mit der Fraißl. Obrigkeit gehn Rotenberg, und was über die Zeunen und Weyhertham gelegen, Nürmbergiſch verſtanden werden ſoll, und aus dieſem Dörfflein Furth ſoll ferner die Grentz und unter-Marck dieſes Fraißzircks gehen, der untern Straſſen nach, gegen Ewig, da der ander Marckſtein von dem Dörfflein Furth hinauf, auf einen Armbruſt-Schuß neben der Straſſen zur lincken Hand geſetzet iſt, von dañen der Straſſen nach biß an den Steig der von der Straſſen zur lincken Hand gehn Ewig gehet, da der dritte Stein ſtehet, von dannen den Steig hinauf gehn Ewig ins Dorff, von Ewig dem Weg nach, zwiſchen den Zäunen gehn den Weyher, der Herrn Weyher genant, allda der vierte Marckſtein am Weg zur lincken Hand

Hand unter dem Weyhertham geſetzet iſt, von dannen unter den Höltzern geſtracks über die Felder auf dem Pirchach genant, hinnauf, und unter dem Kerlholtz im Illhoffer Graben, da der 5te Stein im Mitten deſſelben Grabens auf der Wieſen geſetzet iſt, und ſolchen Graben uff und uff, durch das Gehöltz das Eichach genant, bis an den 6ten Marckſtein, der oben am Ende des Grabens geſetzet iſt, alſo das die Mitten des Grabens nauf und nauf, biß an jetztgemelden Stein, für an biß zu dem 7ten Marckſtein, der von dem Eichäch gegen den Feldern, zwiſchen Freyhen Rötenbach und dem Lillach geſetzet iſt, und zwiſchen Freyen Rötenbach und dem Lillach geſtracks Schnuhr ſchlecht hinnüber an den Rangen, da der 8te Marckſtein ſtehet, am Fuhrweg der von freyen Rötenbach gehn Lillach gehet, und dann am Rangen hinnführ geſtracks zu dem 9ten Marckſtein, der unter dem Stein-Lohe, zwiſchen den hohlen Brunnen und St. Martins Capell geſetzet iſt, und darnach biß zu dem 10ten Marckſtein, bey St. Martins Capellen am Weg zur lincken Hand ſtehend, von dannen den Weg hinauf neben dem Dorff obern Winßberg, zu der rechten Hand hinn, da der 11te Marckſtein am Weg zur rechten Hand, innerhalb des Zauns an der Hecken geſetzet iſt, und den Weg hinfür an biß zu dem 12ten Stein, der ob dem kalten Hoff ſtehet am Steig, von dannen im kalten Hoff hinnein und dem Mühlſteig nach gehn Oberdorff zu der Mühl, von dannen in die Obern alten Linden daſelbſt zu Oberndorff, da der 13te Stein geſetzet iſt, alſo, daß zu der rechten Hand ſoll Rotenbergiſch und das zur

lincken

lincken Hand ſoll Nürmbergiſch verſtanden werden, und von der Linden und jetztgemelden Stein uff die lincke Hand den Weg und Berg hinnauf biß herüber auf den Weg, der auf Pühel gehn Winterſtein gehet, allda der 14te Stein ſtehet, von dannen zur lincken Hand den Weg hinnüber auf den Judenhoff und Scheidelrangen, und fürter neben dem Hammer der Ultzmanns Bach genant, zu der rechten Hand hinab da der 15te Marckſtein jenſeit der Stiegeln geſetzet iſt, von dannen zur lincken Hand geſtracks über den Bach biß uff den Weg der gehn Diepelsdorff gehet, da der 16te Marckſtein geſetzet iſt, und dann zur lincken Hand dem Bach nach hinauf, biß an das Achtel, alſo, daß das halb Theil des Bachs zur rechten Hand, iſt Rotenbergiſch und das ander halb Theil ſoll Nürmbergiſch verſtanden werden, und vom Achtel geſtracks auf den Bernhöff und von dannen dem Weg nach der gehn Harmersdorff gehet, biß zu dem 18ten Marckſtein, neben dem Weg zur rechten Hand im Feldt ſtehend, und von ſelben Stein biß gehn Harmersdorff dem gemelden Weg nach, und ſo weit daſſelbe Dorff mit ſeinen Zäunen begriffen hat, von Harmersdorff aus die obern Eiſen Straſſen, biß daß ſich der Weg ſcheidet, und zur lincken Hand gehn Frohnhoff gehet, da der 19te Marckſtein ſtehet, hinter dem Götzelſperg und dann demſelben Weg nach gehn Frohnhoff, zur lincken Hand hin gehn Empersberg, von dannen dem Weg nach uff Morſprung, vornen in das Weydach da der 20ſte Marckſtein am Weg zur lincken Hand geſetzet iſt, und darnach dem Weg nach durch das

Wey-

Weydach biß uff den Creutzweg der von Oſternohe gehn Morſprunn gehet, da der 21ſte Marckſtein ſtehet, von dannen nach dem Weg, ober Merſprun hinum gegen den Bulach, biß zu einem Steinhäufflein, neben dem Weg zur rechten Hand, darbey der 22ſte Marckſtein unter einem Birnbaum ſtehet, und fürter zu der rechten Hand dem Weg nach, am Budach hinauf und oben durch die Spitz des Holtz biß uff die Felder zu End des Budaches, allda der 23ſte Stein geſetzet iſt, und von dannen ſtracks über die Felder biß zu dem 24ſten Stein der am Peckersloher neben dem Weg ſtehet, und fürter dem Weg nach zur lincken Hand, biß zu dem 25ſten Marckſtein der zwiſchen dem Holtz gehn Peckerlohe und den Feldern ſtehet, und fürter zur lincken Hand den Weg zwiſchen Peckerslohe und Creutzlohes, da der 26ſte Marckſtein am Ende des Creutzlohes an der Spitzen in die Felder ſtoſſend geſetzet iſt, und denn ſtracks füran auf die Eiſen Straſſen da der 27ſte Marckſtein ſtehet, von dannen zur lincken Hand den nechſten zu dem 28ſten Stein, neben dem Vogelheerd ſtehend, der gehn Rotenberg gehörend, und füran geſtracks auf die Egelanger zu dem 29ſten Marckſtein, der daſelbſt beym Egel See geſetzet iſt, von dannen dem Weg nach biß auf die Höhen, ob der Röthe, da der 30. Stein ſtehet, am Pukhl als ſich der Weg gehn Grumbach ſcheidet und dann den Weg hinnab, neben der Röthe biß an den Creutzweg der von Leitzenberg gehn Speicken gehet, da der 31ſte Marckſtein geſetzet iſt, und von dannen den Diebs-Graben bey der Lichs hinnab, uff das Weyhertham unter Reichenſchwang, allda

allda der 32ſte Marckſtein ſtehet, doch daß den gemeinen Gahn-Erben die Fraißlich Obrigkeit zu der Lich gehn Rotenberg wie der Haupt-Vertrag vermag, und derſelbig Schaaffhoff zu der Lichs durch unſere beederſeits darzu verordnete mit 4. beſondern Marckſteinen von dem Zaun an den Feldern und gegẽ dem Rangen ob dem Diebs-Graben und gerings um inſonderheit vermarckt iſt, gantz zuſtändig und daran nichts benomen ſeyn, und den von dem jetztgemelten Weyherthamund 32ſten Stein, geſtracks füran auf den Anger, die Schaaffgaſſen genant, unter Reichenſchwang, da der 33ſte Marckſtein ſtehet, von dannen geſtracks auf den 34ſten Marckſtein der ſtehet am Weg der von Ottenſaaß gehn Speickern und Schnattach gehet, und furt an ſtracks auf den 35ſten Marckſtein der auf dem Sandpühel ſtehet, und dann ſtracks hinnab auf die Wieſſen, biß an den Bach die Schnaittach genant, da der 36ſte Marckſtein auf der Wieſen an der Schnaittach geſetzt iſt, von dannen über die Schnaittach und geſtracks zu dem 37ſten Marckſtein, der im Holtz auf der Haydt beym Lantzenberg genant, der von Neunkirchen herab fleußt, allda der 38ſte Marckſtein geſetzet iſt, und fürter den Rötenbach hinauf und zwiſchen Michael Haußners Hoff, von der Brücken aus dem Bach zur lincken Hand die Eiſenſtraſſen und fürtan der Eiſenſtraſen nach uñ durch den Bach der von Höfflers herab fleuſt, da der 39ſte Marckſtein geſetzet iſt, von dannen zur rechten Hand der Straſſen nach und fürter durch den Bach der von Simeshoffen herab fleuſt, uñ fürtan biß auf die Creutzſtraſſen die von Püchlach gehn Schnittach

tach gehet, da der 40ſte Marckſtein zur lincken Hand an der Straſſen geſetzet iſt, und füran der Obern Eiſenſtraſſen zur lincken Hand nach uff Bulach über den Eichelberg biß zu dem 41ſten Marckſtein der auch zu der lincken Hand an der Straſſen ſteſtet, als die ober und unter Eiſen-Straſſen zuſammen kommt, und führan nach der Straſſen, biß auf den Weg der zur lincken Hand gehn Siemeshoffen gehet, da der 42ſte Marckſtein an der Wegſcheidt zur lincken Hand an die Straſſen geſetzet iſt, und dann nach der Straſſen biß gehn Bülach ins Dorff, von dannen der Straſſen nach gegen den Eckenbach biß zu dem 43ſten Marckſtein der in mitten der Straſſen an der Rauherhaidt genant, geſetzet iſt, von dannen geſtracks auf den 44ſten Stein der vor dem Holtz an der Straſſen zur lincken Hand ſtehet, im Schloſſer genant, zwiſchen Bulach und Eckenhaidt und dann geſtracks auf den 45ſten Marckſtein, der uff der Höhe ober dem Eckenbach in mitten der Straſſen ſtehet, und von dannen der Straſſen nach biß in den Furth des Bachs, der Eckenbach genant, welcher Furth unter der Mühlen liegt, und dann in der mitten des Bachs ab und ab, biß uff die Landſtraſſen von Ehenau auf Furth zu gehet, alſo was das halbe Theil des Bachs rechten Hand iſt Rotenbergiſch und das andere Theil des Bachs zur lincken Hand ſoll Nürmbergiſch verſtanden werden, und aus dem Furth des Eckenbachs zur rechten Hand, stracks auf den nechſten und 46ſten Marckſtein, der in der Landſtraſſen ſtehet, und dann ſchnur ſchlecht zu dem 47ſten Marckſtein der auf der Höhe in der Straſ-

ſen

ſen ſtehet, und von ſelben Stein auch ſchnurſchlecht biß auf den 48ſten und letzten Marckſtein der in mitten der Straſſen die Grentz, und jedem Theil die Straſſen halb zugehörig seyn, biß gegen Furth in das Dörfflein, alsdann zur lincken Hand den vorgemelden Weg zwiſchen dem Weyhertham und Zaunen hinnab, biß wieder in den Furth zum Frohnhöff in dem Waſſer Schwabach, allda dieſer Fraißzirck angefangen und der Marckſtein deshalb geſetzet iſt, und als hievor nach Aufrichtung des angezogenen Haupt-Vertrags an und bey etlichen darinnen beſtimbten Grentzen Marckſtein, allein zu einem Anzeigen derſelben benanten rechten Grentzen, auſſer derſelben Grentzen, Wegen, Straſſen, Waſſerflüſſen und Bächen, um Verhüttung Anfahrens, Umſtoſſens und anderer Verhinderung geſetzet worden, und nicht der Meinung, daß dieſelben ſondere geſetzte Stein einige Marck und Grentz ſcheiden oder geben ſollen, und auch an etlichen Orthen auf und an den Grentzen gar kein Stein geſetzt, noch beſtändig geſetzet werden mag, auf daß nun aus ſolchem künfftigen Mißverſtand komme und Irrungen erfolgen, iſt abgeredet und von uns beeden Theilen bewilliget, wo Straſſen, Weg, Steig, Furth, Waſſerflüß, Bach und dergleichen in dem angezogenen zwiſchen uns aufgerichteten Haubt-Vertrag und dieſer gefolgten unſer Erläuterung geſetzt und beſtimbt worden, daß dieſelben benanten Grentzen, alle und jede, es ſeyen Straſſen, Weg, Steig, Bäche, Gräben, Furth, Waſſerflüß oder anders, uns und unſern Nachkommen, beederſeits zugleich miteinander zuſte-

hen und bleiben ſollen, als ob ſich auf denſelben gemeinen beſtimbten Grentzen Frevel, Fraißig oder andere Fäll zutragen und begebē würden, die uns als von der Fraiß wegen diß Orths zu ſtraffen gebührten, daß dieſelben Fäll und Verhandlung uns und unſern Nachkommen von beeden Theilen miteinander zugleich ſollen zuſtehen, geſtrafft und verbüßt werden, doch daß die Beywege, ſo je zu Zeiten auſſer denen rechten gemeinen Straſſen, Erbwegen und Stegen fürgenommen und gebraucht würden, damit nicht ſollen verſtanden noch eingezogen werden. Wie aber in dem vorgemelden Haubt-Vertrag und dieſer Unſerer Erläuterung, beſonder ausdrücklich geſetzet iſt, daß die Grentz und Marck auf einem Stein, oder von einem Stein ſtracks auf den andern gehen, und ſehen ſoll, darbey ſoll es auch zuverbleiben und denſelben gemäß, die Grentz gehalten werden, und zu mehrerer Leuterung iſt auch von uns ferner abgeredet und bewilliget, wañ ſich ein Fraiß Fall als ob den beſtimbten Grentzen begeben, und der Entleibt uff der Grentz befunden würde, ſoll derſelbig, welcher Theil es am erſten gewahr würde, dem andern das zuwiſſen thun, und ſie alsdenn miteinander denſelben abgeleibten Cörper nehmen und vergraben laſſen, wo ſie das am nechſten gehaben möchten, und daß jedesmahl miteinander einig werden, würde aber jemand alſo uff der Grentz verletzet, und doch lebendig davon gebracht, und derſelben Verletzung halber darnach ſterben, ſo ſoll derſelbe abgeleibt tode Cörper, mit beeder Fraiß-Herren Wiſſen, in der Pfarr, darinnen er verſchieden iſt, von ſeinen Gefreunden oder andern begra-

begraben werden, doch beeden Theilen an ihren habenden Gerechtigkeiten der Fraiß halben ohnvorgreifflich.

Und des zu Urkund und wahrer Gezeugnüß aller vorgeſchriebenen Articuln und alſo beſchehener Läuterung, ſo haben wir obbenannte Hanß Stiebar dieſer Zeit Burggraff, Hanß Schott zu Hellingen, Ritter ꝛc. Hanß von Rotenhan zu Rempelsdorff der Zeit Baumeiſter, Philipp Truchſes zu Pommersfelden, Lorentz von Seckendorff zu Siemelsdorff, Pangratz von Egloffſtein, von Cunrenth, Wolff Dietrich von Wieſenthau, zu Feulendorff, Erkohrne von wegen unſerer ſelbſt, und aller anderer gemeinen Gahn-Erben vorgemeldes Schloß Rotenberg und aus derſelben Befehl, unſere eigene angebohrne Inſiegel, und wir Burgenmeiſter und Rath zu Nürmberg unſer Stadt-Secret Inſiegel öffentlich an dieſe zween Brief, libells-weiß geſteller gleichlauts gehangen; die beede geben ſind am Montag nach St. Michaël. Tag, den 4ten Monaths-Tag Octobr. nach der Geburth Chriſti unſers lieben Herrn, im 1540ten Jahr.

Auſcultirt und collationiret, iſt dieſe gegenwärtige Copey, durch mich Johann Streit aus Päbſtl. Gewalt offener Notari, ein Kayſerl. Bamberger Biſtumbs Bürger zu Vorheimb, und iſt gleichlautend ſeinem Original, in allen Puncten, Clauſuln und Articuln von Wortten zu Wortten, zu Urkund ich mich mit eigener Hand unterſchrieben.

Johann Streit, Not.
in fidem &c.

Hierauf folgt Entſchiedt/ Zwiſchen Churfürſtl. Pfaltz und denen Gahn-Erben zum Rotenberg. Sub dato Neumarck den 15ten Martii Anno 1598.

DEr Durchlauchtigſt-Hochgebohrne Pfaltz-Graff Friederich/ Chur-Fürſt ꝛc. unſer gnädigſter Herr, hat von dero lieben Getreuen dem Burggraffen und Ausſchuß, der zum Hauß Rotenberg gehörigen Gahnerben die ſich auf erlangte Vertragung alhier eingeſtellet, gnädigſt vernommen, was ſie ſich etlicher vorbrachten Neuerung wegen, die ihnen von Anno 1563. herzugefüget ſeyn ſollen, beſchwehrt und ihr Begehren dahin verſtanden, daß ſie bey dem Kauff und Lehen-Brieffen, wie auch dem Herkommen gelaſſen, und hinführo deſſen, ſo bißhero ihnen diſſeits zugemuthet worden, entübrigt ſeyn möchten.

Darauf Sr. Churfürſtl. Gnaden, als viel jetzt in der Eyl beſchehen mögen, den Sachen nachgedacht, und die bißhero vorgelauffene Strittigkeiten uff 5. Puncten beruhend, befunden.

Erſtlich verſtanden, daß ſich ermelde Gahn-Erben ſonderlich des Worts, **Landſaſſen**/ vor die ſie von obiger Zeit an, gehalten werden wollen, beſchwehret.

Weiln dann berührtes Wort jetziger Zeit von vielen in ungleichen Verſtand gezogen werden will, erklären Sr. Churfürſtl. Gnaden dieſes Puncts halber ſich gnädigſt dahin, daß ſie daſſelb aus Gnaden fallen laſſen und die Verordnung thun wollen, daß ſolches hinführo gegen die Gahn-Erben nicht mehr gebraucht werde,

werde, doch mit dem Anhang, daß hingegen gedachte Gahn-Erben Churfürſtl. Pfaltz, wie im Kauff-Brieff ausgedrucket, vor ihren Landes-Fürſten halten und erkennen ſollen, wie dann Sr. Churfürſtl. Gnaden nicht zugeben können, daß inmaſſen von ihren Advocaten in Schrifften an Kayſerl. Camer-Gericht zu Speyer eingebracht worden, ſie als Gahn-Erben zum Rotenberg, dem Reich ohne Mittel unterworffen ſeyn ſollen, wollen ſich verſehen, die Gahn-Erben, als Gahn-Erben, in Sachen den Rotenberg und deſſen Zugehör betreffend, dergleichen Fürgeben künfftig fürkommen werden. Was die Reichs-Steuer belangt, ſtellens Sr. Churfürſtl. Gnaden dahin, weilen die Gahn-Erben dieſen Bericht gethan, daß gleichwie Anſpach, Nürmberg und andere, von etlichen ihren zum Hauß Rotenberg gehörigen Unterthanen, dieſelben, vermög Herbringens, bißher eingezogen, alſo auch ſie von den übrigen deren gleichwohl ſo viel nicht wären, ſolche erhoben, daß es bey ſolchem Herbringen verbleiben ſolte, doch dergeſtalt, daß ſolche in kein andern Craiß, als dahinn es gehörig, zu liefern, auch wofern die Cron Boheimb, ſich deſſen gegen Sr. Churfürſtl. Gnaden beſchwehren werde, daß die Gahn-Erben ſolches ohne Churfürſtl. Pfaltz zu thun, verantwortten, vergehen und verſtehen ſollen und wollen.

Die Noth-Land-und Beyſteuern, haben Jhro Churfürſtl. Gnaden aus bewegenden Urſachen ſchwinden und dann auch vors dritte des Ungeldts die Gahn-Erben allerdings erlaſſen.

Demnach auch zum viertten gedachte Abgeordnete

vorbracht, obwohlen hiebevor zu etlichen mahlen in Kirchen-Sachen Viſitationes vorgenom̃en worden, daß doch ſolche, theils ihrer etlichen ohnwiſſend vorgangen, theils aller uff Wiederſprechen und gethanen Bericht, unterlaſſen worden, und dann ſich darneben erbotten, von ſich ſelbſten ſolche Anordnung zu thun, daß hinführo alles ärgerliches condemniren und anders abgeſchaffet werden ſolte, ſo laſſen Sr. Churfürſtl. Gnaden es dabey bewenden.

Als auch zum letzten Sr. Churfürſtl. Gnaden von mehrgedachten abgeredneten verſtanden, daß von vielen Jahren her, und zur Zeit mit Hertzog Otten getroffenen Kauffs, zu Schnaittach Juden gewohnet haben ſollen, wie ſie dañ ſolches ihrer Anzeig nach, zu beweiſſen getrauen, ſo begehren Sr. Churfürſtl. Gnaden ihnen gleicher geſtalt diß Orths kein Eintrag zu thun, doch werden die Gahn-Erben bemelde Juden dahin zu halten wiſſen, damit ſie ſich alles wucherlichen und anders im Reich verbottenen contrahirens müßigen, auch ſonſten ſich aller ohnverweißlicher Gebühr erzeigen, welches viel-höchſtgedachte Sr. Churfürſtl. Gnaden dero Gahn-Erben auf ihr unterthänigſt Anbringen und Begehren zur Reſolution gnädigſt nicht verhalten wollen.

Und gleichwie ſie aus dieſer gnädigſten Erklärung Sr. Churfürſtl. Gnaden gnädigſt gute Effection zu ſpühren, alſo verſehen ſich Sr. Churfürſtl. Gnaden hingegen die Gahnerben als der getreuen Lehn-Leuth ſich allerunterthänigſter ſchuldigſter Gebühr, uff zutragende Fälle erweiſen werden.

Deſſen ſich dañ Sr. Churfürſtl. Gnaden vermöge

Kauff-

Kauff- und Lehen-Brieffs (darbey es nochmahls gäntzlich verbleibt, auch aller obvermelder Streit hiermit, aufgehoben ſeyn ſoll) verlaſſen, und ſeind ihnen ſambt und ſonders mit Gnaden gewogen. Datum Neuenmarck unter Sr. Churfürſtl. Gnaden vorgetruckten Secret, den funffzehenden Monaths-Tag Martii im Funffzehenden hundert, neuntzigten acht Jahr.

Burgkfried/

Des Schloſſes, Veſtung und Herrſchafft Rotenberg. Wie derſelbige bey Regiernug des Geſtrengen, Edlen und Veſten Hanſſen von Steinau zu Euerbach, Burg-Graffen daſelbſten, iſt renovirt worden, und wie es in allen nachfolgenden Puncten und Articuln ferner ſoll gehalten werden. Actum den 23ten Tag Martii Anno 1590.

Löblich, Chriſtlich und treulich wohlmeinent, von GOtt und weltlicher Obrigkeit Rechten wegen, wohl zulåßige, Adeliche, ehrliche und freundliche Zuſam̃enverbindung der hierunter geſchriebenen Adelich und Ritterlichen Geſellſchafft derer Herren Rotenbergs gelobter und geſchwohrner Burgfried, alſo nicht allein vor die jetzt der Zeit Gahnerben, ſondern auch alle derer nachkommenden Gahn-Erbenſ, deren jeder denſelben geloben und ſchwehren ſtett und unverbrüchlich mit treuem Fleiß halten und nachſetzen ſoll, bey Verluſt ſeines Gahn-Erben Theils, auch

dem Verbrecher, wie hierinnen ſtehet, böſe Leumuth zu verhütten.

1. Wie jährlich der gemeine Tag ſoll ausgeſchrieben da er erſucht und wie gehandelt ſoll werden?

Erſtl. haben wir uns vereiniget, daß jährlich ein gemeiner Tag umb St. Michael. Tag, acht Tag vor oder nach, ohngefährlich hie zum Rotenberg, durch einen Burggraffen, die Baumeiſter und Erkohrnen ausgeſchrieben werden, welche ein jeder bey ſeinen Pflichten und Poen 3. fl. zum Bau, ſchuldig zu beſuchen ſeyn ſoll, er hette dann Ehehafften im Burgfrieden einverleibt, die ihn deſſen entſchuldigen möchte.

2. Wann ein Gahn-Erb zu gemeinen oder andern Tägen erfordert, wie es gehalten ſoll werden?

Desgleichen wann Burggraff und Baumeiſter gemeine Täg ausſchreiben und die Gahn-Erben hieher gehn Rotenberg oder an andere End laut des Burgfriedens durch ſie ermahnet werden, oder daß einer oder mehr aus uns Gahn-Erben auf Erforderung des Burggraffen und der Baumeiſter von unſers Schloſſes Sachen wegen, desgleichen ob die Burggraffen, Baumeiſter oder die Erkohrne, von Geſchäfft oder Nothdurfft unſers gemeinen Schloſſes wegen, je zu Zeiten reiten, und der einer oder mehr von jemand gegen den oder denſelben, er, oder ſie Recht leiden mögen, nieder geworffen, oder gefangen würden, ſollen wie andere Gahn-Erben, getreulich zuſammen ſetzen und einander rathen helffen.

3. Wie

3. Wie weit ein Gahn-Erb zu gemeinen Tägen ſoll erfordert werden?

Doch ſoll man den Gahn-Erben die über zwantzig Meil Weges ſitzen und hero haben, zu ſolchen gemeinen Tägen bey der Pflicht und Poen, mit Schreiben oder mehrern, es wären dann ſolche groſſe Sachen, uns und unſer Schloß berührend, vorhanden, daß es die Nothdurfft erforderte, und was die gemeine Gahn-Erben, die perſöhnlich auf ſolchem Tag erſcheinen, oder mehrern Theil aus ihnen, unſer Schloß den Rotenberg antreffend, dem Burg-Frieden gemäß, handlen oder fürnehmen, daß ſollen ſie zu thun Macht haben, ohne Gefährde.

4. Wann ein Gahn-Erb erfordert / wie er mit der Zehrung ſoll gehalten werden?

Auch was Burggraff Baumeiſter und die Erkohrnen ſambt andern Gahn-Erben die ſich zum erfordern in unſer Schloß Rotenberg nach Nothdurfft verzehren, worinnen das ſoll aus unſern gemeinen Gahn-Erben Koſten gehen.

5. Die Ehehafften zu den Tagen / wie die ſeyn?

Und damit ein jeder verſtehen möge, was Ehehafften hievor dermaſſen geacht und angeſehen ſollen werden, daß ſie einen Gahn-Erben nach Laut unſers Burgfriedens, ſein Auſſenbleiben je zu Zeiten möge entſchuldigen, ſo ſind ſie nachfolgender maſſen beſtimbt und ausgetrucket.

6. Die Ehehafften zu der Gahn-Erben gemeinen Tägen.

Nemlich wann ein Gahn-Erb ſchwach iſt, alſo

daß er ohne Sorg weiter Verletzung ſeines Leibs nicht getrauet, zu unſerm gemeinen Tag zu kommen; Zum andern, wann ſein Ehelich Gemahl mit beſorglicher Leibes Schwachheit beladen, oder Kindes-Gebuhrt um dieſelbe Zeit gewartten iſt. Zum 3ten, wo einem ein Erb-Fall auf Abſterben oder ſonſten Gütter zugefallen wären, die er mehrern Unrath zu vermeyden, eylend einnehmen müſte. Zum 4ten, ſo ein Gahn-Erb zur ſelben Zeit in offenen Vehden ſtünde, Zum 5ten, ob ein Ambtmann oder Diener gewarnet wäre, wie man gedacht, ſeinen Herrn thätlich zu überfallen, und die Umbſtände ſolcher Warnung dermaſſen ſich hielten, daß er der Gahn-Erb ohne Gefährde ſeines Herrn oder derſelben Ambts-Verwanthen von dem Ambt nicht abkommen, und auf den angeſetzten Tag nicht erſcheinen könte. Zum 6ten, ſo ein Gahn-Erb auf die Zeit unſers Ausſchreibens gemeinen Tag an andere Orthe bedacht wäre, um Sachen die ihme Ehr und Glimpff betreffen. Zum 7ten, ob etliche andere Entſchuldigungen vor den Ausbleibenden fürbracht würden, die hierinnen nicht ausgedrücket ſeyn, ſollen alleweg die erſchienene Gahn-Erben durch ihre mehreſte Stimm, ob ſie dieſelbe vor gnugſame Ehehafften halten, zu erkennen auch Macht haben. Zum 8ten, wann ein Gahn-Erb vor Uberantworttung des gemeinen Ausſchreibens, von ſeinem Herrn wäre verſchicket, oder durch wehndes geſchehen in Verſchickung genommen worden, und ſoll vornehmlich in Sachen derjenigen Gahn-Erben ſo vor andern dem Hauß und Herrſchafft zum beſten gebrauchet werden, in Erwegung ihrer vorge-

nanten

nanten Ehehafften, ſo hierinnen mitbegriffen, ſo viel möglich mit dem Schutz in Acht genommen und verſchohnet werden.

7. Zum ſiebenden ſoll man in die Kirchen gehen, ſoll für die Meß ein Predigt um 7. Uhr in der Kirchen durch einen Prieſter in der Herrſchafft gethan werden, darzu die andere Prieſter auch erfordert werdẽ ſollen, ſambt etlichen Chriſtl. Geſängen, Gebethen und Pſalmen GOtt loben und bitten, daß der Herren Gahn-Erben Werck zu allem Glück, Heyl und Seegen möchte angefangen werden, darzu dann ein jeder erſcheinender Gahn-Erb ſchuldig ſeyn ſoll, ſolche Predigt nicht zu verſäumen, bey Straff eines halben fl. in den Gottes-Kaſten armen Leuthen zu erlegen, es wäre dann Sache, daß einer ſeines Leibs Ungelegenheit halben, nicht gehen können.

8. **Wie die Gahn-Erben ſollen geſetzet werden?**

Ferner haben wir uns vereiniget, daß fürter die Gahn-Erben die je zu Zeiten zu gemeinen Tag kommen, und dieſelben ordentlich nach dem Alter geſetzet werden ſollen, die auch die Sachen darum der gemeine Tag fürgenommen iſt, und andere Nothdurfft und Geſchäfft unſers Schloſſes mit Fleiß hören, und darinn ein jeder getreul. nach ſeinem höchſten und beſten Verſtand bey der Pflicht die er zum Burgfried gethan, davon helffen reden, handeln und rathſchlagen ohne Gefehrd, es ſoll auch ein jeder Gahn-Erb gehöret und die Vota colligirt werden.

9. Zum neunden ſoll der Burg-Fried Anfang biß zu End verleſen werden. Iſt vor gut angeſehen, daß nach Verrichtung des Gottesdienſtes vor der Mahlzeit

zeit, welcher Gahn-Erb ſein Pflicht noch nicht in den Burg-Frieden geſchwohren, ſowohl auch andern ſoll der Burg-Fried von Anfang biß zu Ende verleſen werden, doch anderer geſtalt nicht demjenigen die neue Gahn-Erben werden wollen, ſollen nicht zugelaſſen werden, ſie thun dann das Jurament, wann ihnen der Burg-Fried nicht añehmlich darauf Gahn-Erb zu werden, daſſelbig, was ihnen offenbahret, biß in ihre Gruber verſchwiegen zu halten.

10. Der Gahn-Erben Eyd.

Du N. ſolſt mir als Burggraffen, an ſtatt gemeiner Gahn-Erben, mit Handgebung der Treu geloben, darnach einen leiblichen Eyd ſchweren, daß du unſern Burg-Frieden, den du vorleſen magſt, (oder wie du den haſt angehöret) in allen ſeinen Stücken, Puncten und Articuln, getreulich halten, und was du bey uns rathes weiß vernimbſt, wo das etliche Gahn-Erben ſelbſten mit der Herrſchafft irrig oder ſtrittig werden, ihnen ſolches, (auſſer was in gemein geſchiehet,) in dem wenigſten nicht offenbahren, ſondern dein Lebenlang verſchwiegen halten, auch des Schloſſes und Ambt Rotenberg Schaden, müglichſter Weiß verhütten, Frommen und Nutzen werben.

11. Daß kein andere Sachen ſollen vorgenommen werden / dann zuvor dieſe / warum der Tag iſt ausgeſchrieben.

Zum eilfften, haben wir uns vereiniget, daß wir je zu Zeiten auf denen gemeinen Tägen die wir, wie ob ſtehet, halten werden, kein andere Sach einbringen, fürnehmen oder hören ſollen, noch wollen, es ſey dañ zuvor die Sachen und Händel darum ſolcher Tag

Tag iſt ausgeſchrieben, und was ſonſten unſers Schloſſes Nothdurfft halber zu ſchicken iſt, gehöret und geſchloſſen, es begebe ſich dann, daß einem Gahn-Erben oder mehr, ſo mercklich an ihren Sachen gelegen wäre, daß ihm ſein Leib und Ehr betroffen und nicht länger Bitt erleiden könte, ohn gefährde.

Und ob auch von Römiſch Kayſerl. Maj. auch König in Böheimb, oder aber von der Churfürſtl. Pfaltz, als Schutz- und Lehn-Herrn Bottſchafft zu uns geſchicket, die ſollen zuförderſt vor aller Handlung gehöret werden.

12. **Wie ein Burg-Graff ſoll beſtellet werden.**

Es ſollen auch allwegen aus uns Gahn-Erben ein Burggraff beſtellet und verordnet werden, der mit ſeiner Haußhaltung perſöhnlich auf unſerm Schloß Rotenberg ſitzen und ſeyn ſoll, der das genante Schloß uns allen zu gut beſtellt, verſichert und bewahret, nach Nothdurfft, und unſer Amtleuthe, die dazu gehören, nach ſeinem Vermögen treulich ſchützen, und ſchirmen, und derſelbe Burggraff ſoll uns Gahn-Erben geloben und ſchweren, und einen Brieff unter ſeinem Inſiegel geben, wie er uns mit Schloß und andern, nach Laut des Burg-Frieden halten ſoll.

Und ſo der gemelde Burggraff nicht länger bleiben oder von uns beſtellet ſeyn wolte, oder daß wir einen andern haben wolten, und unter uns Gahn-Erben keinen an ſeiner ſtatt überkommen oder beſtellen möchten, ſo ſollen wir Gahn-Erben gemeiniglich, oder der mehrere Theil die auf einen jeden gemeinen Ver-

bottſ-

botts-Tag erſcheinen, Macht haben, unter uns Gahn-Erben einen Burggraffen zu erwehlen, und welcher alſo unter uns gemeiniglich oder den mehrern Theil gewehlten und der Burggraffen Ambt befohlen wird, derſelbe das ohne alle Wegerung annehmen (er hätte dann erhebliche Urſachen) drey Jahre getreulich vorſtehen, da er aber ſo balden nicht aufziehen könte, ſolte er immittelſt biß zu ſeinem Aufzug mit Wiſſen und Willen der Gahn-Erben ſo darzu tüchtig, beſtellen.

13. **Wie ein Burg-Graff frembde Leuth ins Schloß laſſen ſoll?**

Wir haben uns vereiniget und beſchloſſen, daß der Burggraff hinführo niemand frembdes oder auswendiges in unſer Schloß Rotenberg laſſen ſoll, der verdächtig oder ſchädlich ſeyn möchte.

14. **Wie ſich ein Burggraff gegen ſeinen Knechten mit dem Dingen halten ſoll?**

Auch ſoll ein jeder Burggraff ſeinen Knechten und Ehehalten, ſo er die aufnimmt, in ihr Gelübt und Eyd binden, ob ſie etwas im Schloß ſehen oder mercken, das uns Gahn-Erben oder unſerm Schloß zu Schaden kommen möchte, daß ſie daſſelbe verſchweigen und gegen niemand melden wolten.

15. **Wie ſich ein Burggraff mit ſeinen Rechnungen halten ſoll?**

Item, von den jährl. beſchehenen Rechnungen ſoll ein Burggraff jedes Jahrs den Baumeiſter oder Erkohrnen von Stund an die Receſſ des Einnehmens und Ausgebens, unterſchiedlichen in Schrifften überantwortten, welche zu der Rechnung des nachfolgenden

den Jahrs durch ſie wiederum ſollen eingebracht und dargelegt werden, daraus zu ſehen, ob und wie eine Jahres-Rechnung auf die andere zutreffen.

16. Wie der Büchſenmeiſter und Voigt bey eines Burggraffen Rechnung ſeyn ſoll?

Es ſoll ein Büchſenmeiſter und Voigt unſers Schloſſes Rotenberg in der Rechnung, die ein Burggraff jährlich thut, erfordert werden, auch darbey ſeyn, und dann auf ihr Eyd gefraget auch zu ſagen ſchuldig ſeyn, ob ſie einige Mängel in ſolcher gethanen Rechnung oder ſonſten andere Vortheil des Schloſſes vermercket hätten, damit ſie füglich möchte vorkommen werden.

17. Wie ein Voigt angenommen ſoll werden?

Es ſoll auch hinführo ein Voigt in unſer der gemeinen Gahn-Erben Nahmen umb ein zieml. Belohnung zu Dienſt angenommen werden, der unſers Schloſſes tägliches Ausgeben und auch Einehmen aufſchreiben und mit unſerm Burggraffen ein gegen-Regiſter machen, auch ſonſten auf der Bauleuthe und andere des Schloſſes Sachen und Geſchäffte fleißigs Auffſehen haben.

18. Wie verordnet werden ſoll/ auf gemeinen Tag die Nothdurfft des Schloſſes zu beſichtigen?

Item, ſo die Gahn-Erben zu gemeinen Tägen in unſer Schloß zum Rotenberg kommen, ſollen nach gethaner Rechnung, zwey oder drey aus ihnen verordnet werden, das Geſchütz, Pulver, Getrayde und anders, ſo zu der Wehr und Erhaltung unſers Schloſſes für Nutz und Noth geachtet wird, zu beſichtigen,

ſichtigen, daß fürter den andern Gahn-Erben auf ihr Begehren zu eröffnen.

19. **Wie Baumeiſter und Erkohrne jährlich ſollen gewehlet und wie ſie ſollen uff Erfordern erſcheinen und geſtrafft werden?**

Es ſollen auch zween oder mehr, ſo viel die Nothdurfft erheiſchet, alle Jahr erwehlet werden, zu den zweyen Baumeiſtern, die um alle Irrungen und Gebrechen des Schloſſes und Burg-Friedens zum Rotenbergiſchen Gebäu daran zu thun, Geſchütz, Spieß und andere Nothdurfft darein zuſchicken und die Gebrechen helffen erkennen, und welche alſo erkohren werden, die ſollen daſſelbige Jahr dem Burggraffen und Baumeiſtern helffen handlen, und als offt ſie die zu ihnen fordern, ohne Ehehafft nicht auſſen bleiben, welcher aber auſſen bleibt, der ſoll die Buß obgemeldet verfallen ſeyn, wo dann ſolch Auſſenbleiben mehr dann einmahl geſchehe, ſo ſolle ihme ſolches nicht allein auf den gemeinen Tag, vor der erſcheinenden Gahn-Erben verwieſen werden, ſondern noch darzu nach Erkändtnüß derſelben zu mehrerer Straff angenommen werden, die er dann ſeinen geleiſteten Pflichten nach zu thun ſchuldig ſeyn ſoll.

20. **Und wann etwas durch obgemelde Burg-Graff/ Baumeiſter geſchloſſen/ wie es gehalten ſoll werden?**

Und was Burggraff/Baumeiſter und die Erkohrne alſo handeln und vornehmen, Geſchütz, Spieß und andere Nothdurfft zu beſtellen, ſollen ſie das zu thun Macht haben, und was jeden Gahn-Erben auferleget wird, das ſoll er im nechſten Monath ſo er deſſen

deſſen gemahnet wird, dem Burggraffen hin zum Rotenberg bezahlen und ausrichten, und welcher an ſolchem aufgeſetzten ſäumig würde, als offt er das ermahnet wird, alſo offt ſoll er 3. fl. obgemelder Poen an gemeinen Bau verfallen ſeyn, und ſoll doch ſolch aufgeſetztes Geldt mit ſamt dem verfallenen Poenen und Bothen-Lohn von einem jeden in dreyen Monath nechſt nach einander folgend, bezahlt und ausgerichtet werden, oder aber bey den Pflichten des Burg-Friedens, in das Schloß Rotenberg reiten, und darauf ohne Erlaubnüs Burggraffen und der Baumeiſtere nicht kommen wie vorſtehet, und er habe dann auch die jetzgemelden oder andere Fällen vollbracht, und wie oben gemeldet, nicht Gehorſam geleiſtet, deme ſollen die andern Gahn-Erben ſeinen Theil an unſerm Gahn-Erben Schloß Rotenberg ab zuerkennen und zu benehmen Macht haben, und er dannoch der Schand- und Nachredt, wie er ſeinen gethanen Eyd und Pflicht darinnen nicht gehalten und entledigeт ſeyn, doch ſoll in dieſem die Gleichheit und Billigkeit, einem als dem andern ohne Vortheil gehalten werden.

21. Wie ſich ein jeder Gahn-Erb / in dem was beſchloſſen wird / verhalten ſoll?

Was auch von und durch uns alle, oder einem jeden uff ſolchen gemeinen Tag und verſammleten Rath geredt oder gerathſchlaget wird, das ſoll von uns allen und jeden inſonderheit bey den Pflichtē von uns zum Burg-Frieden gethan, verſchwiegen und rathsweiß gehalten werden, und ob auch einer oder mehr Gahn-Erben je zu Zeiten auf den gemeinen Ta-

gen nicht hier ſeyn würden, dem mögen die andern Gahn-Erben den Abſchied und was auf gemeinen Tag gehandelt iſt, wohl in rathsweiß ſagen doch daß er ſolches auch auf die Pflicht zum Burg-Frieden gethan, verſchwiegen und rathsweiß halten wolle.

22. **Wann ein Gahn-Erb ſeiner Privat-Sach halber / einen Abtrit aus dem Rath thut / und was ſeinethalben beſchloſſen wird / das ſollen diejenigen ſo im Rath ſitzen bleiben / jeder bey den Pflichten des Burgfriedens verſchweigen und rathsweiß bey ihm behalten.**

Wäre aber Sach, daß einer oder mehr Gahn-Erben den andern in der fürbrachten Handlung beyſtim̃t, Rath oder That darzu giebt, oder ihme zu derſelben Vorſchub oder gerathen hätte, der oder dieſelben ſollen zur Zeit der gemeinen Gahn-Erben Berathſchlagungen und Umfrage davon abtreten. Es ſollen auch der, ſo bey uns etwas zu berathſchlagen iſt, Fürbringen oder Bitt, Vater, Sohn, Gebrüder, ſo auch Gahn-Erben wären, in ſolcher Sachen aus dem Rath abtretten.

Desgleichen ob wider einen Fürſten, Graffen oder einen andern geklaget würde, ſo ſollen deſſelben Diener aus dem Rath, dieweilen ſolche Sachen wehret, auch entweichen, doch mögen ſie ihres Herrn oder Freundes Fug und Glimpff der fürgewannten ſtrittigen Sachen, den Gahn-Erben zuvor entdecken, ehe ſie, wie oben gemeldet iſt, aus dem Rath treten.

23. **Wie alle Jahr die Veränderung der Baumeiſter und Erkohrnen ſoll geſchehen:**

Es ſollen auch alle Jahr ein Baumeiſter abgeſetzt,

und ein anderer an deſſen ſtatt erkohren werden, zu dem bleibenden Baumeiſter und zu Abgang des Jahrs, ſo ſoll der bleibende und alte Baumeiſter auch abgeſetzet und ein anderer an ſeine ſtatt erkohren werden. Desgleichen ſolches alle Jahr mit den erkohrnen Gahn-Erben die zu dem Baumeiſter erkohren und erwehlt, gehalten werden.

24. Wann ein Gahn-Erb mit dem andern in Vehden ſtünde / oder uneins worden / wie es gehalten ſoll werden?

Ob auch einer oder mehr unter uns Gahn-Erben gegen dem andern in Vehden oder Unwillen wären, und zu den gemeinen Tagen oder ſonſten von des Schloß oder Burgfrieden wegen, zu reiten durch den Burg-Frieden oder Baumeiſter erfordert würde, der oder dieſelbe ſollen bey ihren Pflichten zu dieſem Burg-Frieden gethan, ihrer keiner den andern durch ſich ſelbſt oder ſonſten jemand anderſt von ſeinetwegen, keines Argen gewartten, ſondern von einander von ihrem Gewahrſam aus, biß wieder in ihre Gewahrſam, ſicher ſeyn, getreulich und ohngefährlich.

25. Ob ſich Irrung unter uns Gahn-Erben zutrügen / das Schloß und den Burg-Frieden betreffend.

Auch wann ſich zwiſchen uns Gahn-Erben Irrung begebe, die unſer Schloß und unſern Burg-Frieden berührten, daraus zu kommen, dieſelben je zu Zeiten von dem Burggraffen und Baumeiſtern mit ſamt den Erkohrnen ausgetragen werden, ob aber der Herr Burggraff, Baumeiſter und Erkohrne in einer oder mehr der Sachen verwanth oder mit naher Sip-

ſchafft zugethan wären, da ſollen andere Unpartheyiſche an ihre ſtatt geſetzet werden, damit die Zahl wiederum erfüllet würde, da aber einer deswegen beſchwehret wäre, ſoll die Sach, vermöge des Kauff-Brieffs, vor die Chur Pfaltz gezogen werden, und ob auch einer oder mehr Gahn-Erben ſeinen Theil hingeben, verkaufft oder den andern Gahn-Erben verſchreibt, und liegen ließ, Schuld- oder anderer Verwirckung halber, davon aberkand würde, ſo ſoll doch derſelbige Gahn-Erb der Pflichten zum Burg-Frieden gethan, verbunden ſeyn. Ob ſich einige Irrung oder Wiederwill wie bemeldet iſt, begeben hätte, die von Burggraffen, Baumeiſtern und Erkohrnen und ſonſt irgend anders dann wie ob geſchrieben ſtehet, auszutragen und wie ſie alsdenn alſo durch Burggraffen, Baumeiſter und die Erkohrnen vortragen und entſchieden werden, da ſollen ſie es ohne Weigerung bey ihnen bleiben laſſen.

26. Wann Zwietracht oder Wiederwill unter uns würde im Burgfrieden.

Und wenn Zwietracht oder Wiederwill zwiſchen uns Gahn-Erben entſtünde, ſoll ſich keiner des andern, gegen den andern annehmen, ſondern ſo viel ihnen möglich, die ſollen in der Güthe ſtillen und von einander bringen helffen, damit ſie ohne Gefahr von einander kommen möchten.

27. Wann ein Gahn-Erb wolt übereilet oder vergewalthätiget werden / von wem auch das geſchehe.

Wann ein Gahn-Erb wolt übereilet oder vergewalthätiget werden, von wem auch das geſchehe, ohne

ohne zuvor erlangtes Rechtens, und ſo dieſelbe das Recht leiden auch ſolche Sachen hat, die gemeine Gahn-Erben können erkennen, die nicht wider den Land-Frieden, Erbar-und Billigkeit wären, ſo ſoll derſelbige ſeine ſichere Wohnung auf dem Schloß haben, auf ſeinen Koſten.

28. **Wann ein Gahn-Erb ſich des andern in gemeiner Weiß zu getröſten habe.**

Damit auch ein jeder Gahn-Erb ſich des andern und insgemein wiſſe zu getröſten, und (als wir zuſammen loben und ſchwehren) im Nothfall würcklich zu gebrauchen hätte, da demſelben Beſchwehrung, die keinen Verzug biß zu dem gemeinen Tag der Gahn-Erben leiten möge, zuhanden ſtieſſen, ſoll er den Burggraffen, Baumeiſter und Erkohrne erſuchen, da ihme zu Anhörung ein Tag beſtimmt, damit er ſolches im Grund, nach Nothdurfft denſelben eröffnen und vorbringen möge, darauf ſollen Burggraff, Baumeiſter, Erkohrne und andere beſchriebene Gahn-Erben die Sach erwegen, Ihne, wo er dieſelbe nicht beyfügt, von ſeinem Vornehmen abweiſen, da er aber rechtmäßige Sachen hätte, ihm nicht allein getreulich gerathen ſeyn, ſondern auch ſich ſeiner annehmen, mit Vorſchrifft und zur erſten Tagſatzung, uff der gemeinen Gahn-Erben Koſten aus ihrem Mittel Beyſtand zu ordern, und da er ferner derſelben Beyſtand bedürfftig, ſie ihme auf ſeine Koſten mit verlaſſen ſollen.

29. **Wo ein Gahn-Erb den andern hätte hören ſchmähen.**

Wo ein Gahn-Erb auſſerhalb des Burgfriedens

ſeiner mit-Gahnerben einen oder mehr, hätte hören ſchmähen, ſoll er ſolches verantwortten, wo aber der Schmäher darauf beharren würde, ſoll er ſchuldig ſeyn, ſolches ſeinen mit-Gahnerben als den geſchmäheten, anzuzeigen, und ihne ſonſten zu vorſtehender Gefahr und Schaden zu wahren.

30. Wie ſich ein Gahn-Erb mit den Seinigen gegen den andern im Burgfrieden ſoll halten

Es ſoll auch der Gahnerben keiner den andern aus dem Burgfrieden fordern, oder darinnen gefährlich beſchädigen, oder ſchlagen, auch mit Wortten oder Wercken auch nicht vergewaltigen, und in keinem Wege nicht liegen heiſſen, welcher ein ſolches thun wird, der ſoll nach Erkäntniß der anweſenden Herren Gahnerben und nach Gelegenheit der Sache geſtraffet werden, und dieſelbige Straff ohnweigerlich alsbalden bey ſeinen Pflichten erſtatten.

Und da einer einen ſolchen groſen Frevel beging, daß erkant werden möchte, ſo ſoll er treuloß und mainaydig gehalten, und ſeinen Gahnerben Theil verfallen haben, ingleichen ſoll es gehalten werden, wenn ſich ein Knecht oder Diener gegen einen Gahnerben mit Wortten oder Wercken übergebe, ſoll derſelbig eingezogen werden, ſo lang, biß er um ſeiner Verbrechung willen, nach geſtalt einer jeden Sachen, nach Erkäntnüß der Gahnerben geſtrafft worden, und ſoll ſich deſſelben Knechts oder Dieners Junckher, ſein des Verbrechers gar nicht annehmen, oder denſelben verthaidigen, bey Vermeydung gleicher Straff. Und da auch ein Knecht ein Meſſer oder Waffen über

ber einen Gahn=Erben zucket, und denſelben verwun=
det oder beſchädiget, der ſoll ohn alle Gnad die rechte
Hand verlohren haben.

31. **Wenn Knechte mit einander uneins wer=
den?**

Würden aber Knechte mit einander uneins, ſchlü=
gen ſich, oder begeben Buſt einander, die ſoll man
auch zu Stund ſtraffen, darnach ein jeder den Burg=
Frieden überfahren hätte, nach Erkäntniß der anwe=
ſenden Herren Gahnerben und des Burgfriedens.

32. **Wann ſich Kriegs=Leuthe begeben / wie
ſich ein Gahn=Erb verhalten ſoll?**

Würden aber Krieg und Zwietracht zwiſchen
Herrn und Räthe, oder andern, alſo daß etliche un=
ter uns Gahnerben auf einer Seiten und etliche auf
der andern Seiten, ſo ſoll der Burgfried gehalten
und darwider nichts von ihnen vorgenommen noch
verhandelt werden. Es ſoll auch einem jeden Gahn=
Erben auf zutragenden Nothfall zugelaſſen ſeyn, was
einer an fahrender Wahr, briefflìche Urkunden und
anders hätte, ſolches herauf und dargegen recogni=
tion zu begehren.

33. **Wie es ſoll gehalten werden / wann das
Schloß überzogen oder begehret würde?**

Und ob von Fürſten, Herren Räthen oder andern
fürgenommen würde, unſer Schloß zum Rotenberg
zu überziehen, zu nöthigen, zu beträngen, oder ei=
nigerley vornehmen wolte, das zum Schloß oder ſei=
ner Zugehörungen oder den Gahnerben zum Roten=
berg zu Schaden oder Unglück kommen möchte. So
bald das unſer einer oder mehr zu wiſſen würde, oder

 erfüh=

erführe, der ſoll das bey der Pflicht zum Burgfrieden gethan, zu Stund an alles vorziehen, dem Burggraffen und Erkohrnen zu wiſſen thun, dieſelbigen ſollen alsdenn ſich nichts verhindern laſſen, ſondern den Gahnerben zu ſeinen Vorbotten angelegen, und uns allda vereinigen, wie wir das Schloß Rotenberg retten, beſchützen, bewahren und beſtellen mit Leuthen, Geſchütz, Proviant, Munition und anderer Nothdurfft, und in dem ſollen die Erkohrnen Macht haben, einen jeden Gahnerben bey der Pflicht zu dieſem Burgfrieden gethan, zu ermahnen, die auch deß, bey denſelben gethanen Pflichten zu ſolchem Tag zu kommen, verbunden und ſchuldig, auch mit Rath, Hülff und Beyſtand, behülfflich ſeyn, es wäre dann, daß ſie an andern Enden betretten werden, daß ſie das ihres Leibes oder Ehren halben nicht gethun können, ohn gefährde.

34. **Wann ein Gahn-Erb bey Herren / Stätten oder andern Orthen verbunden wäre:**

Auch ob der Gahnerben einer oder mehr, bey Herren, Städten oder andern, verbunden oder verpflichtet wäre, daß wann ein Gahnerb einem Herren dienet, welcher Herr mit dem Schloß Rotenberg und ſeinen Zugehörungen in Unwillen oder in Vhede käme, ſo ſoll ſich derſelbe Gahnerb, wieder das Hauß und Herrſchafft Rotenberg in Unguten nicht gebrauchen laſſen; Sondern unſer jeder ſolle das obgemelde Schloß mit ſeiner Zugehörung auch unſer einer den andern und die Seinigen getreulich, ihr Leib und Guth ſchützen und ſchirmen, das Schloß helffen beſtellen zu bewahren, im Burgfrieden, wie oben und hernach geſchrieben ſtehet.

35. Wie es gehalten ſoll werden mit Einlaſſung der Feind:

Es ſoll auch unſer Gahnerben keiner des andern ſeinen abgeſagten Feind in das obgenante Schloß und Burgfrieden führen, oder mit Vorſatz darein laſſen, noch auch ſonſten keinen beherbergen, behauſſen, Unterſchlaiff oder Vorſchub geben, gegen den andern beſchehenes aber unwiſſend, und ſo bald er zu redt geſetzet würd, ſo ſoll er die wieder hinnaus führen, und ſoll fürter nicht mehr geſchehen, ohne gefährde.

36. Wie ſich ein jeder im Burg-Frieden mit Beſchädigung / unerlangt der Oeffnung, ſolle halten:

Wir haben uns auch vereiniget und beſchloſſen, daß niemand in den Burgfrieden, ſo weit der Umgreiffen hat, gefährlicher weiß gehalten, gehauſet, geätzet, oder getränget werden ſoll, jemand daraus oder darein beſcheiden, er habe denn das Schloß, verlaut des Burgfriedens, erfodert und durch Erkäntnüs die Oeffnung erlangt, ohne Gefährde.

37. Wann einer ſeinen Theil erfodert hätt, wie er ſich mit ſeinen Knecht und Helffern ſolle halten:

Und ſo unſer Gahn-Erben einer oder mehr in das Schloß Rotenberg, nach Laut diß Burgfriedens begehrt, auch durch Erkäntnüß Oeffnung erlangt hätten, und in offenen Uhnden wären, gegen denſelben er das begehret hätte, und ſich des zu gebrauchen unterſtünde, derſelbige ſoll zween gewapnet, dieſelben ſein Vehde auſſer im Schloß und Burgfrieden haben und halten, ohne der gemeinen Gahnerben Schaden

und darzu wer der oder dieſelbig Gahnerben bey ihme im Gehülff, da aus und ein zu reiten gebrauchen wollen, dieſelben alle ſie ſeyn Edel, Raiſig-oder Fußknechte, ſoll ihrer jeder beſonder unſerm Burggraffen geloben, und darnach zu GOtt ſchwehren mit allen ſeinen Articuln an uns Gahnerben und einen jeden den der Burgfried betrifft, getreulich und ohn gefährlich zu halten, uns Gahnerben, dem Schloß und Burgfrieden, der Zeit die Vehde währet, und zu Ausgang ſolcher Vehde kein Schad zu ſeyn, und ob ſie etwas in der Zeit geſehen hätten, daß uns Gahn-Erben und dem Schloß zu Schaden kommen möchte, daſſelbige dem Burggraffen zu eröffnen, und ſonſten in andere Weg verſchwiegen, ohn gefährde.

38. **Auf Erforderung der Theils / wie es mit dem Vorkünden / dem Burggraffen und andern / ſoll gehalten werden?**

Auch ſo unter uns Gahnerben einer oder mehr in das Schloß gegehret, und alles das, ſo ihme laut dieſes Burgfriedens, zu thun gebühret, und ſo der oder dieſelben ein Vehdt anfahen und das Schloß gebrauchen wolten, daß ſollen ſie dem Burggraffen und den Baumeiſtern ſo je zu Zeiten ſind, 14. Tag zuvor verkündigen, und ob ſich der, der dieſelbigen Gahnerben ſich alſo ſchreckt, daß ſie mit ihrer Vehde länger verharren würden, daß ſoll von dem Burggraffen und den Baumeiſtern nicht weiter geöffnet werden, ſondern von einem jeden bey der Pflicht in dieſem Burgfrieden gethan, verſchwiegen und ihme zubehalten, ohne gefährde.

39. **Wann ein Gahn-Erb / laut des Burgfriedens / in unſer Schloß gefordert / wie er erſcheinen ſoll?**

Und ob auf einem gemeinen Tag, der hier zum Rotenberg oder anderer Enden, laut des Burgfriedens zu halten beſchloſſen wird, und etliche aus uns Gahnerben in unſer Schloß zum Rotenberg zu ſeyn, geordnet würden, dem ſoll durch dieſelbige, die alſo geordnet werden Folge geſchehen.

Ob aber derſelbigen einer oder mehr nicht kommen möchten, daß doch ohne Ehehafften nicht ſeyn ſoll, ſo ſollen der oder dieſelben, je einer einen andern Edelmann, oder einen frommen rodtlichen reißigen Knecht an ſeine ſtatt in das obgemelde Schloß ſchicken, derſelbe ſoll, weil er in unſerm Schloß iſt, Pflicht thun, dieſen unſern Burgfrieden getreulich zu halten, und unterworffen zu ſeyn; Auch was er in dem Schloß ſiehet oder mercket, das uns Gahnerben und unſerm Schloß zu Schaden kommen möchte, verſchweigen ohn gefährde.

Im Fall aber unter obbemelden Knechten einer oder mehr einem Burggraffen oder anweſenden Gahnerben, nicht tauglich, ſoll derſelbig wider abgeſchaffet, und derſelbe Gahnerb einen andern herauf ordnen, wo er aber das nicht thun könte, und keinen andern bekommen möchte, der darzu taugt, ſoll er Monatl. 5. fl. her auf das Schloß ſchicken, damit ein anderer an des abgetretenen ſtatt möchte zu gebrauchen ſeyn.

Und ſo viel das andere Kriegs-Volck, ſo man in den Nothfällen bedürffen würde, belanget, ſoll dem beſtel-

beſtelten Befehlsmann von dem Burggraffen Lauff-geldt zugeſtellet werden, der von Stund an gute ehrliche und verſuchte Kriegs-Leuthe und Schützen werben und auf berührtes Schloß bringen ſoll, dieſelben ſollen von gemeinen Gahn-Erben Monatlich ein jeder mit 5. fl. beſoldet und bezahlet werden.

So viel aber der Befehlhaber ihre Beſoldung belangt, ſollen dieſelben nach altem Kriegs-Gebrauch auch beſoldet werden, jedoch ſoll in allewege denen Kriegs-Leuten um ihre Bezahlung Proviant gegeben und an der Beſoldung abgezogen werden, und ſollen ſich gemelde Kriegs-Leuth, wie ehrlichen Kriegs-Leuthen gebühret, nach Inhalt ihrer Articuls-Brieff, getreu und fleißig verhalten.

40. Wie es gehalten ſoll werden / wann einem Gahn-Erben oder den Seinigen das Ihrige genommen / ins Schloß geführet?

Und ob einem Gahnerben oder den Seinigen das ihrige genommen und in unſer Schloß Rotenberg und den Burgfrieden geführet würde, von wehm, oder wie das geſchehe, wann dann, der es alſo herein geführet hätte, zu Redt geſetzet würde, der ſoll das zur Stund ohne eine Redt, wieder bringen und geben, doch daß derſelbe oder die Seinen, denen das ihrige abgenommen, jeder ſein Haab bey dem Eyd erhalten, ohne gefährde.

41. Wie ein Gahn-Erb ſeinen Theil hingeben und verkauffen ſoll?

Es ſoll auch unſer Gahnerben keiner ſein Theil keinem höhern oder niedern Stand verkauffen, oder geben, ſondern da er ſolchen ſeinen Theil hingeben oder verkauf-

verkauffen will, ſoll er den einem ſeines Standes- oder Thurniers-Genoſſen, verkauffen oder geben, und derſelbe ſoll auch nicht zu ſolchem Theil gelaſſen werden, er habe denn einen Revers unter ſeinem Inſiegel gegeben, das in dieſer Verſchreibung und Burgfrieden begriffen iſt.

42. Wann ein Gahn-Erb ſeinen Theil hingeben / wie er Macht / den wieder anzunehmen:

Welcher aber unter uns Gahn-Erben ſeinen Theil verkaufft und hingibt, und hernacher Luſt denſelben wieder anzunehmen, und von dem, welchen er zuvor übergeben, wiederum eingeraumet, oder aber von einem andern einer übergeben würde, ſoll ihme mit Entrichtung der hinterſtelligen Schmitz- und Anlags-Geldes anzunehmen bevorſtehen, wo aber einer gar kein Gahn-Erb wäre, oder geweſen, und von neuem um einen Theil bey den Gahn-Erben ſuchen würde, ſoll er ohne Entrichtung 300. fl. nicht zugelaſſen werden, oder aufgenommen werden.

43. Wann ein Gahn-Erb mit Todt abgieng / wie es mit deſſen Theil ſoll gehalten werden:

Wo nach Abſterben eines Gahn-Erben Pupillen von Söhn und Töchtern vorhanden, und dieſelbigen noch unmündig, ſo ſoll denen Söhnen und wo der nicht vorhanden, den Töchtern, wo deren auch nicht ſeyn, den nechſten Erben, laut des Kauff-Briefs folgen, und wo dieſelben Erben unmündig, ſoll ihnen ſolcher Theil ſo lang biß der älteſte 18. Jahr erreicht, vorgehalten werden, und alsdenn er ſchuldig ſeyn ſoll, von ſeinen andern Geſchwiſtern einen Auf-

ſchrieb-

ſchreib-Brieff zu bringen ,und den Anweiß-Brieff bey dem Burggraffen nehmen, ſein Lehn bey der Churfürſtl. Pfaltz empfangen, und dann ſeine Pflicht in den Burgfrieden thun, es wäre dann Sache, daß der ob er ſchon ſeine 18. Jahr erreichet, in frembden Landen ſtudirete, in Verbleibung deſſen ſoll ſolcher Gahn-Erben Theil, den Herren Gahn-Erben, vermöge des Burgfriedens heim gefallen ſeyn, ſoll auch ſolcher Abſchied den jetzigen und künfftigen Vormündern ein ſolches in Schriften zu erkennen geben werden, und immittelſt biß zu Erre[illegible]hung ſolcher Zeit, denſelben nicht geſchrieben werden.

44. Wie weit der Burgfried ſoll gehen?

Wir haben uns auch vereiniget, daß der Burg-Fried von den Brunnen, genant der Wölffer anfahen, und ſoll fürter gehen an den Weg der Hellerſtauten und von demſelben Weg an hinfür und für zwiſchen den Berg und bey dem Holtz das man nennet das Buch, und ſoll fürter von dem Weg gehen zwiſchen dem Feldt und Berg hinnumb biß auf den Steig vor dem Schnaittach auf dem Berg und dem Holtz, genant das Eichich, als man gehn Siegersdorff gehet, denſelbigen Steig aber für und für, biß wieder an obgemelden Brunnen, und ſo derſelbige Steig wendet, ſo ſoll er unten auf dem Berg und auf den Wieſen für und für biß wieder an obgemelden Brunnen genant der Wölffer gehn und reichen, und darinnen wollen wir Gahn-Erben, und ſollen je einer dem andern unſer Leib und Guth, wie hievor davon gemeldet iſt, wehren, retten, ſchützen, und ſchirmen, nach unſerm beſten Vermögen, getreulich und ohn gefährde.

45. Mehr / wie der Burgfried ſoll gehn und gehalten werden?

Wir haben uns auch vereiniget, den obgeſchriebenen Burgfrieden in unſerm Marck zu Schnaittach, ſo weit die Fallthor und Bauzaun reichen, zu haben und zu halten, in aller Form und Maaß, als wie wir im Schloß Rotenberg verpflichtet und verbunden ſeyn.

46. Wie der Burgfried ſoll vollzogen/wo nicht/ wie es ferner ſoll gehalten werden?

Und zu mehrer Handhabung dieſes unſers gemeinen Burgfriedens und Vereinigung, auch zu Förderung unſers gemeinen Schloſſes Rotenbergs, und damit dieſer Verſchreibung von einem jeden Gahn-Erben, uffrechts und geſtracks gehalten werde, ſo iſt nemlich beredet, wäre Sache, daß unſer Gahn-Erben einer oder mehr dieſen Burgfrieden und Vereinigung wie hievor in allen Stücken, Puncten und Articuln geſchrieben ſtehet, einem oder mehr überführen und nicht hielten, daß doch in keinem Weg geſchehen, und ſeyn ſolle, und die andern Gahn-Erben zu gemeinen Tägen uff Anbringen des Burggraffen, der Baumeiſter und Erkohrnen über dieſelben Verbrecher, ihres Verbruchs ſich erkennen werden, daß ſie gute Macht haben und wohl gethun mögen, alſo daß der oder dieſelben Verbrecher, ihre Pflicht in den Burgfrieden gethan, vergeſſen und nicht gehalten hätten, darum ſie den gemeinen Gahn-Erben ihren Theil an dem gemeinen Schloß verfallen und das fürter müßig ſtehen, und darzu ihre hinterſtellige Schulden, es wäre an baar Geld oder auferlegten Poenen,

und Buſſen, oder andern, ſo ſie zu oder in das Schloß zu ihrem Theil ſchuldig worden, bezahlen ſolten, und nochmahls länger verziehen, und aber nichts bezahleten, ſo haben die andern Gahn-Erben gut Macht und Recht, zu der Verbrecher Haab und Guth zu greiffen, wo ſie der bekommen mögen, ſo lang und viel, biß gemeine Gahn-Erben ihrer ausſtehenden Schuldt zu dem Schloß Rotenberg, und ohne allen ihren und des Schloſſes Schaden, völlig ausgericht und genügig gemacht worden, und was gemeine Gahn-Erbē alſo wider die Verbrecher, ihr Ehr, Haab und Guth handeln, daran ſollen ſie weder gegen Fürſten noch Herren noch Städten nichts Freveln, auch wieder kein geiſt-noch weltlich Gericht in keine wege gethan, und in aller Sache allewege wieder die ungehorſame Verbrecher des Burgfriedens, Recht, Glimpff und Fug, und der, die alſo verbrochen hätten, Unrecht und in allewege verlohren haben, auch keinen Rath dargegen oder darwider, mit oder ohne Recht nicht gebrauchen in keinem Wege, alles bey den Pflichten in unſerm gemeinen und beſiegelten alten Burgfrieden begriffen, der aus Krafft derſelbigen Zugebung und Vorbehaltung mit dem neuen Burgfrieden in etlichen Articuln gemindert und gemehret, auch mit neuen Articuln verſehen iſt, als wir erſcheinene Gahn-Erben, auch durch ihren Gewalt auf den gemeinen Tag zu ſchicken und etlicher gemächtiget worden und aufgerichtet iſt. Und ſo alſo ſolch Straff und Einbringung der Schuld wie vorſtehet, durch die Gahn-Erben zu gemeinen Tägen fürgenommen würden, und wie das geſchehen

ſoll,

ſoll, darzu die andern Gahn-Erben gemeiniglich Hülff und Beyſtand thun ſollen. Wie das durch die Gahn-Erben derſelbigen Zeit zu gemeinen Tägen fürgenommen und einem jeden zu thun auferleget wird, getreulich und ohne gefehrde.

47. Mit Vorbehaltung des Burgfrieden zu ändern.

Wir Gahn-Erben haben uns in dieſer Vorſchreibung und Burgfrieden unſers Schloſſes Rotenberg vorbehalten, dieſen Burgfrieden abzuthun, zu erneuern, zu ändern, zu mehren, wie wir das ſämbtlich oder der mehrende Theil miteinander überein worden, deme allen nachzukommen, und alle Puncten, Stück und Articul, Inhalt dieſes Burgfriedens, getreulich und ohngefährlich zu halten, haben wir Burggraff, Baumeiſter und Erkohrne für uns und unſere Mit-Gahnerben und Nachkommen, zu Ende dieſes Burgfriedens ihre Adeliche Inſiegel thun auftrucken, und ſoll auch kein Gahnerb zu ſeinem Gahnerben-Theil zugelaſſen werden, er habe dann vor ſich und ſeine Erben zu Beſtättigung des Burgfriedens, ihres theils gleichfals, mit ſeinem Adel. angebohrnen Pettſchafft und eigener Handſchrifft ſeines Nahmens bekräfftiget, und wo nicht Raum mehr hierinnen wäre, ſolche Pettſchierung und Unterſchrifft zu thun, ſo ſoll er ſich doch hierzu in einem verſiegelten Revers den er dem Burggraffen übergeben ſolle, wie vor Alters Herkommen, verbinden, ohne gefährte. Dargeben iſt Donnerſtag den 1. Octobr. Anno 1590.

Eröffnungs-Receß / über den Rotenberg de dato $\frac{16}{26}$ten Septembr. Anno 1629.

DEmnach der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr Maximilian Pfaltz-Graff bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, des Heil. Reichs Ertz-Truchſeeß und Chur-Fürſt ꝛc. Unſer allerſeits gnädigſter Herr ꝛc. Dem Wohl-Edlen, geſtrengen und mannhafften Eytel-Hanß Truchſeſſen von Hofingen ꝛc. Höchſtgedacht ihrer Churfürſtl. Durchl. Landrichtern zu Auerbach, Pflegern zu Hohlenberg und Hauptmann ꝛc. anhero nachem Rotenberg als gevollmächtigtem Commiſſarium, gnädigſt verordnet, daß derſelbe an ſtatt Sr. Churfürſtl. Durchl. die ſchuldige Oeffnung berührten Hauſſes Rotenbergs, an den erwählten und beſtellten Burggraffen, den auch Wohl-Edlen und geſtrengen, Georg Sebaſtian von Wechmar zu Roßdorff und Unterlamleitter ꝛc. nach laut einer creditivs von Churfürſtl. Regierung erfordern ſollen, und aber derſelbige ohne der geſambden Herren Gahn-Erben Vorbewuſt ſolche Eröffnung über ſich zu nehmen, nicht unreiffes Bedencken getragen. Dahero man mit denen inzwiſchen beſchriebenen und eingelangten, theils Baumeiſtern, Erkohrnen und andern Gahnerben, zu verſchiedenen Tractaten und Unterhandlungen erwachſen; Als ſind endlich zu beeden Theilen, förderſt aber auf erlangte anderweite Verordnung der Churfürſtl. Regierung zu Amberg, nachgeſetzte Puncten zu Erörterung gebracht, wie hernach folget:

Daß

Daß obwohln man zwar erſtlich, vermög ſowohl im Kauff-Brieff als aufgerichten Burgfrieden, bedingten Herkommens, förderſt darauf geſehen, damit durch Leiſtung des cörperl. Juraments, gedachter Herr Commiſſarius welcher ſich ſowohl ſeines Befehls als derer requirirten Qualitäten halber zur Genüg legitimiret, ſich zu Ubernehmung der Apertur völlig habilitiret machen möchte, ſo hat er doch ſolches, Crafft habender Inſtruction auf ein gnugſames beſtättiges Adel. abgelegtes Geloben und Verſprechen verſtehen und reſtringiren; auß dißfals aus Bedeuten ſeinem Special-Mandato nicht ſchreiten wollen, dahero man auch endlich an Seiten derer Herren Gahnerben ein ſolches Anerbiethen condeſcendiren müſſen, jedoch mit dieſem expreſſen Anhang, Beding und kräfftigſten Reſervat, daß dem uhralten Herkommen hierunter im geringſten nichts zu Präjudiß und gefährlicher Conſequentz gehandelt oder nachgeſehen, ſondern und im Gegenſatz, wohlbeſagten Herrn Commiſſarii Succeſſor (welcher ebenmäßig ein Adelicher Wappens-Genoß und Hauptmann ſeyn ſoll, im Nahmen der Churfürſtl. Durchl. zu Ablegung Bedienten Juraments verbunden und obligat ſeyn. Allermaſſen dann jetzigen Herrn Commiſſario, nachdeme den Herren Gahnerben geloben und verſprechen, bey Adel. Ehren, Treuen und Glauben (welches ſein ſelbſt andeuten und habender Inſtruction nach, ſo viel als ein leiblicher Eyd verbündig und kräfftig angenommen wird) die Eröffnung würcklich geleiſtet, und der Burgfried zur Nachricht vorgeleſen werden ſolle.

Zum andern die Guarniſon betreffend, hat man das Churfürſtl. und zwar bedingter und verſchriebener maſſen, gnädigſt beſchehenes Anerbiethen, daß neml. der Herr Commiſſarius und ein jeder aus ſeinen Succeſſoren, ſambt der Soldateſca (welche nach Gelegenheit leidenlichſt einzuziehen) auf deroſelben ſelbſt Monath Soldt und Unkoſten unterhalten werden ſolle, unterthänigſt acceptiret, wogegen die Herren Gahn-Erben erbiethig, ſie mit der Nothdurfft Holtz und mit mehrern, wie es auch Nahmen haben mag, nicht zu verſehen jedoch ſollen mit- und neben des Herren Commiſſarii beſtelter Wacht, der Herren Gahn-Erben Proviſaner ihre gewöhnliche Dienſte verſehen, die Schlüſſel auch Nachts-Zeit, wie gebräuchlich herkommen, in des Herren Burggraffen Verwahrſam und Händen gegeben werden.

Drittens ſoll und will der Herr Commiſſarius die Herren Gahnerben insgeſambt an habenden Rechten, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, und allen andern Herbringen, auch Brieff und Siegel nicht turbiren, vielweniger den Herren Burggraffen, deſſen nachgeſetzte Beambte, Diener ꝛc. an ihren Verrichtungen und Expeditionen, weder durch ſich, ſeine Succeſſoren oder die ihrigen nicht verhindern noch abhalten laſſen.

Die Munition und Gewehr vors vierte, ſo ſich bey dem Hauß Rotenberg befinden, ſollen ſambt und ſonders unverruckt und unverhindert unter des Herren Burggraffen und Gahnerben Diſpoſition und Verwahrung bleiben und gelaſſen werden, daferne aber je zur Nothdurfft von gedachter Munition und Gewehr

Gewehr etwas vonnöthen, ſo ſoll daſſelbige von beſagten Herrn Burggraffen, jedesmahl gegen gebührlicher ordentlicher Recognition, um nechſter Reſtitution willen erhoben werden.

Schließlich und vors 5te ſoll und will Herr Commiſſarius nach beſchehener Oeffnung die Bloquirung nicht allein in continenti aufheben und abſchaffen, ſondern auch Tags ſo Nachts durch einen eigenen Courier die ſchleunige würckliche Abführung des Volcks ſolicitiren, damit der Blut-arme gantz verderbte Unterthan zu reſpiriren Raum und Platz finden möchte, ohne gefährde.

Deſſen zu Urkund auch ſteter unverbrüchlicher Haltung iſt dieſer Revers in duplo verfaſſet, unter deren Adelichen Ring, Pettſchafften und eigenen Handſchrifften ausgefertiget, auch jedem Theil eines zur Nachricht zugeſtellet worden. So geſchehen zu Schnaittach den $\frac{26}{16}$ Septembr. 1629.

(L. S.)

Eitel Hanß Truchſes von Höfingen / Churfürſtl. Commiſſarius.

(L.S.)	(L.S.)	(L.S.)
Hanß Joachim von Lüchau.	**Carl von Streitberg.**	**Hanß Veit Stiebar.**

(L.S.)	(L.S.)
Hanß Chriſtoph Stiebar.	**Wolff Chriſtoph Stiebar.**
(L.S.)	(L.S.)
Georg Philipps von Seckendorff.	**Hanß Adam Stiebar.**

Der

Der zwiſchen Jhro Churfürſtlichen Durchl. in Bayern Commiſſario, Herrn Johann Belckhoffern von Neßweg, und Herrn Burggraffen Valentin Georgen von Künſperg, der Oeffnung halber in das Hauß Rotenberg aufgerichten Receß. Sontag den 29. Julii 1657.

DEmnach der Durchlauchtigſte Fürſt und Herr, Herr **Ferdinand Mariä**, in obern- und nieder Bayern, und der obern Pfaltz Hertzog, Pfaltzgraff bey Rhein, des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truchſeeß und Churfürſt, und in den Landen des Rheins, Schwaben und Fränckiſchen Rechtens, Fürſeher und Vicarius, Landgraff zu Leuchtenberg, bey jüngſten leidigen Todtfall, der Röm. Kayſerl. Maj. und anjetzo ohne Haupt ſtehenden Reich, auch in demſelben allerhand vorgehenden Werbungen, als auch ſonſtē erzeigten gefährl. Conjuncturen, aus Willē treffentl. Urſachen bewogen worden, zu Verſicherung dero Land u. Leuth, das Borghaus Rotenberg in Verwahrung zu nehmen, und zu dem Ende die Oeffnung deshalben, in Krafft des Kauffs- Lehen- und Revers-Brieffs, zu begehren, als haben Jhro Churfürſtl. Durchl. hierzu Dero Regierungs-Rath und Hoff-Caſten-Rath zu Amberg, den Wohl-Edlen, geſtrengen Herrn Johann Ernſt Belckhoffern von Neßweg, mit gewiſſer Juſtruction abgeordnet, daß er ſolche Oeffnung von dem Wohl-Edlen und geſtrengen, auch Herrn Valentin Georgen von Künſperg uff Thurnau,

Thurnau, des bemelden Hauß und Herrſchafft Rotenberg, erwehlten und beſtelten Burggraffen begehren ſollen, innmaſſen ſolche Begehrung den 23. diß in Beyſeyn der hierzu ſonderbahr und in præſentia des Herrn Burggraffen requirirten Kayſerl. Notarii Publici, Doctoris, Valentin Schweighauſſen begehret worden. Solchem allen nach iſt man heuth beyderſeits nach etlichen gewechſelten Schrifften und über ſolche Oeffnung entworffene Capitulationes-Puncten, in dem bemelden Hauß Rotenberg zuſammen kommen, und hat ſich über nachfolgende Puncten und Articul vergliechen und vereinbahret, als:

1.) Soll erſtlich alles dasjenige, was von der Stund dieſes an den Herren Burggraffen von dem Herrn Commiſſario begehret Oeffnung des Schloß Rotenbergs bißhero verhandelt worden, es ſey von Herrn Burggraffen den Herrn Gahnerben ihren Advocaten, beſtellten Pfarrern, auch denen Burg-Voigten und andern Burggräffl. und andern Gahnerbl. Dienern und Officiern, Conſtabel, Soldaten, Unterthanen und Lehnleuthe geſchehen, welches Ihro Churfürſtl. Durchl. Dero Hochlöbl. Regierung der Herr Commiſſarius und andere Officianten, etwas vor eine Offenſion ausdeuten möchte, ſie mögen geſchehen ſeyn oder nicht, und Nahmen haben wie ſie wollen, in ewige Vergeſſenheit geſtelt, und weder an beſagten Herrn Burggraffen, Herrn Gahnerben, Advocaten, Pfarrern, Burg-Voigten und andern, ſo Burggräffl. als Gahnerbl. Diener, Conſtabel, Soldaten und Unterthanen, in keine Weiß noch Wege, weder an deren Perſohn, Leib, Leben, noch an

Haab und Guth, geringſtens nicht geåndert, geliefert oder gerochen, ſondern dieſelbe und ihre Angehörige, ſambt allen Mobilien unbekůmmert, und unbetrůbt und unverarreſtiret gelaſſen, auch einige Unkoſten nicht begehret werden.

2.) Der Oeffnungs-Hauptmann und Commendant über die Churfürſtl. Soldateſca ſolle der Churfůrſtl. Durchl. in Bayern beſtelten Obriſt Wåchter, der Wohl-Edl. und geſtrenge Herr, Georg Carol Schenck von Notzing ſeyn, und nach Inhalt, des Kauff-Brieffs den Burgfrieden zu halten, als eine Adel. Perſohn mit Adel. Treuen und Glauben, mit Handgebenden Treuen den Herrn Burggraffen an Eydſtatt ein Hand-Gelůbt geben und angeloben, jedoch weilen im Kauff-Brieff über die Herrſchafft Rotenberg Anno 1478. verſehen, daß ein Oeffnungs-Hauptmann einen cörperlichen Eyd ſchwehren ſoll, ſo ſolle dieſes den Herren Gahnerben zu albruchs angeregten Kauff-Brieffs kein Prȧjuditz machen, oder inskůnfftig in einige Conſequentz gezogen werden..

3.) Soll zu Ihro Churfürſtl. Durchl. Diſpoſition und Belieben geſtellet und verbleiben, welchergeſtalt und wie ſtarck dieſelbe die Guarniſon, nach geſtaltſamme der jedesmahls verånderten Zeit und Lauff, auch andern Vorfallenheiten einlegen und darinn halten wollen, jedoch mögen die Herren Gahnerben ihre vor dieſem gehabte Diener oder Proviſaner, deren vor dieſem 8. oder 10. geweſen, noch ferner halten, und dieſelbige ihre Dienſt, dem Herkommen gemåß, ungehindert verſehen, welche dann auch der Churfürſtl. Guarniſon unbetrůbt und unbekůmmert, auch

in ihren jetzigen Quartiern unvertrieben gelaſſen werden ſollen, wie dann auch nicht weniger die anjetzo von Herren Gahnerben angenommene Soldaten uff ſobaldige Beurlaubung des Herren Burggraffen frey ungehindert ſambt all dem ihrigen an Mobilien und andern mit Convoy abziehen und dann bey ſolchem Abzug nicht beſchwehret werden ſollen.

4.) Die Guarniſon ſolle von Jhro Churfürſtl. Durchl. ohne Entgeldt der Herrn Gahnerben, oder der Herrſchafft ihren Monath-Solten unterhalten werden, und ob zwar an Herrn Burggraffen inſtändig begehret worden, daß von der Herrſchafft wegen des bedürfftigen Brennholtz, gleich vor dieſem geſchehen, ſolte verſchaffet werden, ſo hat doch ſelbiger mit der Ohnmöglichkeit und veroßigten Gehültzen, daraus die Nothdurfft ſelbſten nicht haben können, entſchuldiget, und den Vorſchlag gethan, ob etwan von Jhro Churfürſtl. Durchl. ein gewiſſes an Geldt hergeſchoſſen, und von denen Benachbahrten die bedürfftige Anzahl Holtz möchte erkaufft werden. Weilen aber Herr Commiſſarius hierinnen, falß nicht inſtiuirt geweſen, ſo hat er dieſen Puncten ſolchergeſtalt ad referendum genommen, daß bey ſo geſtalter Ohnmöglichkeit anderweitige Mittel ſollen ergrieffen werden, inzwiſchen aber und biß ſolches geſchicht, hat ſich Herr Burggraff erbotten, uff 14. Tage die Nothdurfft an Holtz von Herrſchafft wegen, ohne Entgeldt herzugeben.

5.) Wann an denen Fortifications-Gebäuen etwas baufälliges ſich ereignen würde, ſo zu Vorkommung gröſern Schadens und Erhaltung des Platzes noth-

nothwendig vorgenommen werden muß, ſolle ſolches mit Vorwiſſen und im Verſtehen des Herrn Burggraffen und Herren Gahnerben geſchehen, und ohne Vorwiſſen nichts gebauet, verändert oder abgebrochen, ſondern biß auf den äuſſerſten Nothfall gewarthet, die Gahn-Erben auch mit neuen Gebäuen verſchonet werden.

6.) Der Herr Burggraff er ſey Catholiſch-oder Evangel. Religion, ſoll nach ſeinem Gefallen in dem Schloß verbleiben, ſeinen Verrichtungen abwartten und handlen, was ihme von Burggraffthum Ambtswegen zuſtehet, oder nach ſeinem Gefallen abziehen, und gleichwohl an ſeine Stell einen andern, welcher jedoch auf ſolchem Fall, Ihr Churfürſtl. Durcht. ſolle benennet werden, ſubſtituiren, wie dann die Aufnahm, Pflichtsloß und Entlaſſung der Beambten, Proviſoren oder Diener, ſo viel Burggraffen oder die Herren Gahnerben darinn oder anderwerths haben, lediglich bey ihm beſtehen, und die Beurlaubte ſambt Weib und Kind, auch all den Ihrigen und deren liegenden und fahrenden Haab und Gütter, unaufgehalten paßiret werden ſollen.

So viel aber die Thor-Schlüſſel betreffen, iſt geſchloſſen, daß zu allen Thoren und Thürnen an den Zwingern, Einlaß-oder ſonſten doppelte Schlöſſer, wann nicht vorhero ſeyn gemacht, den Schlüſſel zu einem Schloß der Herr Burggraff, den andern aber Herr Oeffnungs-Hauptmann bey Nacht in ſeiner Verwahrung halten, die Thor zugleich ſchlieſſen, und alles aus-und einlaſſen, mit beeder Vorwiſſen geſchehen, und ohne derſelben Vorwiſſen aber niemand aus-

oder

oder eingelaſſen, ſondern die Proviſaner bey Herrn Burggraffen, durch die Soldaten aber bey ihn Herrn Oeffnungs-Hauptmann angemeldet werden ſollen, doch ſolle man den Herrn Burggraffen, wie auch den Herrn Oeffnungs-Hauptmann aus und ein paßiren laſſen.

7.) Wann der jetzige auf dem Rotenberg ſich befindliche Evangeliſche Pfarrer, jetzt oder inskünfftig abziehen wolte, ſoll derſelbe mit Weib und Kind, Mobilien und andern, unaufgehalten paßiret und fort gelaſſen werden.

8.) Den jetzig beſtelten Burg-Voigt, Georg Stubenrauch, ſein Weib und Angehörigen, oder künfftigen Succeſſore ſolle, wie vor dieſem, im Marck Schnaittach zu wohnen, und er Stubenrauch gleich nach der Oeffnung hinnab zu ziehen, daſelbſt oder ſonſt in der Herrſchafft dem Burg-Voigthey-Ambt abzuwartten, einige Hinternüß oder Leyd nicht zugefüget, auch derſelbe ein und aus dem Hauß gelaſſen, ſonderl. denſelben gleich nach erfolgter Oeffnung zu den Herrn Gahnerben zu reithen, und was bey dieſer Oeffnung vorgangen, zu referiren, und da er künfftig weg ziehen, ſollen ſein Haab und Gütter, zu verkauffen, ſonſt zu beſtellen oder weg zu führen, unverhindert und unaufgehalten geſtatten werden.

9.) Es ſoll weder Ihro Churfürſtl. Durchl. noch jemand von derentwegen, die Herren Burggraffen und Gahnerben, an ihren habenden hergebrachten Rechten, Gerechtigkeit und Freyheiten nicht turbiren, auch ihre Brieff Sachen und Documenten, in des Herrn Burggraffen und Gahnerben Dienern Verwah-

wahrung, jetzt und in das künfftig unbegehret, und unerſucht verbleiben, nicht weniger den Herren Ganerben frey und unverwehret ſeyn, ihre Gahnerben-Täge zu Schnaittach oder an einem andern Orth, nach Belieben zu halten, doch daß ſie ſolche Gahn-Erben-Täge unter währender Oeffnung nicht in dem Hauß Rotenberg anſtellen, noch ſonſten alle Herren Gahnerben miteinander alle zuſammen kommen.

10.) Des Burggraffen und Herren Gahnerben Gewehr, Artigloria, Munition, Getrayd, Proviant und andere Fahrnüſſen, ſo ſich bey dieſem Hauß Rotenberg befinden, ſollen ſambt und ſonders unverrucket und unverändert, unter des Herren Burggraffen und Gahnerben Diſpoſition und Verwahrung verbleiben und gelaſſen werden, wo aber Jhro Churfürſtl. Durchl. Oeffnungs-Hauptmann deren unumgänglich etwas vonnöthen hätte, ſo ſolle daſſelbige von beſagten Herrn Burggraffen, jedesmahls gegen gebührliche Recognition und hiernechſter Reſtitution abgefolget werden, wie dann auch demſelben zu nothwendiger Nachricht von dem vorhandenen Gewehr, Munition und Artoloria ein Specification zugeſtellt, und die Herren Gahn-Erben, von denenſelben ohne ſpecial Conſens der Churfürſtl. Durchl. nichts abführen, oder zu defenſe des Hauſſes herein führen laſſen, unter dieſen aber des Herrn Burggraffen Eigengewand nicht verſtanden werden, ſondern demſelben ſolches alles neben andern ſeinen Mobilien unaufgehalten fortzuführen, paßiret werden ſollen, da auch Jhro Churfürſtl. Durchl. etwas an Munition, Artoloria, Gewehr, Proviant oder andern zu noth-

wendigen Verſehung dieſes Platzes hinterſchaffen würden, ſolle ſolches unter des Herrn Oeffnungs-Hauptmann Direction und Verwahrung bleiben, ihme ein bequemer Orth darzu eingegeben werden, und was künfftig bey Abführung der Guarniſon von ſolch ihrer eigenen dahin gebrachten Munition, Proviant und andern übrig ſeyn wird, ihr eigen verbleiben und abzuführen Macht haben.

11.) Alle des Herrn Burggraffen und Herrn Gahn-Erben bemelde Raths-Verwanthe, Bürger, Unterthan und Lehn-Leuthe, ſollen bey dem Ihrigen unvertrieben, auch Burg-Voigt, Richter, Bürgenmeiſter, Rath und andere Bürger und Unterthanen, den Herrn Burggraffen und Gahnerben, getreu und hold zu ſeyn, unabverpflichtet verbleiben, und weilen der retardirten Oeffnung halber die Abpflichtung vor ein theuliches Execution Mittel erachtet, und ſolche vorgenommen worden, als ſolle ſolche alsbalden und gleich nach der Oeffnung, uno actu, an Herrn Burggraffen, und Gahnerben in ihre vorige Pflicht, wider Vorwiſſen und ſolche vorgangene Abpflichtung, todt und gefallen ſeyn.

Und dieſes alles was hierinnen begriffen, ſoll beederſeits ſowohl von hochſtged. Ihro Churfürſtl. Durchl. als dem Herrn Burggraffen und Herrn Gahnerben, alſo ſtett, veſt, und unverbrüchlich gehalten, darwider nicht gehandelt, dieſer Receß uff kommenden Mittwoch den 1. Aug. Styli novi, allerdings gefertiget, extradirt, das Schloß geöffnet und alles geſchloſſen, vollzogen werden.

Zu deſſen Urkund und veſter Haltung dann, iſt über

die

die Capitulation gegenwärtiger Receſſ in auf-gerichtet, an Seiten Ihr Churfürſtl. Durchl. vom Herrn Commiſſario und Oeffnungs-Hauptmann, dann von Herrn Burggraffen, und wegen der geſambten Gahnerben, als von etlichen, laut vorgelegten Original Gewalts, Bevollmächtigten, den Wohl-Edl. geſtrengen Herrn Johann Ludwig Stiebar von und zu Buttenheimb eigenhändig unterſchrieben, und mit ihren Adel. Ring Pettſchafften gefertiget, und ein Exemplar dem Herrn Commiſſario, eins dem Herrn Oeffnungs-Hauptmann, eines dem Herrn Burggraffen und eines denen andern Herren Gahnerben Gevollmächtigten zugeſtellet worden. Geſchehen in dem Schloß und Veſtung Rotenberg. Sontags den 29ten Julii Anno 1657.

(L.S.)
Hanß Ernſt Belckhofer.

(L.S.)
Valentin Georg von Künſperg.

(L.S.)
Georg Carol Schenck von Notzing / Obriſt-Wachtmeiſter.

(L.S.)
Joach. Ludwig Stiebar von und zu Buttenheimb.

(o)

SS

Johann Georg Eſtor,

Auserleſener Kleiner Schrifften,

Achtes Stück.

Andere und vermehrte Außgabe.

Horatius.

— Si quid nouiſti rectius iſtis,
Candidus imperti: ſi non, his vtere mecum.

Gieſſen,
bey Johann Philipp Krieger.
1745.

I.
DE
IVRE CASTRENSI
Von
Burg-Rechten/

Quam,

PRAESIDE

Dn. ADRIANO BEIERO,

ICto & Anteceſſore huius Academiae famigeratiſſimo Facult. Iurid. & Scabinatus Adſeſſ. grauiſſimo,

Pro LICENTIA

Summos in vtroque iure honores & dignitates Doctorales rite capeſſendi publicae diſquiſitioni ſubiicit

GOTHOFREDVS APPOLDVS,

Heilsbronna-Onold.

Ad diem Nouembr. Anno MDCXCIV.

Ienae, Litteris Wertherianis.

Deus bene vertat!

DVbius haerebam, quodnam iuris thema in vicem inauguralis Diſputationis publico examini deſtinarem, cum ex incluto Gieſenſum Athenaeo, patruelis mihi a teneris adamati, atque eo amplius ob communia ſtudia, vno eodemque tempore in Salana hac olim coepta, coniunctiſſimi Dn. Georgii Nicolai APPOL-

DI, I. V. Licentiati digniſſimi, diſſertatio ſolennis *de ſigno pacis* benevole transmitteretur. Placuit protinus, aliud ante cogitanti, argumentum, haud paſſim obuium, atque vlterius illud proſequi animum ſubiit.

Hinc nata haec themata, quae inter negotia alia & itineris curam, in chartam conieci, quo eſſet diſputandi materia: faxit Deus vt feliciter.

CAPVT PRIMVM
DE IVRE BVRGORVM SEV CASTRENSI.
Von Burg-Frieden und Burg-Hut.

§. I.

1 IVris Burgenſis prudentiae, ſi methodice progredi velimus, erit pars alia communis, de iure caſtrenſi ſeu burgico in genere: alia ſpecialis, iuris illius tum cognoſcendi tum perſequendi, cognitio eſt iuris perſonarum atque rerum: Perſequendi autem totus tractatus de iudiciis. Vt adeo, methodo Iuſtinianea, redeat res omnis ad tria obiecta iuris perſonarum, rerum & actionum.

2 Circa ius burgenſe ipſum in ſe & generatim conſideratum, prima quae occurrit quaeſtio, & de illius entitate: An detur tale quidpiam? Annon vero ex iure communi ſuppetat, quo decidi valeant controverſiae tenus hac emergentes? Neque enim entia praeter neceſſitatem ſunt multiplicanda, ac tot pene iurisprudentiae effigiandae, quot rerum claſſes natura aut ratio humana con-

3 fingit? Fateor, verum hoc eſſe, ne animi, laboris

ris coeteroquin impatientes abſterreantur, aut certe confundantur. Interim tamen, ne dum hoc agimus, omnes exceptiones, omnia ſingularia ſuis ſubnotanda regulis; eundem impingamus in lapidem: Seligendae veniunt materiae vberiores ſeu foecundae, ac ſenſim, ad leges tamen methodi generalis, peculiariter elaborandae.

§. II.

Notanda igitur duplex rei cuiusque conſide- 4
ratio; Generalis una & abſoluta, qua cum coeteris ſui generis coincidit; Et eatenus deciſiones iuris communis patitur: Specialis altera & relativa; in quantum vnaquaequae a coeteris ſe recipit in claſſem peculiarem, ac diuerſum quid facit: & eatenus neutiquam admittet leges com-
munes. Nacta quippe peculiarem formam, di- 5
ſtincta quoque exigit adminicula conſeruatiua, nec non diſtinctas exercet operationes. Ecquae vero rerum moralium alia eſt forma, quam quidquid LLator, tanquam illarummet conditor ſeu creator ciuilis, voluit ad ſubſiſtentiam illarum
adeſſe? nim. requiſita. At vero haec ſolent, pro 6
re nata, eſſe plura eaque varia: Poſſent itaque in vna eademque re circa perſonas, res atque actiones tam multa variaque eſſe ſtatuta, vt collecta in vnum, peculiarem ciuitatem ac legumlationem conficiant, peculiaremque iurisprudentiam
requirant. Quod enim eſt forma rebus natura- 7
libus, hoc reipublicae ſunt leges: Nam ciuitas nihil aliud eſt quam multitudo hominum ordinata. Quoniam autem burgorum, caſtrorum-

que etiam nomen collectiuum eſt, illaque vniuerſitates ſunt, ſequitur, non magis ſine iure eſſe poſſe, quam quodlibet collegium.

§. III.

8 Ex quo vero eiusmodi ſocietates ex cognatis aut vicinis priuata autoritate coaluerunt, prout ſeu familiae conſeruatio ſpectata, ſeu defenſio aduerſus exteros neceſſaria fuit; Ita non abſonum eſt dicere, meris pactis conuentis tunc conſtitiſſe; ac ſi robur aliquod opus fuit, iuramenti religione firmata fuiſſe; ferme ut compromiſſa *l. 4.*
9 *C. de recept. arb.* Quod autem ciuitati ſunt leges, hoc priuatis ſunt pacta & conuentiones, quibus licitum eſt, aliis ſe facere obnoxium. Vnde eſt quod pacta dare leges contractibus dicuntur: Ita quoque burgenſibus pacta iurata, Verträg- und Burg-Eyden, pro legibus fuerunt.

§. IV.

10 Incidimus hac occaſione in quaeſtionem: An etiam priuata quaedam familia, ſiue domus aut progenies poſſit inducere ſtatutum circa res ac negotia burgenſia? Et ſi hoc auſit, vtrum eiusmodi conuentiones & pacta iurata, Burgfrieden, valeant? Non ſolum ſcil. quantum ad nudam ſubſiſtentiam, & immunitatem a vitio nullitatis; verum quantum etiam ad effectum: Num obligent; & quidem ad effectum agendi? ſeu an poſſit tuto fundamentum intentionis iisdem ſuper-
11 ſtrui? atque vnde executio? Prolixus in hanc rem eſt *Andr.* ALCIATVS, qui *Tract. de iur. primog.* integram quaeſt. decimam ſextam inſumit,

mit, allegatis in vtramque partem rationibus & autoritatibus: quanquam ſi demas claſſem ſeu exercitum doctorum, parum ſolatii ſuperfuturum animaduerteris: cum maxime ingeminatur iſtud: SIBI CONTRARIVS *n.* 4. v. g. *Angelus* ſibi contrarius, *Raphaël* CVMANVS ſibi contrarius, IASON ſibi contrarius. Vt non abſque taedio perlegas. Negantium tamen fundamentum 12
breuiter eſt iurisdictionis defectus, *Id. ib. n.* 2. Vnde inferunt, ſi qua familia non pollet iurisdictione, conſequenter nec poterit condere de re quapiam ſtatutum. Quam hypotheſin tamen negant affirmantes. Neque enim verum eſt, inquit IASON *in l. Omnes populi*, illud, cui innituntur, qui priorem ſententiam ſecuti ſunt: Statuta eſſe iurisdictionis. Videmus etenim quamuis vniuerſitatem, circa negotia ſibi commiſſa & ad curam eius pertinentia, ſtatuta actu ipſo condere. *add.* TIRAQVELLVS *ibid. n.* 5. *med.*

§. V.

Rem hanc vt ex ſuis principiis accerſamus, duo 13
in quauis vniuerſitate conſideranda ſunt: Materiale & formale. Iſtud pluralitas eſt, ſeu multitudo hominum; qui vel ex eodem ſtipite oriuntur, vt cognati; vnde familia, ſocietatum compoſitarum prima; inde pagus, ſi primaeuam ſpecties originem; ac denique ciuitas. Niſi quod poſtmodum eiusmodi ſocietates ex aduenis etiam coaleſcere coeperunt. Vel principio quodam ex- 14
terno ad hoc inducuntur, vt in commune coëant, identitate intereſſe ad hoc inuitati; vt ſunt colle-

gia opificum, mercatorum, nauiculariorum, ec-
cleſiarum & ſim. ac quorſum hodie pagos & ciui-
tates referre poſſes, quae non amplius naſcendi
vnitate, ſed quauis alia cauſa atque occaſione
15 exoriuntur. Priores illas natura iam iunxit, ac
dum pactis vlterius quid addunt ad familiae con-
ſeruationem, de ſtatu naturali tuendo ſunt ſollici-
ti, tantoque ob id minus impediendi. Quia quic-
quid tendit ad ſtatum naturalem, hoc promouen-
dum, ac ſemper in id laborandum, vt quanto
minus ab eo recedatur.

§. VI.

16 Collegia quod attinet, ſolent ea eſſe odioſa,
deque ſeditione ſuſpecta; ob id, quod vulgus
multitudine ſua, eique ſuperſtructis viribus ani-
maduerſis, ferocire ac ſuperioribus reſiſtere au-
deat: quae etiam cauſa eſt, quare argumentum
hoc inter extraordinaria delicta cenſere voluerunt
17 pandectarum compilatores. Quoniam tamen in
ſe non laborant morali quadam vitioſitate, ac,
dum ſuperioris nituntur approbatione aut patien-
tia, in republia omnino tolerantur. Ideo inferre
licet: Quamprimum permittuntur eſſe, permit-
tuntur etiam ſtatuere, formamque eſſendi ſibi
18 praeſcribere. Atque hoc eſt alterum illud vniuer-
ſitatum eſſentiale, forma quae dat eſſe rei; neque
enim ciuitas absque lege aliud quid foret, quam
multitudo inordinata. Idem vero & in aliis vni-
uerſitatibus minoribus: quae enim ratio totius in
toto, ea eſt quoque partis in parte.

§. VII.

§. VII.

Sunt equidem, qui familiarum, collegiorum- 19
que conuentiones AGENDA potius quam ſtatu-
ta; & pacta mage quam leges eſſe aſſerunt de re-
bus ac negotiis ad familiam, ad artem & opifici-
um pertinentibus: quae ſolos familiares atque
collegiatos, & quidem non publica vi atque
autoritate, ſed ex mutua ſponſione obligent.
Enimvero, quid & lex ipſa eſt, quam SPONSIO 20
mutua totius ciuitatis. Nam & Demoſthenes
orator ſic definit: Lex eſt cui omnes obtemperare
conuenit; Tum ob alia multa, tum vel maxime
eo, quod omnis lex inuentum ac munus Dei eſt:
Decretum vero prudentum hominum, coërcitio
eorum, quae ſponte vel inuoluntarie, delinquun-
tur: communis SPONSIO ciuitatis, ad cuius
praeſcriptum omnes, qui in ea republica ſunt,
vitam inſtituere debent. *l. 2. ff. de legib.* Omnia 21
haec in pacta illa gentilitia, ſi amplitudinem de-
mas, quadrant: at vero, maius & minus haut
variant ſpeciem.

§. VIII.

Inquias: Bene quidem haec omnia ſe habere, 22
quousque placitis vtrinque ſtetur, vt coërcitio
nulla ſit opus: Quid vero, ſi vnus itemque alter
contraueniat; qualiter ad officium adigetur inui-
tus? Par enim in parem non habet imperium.
Opus igitur habebunt alterius potentioris implo-
rare auxilium: adeoque minimum opus erit ab
initio ſuperioris confirmatio. Ita eſt, legi acu- 23
leus eſt neceſſarius, quid iura citra executionem?

nihilominus quemadmodum ciuitas ſua nouit remedia, ciues inobedientes intra limites continendi; ſic quodlibet collegium, familia quaelibet, pro ſua conditione proque re nata, nouerit
24 remedia. Eſt ſua patris in liberos caſtigatio, hodie quidem moderata, iure Romanorum *primaeuo* ſane ius vitae & necis, vt domino in ſeruos, ita patri competebat in liberos. Conf. B. Dn. STRVV. S.I.C. *Ex*. III. *th*. 39. Eſt mariti in
25 vxorem qualiscunque poteſtas. Et haec in ſtatu quodammodo monarchico: Nil refert itaque quo minus idem agnatis, in ſpeciem ſenatoriae ſocietatis coëuntibus competere dicamus. Non deerunt coërcendi remedia, non admiſſio ad intereſſe commune; Plane vt faciunt collegia opi-
26 ficum. Quamuis inficias haud eamus, praeſtare, & ad multa inconuenientia euitanda conducere confirmationem ſuperioris. Quemadmodum libera Nobilitas imperii per Franconiam pacta ſua Caeſarea confirmatione communiuerunt.

§. IX.

27 Poſtquam vsque huc euicimus iuris noſtri burgenſis entitatem, ſeu, dari quandam rerum burgenſium legumlationem; atque imo neceſſe *fuiſſe*, ſuborto corpore ſeu re ipſa, formam quoque effingere eidem congruam, illique ipſi infundere: ſequitur iam vt rei perfectae nomen imponamus: quod generaliſſimum erit Burg-Recht: vt inue-
28 nitur apud SPRENGER. *Ellychn.* Porro & peculiaria nactum hoc ius eſt nomina, diciturque communiter non lex ſed pax, Burg-Frieden, & appoſite quidem ad linguae germanicae geni-

um,

um, qua befrieden eſt includere ſepimento, atque ita locum quendam communire. Quemadmodum autem *Sepes* lex eſt a patrefam. poſita exteris, quousque pati velit eos ad ſuum fundum, & quorſum velit eos accedere, vt interim liceat ſibi libere per eos ac pacate viuere ſuarumque rerum ſatagere. Sic pacta familiarum gentilitia, alia- 29
rumque vniuerſitatum articuli ponunt cuique agendi limites, atque ſi intra hos ſe tenent cancellos, ſecure agere licet; habet enim ſecuritatem atque protectionem ab vniuerſitate quousque ſe extendunt illius vires: vel etiam a ſuperiore, qui indultis forſan priuilegiis eand. in ſuam recepit protectionem. Nim. generaliori pacis appella- 30
tione ſecuritas omnis, ſanctitas atque immunitas exprimitur atque intelligitur. Vnde diuerſi generis pacem paſſim licet obſeruare: prout notauit *Magnif. Dn. Praſ. de artif. palat. part. I. cap. XVII.* §. *24. ſeqq.* quae noſtra nunc haud facimus. Iſtud modo notantes, vocabulum Burg-Frieden 31
vnius non eſſe ſignificationis, ſed aliquando ſignificare vela, clypeum, aut quodlibet inſigne gratiae ſecuritatisque a principe alicui loco, ſeu tempore inaugurationis ſeu reconciliationis indultae. Idque per metonymiam ſigni pro re ſignata: quae acceptio eſt Dn. Georg. Nicol. APPOLDI, patruelis mei coniunctiſſimi, laudata ſuperius diſputatione inaugurali de ſigno pacis, vom Burg-Frieden. Denotat enim in- 32
ſignia regia *Rubr. 16. Cod. Lib. II.* cum inſcriptione, tum nominis ipſius principis, tum vocabuli,

vt

vt habet *Nouella XVII. cap. 15.* quod ſymbolum den Leib-Spruch accipit Magnif. *Dn. Praeſ. d. tr.*
33 *de Artif. Palat. part. I. cap. XVII.* §. 27. Aliquando vero proprie accipitur, ac modo pro ſecuritate ipſa, per principem aliumue ſupremum conceſſa, vt in illo iuris Lubecani *Lib. IV. Tit. XV. art. 2. ap. Meu. f. 123. a* cuius integer contextus latinus eſt: Coram ſenatu vel iudicio, item in templis & coemeteriis, in curia, tribunali, nundinis, cella vinaria, foro, macello, libra aut litore, vbi merces in naues importantur, vel inde exportantur, verbo vel facto delinquens, iuxta qualitatem delicti grauiorem quam in aliis locis peccans punitur. Recenſita enim loca gaudent ſecuritate
34 publica burgorum ſeu arcium. Germ. Dann dieſe Oerther haben Burg-Frieden. Modo pro conuentione aut priuilegio aliaue conſtitutione, qua mediante ſecuritas conſtituitur atque indulgetur.

§. X.

35 Conuentionem inquam: vnde prima eius initia prouenerunt. Licitum namque cuiuis priuato eſt, de libertate iureque ſuo quid alteri concedere, & ſe illi obnoxium reddere: quidni ergo idem integrum ſit nobilibus atque illuſtribus perſonis? Ex quo conſtat, non ſolis nobilibus familiis, verum comitibus ac principibus inuicem eiusmodi vniones atque conuentiones intercedere. At, tum non tam vt principes erga ſubditos, quam vt aequales erga ſui ſimiles, adeoque vt
36 priuati conſiderantur. Nam & princeps priuilegia

gia per modum conuentionis ac titulo oneroſo
quibusdam, etiam ſubditis concedens, iisdem
iure gent. ſtare tenetur, nec ſine iuſta reuocationis
cauſa retractare poteſt. Sed nat. & gent. iure
obligatur. Baro ENENCKEL *de priuileg. lib.
III. cap. 8. ſeqq.* Quanquam haud eamus in in- 37
ficias, quod temporis ſucceſſu priuilegia & con-
ſtitutiones ſuperiorum acceſſerint, & corpus
mixtum LLatio haec euaſerit.

§. XI.

Sic Epiſcopo Würtzburgenſi cum Comitibus 38
Hennebergiae talis intercedit pacificatio eaque
iurata, und ſitzt der Biſchoff von Würtzburg mit
denen Grafen von Henneberg in einem geſchwohr=
nen Burg=Frieden, vt refert LEHMANNVS *de
pac. relig. lib. II. fol. 332. b. med.* Ad quas le- 39
ges communionis ſubinde prouocatur in cauſa
Münnerſtadiana *ibid. lib. III. n. 1. fol. 15. a. poſt
med.* ibi: Ihrer Chur= und Fürſtl. Gnaden mit
einander habenden Burg=Frieden. *Eod. fol. b.
med.* verbis: Den Reichs=Abſchieden, Religion=
und beyderſeits Burg=Frieden, und alſo auch Sei=
ner Fürſtlichen Gnaden habenden Gemeinſchafft
zuwider fürgenommen. Imo quilibet articulus 40
capitulationis, quodlibet pactum & conuentio
dicitur Burg=Fried *ibid. fol. 344. a. med.* verb.
wie dann auch ein ſonderlicher Burg=Fried auf=
gerichtet und verglichen: quod ibi non legum vni-
uerſitatem, ſed caput ſolitarium & transactio-
nem ſuper certo capite denotat.

§. XII.

41 Videntur denique & literae reuerſales datae ſubditis ſuper manutentione ſuorum priuilegiorum, appellatione des Burg-Friedens inſigniti. Et cum iurisiurandi religione firmantur, dicitur: den Burg-Frieden beſchwören. Vt eſt in ſupplica praelaudatorum Comitum Hennebergicorum *d.* *12. Iul. 1576.* apud allegatum LEHMANN. *dict. tract. de pac. relig. lib. II. fol. 379. b. ſub lit. C.*
42 Vbi Epiſcopus Würtzeburgenſibus ſuam iurat pacem, verb. Biſchoff zu Würtzburg und Hertzog in Francken unſern Gnädigen Herrn, vor Schwörung des Burg-Friedens und ehe S. F. G. und derſelben Antheil und Gerechtigkeit Huldung zu
43 Münnerſtadt genommen. Quibus praemiſſis WEHNERO hac voce *p. 85.* deſcribitur, quod Burg-Frieden eſt conuentio iurata vel pactum, ad communem conſeruationem, dignitatem, tranquillitatem, pacem atque concordiam alicuius familiae initum, v. g. de ſucceſſione vel fraterna vel familiae. MEICHSNER. *Tom. III. De-*
44 *ciſ. 14. n. 25. fol. 468. & n. 69. fol. 482.* Ne tamen reſtricte nimis accipiamus, FAMILIAE ratione ſubiecti, addimus nos vicinitatem: & defenſionem, ad obiectum. Caetera ſuo loco relinquentes.

§. XIII.

45 Dicitur noſtra haec legumlatio etiam Burg-Hut: non a pileo, libertatis indicio; ſed a cuſtodia & protectione. Diximus ſupra pacem burgenſem conſtare non ſolum conuentionibus priuato-

uatorum & pactis gentilitiis; verum priuilegiis etiam atque conſtitutionibus ſuperiorum in gratiam caſtri & inhabitantium, tum pro ſtatu corporis formando & regimine, tum etiam pro de-
46 fenſione, ſecuritate & cuſtodia burgi. Quae omnia ſi ſancte obſeruentur, ſecurus erit burgus, tam ab exterorum inuaſionibus, quam diſcordiis ciuilibus: vt adeo LLatio haec ſiue ius burgicum pro palladio ſit & ſaluaguardia, eine Burg-Hut, adeoque ſynonymum cum pace burgenſi. *Conf.* FICHARD. *conſ. lat. VII.* & MEICHSN. *d. l.*

CAPVT II.

DE IVRE PERSONARVM CASTRENSIVM.

Von Burgmannen und Burgſaſſen.

§. I.

1. PErſonae in hac noſtra iuris caſtrenſis prudentia obuiae, conſiderantur partim quoad nomen, partim quantum ad ſtatum. Nomen ex vtraque lingua, romana & vernacula deſumtum; dum ca-
2 ſtrenſes dicuntur, & burgenſes. Vbi pro liberando ab aequiuocatione ſermone, tanquam militares exaudiamus: non poſſumus intactum relinquere, quod caſtrum ſingulari numero locus ſit muris cinctus, ein bemauerter Orth: pluratiuo vero locus in quo milites tentoria fixerunt, ein Feldlager. Priori accipimus ſenſu, atque alio nomine caſtellanos appellare poſſemus; prout ab oppido, oppidani, a vico vicani, a villa villani deri-

3 deriuantur. Neque hos tamen promiſcue nobis ſumſimus enumerandos; ſed anguſtiori ſignificatu; qui ſeu iure caſtrum habendi gaudent, ſeu quouis nexu ab eisdem dependent.

§. II.

4 Burgenſis, nomen Germanicum eſt, *flexione* latina finitum, atque proprie vertitur Burgmann, non Burger. Neque enim burgenſis hic pro ciue ſumi debet, ſed pro eo qui in burgo i. e. caſtro
5 habitat. BOER. *deciſ. CCLX. n. 8.* Alio nomine ganerbii. Burgmann heiſſen die Gan-Erben, ſo vor Alters unter einem Burgherrn auf einer Burg gewohnet haben, da ſie der Burg Bürger genennet worden. Ex ſpecul. Saxo. probat RITTERSHVS. *Lib. I. paratitl. feudal. 17.* quo de in-
6 fra §. 11. mentem explicabimus noſtram. Adde KYLLINGERVM *de ganerb. caſtror. diſcurſ. III. in princ. n. 73. iunct. n. 120. & 123.* vbi variam ſignificationem vocis burgenſis exponit: Quod nonnunquam ſumatur pro ciue, aliquando pro iis, qui in ſuburbiis habitant: more videl. Italico: nam borgo dicitur vicus ſiue accretio domuum extra muros, Vorſtädte. Et denique qui feudum burgenſe poſſident. DIETRICVS *adtit. IIX. Aur. Bull. verb. burgenſis. p. 56.*

§. III.

7 Et haec poſtrema ſignificatio propius caeteris ad ſcopum praeſentem accedit: Niſi quod anguſtior paulo eſt, ad certam ſolum eorum claſſem quadrans. Notandum enim, quod feudum ca-
8 ſtrenſe tenere, dupliciter quis dici queat: Paſſi-

ue,

ue, cum quis de certo burgi fundo appertinente
eſt ſubinueſtitus: & talis proprie ac ſtricte Burg-
mann dici poteſt: quia Mann ſtylo feudali va-
ſallus eſt. KYLLINGER *de ganerb. diſcurſ. III.* 9
n. 143. Actiue, cum quis iure caſtri gaudet, idque
ſeu abſolute ac praeſcindendo an ſocios habet:
ſeu relatiue; vt ſunt conſortes in ganerbinatu.

§. IV.

Statum itaque quod concernit hominum ca- 10
ſtrenſium, duplici ſunt in conditione atque gra-
du. Vſufructuarii, aut ſi mauis domini vtiles,
& ſubfeudatarii; qui admittuntur in partem, ſed
iure ac foedere inaequali: germanice Beyſaſſen:
quos recenſet BESOLDVS *theſ. pract. lit. B. n. 26.*
Et ferme cum incolis caſtri, Burgſaſſen, reuera 11
inuicem diuerſos confundit: Quod obſeruaue-
rit, cui notum, quod Beyſäß ſuperioribus Ger-
manis denotet vſumfructum. Legi enim diſpo-
ſitionem coniugum, vbi vxor marito eorum bo-
norum, quae heredibus reſtituenda haberet, den
Beyſaß verſchaffet ad vitam ſuam; quod contin-
git in Palatinatu. Et ſtatuta Heilbronnenſis ci- 12
uitatis *part. IV. tit. 2.* loquuntur, wenn zwey Ehe-
leute, unabbrüchlich der Erben Eigenthums, ein-
ander den Beyſaß verordnen. Statuta Solmenſia 13
part. II. tit. 18. permittunt coniugibus improlibus
bona inuicem vel hereditarie vel beyſitzlich relin-
quere. Ius Würtembergicum *part. II.* von Ehe- 14
Beredungen diſtinguit, vtrum parentes an extra-
nei habeant den Beyſäß in bonis liberorum.

§. V.

15 Et proprietarii: (vt ſic vocare liceat,) quorum eſt caſtrum; idque aut ſolitarie, qui inueſtiti ſunt de caſtro, aut gaudent priuilegio tenendi caſtrum, Burgſaſſen, vel etiam Schloßgeſeſſene, quibus oppida cum adiunctis arcibus aliisque *iuribus*
16 competunt. Aut iure ſocietatis, quos proprie Gan-Erben dixeris. Eiuſmodi Burgſaſſii plures dantur in Pomerania, vbi certis nobilium familiis oppida cum adiunctis arcibus aliisque iuribus competunt, quae in commune poſſident & exercent: Licet ſinguli de familia praedia ſua ſeorſim inhabitent, & qui natu omnium eſt maximus, illa
17 iure ac nomine communi adminiſtret. Ita Borckiis oppidum labes; Illis von der Oſten & Blucheris oppidum Plate: Glaſenapiis, Pollmann & Borckiis Regenwalde & Stramehl, item Wangeryn: & Dewiziorum familiae ſuum Daber; ſingulis ſub nomine der Schloßgeſeſſenen compe-
18 tunt. Vbi caſtrum, & in ciues iurisdictionem, & ius patronatus in aliquot parochias, ſub peculiari praepoſito poſſident atque exercent.

§. VI.

19 Aut ſimultanee, vt Ganerbii. Atque hi rurſus vel ſimpliciter tales, vel ſenatoriae dignitatis participes, qui Regiments-Burgmänner, ferme vt in Republ. eccleſiaſtica pontificia conuentuales, dicuntur: de quibus tamen commodior dicendi occaſio infra *cap. VII. de proceſſu* recurret.

§. VII.

§ VII.

Quibus poſitis, patet credo, quo ſenſu aut iure 20
BESOLDVS *d. n. 26.* Beyſäſſen & Burgſäſſen
faciat ſynonima: tanquam ſint incolae caſtri cu-
iuscunque conditionis, a facto magis quam iure
ſic dicti: Ex proprietariis nimirum, quoti bur-
gum actu incolunt & iuxtim quaſi ſedent: Quem- 21
admodum laudatus ipſi ROSENTHALIVS *de
feud. cap. II. concl. 78. in not. de caſtro Frideber-
genſi,* multi, inquit nobiles ſuas aedes in ipſo
caſtro habent, non tamen omnes, qui ibi ſunt
inſcripti, municipes, welche Burgkmann ſind.
Mea tamen opinione differunt vt genus & ſpe- 22
cies: vt ius & factum. Burgmannorum nomen
generale eſt atque iuris: Burgſaſſorum contra
ſpeciei & facti: Plane vt RESIDENTIAE no-
men in iure Canonico.

§. VIII.

Prouocat equidem ab infra, ſub voce Burg= 23
ſaſſen, quod eſt n. 99. plura forſan ac propius
ad rem adferenda: Quae tamen magis diſcrepa-
re aduerteris. Deſcribit quippe tales: qui ſub
caſtri alicuius ſiue burgi iurisdictione ſunt, ſicut
Landſaſſen: Prouocans ad KYLLINGERI ſae- 24
pius laudatum *diſcurſ. III. n. 47.* adeoque ſub-
diti magis quam ſeu Con-domini ſeu ſubuaſalli
(ſi genium vocis Landſaſſiatus ſequamur) exau-
diendi. Addit tamen, aut qui poſſident com-
munem arcem. Quae digreſſio vix eum a con-
tradictione vel abſurditate liberauerit; Diuer- 25
ſiſſimi enim ſunt, domini & ſubditi: niſi aut

meram vocis ad eiusmodi diuerſa capita innuendi aptitudinem & indifferentiam, & vtraque ſignificandi neceſſitatem impoſitam; aut ad nudum ſedendi commorandique factum reſpexiſſe dicamus.

§. IX.

26 Nobis autem Burgkſaſſen videntur eſſe ex Ganerbiis actuales incolae: non ex mero facto, & ſolo domicilio ex accidente obtento; verum iure, ob ſtatum condominii, (tanquam Canonici reſidentes) nec enim admittent exteros; niſi opifices forſan, ſed vt ſubditos, Beyſaſſen vero, qui ex Ganerbiis circumcirca ſua inhabitant prae-
27 dia. Idque ſeu maioris commoditatis cauſa, vt tamen accedant conſeſſibus ſenatoriis ſtato tempore: Seu, quod ordo eos nondum tangat, neceſſarium in caſtro ſubeundi domicilium; quale Romani ſenatores habebant. Confer. B. Dn.
28 STRVV. *ſynt. ciu. ex. IX. th. 13.* Atque etiamnum officiales Principum v. g. Quaeſturis Praefecti tenentur in loco quaeſturae, aliquando in ipſa quaeſtura dem Ambthauſe habitare. Quanquam exinde domicilii forum confeſtim haud ſuboritur. CARPZ. *l. 2. R. XIII. n. 15. & reſp. XXIII. p. 101.* nec non *6. reſp. XXXIIX. n. 20.*

§. X.

29 Quanquam inficias haud eamus, burgſaſſios dici poſſe, atque forſan alicubi vocati eos, qui certos ad caſtrum pertinentes fundos, ſiue in formam ſubfeudi ſine titulo emphyteutico, ſeu etiam vt meri ſubditi, citra omnem iuris burgici parti-

participationem poſſident. So zu Burggut 30
ſitzen. Quemadmodum in Boruſſia diſcrimen
ſeruatur, quo titulo quis fundos poſſideat; Pru-
tenico, Culmenſi an Magdeburgico, h. e. quo
iure cenſeatur, ob er zu Culmiſchen-oder Mag-
deburgiſchen Recht, oder ſchlechthin zu Preuſſi-
ſchen Land-Recht ſitze. Ita vt Saſſe generale 31
nomen ſit, exaudiendum pro re ſubſtrata, iuxta
iſtud: Talia ſunt praedicata, qualia permittun-
tur eſſe a ſuis ſubiectis. Atque adeo Beſoldus
non ita perperam locutus videatur, quando mox
ibidem adiicit: Hinc Burg-Sitz eſt ius poſſe-
dendi caſtrum. Hinc etiam ein freyer Burg-
Saß: Quae tamen alias plane forent diuerſa.

§. XI.

Iſtud indictum relinquere non potui, burg- 32
mannorum nomen eſſe magis abſolutum, ſolius
ſtatus indicatiuum: Cum vero mutua connexio
innuitur, Ganerbii vocantur. Ganerben vocan-
tur etiam Bürger oder Burgmänner. RIT-
TERSH. in *partit. feud. l. 1. c. 17.* Quod au- 33
tem ad ius Saxon. ob id prouocatur, minus cer-
te ad genium, ſeu iuris ſeu idiomatis Saxonici
attendi opinor ego. Meminit Saxo Ganerbio-
rum, *lib. 1.* Landr. *art. 17.* Sed a praecipitio &
deſcenſu deriuat; eo, quod deſcendentium ſuc-
ceſſio expeditior procedat quam aſcendentium:
quippe alioquin iure feud. comm. plane exclu-
ſae II. f. 50. etiam in feudo antiquo; contra quam
ſentit ROSENTHAL de feud. *cap. VII. concl.
14. n. 9. vid.* B. Du. STRVV. ſyntag. feud. *cap. 9.*

Qq 3 *aph. 3.*

aph. 3. n. 3. Verba textus *lib. I. artic. 17.* ſunt:
34 Wenn ſich aber ein Erbe verſchweſtert und verbrůdert, alle die ſich gleich nahe zu der Sach ziehen mögen, die nehmen gleich Theil daran, es ſey Mann oder Weib. Dieſe heiſſen die Sachſſen Gan-Erben. Vbi gloſſa Germanica declarat: Alſo heiſſen ſie, darum, daß das Erbe an ſie niederwerts gehet. Denn eigentlich zu ſprechen,
35 was niederwerts kömmt, das gehet; was aber aufwerts kömmt, das ſtehet. Propius accedit textus latinus, inquiens: Hos heredes ACCELERANTES appellamus. Inde quoque, quod Ganerben aliqui a praecipitio, quaſi gåhe Erben dictos putant. Enimuero, ne argumento huic ab aliis iam tractato profundius immergamur, pluribus caeteroquin indictis extantibus; abrumpamus modo, ac ſi quae ſuperſunt perſonae Burgenſes, in iudiciis recenſebimus.

CAPVT III.
DE IVRE RERVM BVRGENSIVM.
Vom Burg-Guth.

§. I.

1 ABſoluto pro inſtituti ratione tractatu de iure perſonarum burgenſium, quatenus ex omni earum cenſu quaedam, ſumto peculiari habitu burgenſi, claſſem hanc conſtituunt a coeteris diſtinctam: Sequitur ut inſpiciamus, an eadem ſors obtigerit rebus etiam, ſitque adeo neceſſe, ſub eadem reſpectu de illis quoque peculiariter
2 dicere? Repetamus igitur ex iure communi, re-

rum

rum & ſpecies & affectiones. Illas dicimus quando res diuiduntur in diuini aut humani iuris; hae rurſus alicuius aut nullius. Illae viciſſim ſunt corporales h. e. ſubſtantiae, eaeque ſeu mobiles
ſeu immobiles; Hae urbanae aut ruſticae: Et 3
incorporales ſiue accidentia rerum. Affectiones intelligimus morales rerum qualitates h. e. iura, quae aut ſimpliciter rebus vitam infundunt moralem, easdem qualificant & informant; vt dominium, quo res quaedam noſtra eſt vel aliena, & Doctoribus IVS IN RE vocatur: Aut effectu etiam atque aculeo inſtruit operandi; qualis eſt
obligatio. Haec enim eſt vinculum iuris, quo 4
adſtringimur neceſſitate alicuius rei praeſtandae, aut facti expediendi: Doctoribus IVS AD REM dicta.

§. II.

Quibus poſitis, animaduertere licet, primos 5
noui huius burgici iuris conditores (miſſis rebus diuini iuri) ſolas res iuris humani charactere hoc notaſſe; & ex iis viciſſim mobilia praetermiſiſſe; vt adeo conſideratio haec ad fundos & iura
ſaltim pertineat. Ratio, quia res diuini iuris 6
ſunt extra dominium ſingulorum, ſpectant ad integrum populum & curam eius, qui populo praeeſt; Tranſcendit ergo obiectum hoc ſocietatem burgenſium; vt merito adſtinuerint a rebus ad ſe non pertinentibus, iuxta iſtud: quae ſupra nos,
nihil ad nos! Mobilia autem operae pretium 7
facere haud fuerunt viſa, vt in illis ſcopum, qui eſt familiae conſeruatio, quaerant. Cuius enim

finis eſt impoſſibilis, eius media ſunt fruſtranea.
Remanet; Bona burgenſia ſolis abſolui fundis
8 & quae his exaequantur, iuribus. Poſſes ger-
manice dicere Burg-Guth, vocabulo, quantum
quidem videtur, ſatis generali eoque idoneo, niſi
ſpecialem ejus vſum licuiſſet obſeruare, cuius in-
tuitu ab aequiuocatione liberare ante, operae erit
pretium.

§. III.

9 Sumitur nimirum vox Burg-Guth, aliquan-
do totaliter, aliquando particulariter: ſeu, ab-
ſolute & reſpectiue. Aut ſi mauis, independen-
ter aut dependenter; Non quidem abſolute, tan-
quam neminem Autorem agnoſcat, & bona bur-
genſia tunc praeciſe oporteat ab imperio imme-
diate recognoſci: ſed quod modo non ſint infima
& ab ipſo burgo recognoſcantur; adeoque ſe-
10 cundum quid. In priori ſenſu Burg-Guth de-
notat quodlibet praedium characterem burgen-
ſem quauis ratione nactum ac prae ſe ferens:
quicquid factum eſt iuris burgici; praeſcinden-
do an a burgo etiam recognoſcatur: qualiter
plerumque accipitur. An praedium ipſummet
principale ſit, licet ab alio & quidem in hanc
11 ipſam conditionem recognoſcatur: quemadmo-
dum ſupra cap. I. n. 28. allegauimus caſum, quo
Henricus Abbas Fuldenſis Bertholdo Henneber-
giae Comiti centum quinquaginta pondo num-
morum Fuldenſium zu einem Burg-Guth ver-
ſchrieben, quae Comes receperit etiam in prae-
dictum Rocken-Stuhl.

§. IV.

§. IV.

Cuius rei plura ſuppetunt exempla: Et qui- 12
dem 2) Wulffingi, Epiſcopi Bambergenſis, qui
Bertholdo Comiti Hennebergico, viginti libras
nummorum Bambergenſium ex peculiari affe-
ctione conſtituerit in praedium burgicum, zu ei-
nem Burg-Guth verſichert, auf ſeine Müntze und
auf die Bethe zu Bamberg, Ihm und ſeinem
Stifft dargegen beyſtändig zu ſeyn. Spangenberg
fol. 178. 3) Wolfframus, Epiſcopus Herbipo- 13
lenſis oculorum libras quingentas in praedium
burgenſe conſtituit Bertholdo Hennebergiae
Principi, qui receperit ob hoc de Meininga me-
riturum, ſeruiturumue, anno MCCCXXX. hat
Biſchoff Wolffram von Würtzburg Fürſt Ber-
tholden 500. Pfund Heller zu einem Burg-Guth
uf Meiningen zu verdienen, verſchrieben. Ex ad-
iecta tamen clauſula conditionali: Obſtrictum
fore Bertholdum Principem eiusue poſteros, vt
numerante pete pecuniam epiſcopo, eccleſiae
quinquaginta libras obulorum redituum e pro-
priis bonis faciant feudalem: Doch alſo, wann
Er dieſe 500. Pfund erlegte, Er und ſeine Nach-
kommen auf Henneberg ſchuldig ſeyn ſolten, dem
Stifft ihres eigenen Guths auf 50. Pfund Hel-
ler jährliche Nutzung zu Lehn machen: Obſeruat
Spangenberg fol. 189. cautelam hanc fuiſſe 14
Praelatorum, manus in bona ſecularium immit-
tendi: Und mit ſolchen Griffen haben beynahe
allezeit die Geiſtliche den Weltlichen Herrn nach
ihren Güthern gegriffen.

§. V.

15 Ob varium videlicet adſcenſum; dum Wul-
fingus hypothecam Bertholdo recepit; Wolfra-
mus nullam; qui inſuper ampliorem redituum
ſummam quinquaginta librarum petiit, quam
ſors principalis quingentarum librarum ferre po-
16 tuit. Wulfingus Paraſtatam quaeſiuit, atque
adeo aequalem ferre potuit: Wolframus vaſal-
lum ſibi eſſe voluit. Henricus Fuldenſis domo
vna, arce vna fuit contentus; Wolframus ciui-
17 tatem integram piſcatus. Praeterquam, quod
ſeu ciuitas ſeu arx deuenerat ad manum mortu-
am, vnde nulla caducitas ſeu ſpes ingenuitatis
alia ſupereſt.

§. VI.

18 Particulariter autem & in ſenſu relato, Burg-
Guth dicitur fundus quem de vniuerſitate fun-
dorum ſuorum familia quaedam, aliaue ſocietas
iure ac ſtatu burgenſi gaudens, aliis ab ſe reco-
gnoſcendum conceſſit, ſeu titulo feudi, ſit nobi-
lis familia Teutlebia das Burgk-Guth zu Ten-
neberg in feudum recognoſcit a Sereniſſ. Duc.
Sax. Goth. ſeu alio etiam, emphyteuſeos, cen-
19 ſus, & qui ſunt plures obuii. Sic in *vetuſto li-
bro* quodam Salico Commendaturae Liebſteden-
ſes in Thuringia anno 1498. pergameno inſcri-
pto nomen occurrit 1. Hufe Burg-Guth, fuit
Hauß und Hentzen Hayn: dubio procul a do-
mino proprietatis: qualis caſtrum quondam fuit:
20 prout paſſim ibidem fit mentio Molhaſiſch Guth,
Erfurtiſch Guth, Polnitz Guth: ad quem ſcili-
cet

cet pertinet, cui obedit, & a quo res quouis titulo pendet.

CAPVT IV.

DE PRAEDIIS BVRGENSIBVS VRBANIS ATQVE RVSTICIS.

Von Burg-Sitz und Burg-Layden.

§. I.

RES immobiles in iure ciuili dicuntur PRAEDIA, a praeſtando vſu ſui, commorandi; 1
fruendique facultate: diſtat tamen praedium a fundo, quod iſtud totum quoddam eſt pluribus quandoque, (pro arbitrio poſſidentium) conſtans fundis; ſed fundus in praedio eſt: ſicuti porro locus in fundo. Et ideo interdum vnicus 2
fundus, praedium eſt, ſi partes ſibi in praedio dominus non diſcernat. *l. 60. de V. S. l. 7. pr. ff. de fund. dot.* Praedia diſcernuntur in vrbana & 3
ruſtica, *rubr. ff. de S. P. V. & S. P. R.* non vtique a loco ſed ab vſu & deſtinatione; vt ſi quod hominis habitandi, operandi negotiandi gratia, etiam extra vrbem in agro extructum, vrbanum tamen ſit *l. 198. de V. S.* Contra, ſi quod fructuum 4
quaerendorum, colligendorum ſeruandorumque gratia conſtructum, quin & quod colono recipiendo inſeruit, ruſticum eſt. Nam colonus pro inſtrumento ſolum eſt.

§. II.

Vtriusque generis in burgenſibus reperire datur, & vrbana quidem duplicis ſtatus ſeu conditionis: 5

tionis: Incolumia & deſolata. Prioris generis continentur vocabulo Burghalten. Vrbana Germanus exprimit verbo Burg-Sitz, ruſtica,
6 voce Burgleiten. Quanquam enim BESOLDVS theſ. pract. verb. Burgſaſſen n. 99. Burg-Sitz rem incorporalem efficere videatur, quando inter Burg-Saß & Burg-Sitz iſthoc diſcrimen conſtituit, quod Burg-Saß ſit nomen ſubiecti, denotans vaſallum de iure burgenſi inueſtitum: Burg-Sitz autem ſignificet ius poſſedendi. Quia tamen vtroque ſignificatu compatibilia ſunt, opus non habebat, non niſi cum exclu-
7 ſione vnius admittere alterum. Nec infrequens enim eſt, vnum idemque & factum denotare & ius atque ſtatum rei. Ita aedificatio in *l. 8. C. de aedif. publ.* nomen actus, ſtructuram aedium, das Gebåude denotat: & ſunt plura eius generis vocabula. Sic conſuetudo & ius eſt, non ſcriptum videlicet §. *3. l. de I. N. G. & C.* & facti tamen ratione introductionis §. *9. I. N. G. & C.* Contractus & delicta iuris ſunt, propter obligationes & actiones quas pariunt: & facti, quippe ab actibus exercitis incipiunt. Conf. B. Vngeb. *Ex. Iuſtin. VI. qu. 5. in Nego.*

§. III.

8 Aliter ipſi diſconuenit cum Wehnero, qui voculam Burg-Saß, accipit formaliter, pro iure ſeu facultate tenendi caſtrum. Beſoldus ſubiectiue, pro vaſallo de hoc iure inueſtito; eodem, quo Amt-Saß, Land-Saß, Schrifft-Saß dici-
9 tur, modo. Mihi tamen itidem parum referre vide-

videtur, cum verbum Saß vel Satz de perſonis
aeque ac de rebus dicatur. Deſcendit nimirum
a ſedendo, demittendo, daß man ſich hab nie-
dergelaſſen. Quicquid igitur ad fundum ſe de-
miſit, de eo dicimus, es hab ſich geſetzt. Vnde 10
quisquiliae, feces, quae excocta byne ſuperſunt,
der Bodenſatz, vel ſimpliciter alicubi, ein Saß
dicuntur, quod in imo conſideant. Ein gantz-
halb-Viertel Säß Träbern. Et alicubi vſusfru- 11
ctus der Beyſäß vocatur. Vt adeo appareat, ter-
minationem Saß, de iuribus quoque praedica-
ri: Nec qraeciſe ad terminationem Sitz reſtrin-
gi; quippe quae aliquando magis de loco, ein
Freyſitz, Rittersitz: quam de iure praedicatur. Ac 12
ſuboritur coniectura haud contemnenda, diſcri-
men Germanicarum nationum in Sueuos, Van-
dalos & Saxones; quod hi poſtremi fixas tenue-
rint ſedes, qualiter dicuntur Holſati Holſteiner,
non a lapidibus aut ſaxis, ſed a ſedibus ac lo-
cis ſylueſtribus occupatis: iisque opponuntur
Wurthſati, incolae terrae aratilis, quam Saxo-
nes mollius Wurth, aſperius Börde pronunci-
ant. Priores contra Sueui, Schwaben, quaſi
penduli, quod aëre magis quam terra contine-
antur, fixas non habeant ſedes. Vandali, tan-
quam obambulantes, inde ſumtum fuiſſe.

§. IV.

Praedia burgenſia ruſtica, dicuntur Burglei- 13
ten. Leiten germanus quaſi legden a iacendo gut-
turalem emolliendo dicit, quod explicati quaſi
iaceant agri, aedes contra erectae ſtent conſtru-
ctae:

ctae: nec temere de aedificio vbi ſermo eſt dicitur iacere iſtud in foro vel platea iſta vel illa; ſed ſtare, ein Wohnhauß ſtehend am Marckt, uf der N. Straſſe: de agris contra ſitos eſſe, iacere in illo diſtrictu, inter illos vicinos regulariter opti-
14 me dicitur. Speciatim de agris incultis, deſertis aut certe quieſcentibus vox Laide praedicatur, es liege Låhde; vnde, cum ad culturam reducuntur, dicimus Layden umreiſſen. Inde Burg-Leiten ager ad burgum ſpectans, atque immediate quidem penes ipſum videlicet dominum caſtri, non penes feudatarium quempiam.
15 Quando itaque ſubditi Cellae Paulinae in Militz 1689. ab operis dominicis domum redeuntes, in itinere appulerant ad eiuſmodi fundum ſepimentum incluſum, ac partim conſitum, partim gramine virentem, perrupta ſaepe boues intromiſerant in paſcua, gramina depauerant ac ſegetibus etiam damna intulerant, Praefectus non immerito mulctaſſe illos declaratus eſt.

CAPVT V.

DE INCOLVMITATE ET DESOLATIONE CASTRORVM.

Von Burghalten und Burgſtallen.

§. I.

1 SVnt igitur burgi ſiue caſtra, generaliſſime, res immobiles; & cum in eorum genealogia deſcendimus, praedia vrbana: quia non ruris colendi ſed hominis habitandi cauſa, neque hoc

tamen

tamen ita abſolute, ſed cum ſecuritate; vt adeo duum generum ſint praedia vrbana, & differentia ſpecifica burgi a caeteris conſiſtat in ſecuritate & dignitate. Conſideratione igitur generica, 2
requiritur ad burgum aedificatio & ſtructura contignationis: &, quum hoc praerequirat ſolum, ſequitur, ad omne aedificium duo requiri: Fundum & ſuperficiem; atque illum quidem principaliter, vt ſine quo aedificium ſtare non poteſt. *l. 81. §. 3. in fin. de leg. 1.* niſi caſtrametationem aëream fingas, Schlöſſer in die Lufft bauen. Ad 3
hoc tamen vt Burgus eueniat, qui defenſionem praebeat per eumque ſecuritas obtineatur, neque locus quilibet aptus eſt, neque quodlibet aedificium ſufficit.

§. II.

Locum oportet recipiendis non ſolis domibus, 4
ſed & munimentorum contignationibus eſſe idoneum. Quem antiquitas editiorem ac monta- 5
num exiſtimauit; nonſolum ob fundamenti ſoliditatem; quod lapides & ſaxa montibus inſint; Nec non proſpiciendi latitudinem; quod aduenas e remotis accedentes maturius animaduertere, nosque interim recipere ac praemunire valeamus. Verum etiam ob defenſionis deſuper validius peragendae facultatem. Vnde Burg a Berg, tàn- 6
quam a communiter accidentibus; melius, quam a Graeco πύρχος, quod eſt turris, dici exiſtimo. Nam vt verum eſt, in ſacris caſtella per turres exprimi: Ita turrim Eder, ſeu gregis, Moſes Gen. XXX, 21. Turrim Phanuel, Ioſua IIX,

17.

17. Sichemorum, idem IX, 46. recenſet. Ita
7 non ſequitur: Germanus rationem, quare caſtra
Burg dicerent, e Graecia accerſiuiſſe, cum
ſuppeteret domeſtica dicendi ratio & vernacula,
qua Bergen eſt montes facere, vallare, intus ſe
recipere, occultare, communire, propugnare
8 atque defendere. Diſtinguendum igitur inter
mutuam vocum diuerſarum linguarum conſonan-
tium externam, & internam genealogiam.

§. III.

9 Status autem loci, quo burgi ſeu caſtri nomen
rite ferat, eſt, vt acceſſerint munimenta; vt adeo
burgus nomen non tam ſit ipſius ſubſtantiae, quam
habitudinis atque ſtatus illius, ens per accidens.
Burgus caſtrum eſt locus munitus; Burg, vulgo
caſtella appellantur, inquit Wehnerus hac voce.
10 Aut igitur conſideramus locum ſolum materiali-
ter, quatenus burgo eſt idoneus, praeſcindendo,
nunquam talis fuerit; & exprimi putamus voca-
11 bulo Burghalten, a potentia & continendo. An
extiterit quondam, ſed dirutus ſit atque deſola-
tus; quod ſignificatur mea quidem opinione vo-
cula Burg-Stall, ſedes antiqua rei. Aut vero
formaliter & in concreto, ſeu in ſtatu integritatis,
ac vſurpari ſufficereque arbitror ſimplicem vocem
12 Burg. Qua in re tamen Beſoldo non conuenire
videtur cum Wehnero: qui, in Heluetia inqui-
ens, vbi multa caſtella ſolo adaequata aut diruta,
ſolenni Alamannorum verbo ſolent appellari
Burghalten, & (explicatiue) rudera deſtructo-
rum caſtellorum Burgſtall: dupliciter poteſt
exau-

exaudiri; vel, quod haec ipſa caſtella diruta, qualia in Heluetia dentur plura, ibidem ſoleant appellari Burghalten, & tunc foret cum Burgſtall ſynonymum: pergit enim: Et rudera deſtructorum caſtellorum Burgſtall: Quem ſenſum accepiſſe videtur Dietherus addit. Beſold. n. 100.
Vel, quod in Heluetia, vbi quidem multa deſo- 13
lata dentur, incolumina tamen dicantur Burghalten, deſolata contra Burgſtall: quo ſenſu Beſoldus eam accipit, ſed ab eodem recedit: Mihi Burghalten inquiens, potius videntur montes ſeu colles, ſuper quos arces ſunt extructae der Burgberg. Halten enim nihil aliud eſt quam locus campi ſublimior ein Hügel. lit. B. n. 97.

§. IV.

Eſt igitur Burghalten Beſoldo nomen partis & 14
aptitudinis, collis, cui burgus eſt impoſitus, aut certe eidem recipiendo idoneus; quae poſterior acceptio coincidit cum noſtra prima, a potentia.
Verbum nimirum Halten aliquando neutraliter & 15
abſolute ſignificat habere, vt in illo Vieh halten; aut exercere, vt in verbo Haußhalten exercere oeconomiam: vnde & Hoffhaltung dicitur aliquando actiue etiam tenere; vt in illo Apoc. III. 11. Halt was du haſt, vel inſuper cuſtodire, vt captiuos, vnde vincula Halten, & piſcina ein Fiſchhalter. Denique continuare & aſſuefacere; 16
vnde coniuges & familiam dicimus Ehehalten, tanquam obſeruent leges familiae & coniugii: & ius ſtationariorum, der Halt. Item actus iſthuc eundi, der Halt-Ritt: Loca denique; con-

17 ſiſtendi Halt-Stedten dicuntur. Non impedit E. quin Burghalten dicamus ſiue montem generatim, qui Burgo recipiendo aptus, ſiue ſtationem caſtellani, qui oeconomiam ibidem inſtruxit ſuam, atque manſionem obſeruat.

§. V.

18 Burgum autem deſolatum ſeu rudera caſtri deſtructi ſignificari, cum Germanicum Burgſtall exprimitur, & conſtans eſt Doctorum traditio, Wehneri, vt dicebamus modo: Beſoldi hoc verbo n. 100. Burgſtall proprie locus eſt, in quo burgus fuit extructus: plerumque decitur de ruderibus eines Schloſſes, ein alter Burgſtall, da vor Zeiten ein Schloß geweſen. It. Ioh. LIMNAEI *iur. publ. lib. V. cap. IV. n. 88. p. 39.* cuius verba deſcripſit additionator Beſoldi. Burgſtall nihil aliud eſt quam locus, vbi burgus olim ſtructus extitit, & eius tantum apparent rudera
19 da eine Burg geſtanden iſt: Et non obſcura ratio: Stallus enim barbarum nomen, iure pontificio canoniſatum, locum deſignat, quem valeat quis occupare, adeoque vacuum. Ita ſtallum habere in choro & locum in Capitulo, dicuntur Canonici *c. 55. verſ. Nec praemiſſi. de Elect.* Idem dicitur *c. 2. de Renunc.* ac repetitur *c. 19. med. c. 22. in fin.*
20 *& c. 25. pr. de praebend.* Quin & ſtationes atque menſae laniorum die Fleiſchbäncke, oder Scharn ſtalli dicuntur in *cap. 69. de appell.* vbi vocantur carnifices, ac dicuntur carnes alibi quam in ſtallis Decani & Capituli vendere non debere. Stall

enim

enim a ſtellen deſcendit, daß da eine Burg geſtellet geweſen, concludit LIMN. *d. l.*

§. VI.

Ex ſolemni autem Alemannorum hoc verbo 21
Burgſtall, iſthoc effectum, conqueritur STVMPFIVS *lib. VI. Chron. Heluet.* GOLDASTVS item *rerum Alemann. Tom. 1. part. 1. fol 183* vt propria nonnullorum nomina adeo obliuioni tradita ſint, vt ne inueſtigari quidem vlla ratione amplius poſſint. Quanquam non deſint loca, ex 22
priſtino nomine diſtinguenda, cui Burgi nomen ſeu ſuffixum atque appoſitum eſt, vt Straßburg, Augsburg; ſiue praefixum, vt Burghaig, nobile praedium, atque poſſeſſio quondam Dn. Friedrichs von Varell, auf alten Trebgaſt, Burgaich ꝛc. Cancellarii quondam Sermi. Marchionis Chriſtiani: vt conſtat ex ſubſcriptione Rec. Imp. Ratiſbon. MDCXIII. poſtea Dn. de Pühels, Sermi. Dn. Marchionis Chriſtian. Ernſt Conſiliarii; vt ex illius titulatura obſeruaui. Ac re- 23
feruntur mihi in hac Thuringiae vicinia: Burg Häſeler, ad differentiam Cloſter Häſeler Nobilium eius Prouinciae praecipuorum. Burg-Tonna, in oppoſitionem Graven-Tonna, oppidum. Item Burgwitz, nomen pagi praefecturae Arnshaugianae, in quo praedium poſſederunt Nobiles von Hayn: & Burg Städtel nomen ruris, occurrit in quodam inſtrumento praedii Moderwitz, verb. 5. Schl. Feld, uff'n Burgſtädtel, ſo etliche Jahr her wüſte gelegen: nec non in altero inſtrumento §. Uber dieſes ſind noch etli-

che Felder uffm Burgſtädtlein und Liechtmeß vor-
24 handen, ſind aber ungebauet. Quanquam id ipſum nomen Burgſtall, proprium nomen loci, eiusque adhuc culti ſit atque habitabilis, vici videlicet atque arcis inferioris Auſtriae ad fluuium Erlaff. tradente ZEILERO *Circul. Auſtriac. pag.* 144.

CAPVT VI.

DE DOMINIO DIRECTO VEL VTILI.

Vom Burg-Lehn.

§. I.

1 ANimus erat, quidquam & de rebus incorporalibus adferre atque iurisdictionem den Burgbann tanquam ſpeciem palmariam iſthuc cenſere; quoniam tamen ea iudicis anima eſt, eaque propter ſub rubrica de iudiciis commodius tractari poteſt; placuit tantiſper ſuſpendere; vel maxime, quod oppoſitum, res corporales, capitibus praecedentibus iam fuerit tractatum, adeoque vnicum hoc thema caput nimis daturum
2 erat anguſtum. Tranſimus ergo ad argumentum Dominii, tanquam potiſſimam iuris in re ſpeciem: Id quod vel directum eſt atque ſuperius, vel ſubordinatum & dependens, quod VTILE vocari conſueuit, ſermone ICtis haud inuſitato, vt quicquid egreditur ſtatum natiuum, ac per interpretationem alio extenditur, vtile dicatur:

quo

quo nomine actiones vtiles ſatis ſunt famoſae. Prout igitur dominus plus minusue, ſeu ratione 3
iurium ipſorum, ſeu graduum dignitatis poteſtatisue reſeruat ſibi, aut ab ſe dimittit in conceſſione: Ita quoque dependentia variat; h. e. variae ſpecies perſonarum iuriumque prodeunt: Feudum, emphyteuſis, ſuperficies, & ſim.

§. II.

Quibus praemiſſis, quaeritur: caſu quo praedium conſtituitur burgenſe, ecquodnam genus rerum prodeat? Qualem ſe is, cui fundus talis 4
conceſſus, gerere aut iactare valeat? Et, quando in inſtrumento termini Burg-Guth, Burg-Lehn occurrunt, qualiter interpretandi, ſintne ſynonyma? Et ſi feuda, ecquaenam ſint? Equidem Burg-Guth verbum indefinitum eſt, quod, ex quo rem quandam iuris burgici eſſe ſignificauit, acquieſcit caetera, nec definit, feudalis ſit an allodialis; nec, ſi feudeum, cuiusnam ſit generis, innuit. Id quod nec altera vox Burg-Lehn praeſtat, ſed in genere feudum eſſe affirmat, ſpeciem haud determinat: Vnde nec leuis obſcuritas, & ſcripta intelligendi difficultas remanet.

§. III.

CARPZOVIVS equidem *Diſp. feud. II. th. 12.* 5
Feudum diuidit in nobile & ignobile, ſiue burgenſe: Germanis ein Bürger- oder gemein Lehn: quod conceſſit is, in quo aut voluntas aut poteſtas nobilitandi deficit. Idque forſan ductu BESOLDI, qui *Theſ. pract. lit. B. n. 95. rubr.* Bürger oder Bauren Lehn: Feudum burgenſe ſic vocatur,

inquientis, quod aliis vocatur feudum ignobile, eo quod poſſeſſorem non nobiliter. ROSENTHAL *cap. II. de feud. concl. 78.* diſcrimen facit inter caſtrenſe & burgenſe: Iſtud exiſtimans eſſe, quod caſtri defendendi gratia inhabitamus, aut ad cuius defenſionem accurrere tenemur. Add. B. Dn. STRVV. *ſynt. feud. c. IV. aph. XVI. n. 2.*

6 Vt adeo burgenſe forſan remaneat iſtud, quod deſcripſit CARPZ. *d. l.* iung Dn. STRVV. *c. III. aph. IIX. n. 2.* Id quod tamen aeque dubium manet; ita curate vtriusque linguae vocabulis non diſtinguunt feudalia documenta; atque vbi etiam caſtrenſe intendunt, (id quod ex contextu atque mente patet) verbum tamen Burg-Lehn retinent, caſtrenſe neutiquam exprimunt.

§. IV.

7 Abbas equidem Fuldenſis in ſua ad Caeſaream Maieſt. ſuper praerogatiua ſexus maſculini prae foeminino in feudis Fuldenſibus, quae vertebatur tunc Landgrauium Haſſiae inter atque Comites Naſſouiae, d. 13. Aug. MDLI. facta relatione diſtinguit, vtrum feuda expreſſe ſuper ſexus conditione fundentur; Maſculinis tamen addit & exaequat burgenſia, & non praeciſe caſtrenſia. Verba rem dabunt magis perſpicuam: Daß Fuldiſche Lehn, ſo nicht zu Mann-Lehn geliehen, oder keine Burg-Güther ſeynd, auch keine Burg-Lehn genañt werden, noch durch beſtändigen Burg-Frieden oder andere kräfftige Verträge & ſeqq. legenda apud WEHNER. pract. obſ. *lit. F. pag. 189. a.*

Neuti-

Neutiquam credo facturus, ſi burgenſia praedia 8
non forent niſi ruſtica: Caſtrenſia vero opponerentur in eo burgenſibus, quod haec foeminas perinde ac maſculos, & quidem iuxta cum illis admitterent. Imo caſtrenſia omnino exſertim nominaturus, ſi ea ſexum maſculinum tanquam peculiare quid ſibi prae burgenſibus vendicarent maxime tum, vbi caput hoc erat controuerſum, & iudex ſupremus plenam imperabat informationem.

§. V.

SCHNOBELIVS feud. diſp. *II. th. 23.* Feu- 9
dum caſtrenſe Burg-Lehn, ſpeciem facit feudi conditionati, das ſein geſätztes hat: quod quis pro obeundo certo nominatim expreſſo officio accipit. Cuius generis ſit quoque aulicum, deputatum v. g. Mareſchallo vel ſimili officiali in miniſterii ſolatium & compenſationem: Laudans in hanc rem Schraderum: Eſtque ea Matth. STEPHANI quoque ſententia, *de Iuriſd. lib. II. part. I. c. VI. membr. 3.* Quod repetit etiam 10
CARPZ. *pr. cr. qu. XXXV. n. 6.* Aſt talia de ciuico exaudiri feudo, tum ſubiectum, perſonae conferentes & accipientes: Principes atque nobiles; neque hi indefinite poſiti, ſed ſpeciatim ganerbii: quam obiectum Burg-oder Schloß, reclamant. Ecquis enim dixerit: Nobiles caſtra in feudum ciuicum aut ruſticum accipere? Quod vti in ſe haut foret impoſſibile, dum vellent conferentes: Aſt voluiſſe vnquam, clarius docendum erat. Ita obſeruare licet, quod ciuitas 11

 atque

atque diſtrictus Namslauienſis in Sileſia, inclutae Vratislauienſium Reip. ſit in feudum caſtrenſe regium conceſſa. Namslau, ein Königl. Burg-Lehn der Stadt Breßlau, cuius Director fuit Du. de Hoffmanswaldau, in Arndsmühl.

§. VI.

12 Vt adeo dignitas eius tantam recuſare videatur depreſſionem; ſeu inuoluis! Caſtrenſe feudum eſſe ignobile: Nam Burgenſe feudum, idem, quod familiare & maſculinum, radicatum tamen non in quouis fundo, ſed ſpeciatim caſtra, tan-
13 quam cui annexa defendendi conditio. Defenſio autem ſexui maſculino relicta: quae ratio cum ab Aduocandi munere, *per l. I. §. 5. ff. de poſtul.* tum ab intercedendi officio repellit. *l. 1. §. 1. ff. de SCt.*
14 *Vellej.* Si tamen quod res eſt, dicendum, controuerſia omnis in vocis diuerſa latet acceptione, & quisque Doctorum ſupra enumeratorum ſuo modo recte dixit: Carpzouius, ignobile eſſe; dum datur ab eo, qui ſeu non poteſt ſeu non vult meliori conditione dare; ſed definitio haec particularis eſt, a qualitate deſumta, rem non exhaurit.

§. VII.

15 Nec male Roſenthalius: Differre caſtrenſe, dum ius habendi; aut nexum feudalem defendendi caſtrum denotat, atque conceditur iſta circiter formula: das Schloß und Behauſung zu Burgau alleine, mit ſeinem Begriff und Umfang, den Graben und den Raum vor dem Schloß, vom Stein an bis an die Kellers Ecken gegen dem Schloß:

Schloß: qualis continetur antiquo inueſtiturae Troſteri documento ſuper caſtro atque feudo burgenſi. A burgenſi, ſenſu CARPZOVII accepto: 16
quod eadem inueſtitura exprimi videtur ſequenti formula: Item ein Burg-Lehn zu Burgau, allweit das mit Graben und Gemäuer begriſſen iſt. Vtriusque autem diſcrimen a feudis coeteris nobilibus mediae conditionis, quae nobilia, ſed non caſtrenſia ſunt, tam obiecto continetur, quod domus, aut poſſeſſio dicantur, omiſſa qualitate ac iure caſtri, vt in illo: unendlich den Sitz zu Sara, mit ſeinem ꝛc. nec non a coeteris ignobilibus non burgenſibus, formula: das Forwerg. Quam ſubiecto, quod in edictis Ausſchreiben, disiunguntur Ritterſchafft und Lehn-Leute.

CAPVT VII.
DE IVDICIO CASTRENSI.
Vom Burg-Gerichte.

§. I.

METhodo coeptae inſiſtentes, ad tertium iuris 1
burgici obiectum progredimur, iuris competentis perſecutionem, in iudicio inſtituendam: qua nec caſtra ſeu burgi deſtituuntur: diciturque Burg-Gericht; non vna tamen eſt vocis acceptio, eaque non raro admodum reſtricta & degenerans. Quemadmodum ciuitatem Heruor- 2
dienſem ab Abbatiſſa illius loci das Borch-Gericht in feudum recognoſcere ſcribit. KNIPSCHILD. de ciuit. imper. *Lib. III. cap. XXIV. n. 38.*

n.38. Sed ferme ad res annonarias, dixerit das Marck-Amt reſtringit: cui in ciuitatibus promiſcue ex corpore ſenatorio & ciuium aliqui ſunt praefecti, Marckt-Herrn.

§. II.

3 Iudicium conſtituunt perſonae iudicantes ac litigantes. Illas publica communitas eſſe oportet autoritate, quam dicimus iurisdictionem, in praeſens Burgbann, antiqua voce germanica, qua indictio, ſanctio, & multa ſignificatur, vnde Acht und Bann; item Heribannus, expeditio

4 militaris indicta. Sumitur etiam pro diſtrictu alicuius iurissdictioni ſubiecto, & quidem vrbano: Weichbild binnen Stadt-Recht, contradiſtincto ruſtico, denen Feld-Marcken, i. e. Landwehren, apud eund. KNIPSCHILD. *d. c. XXIV. n. 25.* quod Heruordia vrbs habeat ihre eigene Burg-Bahn, Feldmarck und Gebiethe. Vbi tamen minus ad linguae genium inſeritur litera H. quia tunc ſemitam ac viam tritam denotat.

§. III.

5 Iudicium caſtrenſe regulariter collegium aliquod integrum eſſe ſolet, ex capite & corpore coetero conſtans, qui dicuntur Burg-Vogt, und Regiments Burg-Männer, Bürger oder Mann-Richter, vt refert THAM. *diſp. de literis natalitiis cap. 5. th. 5.* Quanquam caſtra inſignia Burg-Grafen habere; Iudicia vero inferiora Praefectis Burg-Voigten, committi ſolent: vnde Spangenberg ſpec. nob. *f. 318. a.* dicit Burg-Voigte ſind Hauß-Burggrafen. Add. id. de Burggrauiatu

uiatu Yperenſi, *fol. 320. a.* Sed vrgentiſſimo in- 6
tercedente itinere plura dicere nunc prohibeor.
Ignoſce Lector gratioſe. Tibi Deus O. T. Max.
ſit laus & gloria.

FINIS.

II.
DE
AVSTRÆGIS CONVENTIONALIBVS GANERBIORVM NOBILITATIS IMMEDIATAE,
ſiue
Von denen
Geſchlechts-Erkohrnen,

Quam

PRO LICENTIA

SVMMOS IN VTROQVE IVRE HONORES
ET PRIVILEGIA DOCTORALIA RITE
ET LEGITIME CAPESSENDI
PVBLICAE ERVDITORVM EXCVSSIONI SVBMITTIT

ELIAS FRIDERICVS HEITMANN,
Erfordienſis.

Erfordiae cIↃ IↃ cc XXVIII.

DISSERTATIONIS INAVGVRALIS DE AVSTRÆGIS CONVENTIONALIBVS GANERBIORVM NOBILITATIS IMMEDIATAE,

ſiue

Von denen Geſchlechts-Erkohrnen.

§. I.

NVlla ſocietas omnibus numeris perfecta & nulla tam durabilis & conſtans eſt hominum amicitia (nam fratrum quoque gratia rara) quin ſocii communionem inter ſe habentes ſibi inuicem diffidant & exinde diſſidiae rixaeque oriantur, nam inſita dicit SALLVSTIVS eſt mortalibus natura, recentem aliorum felicitatem aegris oculis introſpicere. Et quamuis detur regio omnis veneni expers, vtpote de qua felicitate Inſula Creta hodie Candia dicta, gloriatur, haud tamen licet inuenire Rempublicam in qua non inuidia & contentiones oriantur, & hoc maxime in communionibus contingit, naturae enim quaſi peruerſae vitium eſt, vt rerum communio in hominibus diſcordiam excitet. *L. 77. ff. §. 20. de Legat. 2. L. 2. C. quando & quibus quarta pars debetur.* Diſcordia autem vaſtitatem, ſolitudinem, orbitatem, agris, oppidis, regnis adfert. *P. Aemil. l. 3.* idcirco nulla ſubſiſtere poſſet ſocietas vel communio, niſi inter ſocios ortae multoties irreconciliabiles controuerſiae, aut per amicabilem

com-

compoſitionem coniunctorum vel amicorum, aut per ſententiam & authoritatem Iudicis, aut per laudum arbitrorum compromiſſariorum terminatur.

§. II.

Ganerbinatus caſtrorum ſunt ſocietates & communiones cum aliis communionibus eandem originem habentes, ideoque etiam leges eorum communes ex communionum natura nec non ſocietatum regulis petendae, KYLLINGER *de Ganerb. Caſtror. Diſc. 5. n. 11.* & per conſequens eiuſmodi Ganerbinatus omnibus iſtis incommodis, quae aliis ſocietatibus communia ſunt, obnoxios eſſe, manifeſtum eſt, nam humana imbecillitas vel potius hominum peruerſi mores atque turbulenta ingenia, quorum maximus ſemper reperitur numerus, etiam inter Ganerbios ſaepiſſime caput extollunt, quae maximis contentionibus & turbis publicis occaſionem praebere poſſent. Cum autem in caſtris Ganerbicis nullum praeſtantius ſit remedium eadem conſeruandi atque defendendi, quam dominorum concordia, eadem vero peſſundandi atque euertendi nullum praeſentius malum ſit diſcordia, igitur Ganerbii praeuidentes lites atque contentiones in tali communione inevitabiles futuros, atque ex dictamine rectae rationis edocti, quod, vbi Iudicia deficiant, incipiat bellum, melius ipſis proſpectum eſſe putarunt, ſi certos Iudices conuentionales conſtituerent, coram quibus exortae controuerſiae, ſi inter ipſos Ganerbios amicabili compoſitione

tione terminari nequirent, breui manu ſopiri & ſocietatis atque amicitiae vinculum eo melius conſeruari poſſit.

§. III.

De Ganerbinatu iamdum varia prodierunt ſcripta & inter alia Dn. de DALWICK ſub praeſidio Excell. Dn. WALDSCHMIDII, Marpurgi anno 1725. elegantiſſimam Diſſertationem *de Pactis Ganerbinatuum* publicauit, in cuius §. 2. Authores qui de hoc nondum ſatis excuſſo & ad liquidum perducto argumento ſcripſerunt recenſentur, ad quos etiam B. L. remitto.

§. IV.

Cum vero Pacta Ganerbica fundamentum ſint Auſtraegarum harum conuentionalium, de illis etiam nonnulla erunt praemittenda. Quod autem onomatologiam ſpectat, communiter quidem ſentiunt, vocabulum Gan idem ſignificare ac Gemein, ſed citra quod puto probabilitatem, cum in Receſſibus Imperii nempe in Erklärung des Land-Friedens *de anno 1596.* §. wieder der Gan-Erben Schloß, item Ordnung des Land-Friedens zu Worms *de anno 1521.* & aliis vetuſtiſſimis documentis non raro legatur Gemeine Gan-Erben, ita vt ſtante praedicto ſignificatu tavtologiae ante memorata monumenta manifeſtae accuſanda forent, quod vix admitti poteſt; longe veroſimilius mihi videtur, priſcum illud Gan idem eſſe ac Gegen & Gan-Erben denotare mutuos ſibi inuicem haeredes, condominos. Inſuper etiam vocabulum Gan maiorem longe

con-

conuenientiam habet cum voce Gegen quam cum vocabulo Gemein: licet ſi fatendum quod res eſt, nemo forſan certo ſatis determinare valeat ſignificationem veteris huius dictionis Saxonicae Gan, nec enim ſignificatio eius quam in lingua Belgica obtinet, qua nimirum ambulare, venire, gehen, denotat, & quam nonnulli hic locum habere poſſe putant, ſatis accommoda videtur. Gan-Erben Häuſer oder Schlöſſer, autem ſignant nobilium familiis communes, quo ſenſu etiam in *Receſſibus Imperii*, vt *Ord. de pace publica*, Erklärung des Land-Friedens, *Ord. Cameral.* &c. paſſim legitur, & pacta quae ſinguli Ganerbii defenſionis & ſucceſſionis gratia, inter ſe conficiunt, Pacta Ganerbica Familiarum nominantur, nam eiusmodi pacta, triſtiſſimis illis magni interregni & id inſequentibus temporibus, Nobiles & Illuſtres eum in finem iniuere, vt coniunctis viribus contra vim atque incurſiones hoſtium & latronum in caſtris communibus ideo extructis ſe defenderent, inſimul etiam conuentum fuit, vt vi huius ſocietatis ac confoederationis familiae ſic ſociatae ſibi inuicem ſuccederent. SCHWED. *Introd. in Ius Publ. P. Spec. Sect. 2. c. 18. §. 6.* Equidem BESOLD. *Theſaur. Pract. voc.* Gan-Erben, WEHNER. *Obſeru. pract. ead. voc.* LYNCKER. *Diſſert. de Ganerbinat.* §. 2. & communiter alii, pacti Ganerbici nomen etiam pactis de mutua ſolum vel principaliter defenſione initis tribuunt, ſed perperam plane vt videtur, vocabulum Erbe enim liquido ſatis indicat, pactum

Ganer-

Ganerbicum innoluere neceſſario debere mutuam ſucceſſionem. Et quamuis dudum diffidationes & ius armatum vi pacis publicae a Maximil. I. conditae ceſſent, attamen adhuc hodie eiuſmodi pacta Ganerbica conſeruationis familiae atque ſucceſſionis gratia componuntur. Exempli loco poteſt eſſe pactum Ganerbicum illuſtris Familiae *de* BOINEBVRG *in* LENSFELD *anno 1698. d. 26. Iulii* & pactum Familiae Dominorum *de* GEISO & WECHMAR *in* ROSDORFF *anno 1711. d. 15. Mart.* conditum. Hinc nullum dubium eſt, quin haec pacta in fauorem & conſeruationem familiarum inita, quippe quae omni iure probantur, DONAVER *Conſil. 105. n. 95.* & omni fauore digna, *ibid. n. 108.* valere debent; nam generaliter verum eſſe dicit KYLLINGER, poſſe eos qui Ganerbinatum habeant in caſtro aliquo, quaſcunque leges dicere ſocietati ſuae, modo non tales ſint, quas leges publicae fieri prohibeant, quaeue quid ex publica lege corrumpant. *Diſc. 12. n. 3.* Et pacta ſtatuta conſtitutionesque gentilitiae, receptae approbataeque ſunt, partim ob dignitates familiarum & augmentum imperii, partim etiam ob pacem ſubditorum, eorumque diſſenſionem euitandam; quorum intereſt, ne alienis dominiis ſubiiciantur, cum ſatis foret lugubre & deplorandum, videre antiqua Maiorum praedia & caſtra vna cum ſubditis ad manus peruenire extraneas. STVCK. *P. I. Conſ. I. n. 41.*

§. V.

§. V.

Vt etiam haec pacta eo firmiora & durabiliora exiſtant, Ganerbii ex iuramento confirmare ſolent, & hoc iusiurandum ſemper vſitatiſſimum, obſtagiorumque ante *Ord. Polit. de anno 1577.* ad confirmandas conuentiones publicas & priuatas frequentiſſimum per vniuerſam Germaniam fuiſſe vſum, probat *Cl.* WALDSCHMID *alleg. Diſp.* §. *19.* id quod etiam ex antiquarum & recentium conuentionum tabulis manifeſtum, & ideo nullus ex Ganerbiorum filiis in numerum Ganerbiorum recipitur, niſi certum annorum numerum in pacto Familiae determinatum impleuerit, iuramentumque praeſtiterit, cuiuſmodi actui ipſe aliquoties interfui, in Familia nimirum BOINEBVRGICA, vbi haec obſeruabatur lex receptionis, vt legitimam aetatem adeptus Ganerbinatus Candidatus, deſiderium ſuum, datis ad Seniorem Familiae litteris, aperiret, deinde certus determinaretur terminus, in quo in praeſentia omnium Ganerbiorum, praelecto ipſi pacto familiae, formulaque iuramenti, iuraret & promitteret, ſe omnia contenta iſtius pacti ſancte ſeruaturum.

§. VI.

De legalibus aliisque Auſtrægis autem iam mihi ſermo non eſt, ſed in ſpecie de Ganerbiorum immediatorum Auſtrægis conuentionalibus (denen Geſchlechts-Erkohrnen,) qui nihil aliud ſunt, quam Iudices vel quaſi & quidem conuentionales, a Ganerbiis Nobilium immediatorum in pacto

familiae, ſolenni iuramento & confirmatione Caeſarea roborato, electi & conſtituti, eum in finem vt coram ipſis lites inter illos ortae, iuxta tenorem pactorum decidantur.

§. VII.

Auſtrægae itaque ſunt Iudices, quia ſua ſententia lites, & quidem in prima inſtantia dirimunt, conuentionales autem ſiue Gewillkühre, Gewillkührte, willkührliche, bedingte, beſondere, ſonderliche Austräge, Austrags-Richter, Schieds-Perſonen, Schieds-Freunde, a conuentione à Ganerbiis propterea inita, ita nominantur, insimul ideo legalibus vel ordinationis a lege conſtitutis contradiſtinguuntur. Vocantur etiam pactitii, a pactis illis Familiarum & Ganerbicis, Burg-und Gan-Erben, Austräge, Burg-und Schieds-Richter, Stamm-Austräge, qui ad vnam eandemque familiam reſtricti, Erb-Austräge, quae perpetuo in illa familia obſeruantur. Item Gekohrne, Erkohrne, Geſchlechts-Erkohrne, a verbo küren, kören, vel kieſſen h. e. eligere, quemadmodum haec vocabula in antiquis & nouis pactis atque confoederationibus inueniuntur, ita in confoederatione Comitum de Wyden, Katzenellnbogen & Naſſau cum quibusdam Nobilibus de A. 1379. & Comitum de Henneberg cum nonnullis Nobilibus de Ann. 1403. quas *Cl. Dn.* SCHANNAT in der Sammlung alter Hiſtoriſcher Schrifften, *No. 4. p. 9. & No. 16. p. 53.* communicauit, paſſim legitur: Die wir gekoren haben, die Gekoren, die Gekorne, giengen auch dieſer

ſer Gekorner oder genannten Ober-Männer einer &c. in pactis vero recentioribus tam Gekohrne, quam Erkohrne & Geſchlechts-Erkohrne audiunt, & hae vltimae duae denominationes inter Nobiles hodie frequentius in vſu ſunt.

§. VIII.

Diſtinctiones Auſtrægarum conuentionalium illas tantum afferam, quae iisdem applicari & exemplis Ganerbiorum illuſtrari poſſunt. Quemadmodum autem pacta Ganerbica vel inter diuerſas familias vel in vna eademque conſtituuntur, ita etiam differentiam ponunt DD. inter Auſtrægas diuerſarum familiarum & vnius familiae qui tamen quoad effectum non differunt: priorum exemplum poſſunt eſſe Auſtrægae Dnn. Ganerbiorum de Geyſo & de Wechmar in Roſsdorff quorum pacti iam §. 4. mentionem feci. Huc referri etiam poteſt der Hauniſche Burg-Frieden, *de A. 1562.* quem LEIBEN tractatui: Von Gan-Erbſchafften und Gan-Erben-Schlöſſern adnexuit, & quem ſc. tractatum Dn. BAIERVS VOLCKMANNO emendato *Part. 1. p. 101. ſeq.* totum inſeruit, in quo pacto Auſtrægae inter Abbatem Fuldenſem qui tum temporis erat condominus in Haun (vti ex ſequentibus huius pacti verbis liquet, wie dann jederzeit ein Fuldiſcher Amtmann oder Befehlhaber zu Haun, im Nahmen eines jederzeit regierenden Abts zu Fulda, als Mit-Gan-Erben zu Haun, zu thun ſchuldig und pflichtig ſeyn ſoll,) & Dominos de Haun, conſtituti erant, qui autem, ob praedictam quondam

ſat celebrem familiam diu extinctam, hodie ceſſant. Poſteriorum vero, nempe Auſtrægarum in vna familia Dnn. de BOINEBVRG it. de THANN, olim etiam in familia de SCHLIZ dictis GOERTZ aliisque, qui inſimul ſunt *perpetui* & *certi* in pactis ad futuras lites decidendas in anteceſſum conſtituti. *Incertorum* vel *arbitrariorum*, qui, emergente lite, pro lubitu, vel iuxta modum praeſcriptum eliguntur, exempla deprehendimus in pactis Dnn. de RIPPEVR & Dn. L. B. ab OW. quae LVNIGIVS im Reichs-*Archiv. Contin. 3.* der 7. Abtheilung 3.ten Abſatzes von der freyen Reichs-Ritterſchafft exhibet, & de quibus in ſequentibus plura dicenda erunt.

§. IX.

Subiectum, paciſcendo & compromittendo ſibi conſtituentes Auſtrægas conuentionales, ſunt Ganerbii immediati, qui tales perſonae eſſe debent, quibus neque naturae impedimentum, neque Legis prohibitio opponi poteſt. Cum autem eiuſmodi Auſtrægae in pactis familiarum, vti in praecedentibus dictum, conſtituantur, & omnium pactorum cauſa efficiens proxima ſit voluntas & conſenſus & quidem mutuus, neceſſario ſequitur, in quibus eiuſmodi impedimentum deprehenditur, illos etiam paciſci non poſſe, quae perſonae autem aut impediantur aut prohibeantur non ſolum ex iure ciuili conſtat, ſed etiam hoc, quod illi valide compromittere nequeant, qui tranſigere non poſſunt, & liberam rerum ſuarum adminiſtrationem non habent, id quod

etiam

etiam obſeruatum eſt in pacto familiae iurato L. B. de THANN A. 1556. renouato & ab Imperatore Ferdinando confirmato, in quo Curatores & Tutores nomine ſuorum pupillorum & minorum pactum Ganerbinatus iniuere & in hoc Auſtrægas conſtituêre; cuius inſtrumentum cum nondum typis exaratum ſit, e re erit hic & in ſequentibus ſemper eius verba afferre, quae ita ſonant: Beneben Philipps Schencken zu Schweinsburg, Cunrad von Trůmbach und Chriſtoph von Oſtheim, als Vormunde unſerer unmůndigen jungen Vettern und Pfleg-Kindern, nehmlich Martin und Hanß Melchiors, Gebrůdern, Wolffgang Melchior, Hanß Heinrich Alexander und Carl, Gebrůder, alle gebohrne von der Thann, und Gan-Erben zu der Tann &c.

§. X.

Ignitur extra dubitationis aleam poſitum eſt Ganerbios immediatos eiuſmodi ſtatuta condere & conſuetudinem introducere poſſe, vt lites tam praeſentes, quam futurae coram electis & conſtitutis Auſtrægis dirimantur; quia hoc experientia non tantum demonſtrat, cum, notante SCHVBARTO *de Auſtræg. c. 8. §. 11.* nulla fere domus aut familia hodie ſuperſit, quae Auſtrægis peculiaribus deſtituatur, ſed etiamſi, certum, compromittendi neceſſitatem etiam pacto priuatorum induci poſſe, adeo vt, ſi quis ſe obligauerit, quod ſuper controuerſia vel iam ſuborta vel imposterum ſuboritura, ipſo cum aduerſario in arbitros compromittere & ipſorum ſententiae ac-

quieſcere velit, tale pactum valeat, vti pro hac ſententia *Cl.* SCHOEPFIVS *in Diſſert. de arbitris neceſſariis, cum primis conuentionalibus & teſtamentariis c. 2. §. 9.* varios Autores adducit, quamuis eiuſmodi arbitri iudices Auſtrægales neutiquam ſint; multo magis Ganerbii immediati tales eligere poſſunt, quippe hoc ius Auſtrægas conuentionales, tanquam iudices primae inſtantiae ſibi conſtituendi, ſolis immediatis imperii membris competit, alias hoc ſequeretur abſurdum, quod quilibet priuatus ſibi Auſtrægas conſtituere poſſit, vt recte Dn. SCHROETER *in Diſſert. de Auſtræg. conuent. Seren. Dom. Sax. c. 1. §. 11.* concludit.

§. XI.

Sunt interim qui hoc ius, iudicium Auſtrægale conſtituendi ſolummodo familiis illuſtribus iura territorialia & regalia habentibus concedunt, cum autem maxima pars Doctorum cumprimis *Cl.* Dn. ESTOR *in Comment. de Miniſterialibus* & Dn. KOPP *in Tract. de inſigni Differentia inter S. R. I. Comites & Nobiles immediatos*, nuper Nobilibus immediatis omnem ſuperioritatem territorialem denegent, cum ille inter alia *in dicti Comment. cap. 9. §. 406. p. 590.* aſſerat, quod apud Nobiles fruſtra quaeratur territorium, in quo ſuperioritas territorialis ab iis exerceri queat, cum Principibus & Comitibus vicinis in pleriſque Nobilium bonis eodem competat; etiam ius Auſtræ-garum ipſis non competere alicui videri poſſet. Cui autem peragrare lubet diſtrictus qui Nobilibus immediatis ſubſunt, certe eiuſmodi territo-

ria

ria inueniet in quibus a Nobilibus immediatis omnia iura territorialia exercentur & in quibus Principibus vel Comitibus vicinis plane nullum ius territoriale competit, nec tale quid vnquam deſiderarunt vel etiam num deſiderant, igitur a particulari ad vniuerſale argumentari *Cl. Autor alleg.* videtur. Interea hoc tantum monere ſufficiat, quod quidem verum ſit, non omnes Nobiles immediatos habere Superioritatem territorialem, vti etiam non omnes Principes & Comites hanc habent, attamen illis ius Auſtrægarum etiam conuentionalium derer Geſchlechts-Erkohrnen tanquam immediatis, cumprimis accedente confirmatione Caeſarea, dubium reddi nequit.

§. XII.

Quae & quales perſonae quotue hoc iudicium Auſtrægale tanquam Iudices conſtituant hoc ex pactis illis gentilitiis, & conuentionibus eſt addiſcendum, & in genere notandum, quod tales perſonae eſſe debeant quae ad officium Iudicum gerendum habiles ſint, nam in perſona eligenda hoc potiſſimum attenditur vt ſit idonea, quod requiſitum omnes omnino perſonas quoquo modo ad munia ac officia eligendas habilitat, ſi ad id, quod vocantur vel eliguntur ſunt idoneae. SITHMANN *in Idea Iur. Epiſc. c. 4. n. 1.* in ſpecie autem quod ſint Nobiles ſed non praeciſe immediati, cum experientia doceat, quod etiam mediati eligantur, dummodo ſint apti. Quod perpetuos & certos Iudices Auſtrægales attinet, illi in pactis ſunt determinati, & in his quae in-

ſpicere mihi licuit, vtplurimum numerum ternarium inueni, ita in dem Tanniſchen Burg-Frieden *de A. 1557.* ſic diſpoſitum legitur: Und ſind dieſes die drey, die wir jetziger Zeit über dieſen unſern Burg-Frieden und Verein unſerer Sachen gekohren haben, nehmlich Hartman von Boineburg, Amtmann zu Fürſtereck, Bernhard von Manßbach zum Schackhen, Chriſtoph von Weyhers zu Gersfeld. Similiter in dem Boineburgiſchen Burg-Frieden *de A. 1698.* ſtatuitur: Es ſind die vorjetzo zu obig berührter Geſchlechts-Erkohren vorgeſchlagene Freunde, nahmentlich die Reichs-Frey-Wohlgebohrne Herren, Herr Wolff Chriſtoph Schenck von Schweinsburg zu Buchenau, Herr Adam Reinhard von Buttlar zum Dietlaß, und Herr Reinhard Ludwig von Baumbach zum Tannenberg ꝛc. In pacto Familiae Dnn. de Geiſo & Wechmar de A. 1711. ſequens extat diſpoſitio: Auch ſind hiernechſt die Reichs-Frey-Hoch-Wohlgebohrne Herren, nehmlich Herr Caſpar Chriſtoph von und zu der Thann, Herr Adolff Ernſt von Diemar auf Walldorff, und Herr Caſpar Wilhelm von der Thann zum Hufflars als Burg- und Schieds-Richter über allerhand Gebrechen, Unwillen und Mißverſtändniſſen friedlich und rechtlich zu erkennen, und nach ihren Gutdüncken zu entſcheiden, vnanimiter geziemend erſuchet und erkohren worden. Similiter im Hauniſchen Burgfrieden etiam tres conſtituti erant iudices Auſtrægales qui in pacto allegato legi poſſunt. Quod autem Auſtrægas incertos & arbi-

arbitrarios concernit in Familia L. B. ab OW. itidem tres, Dnn. vero de RIPPEVR quinque perſonae habiles ex agnatis & fideicommiſſariis & ita numero quoque impares eligi debent.

§. XIII.

Nunc modus eligendi Auſtrægas conſiderandus, qui iterum propter varietatem pactorum varius deprehenditur, ſemper tamen iuxta formam praeſcriptam obſeruandus. Liceat mihi in praeſentiarum quoſdam recenſere & nonnullas obſeruationes adiicere. Hic autem rurſus certorum & incertorum Auſtrægarum diſtinctio notanda, horum in *praecedenti* §. allegato pacto familiae L. B. ab OW & quidem *in eius* §. *fin.* ſequens deſcribitur eligendi modus: Daß zu Vermeydung befahrender Weitläufftigkeit drey qualificirte Cavalliere, wo möglich aus den Agnaten und Fideicommiſſ-Verwandten, oder in Abgang derer von denen nechſten Freundten erbethen, und durch ſie alle Streitigkeiten durch Spruch beygeleget, oder aber, da ihnen die Sache zu ſchwer fallen würde, mit Zuziehung eines Rechts-Gelehrten, deſſen Rath ſie hierunter pflegen können, der Handel geſchlichtet und endlich ausgerichtet werden ſolle ꝛc. In pacto vero Dnn. de RIPPEVR aliter diſponitur, videlicet: es ſoll der Kläger 3. Perſonen unſers Stamms und Nahmens zu benennen, auch dieſelbe auf bemelds Klägers Erfordern ſich der Sachen in Monats-Friſt des Nechſten nach Erſuchen zu beladen ꝛc. und dann ſoll auch jede Parthey noch ſonſt einen erbaren Mann-

Wappens-Genoſſen aus der Ritterſchafft des Viertels am Neckher und Schwartz-Wald erbitten, und zu den ermeldten dreyen ſetzen, welche 5. Perſonen zuförderſt allen möglichen Fleiß anwenden ꝛc.

§. XIV.

Vbi autem in pacto familiae certi conſtituti ſunt Auſtrægales iudices, de quibus Ganerbii ab initio conuenerunt, nihilo amplius quam illorum requiſitione opus eſt, ſi autem vnus ex his deceſſerit, & vt alius eligatur neceſſitas poſtulet, tum iterum eius electionis varii modi in conuentionibus conſtituti deprehenduntur nam aut tantum Seniores familiae, aut omnes Ganerbii eligunt, aut denique per ſortem electionem perficiunt, quod primum caſum attinet, ille inuenitur in pacto L. B. de THANN hiſce verbis: Wäre es auch Sach, daß dieſer dreyer (nemlich Erkohrner) einer oder mehr über kurtz oder lang mit Todt abgienge, ſo ſollen die drey älteſten Gan-Erben aus unſerm Geſchlecht Macht haben an deß oder verſtorbenen ſtatt, andere zu erwehlen, ſo offt und dick es die Nothurfft erfordert.

§. XV.

Secundus modus in illuſtri Familia Boineburgica eſt vſitatus, nam cum in illorum pacto Ganerbico nihil diſpoſitum ſit, quomodo nouus Iudex Auſtrægalis, ſi vnus ex iſtis vitam cum morte commutauerit, vti hoc iam aliquoties factum eſt, eligi debeat, ſequentem modum, qui etiam illorum Receſſibus conformis eſt, conſuetudine intro-

introduxerunt. Videlicet, Senior familiae vel per literas vel conuocatis omnibus ac ſingulis illis Ganerbiis, in conuentu loco demortui Arbitri, alios Nobiles numero tres, quatuor vel quinque imo plures vel pauciores, ſiſtit, ex quibus deinde cæteri Ganerbii, vna cum Seniore, per vota maiora vnum eligunt: hiſce peractis nomine ſingulorum Ganerbiorum literae ad nouum electum mittuntur, in quibus rogatur, vt officium atbitri familiae eines Geſchlechts-Erkohrnen in ſe ſuccipere velit, ſi igitur petito illorum annuerit, tunc ſtipulata manu inuicem compromittunt, Arbitrum familiae cum ſuis collegis ſecundum pacta ſtatuta, receſſus & conſuetudines familiae, illorum lites componere & dirimere, Ganerbii vero Auſtrægarum conuentionalium deciſioni ſe ſubmittere velle. Si autem praedictus electus functionem hanc recuſet & nullis precibus conſenſus ab ipſo impetrari poſſit, ratio poſtulat, vt noua electio inſtituatur, vnde etiam dicitur, einen Geſchlechts-Erkohrnen erbitten.

§. XVI.

Eo minus autem dubitandum, quod in caſu, §. anteced. vt & procul dubio in priori, Auſtrægae Nobilium conuentionales per vota maiora eligantur, cum certum ſit, regulariter maiora vota, iuxta tritum, concludere, id quod in omnibus fere curiis, collegiis & iudiciis ita obſeruatur, vt nimirum quod maiori parti curiae placuit, ei aequiparetur, quod omnibus approbatum, ſiquidem referri dicitur ad vniuerſos,

quod

quod publice ſit per maiorum paetem. REINKING *in tract. de regim ſecul. lib. 1. claſſ. 5. c. 8. n. 57.* inſuper autem requiritur neceſſario vt vota ſint certa & categorica, atque in certam perſonam ex denominatis directa, hinc maxime de teſtanda quorundam deprauata conſuetudo, quae ſaepiſſime in Ganerbinatibus obſeruatur, quando Ganerbii ex contradicendi ſtudio, & aemulatione, vel odio alterius, in hoc alioue caſu vbi vota requiruntur, vel nihil certi determinant, vel mere contradicunt, vel vota alternatiua aut conditionata proferunt, qualia pro nullis omnino & non datis habenda, ita vt eligentes ea vice ſuo voto excidere debeant, vt ſtatuit PONTIFEX *c. 2. de electione & electi poteſt. n. 6.* Reprobantur autem omnia talia vota, quia certum conſenſum non exprimunt, certa ſiquidem debet eſſe perſona eligenda, vt Iudex, arbiter, tutor & procurator. GLOSSA *ad d. cap.* Saniora vota quod attinet, quae nonnulli interdum crepant, etiam hoc in caſu locum habere nequeunt, nec hodie attenduntur, quia quilibet votum ſuum pro maxime ſano habet, nec oraculum adſit, quod, quaenam reuera vota ſint ſaniora ex tripode declaret, ita vt doctrina iuris canonici omni applicatione careat, quod etiam Canoniſtae non diffitentur, GONZALEZ *ad c. 57. n. 7. X. h. t.* vti haec Ill. Dn. BöHMER. *Tom. I. Iur. Eccleſ. ad tit. de elect. & electi poteſt.* §. 55. & 56. erudite docet.

§. XVII.

Occurrit etiam alia quaeſtio inter Ganerbios maxime

maxime agitata, an minores quoque & ſub patria poteſtate etiamnum conſtituti, vel etiam tales qui nondum bona propria poſſident, in his aliisque caſibus vota habeant? Et quidem qui pro affirmatiua pugnant, putant: quod quam primum Ganerbiorum filii pactum familiae iuramento confirmauerit, quod in quibuſdam familiis anno aetatis 15. in aliis 20. vel 21. fieri ſolet, illi etiam omnibus Ganerbiorum iuribus & iure votandi frui debeant, cumprimis cum id ipſum viridi ſit in obſeruantia, multique inueniantur Receſſus familiae ab eiuſmodi Ganerbiorum filiis ſubſcripti. Sed his obiectionibus regeri poſſet, quod quidem neceſſario iuramentum ſit praeſtandum & hoc adſtringat ad inſtituta, MAVRIT. *Conſil. Tubing. 1. p. m. 603. & 605.* hoc vero veniam aetatis nullatenus dare poſſit, nec liberam adminiſtrationem concedere, cum ad hac requiratur neceſſario ſententia declaratoria, & quemadmodum hic nulla plane adeſt cognitio, ita videtur talis opinio directo & Legibus & vtilitati publicae aduerſari, nam iuramentum fidelitatis quod anno aetatis 14. praeſtatur, & illud quod Nobiles iuuenes in Ordinem Equeſtrem recipiendi praeſtant (die Ritter-Pflicht,) defectum aetatis minime ſupplet, nec adminiſtrationem bonorum tribuit, vid. Neue Ritter-Ordnung *p. 80. & p. 33.* quod ad ſubſcriptos Receſſus & data vota attinet, obiicitur, etiam alios qui non conuenerunt hos ſubſcribere poſſe & ſolere, nec votum deciſiuum a talibus redditum hactenus productum eſſe. Interim

hoc

hoc a certa Familia tanquam grauamen in Iudicio Caeſareo Aulico propoſitum eſt, quod etiam Commiſſionem Caeſaream decreuit, ita vt nunc deciſio huius controuerſiae expectetur.

§. XVIII.

Tertius modus eligendi Auſtrægas, per ſortem, expreſſe in pacto Familiae Dnn. de GEYSO & de WECHMAR ſancitus eſt his verbis: Würde nach des Höchſten Willen einer von denen Herren Burg-Richtern mit Tode abgehen, ſoll jedesmahl vorbeſchriebener maſſen ein anderer an deſſen Stelle erkieſet werden, und zwar durch die zween älteſten Herren Gan-Erben jedes Stammes, jedoch mit beyräthlicher Zuziehung ſeiner Geſchlechts-Anverwandten, im Fall aber die Vereinigung zwiſchen beyden nicht könte getroffen werden, ſoll es durch das Looß geſchehen, & hanc clauſulam non ſine ratione adiecerunt Ganerbii iſti, experientia edocti, quantis altercationibus ſaepe talis electio anſam dederit, quae hoc modo feliciter euitantur, nam ſors in dubiis caſibus admodum proficua eſt, ingentes ſuas vtilitates habet, atque conſpirationes eligentium, turbas, affectus aliaque incommoda impedit tollitque dicente Dn. BöHMER. *in Iur. Eccleſ. Tom. 1. L. 1. Tit. 6.* §. *57.* qui in ſeq. rem ita decidit: hodie non aliter ad iudicium ſortis deueniendum eſſe, quam ſi omnis ratio deſit ex pluribus perſonis, paria vota habentibus aliquem eligendi, cum haec via ſit extraordinaria, vnde etiam ſors deciſoria dicitur, & in iure noſtro tantum in ſubſidium, deficienti-

cientibus aliis decidendi mediis, adhibetur: id quod quoque hoc in caſu obſeruatur, nam hic modus in euentum, ſi Seniores iſti duo, vnus nempe ex familia de GEYSO alter ex familia de WECHMAR inter ſe diſcrepent, quod facile contingere poteſt, quia tantum duo, ut vnus hunc, alter vero alium Iudicem Auſtrægalem denominet, tunc in ſubſidium ad ſortem recurrendum, quemadmodum conſultum etiam eſt, vt licet hic modus in pactis non ſit expreſſus, is tamen adhibeatur quoties vota paria exiſtunt, cum commodior haud ſuppetat. Interim non poſſum non ex *Clar.* SCHANNAT. Sammlung alter Hiſtoriſcher Schrifften, *n. 17.* modum eligendi per ſortem curioſum, hic allegare qui in confoederatione de A. 1403. inter Henricum & Fridericum, Comites de Henneberg, & Nobiles quoſdam Franconicos praeſcribitur his verbis: Alſo daz dy obgenannte Gekorne zu derſelben zweyer ein zu in nemen ſullen, als zu einen ungraden, als ſy des eyn werden mögen, mochten ſy aber des nit eyn werden, ſo ſullen dy darum yder einen Halmen ziehen ongeverde, uß eynem Dache ader Schaube, welcher dan den längſten Halmen zuge, der ſolde die Kure haben, under den zweyen einen kyſen zu einen Oberman, als Dicke des geſche ongeverde.

§. XIX.

Conſiderata ſic electione Auſtrægarum conuentionalium, quaeſtio nunc inter DD. in vtramque partem agitata occurrit: an nimirum etiam Impera-

peratoris conſenſus ad Auſtrægas conuentionales immediatorum ſit neceſſarius? *Cl.* SCHOEPFIVS *in allegata Diſput.* §. *10.* affirmantium, nimirum TEXTOR *in Diſſert. ad Receſſ. Imp. nov. 3. th. 19.* SCHILTER. *in Inſtit. Iur. publ. T. 1. L. 4. T. 1. §. fin.* Dn. de LYNCKERI *de grauam. extraiud. Sect. l. c. 5.* §. *20.* rationes examinat, quae eo tendunt, quod ob Textum *Ord. Cam. P. 2. T. 2.* citra fraudem legis fieri id nequeat, & abſque approbatione Imperatoris non permiſſum ſit, poſthabitis legalibus iudicibus, primum inſtantiam ad alios Auſtrægas conuentionales, nullibi confirmatos, deferre, cum praeſertim etiam Receſſus Imperii *nouiſſ.* §. *116. in fine repetitus in Capitul. Caroli VI. Art. 18.* expreſſe diſponat: Und mit Conceſſion der Privilegien erſter Inſtanz, oder ſonderbahren Austrägen, auch diejenigen, welche dieſelben biß dahero nicht gehabt oder gebraucht, förders an uns halten. Ad haec autem dictus Dn. SCHOEPFIVS regerit, quod Textus *Ord. Cam.* magis de tempore iudicii inchoandi accipiendus videantur, ſi quis eo tempore conuentionales Auſtrægas non conſtitutos habuerit. *Receſſus vero nouiſſ* §. *116.* non niſi de nouis primae inſtantiae & ſingularium Auſtrægarum priuilegiis, non facile concedendis, loquatur, & hoc ipſo Auſtrægae quidem certo modo reſtricti & odioſi, minime vero prorſus ſublati ſed potius in *Receſſ. nouiſſ.* §. *105. & 106.* in genere confirmati ſint; & tandem concludit: quia de confirmatione Caeſarea nihil ſpecialiter diſpoſitum vel ſtatutum inueniatur, haec etiam neceſſaria non ſit &c.

§. XX.

§. XX.

Verum enim vero, quomodo haec cohaereant non ſatis percipere poſſum, nam de Auſtrægis vel expreſſo vel tacito Imperatoris conſenſu confirmatis ſermo non eſt, ſed de nouis conſtituendis, qui in *Receſſ. nouiſſ.* in quo illi tantum in genere confirmati, non comprehenduntur. Nemo etiam dicit, quod prorſus ſint ſublati, hinc, ſi ab Imperatore non facile concedendi, reſtricti & odioſi, neceſſario ſequitur, quod eius conſenſus requiratur, id quod etiam in *Receſſ. nouiſſ. & Capit. Caeſ.* diſpoſitum, & quae Cl. Vir addit, quod ſicut in arbitrio partium poſitum ſit, num de controuerſiis inter ſe natis absque iudicii ſtrepitu tranſigere & certos iudices eligere velint, qua propter ipſe TEXTOR diſſentiens *th. 21.* diffiteri nequeat, conſtitutionem Auſtrægarum conuentionalium ab immediatis absque Caeſarea confirmatione factam, non poſſe inualidam eſſe, ſi vero hoc de facto contingeret, arbitrorum priuatorum conditionem non accederent, immediatis eadem, quam priuatis, poteſtas tribuenda ſit, hic non quadrant, nam hoc quidem verum eſt, quod omnes & ſinguli mediati & immediati poſſint ſibi Arbitros conſtituere, absque conſenſu Superioris, ſed hi non ſunt Auſtrægae conuentionales & iudices primae inſtantiae, de quibus Textor confirmationem Caeſaream requirit. Multo minus ad rhombum aliquid facit, quod pacta a Familiis, iurisdictione deſtitutis, absque conſenſu Superioris inita valida iudicet WALDSCHMID. in *Diſp. d. S. R. I.*

Comitum Auſtr. th. 9. & integrae confraternitates & familiae pacta ſuper allodiis, ab immediatis imperii ciuibus inita Caeſarea confirmatione non indigeant, nam de his iterum ſermo non eſt, ſed de ejusmodi pactis in quibus Auſtrægae tanquam iudices primae inſtantiae conſtituuntur; *quid?* quod ipſe Cl. Vir poſtea §. 13. vbi de differentiis inter arbitros neceſſarios agit, expreſſe differentiam in eo ponit, quod Auſtrægae immediatorum conuentionales auctoritate publica Caeſarea *nitantur* & §. 14. fatetur, quod Auſtrægae ſaltem immediatorum conuentionales Auſtrægas legales ceſſare faciant, & hoc etiam locum habeat in minoribus familiis & Auſtrægas a Caeſare confirmatos habentibus: imo §. 18. dicit: quod tales Auſtrægae conuentionales, tanquam maiorum prouidentia erecti, atque publica S. Caeſareae Maieſtatis auctoritate, conceſſa iis iurisdictione, confirmata iudicia conſiderantur, quae in inuitos exercentur. Idcirco Dn. SCHROETER *Diſſert.* §. *13.* recte loquitur, non temere conſenſum Imperatoris negligendum eſſe, quoties in familia quadam de nouo plane tales Auſtrægae conſtituantur, & verba *Receſſ. nou. & Capit. Caeſar.* hoc euincere videri, quod ad diminuendam, reſtringendam vel euitandam Caeſaris iurisdictionem tendant.

§. XXI.

Igitur firmum ratumque eſto, quod in ſpecie pacta iſta Ganerbica Nobil. immed. in quibus Auſtrægas conuentionales ſibi conſtituere, omnino

no confirmatione Caeſarea indigeant, & alias tanquam perpetui Iudices primae inſtantiae valere non poſſint, ſed meri ſint Arbitri, a quorum ſententia nulla appellatio locum haberet. Et eo magis neceſſaria eſt eadem, cum tendant in praeiudicium primae inſtantiae priuilegiatae, quam Nobiles in quolibet diſtrictu habent, der Ritterſchafftl. Orths-Inſtanz: e contra tale pactum ex ſuperueniente confirmatione Caeſarea accipit vim legis & priuilegii atque effectum ſanctionis publicae recipit, omnemque doli, fraudis, metus, laeſionis, deceptionis & machinationis cuiusuis ſuſpicionem remouet, caeteraſque difficultates tollit, exceptionem Auſtrægarum tam in prima inſtantia quam in iudiciis imperii ſummis ſubminiſtrat, cui exceptioni alias non facile locus daretur, inſuper Ganerbios eo magis ad ſeruanda pacta adſtringit, ob adiectam poenam, quapropter in confirmatione pacti FAMILIAE BOINEBVRGICAE a Caeſarea Maieſtate CAROLI VI. Ao. 1712. impetrata, ſequentia leguntur verba: Inſonderheit aber befehlen Wir euch denen vereinigten von Boyneburg zu Lengsfeld, daß ihr wieder dieſen von euch gerichteten und hiemit von Uns confirmirten Burg-Frieden und Stammes-Vereinigung nichts thut, handelt oder fürnehmet, noch das jemand andern zu thun geſtattet, in keine Weiſe noch Wege, als lieb einem jeden und Euch iſt Unſer und des Heil. Reichs ſchwere Ungnad und Straffe, und darzu eine Poen, nehmlich funffzig Marck löthigen Golds zu vermeiden, die

ein jeder, ſo offt er ꝛc. Similis fere diſpoſitio deprehenditur in confirmatione Caeſarea des Tanniſchen Burg-Friedens, aliisque.

§. XXII.

Effectus ex neceſſitate pacti rite electorum & a Caeſarea Maieſtate confirmatorum Auſtrægarum conuentionalium Nobilium immediatorum hic eſt, vt ſuſpendatur iurisdictio ordinariorum iudicum, cui alias Nobiles immediati in quolibet circulo ſe ſubmittere debent; & de quibus §. 13. dictum, ita vt Ganerbii lite inter illos orta praeciſe teneantur hos adire, vti hoc quoque pacta illorum iurata poſtulant, quae etiam a iudicio Equeſtri obſeruari debent, vid. Auſtrags-Ordnung. Atque ſi in hoc iudicio Equeſtri, vel etiam ſummis imperii, quis Ganerbiorum conueniatur, exceptione fori declinatoria ſe tueri & vt cauſa ad forum Auſtrægarum remittatur petere poteſt, quae exceptio etiam in ſummis imperii Dicaſteriis attenditur, prout hoc ex Concluſo Aulico die 4. Nouembr. 1660. in cauſa Würtzburg & Conſ. contra von der Thann Appellationis, patet, huius tenoris: In Sachen weyland Herrn Hartmanns Johanniter-Ordens in Teutſchland Obriſten-Meiſters Erben, entgegen und wieder Friederichen von der Tann, werden Klägere mit ihrem unterm praeſentato den 15. Octobr. nächſthin bey dem Kayſ. Reichs-Hof-Rath, wider ermeldten Friederichen von der Tann übergebenen Anbringen an die Tanniſche Erkohrne remittirt, und wird beneben beyden Theilen hiemit auferlegt, daß ſie dieſe Sach

alldort innerhalb dreyen Monathen, ſo ihnen darzu hiemit von Amts-wegen beſtimmt und angeſetzt werden, rechtlich reaſſumiren, und affterfolgen ſollen. Sign. Wien, den 4. Nouembris 1660 vid. merckwürdige Reichs-Hof-Raths-*Concluſ. P. II. Concl. 182. p. 270. it. in cauſa* Würtenberg-Oels *contra* Würtenberg Stukgart in puncto Auſtrægarum de Ao. 1718. ibidem *Concluſ. 628. p. 926.* e contra iudices Auſtrægales, officio in ſe recepto etiam ſatisfacere tenentur, nam quod prius erat liberae voluntatis, poſtmodum fit neceſſitatis.

§. XXIII.

Nunc ordinis ratio poſtulat vt etiam diſpiciamus, quaenam cauſae ad hoc iudicium auſtrægale pertineant, quamuis autem CONRINGIVS *de Iudiciis Reipubl. Germ.* §. *21.* dicat: Quod pauca Auſtrægis negotia decidenda ſint relicta & admodum anguſtis cancellis coarctata ſit eorum iurisdictio, vti hoc Dn. SCHOEPF. *in allegat. Diſſert. c. 2.* §. *18.* adducit, attamen ſi inſpiciantur pacta Ganerbica, potius deprehenditur, quod ad omnes lites & differentias inter Ganerbios ortas ſint electi, & quamuis in dictis pactis tantum nonnullae cauſae ſint expreſſae, nihilominus iudicum auſtrægalium iurisdictio etiam ad caſus non expreſſos, modo habiles ſint, propter clauſulam generalem: über allerhand Gebrechen, Unwillen, und Mißverſtåndniß, eſt extendenda nam eum in finem ſunt conſtituti vt omnes lites dirimere debeant.

§. XXIV.

Nimis quidem prolixum imo impoſſibile eſſet,

 omnes

omnes controuerſias quae inter Ganerbios oriri, & de quibus Auſtrægae conuentionales iudicare poſſunt & debent, enarrare, interim operae pretium erit aliquot cauſas in pactis memoratas introſpicere: inter has illa eminet, ſi quis ex Ganerbiis bona ſua Ganerbica vel illorum partem vendere vel oppignorare velit, quod quidem regulariter permiſſum non eſt, vtpote ſcopo atque intentioni pacti contrarium, vigore cuius quippe bona conſeruari debent, & ſi hoc indiſtincte *licitum* eſſet, Ganerbii caeteri & proximi agnati iure ſucceſſionis defraudarentur, igitur etiam diſpoſitum legitur §. wenn wir aber in fernern Andencken finden ꝛc. daß von nun an, einiges Stamm-Guth oder darzu gehörige Renthen, Gefäll, oder Feldſtücke von einigen Gan-Erben ohne aller übriger Vorbewuſt und Bewilligung, an fremde oder auſſer dem Stamm nicht veräuſſert, verkaufft oder verpfändet werden ſollen oder mögen, itaque talis alienatio absque omnium Ganerbiorum conſenſu facta non ſolum ipſo iure nulla eſt, ſed & venditor fit periurus, poenam pacto familiae ſtatutam incurrit & Ganerbii caeteri vi conuentionis vendita bona propria autoritate occupare atque emtorem eiicere poſſunt, interim Ganerbiis inter ſe contractum emtionis venditionis inire non eſt prohibitum, ſed quia Ganerbii eiuſmodi bona tanto ac extraneus pretio emere nolunt, ſed potius ex tali emtione de iure & aequitate commodum ſperantes in tali caſu ad arbitrium Auſtrægarum conuentionalium recurrendum eſt, hinc ſequentem in modum diſpoſitum in pacto familiae Boinebur-

igcae:

gicae: und da des Kauff-Pretii wegen die ſämtlichen Gan-Erben ſich nicht vereinigen könten, ſo ſollen die Erkohrne daſſelbe zu arbitriren und zu determiniren Macht haben und dabey lediglich ohne alle Reduction oder andere aufhaltliche Mittel, wie die Nahmen haben mögen, gelaſſen werden, ſimili modo autem in Tannenſi pacto, vtpote in quo etiam hic caſus occurrit verbis: weiter iſt abgeredt und bewilliget worden, da unſer etzliche keine Söhne ſondern allein Töchter oder Schweſtern hätten und vor denenſelbigen mit Tode abgiengen, daß dieſelbe ihre Töchter und Schweſtern bey ihren erlebten und anererbten Erbtheil zu der Tann geruhiglich bleiben mögen, ſo lang biß ſie ſich verheyrathen und verehligen, oder auch da ſie allbereit verändert wären, alsdenn ſollen ſie ſchuldig ſeyn, ſolch ihr Theil denen andern Gan-Erben zu verkauffen nach Billigkeit oder aber Erkänntniß deren dreyer von Adel / ſo wir hierzu erkohren haben. Quoniam vero taxatio Praediorum & determinatio iuſti pretii multis difficultatibus eſt obnoxia anſamque diſſidiis atque turbis praebet, quae ſcopo pactorum Ganerbicorum admodum contrariantur: hinc Dni von der Thann in recentiori conuentione (im neuen Burgfrieden) ratione huius capitis ſibi melius proſpexerunt, dum ad auertenda id genus diſſidia, bona ac praedia Ganerbica ſingula pro ratione amplitudinis atque redituum certo aeſtimarunt pretio, quo vnusquisque Ganerbiorum vnum vel alterum eorundem alienaturus reliquis vendere tenetur. In quibus autem Ganerbinatibus talis conuentiona-

lis taxatio deficit, vtique pretium vendendorum bonorum Ganerbicorum per Auſtrægas (ſeu die Geſchlechts-Erkohrnen) ex aequo & bono eſt determinandum, & eiuſmodi modus etiam in certa familia nuper eſt obſeruatus.

§. XXV.

In pactis Ganerbicis etiam de eo caſu proſpectum eſſe ſolet, ſi quis forſan Ganerbiorum in probroſam prorueret vitam, nec praediis ſuis debitam adhiberet curam, indeque haud exiguum enaſceretur periculum, ne breui peſſum plane eadem irent, nec locum talis dilapidator relinqueret admonitionibus ſeniorum Ganerbiorum, vt, inquam tali in caſu res ad Auſtrægas deferatur, hique autoritatem ſuam interponant: quemadmodum etiam de ſimili caſu, ſi forſan ſequioris ſexus perſona ad Ganerbiorum familiam ſpectans, in propudioſam vel aliam degenerem prolaberetur vitam, vnde probrum in familiam redundaret, diſpoſitum inibi eſſe ſolet, vt ſeniores Ganerbii, in conſilium & adminiculum adhibitis Auſtrægis, tali malo opportuno adhuc tempore obviam eant, & pro re nata vel ipſo carcere nimis degenerem vitam talis foeminae coërceant.

§. XXVI.

Porro quoniam ſubinde etiam communibus apud Ganerbios officiis defungentes & imprimis iuſtitiarii peſſimo ſolent eſſe loco, dum facile in ſuſpicionem adducuntur, quaſi huic Ganerbiorum plus faueant ac alteri, ſaepeque a vaſallis ſubiectis ſibi perſuaderi patiuntur, quaſi in ipſorum

rum litigiis non debita adhiberetur adminiſtratio iuſtitiae, quod praeſertim vſu venire ſolet, ſi modo dicta litigia ſimul ad Ganerbiorum domeſticos ſpectent, hique illorum partes tueantur, vnde non poſſunt non iuſtitiario, ſi vel maxime ſit iuſtitiarius h. e. iuſtitiae amans, enormes procreari moleſtiae; hinc in pactis Ganerbicis Boineburgicorum prudenter ſatis ſancitum eſt, vt Ganerbii communi eiuſmodi officio fungentem, quoties cancellos ſuos non transgreditur, ſed rerum ſuarum ſatagit, omni modo defendant & tueantur, & ſi quis Ganerbiorum putet, male illum functum eſſe ſuo officio, & ſe habere quae eidem exprobrare poſſit, tale grauamen vt alia omnia ad praeſcriptum. pactorum Ganerbiorum ſub examen ſit reuocandum ac diſcutiendum, ita nimirum vt niſi a ſenioribus & reliquis ganerbiis, quorum nihil intereſt, grauamen tolli queat, idem, ab Auſtrægis decidendum ſit, nullatenus autem ipſi grauato Ganerbio ius competat in propria cauſa iudicem agendi, & forſan officialem illum debita pro rata ſalarii portione defraudandi, ſed potius litigioſae ſuae cauſae cognitionem Auſtrægis permittere horumque deciſioni ſe ſubmittere tenetur, niſi ſtatutam in pactis ganerbicis mulctam incurrere velit. Pariter ſe res habet, ſi Ganerbii vel omnes vel maiori ex parte communem quendam ipſorum officialem citra ſufficientem cauſam ab officio remouere vel ex male fundata ſuſpicione opprobrio afficere, quas reddere ipſis vellet acceptorum & expenſorum

rationes recuſare, aut quocunque alio modo iniuſtam ipſi inferre vim vel damnum conarentur; tali enim in caſu officiali eiuſmodi ad Auſtrægas prouocare iuxta tenorem pactorum ganerbicorum quam maxime liceret, quid? quod ſi etiam ab ipſis iuſtam non obtineret ſententiam, ſumma deſuper adire imperii Tribunalia integrum ipſi foret.

§. XXVII.

Vlterius quoniam in collatione officiorum tam Eccleſiaſticorum quam Politicorum ad Ganerbios coniunctim ſpectante haud leues oboriri ſoleant difficultates, dum inter ipſos de eligendo vno ex pluribus ſubiectis vacans officium vel ambientibus vel ab aliis tanquam maxime idoneis ad id ipſum commendatis rarius conuenire ſolet, conſultiſſimum ſane eſt, vt rem Auſtrægis committant, vtpote ad quos regulariter deciſio rerum litigioſarum ſpectat, cum alias metuendum ſit, ne turbae bono publico haud leue detrimentum allaturae oriantur: vnde Ganerbii de Geyſo & de Wechmar pactis ſuis ganerbicis circa collationem parochiarum ſequentem conſtitutionem inſeruere: Wenn bey ſich ereignender Vacanz die Pfarr zu beſtellen iſt ꝛc. wäre es aber daß ſich beyde Familien, deren jede ſo viel Vota hat als die andere, deßfalls nicht vereinigen, und die Vota, wie dann ſolches allhier in pluralitate votorum beruhet, gleich fallen möchten, haben die Herren Erkohrne ſo dann die Wahl und endliche Entſcheidung zu thun. Quantum autem eiuſmodi in caſi-

caſibus praeſertim adoptione officialium communium, quae haud leuis res eſt momenti, ita vt vnanimia vota requiri ſoleant, maiora valeant, videre eſt ex ſententia Camerae Imperialis in cauſa Marſchall von Oſtheim contra von Diemer und Conſorten Ganerbiorum Walldorfenſium d. 31. Oct. 1724. lata, in qua multa quidem notatu digna deprehenduntur, quae autem inpraeſentiarum propter prolixitatem locum non inueniunt.

§. XXVIII.

Complures alios caſus adhuc in medium afferre poſſem, ni prolixum nimis id foret, cum quae maius momentum trahunt conſideranda reſtent. Huc pertinet quaeſtio quam ſicco praeterire pede certe nefas eſſet; vtrum nimirum etiam iurisdictio criminalis pertineat ad hancce Auſtrægarum inſtantiam. Si conſulamus DD. haud leuem deprehendimus diſſenſum, aliis quaeſtionem affirmantibus, aliis negantibus, aliis iudicium ſuum ſuſpendentibus. Ita DONAVERVS *in annotationibus ſuis ad Florini Oeconomum prudentem & legalem certe non indoctis. Lib. I. Sect. IV. c. 6. §. 62. p. 586. ſequ.* tam affirmantium quam negantium affert rationes, ſed controuerſiam deciſione ſua haud dirimit, potius in hac aeque ac in aliis de quaeſtione: vbi Principes & Status Imperii immediati in cauſis criminalibus ſint conueniendi, litem apud DD. nondum eſſe peroratam ſtatuit, nec hic eſt locus opportunus vtrinque in medium allata argumenta ſub examen

reuo-

reuocandi, cum ſcopum meum non feriant, ſiquidem dum hic de Ganerbiis agitur, ceu Nobilibus immediatis, in eo cardo rei vertitur, cuinam in ipſos exercitium iurisdictionis criminalis competat: vbi iterum duo caſus ſunt diſtinguendi; talis enim Nobilis vel in territorio proprio vel alieno delictum commiſit; in poſteriori caſu Dn. ESTOR *in ſuo commentar. de Miniſterial. c. IX. §. 410.* cum BRVNNEMANNO & STRYCKIO extra dubitationis aleam poſitum autumat, Nobiles immediatos in terris Principum & Comitum delinquentes ab his puniri poſſe, & vt pateat, haud priuatam ſolum hanc eſſe DDrum opinionem, STRVVII *nouiter apertum hiſtorico-politicum tabularium* (das neu-eröffnete Hiſtoriſch-politiſche *Archiv*) *P. 1. p. 337. n. 13.* allegat, vbi integer Catalogus conſpicitur Nobilium immediatorum Franconiae, qui ob commiſſa in territorio Herbipolenſi delicta capti & poena condigna affecti ſunt, hincque infert, in aliis terris Franconicis parem procul dubio competere iurisdictionem criminalem Principibus atque Comitibus in delinquentes inibi Nobiles immediatos.

§. XXIX.

Aſt, vt taceam, nullam eſſe conſequentiam ab Herbipolenſi territorio ad quodcunque aliud territorium Franconicum, ſatis notum eſt, Nobiles immediatos illos nunquam hanc iurisdictionem criminalem Herbipolenſi Epiſcopo conceſſiſſe, ſed conſtanter potius contradixiſſe, quid? quod

quod apud ipſum Imperatorem deſuper conqueſtos eſſe, vti hoc acta & Concluſa Caeſareo Imperialis Aulici Iudicii teſtantur, e. g. Concluſum d. 24. Ian. 1710. in cauſa Reichs-Ritterſchafft in Francken Orts Röhn und Werra contra Würtzburg das Cent-Amt Carlſtadt und den von Lehrbach betreffend. Fiat petitum Mandatum S. C. de non eximendo Nobiles immediatos a iuriſdictione Caeſarea in criminalibus & primae inſtantiae in ciuilibus, ſub poena 10. Marcarum auri & termino 2. menſium, &c. it. eodem die in cauſa Schenck von Schweinsburg contra Würtzburg. 1.) Fiat Mandatum de relaxando captiuo ſub poena 10. marc. auri & termino 2. menſium. 2.) Fiat commiſſio auf den Herrn Churfürſten zu Mayntz, als Biſchoffen zu Bamberg, & reſcribatur eidem cum incluſione exhibitorum dieſe unter unmittelbahren Reichs-Ritterſchafftlichen Mitgliedern vorbeygegangene und veranlaßte ſchwere Thathandlung, auctoritate Caeſarea genau zu unterſuchen, und darüber mit Gutachten zu berichten, inzwiſchen aber dahin zu ſehen, damit die hierinnen intereſſirte Perſonen auctoritate Caeſarea geſchützet werden. 3.) Cum notificatione huius reſcribatur dem Herrn Biſchoffen zu Würtzburg, Ihro Kayſerliche Majeſtät wären zwar nicht gemeinet, ſeine hergebrachte Iura Centenae auf einige Weiſe zu kräncken; nachdem aber nicht zu befinden, wie aus denen angezogenen Urſachen und Praeiudiciis, ſo allenfalls incompetenter und ohne Vorwiſſen Ihrer Kayſerlichen

Majeſtät

Majeſtät geſchehen, dieſe unter perſonis immediatis vorbeygegangene Thathandlungen vor der Deroſelben allein zuſtehenden *Iudicatur* ab- und zu ſeiner Centbarkeit gezogen werden könte; Alſo ſolte der Herr Biſchoff denen hierinne ergangenen Kayſerlichen Verordnungen eine völlige Parition leiſten, und zur Beförderung der Inquiſition die vor ſeinem Cent-Gericht ergangene Acta der heut ergangenen Kayſerlichen Commiſſion extradiren. Simili modo a dicto Summo Iudicio Aulico in cauſa von Boyneburg contra von Truchſeß zu Wetzhauſen in puncto fractae pacis publicae d. 17. Ian. & 30. Iulii, 1709. teſtantibus actis, pronunciatum eſt. Et ſane ex his non ſolum liquet, negotium hoc, quoad ipſum territorium Herbipolenſe, non adeo eſſe extra omnem controuerſiam, ac quidem putant Dnn. ESTOR & STRVVE, ſed etiam hoc nos docere poteſt pactum inter Epiſcopatum Herbipolenſem & immediatam Imperii Nobilitatem des Orths an der Baunach 1717. d. 19. Iunii initum (der errichtete Receſs wegen der Cent, Zünffte und Acciſe) vtpote in quo §. 27. ita habet: Auf den Fall aber, da ein immediater von Adel, entweder in einem Adelichen Schloß, Anſitz, Centfreyen gemeinen Hauß oder in einem Hoch-Fürſtlichen Würtzburgiſchen Centh-Orth ſelbſt einen Criminal-Fall zu Schulden kommen läſſet, hat ſich zwar die löbliche Ritterſchafft auf ihre Immedietät und anderes bezogen, mithin der Hochſtifftiſchen Cognition und Beſtraffung nicht unterwürffig machen wollen,

das

das Hoch-Stifft Würtzburg hingegen von ſeiner dießfalls competirenden Befugniß ſo wohl der Cognition als des Einfalls und Beſtraffung nicht abweichen können noch wollen, als iſt dieſer Punct ſaluo cuiuscunque iure für jetzo ausgeſtellet blieben.

§. XXX.

Hinc & ego hanc rem ſuo loco relinquo, periculoſum enim eſt eiuſmodi controuerſiae deciſionem in ſe recipere citra exactum rationum ab vtraque parte militantium ſcrutinium, atque hinc longe conſultius a deciſione abſtinere, quam ſententiam ex praecipitantia ferre, inprimis cum haec controuerſia tendat in praeiudicium iurisdictionis criminalis S. Caeſareae Maieſtati in Nobiles immediatos priuatiue competenti, quippe quae non ſolum a dicta Nobilitate immediata ſolidis ſane rationibus, ſed etiam a ſummo Iudicio Aulico ſemper defenditur, vti hoc praeter priora allegata Concluſa, illud ab Autore derer merckwürdigen Reichs-Hof-Raths-*Concluſorum P. II. p. 682. d. 12. Aug. 1716.* in cauſa Reichs-Ritterſchafft in Francken Orts Gebürg in ſpecie mit intereſſirte Künſperg-Tyrnauiſche Vormundſchafft contra Brandenburg-Culmbach und von Giech, exhibitum Concluſum 422. clarius demonſtrat, ita ſonans: Reſcribatur dem Grafen von Giech, gleichwie Ihro Kayſerliche Majeſtät niemahls geſchehen laſſen könten oder würden, daß auſſer Ihnen jemand der Gerichtbarkeit über derer unmittelbahren von Adel Verbrechen

brechen und Criminal-Fälle unter dem Vorwand einer territorial-Herrſchafft, oder loci delicti, oder ſonſt ſich anmaſſen thue, alſo ſey Ihnen mißfällig vorkommen, daß derſelbe ſich keineswe-ges dahin gemeinten Decreti, zu Violirung der Kayſerlichen allerhöchſten Iurisdiction mißbrau-chet, und ſo gar unmittelbahre von Adel an ande-re Stände des Reichs auslieffern laſſen. Sie wolten alſo demſelben bey Vermeidung der den Beleidigern der Ritterſchafftlichen Priuilegiorum geſetzten Strafe ernſtlich anbefohlen haben, ſich deſſen vors künfftige nicht nur zu enthalten &c.

§. XXXI.

Vt autem iterum ad Auſtrægas accedam, priorem caſum, ſi quando nimirum Nobilis immediatus ex Ganerbiis in proprio horum territorio, nulli vllius Principis vel Comitis praetenſioni obnoxio (qualia ſane dantur) delictum committeret, an non hoc in caſu cognitio deſuper ad Auſtrægas ſpectaret, ſub examen reuocabo. Nullum autem eſt dubium illos Autores qui Auſtrægas conuentionales in criminalibus admittendos ſtatuunt, vti Dn. HVLS *in Diſſert. de auſtrægis reipubl. Norimbergenſis* §. *16.* & Dn. SCHROEDER *Diſſert. cit.* §. *16.* contra Stryckium aliosque defendunt, pro affirmatiua pugnaturos, praeſertim eum confirmatio Caeſarea, quae vtique requiritur, omne tollere dubium videatur. Quod ſi etiam ipſa intueamur pacta Ganerbica, in haud paucis deprehendimus Ganerbios in caſibus Criminalibus Auſtrægarum cognitioni ſe ſubmittere

e. g.

e. g. in pactis Ganerbiorum de Geyſo & Wechmar legitur §. 7. Alle und jede Verbrechen unſers Burgfriedens, die von denen Herren Gan-Erben entweder ſelbſt oder durch ihre Adeliche Familie, ſie ſeyn ciuil oder criminal, wo GOtt in Gnaden vor ſeyn wolle, ſollen von denen Herren Erkohrnen und Burg-Richtern unterſuchet und nach deren Erfindung die Straffe erkannt werden. Pariter in pacto Ganerbiorum de Cronberg habetur: daß bey Entſtehung einiger Streitigkeiten, ſie möchten Leib, Ehr oder Guth, Lehen oder eigenes betreffen ꝛc. Pacta Ganerbiorum de Thann ſimilem continent conſtitutionem: Schlüge aber unſer einer den andern gar zu todt, der ſoll das Schloß zu der Tann von Stund an räumen, und ſein Lebenlang nicht mehr gen der Tann, noch auf drey Meyl nahend dabey kommen, er habe denn zuvor den Todtſchlag gebüſſet, wie es die drey Erkohrne erkennen. Et haec ipſa pacta Tannenſia ab ipſo Imperatore Ferdinando I. Ao. 1557. ſunt confirmata, ita vt plane videatur iurisdictio criminalis ad Auſtrægas pertinere.

§. XXXII.

Quemadmodum autem §. praecedenti allegati Autores confirmationem Imperatoriam expreſſe requirunt, ſi deciſio Auſtrægarum conuentionalium in criminalibus firmo ſtare talo debeat, & adeo haud obſcure innuunt, iurisdictionem auſtrægalem regulariter in hoc caſu locum non habere, ac per conſequens omnes reliquas ab vtra-

que parte ex Iure Romano (quod cum Auſtrægas plane ignoret, vel ex hoc capite huc applicari nequit) contra illud adductas rationes in fumum abire, potius hoc in negotio omnia ad Imperatoris arbitrium & beneplacitum redire, ſiquidem extra controuerſiae aleam poſitum eſt, *ipſi iurisdictionem* criminalem in Nobiles imperii immediatos competere, vnde etiam Imp. LEOPOLDVS in confirmatione pactorum ganerbicorum Tannenſium A. 1694. eandem expreſſe ſibi reſeruauit verbis: Auch alſo und dergeſtalt, daß Uns und unſern Nachfolgern am Reich Römiſchen Kayſern und Königen in puncto homicidii unter Ihnen, Gan-Erben, ihren Erben und Nachkommen unſere Kayſerliche Criminal-Iurisdiction vorbehalten ſeyn und bleiben ſoll ꝛc. Et adeo tutius eſt ſtatuere, iurisdictionem criminalem ad Auſtrægas hoſce proprie haud ſpectare: quamuis fieri poſſit, vt Imperator iiſdem hanc iurisdictionem demandet, quo de autem hic non eſt ſtatus controverſiae. Interim hic apparet, non omnia quae DD. ſubinde de re aliqua in medium afferunt, ad rhombum eſſe, ſed ſaepius applicatione carere, praeſertim ſi fundamenta deſint, *vnde* haec vel illa priuilegia deducenda.

§. XXXIII.

An Auſtrægae cauſas matrimoniales ſibi vendicare poſſint, non minus a DD. diſceptatur. Prolixum nimis foret, nulla exigente id neceſſitate, adductas vtrinque rationes hic apponere, hinc remittere B. L. placet ad Autores hanc rem

per-

pertractantes, e. g. ZIEGLER. *com. concl.* §. *Auſtræg.* KNIPSCHILD *de Nobil. Imp. L. 3. c. 23. n. 853.* LIMNAEVM *de iure publ. L. 4. c. 8. n. 96.* SCHVBART. *de Auſtr. c. 5.* STRYCK *de foro Auſtræg.* aliosque. Quod Auſtrægas Ganerbiorum attinet, in pactis deſuper nihil inuenitur diſpoſitum, nec mihi caſus aliquis innotuit, ita vt ſatis mihi perſuaſum ſit, cauſas matrimoniales ad hoſce Auſtrægas plane non ſpectare. Quemnam autem iudicem Auguſtanae Confeſſioni addicti Nobiles immediati in eiuſmodi caſibus adire debeant, vt disquiram, non eſt ptopoſiti mei, interim hac de re videri poteſt L. B. de LYNCKER Reſp. 14. vbi talis caſus proponitur & in rationibus decidendi alia inter ſtatuitur: quod, in caſibus nulli iudici ſubiectis, pars grauata, ſibi ipſi ſecundum dictamen rectae rationis & conſcientiae ius dicere poſſit. Conferatur etiam SCHWEDER. *Iure publ. P. ſpecial. Sect. II. c. 17.* §. *22. & ſeqq.* qui §. 36. fatetur, quod quaeſtio haec de illuſtrium immediate imperio ſubiectorum A. C. foro in cauſis matrimonialibus ita in ancipiti haereat, tantaque circa eam ſit ſententiarum varietas, vt magni nominis Viri in ea decidenda iudicium ſuum ſuſpendant, definitionem publicam ex Comitiis imperii expetentes.

§. XXXIV.

An feudalia ad Auſtrægarum forum pertineant, pariter rationibus tam pro affirmatiua quam pro negatiua controuertitur, quibus in medium adducendis haud opus eſt vt immoret, cum po-

tius videndum, quomodo pacta Ganerbica hanc quaeſtionem decidant. Quaedam enim eorundem cauſas feudales excipiunt, vti factum in pactis Ganerbiorum de RIPPEVR quae videantur apud LVNIG. *l. c.* item in Thannenſibus, vbi diſponitur, daß es in feudalibus lediglich unter Diſpoſition der Lehn-Rechte verbleiben ſolle, und was etwa der Lehn-Beſitzer mit conſens des Lehn-Herrn darüber ſtatuiret hätte. Vice verſa in aliis pactis Ganerbicis ipſae etiam feudales cauſae ad forum Auſtrægarum ablegantur, quale quid deprehenditur in pactis Ganerbiorum de CRONBERG, itidem apud LVNIGIVM legendis. Dantur tamen etiam pacta Ganerbica, in quorum inſtrumentis nulla plane feudalium fit mentio. Quicquid autem huius ſit, quemadmodum optime videtur fundata eorum ſententia, qui, incaſſum aliis obiicientibus rationes ex *2. Feud. 55. §. fin. & L. 1. C. de commun. vtr. Iud. & L. fin. ff. de permiſſ.* vtpote inſufficientes, ſtatuunt, quod ſi fratres inter, aut agnatos, ſuper diuiſione Feudi quo ſimultanee ſunt inueſtiti, lis oriatur, eius deciſionem arbitro committi optime poſſe, ſiquidem exinde nullum plane Domino Directo praeiudicium enaſcatur, DORNFELD *in Diſp. de arbitris* §. 22. HVLSIVS *in Diſp. de Auſtræg. Reip. Norimberg. Sect. I. §. 19.* ita nullum puto eſſe dubium, quin Ganerbii ſimultanee de feudo inueſtiti, (apud quos plerumque moris eſt, vt ſenior familiae bona feudalia ſuo & agnatorum nomine recognoſcat & recipiat, aut his aut ſeniore vel

nihil

nihil eorum habentibus vel inter illos, ſeu aequaliter, ſeu inaequaliter diuiſis) exorta deſuper lite Auſtrægas adire poſſint & debeant, licet nihil in pactis ganerbicis de rebus feudalibus diſpoſitum ſit, ſiquidem ſub clauſula generali omnium litigiorum & ſimultatum deciſionem indiſtincte Auſtrægis ſubiiciente, etiam cauſas feudales comprehendi merito cenſetur. Nec enim intereſt Domini directi, quantum quisque inueſtitorum de feudo poſſideat, necnon, vnus ne, an omnes poſſeſſione gaudeant. Quod ſi vero caſus obtingeret, vbi praeiudicium ex deciſione exortae litis in Dominum directum redundare poſſet, ambabus largior, tum deciſionem ad Auſtrægas haud ſpectare.

§. XXXV.

Conſideratis ſic, quatenus hic fieri potuit, cauſis ad Auſtrægarum inſtantiam pertinentibus; notari adhuc meretur, quod antequam cauſa aliqua litigioſa ad Auſtrægas deferatur, adeundi deſuper ſint ſeniores familiae, liti non impliciti, vtpote qui omni modo amicabilem tentare ac promouere compoſitionem tenentur, ita enim e. g. in *Pactis Boineburgicis* diſpoſitum legitur: So iſt von Uns beliebet und verordnet, daß um alle beſchwerliche Weitläuftigkeit und Koſten möglichſt zu verhüten, zuförderſt die Zwey jederzeit ſeyende und unintereſſirte älteſte Gan-Erben ſolche ſtrittige Sache unterſuchen und in Güte zu erörtern trachten ſollen ꝛc. cui conſonum eſt, quod hac de re in *Pactis Tannenſibus* legitur, vbi tamen inſimul

 addi-

additur, quod *tres* Seniores id negotii in ſe ſuſcipere debeant. Cuius diſpoſitionis in eo ſita eſt ratio, quod praeſumtioni ſit locus, litigantes ſuaſionibus & monitis proximorum ſuorum agnatorum eſſe obſecundaturos, vtpote non facile diffidentiae alicuius cauſa exiſtente, praeſertim cum reciprocum fraternum plane amorem, fidem atque beneuolentiam ſibi mutuo, & iurato quidem, promiſerint, & omnem ſe moturos lapidem ſpoponderint, vt omnes praeter ſpem inter ipſos exortae ſimultates quantocius aboleantur, & in ipſa, quod dicitur, herba eradicentur, ſicque perpetua floreat inter Ganerbios concordia, aut ſaltem omnes euitentur longinquae & ſumptuoſae lites. Et certo ſatis mihi perſuaſum eſt, quod ſi Ganerbiis ad litigia ruituris ſaepius iurata reciproce ab ipſis fides de colenda perpetuo, quantum fieri poteſt, fraterna concordia atque amicitia paulo viuidius ob oculos poneretur & in memoriam reuocaretur, non tam ſaepe illos vitilitigiis forenſibus ſeſe inuicem ad incitas eſſe redacturos. Quotiescunque igitur pacta Ganerbica de tentanda per ſeniores familiae amicabili compoſitione aliquid diſponunt, illi diſpoſitioni eſt inhaerendum, adeo vt ſi quis Ganerbiorum praeteritis ſenioribus cauſam litigioſam ſtatim ad Auſtrægas deferret, Reo exceptio competeret: *nondum tentatae iuxta tenorem iuratorum pactorum Ganerbicorum amicabilis compoſitionis.*

§. XXXVI.

Dum adeo familiae ſenioribus, vi pactorum Gan-

Ganerbicorum, ſola amica interpoſitio, ad tentandam diſſidiorum ſublationem competit, quis, crediidiſſet, etiam hac ſuper re litem vnquam eſſe exorituram? nihilominus id quadam in familia accidit, vt nimirum eius ſeniores loco tentandae amicabilis compoſitionis ipſam iurisdictionem in parem ſibi vendicare & ſententiam inter diſſidentes ferre auſi fuerint, ſub praetextu: Auſtrægas eſſe ſolum inſtantiam appellationis, quod ſane pactis e diametro contrariatur, vnde etiam hic auſus a Summo Iudicio, ceu augurari facile poterant, plane fuit improbatus.

§. XXXVII.

Quodſi adeo amicabili compoſitioni a Ganerbiis nullus relinquitur locus, nil ſupereſt, quam vt cauſa ad ipſos Auſtrægas deferatur. Diſpoſitum autem nonnullis in pactis reperitur, vt antequam coram Auſtrægis litis fiat ingreſſus, illis pariter incumbat, amicabilem tentare compoſitionem. Exempli loco ſint literae conuentionales a KYLLINGERO *n. 3.* adductae, itemque eae quas legere datur apud LVNIGIVM im Reichs=*Archiv*, vt alias taceam. Quid? quod etiamſi hac de re nullum in pactis Ganerbicis occurreret monitum, ipſum tamen officium iudicis & Chriſtiana charitas requireret, vt litigium forenſe ingreſſuris viuis iudex depingeret coloribus, quantae moleſtiae deuorande quanti ſumtus impendendi, & quantum periculum ſubeundum ſit hanc viam inſiſtentibus, adeo vt non raro ſalutis tam animae quam corporis diſpendium

ſiat, vnde tam in cunctis *Ordinationibus Proceſſuum*, quam etiam in *nouiſſimo Receſſu* §. *110.* id ipſum iudicibus iniunctum reperitur, quod nihilominus, teſtante experientia, plerumque proh! dolor, negligitur.

§. XXXVIII.

Orta igitur lite inter Ganerbios, perſonae Auſtrægales (die Geſchlechts-Erkohrnen) congregantur, & quidem impenſis vel actoris vel ſuccumbentis, prout deſuper conuentum fuerit: dehinc tentata incaſſum amicabili compoſitione, iudicialis proceſſus initium capit. Quod ſi iam in pactis Ganerbicis modus procedendi eſt praeſcriptus, per ſe patet, illum eſſe obſeruandum, ſin contra, procul dubio modus procedendi communis venit attendendus, non ſpretis etiam vſu & obſeruantia In conſilium quandoque etiam adhiberi ſolet ICtus vt is proceſſum dirigat, & de coetero more conſueto proceditur vsque ad ſententiam definitiuam, quam vel ipſi perſonae Auſtrægales pronunciant, vel nomine eorum extranei ferunt. Sententia autem eiuſmodi non, vt facile eſt diiudicatu, arbitrorum laudo, exceptionem rei iudicatae non admittendi vel actionem producenti, eſt aequiparanda, ſed vera ac genuina iudicialis ſententia, cui omnes omnino effectus latae autoritate iudiciali ſententiae competunt.

§. XXXIX.

Hinc quaeſtio facilem admittit deciſionem: num appellationi a ſententia Auſtrægali locus ſit;

vt-

vtpote exin quod Auſtrægales perſonae ſunt iudices primae inſtantiae, ſequitur, ab iis appellationem concedendam eſſe ad iudicem ſuperiorem. Et quamuis in arbitris compromiſſariis id non procedat, nihilominus DD. communiter ſentiunt, tam in legalibus quam in conuentionalibus Auſtrægis appellationi locum eſſe SCHöPFF. *alleg. diſſ.* §. *19. in fine.* Quemadmodum etiam non conceditur a conuentionalibus ad legales prouocatio, ſed ad iudicem ſupremum ordinarium, ita nec integrum eſt grauamen ex ſententia Auſtrægali ſentienti Ganerbio, vt appellatione ab Auſtrægis ad iudicium nobilitatis imperii immediatae vtatur, ſed adeunda ipſi ſunt ſumma imperii dicaſteria.

§. XL.

Aſt ſi ab ipſis Ganerbiis pactum ſit initum, ne vllus appellationi ab Auſtrægali ſententia ſit locus, (quale pactum appellationis prohibitorium reperitur in illis inſtrumentis quae LVNIGIVS *de Nobil. imp. immed.* proponit, imo, vt obſeruaſſe Dn. SCHöPFIVS *in alleg. Diſſ.* §. *20.* ſibi videtur, in omnibus fere familiarum pactis) tam hi, quam alii DDres communiter ſentiunt, tale pactum vim habere & ex formula eiusdem pronunciandum eſſe, eo quod quis fauori pro ſe introducto renunciare poſſit, nec ipſum ius naturae vllum adſtringat, vt contra ſententiam quam iniuſtam putat, appellatione vtatur, vnde generatim pro cautela commendatur, vt quis in eiusmodi conuentionibus de tali renunciatione ſibi

proſpiciat: hinc & conſequitur, rebus ſic ſtantibus, & praeſertim ſi ſuperius commemorata obſeruatio Schöpfiana veritate nitatur, non facile a ſententia Auſtrægali ad ſumma imperii dicaſteria appellationi locum eſſe.

§. XLI.

Praeterea in *Pactis Boineburgicis* etiam id diſpoſitum reperitur, vt ipſa ſententia Auſtrægalis cauſam litigioſam finiat, es ſolle bey dem Spruch der Erkohrnen lediglich ſein Bewenden haben, cui conſona plane ſunt *Pacta Tannenſia*, itidem ſanciendo, vt Ganerbii ſententiae auſtrægali acquieſcant, vnde non parum veriſimile ſit, contra ſententiam Auſtrægalem appellationi locum haud eſſe, maxime cum Ganerbii pacta illa iuramento firmarint, inſuperque confirmatio imperatoris acceſſerit, quo in caſu, vti ſaepius memoratus SCHOEPF. *l. c. ex* AHASV. FRITSCHII *addit. ad Speidelii voc.* Geſchlechts-Regiſter, ſtatuit, nullum ipſi eſt dubium, eiuſmodi pacta eſſe validiſſima & omni exceptione maiora. Caeterum inter Dnn. Ganerbios von der Thann haec quaeſtio: vtrum nimirum a ſententia Auſtrægali ad ſumma imperii Tribunalia appellatio detur, in vtramque partem diſceptata fuit, tandem poſt adductas ab altera parte, negatiuam ſuſtinente, modo allatas & adhuc forſan alias rationes, ad impediendum recurſum ad ſuperiorem & a Dominis tutoribus Tannenſibus delatum deſuper grauamen ad Conſilium Imper. Aulicum, hoc ipſum d. 30. Iun. 1724. id deciſum

ſum tulit: nulli parti grauatae de iure communi & conſtitutionum imperii competentia remedia iuris eſſe auferenda, vti videre eſt *P. II.* der merckwürdigen Reichs-Hof-Raths-*Concluſorum*, *Concl. 303. p. 462.* & cum id ipſum hanc rem non parum illuſtret, intermittere non poſſum, quin hic verbotenus id afferam. Ita autem habet; Fiat cum incluſione huius nach Gelegenheit dermahliger Umſtänden petita extenſio Commiſſionis auf den Herrn Abten zu Fulda, dergeſtalten, daß im Fall es nach wider Vermuthen fehlſchlagender Güte auf die rechtliche Inſtruirung der angebrachten Grauaminum ankommen ſolte, (wovon aber der 17. Punct auszunehmen iſt, immaſſen darüber, als einen bereits geſchloſſenen Proceß, bey entſtehenden Vergleich, dem nächſt rechtliches Erkänntniß folgen ſolle) er über alle dieſelbe, mit Einſendung des Protocolls, und bey jedwedern Puncten ſeparatim angehängten Gutachten ſeinen ausführlichen unterthänigſten Bericht zu Ihro Kayſerlichen Majeſtät gerechteſten Deciſion einſchicke, jedoch in andern Fällen dem Iudicio Auſtrægali ohnnachtheilig und ohnſchädlich, welches gleichwohlen, daß es wiederum in vorigen Stand hergeſtellet, oder im Fall die ehemahlige Geſchlechts-Erkohrne auf ihrer Entlaſſung ferner beharreten, durch andere erkohrne Burgfriedmäßige von neuen beſetzet werde, der Herr Abt Autoritate Caeſarea in die Wege zu richten ſich ebenmäßig mit allem Fleiß und Nachdruck angelegen ſeyn laſſen wolle; es iſt aber, des dieſes

judicium Auſtrægale betreffenden tertii gravaminis halber, Jhro Kayſerlichen Majeſtät Meinung, und allergnädigſte Verordnung, daß jedwederem durch der *Auſtrægen* gerichtlichen Ausſpruch ſich beſchweret befindendem Theile/ die in denen gemeinen Rechten ſo wohl/ als Reichs-*Conſtitution*en verſehene *remedia Iuris* zu gebrauchen/ und an Jhro Käyſerlichen Majeſtät den allerunterthänigſten *recurs* in denen darzu *qualificirt*en Fällen zu nehmen/ ohne alle Einſchränckung frey und allerdings vorbehalten ſeyn ſolle/ und ſeynd die erforderliche Commiſſions-Koſten gebettener maſſen, aus denen Gemeinſchafftlichen Bau-Renten zu beſtreiten; Wie nun der Herr Abt ein und anders befolget habe, oder wie weit darinnen gekommen ſeyn wird; Darüber wollten Jhro Käyſerliche Majeſtät ſeinen gehorſamſten Bericht in termino duorum Menſium gewärtigen. Similiter plane pronunciatum fuit A. 1719. d. 17. Maji. in cauſa *Rechberg contra Rechberg*, fidei commiſſum concernente, vbi itidem tentata fuit impeditio recurſus ad ſuperiorem, nimirum: Reſcribatur dem Herrn Chur-Fürſten zu Bäyern, und Herrn Biſchoffen zu Augſpurg, Jhro Römiſchen Käyſerlichen Majeſtät hätten die von denenſelben angezogenen Urſachen nochmahlen in reiffe Uberlegung ziehen laſſen, können aber nicht befinden, wie hierinn falls des Ernſt von Rechbergs fidei commiſſariſchen diſpoſition nachgegangen werden können, in mehrer Erwegung, daß demſelben

keines-

keineswegs gebühren wollen, zum *praeindiz* der Käyſerlichen allerhöchſten *iurisdiction* den *Recurſum* an die höchſte Reichs-Gerichte zu verbieten / ſothane diſpoſition auch vom Kayſer Rudolpho II. Glorwürdigſter Gedächtnis keineswegs confirmiret worden, nicht weniger der Streit in gegenwärtigen Fall unmittelbahre Reichs-Ritterliche Herrſchafften betrifft, welchenfalls Ihro Kayſerliche Majeſtät Iurisdiction alleinig fundiret iſt, als lieſſen es Ihro Kayſerl. Majeſtät nochmahls bey Dero letztern Verordnung lediglich bewenden, vid. BVRGERMEISTERI *Cod. Diplom. T. 2. p. 1114.* Pariter dictum Conſil. Imper. Aulicum in cauſa Comitum imperii Friedbergae & Trauchbergae, in puncto primogeniturae, eiuſmodi conatum retudit atque annihilauit, teſtante itidem deſuper facto concluſo. Speciatim autem intuitu *Familiae Tannenſis* appellationibus ab Auſtrægalibus ſententiis locum eſſe teſtantur praeiudicia, e. g. Sententia confirmatoria A. 1654. nec non A. 1709. vbi Sententia Auſtrægarum reformationem paſſa.

§. XLII.

Ex hiſce iam patet, apud ante memoratas atque alias Ganerbiorum familias, non obſtante eiuſmodi renunciatione, appellationes in vſu eſſe, non enim Sententia Auſtrægalis pro nudo conſilio ſed laudo & ſolenni arbitrio habenda venit, vti §. 46. iam dictum fuit. Contingere tamen poteſt, vt Auſtrægales ſententiae firmo poſſint ſtare talo, ſi renunciatio appellationis expreſſis

verbis

verbis facta, cum id principiis iuris communis etiam conforme ſit. Caeterum cautela illa DD. qua renunciationem appellationis ad abbreuiandam litem ſuadent, non ſemper eſſe e re videtur, cum ſatis periculoſum ſit, totam aliquam cauſam, quae nonnunquam maximi momenti eſſe poteſt, deciſioni vnius inſtantiae ſubmittere.

§. XLIII.

Quod executionem ſententiae Auſtrægalis, quae in rem iudicatam tranſiit, attinet, nolo me immiſcere diſceptationi quae deſuper viget DDrum, horum aliis Auſtrægis legalibus, aliis vero iudici ordinario tribuentibus, praeſertim cum in ipſis pactis Ganerbiorum fere nihil deſuper reperiatur diſpoſitum, niſi in illo quod KYLLINGERVS *Diſcurſ. ſuo de Ganerbiis* annexit, vbi verba ita habent. So geben Wir einem jeden regierenden Elteſten N. oder ſeinem Vertretter freye Macht, daß er auf Anrufen der Parthey, welche ein Mandat, Befelch, Urthel und Erkänntniß erhalten, und auf Geſinnen und Erſuchen, welche in den Sachen als Obmann und Richter geſprochen haben, alsbald execution fürnehmen ſolle. Equidem aliis contrauenientibus inibi poena eſt impoſita, certisque in caſibus ipſis etiam Ganerbiis conceſſum, vt contrauenientes e Ganerbinatu excludere poſſint, tutiſſimum tamen mihi videtur, ſi tam in hoc caſu, quam aliis vbi executione opus eſt, imploratio fiat ſummorum imperii Tribunalium, facto petito, vt dicta executio der Ritterhaubtmanſchaft cuiusque loci

loci demandetur, ita vt eadem pari modo fiat, ac alias propriae ipſiuſmet ſententiae executioni, ceu ex ordinationibus equeſtribus & obſeruantia haec patent, mandari ſolent.

§. XLIV.

Tandem excutienda etiam venit quaeſtio: an Auſtrægae Ganerbiis vtiles ſint ac proficui? quo fine adduci poſſent cuncta quae iurispublici varii ſcriptores de incommodis Auſtrægarum in genere tradere ſolent, ita e. g. COCHIVS *in Praxi fori German. c. 1. §. 6.* Notum eſt, inquit, quam taedioſa ſint Auſtrægarum iudicia, quantis anfractibus cogenda, quantisque ſumtibus, temporisque diſpendio vallata &c. vnde etiam per luſum verborum dici ſolet, Auſträge, nomen habere ab auſtragen, eo quod marſupium expurgent, weil ſie das Geld aus dem Beutel trügen. *vid.* DRESSEL. *Comment. in Schoepffer. Synopſ. Iur. priuat. ad tit. de Recept. qui arbitr. n. 2.* vnde contigit, vt Praelati & Comites in Comitiis Auguſtanis A. 1548. Auſtrægis ob maxima incommoda renunciare haud veriti fuerint. *vid.* FABRI Staats⸗Cantzeley *T. 1. p. 808. in fine & p. 809.* & quæ Cl. Dn. SCHRöTER *in citat. diſp. c. 1. p. 28. ex* SEVERINO de MONZAMBANO *de Statu Imper. German. c. 5. §. 19. fin.* nec non ex Dn. de LVDOLF *de Iure Camer. Sect. I. §. 3. n. 12.* affert, vbi hic, poſtquam de inutilitate Auſtrægarum in ſpecie conuentionalium ſermonem fecerit, diſcurſum ſuum hoc finit epilogo: *ita dantur negotiis leges & fiunt conuen-*

uentiones, ſed difficultatibus orituris non occurritur, neque, vt ſunt humana ingenia, occurri ſatis poteſt. Nihilominus autem dictus Dn. SCHRöTER ſtatuit, lites coram Auſtrægis non ſine luculento partium emolumento terminari poſſe, his tamen praeſuppoſitis conditionibus, vt nimirum 1) pactis religioſius iuxta antiquorum Germanorum fidem ſtetur, nec cauſae ad Auſtrægas pertinentes ad Imperii iudicia ab ipſis litigantibus deferantur, 2) vt quod vnicum ipſi ſufficere videtur, ſumma in imperio Iudicia leges fundamentales ſtrictius obſeruent, cauſas ad ſe incompetenter delatas ad Auſtrægarum iudicium competens remittendo, praeprimis quando 3) pacto ita conſtitutum ſit vt appellatio locum habere non debeat, aut 4) conuentione cautum ſit, vt Auſtrægae ſub poena amiſſionis negligi non poſſint. Sed ſi fatendum quod res eſt, hae rationes atque conditiones mihi haud ſufficientes videntur, ad euincendum inſigne ab Auſtrægis ſperandum emolumentum, quod enim *primam* attinet conditionem, ea optanda potius, quam ſperanda; quoad *ſecundum* absque laeſione debitae venerationis ſumma imperii Dicaſteria, citra probationem, iniuſtitiae accuſari nequeunt, praeſertim cum non pauci extiterint caſus, vbi cauſae ab iisdem ad Auſtrægas remiſſae fuerunt, vid. §. 30. & ibidem allegata concluſa Summi Iudicii Aulici, quoad *tertiam* notandum id non ſemper vſu venire & vti iam §. 50. monitum fuit, ſumme periculoſum eſſe, contrariari etiam ſcopo Auſtrægarum,

vtpote

vtpote eo fine conſtitutorum, vt Ganerbii pluribus vna gauderent inſtantia, quoad *quartam* denique conſiderandum, id eſſe inſufficiens, ſiquidem inſtantia Auſtrægalis iisdem laborat incommodis, ſiue id fiat nec ne.

§. XLV.

Equidem in antecedentibus etiam dictum fuit, Auſtrægas Ganerbiorum ab initio ad id fuiſſe introductos, vt lites coram iis citius terminarentur &c. ſed id ipſum non contrariatur poſteriori aſſerto, ſiquidem de intentione ſolum & ſcopo ſermo fuit, alia enim eſt quaeſtio, an bona intentione conſtitutae fuerint Auſtrægae, alia num bona illa intentio etiam reuera obtenta fuerit & adhuc obtineatur, in quo ſaepe ſpes fallit. Et ſane, ſi hodiernus rerum ſtatus, duce ratione & experientia examinetur, vix ac ne vix quidem ſentiri aliter poterit, quam Auſtrægas Ganerbiis neque utiles neque neceſſarios eſſe. Neceſſitas abeſt, quoniam ipſi quolibet in loco (in jedem Canton oder Orth) inſtantia Equeſtri gaudent (weil ſie die Ritterſchafftliche inſtanß haben) cui praeſtantiſſimi ex ipſo Ordinis Equeſtris gremio delecti Conſiliarii praeſunt, coram quibus cauſas ſuas litigioſas pro lubitu ventilare, earundemque deciſionem expectare poſſunt, idque citra alicuius momenti expenſas, ſiquidem Senatus huius Equeſtris membra, ſportulas, quas vocant, haud percipiunt. Quid! quod, ſi bona non deſtituantur fiducia erga hos iudices, ipſimetque litigantes haud ſiniſtram foveant intentionem, vnice nimi-

rum indagandi, penes quam partem ſtet iuſtitia, nihil obſtat, quo minus ex compromiſſo Appellationi renunciare poſſint, & ſic eodem imo maiori compendio, quam per Auſtrægas litem finiri. Nec *vtilis* eſſe poteſt Ganerbiis, cum nimias requirat expenſas multisque incommodis ac *moleſtiis* ſubiecta ſit quarum expers eſt inſtantia cuiusque loci Ordinis Equeſtris ordinaria (die ordentliche Orths inſtanz.) Quantae enim quaeſo non enaſcuntur ſaepe difficultates ſuper ipſa Auſtrægarum electione, adeo vt non raro eaedem *in longinquos* erumpant proceſſus, id quod ſat recentibus exemplis probari & illuſtrari poſſet, ni eadem eſſent odioſa? Quantis non incommodis laborat Auſtrægarum confirmatio, quantosque eadem non requirit ſumtus? qui tamen longe maioris, quoties Ganerbii proceſſui implicantur, &, vt ſaepe fit, neceſſitas exigit, vt plus vice ſimplici Auſtrægales iudices conueniant. Nec video qui lites eorundem ope abbreuientur, crederem potius eaſdem magis potius prolongari quam apud inſtantiam ordinariam. Quantum non temporis ante praeterlabitur, quam Auſtrægales coëant perſonae, qui dum variis diſtinentur negotiis, iisdem ſaepe ſaepius non poſſunt non impediri, quo minus vno eodemque tempore conuenire poſſint? Proceſſu in ſcriptis autem adornato, illa ipſa non ſine inſigni moleſtia & ſumtu Iudicibus Auſtrægalibus, quorum domicilia ſaepe pluribus milliaribus ſeiuncta ſunt, transmitti queunt, alias difficultates vt taceam. Haec adeo conſide-

ranti

ranti non poteſt non mihi eſſe perſuaſiſſimum, Ganerbios optime hac Auſtrægali inſtantia hodie carere poſſe, magisque conſultum ipſis eſſe, ſi inſtantia Equeſtri ordinaria vtantur. Haec adeo ſunt quae pro temporis & chartarum ſpecimini huic qualicunque inaugurali deſtinatorum anguſtia, de hocce rerum argumento Tecum B. L. communicare licuit, quod ſi hinc inde nonnullos deprehendere tibi videaris, ſeu ingenii, ſeu calami lapſus, haud ſane indignabor ſi exactiori filo & ſtylo, quicquid eſt huius rei deducere, errores meos corrigere, defectusque ſupplere Tibi allubeſcat.

III.

Wigulejus Hund,

In dem Auszug etlicher Hiſtoriſchen Obſervationen / Blat 399.

Burckfried haben die Alten in Bayern genennt wann ihrer zwen oder mehr Gemeinſchafft an einer Veſte und Dörffern gehabt, daß ſie ſich neben Außzaigung der Hoffmarch-Gerichts vereiniget, wie es zwiſchen ir in fürfallenden Irrungen, Item zwiſchen ihren Ehehalten, Item in Kriegsläuffen ꝛc. ſoll freundlich gehalten, und die Sachen erortert werden. Dieſe Austräg ſeynd gewohnlich auff die nechſte Freund vnd ein Obmann geſtellet worden.

Aber bey den Städten vnd Märckten hat es ein andere Geſtalt, die haben gemeinigklich aus

Begnadung der Fůrſten, ihren ausgezaigten, vermarckhten Gezůrckh, auſſer vnd um die Stådt vnd Mårckt, heiſt man ein Burckfrid, In denſelben ſo wohl als in der Stådt oder Mårckt, haben etliche, ſonderlich, Můnchen, Landshůt vnd Ingolſtadt, als Hauptſtådt, hohe vnd niedere Gericht, die andern weniger, wie es von ålter bey der jedem herkomen, oder ſie von newen bey den Lands-Fůrſten erlanget.

IV.

ANTONII MATTHAEI

Obſeruationes quaedam ad rem ganerbicam facientes.

Burgus, Burggrauii, Praedia Burgenſatica, Burgvvardium, Burgenſes, Comburgenſes, Burgarii.

A BVRGO Burggrauii, id eſt, oppido vel caſtro. Nam id *Burgus* ſignificat, l. 2. C. *de offic. praef. pract. Afr.* OROS lib. 7. cap. 32. *Crebra per limitem habitacula conſtituta: Burgos vulgo vacant.* VEGET. *lib.* 4. *cap.* 10. *caſtellum paruulum, quem* Burgum *vacant.* SIDON. APPOLLIN. *carm.* 22. quod inſcribitur *Burgus Pontii Paulini.*

Cernere iam videor, quae ſint tibi Burge futura.

Vetus charta apud MIRAEVM *don. Belg. cap.* 40. &*piar.*

&*piar. don. cap. 81. eccleſiae, quae eſt ſita in burgo, qui dicitur Antvverp.* Et ſic OTFRIDVS Euangelii illud: *Ite in ciuitatem,* vertit, *faret in thia Burgh.* Inde & *Voorburg*, ſuburbium. *Burgenſes, burgarii. L. vn. C. Th. de Burgar.* Item *praedia Burgenſatica*, id eſt, praedia vrbana. Item *Burgvvardium*, caſtrum cum territorio, *een Heerlikheyt*, vt vulgo. In charta Ottonis III. apud MADER. *antiq. Brunſuic. Dedimus quendam* Burgwardium, *Bitriſi nomine, in pago Morulani vocato, ac in ipſius Comitatu iacentem, atque eundem* burgwardium, *cum ſuis omnibus vtenſilibus, hoc eſt, areis, aedificiis, mancipiis vtriusque ſexus, terris cultis & incultis, agris, pratis* &c. DITMAR *lib. 6. Chron. inſuper Zurbizi* burgwardum, *quem anteceſſores ſui in beneficium poſſederunt.* In veteri inſtrumento apud MEIBOM. ad WITICHIND. *Vsque ad ea loco, vbi caſtra Vnnesburg, VVanzleua* &c. *cum omnibus pertinentiis & villis, quas* burgwart *vocant.* In charta Ottonis I. *eod. append. munitionem etiam vel burgvvardium vrbis Spuitineburg.* Graecis etiam vrbs πύργος & νόμιμα πύργινα, id eſt, *leges vrbanae.* Caſtrum item, ſeu fortalitium. ZOSIM. *lib. 2. hiſt.* τῆς γὰρ Ῥωμαίων ἐπικρατείας ἀπανταχοῦ τῶν ἐσχατιῶν - - - πόλεσι καὶ φρουρίοις, καὶ πύργοις διειλημμένης.

Burgus etiam ſeu caſtrum in veteri ciuitatis Traiectinae Sigillo cum hac inſcriptione: *Sigillum burgenſium ciuitatis traiecti.* Vid. ſupr. & CVCHEL. ad BEKAM *pag. 89.* Sic *Burgenſes de* SILVA, *Burgenſes de* TIELE, apud MIRAEVM

in *don. Belg. Cap. 81.* Vetus charta in probationibus hiſtoriae Trenorcienſis : *Abbas ſuper burgenſes nullam deinceps faciat talliam, niſi pro auxilio aut procuratione noſtra.* BEKA in vita Conradi epiſcopi. *Horum omnium praeſcius commilitones & burgenſes ſuos ſecreta legatione praemonuit.* Add. eund. in vir. Otton. III. & hinc noſtrum *burgers*. Item *comburgenſes*, *medeburgers*. Conciues GREGORIVS dixit *6. epiſt. 1. Ruferius ſiquidem comes cum aliis conciuibus ſuis.* Etiam hinc *Burgundiones*, vt ex PAVLO DIACONO & ISIDORO, PITHAEVS notat *1. aduerſ. 14.* add. BVCHEL. ad BEK. in *vit. Henr. epiſcop. l. q.* STRAVCH. *2. amoen. 10. cap. 5.* Burgrauii ergo, qui vrbi, qui caſtro, qui oppido. Vnde & caſtellani. Sic Burgrauius Leydenſis *caſtellanus* dicitur de Leyden, in veteri charta Ann. 1266. apud van HOVT *in ſyn Dienſtbouck p. 11.* Add. & chart. quae ſequitur *p. 12.* In imperio Germanico inprimis olim quatuor, Nurnbergenſis, Magdeburgenſis, Stromburgenſis, & Burggrauius de Rineck. PETR. de ANDLO *de imp. Rom. Cap. 16. lib. 1.*

V.

AVBERTVS MIRAEVS

De CASTELLANIS *olim per Belgicam frequentibus, quos hodie* VICE-COMITES *aut* BVRG-GRAVIOS *vocant.*

Apud

APud Belgas (vt apud Gallos ac Germanos) pleraque oppida illuſtriora ſuos CASTELLANOS habuerunt, quos Franci hodie Vicecomites, *Viſcomtes*, Germani Burgrauios, *Borchgraven*, nuncupant. Hi vice Comitum oppidis praeerant, publicorum carcerum curam gerebant, & ſua tribunalia ad ius dicendum habebant.

Tales in BRABANTIA fuerunt Caſtellani Bruxellenſes, Antverpienſes, Geldonienſes, Furenſes & Grimbergani. In FLANDRIA Gandenſes, Brugenſes, Iprenſes, Tornacenſes, Inſulenſes, Duacenſes, Contracenſes, Dixmudani, Furnenſes, Winnocibergenſes, Aloſtani, Aldeburgenſes, Harlebecani, Neoportuenſes, Borburgenſes, Roslarienſes. In ARTESIA Atrebatenſes, Audomarenſes, Arienſes, Lenſenſes, Bapalmenſes, Heſdinenſes. In HANNONIA Montenſes, Valentianenſes, Binchienſes, Bello-montenſes; in GELRIA Nouiomagenſes. In HOLLANDIA Leidenſes, Heuſdani, Gertrudibergenſes. In VLTRAIECTINA Ditione Vltraiectini, Montfortenſes; item Limburgenſes, Cameracenſes, Morinenſes, Lingenſes, Montioënſes, & alii.

Ab iſtis Caſtellanis, itemque ab Aduocatis Eccleſiarum Belgicarum illuſtres ac vetuſtae familiae noſtrates plurimae ſtirpem trahunt.

BRVXELLENSEM Vicecomitatum olim familiae de Marbais, Lefdale, Petershem & Bouchout, ex ordine poſſederunt. Margarita, Danielis de Bouchout filia, Euerardo Marcano Arenbergio marito ſuo Vicecomitatum Bruxellenſem a. 1465.

in dotem attulit: quem a Roberto Marcano, Euerardi nepote, Ioannes Hannart, Eques ordinis S. Iacobi, Margaritae Villain Baroniſſe Lidekercanae maritus, anno 1537. emit. Poſt ea dignitas ad familiam Henninam tranſiit, cum Maria Hannart, Ioannis iam dicti Neptis, Iacobo de Hennin, Domino de Auxi, anno 1579. nupſiſſet. Iacobi filius Maximilianus, Comes de Boſſu & Baro Lidekercanus, illam Nicolao Damant, Brabantiae Cancellario anno 1606. vendidit. Huius filia Anna Damant nupſit Henrico van Varick, Marcgrauio Ditionis Rienſis & Praetori Antverpienſi.

ANTVERPIENSES Caſtellani ſeu Burgrauii fuerunt antiquitus Domini Diſtenſes ſeu Diſtemienſes, quae dignitas ad familiam Naſſauiam circa annum 1490. tranſiit, cum Engelbertus II. Naſſauius, Braedae & Leccae Dominus, titulo permutationis, a Guilielmo Duce Iuliacenſi Diſtemium, Sichenas & Seelhem accepit, ipſi cedens Millam, Ganglam & Vuchtam: vt ſupra pag. 443. explicuimus.

GELDONIAE, vulgo Iudoniae in Gallo Brabantia Vice-Comes eſt Dominus de *Glimes* in eodem tractu.

FVRENSEM Vicecomitatum, inter Bruxellam & Louanium, olim Hincartia familia, nunc poſſidet Helmondae in Campania Brabantina Dominus ex gente Cortembachia, ab anno 1524.

GANDENSIS Vicecomitatus a familia Gandauia ad Gauerenſem ſeu Lidekercanam, poſt

ad

ad Sottegemiam & Antonianam, ac demum ad Meluniam tranſiit; vt lib. 2. Diplom. Belg. cap. 101. docui.

BRVGENSIS Vicecomitatus olim ad Gruthuſios pertinuit, inde Brugios cognomento, nunc ad Comitem S. Amoris in Burgundiae Comitatu.

IPRENSIS Vicecomes eſt hodie Comes Middelburgenſis ex familia Merodia. Ioannes de Houtere Burgrauius Iprenſis anno 1339. floruit: de quo lib. 2. Diplom. Belg. cap. 112.

TORNACENSES Caſtellani fuerunt Domini Mortaniae ab aliquot retro ſeculis, vt ſupra cap. 96. docui.

CAMERACENSEM Caſtellanum ſe ſcribit Dominus de *Oiſy*, quod eſt feudum Arteſiae, & ſtirpem ſuam a Caſtellanis Tornacenſibus deducit. Ex Balderici Chronico Cameracenſi conſtat Dominos Oiſiacenſes olim illius vrbis Caſtellanos exſtitiſſe.

INSVLENSIVM Caſtellanorum Catalogus ab A. 1039. hoc eſt, a Saſwalone Falempinenſis Monaſterii Conditore, vsque ad Ludouicum XIII. Francorum Regem deſcribitur a Florentio Haraeo in libro quem de eiſdem publicauit. Vide etiam ſupra p. 54.

DVACENSIS Caſtellanus Ao. 1079. Walterus lib. 1. Diplom. Belgic. cap. 40. memoratur. G. de S. Albino Caſtellanus Duacenſis 1207. Tabulis Philippi Francorum Regis ſubſcripſit. Vici S. Albini, intra muros Duacenſes nunc ſiti, nunc Dominus eſt Comes de Lalain.

CORTRACENSES, Dixmudani, & Winnocibergenſes Caſtellani memorantur lib. 2. Donat. Belgic. cap. 59. & alibi. Ex Winnocibergenſibus originem trahunt Domini de Dolhain, & Domini de Rache prope Duacum.

NEOPORTVENSIS Vicecomitatus heredem *Ioannam*, Dominam de Halewin, Comines & Rolleghem, anno 1559. duxit Philippus Croyus Dux Arſchotanus.

FVRNENSIS Vicecomes eſt nunc Comes de Houtkercke & Herlies, ex gente Hornana.

ALOSTANI Vicecomitatus heredem Ioſinam *Tollinx* matrimonio ſibi iunxit Ioannes van Lire, dictus Immerſele, Dominus de Ieteghem & Marcgrauius Antverpienſis, qui menſe Februario anno 1503. iuxta ſtilum Gallicum, hoc eſt, anno 1504. iuxta ſtilum Romanum obiit, ſepultus Antverpiae in choro circumciſionis, in Eccleſia Cathedrali.

HARLEBECAE prope Curtracum Caſtellani olim fuerunt Domini de Halewin.

ALDEBVRGENSES Caſtellani inter Brugas & Oſtendam quondam fuerunt Domini Giſtellae.

ROSLARIA, cum Torholto oppido & Winendalenſi arce, a Ioanne Intrepido Burgundiae Duce, Flandriaeque Comite anno 1409. in dotem data eſt Adolfo Duci I. Cliuenſi, cum Mariam eius filiam duxiſſet.

AVDOMARENSEM Caſtellaniam olim poſſedit illuſtris familia *de Sainct Omer*: de qua vide ſup. c. 78. huius Libri.

ARIEN-

ARIENSIS Vicecomes eſt nunc Comes de Eſterres ex gente Montmorencia.

LENSENSIS eſt Dominus de Recourt.

BAPALMENSIS eſt Princeps de Eſpinoy ex familia Melunia.

MONTENSIS in Hannonia Caſtellanus eſt Dux Havraeus ex familia Croya; qui illo titulo ſubnixus etiamnum in veteri Caſtro Montenſi excipi ſolet hoſpitio.

DE VALENTIANENSI Caſtellania, quando ea acceſſerit Comitibus Hannoniae & Valentianarum, ſupra diximus cap. 28. vbi de Comitibus eiſdem egimus.

BINCHIENSIS Caſtellanus Henricus, & BELLIMONTIS Caſtellanus Gillenus, Diplomati a Balduino Flandriae & Hannoniae Comite, anno 1197. dato in fauorem Monaſterii S. Dionyſii in Broqueroia, ſubſcripſerunt.

LEIDENSIS in Hollandia Vicecomes eſt Princeps de Ligne, tamquam Waſſenarae Dominus; exſtatque etiamnum in colle vetus caſtrum Leidae.

HEVSDENSIS, in Hollandiae & Brabantiae confinibus, Caſtellanus anno 1134. fuit Hermannus, vt ex Bernenſis Monaſterii Archiuis didici.

GERTRVDI BERGENSIS Caſtellania olim ad familiam de Meruwe pertinuit.

LIMBVRGENSIS Burgrauius Andreas de Merode, Dominus de Franckenberch, anno 1415. vixit: lib. 2. Diplom. Belg. cap. 114.

MORI-

MORINENSIS Vicecomitatus ad familiam Gandenſem de l'Eſpinoy pertinet.

COLONIENSIS Burgrauius fuit olim Comes ſeu Dominus Arenbergae, cuius heredem circa annum 1300. duxit Engelbertus Comes Marcanus, qui anno 1328. deceſſit. Hodie Dux Arſchotanus ex familia Lignaea eſt Princeps Comes Arenbergae. Vide ſupra pag. 414.

DORLANI in Picardia Vicecomes eſt nunc D. Petrus Coloma, Baro Bornhemienſis.

VI.

IOANNES STRAVCHIVS, DE GANERBIIS.

AD vniuerſitates immediatas pertinere videntur, qui vulgo Ganerben vocantur; cuius vocis originem multi quaeſiuere, neſcio an inuenerint: nam Gang-Erben & Gehn-Erben nugae ſunt, & pertinent ad etymologias monachales, quibus v. gr. lapis dicitur, quaſi laedens pedem, lignum, quaſi ligans ignem, nitere, quaſi niuem tenere. Nec vera eſt RITTERSHVSII & KYLLINGERI originatio, quaſi gemeine Erben, quae contractio gemein in gan in omni lingua Germanica eſt inaudita, nec firmatur vocibus Ganbach, Ganſchnitter, quae Germanis priſcis vſitata pro gemein, WEHNERVS tradit; quemadmodum nec iuuatur ab eo, quod in Erklärung des Land-Friedens anno 1500. tit. wieder der Ganerben Schloß appellantur die gemeine Erben.

ben. Vt enim non negatur Ganerben eſſe gemeine Erben, ita vocem ex his duobus nominibus componi, erroneum eſt. Quemadmodum quoque in *ordin. Camerae* parte II. tit. 13. *pr. verſ.* wir wollen ꝛc. vocantur gemeine Erben. Nihil enim aliud inde ſequitur, quam quod Ganerbii ſint ſocii alicuius tractus, non item, quod Gan idem ſit ac gemein; imo contrarium ſequitur, eſſet enim nugatio, quaſi dicas gemeine gemein-Erben.

§. 1. Ego iam olim cenſui non dubitandum eſſe, quin dicantur a voce nouiſſima Gow, Gaw, quaſi Erben eines gemeinen Gawes. Quid vero ſit Gawe, vid. LAZIVM *de migrat. gent.* lib. VII. fol. 229. nempe tractus terrae ad fontem communem vel riuum. Conf. ALTHAMMER. in *Tacit.* Sic ager Wormatienſis adhuc der Wormſer Gawe vocatur. WEHNER *obſ.* voc. Gaw. ANGEL. WERDENHAGEN de *rebuspubl. Hanſeat.* P. *II.* cap. 3. STVMPF. Schweitzer-Chronic Lib. *IV.* cap. 54. Eſt itaque idem, quod CAESARI & TACITO olim pagus ein Rivier. MARQVARD. FREHER. *orig. Palat.* cap. *II.* Et Gaw-Erben, vel vt ſuperiores Germani pronunciant Gau-Erben, ſocii pro indiuiſo eiuſmodi pagorum ſeu tractus, agrorum terraeue communis, derer ſo in einer Burg oder Schloß zuſammen haben Lehn-und Lehns-Recht. Nam quod integre pronunciatur w, id Germanis ſuperioribus a, Saxonibus inferioribus ow, vt Lauge, Lage, Loge. Auge, Age, Oge. Frau, Fra, Frou. Graw, Gra, Pfaw, Pfah. Ergo ſic etiam gaw, ga, go; hinc Gaw-Erben,

Ga-

Ga-Erben. Et amplius veritatem huius etymi praeſtat vſus vocis Ganerben, etiamnum hodie durans in epiſcopatu Spirenſi, zu Haynhofen, da jährlich auf Donnerſtag für Martin der Gaw-Erben Hub-Gericht unter dem Himmel gehalten wird. vid. LEHMAN. *Chron. Spir. L. II. c. 35.* quo facit & *Reform. Francof. P. II. tit. 5. §. 1. & 2.* ibi: wäre es, daß ihrer viel eine Behauſung oder ander liegend Gut mit einander als Ganerben/ in Eigenſchafft hätten; vbi Ganerben nominantur non reſpectu communium aedium, ſed reſpectu eines liegenden Guts. Ineptit autem *Speculator Sax.* art. 17. qui quaſi heredes accelerantes dictos cenſet, in quo HOTOMANNVM habet adſtipulantem tr. *de feudis feudali iure conſuetis.* Nihil enim aliud intellexit Saxo per Ganerben, quos textus latinus teſtes accelerantes reddit, quam hos, qui poſt fratres & ſorores hereditatem communem capiunt.

§. II. Eſt itaque ganerbinatus vel ganerbium communio certi pagi, vid. FREHER *orig. Palat.* c. 5. MEIBOM de *pagis Saxon.* SPEIDEL *obſ. polit.* in voce Gauw. vel tractus aliquis agrorum pro indiuiſo poſſeſſorum certis legibus, *mutui* auxilii gratia, inita. Eſt ergo inter ganerbios quaedam ſocietas, ſui defendendi cauſſa contracta, aſtrictaque certis legibus, quas vocant den Burgfrieden. At vero quum in abuſum veniſſet hoc inſtitutum & nobiles illi condomini, ſiue ganerbii, freti arcibus ac munitionibus ſuis, non ſolum in defenſionem ſui incumberent, ve-

rum

rum etiam alios per vim opprimerent, aut receptarent facinoroſos, audacia haec imperialibus conſtitutionibus fuit refrenanda. Hinc Maximilianus I. in comitiis Auguſtanis A. 1500. prohibuit, ne ganerbii iſti banno imperiali notato arcem ſuam Ingreſſum permitterent, ſed, ceu proſcriptum, excluderent, quamprimum declaratio banni ipſis fuiſſet denunciata; repetitum hoc eſt in comitiis Wormatienſibus A. 1521., Auguſtanis 1548. denique inſertum ordinationi camerali A. 1555. *P. II. tit. 13.*

§. III. Eiusmodi arces, Gan-Erben Häuſſer ſunt arx Rotenburgum prope Norimbergam, quae olim pertinuit ad Wildenſteinios, ab his ad coronam Bohemiae, inde ad electorem Palatinum peruenit, retento tamen domino directo, vt ſcribit RITTERSHVSIVS *partit. feud.* L. 1. cap. 17. Friedberga in Wetterauia, immediate imperatori, tanquam domino feudi ſubiecta; item Salisburgum ad Salam in Franconia; Reiffenberga infra Francofurtum. Sunt etiam nonnullae ciuitates Ganerbiae, vt Crucenacum ad Rhenum, condominus habens electorem Palatinum & marchionem Badenſem ſic Smalcaldia dum viuerent comites Hennebergici, dimidia parte ad ipſos, ex altera parte ad Landgrauius Haſſiae pertinuit. At hodie Landgrauius poſſidet ſolus. Denique vocantur ganerbii etiam condomini, Germanis Mit-Herrn, quem titulum ſibi vindicant die von Hatzfeld: poſſeſſores caſtri Wildenberg in confinio Haſſiae & Weſtphaliae.

Inter

Inter hos ſeuior adminiſtrator bonorum & iuriſdictioni praefectus, a quo ſecundus der Baumeiſter, cui conſeruatio totius ganerbii commiſſa.

VII.

IOA. NICOLAI HERTII,

LUDOVICIANAE CANCELLARII,

DE GANERBINATU.

QUAESTIONES, INEDITAE ADHUC.

1.) Was ein Ganerbinat ſeye?

2.) Woher ſolcher entſtanden, und ſeinen Urſprung habe?

3.) Worauff derſelbe ſich erſtrecke?

4.) Zu was End und Abſehen ſolcher errichtet?

5.) Wie lang ſolcher währe, oder wann er wieder auffhöre?

§. I.

So viel nun die reſolution der 1ten Frage anbelangt, was nehmlich ein *Ganerbinat* ſeye/ ſo beſchreibet ſolchen AHASVERUS FRITSCHIUS *manuali iuris publici*, voce Ganerbinatus, quod ſit quaedam fraternitas certis pactis & mutuae plerumque ſucceſſionis legibus inter quoſdam Nobiles ad hoc inita, vt ſe, ſuasque facultates in caſtro communi (Gan-Erben Schloß) contra vim & incurſiones hoſtium coniunctis viribus tuerentur: arces autem (Gan-Erben-

Erben-Häuſſer) nihil aliud fuiſſe, quam multis pactionatis & coadunatis Nobilibus, gemeine Häuſſer oder Schlöſſer, in quas tempore neceſſitatis & Guerrae, tanquam ad aſyla, ſe cum familia recipiebant, wormit auch übereinſtimmet

BESOLDVS *theſaur. pract.* voce Ganerben/ quaſi gemeine Erben.

vbi aſſerit, Gan-Erbſchafft recte definiri, quod ſit quaedam fraternitas certis pactis & mutuae plerumque ſucceſſionis legibus inter quoſdam generoſioris ſpiritus Nobiles ad hoc inita, vt ſe ſuasque facultates in caſtro communi contra vim & incurſiones hoſtium coniunctis viribus tuerentur: & vocem, Gan-Erbſchafft, quandoque caſtrum in quo Nobiles illi confoederati habitant, denotare, ſicut Gan-Erben-Häuſſer oder Schlöſſer in actis & decretis Comitiorum dicuntur arces plurium Nobilium familiarum communes, quaſi gemeiner Erben Schlöſſer.

KYLLINGDR de *Ganerb. c. 1.*

Erklärung des Landfriedens wider der Ganerben Schloſſe.

Ordnung des Landfriedens zu Worms Ao. 1521. tit. wider der Gan-Erben Schloß.

WEHNER *obſeruat. pract.* voce Gan-Erben.

Et in ſpecie hac ſignificari voce communionem hereditariam caſtri familiarum quarundam Nobilium, cum KYLLINGERO *diſcurſ.* 5. & 12. aſſerit Du. STRYCK. tr. *de ſucceſſ. ab inteſt.* Diſſert. 8. §. 3.

§. II. Vorjetzo zu der Reſolution der 2ten Frage:

ge: woher ſolcher *Ganerbinat* entſtanden/ und ſeinen Urſprung habe? zu ſchreiten, ſo meldet hiervon SCHöNBORN. *politic.* lib. 2. c. 13. quod originem traxerit Ganerbinatus iis temporibus, quibus ius in armis poſitum erat, oder zu der Zeit, da das Fauſt-Recht im Schwang gangen, cum praedones latrocinia hinc inde exercerent, & ex rapto viuentes arces munitas ſibi extruerent, tunc enim reperti ſunt alii, qui ab iſta depraedandi conſuetudine abhorruerunt, &, ſalutis ſuae tuendae cauſa, contra incurſum hoſtilem ſe munierunt, & cum ſuis in arcibus non ſatis tuti eſſe viderentur, vicinorum principum clientelam & tutelam expetiuerunt.

VENTVR. de VALENT. in *parthen. litigioſ.* libr. 1. c. 1. n. 14. & libr. 2. c. 2. n. 13.

Cum quo concordat WEHNER allegat. loc. vbi ait: quod Ganerbinatus extiterit in Germania ea tempeſtate, quando vis potior erat iure, & chirodicae (quas manuarii iuris licentiam interpretatur Dn. STRYCK d. tr. Diſſert. 8. c. 8. §. 5. 6. 7. 8. & 9. RITTERSHVS. 1. *part. Feudal.* 17. KYLLING. *Diſcurſ.* 4. n. 139. & ſequ. HAHN. de *iure rer.* cap. 12. concluſ. 75. n. 2.) praeualebant, cum ergo ante promulgatam pacem publicam, quam vocamus Land-Frieden, Nobiles arces munitiores ſibi extruxerunt, quas depraedationibus latronum opponerent &c. Quam Ganerbinatus originem pariter deducit CARPZOV. tr. de *L. Reg. German.* c. 3. Sect. 4. n. 8. &. 11. ab illo tempore, quo NB. ante conſtitutionem imperii de

pace

pace profana ius in armis poſitum erat, da das Fauſt-und Kolben-Recht noch in dem Schwang gienge, vbi arces munitae a quibuſdam extructae: in quibus cum familiis ſuis, & rebus pretioſioribus, ab aliorum iuvaſionibus violentis tuti eſſent, ſibique certas leges fecerunt &c. Welches

LEIBIVS peculiari ſcripto von den Gan-Erben/ dero Rechten und von Gan-Erben Häuſſern cap. 2.

ebenfalls folgender Maſſen beſtättiget, daß nehmlich der Urſprung, welcher die Teutſchen bewogen, ſolche Schlöſſer anzuſtellen, daher rühre, als in Teutſchland nicht das ius, ſondern vis im Schwang gienge, und es hieſe: Wer reit, der reit; wer leydt, der leydt; da der Stärckere den Schwächern überwältigte, die groſſe Fiſche die kleinen, der Sperber die Vögel fras, dazumalen und ehe der gemeine Friede, welcher der Landfried genennet wird, promulgirt und außgeruffen wurde &c. haben redlich-hertz-und gewiſſenhaffte Edelleute ihre Gegenverfaſſung angeſtellet und und ihre Schlöſſer befeſtiget, darin ſie ſich begeben mit ihren Familien und pretioſis, als an ſichere Ort, daraus ſie ſich wider die Mörder und Straſſenrauber wehren, und das Ihrige in ſaluo erhalten könten, und deswegen gewiſſe Brüderſchafften auf gewiſſe Maas zu dem End aufgerichtet, auf den Nothfall ſich und das Ihre mit geſambter Hand redlich zu defendiren, und da ſie ſich zu ſchwach befunden, haben ſie ſich in den Schutz

und Schirm der nåchſt angråntzenden Fürſten als Lehnleute und Vaſallen ergeben. ꝛc.

§. III. Anlangend die 3te Frage, worauf ſolcher Ganerbinat ſich erſtrecke? So reſoluirt dieſe ipſe Dn. STRYK. d. tr. Diſſert. 8. §. 17. cap. 8. cum KYLLINGERO *diſcurſ. 5.* quod fiant Ganerbinatus NB. de caſtris, quamuis ibi non neget, quod alia inſuper adhuc, vel omnia etiam bona, in Ganerbinatum conſtituantur, modo liberis ſalua ſit legitima, citans hanc in rem, poſt RITTERSHVSIVM, WEHNERVM *Obſerv. d. l. cap. 3. in fin.* & ſi bona ſint feudalia, vt Domini & agnatorum quorum intereſt, conſenſus accedat, poſt KYLLINGER. *diſcurſ.* 15. n. 80. Dn. STRYK allegat. loc. Cum quo conuenit ROSENTHAL in tr. & *ſynopſ. tot. iur. feudal.* c. 2. concl. 78. lit. A. vbi in fine docet talia caſtra plura reperiri in imperio quorum adhuc vmbrae quaedam ſuperſunt, cum quibus die Gan-Erbſchafften in Germania aliquid commune habere videntur, vtpote caſtra, vel arces, ſine vel cum pagis, certis quibusdam Nobilibus communia, in hoc vel emta vel infeudata, vt illi, ac ſui poſteri, ſecundum certas leges & *ſtatuta*, vermög ihrer Verträg und Burg-Ayden ibidem habitare poſſint; vbi quoque de feudis burgenſibus vel potius caſtrenſibus præmittit, quod in multis locis quaedam domus, aut libera habitatio in ipſo caſtro aut arce, vel loco admodum vicino ſine vel cum agris aut aliis iuribus per Dnn. Vaſallis eo pacto ſit conceſſa, vt in ratione

tione horum feudorum caſtrenſium ad tuendum certum aliquod caſtrum tempore belli vel alterius neceſſitatis, ſuccurrere ipſis teneantur, ita, vt Vaſallus talis ad nulla alia ſeruitia domino obſtrictus ſe, aut ea conditione aliquod caſtrum aut arx in feudum detur, vt Dno. ad nutum pateat, ac illi cum ſuis liber eo ſit acceſſus. Cui accedit quoque LEIBIVS d. tr. c. 1. ibi: Bleibet alſo dabey, daß Gan-Erben ſo viel als gemeine Erben, auch Gan-Erben Häuſſer oder Schlöſſer genennet werden diejenige Häuſſer, welche Adel. Geſchlechten gemein, oder zugleich ſeyn, als gemelte Häuſſer oder Schlöſſer, mit oder ohne Dörffer, ſeyen, welche gewiſſen Edelleuten zuſtehen, und für gemein gehalten werden, zu dem End erkaufft oder zu Lehen genommen, daß dieſelbe und ihre Nachkommen vermittelſt gewiſſer Verträge und Burg-Ayd, daſelbſten wohnen können ꝛc. Vnde & hic effectus ſe oſtendit, quod ius reale quidem Ganerbiis conſtituatur, ſed tantum in bonis in pactum Ganerbinatus deductis, & non vltra. HAHN. de *iure rer.* concluſ. 75. n. 8. Dn. STRYK d. c. 8. §. 18. Et hinc ſequitur, quod hoc pactum vel conuentio, tantum ad id, de quo actum, ſit reſtringenda. l. 125. ff. de *V. S.* quia paciſcentium voluntas legis vicem obtinet, nec ad id de quo non conuentum vel cogitatum, extendi poteſt. arg. *l.* 9. in fin. ff. de *transact.* Cum pactum ſit duorum pluriumue in idem placitum conſenſus *l.* 1. §. 2. D. de *pact.* Vbi vero deficit conſenſus ibi idem placitum quoque deficit, quia actus agentium

nunquam operantur vltra eorum intentionem l. *non omnis* 19. D. de *reb. cred.* l. *quoties* 9. D. de *hered. inſtit.* l. *multum intereſt.* 6. C. *ſi quis alter. vel ſibi.* Wie dann alleg. LEIBIVS dieſem gleichfalls beypflichtet, wann er d. tr. c. 2. mit andern ſehr wohl ſetzet: Daß zwiſchen den Gan-Erben eine gewiſſe Geſellſchafft und Bündnüß einander zu helffen mit gewiſſen Geſetzen und Statuten bekräfftigt geweſen, welche Bündnüß der Burgfried iſt genannt worden, und dahero nach denen *Compactis* und deſſen Inhalt zu aeſtimiren weiter aber nicht zu extendiren ꝛc.

§. IV. Was ferner die 4te Frage, zu was Ende dergleichen *Ganerbinat* errichtet worden ſeye? betrifft, da meldet hiervon WEHNERVS. voce Gan-Erben c. 2. quod ante promulgatam pacem publicam, quam vocamus Landfrieden, Nobiles arces munitiores ſibi extruxerint, quas depraedationibus latronum opponerent, quoque maior eorum eſſet coniunctio, peculiares quasdam confraternitates certis pactis inter ſe inſtituerint, eum in finem, vt ſe ſuasque facultates contra vim & incurſiones hoſtiles coniunctis viribus defenderent. Vt ſic inter Ganerbios quaedam ſocietas, firmitas & confoederatio ſui defendendi cauſa fuerit coita; WEHNER. *alleg. loco.* item libertatis & ſalutis ſuae cauſa contra incurſum hoſtilem. Schönborner *ſupra alleg. libr.* 2 *cap.* 13. FRITSCHIVS *Manual. iur publ.* alleg. loc. & partim vt in tali caſtro Nobiles confoederati habitarent, BESOLD. voce Gan-Erben.

ac

ac cum familiis ſuis, & rebus pretioſioribus ab aliorum inuaſionibus violentis tuti eſſent, poſt RITTERSHVS. *part. 1. feud. cap. 17.* & PAVRMEISTER *l. 2. de iuriſd. Imp. Rom. c. 8. n. 68.* CARPZOV. *de leg. reg. Germ. cap. 3. Sect. 4. n. 8.* vt ſic finis primarius ſit mutua defenſio, HAHN. *de iur. rer. concl. 75. n. 8. & 9.* KYLLINGER. *diſcurſ. 14. n. 12.* ſecundarius vero communio & mutua ſucceſſio ſeu acquiſitio partis deficientis, nimir. in bonis in hoc pactum deductis. Dn. STRYK. d. tr. *de Succeſſ. ab inteſt Diſſert. 8. c. 8. §. 18. in pr.* quae acquiſitio partis deficientis accidentalis eſt. Dn. STRYK. *alleg. loco §. 10.* quem finem quoque indigitat SCHWEDERVS in *introduct. ad ius publ. part. ſpecial. cap. 18. §. 6.* vbi parentheſi ſatis ampla nehmlich von 25. Zeilen (welche obſchon dieſer tapffere Auctor bereits vor långſten den applauſum ſowohl auff Univerſitåten, als ſonſten, gefunden, auch kein Verſtåndiger dergleichen parentheſes vor einen ſolchen Labyrinth zu achten, dazu ein Ariadnåiſcher Faden nöthig, weil auch Studioſi auf Univerſitåten ſich ſehr wohl darein zu finden wiſſen, pars aduerſa gleichfalls unter ſeine anmaſſende Cenſur zu nehmen verhoffentlich noch einige Scheu tragen wird) optime hanc rem definit, quod nimirum caſtri Ganerbii nihil aliud ſint, quam arcis Con-Domini, gemeine Burg-Herren, & caſtri Ganerbinatus ius quoddam ſocietatis, confraternitatis & confoederationis certis legibus ac conditionibus inter Nobiles & illuſtres eum in finem olim introdu-

ctum, vt a communi patria hoſtiles incurſiones arcerent, ſe ſuasque facultates contra praedonum latronumque inuaſiones coniunctis viribus defenderent, ac denique, familia vna extincta ex reliquis ſuperſtites ei (nempe in caſtro, de quo ille tractat) ſuccederent.

§. V. Endlich auff die Reſolution der 5ten Frage: Wie lang nehmlich ſolcher *Ganerbinat* währe/ oder wann er wieder auffhöre? zu kommen, ſo giebt hiervon, poſt RITTERSHVSIVM WEHNERVS voce Gan-Erben cap. 2. ſchon zu ſeiner Zeit den Ausſchlag, wann er daſelbſt die wahre Bewandnuß dießfalls entdecket, und zwar folgender maſſen: Caeterum cum Nobiles illi Condomini ſeu Ganerbii freti arcibus & munitionibus ſuis, non ſolum in defenſionem ſui incubuerint, verum etiam alios per vim inuadere atque opprimere coeperint, aut etiam aliquos ſuae ſocietatis iniuſta patrantes receptarint, haec improbitas per conſtitutionem des Landfriedens, coërcita; cum quo concordat BESOLDVS in *theſ. pract.* voc. Burgfried. ibi: ſed quia illi a priſca virtute degenerantes alios non tantum opprimere, verum etiam confratres, alios opprimentes receptare coeperunt, audacia eorum publicis imperii legibus fuit coërcita, vt ex multis probat Receſſibus CLVTEN in *Syllog. rer. quotid. theſ. 26. lit. K.* de quo Ganerbiorum exceſſu notat quoque Dn. STRYK. *Diſſert. 8. c. 8. n. 9.* quod nomen eorum propterea fere in conuicium abierit, ac pro ſynonymo latronis habitum

fuerit,

fuerit, donec tandem Dei beneficio D. Maximilianus I. in Comitiis Wormatienſibus ſaluberrimam illam de pace publica conſtitutionem, den Land-frieden, communi Statuum conſenſu promulgaret, qua omnis belli priuati ac diffidationum licentia (ob quam Ganerbinatus anterioribus temporibus in caſtris initi erant) penitus ſublata & perpetua tranquillitas in vniuerſo imperio reducta ac firmata eſt, poena banni in transgreſſores conſtituta, ZIEGLER de *iur. Maieſt. libr. I. c. 5. §. 37.* ac in ſpecie contra Ganerbios, ne praedonibus receptacula praeberent, ſaepius ſancitum. Haec ille. Daß ſolchemnach da die Conſtitutio des Landfriedens das Fauſt- und Kolben-Recht, quo ius in armis poſitum erat, ſub poena banni auff-gehoben, ſolche, jeneswegen auffgerichtet geweſene Confoederationes und Gan-Erbſchafften, ihre Endſchafft erreichet. Dahero CARPZOV.

d. tr. de Leg. Reg. Germ. cap. 3. Sect. 4. n. 15.

ſehr wohl ſtatuirt: Sed hæc omnia NB. ſublata, pace publicâ eiusque poenâ conſtitutâ, quod iisdem ferè verbis

in pr. Crimin. quæſt. 35. de crim. fract. pac. publ. eiusque poena n. 5. 7. & 8.

repetit, welchem Dn. STRYK. ebenfalls bey-pflichtet, wann er

d. tr. Diſſ. 8. cap. 8. §. 2.

hiervon wohl alſo urtheilet: Vocem Ganerbiorum olim quidem ſatis notam ac vulgatam, hodie verò rarius uſurpari ſolitam & ferè NB. ab-

ſoletam. Wie dann auch AHASVERVS FRITSCHIVS

Manual. iur. publ. voce Ganerbinatus

meldet, quòd quaedam Ganerbinorum arces, als Raub-Schlöſſer dirutae ſint, vid. Erklärung des Land-Friedens zu Worms de an. 1500. *tit.* wider der Gan-Erben Schlöſſer. Land-Fried zu Worms de a. 1521. tit. Wider der Gan-Erben Schlöſſer ꝛc.

Daß nun dergleichen vorzeiten auffgerichteter Ganerbinatus in certo aliquo caſtri, ipſius caſtri deſtructione & interitu zugleich hinwieder aufhöre und ſeine Endſchafft erreiche, bezeuget

arg. l. 21. ff. quib. mod. vſusfr. amitt. poſt KYLLINGER *d. tr. diſcurſ. 11. n. 4.* HVG. GROT. *de j. B. & P. libr. 2. c. 9. n. 4.* Dn. STRYK. *tr. de ſucceſſ. ab inteſt. Diſſ. 8. c. 8. §. 23.*

Quod etiam de ipſis rebus fideicommiſſariis aſſerit KNIPSCHILD.

tr. de fideicommiſſ. c. 16. n. 13. 14. & 15.

additâ ratione, quia non entis ſiue rei amplius non exiſtentis, nullae ſunt conſiderationes, nullae qualitates, nulla accidentia, nullaque actio, nulla poſſeſſio, nulla cauſa, nulla vſus, & NB. deſtructo principali corruit quoque acceſſorium, ac ſublatâ re, in qua veluti ſubiecto ius aliquod erat, ipſum etiam jus, tanquam eius rei adiunctum, tolli, ipſa logica ſuadet ratio, indeque

NB.

NB. deſtructo caſtro territorium quoque caſtri deſtructum & extinctum cenſetur,

per text. & Dd. ibi allegat.

exemplo rei emphyteuticae,

l. 1. & ibi Dd. C. de jur. Emphyteut.

& vſusfructus,

l. excepta 14. ff. quib. mod. vſusfr. amitt.

vti & feudi.

arg. l. pen. vt & l. 1. & 2. C. de vſufr.

AYM. *de alluv. c. 11. n. 5. & c. 12. in fine.*

GAIL. *libr. 2. Obſ. 23. n. 12.*

GOEDD. *Vol. 3. Conſil. Marpurg. Conſil. 33. n. 148.*

ROSENTHAL *Synopſ. Feudal. c. 8. Concluſ. 19. n. 17.*

Cui accedit, quod deficiente ratione alicuius juris finali ipſum quoque jus deficiat.

l. in omni 13. ibique BART. *ff. de adopt.*

l. 42. §. 1. D. de procur. Cap. poſt translationem §. Coeterum X. de renunciat.

finis enim, ad quem quodlibet negotium tendit ante omnia inſpicendus, quia hic declarat, qualis res ſit cenſenda, hinc à fine omnia denominanda eſſe docet BALDVS

lib. 1. Conſ. 272.

KNIPSCHILD *de fideicommiſſ. famil. Nobil. c. 5. n. 62.*

Quo ſenſu vel ſignificatu nun bey dergleichen Ganerbinat 6. das Wort Burckfrieden anzunehmen ſeye? davon meldet allegatus SCHöN-BOR-

BORNERVS *Polit. lib. 2. cap. 13.* quod talis confoederatio vel fraternitas NB. certis ſancita fuerit legibus, quas leges ſeu conuentiones appellarunt Burckfrieden: Et quamuis Beſoldus in theſaur. pract. voce Burgfried: aſſerat, varie accipi vocabulum Burgfried: nempè interdum latius, quando pro territorio caſtri vſurpatur, interdum autem anguſtius, nimirum pro certo quodam & determinato diſtrictu alicuius caſtri, vel burgi, imò & ipſo ſecuritatis loco: Woher auch die diſtinction: Was außerund inner dem Burgfrieden liegt, ihren Urſprung hat: in quo pacis violationes acrioribus poenis coërcentur,

post WEHNERVM MYLER ab Ehrenbach *de Princip. & Stat. Imp. part. 2. cap. 52. n. 2.*

tamen, iuxta WEHNERVM *in Obſ. pract.* voc. Burgckfrieden. frequentius Burgfrieden nominantur leges, ſtatuta, pacta, aut Conuentiones Con-Dominorum alicuius Burgi, ſiue caſtri, veluti de pace in caſtro tenenda &c.

FICHARD. *1. Conſil. 7. n. 9.*

quà ratione & à MEICHSNERO in ſenſu propriè cum Germanico idiomate conueniente vocatur NB. pax caſtrenſis;

tom. 3. Deciſ. 13. n. 94.

GRÆV. ad GAIL. *lib. 2. Concluſ. 127. n. 1.*

Wormit auch BESOLDVS alleg. loco ſelbſten über-

übereinſtimmet, quod Burgſrieden etiam nominentur leges, pacta, conuentiones & ſtatuta Condominorum der Gan-Erben alicuius Burgi, ſeu caſtri, vti ſumitur à Modeſtino

PISTOR. *Vol. 1. Conſ. 21.*

quae ad familiae conſeruationem tendunt, deme ferner beypflichtet Dn. STRYK. *d. tr. Diſſert. 8. c. 8.* §. *3.* in fine verbis: Pacta verò & conuentiones Gauerbiorum vocantur Burgfrieden, Einungen,

Dn. de SECKENDORF in teutſcher Fürſten Staat *part. 2. c. 3.* §. *5.*

KYLLING. *diſcurſ. 3. n. 48.* MATTHIAS STEPHANI *de jurisdict. lib. 2. part. 1. cap. 2. membr. 3. n. 5.*

Forma itaque eſſentialis horum Ganerbinatuum conſiſtit in expreſſo paciſcentium conſenſu, vt aliud quoduis pactum,

arg. l. 1. §. *3. ff. de pact.*

& conuentionibus illorum tales Ganerbinatus conſtituuntur, quibus ſe mutuò obſtringunt, poſt RITTERSHVS. & KYLLINGER.

diſcurſ. 16. n. 6.

HAHN. *de jur. rer. concl. 75. n. 4.*

ſemper autem in hiſce foederibus Imperator & Imperium excipi debet.

KYLLINGER *diſcurſ. 15. n. 67.*

quod omnibus foederibus in Sacro Imperio Romano ſolenne eſt,

CARP-

CARPZOV. *in Leg. Reg. German. cap. 6. Sect. 6. n. 10. 11. & 12.*

Von welcher der Gan-Erben pactis und Verträgen

LEIBIVS *ſ. cit. tr. cap. 5.*

meldet, daß dafern Sie nicht wider gute Sitten, Erbarkeit und Geſetze lauffen, ſolten und müſten Sie gehalten werden.

arg. l. 1. l. 38. ff. de pact. l. 1. ff. de conſtit. pec.

Er ſtatuirt aber dabey cap. 2. billich, daß ſolche Bündnüß, welche der Burgfried iſt genannt worden, nach denen Compactatis und deſſen NB. Innhalt zu aeſtimiren, weiter aber NB. nicht zu extendiren. Ferner meldet Er, es habe auch unter den Gan-Erben das jus retractus conuentionalis, nemlich der näher und Vorkauff, ſtatt; Dann weil Gan-Erben-Güther ſolche Güther ſeyen, daran ihrer viel ein Gemeinthumb haben, ſo können und ſollen Sie durch einen oder mehr, allein ohne der andern Gemein. Mit-Gan-Erben Wiſſen und Conſens einem Frembden nicht verkaufft werden, dieſelbe wollten dann auf vorhero beſchehene Anbietung den billichen Werth nicht darumb geben.

dict. cap. 5. vbi hanc in rem quoque allegat *Reformat. Francofurt. part. 2. tit. 5.*

VIII.

VIII.

COLLECTANEA DE GENVINO SIGNIFICATV

formulae illius, in litteris inueſtiturae frequentiſſimae:

CASTRVM CVM OMNI CAVSSA,

vel vt vulgo,

CVM PERTINENTIIS.

ROSENTHAL *de feudis cap. X. concluſ. XLIII. num. 20. & ſqq.*

Ex quibus omnibus apparet, ancipitem eſſe quaeſtionem, ſi feudo amiſſo culpa, aut defectu maſculi ſucceſſoris finito, id redeat ad dominum aut agnatos quid in his caſibus in dubio quoad iurisdictionem praeſumendum ſit. Si ex inueſtituris ſiue recognationibus non appareat aliud, quam caſtrum, arcem aut pagum eſſe conceſſum vel recognitum, vix eſt, vt contra ipſum vaſallum praeſumatur feudalis, ſed potius iure naturali libera eſſe, donec contrarium probetur, ſiquidem res diuerſae & aeque principales non praeſumuntur inuicem vna ad alteram pertinere, & quod voce non dicitur, nec ſenſu comprehenſum eſſe intelligitur, inprimis cum hic agatur,

vt

vt res praeſumatur ſeruituti ſubiecta, & non conſtet manifeſte de conceſſione, neque etiam, quod antequam hoc caſtrum, arx, pagus infeudaretur, iurisdictio domini fuiſſet, vel is eam exercuiſſet vnquam, ſi enim de illo conſtaret, recurrendum videtur ad tradita Cap. 5. quaeſt. 6. ac diſtinguendus hic caſus ab eo, vbi Vaſallus contendit cum Domino, aſſerendo, quod ſibi cum pago, oppido, caſtro iurisdictionem vna in feudum conceſſiſſe dicendus ſit Dominus, tunc enim beneficium contra benefacientem late explicandum, quin imo etiam facile vtpote in facto plerumque recenti ſciri poteſt, an in caſtro aut pago illo per Dominum exerceri ſit ſolita, & ſic iſti loco, etiamſi is alia loca haberet, annexa, quod ſaepe, vbi quaeritur in dubio, quid Vaſallum reſtituere oporteat feudo finito, non eſt aeque facile, quare explicatio tunc contra Dominum potius videtur facienda. Nec enim videtur mox ſequi, vaſallus in ſubditos caſtri aut pagi ibi iurisdictionem exercet, ergo illa eſt annexum ſiue pertinens caſtri; Quae omnia Roſenthalius allegato loco vlterius deducit, & exinde patet, ſi etiam in caſu conceſſi caſtri, oppidi vel pagi feudalis, iuriſdictio in ipſo illo oppido & pago non propterea pro feudali reputari poſſit, quid de illo caſu iudicandum ſit, vbi quis intendit iurisdictionem extra diſtrictum loci feudalis & quidem ſimplicis arcis in vrbem vicinam extendere. Addatur idem Roſenthal. alleg. loco num. 26. & ſeqq. vbi ſequentia: Sed & tum, cum inueſtitura

aut

aut recognitio cantat, concedi vel recognoſci a Comite in B. res feudales & ius gladii in iſto Comitatu, certe non poterit totus Comitatus, nec magna aut maior pars eius feudalis praeſumi, &c. quia res potius allodiales quam feudales, etiamſi Comitatus aut iurisdictiones ſint, praeſumuntur. Et quid de rebus adiacentibus caſtro iudicandum? quod nempe nec hae, etiamſi caſtro feudali vnitae, feudales praeſumantur. Idem Autor num. 28. & ſeqq. vt & cap. 12. concl. 15. per totum latius demonſtrat, vbi num. 32. aſſerit: Omnes in eo conuenire, praedia adiacentia caſtro non pertinere ad caſtrum, quando ab alio quam vaſallo poſſidentur, & hoc etiam eſſe extendendum ad caſum, quando ipſe vaſallus praediis poſſidet, nimirum & tunc allodialia eſſe praeſumenda, etiamſi Imperator Ducatum, Comitatum cum caſtris, oppidis &c. conceſſerit add. num. 46. & ſeqq. & num. 71. 72. 73. & 74. vbi monſtrat, quod etiamſi formula talis fuerit: Concedo caſtrum cum iurisdict. iuribus ſuis, nemoribus, vineis, praediis, tibi in feudum, & vaſallus talia etiam poſſideat, tamen & tunc neceſſitas adhuc domino finito feudo incumbat, probare, quid ex hiſce ad feudum pertinuerit tempore conceſſionis, quoniam & haec expreſſio ſit adhuc incerta & obſcura. Et addit num. 78. Et vt tandem finiam, hoc notandum puto, ſi quid controuerſiae an res ſit pertinens nec ne finito feudo aut in agnatos translato incidat, eas plene probandas eſſe probationibus veris vel praeſumptionibus

concludentibus, allegato in hunc finem praeiu-
dicio Camerae Imperialis.

MERCKELBACH apud KLOCK. *tom. 1. conſil. XLV. num. 5. & 6.*

Conceſſio caſtri cum pertinentiis nihil operetur, niſi probetur, quae & qualia concedens habuerit vel tranſtulerit. Quae conceſſio ſi nihil in ſpecie deſignetur, tanquam incerta & obſcura non prodeſt, niſi probetur, quae ſint pertinentiae, vnde dicit num. 10. 11. 12. 13. & 14. Dannenhero die Doctores insgemein dahin ſtimmen, conceſſio caſtro tum iurisdictionem tranſire, ſi NB. iurisdictio caſtro cohaereat, non etiam ſi cohaereat perſonae, ſintemahl nicht nothwendig folgt, diß oder jenes Schloß iſt Lehenrührig, darum muß auch die iurisdiction, ſo von denen poſſeſſoribus caſtri geübet, mit ſolcher Lehens-Qualität befangen ſeyn, cum & caſtrum poſſit eſſe ſine iurisdictione, diſtrictu, vel territorio, & iurisdict. vti quid ſeparatum a caſtro per ſe poſſit ſubſiſtere, cum multis authoribus allegatis.

MEICHSNER *tom. II. Deciſ. Cameralium lib. 1. Dec. VIII. num. 28. pag. 804.*

Recognoſcens ab aliquo caſtrum, non tamen dicitur, niſi aliter conſtet, ab eodem recognoſcere territorium.

GYLMANN. in *Symphoremat. tom. I. part. III. voto XXIX. num. 68. & 69.*

Vbi in quæſtione quid ad caſtrum pertineat, ad argumentum a qualitate caſtri ad territorium deductum egregie reſpondet, illudque ſolide refutat.

HEI-

HEIDER. *Actorum Lindauienſium pag. 716. lit. Mmmmm.*

Quod ex conceſſione vel venditione caſtri cum omnibus pertinentiis, quae vel venditor ibi habet, nihil quicquam probetur, niſi aliunde conſtet vel doceatur, quae & qualia ſint illa iura, cum ſeqq. quae omnia notari merentur. add. idem lit. Zzzzzzz. pag. 929. circa medium. Et cum caſtrum ſine inſtructione vel pertinentiis meri imperii vt & territorialis iurisdictionis conſiſtere poſſit, & neque hoc neque illud ſua natura rem principalem neceſſario ſequatur, inde concludit, quod etiam conceſſio caſtri cum verbis: integro ſtatu, eam conceſſionem non inuoluat. pag. 877. lit. Hhhhhhh. & cum expreſſio pertinentiarum generalis ſit, tunc vel re minima illi ſatis fieri poteſt, donec dominus directus plures pertinentias probet, pag. 930. & pertinentiae ab adiacentia ſola non ſatis probantur, pag. 213. in fine & 214. in princip. In terminis caſtri cum multis auctoribus ibi alleg. Item pag 773. vbi docet, quod adiacentia & confinatio ſola ſine aliis probationibus parum faciat ad arguendum pagum vel loca vicina eſſe de pertinentiis caſtri allegatis multis magni nominis Iure Conſultis. Idem HEIDER. pag. 773. ibi: & porro conſtat, quod pertinentiae remotae non pro feudalibus habeantur, imo non ſufficit, ſi expreſſae ſint pertinentiae generali verbo, ſed in ſpecie etiam harum & illarum mentio fieri debet, nec ſufficit probare, quod vaſallus tempore poſſeſſ. ſuae

ad caſtrum feudale pagos hos vel illos retulerit in quem finem CRAVETTAM & MENOCHIVM vt & ROSENTHAL. allegat. Idem pag. 766. ibi. Sic vbi adeſt expreſſio generalis pertinentiarum, vel vnico manſo ſatis fieri poteſt, donec Dominus plures pertinentias probet.

LVDOLPHVS SCHRADER *Conſil. XXII. vol. II. pag. 73. num. 39. & ſeqq.* vbi dicit:

Ideoque ei qui allegat domum vel fortalitium aliquas pertinentias habere vel habuiſſe, onus probandi incumbit, quot vſque adeo verum eſt, vt procedat, etiamſi alicui conceſſa fuerit domus vel fortalitium cum omnibus pertinentiis ſiue iuribus, namque nihilominus is, qui aliqua iura ſiue aliquas res ad illam domum vel fortalitium pertinere dicit hoc probare tenetur. Quin imo Doctores tradunt, per illa verba, poſita in conceſſione: Cum terris, pratis, nemoribus, vineis & omnibus aliis iuribus & pertinentiis, non probari terras, prata, nemora vel vineas aut aliud quid ad illam domum ſiue fortalitium ſpectare, ſed requiri, vt de illo aliter fides fiat, allegatis multis Authoribus. Qui Author alias in eodem conſilio quaeſtionem: an conceſſo caſtro, *etiam* iurisdictio & merum imperium conceſſum intelligatur? affirmatiue decidit, nimirum hoc intelligendum eſſe, ſi certo conſtet, hoc merum imperium exercitum eſſe in vim pertinentiae caſtri, vnde ſe poſt modum modo iam allegato explicat.

AN-

ANDREAS KNICHEN, in *Commentar. de Saxoniae non prouoc. iure Cap. IV. num. 63.*

Sic caſtrum poteſt ſpectare ad vnum, iurisdictio ad alium, non enim ſequitur, habet caſtrum, ergo etiam territorium vel iurisdictionem. Et cap. VII. n. 15. & ſeqq. ibi: Sic caſtro vendito cum omnibus pertinentiis & iuribus quoque modo ad id ſpectantibus, ius particulare loci diuenditum putatur, non vero, quod Princeps exercet nomine dignitatis regalis, & porro: imo licet regalia quaedam eſſent conceſſa, non tamen ius ſuperioritatis translatum cenſetur.

HERTIVS Diſſ. de *Superiorit. territor.* §. *LXV. pag. 325. opuſculor.*

Tertium, alienata Regionis particula, v. g. oppido, caſtro, vico cum ſuis iuribus & iurisdictionibus, non intelligi ſimul translatam territorialem ſuperioritatem, haec enim particulis illis non inhaeret, niſi paſſiue, praeſertim cum recepta in imperii tribunalibus ſit regula, ius territorii generali conceſſione non venire, & ſuperioritatem territorialem etiam in conceſſionibus generalioribus verbis factam exceptam ſemper intelligi, cum allegatis SVRDO, ZASIO, MICHAELE, RVLANTO, CARPZOVIO, SIXTINO & ZIEGLERO. Quartum, a conceſſione vnius alteriusue ſpeciei regalium ad aliam & diuerſam vtut ſimilem minus recte inferri, hinc conceſſa omnimoda iurisdictione non etiam regalia caetera tributa intelliguntur.

IOAN. GOEDDEVS *Marburgenſ. Conſil. XXXVII. vol. IV. num. 53.*

Praeſumitur potius ſuperioritatis ius poſſideri & exerceri in proprium allodium & proprii allodii titulo, quam feudali, quia haec primaeua omnium rerum etiam caſtrorum, ciuitatum & territoriorum natura eſt, & num. 55. 56. 57. & 58. ſed & Comitatus potius allodialis quam feudalis praeſumitur, & hoc tanto magis procedit, quando quis non de ipſo toto & vniuerſali territorio, ſed tantum de certis quibusdam ceu corporibus intra fines territorii exiſtentibus inueſtitus eſt, ita vt incluſio quorundam ſit excluſio reliquorum, adde quod feuda non ſemper fuerint, ſed ante ſecula aliqua emerſerint, ſi ergo idem Status praeſumendus, prius alteri incumbit probatio, quod in Statu feudali tempore conceſſionis caſtri etiam bona alia fuerint. Porro num. 61. & tanto magis pro allodialitate reliquorum bonorum pugnat, quando in inueſtitura non ſit mentio iurisdictionis vel ſuperioritatis, quae cum caſtro translata ſit. Et num. 62. Etſi Princeps caſtrum vel ciuitatem in feudum concedens videatur vna cum iurisdictione conceſſiſſe, ſi quam ibi habebat tempore conceſſionis, hoc tamen non aliter procedit, quam ſi proprium caſtrum vel ciuitatem in feudum det, non contra, quando vaſallus ſuum allodium a Principe in feudum recognoſcit, deinde non aliter procedit, quam ſi conſtet, iurisdictionem illam cohaerere iſti caſtro, allegatis ROSENTHAL. *de feudis cap. 5. concl. 6.* & MENOCH.

NOCH. *praeſumpt. 91. n. 8.* & *97. num. 1. & ſeqq.* & *n. 13.* Idem *num. 64. 65. & 66.* vbi dicit: Caſtrum eſſe quid ſeparatum a iurisdictione, cum iurisdictio poſſit eſſe vnius & caſtrum alterius, vnde conceſſo caſtro non dicitur conceſſa iurisdictio: Et per ſe territorium Comitatus & Principatus non pertinet ad caſtrum, ſed caſtrum & ciuitas potius ad territorium vniuerſale. Idem *num. 77.* vbi dicit: Reſpondet idem BRVNNEM. *Conſ. 127.* ad hoc, quod ſi quid caput tanquam caput, eſt feudale, ex eo non recte colligi, ergo & reliqua praedia feudalia eſſe, idque docuiſſe PRAEPOSIT. in *praelud. feud. col. 17.* in is *diuiſ. feud.* dicentem, quod principale puta domus vel caſtellum poteſt eſſe feudale, acceſſorium puta hortus erit allodialis, & eſſe contra communes deciſiones, quod caſtrum ſit caput ad praedia, cum caſtro nihil corporale de iure cohaereat. Et ſi is, qui quaedam ſaltem regalia ab Imperatore feudi titulo tenet, omnia reliqua regalia allodii iure poſſidere praeſumitur, de quo vid. *num. 95. & 96.* multo magis id erit in territorio ipſo, eique incluſis caſtris, oppidis, pagis, vicis, ſyluis & nemoribus, vt omnia intelligantur allodialia eſſe, niſi quae in ſpecie probantur feudalia, vt bene argumentatur. Idem GOEDD. *num. 96.* & *num. 69. 70. 71. 72. 242.* argumentum a maiori parte vel de capite ad reliqua ſumptum egregie ita explicat: Nimirum illud non aliter procedere poſſe, quam ſi res de qua quaeritur, ſit vnum integrale cum ea re quae feudum eſſe conceditur maior-

que pars eius integri dicatur, ſecus autem, ſi non ſit vnum integrum ſiue vnum totum indiuiduum integrum cum ipſa re, quod exemplo vnius caſtri, vel domus demonſtrat; nam ſi anterior vel poſterior caſtri vel domus pars feudalis ſit, media etiam talis eſſe praeſumitur, quia alias vna eademque res vnum idemque totum indiuiduum diuerſo iure cenſeretur, ſecus autem, vbi ſunt res & praedia ſeparata vno licet toto vniuerſali vel numerali comprehenſa, quin imo etiam de partibus totius integralis, quarum eae, quae in literis inueſtiturae non continentur, pro allodialibus ſunt habendae, egregium exemplum habet, & ad res a ſe inuicem diſcretas tanto fortius exinde argumentatur, *num. 168. 169. 170.* allegato ROSENTHALIO *cap. 10. Concl. 43. num. 24. 25. 26.* addatur quoque idem GOEDD. *num. 193. 194.* vt & *205.* & *244.* & porro *num. 101. 102.* & *101.* ait: inueſtituras eſſe ſtrictiſſime interpretandas, & tantum probare, quantum loquantur, ſed & *num. 104.* in terminis dicit, ſi nec iurisdictionis & ſuperioritatis fecerint mentionem, tunc etiam licet conceſſo caſtro conceſſa non ſunt, add. *num. 181.*

STRVVIVS in *Syntagmate iuris feud. cap. VI. theſ. 10. num. 4.*

Quam autem ſolet, conceſſo caſtro, ciuitate vel pago aut ſimili, an ſimul conceſſa intelligatur iurisdictio? quod negandum, ſi plane neque ex ſpecialibus neque ex generalibus verbis inueſtiturae appareat, iurisdictionem ſimul eſſe collatam,

tam. Quamuis enim hodie iurisdictio perinde vt aliud ius quoddam acquiratur & quidem vna cum caſtris pagis &c. concedi ſoleat, nihilominus tamen re ipſa diſtincta manent pagus vel caſtrum & ipſa iurisdictio in eos, qui in pago viuunt, ita vt licet alius iurisdictionem habeat, poſſit quis pagum & alia eius emolumenta habere, & *num. 6.* praeterea hic notandum, quod ſi feudo iungantur a vaſallo res quaedam allodiales, illae non fiant feudales, niſi vaſallus eas etiam vt feudales a Domino recognouerit. Idem Author th. 18. num. 4. Sed quaeritur, an in genere caſtro v. gr. in feudum dato, cum iurisdictione mit den Gerichten intelligatur quoque conceſſa iurisdictio ſuperior, die Ober-Gerichte, Hals-Gerichte? quod negand. &c.

ITTER de *feud. imper. cap. IIX.*

Quando autem particularem quandam aut ſingularem rem vna cum omnibus pertinentiis largitur Imperator, paulo plus difficultatis ſubeſſe videtur, ſicut cum dimidietatem caſtri Epſtein cum omnibus pertinentiis Eccleſiae Moguntinae concederet, obſcurum aliquando erat, an & Curia & Vaſalli die Mannſchafft comprehendatur & iurisdictio vna translata intelligatur, de quo videri poteſt NERCKELBACH ap. KLOCK. tom. I. *Conſ. 45.* cui addidiſſe iuuerit, quae de pertinentiarum intellectu & ſignificatione in conceſſionibus caſtrorum & villarum, annotauit HEIDERVS in *Deduct. Lindau.* pag. 928. ſeqq. & alibi. conf. ROSENTHAL. de *feud.* cap. 21.

concl. 15. num. 26. AVCTOR *Nucl. Reſp. Cam.* 86. num. pen. & vlt. & SCHOP. *Theſ. Feud.* cap. 3. Sect. I. obſ. 3. p. 308. item §. 30. ibi: Illud vero frequentius accidit in Imperio noſtro, vt regalia quaedam feudali lege ab Imper. recognoſcant Status, ipſum vero territorium poſſideant iure allodii aut ab aliis Imp. Ordinibus. Et eodem §. aſſerit praeprimis in comitatibus exempla reperiri, vbi integri comitatus allodiales ſint. Vbi quoque exempla allegat, & adiicit. Vtique ſi de caſtris loquamur, nihil impedire, quominus iurisdictio poſſit eſſe vnius caſtrum vero alterius, allegat. ROSENTHAL. *C. 5. concl. 6. num. 7.* ex quibus omnibus id conſtare dicit: Diuerſis vtique titulis iura territorii & ipſum territorium quandoque poſſideri; Quin imo BESOLD. allegatus ab ITTERO *P. 5. Conſ. Tubing. 241.* aſſerit: Territorio allodiali exiſtente & ad foeminas quoque tranſeunte, tunc regalia quae imperialis feudi iure competant, ad quemcunque poſſeſſorem vua tranſire, ita vt Imperator eas foeminas infeudare teneatur. Et idem ITTER. §. 32. monſtrat, regalia iure feudi & etiam iure allodii a Statibus poſſideri poſſe, & §. 53. aliquando pauca ſolum regalia ab Imperatore titulo feudi poſſideri, quo caſu iure allodii poſſideri poſſunt, vti (exemplis illi allegatis docet, in ſpecie exemplo Comitum Naſſouicorum de Sarwerd: qui ius vectigalium & viarum publicarum iure feudi imperialis poſſident, ſed reliqua iure allodii. Quin imo §. 30. aſſerit,

aſſerit, ipſi nullum exemplum ſuccurriſſe, vllius prouinciae, quae exceptis iuribus regalibus ſeparatim ſaltem quoad ipſum territorium ab Imp. in feud. collata ſit, de vnione prouinciarum plurium, qualibet earum in ſua priſtina natura manente vid. §. 28. & §. 21. aſſerit, etiamſi imperialis inueſtitura per modum complexi de toto Principatu fieri conſueuerit, ea propter tamen allodialia bona ſub hac inueſtitura comprehenſa non cenſeri, bona enim allodialia, quae vaſallus feudali praedio coniungit, tunc demum aſſerente id etiam ROSENTHALIO feudalia eſſe, ſi & vaſallus ſciat bona illa eſſe ſua, domino vero itidem ſatis conſtet, rem illam alienam non ſuam eſſe, & denique vt verba clara & manifeſta vtrinque accedant, e quibus de vtriusque mente ſatis ſuperque conſtare poſſit, quibus ſolidam rationem ex ROSENTHALIO ſubiungit, quod ſicut ſine animo ſeu actu voluntatis dominium non amittatur, ita nec ab altero acquiri poſſit.

HENR. de COCCEIVS in *Hypomnemata iuris feudalis tit. 5.* §. *11.* ait:

Re in feudum data acceſſiones quoque veniunt, vt caſtro dato, machinae bellicae, quae perpetuo ibi eſſe ſolent, non iurisdictio, niſi caſtro cohaereat, non merum imperium, etſi res cum iurisdictione data ſit, niſi additum cum omnimoda.

FINCKELTHAVS *diſput. feud. III. them. 11. p. m. 74.*

Omnino negat caſtro ſimpliciter absque mentione iuris-

iurisdictionis in feudam conceſſo, iurisdictionem tranſire, cum allegatione rationum, inter quas hae duae continentur: quia iurisdictio regulariter non eſt adiunctum caſtri ſeu praedii ſed perſonae, & quia iurisdictio & caſtrum nullam inter ſe ſocietatem ſed plane ſeparatam habent naturam, hinc iurisdictio huius, & caſtrum alterius eſſe poteſt, addit hanc limitationem, niſi certum ſit, caſtro iurisdictionem cohaerere, nimirum quando Dominus concedens, caſtrum cum iurisdictione ſimul tenuit, & eo ſic ſemper vſus eſt. Et th. 12. caſtro conceſſo cum iurisdictione mixtum imperium tranſire dicit, non merum, quin imo de tormentis & armis non aliter ſtatuit idem FINCKELTHAVS *th. 22.* ad caſtrum pertinere, quam ſi tempore conceſſionis in caſtro ſint. confer. quoque FINCKELTH. *obſerv. XXVI. n. 11.*

ERNESTVS THEOPH. MEYER *Commentar. ad ius feudale cap. 11. §. 3.*

Pertinentiae quidem dicuntur, quae vel lege vel conſuetudine loci vel aeſtimatione patrisfamilias rei principali coniuncta ſunt, vel etiam quae ex longo concedentis vſu pro illis reputantur, ſola tamen coniunctio & incorporatio, ad id, vt allod. bona naturam ſuam mutaſſe & qualitatem feudi aſſumſiſſe dicantur, non ſufficit niſi inueſtit. Domini acceſſerit, vnde iurisdictionem ad caſtrum ſimpliciter conceſſum pertinere negat, niſi cohaereat caſtro, ſed nec merum imperium conceſſa licet iurisdictione, quin imo nec conceſſo caſtro nominatim cum territorio, iurisdictio-

ctionem conceſſam videri, ſi iurisdictionem caſtro cohaerere non appareat.

STRYCK. Diſſert. de *praeſumpt. feudi cap. 2. num. 33. & 34.*

Caſtro quodam in feudum conceſſo cum jurisdictione, iuribus, nemoribus, vineis & paſcuis, eodemque aperto, filia cum agnatis contendente, Dominus & agnati praedia, ſyluas & agros, quae ibi tenuit vaſallus tempore mortis, fuiſſe a Domino tempore conceſſionis poſſeſſa ab eoue habita & translata, probare tenentur, cum authoribus ibi allegatis. Vnde & generaliter verum, etiamſi non conſtaret, poſſeſſorum bonorum habuiſſe titulum in iis, nec alio iure poſſidere, quam feudali, tamen quando non eſt certum, quod haec ipſa res, quae feudalis eſſe praetenditur, fuerit ab initio in contractum vel inueſtituram deducta, tunc poſſeſſionem vnius rei non ſtatim praeſumi apprehenſam vel continuatam ex tali titulo vel contractu, cum titulus, qui praecedit, non inferat identitatem rei, ſed identitatem probandam eſſe doceat.

Conſil. Tubing. P. IV. Conſil. 180. num. 148. & 149.

Nam adiacentia & confinatio ſola ſine aliis probationibus parum facit ad arguendum pagum vel loca vicina eſſe de pertinentiis caſtri, cum allegat. multis authoribus & n. 151. ibi: Die Beweiſſung der pertinentien wird auch damit nicht beſtärckt, quod vaſallus tempore poſſeſſionis ſuae adminiſtrauerit vel retulerit ad caſtrum feudale pagos hos vel illos, cum authoribus ibi allegat.

& n.

& n. 154. nam recepti iuris eſt, pertinentias eſſe facti, ideoque probandas eſſe. Vnde num. 155. aſſerit, quod conceſſo caſtro etiam cum iuribus & pertinentiis, ſolum contineatur iurisdictio in illo loco, non praedia vicina, quae allodialia praeſumuntur & num. 156. nomine enim pertinentiarum caſtri veniunt foueae, horti, viridaria & ſimilia, non pagi vicini, ſed tantum bona cum caſtro iuncta, add. n. 42. ſic vbi adeſt expresſio generalis pertinentiarum, vel vnico *manſo* Domino feudi ſatisfieri poteſt, donec Dominus plures probet; add. num. 194. ibi: iurisque eſt expediti, quod ea, quae ſpeciali commemoratione digna exiſtimantur, in ſpecie exprimi debeant, adeo vt niſi ſpecialiter notentur, haud data videantur, cum auth. ibi allegat. & generalitas (v. gr. pertinentiarum) non probat hoc rei ineſſe, quod poteſt ab illa abeſſe.

FERD. CHR. HARPPRECHT, *reſponſ. LXXXV. num. 340.* ibi:

Et quod denique caſtrum de iure nullas habeat pertinentias, ſed eaſdem alleganti ſpecifica illarum probatio incumbat, concors omnium Doctorum definitio eſt. Vbi etiam num. 347. BERNHARDVM GRAEVEVM *pract. concluſ. p. 2. concluſ. 129. conſil. 1. n. 3. & ſeqq.* allegat, eiusque ſententiam approbat, quod GAILIVS & ZASIVS de pertinentiis caſtri paulo laxius loquentes de pertinentiis proximis & neceſſariis exaudiendi ſint.

SCHWE-

SCHWEDER. in diſſert. de *clauſula inueſtiturae feudalis cum pertinentiis th. 27. & ſeqq.*

Idem quod HARPPRECHT ſtatuit, & th. 6. proponit, quid ſint caſtrorum pertinentiae proximae, nimirum munitiones, tormenta, arma bellica, annona & ſimilia in caſtro exiſtentia, & e contra molendina, valles, paſcua, prata, nemora & alia praedia caſtro adiacentia in cenſum remotarum pertinentiarum ſub conceſſione caſtri non intellectarum relegat.

STRYCK. diſſert. quae eſt in tomo vltimo, de *probat. pertinent. C. 2. vbi n. 78. & ſeqq.*

De territorio amplius quaeritur, an ſub conceſſione caſtri comprehendatur, affirmat Schrader, praeſertim ſi a Principe fuerit conceſſum, verum videtur dubium hoc ſubeſſe, an non leges reſtrictionem magis approbant, cum & his vnus territorium, alter vero caſtrum habere poſſit, & cum hinc ſeparata ſint inter ſe, non videntur habere naturam neceſſarii acceſſorii, ideoque & conſequenter opus eſſe ſpeciali eius expreſſione, cum caſtrum proprie illud dicatur, quod muris incluſum eſt, territorium vero non, vid. eius *cap. 5. Concluſ. 6.* quod tamen iterum limitatur, niſi caſtrum & territorium diuerſo quis titulo poſſederit. Et porro num. 83. & ſeqq. controuertitur inter Doctores, num conceſſo caſtro nominatim cum territorio, etiam iurisdictio conceſſa videatur? ſed rectius videtur negandum ex rationibus ibi prolixe allegatis, inter quae 2da haec eſt. Quia iurisdictio eſt qualitas quaedam a ca-

a caſtro ſeparata, & quid extrinſecum, add. num 110. & 111. ibi: Nihil vero plane caſtro a iure corporale deputatum eſſe, quod ſit eius pertinens, dicit IOHANNES OTTO TABOR in *Theſ. locor. commun. cap. 32. pag. 585.* Niſi ab hominibus & eorum ſtatutis quid fuerit aſſignatum, MYNSING. *Cent. 3. obſ. 39.* hinc plane incertas eſſe pertinentias ait VLRICVS ZASIVS *tom. 4. pag. 63. n. 14.* quanquam earum appellatio ſit latiſſima, ZAS. *tom. 6. pag. 89. num. 64.* ſic caſtri pertinentiae ſunt, quae ad eius perpetuam deſtinationem in eo ſunt poſitae, quamuis eidem affixae non ſint. Et eodem capite 2. vbi de *probatione pertinentiarum* praeſumptiua agit, num. 3. & ſeqq. regulam generalem ponit, quod pertinentiae in facto conſiſtant, & hinc ab aſſerente probandae ſint, quae probandi neceſſitas in tantum ipſi incumbit, vt quamuis pro ſe habeat inſtrumentum, cui clauſula cum pertinentiis omnibus fuerit addita, tamen hic nihil operetur, niſi pertinentiae poſſint probari, licet enim multa contineri poſſit, nihil tamen deſignat, niſi probetur, quae & qualia vendens aut concedens nomine pertinentiarum habuerit & tranſtulerit, cum generalis probatio non ſufficiat, ſed requiratur ſpecifica pertinentiarum oſtenſio & probatio. Quae omnia in ſpecie etiam quoad caſtrum repetit cap. ſequenti 3. vbi de *vera pertinentiarum probatione* agit, & quidem num. 3. 4. 5. & 84. add. num. 26. & ſeqq. ibi: & quanquam principalis probationem etiam pertinens probatum dicatur

catur &c. non tamen procedit odioſis, ex. gr. in vnionibus, niſi ſit acceſſorium neceſſarium, quod ſalua re principali non poteſt abeſſe, in reliquis autem manet concluſio firma, quod vbi diuerſa ratio adeſt, tunc ex probatione principalis non probetur acceſſorium. Et num. 31. ampliatur porro, quod probato principali non veniat acceſſorium, quando aeque potens & maius eſt principali &c.

HORNIVS in *Iurisprudent. feud. Longobard. Teut. cap. VII. §. 11.*

Caſtro vel pago in feudum dato iurisdictio omnigena neutiquam ſimul tranſit, niſi vel illius mentio facta, vel caſtro, aut pago cohaereat. HARTM. PISTOR *Lib. II. obſerv. 40. 42. num. 43.* Volunt tamen, extra hos caſus feudariam quandam, & ſimplicem iurisdictionem conceſſam eſſe vaſallo ad tutanda iura feudalia, & actionibus, quae annuatim penduntur, ſubſeruientem. *arg. L. 2. ff. de iurisdict.* ROSENTHAL. *Cap. V. Concluſ. 6.* KNICHEN. de *Sublim. Territ. Iur. pag. 178. num. 28.* B. Dn. SVEVVS *Exercit. Feud. IV. Theſ. 6.*

Baro à LYNCKER in *Reſponſis Iuris, reſponſ. 140. num. 77. 78. 79. 81. 83. 84. 85. & 86.*

Gleichwie nun aber einem Lehen-Herrn oblieget, vt pertinentias feudi, quippe quae facti ſunt, probet, zumahl aber dieſes in obſcura & veteri conceſſione keinen Zweiffel hat, neque enim nomine pertinentiarum continentur praedia particularia in diſtrictu caſtri ſita, quia & caſtro cum

pertinentiis conceſſo, Dominus probare tenetur, contra filias defuncti, bona per defunctum relicta a Domino ei conceſſa eſſe, quamuis liberi titulum alium oſtendere non poſſint. & cum pertinentias diſtinctius creditor non expreſſerit, contra ipſum facienda interpretatio, ſicut contra quemuis *ali*um, qui dubia interpretatione vtitur, ita vt fiſcus eodem iure vtatur, & nec Princeps diuerſo cenſeri queat. Vtique adiacentia ſola vel confinium ad pertinentias inducendas non facit, nec ſi poſſeſſor bona aliqua ad vſum praedii adhibuerit. Et *Reſponſo 60. num. 21. 22. 23. 24. & 25.* ibi: neque pertinentiarum & appendicum mentionem factam eſſe ſufficit, ſed ſpecifica verba deſiderantur. BVRATT. *dec. 276. num. 3. & 426. n. 4.* ibique TERENT. MARESCHOTT. *l. 1. cap. 2. n. 4. & ſeqq.* idque verum eſt, licet non a tertio ſed a vaſallo poſſideantur. MARESCHOTT. *d. 1. num. 6.* Videlicet ſi illa generalia in aliis rebus verificari poſſint. TERENTILL. *d. l.* imo ne quidem incorporatio ſufficit; CARPZOV. *III. conſt. 30. def. 12.* licet per longiſſimum tempus bona illa nouiter acquiſita feudo innexa fuerint COLER. *dec. 219.* RICHTER. *II. conſ. 240. n. 12.* BRVNNEM. *conſ. 162. n. 29. ſeqq. & n. 168. ſeqq.* ſecus eſt, ſi ab initio vaſallus erga Dominum ſe obligauerit, quod vniuerſa bona, quaecunque in poſterum acquiſiturus ſit, ad ipſum feudi lege ſpectare debeant, quo pertinet *conſ.* apud RICHTER. *Vol. 1. P. 3. conſ. 8.* Alias ſi certum ſit, quaedam allodialia a poſſeſſoribus anterioribus acquiſita

quiſita eſſe, in dubio pro conditione allodiali, in parte illa, quam filia allodium eſſe aſſerit, praeſumitur, (cum nunquam clientela vel ſeruitus praeſumatur CANCER. 1. *Reſol. XI. num. 9.*) & vaſallo ſucceſſori, qui feudalem eſſe aſſerit, onus probandi incumbit. KLOCK. 11. *conſ.* 8. n. 44. SVRD. *conſ.* 151. n. 99. quicquid ſit, quod maximam partem bonorum feudalem eſſe conſtet. ROSENTH. *cap. XII. concl. 15. n. 23. ſeqq.* IO. HENR. nobilis dominus de BERGER in *oeconom. iur.* lib. II. tit. 1. §. 7. nota 2. Pertinentiae feudi retinent naturam ſuam atque adeo allodiales ſunt & manent; igitur & ſucceſſori feudali non aliter, quam refuſo pretio debentur &c.

IAC. MENOCHIVS *conſil.* CCCCXXXXVIII. num. 38.

Atqui recognoſcens *caſtrum* cum ſuis *pertinentiis* in feudum a domino directo, non dicitur fateri & recognoſcere ipſa praedia, vt feudalia, ſed aliter conſtare debet, quod illa ſint de pertinentiis ipſius caſtri atque ita feudalia. Ita claris terminis reſpondit ALEXANDER in *conſil.* LV. n. 19. lib. IIII., CVRTIVS Iunior *conſ.* CLVIII. n. 30. & apertius NATTA *conſil.* CCCXIII. col. 2. lib. 2. ac CEPHAL. *conſil.* CCL. n. 15. lib. 11. Ergo dicendum eſt haec praedia non eſſe feudalia ſed allodialia.

IDEM MENOCHIVS *conſil.* DXV. n. 10. quod reperitur p. 48. libro VI. & vol. II. hanc ſententiam, quam modo recitauimus communem eſſe perhibet cum ROLANDO *conſ.* II. n.

 16. lib.

16. lib. II. & CRAVETTA *conſ.* CCLXXXXIII. n. 5. BRVN. denique *conſ.* CXXVII. col. 9. conſ. eiusdem MENOCHII *conſ.* DCXXI. n. 11. lib. VII. p. 60. vol. III.

IDEM in *comm.* de *praeſumtionibus* lib. III. *praeſ.* LXXXXI. n. 23. & *conſ.* CCCCLXXXXVIII. n. 37. caſtro, inquit, conceſſo cum pratis, terris, vineis, nemoribus, illa non praeſumuntur de pertinentiis, vel feudalia, niſi fines ſint expreſſi adde CRAVETTAM *conſ.* LIV. n. 9. NATTAM *conſil.* DXIV. n. 9. ROLAND. *conſil.* LXXXII. n. 9. 10. lib. II.

Caſtri enim appellatione ſolum ipſum aedificium, quod muris cingitur, contineri docent MENOCHIVS *conſ.* CCCCLXXXXVIII. n. 34. PVRP. *conſ.* CXIX. n. 11. OLDRAD. *conſ.* CXXI. n. 7.

BVRCARD. GOTTHELFF. STRVVIVS in *iurisprud. feudali* cap. VIII. §. 12. p. 232. Quod ſi tamen quis cum caſtro, vel pago, fuerit inueſtitus, non ſtatim ipſi conceſſa fuit iurisdictio. - - - Quod ſi de iisdem ſit controuerſia, vaſallus, niſi eſt in poſſeſſione, probare debet res illas, quas petit, eſſe pertinentias. KNICHEN de *ſubl. territ. iure* cap. I. n. 226. de *veſtit. pact.* P. II. cap. 4. H. PISTORIS P. II. qſt. 42. §. 9. BESOLDVS V. *conſ.* CCXII. n. 2. THVMMERMVTH Krumſtab ſchleußt niemand auß. fundam. V. n. 373. ſqq. GOTTFR. LVD. MENCKENII diſp. *de probatione pertinentiarum feudalium.*

IDEM

IDEM STRVVIVS de *allodiis imperii* §. LI. vbi pertinentias in dubio allodiales eſſe docet. NICOL. REVSNER lib. I. *conſilior.* XXI. n. 18 -- 24. Idem de pertinentiis caſtri tradit; qui tamen lib. IV. ſuarum *deciſionum* XXV. ſecus ſentit, vtut eae, quas dubitandi rationes adtulit, fortiores ſint, quam decidendi argumenta.

HERING de *caſtris eorumque iure* cap. I. §. 22. n. 320. de iure communi caſtrum non cenſetur praeciſe adiunctum habere territorium, ac potius ambitu murorum continetur.

Eamdem doctrinam de caſtro & pertinentiis reſpondit ac tuita eſt FACVLTAS noſtra GISSENSIS anno cIↄIↄccXX. in cauſſa heredum L. contra v. Z. adi pariter DEDVCTIONEM HASSIACAM in cauſſa ſucceſſionis Hanoicae.

Clariſſ. Dnus HENR. CHRIST. SENCKENBERG in appendice IV. *prodromi iuris feudalis* p. 140. 141. obſeru. 2.

Plerumque, ait, caſtra & data & oblata cum omnibus pertinentiis, niſi ſpeciatim aliud pactum. Hinc veriſſima theſis caſtro dato pertinentiae ſimul capta cenſetur.

IX.

Ungedruckte Ganerbliche Urkunden.

WIr Ludwig von Gottes Gnaden Römiſcher Kåyſer zu allen Zeiten Merer des Reichs, berichten offentlich an diſen Brief daß wir den Veſten Mannen den Crondienern allen des Huſes zu Schönburg (a) Unſern Lieben, Getreuwen durch der Dienſt willen die ſie uns und dem Reich gethan haben, und noch fürbaß tun ſullen, die beſundere Gnade getan haben, undt auch tun mit dieſem Brief, alſo daß kein Underthan noch kein Herr der gevreyte Underthanen hatt oder noch gewinnet, keinen ihren eugenen Man empfahen oder nemen ſol zu keinem Pürger/ davon gebieten wir veſticklich allen unſeren undt des Reichs Undertanen undt Herren die gevreute Undertanen haben oder noch gewinnen wie ſie genent ſein, daß ſie die vorgenente Gemein von dem Hauß Schonburg an dieſer unſer Genade mit nichten hindern noch irren undt darüber zu urkundt geben wir in dieſen Brief mit unſerem Kåyſerlichem Inſiegel verſiegelten, der geben iſt zu Hagenau da man zalt von Chriſteſt Gebuer dreuzehen hundert Jahr, darnach in den dreyzugiſten Jar an dem Donnerſtag nach St. Jacobs Tag in dem achzehendem Jar unſers Reichs, in dem dritten des Kayſertumbs.

Burg-

(a) Hi von iſt das bekannte Geſchlecht derer von Schomberg benahmet.

Burgfriede zu Tannenberg vom Jahr 1382.

IN Gottes Nahmen Amen. Wir Wilhelm Grave zu Katzenelnbogen / Ulrich Herre zu Hanauwe / Schenck Johann von Erpach Tumhere zu Mentze Schenck Conrat Herre von Erpach der Elter den man nennet Schenck Rauch, Schenck Ebbirhart Herre zu Erpach / Johann von Cronenberg / Conrad von Buchis / Gotfried von Stockheim / Conrad von Rudensheim / Johann von Franckenſteyn / Friederich von Schonenburg / Wilhelm Lewe von Steynfurt, Gilbrecht Lewe / von Steynfurt, und Johann Krieg von Fodesperg, Rittere Jligan von Dan / Grede / Kemmeren, Herrn Hartman Beyers ſeligen Wittwe und Gude von Fodesberg Herrn Cune Hein das ſeligen Witwe, Diether Kemmerer von Wormßе und Wernher Kalp von Rynheim Edelknecht Bekennen und virjehen offinlichen an dieſem Brief vor uns und unſer Erben und vor unſer Nachkommen und thun kunt allen den die dieſen geinwertigen Brief aneſehent, horent oder leſent, das wir einmucklichen unßen Borgfrieden des Huſſes Dannenberg geleſen hain mit ſolchen Artickeln, als hernach geſchrieben ſteet. Zu dem erſten haben wir gemacht das wir eyemands halten ſullen uff unſer vorg. Burg Tannenberg widder das Riche, widder die Kurfürſten, oder wieder die Fryenſtede, es were dan das unß eins ge-

born mag oder ſin ſwager und dieſelben ſal eyemant enthalden es were dan das ſie irs rechten wolten bliben by den dryn die darůber und ůber ander unß bruche gekoren ſin mit Namen hinder den Elteſten Leyen uß den Schencken, eyner uß dem Stamme von Kronenberg und einer ußer den Kemmeren. Auch ſin wir ſamentlichen ubireyn kommen, das eynen noch keiner ußer uns, den Ganerben des obg. Huſes Dannenberg keyns Helffers Heuptman werden ſolle, dorch deswillen das der Helffer yt enthalden werde zu Tannenberg. Alle dieſe vorg. Redde, Stůcke und Artickele und ir iglichen beſundir haben wir die obg. Gemeyner der egen. Burg alle ſementlichen und unſer iglicher beſundert globt und globen in dieſem Briefe vor uns und unſer Erben und vor alle unſere Nachkommen ſtede, veſte und unverbrochlichen zu haltene mit guten treuwen an eyts ſtad und haben das auch mit ofgereckten Henden zu den Heiligen geſworn alle geverde und argeliſt ußgeſchieden. Zu urkunde und zu merer ewiger veſtikeit alles das das hie geſchrieben ſteet haben wir die vorg. gemeyner Wilhelm Greve zu Catzenelnbogen, Ulrich Herre zu Hanauwe, Schenck Johann von Erpach Dumherre zu Menze, Schenck Conrad Herre zu Erpach der Elter, den man nennet Schenck Rauch, Schenck Ebirhart Herre zu Erpach, Johann von Cronenberg, Conrad von Buchis, Gotfriet von Stockeim, Conrad von Rudensheim, Johann von Franckenſtein, Friederich von Schonenburg, Wilhelm Lewe von Steyn-

Steynfurt, Gilbrecht Lewe von Steynfurt und Johann von Fodersperg Ritter, Jligan von Dane, Grede Kemmerer Herrn Hartman Beyers ſeligen Witwe, und Gude von Fudesperg Herrn Cune Herdans ſeligen Wetwe, Diether Kemmerer von Wormße und Werner Kalp von Rinheim Edelknechte alle ſamethaft und unß iglicher beſunder ſin eigen ingeß vor unß und unß Erben und unßer Nachkommen an dieſen Brief thun hencken uns zu beſagen und ußgeſcheiden in allen dießen vorgeſchrieb. Stůcken und Artickeln alle Argeliſt und alle Geverde. Geben zu Tannenberg da man zalte nach Chriſts Geburte dußent dreuwhundert Jare, und darnach in dem zweye und achzigeſten Jare an Sante Johans Tage, als er enthåubet wart.

Burgfriede, des bekannten und in der Wetterau gelegenen Schloſſes Můntzenberg, vom Jahr 1448.

IN GOdes Namen Amen. Wir Reinhart, Graue zu Hanauwe / Bernhart und Johann G. brůdere Grauen zu Solms / Wernher von Eppenſtein / Herrn zu Mintzenberg Eberhart und Walther Gebrůdere von Eppenſtein / Herrn zu Kȯnigſteyn und zu Briburg, bekennen und tun kunt offenbar mit dieſem Brieve, fůr uns unßere Erben und Nachkommen, allen den die Jne ſehent, leſen oder hȯren leſen, das wir alleſemptlich mit vor wohlbedachtem beradem

Mude und nach rade unſze Freunde eins gantzen veſten Burgfrieden eintrechtitlichen vberkanen ſin, den zu hanthaben und zu halden in unſerm gemeyn Schloſſe zu Müntzenberg in Burge und in Stat und inwendig dem Rynge und Begriffe umb und umb als hernach geſchrieben ſtet, mit Namen ſal dieſer Burgfriede gangeen vß dem Sloß zu Müntzenberg biß an die obern Molen, und von der obern Molen an den nechſten Kruppelſtein und fort zu dem Oberwalde Ort zu, gem dem Rode nechſt vor dem Oberwalde vmhin biß hinter den Fryelsberg in den Weytgraben das Sloß inhin durch die kalde Wieſen als das Sloß gehet biß in den bubenheymer Weege. und fort in den greyſechten Weg dar vnwendig denſelben Weg vffhin durch das Felt, biß uff den Butzpecher Weg uff die Holen, und fürter überzwerch durch die Helle Innehin, biß zu dem Swertzborn und dieſelben Wieſen ſtracke innehin biß zu dem greyſechten Weg gent. der Cruce Weg, und denſelben Weg vßhin zu dem Enloc Ort zu überzwerche gein dem Bruel zu und den Enloc ußwendig umhin zu der Niedern Molen zu und fürter wieder zu der Obern Molen zu und in dieſem vorgeſ. zirckel in Bergk Burge und Stat vnd vßwendig Burge und Stat in allen Enden als vorgeſchrieben ſtet vngeuerlich geleben wie obgenante Graven und Herrn für unß unſere Erben Nachkommen und die vnſere keynde dem andern, keynerley Schaden gewolt oder Vnrecht da inne zu thun in dhem Wyſe an alle Geverde, was auch vnſer iglicht in ſunderunge

oder

oder in Gemeynſchafft da Inne hatten, es weren Lude oder güte nichts ußgeſcheyden, daran unſer iglicher ſin Erben und Nachkommen den andern ſin Erben und Nachkommen by ſyne Teyle gütlichen und anbetrangte ſal blieben und laſſen ſitzen, auch ſoln und woln wir obgenente vnßere Erben Nachkommen vnd die unßere die vmer zu Zyden da ſint, den Burgfrieden getreulichen ſchuren vnd ſchirmen nach unßem beſten vermogen glicher Wyſe als andere vnße Lande vnd Lüde angeuerde, und wer es Sache das herüber eynche Zweytracht ader Vfflauffe von vns abgen. Ganerben, eyne oder mer vnſern Erben nachkommen ader den vnße in dem vorgemeldten Burgfrieden geſchee, da Got vor ſy, es were an Worten Wercken ader wie ſich die Handlunge dar an mechte, da ſolden die andern die darbey weren, ader darzu quemen fredelich ſunelich und vnpartilich infallen vnd die ſolche Zweyunge heven von einander brengen vnd ſcheidden ſo ſie beſte machten, und wer ſolchs vngefugs ein Cleger were, der mochte es dem Gan-Erben fürbrengen vnd dem zu wiſſen tun der zu der Zyte ein Buwemeiſtere were, derſelbe Buwemeiſter der ſolde auch umb ſoliche Sache den andern Gan-Erben ſchreiben vnd inwendig dem nechſten Monde darnach gein Müntzenberg eynen Tag ſetzen dartzu ſie dann alle kommen ſolln und nicht vßbliben, ſo ferre ſoliche Vngefuge der Gan-Erben ein ader mer Perſonlichen angegangen heve, ader ungefugte Juſt ine düchte zu ſwere ſin, das der Gan-Erben perſönlichen Not darzu were, es

beneme

beneme im dann trefflich ehafftige Not ungenlich, und ſoll ſich doch darnach darzufůgen, ſo er dortzu gehenſchen wůrde, dieſelbe Gan-Erben, die die Sache nit angienge ſollen unparteilichen uff ihre Eyde die Sache freuntlich und gutlich hinlegen, ſo ferre ſie mogen, und des eintrechtiglichen eins werden, und were es das ſie des nit alſo eins werden konden, ſo ſolden ſie die Sachen inwendig zwein Monden nechſt darnach mit rechte ſcheiden und ußſprechen uff ihr Eyde, und was ſie alſo mitrechtiglichen, ader dos merer Teyle under Jne zu rechte erkenten und ſprechen das ſolde alſo von iglicher Partie die das anginge folntzogen und gehalden werden, an alle Geuerde. Und weres das ſie in der Sachen mit gleicher Partie zweyſprechig wůrden, ſo ſolten ſie ſich eins Obermanns darinnen vereynigen, der nicht von Partyen were, und mit welchem Sprache derſelbe Oberman zufiele, das ſolde folntzogen und gehalten werden, und iglicher GanErbe den das angienge ſolde ſolchem Ußſprache by ſinen Eyden folgen und gnug thun und auch die Sinen dartzu halten im zu folgen und gnug zu thuen, die es dann angienge angeuerde weres aber das der abgenant Broch und Frauel die Sinen angegangen håtte, und im entworden, und der nit mechtig geſin konde an alle Geverde, ſo ſolde es im an ſeyme Eyde nit ſchedlich ſin, ſo doch wann er darnach es mechtig geſin konde, ſo ſolde Er ſie doch darzu halden, daß ſie dem Sprache gnůgen teten, nach dem er dan geſcheen were, die andern GanErben ſolden

auch

auch dieſelben die ſolchen Sprachen entwichen weren nit ſchutzen ader verteidingen ſie enheven im dan vor gnug getan, weres auch das eynche Zweyungen von den unße ſich gemacht heve, und für den Buwmeiſter queme, das Jne duchte, das es ſuſte Jre Frunde gerichten mochten, und nit not were die GanErben perſonlichen dartzu ſo ſolte iglicher GanErbe ſeiner Frunde ein dartzu ſchicken mit Namen einen Edelman die Sache zu verhoren gutlichen ader Rechtlichen zu entſcheiden, in aller der Maßen, als dos vor uns GanErben underſcheiden iſt, wolde aber der Ganerben eyner oder mee von Willen darby ſin, das mochte er thun an ſines Frunds ſtat, den er geben ſolde, auch ſo ſal dieſer Burgfriede, als er mit obgeſchriebenem Ringe benant iſt unſchedlichen ſin iglichem Herren an ſinen Gerichten, Rechten, Bußen vnd Herrlichkeiten, dardurch er dan benant iſt, vnd ine nichts damit abgezogen werden, an alle Geuerde. Weres auch das unſer GanErben eyner oder mer mit dem andern meynt binnen dieſem Burgfrieden zu thun han, antreffen das Sloß Mintzenberg mit ſiner Zugehörde / es were an Herrlichkeide, Zynßen, Gulten ader Renten darum ſolden wir in dieſem vorgeſchriebenen Scheide nit gebunden ſin, ſunder unſer eyner dem andern darum vßtragen tun vor unſern Mannen und Burgman daſelbs vngeuerlichen auch ſo en ſal unſer keyner des andern Fient, ader die Jm Schaden getan hetten, das mit verſunet ader vertedingt were, gein Mintzenberg in Burge ader

Stat

Stat nit furen, halden ader vertedingen mit Fůrſatze, geſchee es aber an wiſſen, ſo ſolde ihener der ine alſo in das Sloße gefurt hette, uß dem Sloße heiſſen kommen mit ſeiner Habe, als bald er des von dem Ganerben ader den ſinen des Fient er were, ader Schaden getan hette ermant wůrde, daran man auch Ine nit hindern ſal bynnen eyme Tage und eyner Nacht ungeuerde und dabyne ſal Er dem Ihenen auch des Fient er were keyenen Schaden zufůgen Angeuerde, dede Er es aber alßdann nicht, ſo mochte es der des Fient Er were ader Schaden getan hette mit Im halden wie Ine gelůſte an Wiederrede, und zu thun aller Ganerben und der iren ader eyns iglichen von Irentwegen an alles Geuerde, auch ſo Er ſal unſer GanErben keyner nymant wer der ſy enthalden in dem vorgemeldtem Sloß oder Statt Můntzenberg er enſy dann derſelben mechtig zu eren und zu rechte gein dem ader den wider die mann Ine vermeynt zu enthalten, und weres das eyncher under uns GanErben ymands darinne enthalten wolde, Es were ein Fůrſte, Grave Herre, Ritterſchafft ader Stat, welcher GanErbe der erſte ſie enthalt kantlichen dem Buwemeiſter darzu Zyten iſt, zu wiſſen thut des Entheltnůſſe ſol fůrgeen, und daran von den andern nit gehindert werden, alſo daß der ader die enthalden wirden geben zu vornt an, mit Namen ein Fůrſte zweyhundert Gulden, zehen Armbroſte und zehen guter Reyßiger redelicher gewapneter Knechte in die egemelde Burge und Stat ſchicken uff

uff ſin Koſte helffen huden vnd verwaren ſo lange der Enthalt weret, Iſt es ein Grave oder ein Herre, der ſal geben hundert Gulden fůnff Armbroſte und fůnff gewapnete Knechte als vor gerůrt iſt ſchicken, iſt es ein Edelmann der nicht Burgmanne daſelbſt iſt/ der ſal fůnfftzig Gulden geben zwey Armbroſte zwene gewapnete Knechte, auch in vorgeſchriebener Maße ſchicken zu huden, iſt es ein Stat die ſal geben und halden als ein Fůrſte und ſall die Knechte alle glaubhafftige ſin, und die Armbroſte eines als gut als vier Gulden wert ſin vngeuerlich, ſolich Geld und Armbroſte ader ye vier Gulden fůr das Armbroſt nach Willen des Buwemeiſters ſollen gefallen an unße gemeinen Bawe vnd Notze, vnd wer alſo enthalden wirdet der ſal unße gemeynen Pfortenern vnd Thornhudern dry Gulden geben zu getzugniſſe des enthaldes. Weres auch Sache das der ader die alſo enthalden werden bynne Eyne Jare und Tage nechſt darnach nit zu ſcheden quemen ſo ſolde ſolich enthalt gentzlichen abe ſin vnd ab er daraffter mer enthalten wůrde, ſo ſalde Er von nuwem geben und tun als oben geſchrieben ſtet, wer auch alſo enthalden wůrde der ſolde dießen Burgfrieden gleben vnd ſweren zu halden alſo lange ſie enthalt wert, und die nechſte vier Wochen darnach glicher Wyſe als ob Er ein GanErbe were, vnd des ſie verſiegelten erkentniſſe Brieff geben vnd Nyemants fůrter daruß oder darinne beſchedigen gein dem er mit enthalden iſt, ſo ſal man auch Ine in dem Slaß umb eynen redelichen Phen-

Phenning rat thun, als da bequemlich iſt, ſo ferre ſie gütlichen Betzalunge davon thun angeuerde, auch ſo ſal keyner vnſer Erben ader Nachkommen zu dem obgenanten Slaße ader zu ſyne Teyle kommen, nach Ihme Huldunge geſcheen er er habe dan zu voret an dieſen Burgfrieden globt vnd zu den Heiligen geſwore zu halden, und ſal des ſinen verſiegelten Lybrieff geben dartzu wie Ine kommen laſſen ſolle ſo ferre Er über zwölff Jare alt iſt / und wann Er das alſo gedut, ſo ſal Im dan von ſtundes Huldunge geſcheen und zu ſyme rechten komen an Geverde. Wer er aber vnder ſinen Jaren, ſo mochte Er ſinen Fürmünder zu dem Schilde geborn dartzu geben, der ſolich Burgfrieden von ſintwegen globte und tede als vor geredt iſt, bis das Er mündig würde ſie teyle dann ſelbs nemen vnd den Burgfrieden gleben ſweren und des in obgeſchriebener maſſen ſinen Bybrieff geben, an alle Geuerde, auch ob gemant für unſer obgeml. Sloß und ſint vnderſtunde zu ziehen das zu beſchedigen, wie das queme, welcher vnder vns des herfure der ſolde es von ſtundes den Bawemeiſter der dan zu Zyden iſt, zu wiſſen tun, vnd als balde der Buwemeiſter das herfüre ſolde er alle andere Ganerben darum beſchrieben vnd verboden; So ſolde vnſer iglicher nach antzale er teyle daran hette, Lade Kaſte vnd Geſchütze ader was dan not, den Buwemeiſter duchte ſie in Burge und Stat ſchicken; Das zu behüden und zu behalden, und der Burgfrieden zu weren, ſo beſte man konde an alle Geverde,

hette

hette ader gewonne aber unßer Ganerben eyner oder mee Fede dardurch man unß Sloſſe, Stat, oder Underſaſſe vnder vnderſtůnde zu beſhedigen so der Bauwemeiſter das herfůre, ſolde er die andere Ganerben auch beſhribene Knechte iglichem nach ſyme geburniſſen darizu ſchicken nach dem Ine dachte not ſie helffen hulden und verwaren, und ſolde der Buwemeiſter alles ſie Antzale mit tun an alle Geuerde, wůrde aber die Burge ader Stat ader ſie bede verloren, wie das queme do Got fůr ſy, ſo ſolle iglicher Ganerbe dorzu getru-lich helffen und raden, ob man ſolich Burge und Statt wieder gewynnen mochte, vnd wie dos wieder gewonnen wůrde, ſo ſolde doch iglicher zu ſyme teyle wieder kommen nach dem als Er vor daran gehabt hatte, und keyner an den an-dern zu ſyme teyle inſinderheit kommen, nach rachtunge oder gengen darvir nemen, es geſchee dan mit der andern aller guten Willen angeuer-de, Auch en ſollen ader en wollen vnſer Ganer-ben keyner noch unſer Erben ſie teyle an dem Sloſſe und Statt Můntzenberg mit ſeiner Zu-gehörde Nymants anders der nit unſer Ganerbe iſt, verſetzen oder verkaufen der ader die die ihre teyle verſetzen oder verkauffen wolten, hetten es dann den andern Ganerben allen vnd iglichen be-ſonder ein virtil Jars kontlich zuuoret an gebo-den, und ſal auch keyner ſin teyle höer verſetzen ader verkauffen, dan ſie offenunge fůr hundert Gulden und ſie rente daſelbs den Gulden Geldes, ader als gut als den Gulden Geldes fůr zwentzig

Gůlden und nicht hőer an was renten er da hette, und ſo er es ſin Mitganerben alſo geboden hette, wolde dan Jr keyner ſolichen teyle zu Jm verphenden oder kauffen, ſo mochte er ſolich ſie teyle gantze und unverteilt eyme andern an ſie ſtatt verſetzen ader verkauffen, wem Jm eben were ußgeſcheiden eyme Fűrſten ader Statt, demſelben der das alſo verphend ader verkauffte ſolden, die die andern Ganerben zu loſſen, und Jm heyſſen Huldunge tun an Jres ußgeende Ganerben ſtat, ſo ferre er dieſen Burgfrieden zuvoran angelobte und ſwůre zu halden und des ſinen verſiegelten Brieff gibbet, in aller der maaſſen, als dos von unſer Ganerben vorgeſchrieben iſt, auch ſal unſer Ganerben iglicher ein Jare ein Buwemeiſter daſelbs zu Műntzenberg ſie, und ſie Jare angeen uff Michelstag, und das under uns umb laſſen geen, alſo lange dieſer Burgfrieden weret und han des ein Regiſter hinter unſer Burgermeiſter und Rate zu Műntzenberg gelacht, und davon iglicher Ganerbe in wiſſen mag, wan Jm gebůret Bauwemeiſter zu ſie und als wir Ganerben uberkommen ſie eins Buwegelds zu Műntzenberg das den Ganerben die den mynſten teyle daran hant, gebůret, Jr eyme virtzig Gulden zugeben, das dan un um ſant Michilstage ſchierſt kompt noch zehen Jare weren ſal ſolichs wir fůrters alle Jare uff Sant Mertenstage iglicher ſin gebůrniſſe zu reichen geben ſollen und wollen, alſo lange ſolich Jarezale weren, und ſo die Jare rabe uß ſie, ſo ſol dan iglicher Ganerbe, der den mynſte

mynſte teyle daran hat, fürter alle Jare nit mee dan zwentzig Gulden und der andern eyner iglicher nach Gebůrniſſe als er teyle an den Sloſſe hat geben, biß das wir das mit rechtiglichen under uns mit Willen abeſtellen, ſolich Gelt ader was zu unſerm gemeyn Bawe iglichs Jars gefallen mag, von Enthalt als abgeſchrieben ſtet, ader wovon das queme das ſal iglicher Ganerbe das Jare als er ein Bauwemeiſter und Jm fellig iſt, kontlichen und redelichen thun verbuwen und anlegen an den Buwe Geſchotze ader anders daran es Jne duncket das Jare not ſie, angeuerde, und zu ußgeende ſins Jars umb Sant Michaelstag den andern Ganerben eynen kontlichen Tage acht bevoret laſſen wiſſen, da uff Er Jne dan zu Můntzenberg ein redelich Rechenunge tun ſal angeuerde. Auch ſo gereden wir für uns und unſere Erben, das unſer iglicher unſerer Gemeyn Thorn hudere Phortener und Wechter für ſich ſie geborniß ußrichten und bezalen ſall und das nit hinderſtellig machen, an alle Geuerde. Auch ſolle und wole wir Ganerben unſer Erben und Nachkommen vnſer Prieſterſchafft / Manne / Burgman / Burger vnd Vnderſeſſen zu Můntzenberg bey aller Gnade und Friheit die Sie von unſere Eldern han bliben laſſen, in alle maſſen, wie ſie die von alder herbracht han an alle Geuerde, Auch ſo iſt ſinderlichen geredt, ob unſer Ganerben eyner ader mee unſer Erben ader Nachkommen Ganerben zu Můntzenberg, dieſen Burgfrieden in eyme oder mee Artickeln wie vor

und nach geſchrieben iſt, uberfůre und breche ader des Entſcheids und Vßſpruchs darumb nit gefolgig were dede und hielde als vor und nach underſcheiden iſt des doch nicht ſal, den ader die ſolt der Buwemeiſter der zu Zyten were zu dryen tagen und drey vierzehen tagen mit ſin offen verſiegelten Brieuen darum beſchrieben und ermanen, ſich noch darinne zu beſinnen und zu halden was Im darinne gebůrt, und ſo die ſeß Wochen und drey tage um weren nit geachtet noch darinnen getan als Im gebůret hätte, der ader die ſolden unſer Ganerben nit mee ſin, und alle diejenen die Im Huldunge von des Sloß wegen getan ſolden Ire Eyde und Gelobde geni ſie ledig ſin, und wos Rente und Gefålle ſie zu Irme teyle hetten ſolden an den Gemyn Buwe fallen, als lange die in Leben weren, die alſo hierinne bruchig wůrden und wann ſie nane im Leben weren ſolden und mochten Ir Erben zu ſolichem teyle wider kommen alle hinderſtellig Buwe Geldt ſo ferre das von den Renten und Gulten die derſelbe bruchig Ganerbe daſelbſt fallende gehabt hette nit foln bezalt worden und ußgericht were zuuorent anußgericht und bezahlt hetten und auch dieſen Burgfrieden gelobten und ſwuren und deß Ire Bybrieve geben, als davon obgeſchrieben iſt angeuerde. Auch als umb ſoliche Offenunge als eyme Hande von des Hayns vnd Meydings wegen verſchrieben iſt nach lute der teyls Brieue darůber beſagend, ſole und wole wie auch zulaſſen dieſen Burgfrieden zu geloben und ſweren, zu ſolchem ſyme rechten und

ver-

verſiegelten Bybrieue darůber zu geben, vnd ſo ferre unß das hinderſtellig Buwegeld davon vßgericht und bezahlt wůrdet angeverde. Dieſer Burgfriede ſal weren und nit abegen mit der Gots Hůlffe diwile wir unſer Erben und Nachkommen vorgen. Burge und Stat Mintzenberg inne han, und ſall unſer keyner Jne wiederſprechen ader nicht darwieder thun mit Worten oder Wercken in dhein wyße, es were dan daß wir die obgeſchr. Ganerben unſer Erben oder Nachkommen des einmůndiclichen an wiederrede eins wůrden abezuſtellen und eines andern zu verkommen an alles Geuerde. Alle vorgeſchriebene Stůcke, Puncte und Artickel und iglich beſonder, han wir obgeſchrieben Ganerben globt im gutem truwen und zu den Heiligen geſworen gantze ſtede veſte und vnuerbruchlichen zu halten, fůr uns unſer Erben und Nachkommen und Ganerben zu Můntzenberg hierinne gantzelich vßgeſcheiden alle Argeliſte und Geuerde, des zu Orkunde und veſter ſtedickeit ſo han wir Reinhard Graue zu Hanau / Bernhart und Johann Gebrůdere Graue zu Solms / Wernher von Eppenſtein Herrn zu Můntzenberg, Eberhart und Walther Gebrůdere von Eppenſtein Herren zu Kỏnigſtein und zu Briverg unſer iglicher ſin eygen Jnſiegel an dieſen Brieff thun hencken, Der geben iſt uff den Montag nach Sanct Ambroſien Tage, Anno Domini Milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo octavo.

Burg=Friede derer Spiegel.

1524.

WI Johann Spegel / Wedekind und Eckebrecht mines Broder Sone, bekennet des in desſeme openen Breve, dat wi mit Willen all uſer rechten Eruen hebbet vortighen und vortighet des herrliken, alles Rechtes und aller Anſproke de wi mochten hebben an der Borch de ghenant iſt Deſenberch, unde an aldeme dat dar to horet unde vortmer an aldeme Ghude dat uſer Neuen iſt, Herrn Eckebrechts Riddere Cordes unde Ludolves Knechte unde erer rechten Eruen, et ſi Manghut, Leughut odder Eghenghut, ſe hebbent van weme ſeit hebben, oder we et van en hebbe. Vortmer vortighe wi aller voghedige aller Gherichte aller Manne aller eyhenen Lüde unde alle eres Ghudes et hore wor et hore, unde et leghe wor et leghe, ſe hebbent gehat allene oder ſammet mit us: Umme deſſe Vortichte, ſo latet us uſe vorgheſprockenen Neuen de Brodere van deme Deſenberche deſſe Ghut de hir na gheſcreuen ſint. Dat vierdte Deyl unde dat achtede Deyl der tegheden to Erſcen, de en ledig worden iſt van Hern Bertolde van Howede unde van ſiner Vrowen. Dat vier deyl des tegheden to Rickerſſen dar de Mützeleuenſſke ere Lifftucht noch an heuet, vortmer latet ſe us all ere Recht dat ſe hebbet an deme vierden deyle des Tegheden to Waterlotzen, Hiddeſſen, dat ledig worden iſt van Hermanne deme Ghůch=

Ghůchtere, de Lenwere to Weneckeſſen, de Lenwere to Hitzen an deme Ghute dat Allbrecht von den Hitzen heuet, de Lenwere de Johann van der Kameren heuet an Dren Houen to deme Alberghe; Den Euerdeshagen, de unter dem Spegelberghe leghet, den ſollen uſe Neuen und ere Eruen halff hebben, unde wi halff mit einananderr mit ſamderhant, alſo dat uſer nein ſunderlicken icht dormǒde moghe ghedon, vorkopen oder vorſetten, he en do dat mit det anderen Willen unde Wolbort: Were dat alſo dat wi oder uſe Eruen det Euerdeshagen vortighen ſcolden oder wolden, ſo ſcolde wi unde uſe Eruen den Euerdeshagen uſen Neuen de hir vorghenomet ſint unde eren Fruen beden unde laten umme alſo dan Gheld alſo uſer beyder Vrůnt ſprecken, dat tulich unde moghelich were; Were auer dat oc alſo, dat uſe Neuen des nicht en wolden oder bereden nicht en kůnden, ſo mǒghe wi den Euerdeshagen vorkopen eme uſeme Ghenoten unde Neueme Heren te alſo da neme Rechte, alſo wie en hebbet ghehat. Vortmer latet ſe us dat Dorp to Swedekeſſen mit aller Slachten Nut ane den tegheden, Ene halffe Houe to Beuerungen, dat vierde teil des tegheden to deme Bangharden dat Hortwich von Swedekeſſen van us heuet, anderthalue Houe to Kolden de Johannes Onebures Kindere hebbet, den halfften Deyl des Tegheden to Nederen Kelte den Herickes Kindere van Herſe hebbet, Ene halue Houe to Emmercke de Siuerdes Kindere der Jordaneſſern hebbet, dat vierde Deyl des Tegheden to Waderlotzen Hid-

deſſen unde two Koſtenſtede to Willeghodeſſen de Henrich van Mederke heuet, vir Morgen Landes to Córbeke de Herman von Nedere heuet, vortmer latet ſe us deſſe eghenen Lüde, Andreas Holemannes Wif, de Hulewulueſſern, Johannen Oppermanns, unde vortmeer alle de van deſſen kommen ſind, unde noch komen mögen. Were dat alſo dat wi ſtoruen ane Eruen ſo ſcolde alle deſſe Ghut de hiervor genomet ſint, eruen unde vallen up uſe vorgheſprockenen Neuen unde up ere Eruen, ſtoruen ſe auer oc ane Eruen ſo ſcolde alle ere Ghut oc vallen up us unde up uſe Eruen, ſunder des allene dat de Veuen up beyden ʒiden behelden ere Liffdinge an deme Ghude de en dar an beſceiden were; Alle deſſe Deghedinge deſſe Wort und deſſe Stücke, alſe her vore beſcreuen unde benomet ſind, de Love wy Johann, Wedekind und Eckbrecht vorghenanten Knapen in deſſem Breue en truwen Herrn Eckbrechte Corde und Ludolphe uſen vorgheſprockenen Neuen unde eren Eruen ſtede unde vaſt to haltende.

To einer Betůghunge unde einer Warheit alle deſſer vorgeſprockenen Dinge, ſo hebbe wi Johann Spegel Wedekind unde Eckebrecht vorghenanten uſe Ingeʒieghele mit den Ingheʒieghelen der Tüchlüde de hir na gheſcreuen ſtat an deſſen Brief ghehangen. Deſer Dinge ſindt Thüge, de Edle Herre, Her Curt van Sconenberg, Her Herbolt van Papenheim de to der Leuennocve wonet, Herr Arnolt van Portenhaghen, Herr Johann Jude, Herr Eckbrecht van Eriskede Riddere unde Gerhardt

hardt Zelentorp Knecht unde andere vele ghuder Lüde to eime Thüghe unde to Kuntſchapp deſſen vorſprockenen Dinge ſo hebbe wy vorghenandten Thüchlüde durch beede Willen Johannis Wedekinds und Eckebrechts, de hir vor ghenomet ſint uſe Inghezeghele an deſſen Breff ghehangen. Deſſe Breff de iſt ghegheuen nach Ghodes Burt, dritteynhundert Jar in deme achtendertigheſten Jarre an deme heleghen Daghe uſes Herrn Ghodes Himmelfahrth.

(L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S.) (L.S)
(L.S.) (L.S.) (L.S.)

Wy Erick von GOts Gnaden Biſchop tho Paderborne und Oſſenbrügge, Hertoge tho Brunſwick, doen kund und bekennen ouermits düſſem Breue vor uns und unſe Nakommen und Styffte, dat wy hebben angeſen monnygerleyge Uploip und Unwillen, ſo twiſchen den Erbaren unſern leuen andachtiaen und getruen, Herrn Philips Domherrn to Paderborne, Wernher, Simon, Johann und Mauricius Gebrodern und Vettern up eyne, und Frederich, Gert und Cort ehren Vettern, alle genant de Speigele tom Deſenberge up de andern ſyden in deme Borchfrede tom Deſenberge erſtanden is, up dat nhumher to ewigen Dagen verhoit werde und blyue; So hebben wy na Rade und Wetten der Erbaren unſer leuen andächtigen DonrProbſt, Decken

und Capittels unſer Kercken to Paderborne und etlicher van unſern geſchwaren Rayde, den opgenandten beiden Parthien und eren Eruen to Nutte und Gemacke, einen ſteden, vaſten, unverbrocken Borchfrede und Borchhoide, geſat und gemacket, ſetten und macken ene den alſo jegenwårdig in Krafft dieſes Breves to holden in aller Mathe und Wyſe hirna folget. Als es dat de ſelve Borchfrede angaen ſol an dem Torne up dem Slotte tom Deſenberge und umme dat Slott allhen wente, alße vere der upgenanten Spegele Hagenlandt wendet, und in demſůlven Borchfrede ſollen ſe und ere Erven Frede holden, und darinne allerdinge velich ſyn, ſy, er Lyff und Guit, desgelichen ock ere Knechte, Dienere und Geſinde und er Lyff und Guit, ſollen darinne ock velich ſyn ſunder Argeliſt, eff jenich Behelp, Ock ſo en ſoll erer neyn des andern Vyande witlichen up den Deſenbergh uff in den Borchfrede innemen edder verholden in einiger Wyſſe, aver ſa dat unwitlicken geſchehe, wen dan dem dat witlick gethan werde, ſo en ſolde he, den eder de Vyande nicht långr dan eine Nacht verholden, ſe ſolde de weder vehlich entwechgahn edder ryden vor dem jene der he Vyant were, und de ſelue ſolde ock wedderume Vehlichheit up dem Weege holden allet ſunder Argeliſt, des gelicken ſollen ock de vorbenombte Spegele ſamb eder beſondern und er Eruen niemand up dem Slot tom Deſenberghe upnemen noch verholden mit Wetten, de unſer Nackommen, Capitels und Stiffte

Vyant

Vyant were, dann eff dat mit Unwettenheit geſchege, ſo drade enne dan dit witlick werde, ſo ſollen ſe ſich darmede hebben und holden alſe vorgeſchreben ſteit; Beſondern ſo en ſollen ſe edder ere Eruen meyne Landsherren we de were uns unſen Nackommen und Stiffte eder ſich undereinander ſůlves to weidern Schaden und Beſchwernůſſe innehmen oder uplaten up dat Slott tom Deſenberghe, in eyniger Wyſſe, dan alleine uns, und unſe Nackommen ſo wy des geſinnen, Nademe dat uſe und uſes Stiffts Leyn und open Slott is allet ſunder Geverde: Desgelicken ock eyn dem andern ſyne Knechte edder Geſinde nicht offmeden, eder jemande anders dem andern to wedderen innemen ſollen, dat en ſchee dan mit des andern Willen. Ock ſo ſollen de vorbenampte Spegele edder ere Erven dat Slot eder eyn ſynen Deil des Slots tom Deſenberghe und alle de Gůdere de de in dem Borchfrede gelegen eder dartho behorende ſyn, niemande verkopen, vorſchreven, verpenden, indoin eder vergeuen in einiger Wyſſe den alleyne ſynen Gaenerven tom Deſenberge doch mit unſem guden Willen wetten und Fullborde und dat ſo vacken des Noith ſyn worde ene Argeliſt. Ock ſo ſollen de vorbenambte Spegele und ere Eruen ere Borchhoide up dem Slotte tom Deſenberge mit Wechtern, Portenern, mit Gebuwen und gelicker Hůlpe beſtellen, idermann na ſynem Gebőre und ſyne Deile, Dann mit dem Tornhoeder tom Deſenberge den ſollen ſe up dem torne hebben und ſetten, und wanne ſe den alldar ſetten

ſetten werden, ſo vacke dat geſchege, ſo ſollen ſe eme to unſer, unſer Nackommen und Stiffts Behoiff ſunderlings Eyde und Loffte doen laten, ſo dat he truwelicken de Hoyde warden und waren wille, und ock ſo des to donde werde Viande eder Hauewerck verneme, dan blaſen und Gerichte macken, und darby to kenne geven will, uns und den unſern und den vorbenombten Spegeln to gude, ſo dat ſe ſick und ein itlick van den unſen darbey lanck gelegen waren und in Hoede eres Lyves und Gudes kommen mögen, one Argeliſt. Were ock Sacke dat de vorbenombte Spegele tom Deſenberge und ere Eruen eyndrechtlick und vertragen werden, ſo dat ſe ere holtere alle, eder ein Deyl toſlaen und hegen wolden, da ſo en ſolden erer neyn de vor dem andern und buten ſynen Willen verhauwen eder verfaren laten, noch de vorgeven eder verkopen, dat en were dan erer alle gude Wille, ſunder Geverde: und hierinne is utbeſcheden Buweholt, dat men an dem Slotte dem Deſenberge vorbuwen wolte, welckere des von enne behovede de möchte es Nothdürfftlicken gebruken und darane ſo ſolden ene de andern nicht behindern ſonder Gevehrde.

Were ock Sacke dat de upgenande Spegele tom Deſenberge edder ere Erven, wes to ſchickende hedden eder kregen, alſo dat ſe ere Frůnde tom Deſenberghe upferen můſten ſo vacken ene des noit ſyn worde, der ſolden de andern de dar Huſinge und ledige Stelle hedden und ledig weren van ſynen Perden de tom Deſenberge holden und darinne

inne herbergen. Were ock Sacke dat jemand were de den vorbenombten Spegelen edder eren Eruen dat ere neme, edder genommen hedde wedder Ere, wann dan erer eyn dem andern dat kuntlich und witlich gethan hedde, eder dede und den benamede de dat gethan hedde, und des nicht vorſcheiden were, den en ſolde de andere von enne nicht innemen, he en wolde dan ſiner mechtig ſin dat he dem jenen dat andrepene were, darumme dede des he daran ſchuldig und plichtig were.

Were ock Sacke dat dů̊ſſe vorbenombte Spegele Eruen hedden edder gewinnen, ſo dat de Recht to dem Deſſenberge hedden und to eren Jaren kommen weren, den beſitten und gebrucken wolden, den uff de, en ſullen ſe dar nicht an kommen laten, he en hedde dan to voren dů̊ſſen Borchfrede in aller Mathe und Wyſe gelouet und geſchworen gelick ſe dů̊ſſen uns unſen Nackommen, Capittel und Stiffte nhu gedan hebben, und dat ſo vacken des Noit ſyn werde: Aver we des von ene Gewegeringe dede, den en ſollen de andern to ſynem Dele und Rechte tom Deſenberghe in neyne Wyſſe kommen laten, he en hedde dan to vorn dů̊ſſen Borchfrede wo de vor und nabeſchreben ſteit, des erſten gelovet und geſchworen to halden allet ſunder Geverde, Aver ſo Jhme dat entſtů̊nde und hieran erer welck ungehorſam ſyn wolde den jenen, we de were eder werde den eder de ſollen wy unſſe Nackommen und Stifft mit der andern Hů̊lpe dar an halden und twingen, ſo dat de des gehorſamen werde und dů̊ſſem

Borch=

Borchfrede na ſynem Inhalde louede und ſwöre tho holden, und ſunderlingke hebben wy hirynne beſorget den Spegeln vorbenombt und eren Erven tom beſten, alſo dat ſe alle de den Namen der Spegele tom Deſenberge hebben edder krigen under ſick in allen Steden wor ſie ſint edder quemen düſſen Frede holden ſollen one Geverde. Und were Sacke dat de vorbenombte Spegele eder er Eruen, Knechte, Dienere und Hußgeſinde unwillen hedden, oder under ſich twigende und unwillich werden, wo dat biqueme, dat ſollen ſe ein itlick na ſinem Gebőre vor uns unſen Ambtlůden und Gerichte ſcecken und vorderen und aldar uthdragen na Zeden gewenten und Rechte uſes Stiffts von Paderborn, dar man ene ock Rechtes unvertőget helpen ſoll, et en were den Sacke dat man was frundliches tůſchen ene durch ere Frunde de ſe darto von beeden Syden nemen worden mit eren Wetten gefinden kőnde ſo dat des Rechten darinne to ſokende nicht noit ſyn worde: Ock ſo en ſollen ſe erer ein den andern an eren Lande Lůden und Gůdern nicht verkorten, noch ock eyn den andern doranne ungebőhrliche Indracht und Beſwerunge doen, dan eff des wes gedan were eder werde, dat ſollen ſe tho beſeinde kommen und uthdregen laten, und dormede holden wo geborlicken eder Recht were ohne Geverde. Dan um der Spegele wercklíche Leygůder dar ſey ſåmtlicken mit der Leinware to donde hebben, de ſollen in eren ſammete unverdeilet bliwen, to ewigen Dagen, wat ſe eder ere Eruen darvon

kriegen

kriegen und wat Nuttes Jne davon komet, dar en ſoll erer nein den andern heimliken, eder openbar meynen verſank, ane Doen eder geſhehen, dan dat ſhollen ſe alle legen und gaen laten to Gebuwe und Betterunge und ock to Reitſhoppe der man to Where und Beſchůttunge des Slots tom Deſenberge behovede ane Geverde.

Dann um de Jacht tom Deſenberge der mögen ſe ſembtlichen und beſondern gebrucken, und darmede holden alſe ere Eldern und ſe na gedan hebben und darane en ſoll erer eyn den andern nicht behindern ane Geverde. Dann up dat euch ſolck Borchfrede alſe vorgeſchreben is do veſtlicker geholden und nicht verbrocken werde, und wer da entgegen dede des ſine Bote wette: Were dann Sacke dar GOt vor ſy, dat de vorbenambte Spegele tom Deſenberge, ere Eruen, Knechte, Dienere und Hußgeſind důſſen Borchfrede vorbroecken mit wapener Hand, der ſolden wy und unſe Nackommen Gerichte over gaen laten, ſo dat de handtdedige de den andern mit Wapen ſtecke edder hauwede, des ſyne Hand damede he en ſolck gedan hedde verloren ſolde hebben; Dann dar GOt vor ſy de den andern in důſſen Borchfrede doit ſläge, de en ſolde nach Lyues eder Gutes geueliget eder geledet werden; Und wo man ſick des bekommen kǒnde, den ſolde man angrůpen und vorwaren ſo dat de darumme na Borchfredes Rechte von uns und unſe Nackommen gefordert, gerechtfertigt, und gerichtet werde one Genade, dann ſo wy eder unſe Nakommen den hant-

handtedigen ſo dat ſo gelegen were na Genaden richten wolten, dat ſholde doch geſcheen mit Willen der Widderparthy und darmede ſolde doch düſſe Borchfrede unverbrocken bliven ane Geverde; Und doch beſondern ſo willen wy upgenant Biſchop Erick unſe Nackommen und Stiffte, dat düſſe Borchfrede van den obgenandten Spegelen, eren Eruen, Knechten, Deiner und Geſinde, in allen und itlicken Puncten und Artickeln ſines Inholdes veſtlichen geholden ſol werden, und were welck van ene de den verbröcke und dem ungehorſam werde, in wat Wyſe dat geſchehe, dan willen wy unſe Nakommen unde Stiffte jegen den eder de we de were, weren, eder werden mit gantzer Macht vallen, dat ſe düſſes alle wo vorgeſchreben ſteit gehorſam werden, und des ock to wandele bote und Betterunge kommen, ſo ſick dat na Gelegenheit der Sacke gebören wolde. Und düſſe vorgerörten Articule und Puncte wo de in vorgeſchrebener Mathe ſambt und beſundern ludende ſynt; Sollen de vorbenambte Spegele und ere Eruen er eyn dem andern tom beſten holden, düden und kehren, und ock erer eyn des andern Schaden in deme vorgeſchreben Borchfrede na aller ſyner Macht warnen, beſchütten und weren helpen und darinne doen gelik ene ſülueſt de Schade andrepene were, allet ſunder Argeliſt. Ock ſo willen wy vorbenombte Biſchop Erick dat unſe Nackommen Biſchop und Here des Stiffts Paderborne den obgenandten Spegeln tom Deſenberge und eren Eruen ſo wan ſe den Deſenbergh

van

van Eme to Lehene entfangen gelick ſe van uns gedan hebben dann vort enne düſſen Borchfrede vernyggen und beſtedigen und uff des Noit ſyn wörde den verbettern ſall und dat ſo vacken des Noit ſyn werde allet ane Geverde.

Alle vorgeſchrevene Articule und Puncte und ein itlick beſundern, hebt de vorbenombte Herr Philip, Domherre, Wernher, Symon, Johann und Mauricius Gebrüder und Vettern, up ein, und Friedrich, Gert und Curt, alle genant de Spegele tom Deſenberge, up de andern Syden vor ſich und alle ere Erven, uns unſen Nakommen, Capitel und Stiffte ſo vele des einen itlichen andrepene is eder andrepene werdt, und ock erer eyn dem andern in guten waren Truwen by erer Ere geredt und geloveth, ock liffleken rechter geſtaueder Eyde tho Godde und ſynen Hiligen geſworen, ſtede vaſt und unverbroken to holden, und dat ock na uns vorwiſſet und vorborget na Inhalt duſſes ſüluen Breues uns dar ouer gegeven, dar nicht weder todoiende noch wedder tokomen in jeniger Wyſſe, alle Argeliſt und Behelp hierinne gensliken utbeſcheden.

Düſſes wo vorgrort is, to Orkunde hebben wy obgenante Biſchop Erick unſe Ingeſegel vor uns unſe Nakommen und Stiffte an düſſen Breiff doen hangen und vortgebeten de upgenande unſe Leven Andechtigen Domproveſt, Deken und Capitel unſer Kerken to Paderborne ſe düſſe Dinge in vorberürter Mathe mit ehrem Rade und Wetten gethan ſint, dat mit uns to verſegelende, des

wy Domproveſt Deken und Capitel to Paderborne ſe bekennen, und darumme van Begerde und bede unſes Gnedigen Heren van Paderborne vorgenamt, unſe Ingeſegel in ein Teken unſes Willen und Fulbordes to düſſen vorgerörten Dingen gegeuen, mede an düſſen Breiff gehangen hebben.

Und wy Philip Domher, Wernher, Symon, Johann und Mauricius Gebrödere und Vettern up ein, und Friedrich, Gert und Curt alle genant de Spegele tom Deſenberge, up de andern Syden bekennen und betügen, ouermits düſſen ſuluen Breve vor uns und alle unſe rechten Eruen, dat wy alle und itliche Articule und Puncte we de in vorgerörter Mathe up uns und unſe Eruen in düſſem Breve beſchreven ſtaen, und wat uns und unſe Erven der andrepene is, eder in tokommenden Tyden antrepene werdet, dem hochwerdigen Dorchlüchtigen und Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Ericken Biſchopp to Oſenbrück und Paderborn, Hertogen to Brunſwick unſerm Gnedigen Hern ſiner Fürſtl. Gnaden Nackommen Stiffte und Capittel to Paderborne und ock unſer eyn dem andern in guten waren ſeckern truwen by unſern Eren gelouet und geret, und dat vort na, to Gode und ſinen Hiligen mit unſen upgerichteten liſflicken Fingern rechter geſtauder Eyde, up düſſen Breiff geſworen hebben, louen, reden und ſwören dat alſo ſemptlicken und unſer ein itlick beſondern jegenwerdig in Krafft düſſes Breves vor uns und unſe Eruen, ſtede,

vaſte,

vaſte, gelofflicken und unverbroken to holden und todonde, und dar nicht weder tokommende noch weder todonde in einiger Wyſe umme Sacke willen de geſcheen ſint, eder in tokommenden Tiden geſcheen mögen, alle Argeliſt Behelp und Geverde hierinne uthbeſcheden.

Und up dat nhue de vorgerürten Puncten und Articule ſembtlicken und beſondern, wo de up uns und unſe Erven in vorgerorter Mathe geſchreben ſtaen, do veſtlicker geholden und dar nicht weder gethan werde; So hebben wy davore, düſſe nabeſchrebene unſe Schweygere Maige und Fründe den vorbenombten unſen Gnädigen Heren ſinen Nackommen Capittel und Stiffte von Paderborn und unſer eyn dem andern to Borgen geſatt, vor alle Gebröcke hierinne quäme. Alſo nemtliken wy Philips Domherr, Wernher, Simon, Johann und Mauricius de Spegele vorgenant, Joſt Weſtual, und Frantz van Hörde up eyn; und ick Frederich Spiegel, Hermann von Mengerſſen und Georg van Brecken: Und von wegen unſer Gert und Cort ock de Spegele, Joſt Kanne Ambtman to Beverungen und Berndt van der Malßburg, und eff düſſer werck ein offte mehr affliuich werde; So ſollen wy und unſe Erven edder von welcken Deyle dat byqueme, einen andern guden Borgen in des edder dey verſtoruen Stede ſetten binnen den negeſten Verteinachten darna wann wy edder unſe Erven des van dem upgenandten unſern Gnedigen Hern, ſynen Nakommen edder Capitel von Paderborn, ſo tho

der Tyt nein Biſchop von Paderborn were, edder unſer eyn van dem andern, edder unſern Eruen, in unſe Huſinge eder Wonunge müntlicken eder in Schrifften geeſchet und gemanet werden, ſunder allen Vertogh, Behelp und Argeliſt, und ſo wy und unſe Erven darane ſumych worden, und dem ſo vorgeſchreben is nicht endeden, des doch nicht ſin ſoll, dan ſollen und willen wy und unſe Erven ſembtlicken edder van welcken Deyle dat byqueme in Uthgange der vorgerörten Verteyn Nachten unſer Neyn up den andern to letten, noch ſich darmede tho behelpen, ſunder vor der Eſchunge und Manynge darvore tho Worborch in der Statt, in eine erlike Herberge in Leiſtinge kommen und ryden und dor einen rechten Gyſſel und Inleger leiſten und holden, malck von uns mit ſyns ſulveſt Lyue, einen Knechte und tween reiſigen Perden, und darinne neyne Wyſſe uthſcheiden, wy hedden dan ſolcken Borgen alſo vorgeſchreben is weder in der, edder des verſtoruen ſtedde geſat, de dan in geliker Mathe, in ſynem ſonderlinx beſeegelten Breue louen und reden ſoll und ſollen, gelik düſſe Borgen hierinne gedan hebben, und dat ſo vacken und vele des Noith und Behoiff ſyn werde, des wy upgenandte Spegele ſembtliken und beſondern uns alſo jegenwerdig in Krafft düſſes Breves by den obgerörden unſern Eyden und Lofften hyrmede vorſchriven und vorplichten vor uns und unſe Erven dem upgenanden unſeme Gnädigen Heren ſinem Nakommen und Capitel ſo tho der Tydt neyn Biſchop tho

Pader-

Paderborn were, allet ſunder Argeliſt und Geverde. Und des to Orkunde und ſteter holdunge düſſer vorgerörten Dinge hebben wy upgenanden Philip Domherr, Werner, Simon und Johann de Spegele unſe igliker ſyn eygen Ingeſegel witlicken mede an düſſem Breiff gehangen, welcker Segelunge Jck Mauricius my mede gebrucke. Alſo bekennen wy obgenandte Joſt Weſtval und Frantz von Hörde von wegen her Philip Domherr, Werner, Simon, Johann und Mauricius up eine, und wy Hermann van Mengerſen und George van Brencken von wegen Frederich Spegels vorgenandt, und Joſt Kanne Ambtmann und Berndt van der Malßburg von wegen Gerdt und Cort Spiegels, ouermits düſſen ſelven Breve, dat wy alſe rechte Borgen uns ſemtlicken und unſer ein itlick beſondern verplichtet und verbunden hebben, verplichten und verbinden uns alſo jegenwerdig in Crafft düſſes Breves in und tho Behoiff und Handen des Hochwerdigen Dorchlüchtigen und Hochgebornen Fürſten und Heren Ericks Biſchop tho Paderborn und Oſenbrück Hertogen tho Brunſwicke unſers Gnedigen Heren ſynen Nakommen Capitel und Stiffte von Paderborn, und ock den upgenanden Spegeln und eren Erben, dem des hirin to doende und noith ſyn werde, in allen und itlichen Puncten und Articuln wo de vorgerörter Mathe up ſe ſembtl. oder beſondern bouen geſchreüen ſtaen, alſo eff dorane Jrrunge und Gebröck van den vorgeſchreven Spegelen ſambt eder beſondern eder eren

Eruen qwehme eder geſchege und düſſem wie vorgerört ſteit nicht endeden noch dat enhelden, in wat Mathe dat by queme, wann wy des dan ſembtlicke eder unſer eyn itlick beſondern von dem upgenanden unſem gnedigen Heren ſynen Nakommen eder Capitel tho Paderborn, ſo tho der Tydt neyn Biſchop were, edder wan den obgenanden Spegelen edder eren Eruen, an welchem Deyle düt ſo vorgeſchreben is vorbrocken worde, erſocht und gemanet werden müntlicken eder in Schrifften, in unſe jegenwerdige eder Wonunge, dann ſollen wy, und willen unverletet na der Maninge ſembtliken und beſondern unſer neyn up den andern to letten noch ſick darmede to entſchuldigen, malck mit ſines ſylueſt Lyue, einem Knechte und tween reiſigen Perden darvor in Leſtinge kommen und riden in de Statt Wartborch in eine erliche Herberge und alldar einen rechten Gyſſell und Inleger leſten und holden, und uth der Leſtunge nicht ſcheiden in jeniger Wyſe dem opgenanden unſem Gnedigen Heren ſynem Nackommen und Capitel ſo to der Tydt neyn Biſchop tho Paderborn were, und den jenen, an de Spegelen daranne dat na Mathen vorgerört to doende und vorbrocken were, en ſy dan to vorn ſülck Gebröck wo de were degor und all wederlegt, vorfüllet, und darvor genoch und vull geſchehen, wy enſcheiden dan uth der Leſtinge mit eren aller guden Willen der jenner vorgerört dar van wy in de Leſtunge gefordert waren. Alle vorgeſchreven Articule und Puncte louen und reden wy obgenandte

Vor-

Borgen ſambtlicken und beſondern, alſſe Joſt Weſtval und Frantz von Hörde von wegen Philip Domherr Wernher Symon Johann und Mauricius up eyn; und wy Hermann von Mengerſſen, Gerge von Brenken von wegen Frederich Spegels; Und wy Joſt Kanne Amptman to Beůerungen und Bernt van der Malßburg von wegen Gert und Cort Spegels upgenandt up de andern Syden, in Crafft důſſes Breves dem obgenandten unſem Gnedigen Heren ſynen Nakommen und Capitel to Paderborne ſo tho der Tytt neyn Biſchop to Paderborne were und oick den Spegelen und eren Eruen in vorgerörter Mathe in guden waren ſekern Truwen by unſern Eren, ſtede, vaſte geleifflcken und unverbrocken to holden und to doende alle Argeliſt, Behelp und Geverde hierinne genslichen und uthbeſcheiden: Und hebbet des unſer ein itlich ſin eygen Ingeſegel to Orkunde witlcken mede an důſſem Breff gehangen, de getwifacht gelikes Ludes upgericht, einer hinder unſe Dom Capitel to Paderborn, und den andern den obgemelten Speigeln togeſtalt, und gegeuen is, in den Jaren unſes HEren Duſent Vyffhundert und Ver und twintig am Tage Andreae Apoſtoli.

(L. S. Princ.) (L.S. Capit.) (L.S. Sp.) (L.S. Sp.) (L.S. Sp.) (L.S. Sp.)
(L.S. Sp.) (L.S. Sp.) (L.S. Sp.) (L.S. W.) (L.S. H.) (L.S. M.)
(L.S. B.) (L.S. K.) (L.S. M.)

X.
DE SYNDICATVS INSTRVMENTIS GANERBIORVM SVBSIGNANDIS PROGRAMMA

QVO
AD
ORATIONEM AVSPICALEM
MAGNIFICVM PRORECTOREM
ILLVSTRISSIMOS COMITES
PROCERES ACADEMIAE EXCELLENTISSIMOS
EIVSQVE CIVES HONORATISSIMOS EA QVA PAR
EST OBSERVANTIA ET HVMANITATE PER-
OFFICIOSE AC PERAMANTER
INVITAT

D. IOANNES GEORGIVS ESTOR
P. P. O.

IENAE,
cIɔ Iɔ cc xxxv.

§. I.

EA eſt iuris noſtri prudentiſſima diſpoſitio, vt nemo alterius procurator, *] niſi ex eius mandato

*] Erat honor romanis per procuratorem poſſe litigare, vt ex lege vltima C. *de iniuriis* concludit vir ſummus ANTONIVS SCHVLTINGIVS in *iurisprudentia vetere ante-Iuſtinianea* p. 222. n. 3. Conſtituebatur vero procurator mandato, vt pates

dato *] eſſe poſſit, praeſertim ſi poſtulat ſibi dari actionem. Cuius rei non vna proſtat ratio & ita ſtatuendi fundamentum facile apparet ſingulis. Qui enim fieri poteſt, vt illud, quod ſuum non eſt, in iudicium deducat aliquis, inuito domino, quo is de re ſua laboret? Accedit & hoc, quod ea ratione reus in periculum fruſtra detrudatur, ac ſi contingat, vt hic abſoluatur, eluſorium profecto euadat iudicium, ſi repetatur. Immo fac reum condemnari in hoc iudicio, in quo procurator absque mandato poſtulat; finge porro ipſum ſoluere; certe non liberabitur ab eo, cuius nomine procurator agere fuit auſus. Hinc recte iureconſultorum princeps, GERARDVS NOODT **] quocunque, ait, litis fortuna inclinet, rei captio eſt, ſi actoris nomine poſtuletur, nec mandatum adferatur. Ex quibus ſequitur, vt, ſi procurator absque mandato agere connitatur, & de mandati defectu conſtet, tunc ille fruſtra interueniat ex actoris parte, ceu patet e lege XXIV. C. *de procuratoribus & defenſoribus.* ***]

Ccc 5 §. II.

---

patet e lege I. pr. D. *de procuratoribus*, a praeſente, abſente, verbis, litteris, per nuncium, teſtante PAVLLO libro I. *ſententiarum* titulo III. §. 1. & L. *vlt.* D. h. t.

*] confer virum ingenii elegantia & iudicii acrimonia valentem, NICOLAVM HIERONYMVM GVNDLINGIVM in *digeſtorum* libro III. titulo III. §. X. p. 297.

**] In commentario ϖ. ad titulum *quod cuiuscunque vniuerſitatis nomine.*

***] De rato qua ratione caueat, disquirit laudatiſſimus SCHVLTINGIVS p. 224. n. 5. & 6. inprimis rei intereſt dominum, ſiue eum, ad quem res pertinet, id, quod procurator agit, ratum

§. II.

Vnum ergo ante omnia debet obſeruari vtrum videlicet mandatum ſit procuratori? ſeu quod idem eſt: numquid ei illa cauſſa, de qua agitur, ſit mandata?

§. III.

Si de mandato conſtat, ſacratiſſimus legislator iubet cum cura circum ſpicere de illo, qui procuratori mandatum agendi fuit largitus. Ea eſt mens legis I. D. *de procuratoribus & defenſoribus*, haec eſt ſententia legis XXII. XXIII. & XXIV. C. eodem titulo. Quocirca neceſſe eſt, vt procurator, pro alio poſtulaturus, mandatum habeat ab eo, ad quem ea actio pertinet, hoc eſt ab illo, qui ante conteſtatam litem, actionem, de qua lis eſt, ſibi adquiſiuit, nec refert, in rem ea ſit, ſiue in perſonam; poſt litem vero conteſtatam, qui eam ex domini mandatu eſt conteſtatus. Inſtituti ratio non fert, pluribus haec nunc hic loci perſequi, dum cognita ſatis ſunt, & ab innumeris fere inculcata, explicita & vel ſexcenties repetita. Adi interea GEORGIVM FRANZKIVM, iureconſultum acutiſſime cernentem in *commentario ad viginti & vnum libros pandectarum iuris ciuilis priores* p. 152. vbi pariter concluſiones, quae ex his ſequuntur principiis, plures enumerat.

§. IV.

ratum fore habiturum, per legem XXXIX. §. 1. 2. 3. D. *de procuratoribus*, ne alioquin reo abſoluto victoria effectu deſtituatur, *pr. Inſt. de ſatisdationibus*. quare etiam praetor iubet hunc procuratorem de rato ſatisdare boni viri arbitratu lege XXXIII. §. 3. D. h. t.

§. IV.

His ita fundamenti loco poſitis, ad propoſiti rationem propius accedo nimirum ad ipſius mandati procuratorii formam naturamque. Iam vero de hac ab omnibus ad nauſeam vsque fuit actum ſcriptumque, vt nec lectorem fatigare nec chartam perdere nunc non adtineat. Legat, cui volupe fuerit, Marburgenſis academiae ac totius Haſſiae ornamentum, HERMANNVM VVLTEIVM *de iudiciis* libro II. capite ſeptimo, num. 379. & 380. p. m. 441. ac elegantiſſimam illuſtris ESAIAE PVFENDORFII *introductionem in proceſſum ciuilem electoratus Brunſuico-Luneburgici*, parte prima, capite viceſimo §. XIII. ſq. p. 169. & 170. *]

§. V.

Ex iis mandati requiſitis, quae recenſent multa cura pragmatici, illud inter alia facit ad praeſens inſtitutum, quod de ſubſcriptione & ſubſignatione tradunt iureconſulti, dum, vt mandans mandato ſubſcribat ſubſignetque, volunt. Quamuis laudatiſſimus PVFENDORFIVS loco iam excitato §. XVI. tum in foro communi tum in foro Luniburgico ſigillationem, vt audit, praeciſe deſiderari neget, LAVTERBACHII BLVMIIQVE nixus autoritate.

§. VI.

Haec de mandatu vnius domini, quae etiam de pluri-

*] Adi ſis quoque τὸν πάνυ GVNDLINGIVM in digeſtis p. 308. §. 10. & BERGERVM in *oeconomia iuris* p. 963. 964.

pluribus litis conſortibus*] queunt intelligi, monuiſſe ſufficiat. Quod ſi autem de corpore ex diſtantibus perſonis collecto, **] vel vt alii vocant, de perſona ficta ſiue myſtica ex pluribus quaſi naturalibus abſtracta & ſocietatem vel collegium conſtituente, vno verbo, ſi de vniuerſitate *litigante* quaeſtio exoriatur: qua ratione pro hac alius in iudicio agere poſſit? ***] Tunc ante omnia notandum, quod illa e pluribus quidem colligatur: hoc eſt enim vniuerſitas, vbi plures homines ſub certis legibus, publica autoritate****] coeunt in vnum corpus: ſed nihilominus a ſingulis, qui in ea ſunt, diſtinguatur: adeo, quum vniuerſitatem dicimus, non intelligamus ſingulos, ſed aliquod ciuile corpus, prorſus vt alia ſit vniuerſitas, alii ſinguli ex vniuerſitate, quos videmus oculis, illam animo concipiamus, oculis non videamus. Vti rectiſſime legem VII. §. 1. D. *quod cuiuscunque vniuerſitatis nomine* explicuere V.V.C.C GERARDVS NOODT & ANTONIVS SCHVLTINGIVS.

§. VII.

---

*] Licet hi pro lubitu vnum, vel quisque ſuum procuratorem ſeparatim conſtituere poſſint, teſte IACOBO BLVMIO in *proceſſu camerali* titulo LXXVII. §. 30. 31.

**] Vide legem XXX. pr. D. *de vſurpationibus & vſucapionibus.*

***] Nam qui res illius adminiſtrant, procuratores date non poſſunt, quum non ſint domini, vt bene notat doctiſſimus IANVS a COSTA ad tit. X. *de ſyndicis.* Et ipſi tamen vt perſe agant, non patitur ratio: ſed perſonas certas habere ſolent, per quas id peragitur.

****] Videm legem III, §. 1. D. *de collegiis & corp.*

§. VII.

Dein monendum venit, quod VLPIANO, in lege III. D. *quod cuiuscunque vniuerſitatis nomine*, docente, nulli permittatur nomine ciuitatis vel curiae experiri, niſi hoc ei lex permittit, vel lege ceſſante ordo dedit. Vbi lex municipii haud proſtat, tum ad normam legis vltimae D. *de muneribus* §. 13. decreto vniuerſitatis actor conſtituitur ad defendendam agendamue cauſſam certam ac praeſentem, *] qui vocatur ſyndicus **] aut actor, nec eſt procurator, ſed inſtar procuratoris. ***] Licet ius canonicum, capit. VII. X. *de procuratoribus*, eam diſtinctionem plane neglexerit, ac procuratores & ſyndicos, hosque verſa vice procuratores promiſcue nominauerit. ****] Nam de ſyndicis conſtat, quod non dentur mandato interceden-

*] Minus adcurate FRANZKIVS libro citato p. 158. numero 4. cauſſas futuras huc trahere conatur. Vtut in eadem haereant ſententia SCHVLTINGIVS ad h. t. §. 1. p. 393. nec non GVNDLINGIVS & LEYSERVS.

**] Rationem denominationis erudite, vt ſolet, tradit DESIDERIVS HERALDVS *in animaduerſionibus & obſeruationibus ad ius Atticum & Romanum* libro III. capite X. §. 14.

***] Adde iureconſultum multi iudicii & nominis, AVGVSTINVM LEYSERVM ſpecimine LIV. *meditationum ad pandectas* n. XII. p. 594. 595.

****] Inde cauſſa eſt in aprico, cur iureconſulti practici ſyndicos etiam vocent procuratores, vti factum legimus a LVDOVICO GVNTHERO MARTINI in *commentario forenſi ad Ioannis Georgii I. ordinationem proceſſus iudiciarii* titulo VII. §. 5. n. 66. propterea GVNDLINGIVS loco citato §. I. p. 322. per ſe liquet, ait, parum intereſſe, ſyndicum appelles procuratorem, an minus? quum dominium litis apud nos nullum ſit, iure ſcilicet Germanico.

cedente, vt procuratores, ſed conſtituantur interpoſito decreto, teſte V. C. ANTONIO SCHVLTINGIO in *enarratione partis primae digeſtorum* libro III. titulo IV. §. 1. p. 393.

§. VIII.

Quum itaque procuratori mandato opus eſt (§. I. & II.) & quiuis dominus eum ſibi conſtituere debet (§. III.); ſinguli autem ex vniuerſitate, litigaturi tanquam vniuerſitas, non ſint vt plures, ſed tanquam vna perſona conſiderandi (§. VI.): ſequitur, vt ea defenſore egeat, qui vocatur ſyndicus (§. VII. nota**), hicque procuratoris inſtar ſit (§. VII.) & aeque ac procurator, niſi mandatu inſtructus, valide agere nequeat. Ex hiſce porro conſequum fit, vt ſyndicus ſyndicatum in iudicio producere debeat. Non adtinet huius requiſita e MYNSINGERO aut VVLTEIO aut BERGERO huc transſcribere, quippe noſtrum non eſt, vt, ſi nouis lectorem recreare nequimus, ipſum protritis atque vulgaribus onerare ſuſtineamus.

§. IX.

Quibus rite poſitis ac in medium ea, qua fieri potuit debuitque breuitate, prolatis; ad rem ipſam progredi iuuat atque monere libet, moueri interdum lites de ſyndicatus inſtrumentis a familiis vnius gentis, principi ſubiectae, ac priuato ganerbinatus vinculo poſt hominum memoriam iunctae, datis. Modo enim illa inſtrumenta valida eſſe negant, ſi communi ganerbinatus ſigillo tantum munita, nec ſubſcripta fuerint, nomine ſenioris familiae adiecto. Modo

formulam impugnant ſubſcribendi: Sammtliche N. N. Nunc a ſingulis eiusdem gentis eam ſubſcribi poſtulant iudices. Cuius controuerſiae, magno agitatae motu, vti deciſionem mihi arrogare nequeo; ita meo ſcribendi genere ſi moleſtus eſſe cuiquam vellem, admodum foret temerarium. Dicam ego quod ſentio, mihique videtur vero quam maxime ſimillimum. Decidant interea iudices ad normam eorum, quae ipſis diua Themis ſuggeſſerit, agantque partes ſuam cauſſam, quam poterint optime.

§. X.

Conſtat inter omnes apud Romanos complura floruiſſe collegia & corpora, quorum larga ſeges in V. C. IACOBI GOTHOFREDI ad *codicem Theodoſianum commentario*, cedro digniſſimo, & quidem tomo quinto proſtat. Noſtrum non eſt IANI GRVTERI *corpus inſcriptionum* vel REINESIVM vel SMETIVM vel FABRETVM expilare, aliosue horum monumentorum loculos, itemque SPANHEMIVM, LIEBIVM, HAVERCAMPIVM, & qui ſunt numiſmatum collectores, excutere, quum ſatis cognita haec ſint iureconſultis litteratis *]. Nec fugit eruditos collegia licita & ab imperatoribus firmata conſtituiſſe vniuerſitates & quaſi respublicas formaſſe. Teſtis eſt CAIVS in lege I. D. *quod cuiuscunque vniuerſitatis nomine.* Quin & ſyn-

*] Vide V. C. IOANNIS GOTTLIEB HEINECCII opuſculum de *collegiis & corporibus opificum*, capite I. §. IV. & ſqq. §. XII. p. 23. 24. 25. §. XX. XXI. p. 39. 40.

& ſyndicum habuiſſe & actorem, per quem, tamquam in republica, quod communiter agi fierique oporteat, ageretur, fieret, docet lex eadem. Habuerunt autem Germani noſtri, habentque hodienum ſua corpora & collegia. Inter quirites nec ſine decreto illa coire, nec arcam, nec actorem, nec ſyndicum, nec ad exemplum reipublicae habere res communes poterant, docente lege I. D *quod cuiuscunque vniuerſitatis nomine*. Contra ſi quae fuerint, diſſoluuntur & pro illicitis reputantur lege III. D. *de collegiis & corporibus*.

§. XI.

Germanorum mores ſi contuemur, inuenies, vt alia huiuſmodi corpora nunc ſileam, ganerbinatus multos priuato auſu formatos, atque temporis tractu firmatos. *] Referunt Teutones noſtri ad vniuerſitates licitas collegia tam eccleſiaſtica, qualia ſunt canonicorum, monachorum, monalium, quam ciuilia, quo pertinent vrbes, municipia, caſtra, villae, vici, burga, pagi, communitates, ſodalitia, cetera. **]

Haec

*] De iis enim, qui principis autoritate in vnum coiuerunt, nullus erit nobis ſermo, multo minus aliquid dubii. Et quamuis nonnulli cuncta collegia pro illicitis reputent, quae nutu ſummi imperantis deſtituuntur, nec eius priuilegiis firmantur; de ganerbinatibus tamen, qui ſunt collegia, contrarium teſtatur experientia.

**] Vt bene philoſophantur diligentiſſimus CHRISTO. HENR. FRIESLEBEN in *Schützio illuſtrato* p. 243. n. 1125. & HENRICVS BRVNING in *diſſertatione de variis vniuerſitatis ſpeciebus*.

Haec autem collegia ſigilli communis iure vti poſſe, loquitur experientia, docetque THEODORI HOEPINGKII *de ſigillorum priſco & nouo iure tractatus practicus*, capite quinto.

§. XII.

In eo interea diſſenſum iuriſperitorum obſerues, quorum alii vniuerſitatibus exiguis, caſtrisque paruis publici ſigilli autoritatem largiuntur; denegant vero alii, ab ipſo HOEPINGKIO capite quarto n. 66. nominati. Licet hic contra eat, innuatque ſe credere cum Germanorum moribus concordare, & vix obſtare, quo minus eiusmodi paruis ſodalitiis publicam ſigilli autoritatem adſtruamus & concedamus. Verum enim vero ſi excellentiſſimum GVNDLINGIVM conſulas, & §. II. libri III. tituli IV. p. 322. *digeſtorum* eius in partes voces, vel cunctas ciuitates priuatorum loco ipſum habere deprehendes.

§. XIII.

Quicquid hic diſſoni in medium proferunt iureconſulti, ego quidem exiſtimo celeberrimum AVGVSTINVM LEYSERVM ſpeciminis LIV. *meditationum ad π.* corollario primo acu rem tetigiſſe cum QVINTO SEPTIMIO FLORENTE RIVINO in *enunciatis iuris* titulo ſeptimo §. XXXVI. p. 251. 252.*] Quippe qui hoc potiſſimum obſeruare iu-

*] Viderat iam haecce & recte indicauerat, ICtus in omnium manibus haerens, LAVTERBACH in diſputatione *de ſyndicis* §. LXXV. LXXVI. LXXVII. docens ſyndicatus inſtrumentum ſubſcriptione haud agere, ſi vniuerſitas publico gaudeat ſigillo. Secus erit vbi publico nequaquam inſtructa ſit ſigillo.

bent, vtrum videlicet iurisdictione gaudeat vniuerſitas, nec ne?

§. XIV.

Quod ſi nunc ganerbinatus iuris dicendi poteſtate polleat, tum quidem ſigillum commune *] ſyndicatus inſtrumento adpoſitum, ſufficiet, nec opus erit ſubſcriptione. Teſtem huius veritatis qui cognoſcere ſatagit, euoluat magnae autoritatis iureconſultum GEORGIVM ADAMVM STRVVIVM in diſſertatione *de iure ſigillorum* capite III. membro V. &, qui eamdem doctrinam firmare videtur, HOEPINGKIVM capite XI. n. 294. p. 296. clarius vero capite X. n. 81. p. 220.

§. XV.

Et ſubſcriptio eo minus videbitur neceſſaria, ſiquidem moris eſt, vt huiuscemodi ſyndicatus litterae nomine, vt loquuntur, collectiuo, quod certam tamen determinationem complectitur, formentur, ſufficiatque dicere: capitulum, ciuitas, ganerbinatus, reliqua. Dubitantem hac de re conuincet experientia, &, qui eam ſua iamiam corroborauerunt autoritate, MYNSINGERVS libro III. obſeruatione XVIII. atque IACOBVS BLVM in *proceſſu camerali* titulo LXVII. §. 8.

§. XVI.

*] Hoc eſt ſigillum ordinarium ac conſuetum. Nam vbi appoſitum fuerit aliud, nullius momenti & roboris iudicabunt ſyndicatus inſtrumentum. Immo nec ſufficit ſigillum, quod nominis ductum implicitum exhibet, vel litteras initiales artificioſe cohaerentes ſiſtit; Cuius rei fidem faciunt perilluſtris dominus de WERNHER volumine III. *obſeruatione* CXCVI. p. 515. & RIVINVS *enunciatorum* titulo VII. §. XXI. p. 241.

§. XVI.

Aſt quid multa? Admittit auguſtiſſima camera ſyndicatus litteras generales, quas general-gewalt appellare moris eſt, a priuatis ganerbiis, landſaſſiis, vt audiunt, & iurisdictionem exercentibus, datas munitasque ſigillo communi. Nequaquam deſiderans aut vnius aut omnium ſubſcriptionem. Quod ſi ganerbii vel familiae, eiusdem gentis nominisue, iurisdictione patrimoniali ornati, litteras ſyndicatus ſpeciales, ſpecial-gewalt, camerae procuratori largiantur; ſenioris familiae, vel, ſi bini ſint in ipſa conſtituti per ganerbinatus pactum, duorum gentis ſuae ſeniorum, der baumeiſter, ſubſcriptio neceſſaria ducitur.

§. XVII.

Verum ſatis vna ſuperque vidimus haec. Claudo ...inos, ne laureolam in muſtaceo videar quaerere, & ...ectorum oculi auresque doleant. Interim ſpondeo, ...uod nec verbum de hoc argumento feciſſem, niſi ...ruſtra hanc obſeruationem; in foro nimium quan... ...um frequentem, quaeſiuerint apud IACOBVM WERNHERVM KYLLINGERVM *de ganerbiis aſtrorum* & magnum illum NICOLAVM CHRI...TOPHORVM L. B. de LYNCKER in diſſertatio...e *de ganerbinatibus*, cauſſarum patroni, &, v...umque anxie verſantes, ſed impranſi diſcedentes, ...on ſine taedio illos repoſuerint.

§. XVIII.

Quum ergo ganerbinatus, abſque principis au...oritate expreſſa coaliti, ſint collegia (§. X.*), adeo...ue iure gaudeant ſigilli ganerbinatus (§. XI.); hoc

autem vim publici ſit adeptum (§. XIII.): ſequitur, vt in ſyndicatus litteris generalibus ſigillum eis impreſſum ſufficiat (§. XIV. XVI.), & in ſyndicatus inſtrumento ſpeciali ganerbiorum cunctorum ſubſcriptio non deſideretur, ſed maioris natu vel duorum ſeniorum familiae nomina ei inſcripta plenam faciant fidem, (§. XVI.).

§. XIX.

Verumenimuero ne harum rerum rubigine aut farrigine cuiquam moleſtus ſim, pedem hic figo, ac vulgati illius memor, quod variatio delectet, verborum meorum ſtribligini finis, atque decretum eſſe e fori tritura ad armorum ſtrepitus, quibus tota fere Germania reſonat, abire, ac STATVVM animos, belli ardentis cura occupatos, paullo penitius introſpicere.

§. XX.

Non certe ea mente, ac ſi de ipſorum conſiliis bellicis, iisque arduis, agere aut poſſemus aut vellemus. Noſtrum non eſt huiusmodi cauſſas cognoſcere, multo minus de illis negotiis iudicare, ſed ſatis erit didiciſſe prudentiae artes, eaque recenſuiſſe conſilia, quibus bello imperii ſollemni vtuntur STATVS, horumque amici. Oraculorum inſtar haec veneranda veniunt nobis, neque facile violanda erunt haec ſacra, ſed ſaltem, vt STATVVM mira ſapientia, ingens labor & innumera inde innoteſcant incommoda & damna, quae pro CAESARE & IMPERIO & bono publico ſuſtinent, ſunt enumeranda. Eum in finem hoc de argumento dicam ea, qua priuatum decet, pietate ac cultu maximo.

Poſt-

Poſtquam enim SERENISSIMIS HVIVS ACADEMIAE NVTRITORIBVS, DOMINIS MEIS LONGE CLEMENTISSIMIS, viſum fuit Profeſſoris iuris ordinarii munus mihi demandare; futuro lunae die, qui eſt XXXI. Octobris, oratione ſollemni, loco conſueto habendam,

OBSERVATIONES PRACTICAS
QVIBVS
BELLO IMPERII SOLLEMNI
VTVNTVR
STATVVM CONSILIARII
TVM IN CONVENTIBVS IMPERII ET CIRCVLORVM
TVM IN PROVINCIIS OCCASIONE MILITIS TRANSEVNTIS PABVLANTIS HIBERNANTIS CET.

recenſere decreui.

Ad quam beneuole audiendam MAGNIFICVM ACADEMIAE PROREcTOREM, ILLVSTRISSIMOS COMITES, VENERANDOS EIVSDEM PROCERES, PATRONOS ET FAVTORES, ſuis quemque honorum nominibus conſpicuum, itemque HONORATISSIMAM, DILECTISSIMAM ET SVAVISSIMAM GENEROSORVM AC NOBILISSIMORVM COMMILITONVM CORONAM ea, qua par eſt, obſeruantia, cultu & humanitate inuito. P. P. die XXX. Octobris CIↃ IↃ CC XXXV.

Regiſter
der vornehmſten Sachen / welche in den Fünfften, Sechſten, Siebenden, und Achten Stücken ſo dieſen zweyten Band ausmachen, enthalten.

A.

Abtiſſin zu Drolshagen / ob ſie Lehen erkauffen mögen ? 9. und bey der Lehens-Herrlichkeit verbleiben können? 13. 14. ob ſie ihren Vaſallen die Lehenregieſter und Protocollen herauszugeben ſchuldig? 16. 17. 18. ob ſie den im Kauffbriefe erwähnten Zins vermehren, oder in ein ordentlich Laudemium verändern könne? 18. 19.

Abzugs-Recht / in der Graffſchafft Iſenburg 49. ſeqq. Urſprung und Alterthum. 60. 61. ſeqq. 82. deſſen Grund 62. ſeqq. 82. 83.

Academia, Auguſtae Taurinorum 229. vid. Schola.

Marburgenſis quorſum translata 242

Acht, Achtsformul 282. 283

Adel / was er ſonſt vor Bürgerliche Aemter verſehen. 346. ſeqq.

Adliche / ritterliche Geſchlechter, der Ganerben zu Rotenburg. 497. bis 507.

Aduocatia 419. not. (e)

Ædificationis requiſita

Aggreſſor, quis reputandus. 168. 171

Alciatus, ICtus. 230

Aldrouandus, Vlyſſes, 217

Alienatio, ob geiſtliche Güter veräuſſert werden

den können? 294. was zu ſolcher Veräuſſerung erfordert werde. 295. ſeqq. wem die Veräuſſerungs-Gewalt, bey denen Jeſuiten verliehen? 299. 300
Amerbach, 234. 235
Amortizatio, quid? 4. iſt zu Cöln in Weſtphalen, wider die Stiffter und Klöſter eingeführt 2. Inhalt Käyſer Carl VI. Verordnung deswegen 2. 3. Ob dieſes Recht bey Rittergütern, 4. und Kirchengütern 6. auch in wie weit ſolches ſtatt habe. 6
Ancona, 225
Anien, Fluuius. 224
Antrecht, Prof. 203. 204. 205. 208. 209. 241
Anxurum, 222
Appenninus, mons, 217. 218
Aquaependens, 211. 220
Arcularius, 201
Argentina, 234
Arminum, 225
Atheſis, fluuius Italiae deſcribitur. 213
Auctor rixae, quis cenſendus? 164. 168
Aues factitiae, quae aquarum motu cantant. 225
Auguſtae Vindelicorum, nuncii equis Venetias mittuntur. 209
Auſtraegae, quale fundamentum habeant? 618. eorum definitio. 621. varia nomina. 622. diſtinctiones. 623. ſubiectum conſtituens Auſtraegas conuentionales. 624. modus eligendi, 629. ſeqq. an conſenſus Imperatoris neceſſarius? 635. ſeqq. effectus rite electorum Auſtraegarum, 640. 641. quae & quales perſonae, quotue iudicium Auſtraegale conſtituunt, 627. 628. quae cauſae ad hoc iudicium pertineant? 641.

ſeqq. vtrum etiam iuriſdictio criminalis. 647. ſeqq. & feudalia? 655. ſeqq. quid obſeruandum antequam cauſa litigioſa ad Auſtraegas deferatur? 657. 658. modus procedendi. 659. 660. num appellationi a ſententia Auſtraegali locus ſit? 660. ſeqq. an executionem ſententiae habeant? 666. vtrum Ganerbiis vtiles ſint? 667. ſeqq.

B.

Baiae, caſtellum. 224
Balduinus, ICtus. 289. 290
Baldus, ICtus. 230
Banditen/ vid. Latro.
Bann / Blut-Bann/ das vornehmſte Zeichen der Landes-Hoheit. 178. ſeqq.
Burg-Bann, ſignificatio dictionis. 613. 614.
Barth, 212. 228
Bartolus, ICtus. 226. 230
Baumeiſter / derer Gan-Erben, wie er erwählet werden ſoll, und ſich zuverhalten habe. 544. ſeqq.
Beckhun, 235
von Berlepſch/ 242.
Beyſaß/ quid denotet, 589. 600. 601. quo loco frequentes. 590. qua differunt a Burgſaſſen/ 592
Beza, 206
Blutſchande/ zwiſchen Eltern und Kindern, ob ſie mit dem Tode zu beſtrafen ſey? 245. ſeqq. Gründe nach den göttlichen, 246. und nach den weltlichen Geſetzen ibid. 247. das Verbrechen ſelbſt. 248. deſſen Strafe 249. wird erwieſen 254. 255. 259. Grund derſelben. ibid. 271. Urſachen 249. ſeqq. innerliche Schändlichkeit des Verbrechens. ibid. haben auch die Heiden verabſcheuet, 250. iſt

vor

vor dem göttlichen Geſetze, ein abſcheulich Verbrechen geweſen, 258. 259. Exempel deren Beſtrafung im alten Teſtament. 260. 261. warum ſich das Volck nach dem Geſetze etwas gelinder gegen ſie bezeiget? 263. wie ſie zu Corinth angeſehen worden. 264. 265. 266. unter welche Art Jüdiſcher Geſetze ſie gehöre 270. Beweis, daß ſie den Tod verdiene, 271. bis 273.

Boncompagnus, 221

Bononia, oppidum, 216. 217. patronus huius ciuitatis ibid.

Boquino, 202

Borchotten D. 243

à Borſtel, 206

Burg / ſeu Burgus, vocis etymon, 427. 587. 603. 604. ſignificatio, 428. 588. 672. 673. 602. 603

Burgenſium ſignificatio. 673

Burger / deriuatio nominis. 672. 673

Burg-Friede / deſſen Urſprung, 360. 361. 393. bis 397. 686. 687. variae acceptiones huius vocis. 428. 429. 451. 452. 453. 583. 584. 619. ſeqq. 671. 672. definitio, 430. 586. 682. diuiſio, 430. etymologia, 582. ſeqq. & quidem eius cauſa efficiens, 431. propinqua 432. finis, 433. 548. ſeqq. 610. 619. Subiectum inhaeſionis, 433. 434. materia obiectiua, 435 forma eſſentialis, 436. effectus primus, 437. praecipua capita, 400. not. (b) vtrum eius modi conuentiones & pacta valeant? 578. 579. quando ceſſat hoc priuilegium, 447. 448. fines eius. 481

Burg-Friede / der Gan-

Erben zu Haun. 376. bis 390. einiger Nieder-Sächſiſchen Herzoge. 482. bis 485. des Schloſſes, Feſtung, und Herrſchafft Rotenburg, 535. ſeqq. wie weit dieſer gehen, und wie es damit ſoll gehalten werden. 558. bis 561. deſſen eröffnungs Receſſe. 562. ſeqq. derer zu Tannenberg. 723. bis 725. des in der Wetterau gelegenen Schloſſes Münzenberg, 725. bis 737. derer Spiegel. 738. bis 755

Burg-Gerichte. 613. ſeqq.

Burg-Gut / 594. ſeqq. variae ſignificationes. 596. ſeqq.

Burghalten / quid ſit? 605. 606

Burg-Hut / vnde ſic dictum. 586. 587. vide plura ſub titulo **Burg-Friede.**

Burg-Lehen / ſiehe Lehen.

Burglayden / vocis etymon. 601. 602

Burgmänner / woher ſie den Namen haben. 587. 588. eorum ſtatus, 589. ſeqq. auctoritas & electio. 409. not. (b)

Burggraf / nominis deriuatio, 363. 364. quid ſit? 672. 673. 674. origo & dignitas, 404. not. (b) electio & confirmatio, 405. not. (c) auctoritas, 544. ſeqq. Burggrauii in Belgia, 675. ſeqq. in caſtro Fridbergenſi ius & dignitas 407. ſeqq. & ibid. in not. (b) quomodo in authenticis caeſarum nominantur? 412. 413 Namen aller regierenden Burggrafen zum Rotenberg, 495. ſeqq. wie ein Burggraf ſoll beſtellt werden, 541. 542. wie er ſich gegen Frem-

Fremde, ſeine eigene Leute, und mit der Rechnung zuverhalten. 542. 543.
Burg-Sitz/ quid? 593. eius diſcrimen. 599. 600
Burg-Stall / quid? 604. ſeqq.
Burgwardium, quid? 672. 673

C.

Cacheloſſius, 211. 231
Caeſar C. Iul. vbi eius cineres aſſeruantur, 221
Caieta, 222
Caluinus, 206
Capiuaccius, 211
Carſtens, 206
Caſſiana ſanta. 219
Caſtellani, olim per Belgicam frequentes. 675. ſeqq. eorum officium. 674
Caſten-Vogtey/ 420. not. (e) zu Quedlinburg. 421. not. (f)
Caſtrum, quid? 587. burgenſe quid ſit? 602. 603. 617. 689. 691. & requiratur ad eius incolumitatem, 603. eorum conſeruationis & euertendi remedium, 617. obſeruationes de pertinentiis caſtri. 699. ſeqq.
Cazeus, 206
Cephalus, 211
Chriſten/ der erſten, ihr Verhalten, wegen eines groben Verbrechens. 264
Cicero M. T. vbi quaeſtiones ſuas academicas ſcripſerit. 223
Ciſtercienſer-Orden/ob er Lehen beſitzen und Vaſallen haben dürfen. 10. 11. 12
Ciues Imperii quinam? 402. not. (d)
Ciuitas, quid? 577
Claus à Woora. 206
Cocceius, ICtus. 291
Collegia, cur ſolent eſſe odioſa? 580. in quantum in Republica toleranda. ibid.
à Collibus, *Hippolythus*. ICtus. 243
Coloni Weſtphaliae, quomodo audiunt, 130. 131.

131. vid. Seruus.
Comburgenſes, quid denotent? 673. 674
Contubernium vnde nomen? 100
Copius, 201. 203. 204. 235. 237. 203. moritur. 239
Cornberg, 212. 213. 216. 225. 231
de Cramer, 284
Cremona, 230
Creutzenach/ eine Gan-Erben Stadt. 366.
Crimen, violatae ſecuritatis, quale? 442
Crollius, 234

D.

Danaeus, 206
Dathenus. 202
Decianus, 211
Decius ICtus. 226
Defenſio, debet eſſe proportionata 165. in quo proportionalitas conſiſtat; 440. coniecturae & praeſumtiones in eo admittuntur, 168 cauſa ſufficiens ad iuſtam & legitimam defenſionem. 172. eſt permiſſa. 177
Delicti origo & cauſa diligenter euoluenda & perpendenda eſt. 167
Delphinus, ſuper aquam natans, quale ſignum? 228
Dobbinus, 202
Dola, vrbs, 207
Donellius, 202
Donius, 235
Doriorum familia vbi. 229
Drieſſkirchen/ 231

E.

Eiershauſen, 200
Eiſenarezt. 232
Eleberg/ eine Gan-Erben Stadt. 366
Electores, quo iure regimen exerceant? 456. varia & inſignia iura iis competunt. ibid.
Elem. 231
Epſtein, arx, 209
Eraſtus. 202
Erbeinigung/ und Erbverbrüderung, was ſie ſey 369. 418. not. (d) ihr Anfang. 419. not. (d) ob ſie nach denen gemeinen Rechten erlau-

laubet? 370. einige Exempel. ibid. ob die Erbverbrüderung gemeiner Leute in Rechten gültig? 370. 371
Eſtor, epiſtola de iure adcreſcendi 283. ſeqq.
Eſthius, 211. 231

F.

Faber, Ioh. 212. Antonius, ICtus. 291
Feckleprugk. 231
Feraria, oppidum. 216
Ferrarius, ICtus. 238
Feudalia, an ad Auſtraegarum forum pertineant? 655. 656. vide plura ſub tit. Lehen.
Fideicommiſſum, vid. Legatum.
Finckelthaus, 212
Florentia, 218. 226
Foenilius, 200
Forſterus. 235
Francolinum, vrbs. 215. 216
Frankenmark/ 231
Friedberg / ein Gan-Erben Schloß. 364. 407. quis extruxerit, 407. not. (a) vocis etymon. 479
Friehwirdt/conſiliarius 232. Sein Paßport dem Vulteius ertheilt. 233
Frohndienſte / quid? & eorum fundamentum. 118
Fugam arripere, in quantum quis teneatur? 166. 173
Furtum, in burgis commiſſum quale? 436. 472

G.

Galuanus, ICtus. 285
Ganerbiat / quid ſit? 684. 685. worauf es ſich erſtrecke, 688. 689. Mißbrauch, ſo daraus entſtanden, 361. 362. Strafe auf den Reichs-Tag zu Worms darwider promulgirt, 363. Recht, welches bey der Ganerbſchaft und Ganerben im Brauch, 373. 374. 406. Adminiſtratio tam ratione bonorum quam iurisdictionis 403.

403. 404. not. (h) 405. wie die Ganerbſchafft wieder aufgehoben werde, 375. 416. 417. 692. ſeqq.

Ganerbliche Urkunden. 486. ſeqq. 722. ſeqq.

Ganerben, woher ſie den Namen haben, 356. 357. 391. 392. & not. (a) deſcriptio nominis, 391. 392. & not. (a) 618. 619. 680. 681. 682. ihr Eyd, 540. wie ſie ſich auf gemeinen und andern Tägen zuverhalten, 536. ſeqq. Unterſchied zwiſchen Ganerben und Vaſallen, 372. 406. Ganerbii immediati, qui ita dicuntur? 624. Saxo-Ganerbii, 593. 594. Namen derer Ganerben Geſchlechter zum Rotenberg. 497. bis 507.

Ganerben-Güter, was ſie ſind, 359. Art und Weiſe, wie ſie angerichtet werden, 367. 368. 398. ſeqq. 688. wie es damit zu halten? 556. 557

Ganerbſchafft, iſt in der Wetterau gebräuchlich geweſen. 32. 35. wird beſtätiget. 32. 33. 34

Bäurliche, im Grund Breidenbach wird beſchrieben 337. bis 339 was ſie vor ein Recht ſey. 339. ihr Alter ib. wo deſſen Urſprung herzuholen ibid. 340. iſt im Ober-Fürſtenthum Heſſen vor alten Zeiten gebräuchlich geweſen. 340. 341 warum ſie beybehalten worden. 341. Commoda derſelben. 342. 343. Incommoda. 344

Ganerben-Schlöſſer, Erklärung. 359. 360. 397. 682. 685. eorum praecipua finis. 497. not. (c) 690. einiger Namen. 363. ſeqq.

ſeqq. 406. 407. 415. 416. 683
Geneua, 206
Genua, deſcribitur, 228. 229
Gerichtbarkeit / ſiehe Iurisdictio.
Geſchlechtserkohrne / ſiehe Auſtraegae.
Geſetz / göttliches, wider die Blutſchande zwiſchen Eltern und Kindern 246. 247. eigentlicher Verſtand deſſelben 248. 253. Betrachtung darüber. 248. ſeqq. Erklärung. 249. bis 253. wird gerechtfertiget. 253. Schlüſſe. 254. 255. ob dieſes Geſetz nur blos eine Verordnung für die Jüdiſche Nation geweſen. 256. ſqq. die Heyden zu vertilgen, 258. ob es vor den Moſaiſchen Geſetze geweſen? 260. Gegenſatz wider die Schwächung des göttl. Geſetzes. 264. bis 267. wie lange ein Geſetz giltig. 268. 271 Einwürffe wider die Verbindlichkeit des Geſetzes, werden beantwortet. 267. bis 269. und Zweiffel gehoben. 269. ſeqq. Eintheilung der Jüdiſchen Geſetze. 269. 270
Glauburg, 206
von Goertz. 242
Götz / conſiliarius 243
Gothofredus Iac. 287. 288
Graecium 232
Graf / des Worts Bedeutung, bey den alten Teutſchen. 363
Grafſchafft / was es in Sachſen bedeute. 364
Gregorius XIII. Papa 221. conſecrat roſam. 224
Gröningen / eine Gan-Erben Stadt. 366
Güter / Steuerfreye, ob ſie von der Abgabe des zehenden Pfennings frey ſind? 49. ſeqq. Factum 49. bis 52. worinne die Freyheit dieſer

Güter eigentlich beſtehe? 52. bis 59. 74. bis 80. wie weit eine exemtion vom zehenden Pfenning zu verlangen 59. ſeqq.

H.

Happelius, ICtus, 238

ab Harſtall, 242

Haſſiae decus & laus. 283

de la *Haye*, 225

Hebron eine Gan-Erben Stadt. 366

Heiden / verabſcheuen die Blutſchande. 250. warum ſie GOtt vertilget. 258. 259

Heidenſtein, 216

Heineccius, ICtus. 289. 292

Heinzenberger, 203

Henricipetrus, 235

Heredis ratio circa perſonam defuncti 285. hereditatis adquiſitionem. 286. aditionem. 290

Hereditas, defuncti, quomodo Romani exiſtimabant. 284. tempus aditionis. 290

Heyendals / Rechts-Handel, wegen eines begangenen Todſchlags. 160. ſeqq.

Hinlingerus. 206

Hofrichter / was es vor eine Bedienung. 350. not. (a)

Homines proprii, vide Leibeigene.

Hortus, Toletani deſcriptio. 224. Tiburi. 224. aquarum artificia in eo admiranda 225. Ducis Florentinorum. 226

Hotomannus, 206

Huber, ICtus. 291

Hurerey / ihr Sitz unter den Heyden 263

I.

Iagemann, cancellarius. 243

Jeſuiten / prüfen vor allen Orden das Beſte ihrer Geſellſchafft. 297. 298. wollen nicht zu den Mönchs-Orden gezehlet seyn, 298. unter wem ſie ſtehen? 299. wer ihrem General

neral die Macht, Güter allein zu veräuſſern verliehen, 299. 300. 301. wenn ſolches geſchehen, 301. 303. wer ihnen dieſe Gewalt wieder genommen? und warum es geſchehen? 303. können überhaupt ihre Sachen verſilbern. 302

Imperatori, competit ſumma maieſtas, 453. 454. eius ſplendor. 461

Inhall / 231

Inſpruck / 210. 231

Inſtrumentum, Syndici Ganerbiorum quomodo ſubſignandum? 756. ſeqq.

S. Johann. 231

Italia, huius partis circa Francolinum deſcriptio. 215

Juden / ihr principium. 263. dreyfaches Verhältnis gegen GOtt, als ihren Geſetzgeber. 269. 270

Iudex, ſiehe Richter.

Iudicium, caſtrenſe, quis conſtituat? 614

Iulius, epiſcopus Wirtzburgenſis. 242

Iurisdictio criminalis, wie ſie der Adel bekommen 180. 181. ob in peinlichen Sachen an das höchſte Reichs-Gerichte zu gehen ſey? 181. ſeqq. vtrum ad Auſtraegas pertineat? 647. ſeqq. vid. Auſtraegae. Iurisdictio ex pacto ganerbico 403. not. (a) iurisdicundi ratio & regimen vrbium Imperialium. 411. not. (d).

Ius adcreſcendi, quid, 285. crux iurisperitorum. 284. cur praetorio iure comprobatum 286. eius ratio. ibid. ſeqq. comparatio. ibid. noua facies in cauſa teſtati. 286. 287. ex cauſa inteſtati. 287. 288. per ius antiquum intelligitur ius adcreſcendi. 287. antiquius fuit lege

gê Papia. 289. ratio eius extraordinaria 290 duplex genus. ib. an & inter verbis coniunctos locum ſibi vindicet? ib. 291. fons. 291. diſcrimen. ib. 292. vſus hodiernus 292. caſus. 292. 293
Ius ad rem definitur, 595. & ius in re ibid. affectiones. ibid.
Ius aduocatiae. 419. not. (e).
Ius caſtrenſe, 576. ſeqq. eius entitas, 577. ſeqq. quis conditor? 595. 596
Ius Ganerbinatum, 372. 373. 374. 406
Iuris ſeruitutis, e iure Iuſtinianeo vſus, 150. ſeqq.

K.

Kampfrecht/ am Würtzburgiſchen Land-Gericht. 273. bis 283
Keller, 213. 225
Kien, eccleſiae miniſter. 232
Klöſter/ ſtehen unter der Biſchöffe geiſtlichen Bottmäßigkeit. 296
Koenigſtein, ob comitatum controuerſiae componuntur. 242
Kundt/ 231

L.

Lambertus, 200
Lamparh/ 231
Lanoius. 202
Latrones, vbi frequentes. 222. cur eorum copia in Germania, olim tanta fuerit? 395. not. (e)
Legatum familiae, wie es vom Ganerbiat unterſchieden? 371
Lehen/ ob Fahnen-Lehen an einen von Adel zu veräuſſern. 8. ob ſie an Geiſtliche verkaufft werden können? 2. 3. ſeqq. was das von dem Kloſter Drolshagen vor ein erkaufftes Lehen ſey? 15. 16. Betrachtung eines Lehens, welches von zwey unterſchiedenen Herren empfangen wer-

werden muß. 23. ſeq. Erörterung der Frage: wie es bey Verfällung dieſer Lehen zu halten? 31. bis 35. Grund dieſer Frage. 32. ſeqq.

Burg-Lehen/ 608. ſqq. diuiſio 609. 610. caſu quo praedium conſtituitur burgenſe? 609. 610. quodnam genus prodeat? ib. 610. qualem ſe is, cui talis fundus conceſſus, gerere aut iactare valeat? 610. 611. quando in inſtrumento termini: Burg-Gut, Burg-Lehen, occurrunt, qualiter interpretandi? 612. 613

Lehen-Briefe/ Hanauiſcher/ denen Schenken ertheilt, über ein nahmhafftes Lehen in dem Dorfe Wönſtadt und ſonſten in der Wetterau. 27. bis 48

Solmſiſcher/ eben darüber, 24. bis 27

Herßfeldiſche/ 36. 37. über einen Theil des Schloſſes Neuenſtein 38. 39. über das Schloß, mit allen In- und Zugehörungen. 40. 41

Heſſiſche/ über das Gut zu Dotzelroda, 41. bis 45. über einige Zehenden. 45. bis 48

Lehen-Güter/ ob ſie zu Gan-Erben Gütern können gemacht werden? 368. 369

Küchen-Lehen/ worinne ſie beſtehen? 15

Lehens-Urkunden/ ob ſie ein Lehens-Herr mitzutheilen verbunden? 17

Leibeigene/ſeu homines proprii, cur in Germaniae quibusdam regionibus nulli conſpiciantur, in quibusdam contra frequentiſſimi occurrant? 150. ſingularis ſpecies hominis proprii. 151. vsque 153. eorum conditio

ditio apud Heluetios. 153. 154
Leobium. 232
Leoninus, Elbertus. 286. 292
Lerici. 227
Lersnerus, Vicecancell. 244
Lex, quid? 581
Leges Salicae, von wem, und wo ſie zuerſt promulgirt worden? 365
Linz 231
à Loeuenich, 206
Loſir. 231
Lonicerius, 200. 238
Loreto, 225
Lucca, 227
Lugdunum, Gall: 207

M.

Maioratus, was es ſey? und wie es von dem Ganerbiat unterſchieden? 371
Maiſtres, oppidulum. 210
Mandatum, caeſareum poenale, de indilate exequendo ſententiam in Sachen Heyendals und Pleunis. 192. 196. quid circa mandati procuratoris vnius domini ſubſcriptionem obſeruandum? 759. quid circa ſubſcriptionem collegii? 760. 761
Mantua, 230
Marſchalck, 238
Matthaeus, 200. 204. 239. moritur. 237
Matrimonium, Colonorum in Weſtphalia 141. vsque 143. ſerui cum ingenua, & ingenui cum ancilla, an? & in quantum licitum. 112. 113
Mediolanum, vrbs. 229
Melanchthonis, neptis. 238
Mencke, Luder. ICtus. 291
Menochius, 211
Mercurialis, 211
Merillius, Edm. 287
Meſomylius, 200
von Meſpelbrun/ 242
Mincius, fluuius. 230
Miſeni promontorium, 223
Moderamen inculpatae tutelae,

relae, in quo conſiſtat? 166. quid potiſſimum in iure requirat? 439. 440
Mons Oliuetus, 223
Montagnanus, 211
Monteſiaſcone, 220
Mors Friderici III. & Maximiliani II. 207. Venerio ducis Veneti. 224. Petronii. 216
Mothiumethu, Erklårung des Worts 249. 250. 251
München/ 234
Muranum, 212
Mylius, 204

N.

Neapolis, deſcriptio. 222. 223
Nellius, 203
Nigidius, 200. 201
Nobiles, an ſuperioritatem territorialem habeant? 626. 627. vtrum nobilibus familiis conuentiones cum aliis, etiam illuſtribus perſonis inire licitum? 584. 585. 624. 625. Imperio immediate ſubiecti, an ius affigendi ſignum pacis habeant? 459. 460

O.

Obelius, 200
Obereigenthum/ ob es ohne des Vaſallen Bewilligung verâuſſert werden dürfe? 7. 8. ob die Abtiſſin und Convent zu Drolshagen/ ſolches ohne vorherige Belehnung/ erhandeln mögen? 9. ſeqq.
Obligatio, definitio, 595
Oenipons, 231
Oleuianus, 201
Organum artificioſum, aqua ſonum edens. 225
Otto, Euerh. ICtus. 291

P.

Pacis, definitio. 427. diuiſio, ibid. & etymon, 451
Pacius, ICtus. 206. 243
Pactum, definitur. 689. *pacta Ganerbica*, ad quem finem inita. 619. 620. 690. 691. confirmatio, 621. an valeant & obligent? 578. ſeqq.

pactum Ganerbiatum im Grund Breidenbach, ſiehe Ganerbſchafft.
pactum confraternitatis, in quo conuenit cum Ganerbiatus pacto 417 & not. (d) eius initium. 418. not. (d) 419. (e).
Pado, prope Papiam Ticino miſcetur. 230
Padus, fluuius, deſcribitur. 214. 215
Paglia, fluuius. 220
Palatii principum definitio. 433. quomodo eius ſecuritas violatur. 446
Pancirollus, ICtus. 229
Pandectae Florentinae, deſcribuntur, 218 219. L. frater à fratre inquiritur. 226
Papia, 230. pugnae locus. ibid.
Papius, 235
Partheien/ bey wem ſie über die Richtigkeit des Richters Klage erheben können? 183. auf was Art ſie ihre Nothdurft vorzutragen haben. 184. ſeqq.
Partz. 231
Patauii, Patronus. 212. factiones inter ſtudioſos, exortae. 211
Paternus. 211
Paulus/ wie er das Verbrechen des Blutſchänders in der Corinthiſchen Gemeinde anſiehet. 264. 265. 272. 273
Petronius D. quo tempore vixit. 216
Peſaro, vrbs. 225
Pfächte/ der Leibeigenen in Weſtphalen, 138
Pianora, oppidum. 217
Pincier, 209
Piſae, vrbs, 226
Pithopolus, 201
Placentia, vrbs. 230
Poena, violatae pacis burgorum 437. 465. ſqq. rigor huius defenditur 438. 469. quid ad infligendam poenam requiratur? 472. 439. & quae ratio habenda? 440. quis poenam violatae ſecuritatis incurrat?

rat? 441. 470. 471. cui executio competat? 446. qua poena delictum violati palatii coërcere debeat? 446. ſeq. exempla adducuntur, 466. vsque 469
Poggibonzium, 219
a Polhaim, Baro. 231
della Ponte Dux Venetus, 224
Praedium, vnde dictum, 599 eius diſtinctio, ib.
Praedia burgenſatica quae? 672. 673
Praedia ruſtica, vnde dicuntur Burglayden/ 601. 602. vide Burglayden.
Pratolium, 226
Princeps, quo iure terras ſuas habeat. 457
Priuli, 211
Priuilegia, principis quomodo interpretanda? 58
Procella maris, 227
Procurator alterius nemo eſſe poteſt, ſine mandato, 756. 757. huius rei ratio. 757. quid obſeruari debet? 758
Provincial/ kan vor ſich alleine nichts wichtiges unternehmen. 301. 302. ſeqq.
Pruck, 232
Pulyſella, vrbs. 214
Puzzol, vrbis memorabilia. 223

Q.

Quedlingburg/ von wem es erbauet? 421. not. (f,

R.

Rantels, cancellarius, 244
Rauenna, 225
Recht/ ſiehe Ius.
Reichenthal/ 231
Reichs-Städte/ Urſprung. 306. ſeqq. Gerichtbarkeit. 411. (d).
Reichs-Stände haben Macht Geſetze zu geben. 13
Reinmannus. 200
Reiseiſen, 225
Richter/ des Worts Urſprung/ und verſchiedene zuſammen geſetzte Benennungen 363. 364. ob er in peinlichen Sachen/ vor den höch-

 ſten

ſten Reichs-Gerichten belanget werden könne? 182. 183. warum, und wie ſolches geſchehe? 183. ſeqq.
Rittershuſius, 289
Rodingus, 204. 212. 231
Roma, 219. 221. 222. vrbis adminiſtrator 221. templum. 221. 224
Rotenberg/ ein Ganerben Schloß, 363. deſſen Schloß, Stadt, Marckflecken, Sitz, Dörfer, Weyler, Hof und Mühlen, 507. bis 510. Kaufbrief, über das Schloß und Herrſchafft, 486. bis 495. Vertrag mit der Herrſchafft und denen von Nürnberg 510. bis 520. Erläuterung des Fraiß-Zirks mit Burgermeiſter und Rath zu Nürnberg. 521. bis 531. Entſcheidt zwiſchen Chur-Pfaltz, und denen zum Rotenberg. 532. bis 535.
Rothepurg/ 231
Ruigum, oppidum. 214

S.

Sadel-Band/ etymologia, 475. ſeqq. huius pacti initi ratio. 480. fines. 481
Salisburgum, 231. 234
Saltzburgk/ ein Ganerben-Schloß, 365
Salluardus. 206
Santerno. 218
Sartorius, 200
Saß/ vel Satz, deriuatio vocis & ſignificatio? 601
Sauona. fluuius. 217
Scargilaſinum, 218
Schantzii laus, 283. 284
Schefferus, 242
Schiferus, 231
Schilter. ICtus. 291
Schmalkalden/ eine Ganerben-Stadt. 366
Schneitzeneendt. 231
Schnellius, 204
Schnepfius, 212. 231
Schnickelius, 235
Schoenfeld, 200
Schola. Ciceronis, vbi fuiſſe dicitur 223. vt & Virgilii, 224. ſchola

Piſa-

Piſarum celeberrima, 226. Papiae. 230
Schroederius, conſil. 244
Schultheiſſenamt/ iſt kein ſchimpfliches Amt geweſen, 349. not. (a).
Schulting, Anton. 287. 288
Schwaatz. 231
Schwanberg/ein Ganerben-Schloß. 365
Schwertzel, 243
Seh/ 231
Senae, ciuitatis deſcriptio, 219
Seruitus, perſonarum, ſecundum ius naturae definitur. 86. 87. cauſae introductionis 87. & imminutae ſeruitutis. 111. cur intra Chriſtianos ceſſauerit? 109. 110. & not. (a).
Seruitus Germanorum, ex eorum moribus definitur, 116. eius ortus & conditio inquiritur. 124. 125. fata. 121. vsque 123. nunquam ſublata fuit. 150. Seruitutis in Weſtphalia notae characteriſticae. 152. ſeqq.
Seruorum iuxta recte rationis dictamina, origo. 87
Romanorum ſeruorum multitudo. 88. 89. pretium. 89. veſtitu. 95. conditio ſeu ſtatus, 90. ſeqq. fuerunt res, non perſonae, 93. 95. conſectaria. 96. 97. carebunt lege publica. 99. 100. poteſtas dominorum in eos. 87. 88. an etiam ad ius vitae & necis ſe extendat? 87. diuerſa ſeruorum miniſteria. 90. vsque 93. Romani per eos negotiationem exercebant. 104. ab eccleſiaſticis miniſteriis quur remoti fuerint? 108. 109. venditio. 97. 98. leges quae in eorum venditionibus dici conſueuerant. 99. emancipatio. 103. 104. quomodo iis libertas teſtamento relinquebatur. 104.

104. vsque 107. contubernium eorum, vnde ſic dictum 100. nonnulla ad ſeruorum naturam dignoſcendam facientia. 107. cur ſeruum eccleſia abenari noluerit? 114
Germanorum poteſtas in ſeruos. 119. conditio ſeu ſtatus ſeruorum apud Germanos. 120. an & in quantum Germanis competeret ius vitae & necis? 116. 117. 146. not. (a).
Weſtphaliae, ſeruorum origo & abundantia. 126. vsque 129. conditio ſeu ſtatus. 130. ſeqq. nomen. 131. & not. (a) 139. operae eorum. 135. vsque 138. cenſus annuos. 138. 139. modus exigendi contra moroſos. ibid. manumiſſio. 139. vsque 141. matrimonium. 141. vsque 143. mortuarium. 143. 144. non poſſunt teſtamentum facere. 144. nec ſibi quidquam acquirere 145. & conuentiones de rebus ſuis inire. ibid. non licet ipſis fideiubere. ibid. vel litem in iudicio mouere 146. eorum caſtigatio. ibid. 147. non ſunt liberi homines. 148
Signum, variae eius ſignificationes. 451
Signum pacis deſcribitur, 452. cui affigendi poteſtas competit? 453. ſeqq. quibus locis praefigi poteſt. 460. ſeqq. eius effectus, 464. ſeqq. finis. 473. affinia, 473. 474
Sigonius, 217
Sixtinus, ICtus, 235. 237. 243
Soalius, 211
Societas, omnis imperfecta.
Söſt/ Reichs-Stadt in Weſtphalen, erſter Vertrag, des Herzogs zu Cleve, vom Jahr 1444. p. 310. bis 320. Herzog Johann

hann zu Cleve Beſtätigung der Söſtiſchen Freyheiten vom Jahr 1530. p. 320. bis 322. Herzog Wilhelms zu Cleve Beſtätigung darüber vom Jahr 1533. p. 322. bis 323 deſſelben vom Jahr 1543. p. 323. bis 325 ein Schreiben von dieſen an die Stadt, als der Reichs-Fiſcal gegen dieſelbe Klage erhoben vom Jahr 1563 p. 325. 326. fernere Freyheits-Beſtätigung von Ihm vom Jahr 1575. p. 326. 327. dergleichen vom Jahr 1607. p. 328. Receß vom Jahr 1665. p. 329. bis 333. Receß zwiſchen den Churfürſten zu Brandenburg und der Stadt Söſt vom Jahr 1663. p. 333. bis 336. und Churfürſtlichen Confirmation von 1665. p. 336

Stall/ vnde vox deſcendit? 606. 607

Stallmeiſter, conſil. 244

Starſchedel, 212

Statutum, an etiam priuata familia ſeu domus poſſit inducere? 578. ſeqq.

Stein, 234. 235

Straßwalden. 231

Streuſſius, a Cuuenſtein. 266

Superioritas territorialis, definitur, 432. ea gaudent ciuitates Imperii liberae, 458. & nobiles. 626. 627

Supplication/ in peinlichen Fällen, an das Käyserl. Kammergerichte zu Wetzlar. 184. bis 191

Sylburgius. 240

T.

Tapeinoſis, wenn ſich der H. Geiſt dieſer Figur bedienet? 252

Tauernella, 219

Taurinum, 229

Telum, quid ſub tali nomine continetur? 173

Thaeb-

Thaebhael, Bedeutung des Worts, 251. 252. 266
Tibur, diſtantia à Roma, antiquitas, aquarum cataracta. 224. 225
Ticinus, fluuius. 230
Todſchlag, iſt zu ſpätern Zeiten nicht mit dem Leben geſtraft worden. 181. und (*)
Toſſanus, 202
Trapſtatt, ein Ganerbiat. 366
Treffurt ein Ganerbiat. 416. eius initium, ibid. not. (h).
Tremellius, 202
Tridentum, initium Italiae putatur. 210. 231
Trotz, 287
Tubinga, 234

V.

Vaſallen zu Drolshagen, Klage wider die Aebtiſſin daſelbſt. 1. ob ihre Klage begründet? 2. ſeqq. ob ſie wider ihren Willen veräuſſert werden mögen? 7. 8. wenn ſie Afterlehenleute, was für ein Lehen eigentlich aus dem Kaufbriefe zu ſchlieſen? 14. ſeqq.
Vaſallen ſind ſchuldig ein Verzeichnis der Lehenſtücke einzurichten. 17. was ſie zu ihrem Vortheile, gegen die Abtiſſin zu beobachten. 19. bis 22.
Gemeinſchafft der Vaſallen, in der Wetterau. 32. bis 35
Veientes, 220
Venerio. 210. tempus mortis eius. 224
Venetiae. 210
Veräuſſerung, ſiehe Alienatio.
Vercellae, 229
Verona, 230
Veſontio, vrbs. 207
Veſuuius, mons, deſcribitur. 223
Vetera, oppidum. 199
Vetterus, 200
Vice-Comites, in Belgia, 675. ſeqq.
Vietor, 201. 203
Virgilius, 222. vbi ſchola eius

eius fuiſſe dicitur. 224. patria. 230
Viridarium, Luculli, vbi. 224
Vitekind. 202
Viterbium, 221
Vitra nobilia Venetiana, vbi fiunt? 212
Vlma, 234
Unecken / 231
Vniuerſitas, quid? 760. priuata, an ſibi leges condere poſſit? 578. ſeqq. quae in vniuerſitate conſideranda, 580. 581. 582
Univerſitäten in Deutſchland, was ſie vor beſondere Veränderung, in Anſehung derer Bedienungen nach ſich gezogen. 345. ſeqq.
Voet, ICtus. 292
Voigt / der Gan-Erben, wie er angenommen werde. 543. ſeine Verrichtung bey der Rechnung. ibid.
Voorburg / quid ſignificat. 673
Vrſinus, 201
Urthel / von Verwerfung eines eingeholten peinlichen Urthels. 155. bis 160. peinliches von der Nothwehr. 160. Entſcheidungs-Gründe. 161. bis 177. warum von peinlichen Urtheln nicht zu appelliren 178. 179. & not. (e). Einwurf darwider wird beantwortet. 180. 181. des Käyſerlichen Kammer-Gerichts, gegen den Rath der Stadt Aachen. 197. 198
Vtile, quid ita dicatur? 608. 609
Vulteius, eius vita. 199. ſeqq. Natiuitas. 199. parentes, ibid. ſtudia & praeceptores 200, vsque 203. inſignibus magiſterii exornatus eſt, 203. mors parentis, 203. 204. ſepultura, 204. officium ſcholaſticum, 203.

collegae, 204. cur miſſionem prouinciae ſuae petiit, 204. 205, diſceſſus e patria, 205. ſoror eius nuptias celebrat, ibid. iter verſus Geneuam, 205. 206. vrbis huius deſcriptio, 206. quibus ICtis familiariter vſus eſt, ibid. diſputationes 203. 206. collegia quaedam priuata ibi aperuit, ibid. iter in Galliam, 207. iter per Italiam 209. ſeqq. interfuit conſecrationi roſae, 224. praeceptores, quibus in ſchola Patauina vſus eſt. 211 morbi, 207. 208. 212. Hiſpaniam tendens, 225. 226. periculoſa eius nauigatio, 227. 228. inquirit L. frater a fratre ff. Flor: 226. redit Patauium 231. Tridentum, ibid. Germaniam repetens, ibid. detrectat conditionem, 232. confert ſe in Stiriam, ibique paedagogiam ſuſcipit, 232. iter ab Iſenertio ad Baſileam, 234. pro gradu doctoratus diſputat, 234. 235. iuris vtriusque Doctor proclamatus, 235. patriam repetit, 235. vocatus ad profeſſionem graecae linguae, 235. ad facultatem iuridicam, 239. literae vocationis, 236. 240. cooptatus in numerum profeſſorum, 237. aſſeſſorum ſupremi iudicii Haſſiaci, 241. & conſiſtorii eccleſiaſtici, 244 collegia aperit, 241. diſputantium, ibid. 238. 239. publicum, 239. 241. 242. priuatum,

uatum, 239. promotor candidatorum magiſterii 237. 238. matrimonium contrahit, 238. domicilium, 239. Syndicus electus eſt, 239. liberi, 241. orationes inaugurales, 237. 241. funebris in Copium, 239. Decanatum facultatis iuridicae iniit, 241. ablegatus eſt Spiram, 242. Fridbergam, 242. Holſatiam, 242. 243. profeſſor primarius Marburgi factus eſt, 243. & Vicecancellarius, 244. Vocationes ad Cancellariatum zu Neumarck, 243. zu Denemarck, 244. ad Syndicatum Roſtochienſem, ibid. ad profeſſionem iuris primariam academiae Heidelbergenſis, 243. Helmſtadienſis, ibid. Roſtochienſis, 244. ad conſiliariatum Caſſellis, 243. ad conſiliariatus officium regis Sueciae. 244

Vulturnus, fluuius. 222

W.

Waldenberger, 200

Watring/ 231

Weegl. 231

Weſtphalen/ vnde nomen accepit? 128. warum die Anzahl der Reichs-Städte ſo gering darinnen? 306. ſeqq.

Wildholtz. 231

Wiſſenbach, ICtus. 292

Wolffius, Iohannes Dr. Med. 242. Chriſtianus, Philoſ. 284

Xylan-

X.

Xylandrum, 202

Z.

Zanchius, Doctor Theologiae. 201. 202

Zangerus, 235

Zehender Pfenning / von deſſen Urſprung. 59. 60. deſſen Urſachen. 61. 62. wie e
beyzutreiben ſey? 7
7

Zerzen. 22

Zobell/ Crafft, Cem
merer, 274. 275
277. 278. 280. 28

Zorn/ entſchuldiget kei-
nen Todſchlag. 166
16

Zurzach, 20

Estor, Johann Georg

D. Johann Georg Estor, Hoch-Fürstl. Hessischen Raths und Profess. Jur. Ordin. auf der Universität Giessen. Auserlesene kleine Schrifften

Bd.: 2

Giessen 1746

Bamberg, Staatsbibliothek -- .36 D 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11407275-2
VD18 90685172